Arthur SCHNITZLER

Paracelsus

DE GRUYTER

Arthur Schnitzler
Paracelsus

Arthur Schnitzler

Werke
in historisch-kritischen Ausgaben

Herausgegeben von
Konstanze Fliedl

Arthur Schnitzler

Paracelsus

Historisch-kritische Ausgabe

Herausgegeben von
Isabella Schwentner und Konstanze Fliedl

unter Mitarbeit von
Ingo Börner, Teresa Klestorfer, Anna Lindner,
Evelyne Polt-Heinzl und Marina Rauchenbacher

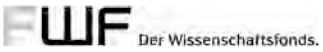
De Gruyter

Diese Ausgabe entstand im Rahmen des vom österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) finanzierten Projektes „Arthur Schnitzler – Kritische Edition (Frühwerk) II“ (P 27138) und „Arthur Schnitzler – Kritische Edition (Frühwerk) III“ (P 30513). Für Abdruckgenehmigungen ist der Cambridge University Library, der National Library of Israel, dem Deutschen Literaturarchiv, Marbach am Neckar, und dem Arthur-Schnitzler-Archiv/Freiburg zu danken. Darüber hinaus gebührt Dank dem KHM-Museumsverband – Theatermuseum Wien, dem Archiv der Universität Wien und – für weitere finanzielle Unterstützung – dem Referat Wissenschaft und Forschung der Kulturabteilung der Stadt Wien (MA 7).

Lektorat: Johann Lehner

ISBN 978-3-11-071104-2
e-ISBN (PDF) 978-3-11-071224-7
https://doi.org/10.1515/9783110712247

Veröffentlicht mit Unterstützung des Austrian Science Fund (FWF), PUB 782





Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution 4.0 Lizenz.
Weitere Informationen finden Sie unter https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/

Library of Congress Cataloging Control Number: 2020947112

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

© 2021 Isabella Schwentner, Konstanze Fliedl,
publiziert von Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston
Dieses Buch ist als Open-Access-Publikation verfügbar über www.degruyter.com
Einbandgestaltung: Martin Zech, Bremen
Satz: Dörlemann Satz GmbH & Co. KG, Lemförde
Druck und Bindung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen
∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

www.degruyter.com

Inhalt

Vorbemerkung 1

1. Handschriften und Typoskript 23

Umschlag U 24
Typoskript T (Entwurfsskizze) 26
Deckblatt Db[1] 28
Exzerpt Ex 30
Szenarium Sz 34
Skizze S[1] 50
Skizze S[2] 52
Handschrift H[1] 54
Skizze S[3] 316
Notiz N[1] 320
Notiz N[2] 322
Notiz N[3] 324
Notiz N[4] 326
Notiz N[5] 328
Notiz N[6] 330
Konzept K 332
Deckblatt Db[2] 342
Figurenliste Fl[1] 344
Figurenliste Fl[2] 346
Handschrift H[2] 348
Figurenliste mit Besetzungswünschen Fl[B] 664

2. Drucktext 667

2.1 Herausgebereingriffe 721

3. Kommentar 723

4. Anhang 729

4.1 Schenkungsbrief 731
4.2 Eintrag zu „Paracelsus“ im *Biographischen Lexikon der hervorragenden Aerzte aller Zeiten und Völker* 732
4.3 Siglenverzeichnis 736

Vorbemerkung

Entstehungsgeschichte

Das erste „Scenarium zu ‚Suggestion' (Paracelsus?)" (Tb II,87; 11. 9. 1894) entwarf Arthur Schnitzler im September 1894. Bereits fünf Jahre zuvor hatte das Motiv der Hypnose im *Anatol*-Einakter *Frage an das Schicksal* eine zentrale Rolle gespielt (vgl. A-HKA 351–469). Zu dieser Zeit beschäftigte sich Schnitzler auch aus wissenschaftlicher Perspektive mit hypnotischen Verfahren; 1889 erschien dazu seine einzige klinische Arbeit.[1] In *Paracelsus* ist es nun die titelgebende, an den historischen Arzt (1493/94–1541) angelehnte Figur, die aus Rache an der bürgerlichen Selbstgefälligkeit seines einstigen Rivalen Cyprian dessen Frau Justine/Justina hypnotisiert, um ihr ein fiktives Liebesverhältnis zu suggerieren.

Der Motivkern findet sich zusammengefasst in einem undatierten Notizbuch mit Stoffeinfällen, das Schnitzler etwa bis zur Jahrhundertwende führte:

> Suggestion, ewig träumt die Frau von
> einem Geliebten, den sie nicht gehabt. –[2]

Ebenfalls undatiert ist die Entwurfsskizze (T), die nur in Abschrift als Typoskript[3] vorliegt und die Idee der Suggestion des fiktiven Geliebten weiter ausbaut.

Im Tagebuch erwähnte Schnitzler die Arbeit am Stoff (s. o.) erstmals am 11. 9. 1894 (Tb II,87). Diese Datierung findet sich auch auf Blatt 1 des ersten handschriftlich erhaltenen Textträgers (Sz 1, Sp. 1,1). Wenige Wochen später hatte er „zur ‚Suggestion' über Paracelsus nachgelesen" (Tb II,92; 6. 10. 1894). Womöglich bezieht sich dieser Eintrag auf Schnitzlers Beschäftigung mit Julius Pagels Artikel über den histo-

---

1 Über funktionelle Aphonie und deren Behandlung durch Hypnose und Suggestion. In: Internationale klinische Rundschau, Jg. 3 (1889), Nr. 10–12 u. 14, Sp. 405–408, 457–461, 494–499, 583–586. Weniger seriös waren die von Schnitzler durchgeführten hypnotischen Experimente (vgl. JiW 318f.). Der handschriftliche Bericht über den Versuch, das Stubenmädchen im Hause seines Freundes Louis Friedmann mit Hypnose zu heilen – es litt u. a. an Kopfschmerzen wie Cäcilia im Stück –, wird im Deutschen Literaturarchiv Marbach verwahrt: DLA, A:Schnitzler, Krankengeschichten, NZ85.1.111; abgedruckt in: Arthur Schnitzler. Affairen und Affekte. Hrsg. v. Evelyne Polt-Heinzl und Gisela Steinlechner. Wien: Brandstätter 2006, S. 86. – Vgl. dazu auch: Felix Salten: Aus den Anfängen. Erinnerungsskizzen. In: Jahrbuch deutscher Bibliophilen und Literaturfreunde, Jg. 18/19 (1932/33), S. 31–46, hier: S. 33f.

2 Notizbuch, CUL, A 193,2, S. [4].

3 CUL, A 89,1.

rischen Paracelsus im *Biographischen Lexikon der hervorragenden Aerzte aller Zeiten und Völker,*[4] ein zweiseitiges Exzerpt (Ex) daraus ist erhalten.

Ob bzw. wie intensiv sich Schnitzler mit Paracelsus' Texten auseinandersetzte, ist nicht belegt, jedenfalls flossen mitunter fast wörtliche Zitate ein, so etwa die Bemerkungen über den ‚gelehrten' Bart oder das „Gauchhaar" (s. S. 8) in die später verfasste Skizze S^3 und in H^2. Es ist aber auch möglich, dass Schnitzler die Stellen aus einer der zahlreichen Publikationen, die um das Jahr 1894 anlässlich des 400. Geburtstages von Paracelsus erschienen, übernahm.

Am 8. 10. 1894 hielt Schnitzler dann im Tagebuch den Beginn der Niederschrift fest: „‚Paracelsus' begonnen" (Tb II,93). Dieses Datum – bei allerdings unsicherer Entzifferung – trägt auch H^1 1,3.

Eine Woche später schrieb Schnitzler an Richard Beer-Hofmann, dass er an einem Einakter arbeite, die Handlung spiele im „15. [!] Jahrhundert[5] – aber es ist eigentlich eine Fälschung" (Br I,231). Am 30. 10. 1894 berichtete er Else Singer in einem Brief: „jetzt schreib ich was andres – das zu nichts verpflichtet, es ist nemlich in Jamben und hat nur einen Akt." (Br I,234)

Die genauere Handlungszeit des Stückes „zu Beginn des 16. Jahrhunderts" (D 8) bleibt durch historisch widersprüchliche Verweise unbestimmt. Während der Tod des Johannes Trithemius „im vor'gen Jahre" (D 240) auf das Jahr 1517 hindeutet, fällt Paracelsus' reale Berufung zum Stadtarzt von Basel in der Nachfolge des historischen Dr. Copus, auf die im letzten Auftritt angespielt wird (vgl. D 1407–1409), in das Jahr 1527. Die erste Basler Vorlesung des historischen Paracelsus wurde am 5. Juni 1527[6] angekündigt, worauf sich die Handlungszeit „an einem schönen Junimorgen" (D 8f.) beziehen ließe.

Die erste Niederschrift (H^1) beschäftigte Schnitzler bis mindestens 8. 1. 1895 (vgl. H^1 124,0a). Am 24. 2. 1895 las er das Stück Felix Salten vor (Tb II,126). Eine konkrete Weiterarbeit vermerkte er im Tagebuch erst wieder sieben Monate später am 24. 9. 1895: „Abd. ‚Paracelsus' gemodelt" (Tb II,154). In diesem Arbeitsschritt könnten die konzeptartigen Notizen N^1 bis N^6 und die nachträglichen Textpassagen auf den beschriebenen Rückseiten sowie die Einfügungen in Lateinschrift entstanden sein (vgl. dazu S. 9f.).

Am Tag darauf las er den Text Marie Reinhard vor: „Ich fand ihn mißlungen; tiefer organischer Fehler.–" (Tb II,154; 25. 9. 1895). Unmittelbar danach – „[n]ach der Lectüre, am 25. Sept. 95" (K 1,1) – verfasste Schnitzler eine Konzeptnotiz (K), in der Überlegungen für eine notwendige Überarbeitung aufgelistet sind, die offenbar nicht gleich ausgeführt wurde. Er habe seine Arbeit damit begonnen, schrieb Schnitzler am folgenden Tag an Richard Beer-Hofmann, dass er „ein Stück (Einakter)

---

4 Biographisches Lexikon der hervorragenden Aerzte aller Zeiten und Völker. Hrsg. v. August Hirsch. Bd IV. Wien, Leipzig: Urban & Schwarzenberg 1886, S. 482–485 (vgl. dazu die Seiten im Anhang, S. 732–735).

5 Vgl. dazu Fl^1,11: „Ende des 15. Jahrhunderts".

6 Vgl. Hans Urner: Schnitzlers Paracelsus. In: Paracelsus. Werk und Wirkung. Festgabe für Kurt Goldammer zum 60. Geburtstag. Hrsg. v. Sepp Domandl. Wien: Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs 1975 (= Salzburger Beiträge zur Paracelsusforschung, Bd. 13), S. 345–352, hier: S. 346.

in Versen, den ich vorigen Winter schrieb, in meinem Schreibtisch vergrub, – wo er am tiefsten ist." (RBH-Bw 85)

Tatsächlich scheint das Manuskript für beinahe zweieinhalb Jahre in der Schublade verblieben zu sein. Zwischenzeitlich hatte Schnitzler die Arbeit an den Einaktern *Die Gefährtin* [noch unter dem Titel *Wittwer*] und *Der grüne Kakadu*, die später gemeinsam mit *Paracelsus* uraufgeführt und veröffentlicht wurden, fortgesetzt bzw. begonnen. Erst am 9. 3. 1898 heißt es im Tagebuch: „Schreibe an ‚Paracelsus'.–" (Tb II,280). Am 31. 3. las Schnitzler den Text erneut Marie Reinhard vor (Tb II,282). Am 10. 4. und 17. 6. 1898 setzte er die Arbeit fort (Tb II,282 u. 287), und bereits am 28. 6. 1898 trug er Hugo von Hofmannsthal „Paracelsus und Wittwer vor, besonders erstres mit großem Erfolg, freute mich" (Tb II,288). Hofmannsthal bekräftigte seine Begeisterung[7] in einem Brief vom 19. 7. 1898: „In wunderschöner lebhafter Erinnerung hab ich vom Paracelsus die Führung des Ganzen und wie die Figuren gegeneinanderstehen" (HvH-Bw 106). Fast zwei Jahre später regte der Einakter Hofmannsthal zu einem „Phantasiestück" *Paracelsus und Dr Schnitzler*[8] an, entworfen in Paris im März/April 1900.[9]

Am Tag nach der Lesung vor Hofmannsthal vermerkte Schnitzler im Tagebuch die Fertigstellung: „Schloss heute die 3 Einakter endgiltig ab.–" (Tb II,288; 29. 6. 1898)

Die Daten dieser Entstehungsgeschichte sowie die positive Reaktion Hofmannsthals hielt er in einer im Nachlass erhaltenen Kurzchronik zur Entstehungsgeschichte des Einakters fest, allerdings irrtümlich mit dem Beginndatum „18." statt „8." 10. 1894.[10]

Noch am Tag der Fertigstellung legte er eine Liste mit seinen Besetzungswünschen für eine Inszenierung am Burgtheater an (Fl^{B}). Am 26. 10. 1898 las Schnitzler dann bei sich zu Hause alle drei Stücke vor: „Anwesend Richard [Beer-Hofmann], Hugo [von Hofmannsthal], Gustav [Schwarzkopf], [Felix] Salten, [Jakob] Wassermann. Es war mein größter Erfolg. Parac. gefiel nicht durchwegs; Gefährtin sehr, Kakadu außerordentlich, schien zu überraschen." (Tb II,295)

Als Burgtheaterdirektor Paul Schlenther in einem Gespräch am 5. 9. 1898 den möglichen positiven Einfluss der Schauspielerin Katharina Schratt auf das Zensurverfahren erwähnte – gemeint war das gerade laufende zu Schnitzlers Schauspiel *Das Vermächtnis* –, empfahl Schnitzler „Parac. als Schrattrolle" (Tb II,292). Bereits auf der Besetzungsliste (Fl^{B}) hatte er sie – neben Stella Hohenfels – für die Rolle der Justina

---

7 Vgl. dazu auch den Brief Schnitzlers an Richard Beer-Hofmann vom 6. 7. 1898: „insbesondre im P[aracelsus]. findet er [Hofmannsthal] auch nicht eine Zeile zu ändern." (RBH-Bw 122)

8 Hugo von Hofmannsthal: Paracelsus und Dr Schnitzler. In: Ders.: Sämtliche Werke, Bd. XXI. Dramen 19. Hrsg. v. Mathias Mayer. Frankfurt a. M.: S. Fischer 1993 (Hugo von Hofmannsthal: Sämtliche Werke. Kritische Ausgabe), S. 23–25.

9 Am 15. 3. 1900 schrieb Hofmannsthal an Schnitzler: „Ich beschäftige mich mit Ihnen in Gedanken in einer sehr lebhaften sonderbaren Weise. Mir ist unter andern ein ganz incommensurables kleines groteskes Stück eingefallen, in welchem Sie und Paracelsus (der wirkliche, von dem ich ganz außerordentliche Bücher hier, übersetzt, auszugsweise, mit habe) die Hauptfiguren sind." (HvH-Bw 134f.)

10 „Paracelsus. /. 94.11.9. / Szenarium zu P. / 18. [!] 10. P. begonnen. / 98.8.3. schreibe an P.. [!] / 17.6. an P. / 28.6. lese P. und ‚Witwer' Hugo vor." Undatiertes Typoskript, ASA, M III, Mappe 177, Bl. 138. Der 18. 10. wird – vermutlich von hier übernommen – immer wieder als Datum der begonnenen Ausführung genannt.

vorgesehen, die sie bei der Uraufführung dann auch spielte. Auch die Rollen des Paracelsus (Emerich Robert) und des Cyprian (Friedrich Krastel) wurden nach Schnitzlers Vorstellungen besetzt. Am Tag nach der Zulassung durch die Zensur[11] fand die erste Leseprobe der drei Einakter statt (vgl. Tb II,302; 8. 2. 1899); die Uraufführung in der Regie von Ernst Hartmann folgte am 1. 3. 1899.

Über die Premiere notierte Schnitzler: „Paracelsus mäßige Wirkung (Hartmann 2mal), Gefährtin sehr stark (4mal) Kakadu nicht die erhoffte Wirkung, aber immerhin." (Tb II,303) Insgesamt war Schnitzler mit den Reaktionen zufrieden: „Kritiken im ganzen günstig.– […] Abend im Theater. Schwacher Besuch,– mäßiger Beifall." (Tb II,303f.; 2. 3. 1899)

In der Tat waren die Rezensionen, die sich unter anderem dem thematischen Verhältnis der Einakter zueinander widmeten,[12] zwar zum Teil kontrovers, in Hinblick auf *Paracelsus* aber überwiegend skeptisch.[13]

---

[11] Vgl. dazu den Eintrag auf dem Titelblatt des Zensurbuches des Burgtheaters, das im Theatermuseum aufbewahrt wird, s. Anm. 44.

[12] Es fehle ein „leitender Gedanke, […] der die der Stücke zusammen" hielte, urteilte der Kritiker Arthur L. Jellinek (A. L. J.: [o. T.]. In: Das litterarische Echo. Halbmonatsschrift für Litteraturfreunde, Jg. 1, H. 13 [1. 4. 1899], S. 862f., hier: S. 862). Jellinek rekurrierte hier auf Hermann Sudermanns 1896 im Burgtheater uraufgeführten Einakterzyklus *Morituri*, auf den in Rezensionen immer wieder Bezug genommen wurde, vgl. dazu auch: Felix Salten: Burgtheater. In: Wiener Allgemeine Zeitung, Nr. 6301 [4. 3. 1899], S. 2f., hier: S. 2. Andere Kritiken schrieben den drei Einaktern aber durchaus Gemeinsamkeiten zu, wie die Ehebruchsthematik (z. B. [o. V.]: Vom Theater. In: Das interessante Blatt, Jg. 18, Nr. 10 [9. 3. 1899], S. 10f., hier: S. 10; –r–: Theater und Kunst. (Burgtheater). In: Das Vaterland, Jg. 40, Nr. 61 [2. 3. 1899], S. 6; Max Burckhard: Drei Einakter von Arthur Schnitzler. In: Die Zeit, 18. Bd., Nr. 231 [4. 3. 1899], S. 140f., hier: S. 140), das Spiel mit Schein und Wirklichkeit (z. B. J[akob]. J[ulius]. David: Aus ungleichen Tagen. In: Neues Wiener Journal, Jg. 7, Nr. 1925 [2. 3. 1899], S. 1f., hier: S. 1; M[oritz]. N[ecke]r.: Das Leben ein Spiel. Arthur Schnitzler's Einacter. In: Prager Tagblatt, Jg. 23, Nr. 66 [7. 3. 1899], S. 1f., hier: S. 1; Willi Handl: Burgtheater. In: Montagspresse, Jg. 5, Nr. 10 [6. 3. 1899], S. 1–3, hier: S. 1) oder die unbefriedigende Kinderlosigkeit der dargestellten Ehen (J. R. Liebenwein: Kinderlose Ehen. In: Wiener Salonblatt, Jg. 30, Nr. 9 [4. 3. 1899], S. 11).

[13] Zur Kritik der Uraufführung der drei Einakter vgl. GK-HKA 18, Anm. 48. Insgesamt wurde *Die Gefährtin* als größter Erfolg hervorgehoben, gelegentlich auch *Der grüne Kakadu*. *Paracelsus* wurde unterschiedlich aufgenommen. Während Moritz Necker *Paracelsus* als „meisterlich in der Charakteristik" lobte und die Handlung „mit sehr viel Anmuth und Feinheit geführt" sah (M. N.: Das Leben ein Spiel [s. Anm. 12], hier: S. 2), hielt ein grundsätzlich negativ urteilender Kritiker *Paracelsus* zumindest für das „erträglichste[]" der drei Stücke; immerhin könne man sich „die Kleinigkeit gefallen lassen." (–r–: Theater und Kunst [s. Anm. 12]). Im Gegensatz dazu erklärte Jakob Julius David *Paracelsus* zum „schwächsten" der drei Einakter, es sei ein „Costümstück" und ein „Vorposten, an dem eben nicht viel liegt, wenn er verloren geht." (J. J. D.: Aus ungleichen Tagen [s. Anm. 12], hier: S. 1); ähnlich kritisch vermutete Leopold Krenn, Schnitzler habe hier ein „dreitheilige[s] Garderobekastenstück[]" schreiben wollen (L. K.: Hof-Burgtheater. In: Österreichische Illustrierte Zeitung, Jg. 8, Nr. 11 [12. 3. 1899], S. 9). Auch Willi Handl nannte *Paracelsus* „das schwächste der Stücke", es sei zwar „gut ersonnen, fein zugespitzt", aber „mangelhaft entwickelt und gelöst" (W. H.: Burgtheater [s. Anm. 12], hier: S. 2). Gelegentlich wurde die Versform positiv hervorgehoben – aber trotz der „vollklingenden, formschönen Verse[]" sei es lediglich „die Schönheit der Dichtung, nicht der Geist derselben […], der fesselt" ([o. V.]: Wiener Theaterbilder. In: Wiener Bilder. Illustrirtes Sonntagsblatt, Jg. 4, Nr. 11 [12. 3. 1899], S. 10f., hier: S. 10); ähnlich verhalten kritisierte Gustav Davis das Stück: „in guten Versen plätschert das dahin", was sich eher für eine Novelle eignen würde (G. D.: Burgtheater. In: Die Reichswehr. Morgenblatt, Nr. 1823 (5. 3. 1899), S. 1–3, hier: S. 2).

Sigmund Freud, der diese Inszenierung ebenfalls sah, war anderer Meinung. Am 19. 3. 1899 schrieb er an Wilhelm Fließ: „Unlängst war ich in Schnitzlers Paracelsus erstaunt, wieviel von den Dingen so ein Dichter weiß."[14]

Am 29. 4. 1899 folgte die Premiere am Deutschen Theater Berlin mit Josef Kainz als Paracelsus (vgl. OB-Bw 71). Hier reagierte das Publikum etwas anders: „Gefährtin, anständig, Kakadu stürmisch, Paracelsus mäßig (2, 5, 2).–" (Tb II,305) Für den Berliner Kritiker Gustav Zieler war *Paracelsus*

> ein Versspiel, das vorüberzieht, ohne tiefer zu fesseln, wie es doch nach den darin angeschlagenen Gedanken müßte. Schnitzler hat hier das psychologische Problem, das mit der hypnotischen Suggestion aufgetaucht ist, nur eben angerührt.[15]

Dem Lob für den *Paracelsus*, wie es etwa Victor Klemperer wiederholt formulierte,[16] konnte sich Schnitzler selbst nicht anschließen, er hielt den G*rünen Kakadu* für den gelungensten der drei Einakter.[17] Als ihm Klemperer 1911 seinen Aufsatz aus dem *Jahrbuch für jüdische Geschichte und Literatur*[18] zusandte, war Schnitzler prinzipiell begeistert, es sei

> so ziemlich das tiefstgehende, was bisher über mich geschrieben, wenn auch nicht in den Einzelurtheilen durchwegs zutreffend; Unter- und Überschätzungen. Immerhin hatte er den Erfolg, daß ich ‚Paracelsus', was er zu meinen allerbesten zählt (ich keineswegs) aus Neugier neu zu lesen anfing.– (Tb IV,215f.; 1. 2. 1911)

Das teilte er Klemperer drei Tage später auch brieflich mit, samt seinem eigenen Urteil: *Paracelsus* sei „künstlerisch ziemlich schwach, von gewissen etwas coupletartig wirkenden Stellen abgesehen" (Br I,654).

Die „Überschätzung" des *Paracelsus*[19] führte dann zu Schnitzlers 50. Geburtstag dazu, dass die Hommage in der *Schaubühne* unter dem Titel *Der Spieler Paracelsus*

---

14 Sigmund Freud: Briefe an Wilhelm Fließ 1887–1904. Ungekürzte Ausg. Hrsg. v. Jeffrey Moussaieff Masson. Bearbeitung der deutschen Fassung v. Michael Schröter. Transkription v. Gerhard Fichtner. Frankfurt a. M.: S. Fischer 1986, S. 381.

15 Gustav Zieler: [o. T.]. In: Das litterarisches Echo. Halbmonatsschrift für Litteraturfreunde, Jg. 1, H. 17 (1. 6. 1899), S. 1114f., hier: S. 1114. Ähnlich argumentierte auch Rudolf Steiner, der *Paracelsus* immerhin als den „beste[n] der drei Einakter" einschätzte: Obwohl „die Zeichnung der Figuren interessant ist und der Vorgang eines gewissen Hintergrundes nicht entbehrt, scheint mir die Sache doch nichts weiter zu sein, als ein Extrakt dessen, was man über Paracelsus und den Hypnotismus in einem Salongespräch vorbringen und dort mit nicht gerade tiefem Witz begleiten kann." (R. S.: Deutsches Theater. Das Magazin für Litteratur; Jg. 68, Nr. 18 [Mai 1899], S. 426f., hier: S. 427).

16 Victor Klemperer: Arthur Schnitzler. In: Ost und West. Illustrierte Monatsschrift für Modernes Judentum, H. 5–6 (Mai 1906), Sp. 371–378; Ders.: Arthur Schnitzler. In: Jahrbuch für jüdische Geschichte und Literatur (1911), H. 1, S. 139–208, hier: S. 194–197.

17 Vgl. Brief Schnitzlers an Georg Brandes vom 12. 1. 1899 (Br I,367).

18 Schnitzler nennt im Tagebuch (Tb IV,215f.; 1. 2. 1911) als Quelle irrtümlicherweise einen Separatabdruck aus der *Allgemeinen Zeitung des Judentums*. Am 17. 2. 1911 wird dort unter der Rubrik „Büchereinlauf" der Sonderabdruck aus dem *Jahrbuch für jüdische Geschichte und Literatur* (vgl. Anm. 16) gelistet.

19 Vgl. auch den Brief Schnitzlers an Theodor Kappstein vom 24. 7. 1922 (Br II,282).

den Autor mit seiner Figur vollkommen identifizierte.[20] „‚Wir spielen immer, wer es weiß ist klug', sagt Parazelsus [!], aber nicht ich", so Schnitzler in einer undatierten Aufzeichnung; es sei ein Irrtum der Kritik zu glauben, in einer Figurenrede drücke sich „die Meinung des Autors oder gar seine Weltanschauung" aus.[21]

Genetisches Material

Der Großteil der nachgelassenen Handschriften sowie ein Typoskript zum Einakter *Paracelsus* befinden sich als Teil des Werknachlasses an der Cambridge University Library (CUL);[22] die zuletzt entstandene Handschrift (H^2) hat Heinrich Schnitzler 1936 der Jüdischen National- und Universitätsbibliothek (heute: Israelische Nationalbibliothek bzw. National Library of Israel) in Jerusalem geschenkt, wo sie seither verwahrt wird.

CUL – A 89

An der Cambridge University Library befindet sich eine Flügelmappe aus gelbgrauem Kartonpapier, gefaltet im Format ca. 20 × 25 cm. Dieser Umschlag (U) trägt von Schnitzlers Hand mit rotem Farbstift die Beschriftung „89", „*Paracelsus*" und „*Manuscripte*". Unter dem Besitzstempel der CUL findet sich von Heinrich Schnitzlers Hand in blauem Farbstift die Aufschrift: „*1 Manuskript der / Jewish Library / Jerusalem / geschenkt. / 13. Sept. 1936.*" Die Mappe enthält zwei Bibliotheksumschläge,[23] darin befinden sich in nachstehender Reihenfolge:

A 89,1: Entwurfsskizze (1 Bl.), Typoskript, undat. (= T)

A 89,2: Deckblatt, beschädigt, undat., mit Besitzstempel der CUL u. Signatur (= Db^1)
Exzerpt (2 Bl.), undat. (= Ex)
Szenarium (8 Bl.), dat. „11/9 94" (= Sz)
Skizze (1 Bl.), undat. (= S^1)
Notizen (6 Bl.), undat. (= N^1 – N^6)
Skizze (1 Bl.), undat. (= S^2)
Skizze (2 Bl.), undat. (= S^3)
Konzept „Nach der Lectüre, am 25. Sept. 95." (5 Bl.) (= K)
Figurenliste mit Besetzungswünschen (1 Bl.), dat. „29/6 98" (= Fl^B)

[20] Willi Dünwald: Der Spieler Paracelsus. Zu Schnitzlers fünfzigstem Geburtstag. In: Die Schaubühne, Jg. 8, H. 20 (16. 5. 1912), S. 553–558.

[21] Arthur Schnitzler: [Materialien zu einer Studie über Kunst und Kritik]. In: Ders.: Aphorismen und Betrachtungen. Hrsg. v. Robert O. Weiss. Frankfurt a. M.: S. Fischer 1967 (Gesammelte Werke), S. 362–492, hier: S. 464.

[22] Zur Geschichte von Schnitzlers Nachlass vgl. LG-HKA 1.

[23] Der erste Umschlag enthält die Materialien mit den Signaturen A 89,1 und A 89,2, der zweite jene mit der Signatur A 89,3.

A 89,3: Handschrift (127 Bl.), (= H^1)
dat.: H^1 1: „[?]8/10[?] 94.“, H^1 5: „9.10“, H^1 18: „12/10“, H^1 26: „24/10“, H^1 37: „26/10“, H^1 45: „29/10“, H^1 50: „30/10“, H^1 54: „1/11“, H^1 58: „2/11“, H^1 60: „4/11“, H^1 68: „7/11“, H^1 72: „2[?]8/11.“, H^1 77: „29.11.“, H^1 83: „4/12“, H^1 88: „[?]/23/12[?]“, H^1 111: „5/1 95“, H^1 116: „[?]7[?]/1“, H^1 124: „8/1 95“

A 89,1

Das Typoskript T mit der Archivsignatur A 89,1 und dem Besitzstempel der CUL ist mit violettem Schreibmaschinenband geschrieben und weist einige hs. Korrekturen auf; das Blatt im Format von 17,1 × 21,1 cm trägt Schnittspuren an der oberen und linken Kante und ist stark geknickt bzw. eingerissen. Die hs. Vorlage ist nicht überliefert, es könnte sich dabei um eine jener Entwurfsskizzen handeln, in denen Schnitzler zu Beginn seiner Arbeit den Grundgedanken oder Handlungskern mit schwarzer Tinte festhielt.[24]

Der Entwurf, auf dem der Titel des späteren Einakters erstmals auftaucht (T,11), enthält die Grundidee der Suggestion eines fiktiven Geliebten, allerdings scheint die Auflösung des Wahns schwer bzw. unmöglich zu sein. Der Ort der Handlung ist nicht angegeben, erwähnt wird „Bremen“ (T,9) als Fluchtort des „Suggerent[en]“.

A 89,2

Die 27 Blätter des Konvoluts A 89,2 haben das übliche Format von Schnitzlers Manuskripten, ca. 17,1 × 21 cm, das Papier ist unterschiedlich stark eingedunkelt, jeweils an zwei Blattkanten finden sich Schnitt- bzw. Rissspuren. Alle Blätter sind einseitig und durchgehend mit Bleistift beschrieben. Die Blätter von Ex und Sz weisen einen Längsbug auf, die dadurch entstandenen Spalten werden – mit Ausnahme von Sz 7 – genutzt.

Ex

Auf den zwei Blättern exzerpierte Schnitzler aus Julius Pagels Artikel über den historischen Paracelsus im *Biographischen Lexikon der hervorragenden Aerzte aller Zeiten und Völker*.[25]

[24] Vgl. etwa FBG-HKA 5 u. 22f. und Ab-HKA 18f.
[25] Vgl. Anm. 4.

Sz

Das „Scenarium" (Tb II,87) Sz, das am bzw. ab dem 11. 9. 1894 entstand, gibt bereits die spätere Chronologie der Handlung vor, wobei der Textverlauf zeigt, dass zuerst die linken Spalten durchgehend beschrieben wurden, die rechten erst in einem weiteren Schritt. Auch die Figurennamen deuten auf unterschiedliche Entstehungszeiten hin: Links trägt Cyprians Gattin noch den Namen Gita (Sz 1, Sp. 1,2 und Sz 5, Sp. 1,1), ihr Verehrer heißt Arnulf (Sz 1, Sp. 1,7 und Sz 2, Sp. 1,12) bzw. Astolf (Sz 5, Sp. 1,12). In der rechten Spalte tauchen durchgehend die Namen aus H^1 und H^2 auf, zum Teil auch Phrasen, die erst in H^2 verwendet werden, wie etwa Copus' Diagnose von Caecila als „[b]lutleer" (Sz 1, Sp. 2,2f. und H^2 6,6). Anderes (z. B. „*Oporinus*, ein Schwindler", Sz 1, Sp. 2,8) wird nicht aufgegriffen.

Zu einzelnen Motiven gibt es in den Spalten nebeneinander verschiedene Ausarbeitungen, so sind etwa auf Sz 2 in der linken Spalte seit dem Werben von Paracelsus um Gita bzw. Justine/Justina sieben Jahre vergangen, rechts sind es dreizehn.

S^1 bis S^3

Die undatierten Skizzen S^1 bis S^3 entwerfen einzelne, nicht aufeinander folgende Handlungssequenzen oder Ideen, wie etwa die der nächtlichen Schwärmerei vor dem Fenster (S^1) oder die von Copus überbrachte Nachricht von Paracelsus' Berufung zum zweiten Stadtarzt (S^2).

Einige der Ideen wurden nachträglich in H^1 eingearbeitet, wie etwa die Vorstellung, dass auch ein Musikant keine Gefahr für einen Ehemann darstelle, der seine Pflicht erfülle (vgl. S^1,1–6 und H^1 30,11–11b).

Einige Einfälle auf S^3 hingegen fanden erst in H^2 Eingang, wie etwa Paracelsus' ‚gelehrter' Bart (S^3 1,5–7 und H^2 15,2–10) oder die Charakterisierung des Arztes als „Landfahrer" (S^3 1,8) in „Schweden, Spanien Portugal, Preuß, […], *Tartarei*" (S^3 2,1f., vgl. dazu H^2 22,9: „Schweden, Preußen und die Tartarei").

Die Passage über das „Gauchhaar im Genick" (S^3 1,5–7) ist dabei ein fast wörtliches Zitat aus Paracelsus' *Buch Paragranum*: „ich sage euch, mein Gauchhaar im Gnick weiß mehr dann ihr vnnd all ewere Scribenten", wie auch die Bemerkung über seinen „Bart" (S^3 1,4f.): „Unnd mein Bart hatt mehr erfaren, dann alle ewere Hohe Schulen."[26]

S^3 wird, der Entstehungschronologie entsprechend, nach H^1 gereiht.

[26] Paracelsus: Vorrede vber das Buch Paragranum. In: Ander Theil Der Bücher und Schrifften, des Edlen, Hochgelehrten und Bewehrten Philosophi unnd Medici, Philippi Theophrasti Bombast von Hohenheim, Paracelsi genannt. Dieser Theil begreifft fürnemlich die Schrifften, inn denen die Fundamenta angezeigt werde[n], auff welchen die Kunst der rechten Artzney stehe, und auß was Büchern dieselbe gelehrnet werde. Hrsg. v. Johannes Huser. Basel: Conrad Waldkirch 1589 (= Husersche Quartausgabe. Medizinische und philosophische Schriften, Bd. 2), S. [5]–21, hier: S. 18.

Notizen N^1 bis N^6

Die undatierten konzeptartigen Notizen N^1 bis N^6 stammen wahrscheinlich aus der Phase, in der Schnitzler am *Paracelsus* „gemodelt" und über die er am 24. und 25. 9. 1895 im Tagebuch berichtet hat (vgl. Tb II,154), entstanden also nach der Niederschrift von H^1, bevor die nachträglichen Einfügungen (vgl. S. 2) vorgenommen wurden. Die Idee, „*Cypr.* soll den *Parac.* vo Anfang an mehr als Gaukler behandeln" (N^1), wird in H^1 später hinzugefügt (s. H^1 11,6a) und in H^2 schließlich zur grundlegenden Handlungsmotivation. Auch der Beruf Cyprians, der in H^1 wie schon in Sz als Komponist, Orgelspieler und Anselms Lehrer auftritt, wird neu überdacht: „*Er soll Waffenschmied sein*" (N^5,4). Diese Änderung deutet sich im Überarbeitungsvorgang von H^1 bereits an: als Anselm von der Unzufriedenheit seines Lehrers spricht, wird der Name „Cypria" durch den eines „*Meister ?Blasius?*" (H^1 20,1a–2) ersetzt, in H^2 schließlich durch „Meister Thomas" (H^2 27,2).

K

„Nach der Lectüre, am 25. Sept. 95." (K 1,1) stellte Schnitzler den „Grundfehler des Stücks" fest, den er in der „Unverständlichkeit der Handlungsweise des Paracelsus" sah (K 1,2f.). K formuliert unter anderem die grundlegenden Gedanken über Cyprians Beruf und die Einführung von Paracelsus als Gaukler bzw. Hanswurst weiter aus, um die Handlungsmotivation verständlicher zu machen. Andere Pläne, wie z. B. weitere Akte hinzuzufügen, wurden wieder verworfen.

Die Notizen und das Konzept sind entstehungsgeschichtlich nach der Niederschrift von H^1 bzw. in der Phase ihrer Überarbeitung einzuordnen und werden daher der Chronologie entsprechend nach H^1 gereiht.

H^1

Die 127 Blätter von H^1 befinden sich in einem Bibliotheksumschlag mit der Signatur A 89,3 und dem Besitzstempel der CUL. Auch das erste und letzte Blatt tragen Signatur und Stempel.

Die Blätter haben das Format von ca. 17 × 20,9 cm, sind durchgängig mit Bleistift beschrieben und weisen an jeweils zwei Blattkanten Schnitt- bzw. Rissspuren auf. Das gesamte Konvolut zeigt an der linken oberen Ecke Löcher bzw. Spuren von Beutelklammern, die zuweilen zu Textverlust führen. In den Fällen, in denen der Text erschlossen werden konnte, wird er in spitzer Klammer ergänzt, unleserliche Stellen werden als solche markiert (vgl. H^1 11,1 bzw. H^1 127,0a). Einige Seiten weisen einen undeutlichen Längsbug auf, ohne dass die Spalten genutzt würden. Der Großteil der Blätter ist einseitig beschrieben, H^1 39, H^1 62, H^1 97 und H^1 126 beidseitig.

Der Handlungsbogen von H^1 ähnelt dem von H^2 bzw. ED, größere Unterschiede betreffen v. a. die Figurencharakterisierung. Cyprian ist hier noch Musiker; er ist da-

her mit Paracelsus' Lebenswelt vertrauter und nicht von einer bürgerlichen Überheblichkeit geprägt, wie sie in H^2 das Verhältnis zwischen den beiden dominiert.

Bei der Ausarbeitung einzelner Handlungsmomente setzte Schnitzler oft mehrmals an, die jeweils letzte Version der Szene ist dann häufig der Formulierung in H^2 bereits sehr nahe. Das ist etwa der Fall bei Anselms Liebeserklärung an Justine im vierten Auftritt (H^1 23–30; H^2 30–37), im sechsten Auftritt bei Cyprians Erzählung von Paracelsus' Wunderheilungen (H^1 54–59; H^2 65–69), im siebenten Auftritt bei Caecilies Weigerung, sich von ihrem Kopfschmerz heilen zu lassen (H^1 67–72; H^2 80–85), oder bei Paracelsus' Erklärung für sein ‚Spiel' in der Schlussszene (H^1 118–120; H^2 152f.). In weiten Teilen übernimmt H^2 den Text von H^1, mitunter ist H^2 eine Abschrift von korrigierten Textstellen in H^1 (vgl. etwa H^1 104 u. H^2 138).

Die Nummerierung der Auftritte bricht in H^1 nach der achten Szene ab. Der darauf folgende unnummerierte Auftritt vor Justines Schuldgeständnis (ab H^1 91,1) hat in der Szenenaufteilung von H^2 und ED keine Entsprechung, sodass sich in H^1 zwölf statt der elf Szenen in H^2 und ED ergeben.

Auffallend ist, dass die zugrunde liegende Idee aus dem Notizbuch A 193,2 und der Entwurfsskizze T – die Suggestion eines Traumes vom nicht existenten Geliebten – in H^1 noch wenig konkret formuliert ist. Sowohl Anselms Vorschlag, sich in einer Laube zu treffen, als auch Justines Imagination des Stelldicheins fehlen, das Schuldgeständnis bleibt dementsprechend vage („Noch imer seh ich mich in seinen Armen .. / Und seine Küsse fühl ich", H^1 92,8f.). Details zu Zeit und Gelegenheit wurden erst nachträglich formuliert, und zwar im Szenarium in der rechten Spalte („Es war ein laue Mondnacht; du warst nach Zürich", vgl. Sz 6, Sp. 2,3f.) und auf der Rückseite von H^1 97 („Erst gestern .. wie er in der ~~ka~~Rathssitz wa […] Zwölf Uhr", vgl. H^1 97^v,5–7). Die Angaben wurden vermutlich in der bereits erwähnten Arbeitsphase im September 1895 (vgl. Tb II,154) hinzugefügt. Zu dieser Zeit entstanden höchstwahrscheinlich auch die teils interlinear (z. B. H^1 11,6a, H^1 30,6a–g und H^1 54,5), teils auf eigenen Blättern (z. B. H^1 31 und H^1 49) eingefügten und in Lateinschrift verfassten Passagen. Sie stehen zum Großteil in Zusammenhang mit den Überlegungen, die in den Notizen festgehalten wurden, wie etwa Cyprians „freche Sicherheit" und sein „Stolz des Besitzes" (N^4,3–5; vgl. H^1 30,6a–g) oder die Abwertung Paracelsus' zum „Gaukler" (N^1; vgl. H^1 11,6a) und „Wurstel" bzw. „Hanswurst" (N^6,5; vgl. H^1 54,5).

Fl^B

Die mit „29/6 98" datierte Besetzungsliste Fl^B wird entsprechend der Entstehungschronologie nach H^2 wiedergegeben.

NLI – Schwad 01 21 292

Das Konvolut in der National Library of Israel (NLI)[27] in Jerusalem enthält den Schenkungsbrief von Heinrich Schnitzler vom 13. 9. 1936[28] und einen nicht näher bestimmbaren Zeitungsausschnitt mit Porträts von „Mme. Fanny Waxman, a pioneer of Yiddish Drama" und „Herr[n] Heinrich Schnitzler (son of the playwright), who produced ‚Bernhardi'." In der rechten oberen Ecke steht dessen Name in hebräischer Schrift („הינריך, שניצלר").[29] Es folgen:

> Deckblatt (1 Bl.), undat. (= Db²) mit hebräischem Archivvermerk (Hinweis auf Arthur Schnitzler als Verfasser)
> Figurenliste 1 (1 Bl.), undat. (= Fl¹)
> Figurenliste 2 (1 Bl.), undat. (= Fl²)
> Handschrift (158 Bl.), undat. (= H²). Das letzte Blatt H² 158 weist in hebräischer Schrift den Archivvermerk „Geschenk des Sohnes des Autors, Heinrich Schnitzler" auf wie auch die Monatsangabe „Tischrei" sowie die nicht eindeutig zu entziffernde Jahreszahl „[5]694" bzw. „[5]697", wobei letztere Lesart im gregorianischen Kalender September/Oktober 1936 entspricht, was mit Heinrich Schnitzlers Datierung der Schenkung übereinstimmt.

Beschreibstoff ist vorrangig das von Schnitzler meist verwendete, etwas nachgedunkelte Papier, zugeschnitten aus größeren Bögen auf ein Format von ca. 17 × 21 cm; Schnittspuren sind an jeweils einer Längs- und Querkante sichtbar.

Alle Blätter sind einseitig mit Bleistift beschrieben. Auf dem ersten und letzten Blatt des Konvoluts (Db² und H² 158) finden sich am linken unteren Rand Archivvermerke in Hebräisch, auf Db², Fl¹ und Fl² am rechten oberen Rand die Beschriftung von fremder Hand „[A]", „[B]" und „[C]".

Fl¹ und Fl²

Die Figurenliste Fl¹ stammt vermutlich bereits aus der Entstehungszeit von H¹ und entstand vor der Niederschrift der Notizen und K im September 1895. Die historisch ungenaue Zeitangabe „Ende des 15. Jahrhunderts", die der bereits erwähnten Mitteilung vom 15. 10. 1894 an Richard Beer-Hofmann entspricht, die Handlung des Einakters spiele im „15. [!] Jahrhundert" (Br I,231), deutet ebenso darauf hin wie die Tatsache, dass Cyprian zunächst noch als Organist angeführt und die Berufsbezeichnung „Waffenschmied" erst später hinzugefügt wurde. Cyprians Frau trägt hier den Namen „Justina", wie auch sonst innerhalb der überlieferten handschriftlichen Textträger, jeweils nur am Beginn, so in der rechten Spalte des Szenariums (Sz 1, Sp. 2,2),

---

[27] Das Konvolut trägt die Archivsignatur „II.: – Schnitzler, Arthur, Abraham Schwadron Collection, The National Library of Israel, Schwad 01 21 292."

[28] Brief Heinrich Schnitzlers an „Herrn Dr. Abraham Schwadron, Jewish National und [!] University Library, Department of Autographs and Portraits, Jerusalem", vom 13. 9. 1936, s. Anhang, S. 731.

[29] Für die Entzifferung und Übersetzung aller hebräischen Vermerke ist Christina Katsikadeli und Vladislav Slepoy zu danken.

auf den ersten Seiten von H^1 und H^2 sowie auch auf Fl^B. Auf Fl^2 hingegen, die die Namen der auftretenden Figuren ohne Berufsbezeichnung enthält, heißt sie „Justine". In vielen Fällen fehlt die Endung des Namens entweder komplett („Just.") oder ist bis zur Unlesbarkeit verschliffen.

H^2

H^2 weist eine vermutlich nachträglich erfolgte fortlaufende Paginierung auf; H^2 104 enthält eine Korrektur: Entgegen der richtigen Seitenzahl weiter unten im Textfluss wurde das Blatt am oberen Rand irrtümlich mit „105" paginiert (s. H^2 104,1 u. 6), das Folgeblatt mit „105a".

Auffallend an H^2 ist eine beinahe gegensätzliche Tendenz zu Schnitzlers sonstiger Arbeitsweise, die darauf abzielt, reale Topographien zu anonymisieren.[30] Von H^1 zu H^2 werden die Ortsangaben hier vielmehr konkreter. Heißt es in H^1 noch: „Von ein Ort zum andern nun fliehend" (H^1 17,3), werden an der betreffenden Stelle in H^2 „Schweden, Preußen und die Tartarei" (H^2 22,9) ergänzt.

Zur Handschrift

Mit ihrer Tendenz zur Verschleifung setzt Schnitzlers Handschrift der Entzifferung einigen Widerstand entgegen.[31] Das Fehlen distinkter Merkmale von Graphen und Graphenfolgen wird in der Transkription jeweils mit grauer Schriftfarbe angezeigt. Grau gesetzte Einheiten sind demnach nicht editorische Ergänzungen, sondern ‚Erschließungen' indistinkter Zeichen. Streichungen, Einfügungsstriche u.ä. werden graphisch nachgeahmt; dabei versteht sich die Transkription aber nicht als exakte optische Wiedergabe des Schriftbildes, sondern als Lesehilfe zu den in Originalgröße reproduzierten Faksimiles.

Ein Charakteristikum von Schnitzlers Schreiben ist die Verwendung von ‚Gedankenpunkten' in wechselnder Anzahl; generell sind Interpunktionszeichen mit verschiedenen Abständen und gelegentlich auf unterschiedlicher Zeilenhöhe gesetzt. In der Transkription werden Gedankenstriche und -punkte durch Spatien getrennt, alle anderen Satzzeichen werden direkt an den vorausgehenden Graphen angeschlossen. Verdeutlichendes Überschreiben bzw. Nachziehen von Zeichen oder Zeichenfolgen (vgl. Abb. 1) wird in der Transkription nicht dargestellt.



Abb. 1: Ausschnitt aus H^2 31,5: „nicht hören".

[30] Vgl. z.B. Bl-HKA 9.
[31] Vgl. z.B. LG-HKA 1–3 und St-HKA 5.

Ebensowenig wird gesondert auf Schreibfehler Schnitzlers hingewiesen, wie z. B. „*Cyprina*“ (H¹ 74,6), „*Paracelus*“ (Db²,2) oder „Theoprasstus“ (H² 141,3).

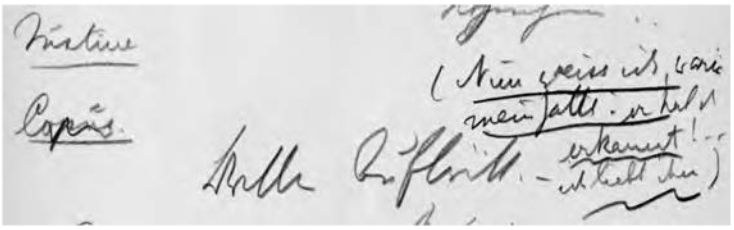
Gelegentlich zeigen die Faksimiles irreführende punktartige Eindunkelungen des Papiers, die in der Umschrift ebenfalls nicht berücksichtigt werden.

Eine Besonderheit der Handschriften zu *Paracelsus* ist die häufigere Vermengung von Kurrent- und Lateinschrift. Letztere nutzte Schnitzler durchgehend für die Sprecherangaben; immer wieder übertragen sich dabei im Schreibschwung lateinische Buchstaben auf andere Wörter, vor allem solche mit „ar“, z. B.: „*Bart*“ (S³ 1,5), „*Markt*“ (H² 2,4 – vgl. Abb. 2 – oder H² 13,9), „*Lärm*“ (H² 2,8, H² 3,10 oder H² 130,2 f.), „warum/Warum“ (H² 98,1, H² 109,4 oder H² 110,1).



Abb. 2: Ausschnitt aus H² 2,4: „*Markt*“, Lateinschrift.

In H¹ sind nachträgliche Einschübe (vgl. Abb. 3), mitunter auch ganze Seiten (vgl. z. B. H¹ 31, H¹ 39ᵛ, H¹ 49), in Lateinschrift geschrieben.



„(*Nun weiss ich, waru mein Gatte: er hat ih erkannt! .. – ich liebt ihn*)“

Abb. 3: Ausschnitt aus H¹ 18,3a–5: nachträgliche Einfügung in Lateinschrift.

Zur Umschrift

xxx Aus indistinkten Graphen erschlossene Zeichen oder Zeichenfolgen erscheinen in grauer Schriftfarbe.

~~xxx~~ Streichungen werden typographisch wiedergegeben; nicht vollständig durchgeführte Streichungen einzelner Zeichenfolgen werden als intentional angenommen und entsprechend dargestellt. Doppelte Streichungen werden nur dann wiedergegeben, wenn sie verschiedenen Textstufen angehören.

~~xxx~~xxx Überschriebene Graphe und Graphenfolgen werden durchgestrichen und vor der sie ersetzenden Variante hochgestellt.

xxx
xxxxx Ergänzungen und Varianten ober- oder unterhalb der Zeile werden in kleinerem Schriftgrad gesetzt.

?xxx? Unsichere Entzifferungen werden durch hochgestellte Fragezeichen gekennzeichnet.

[???] Unentziffertes wird durch Fragezeichen in eckigen Klammern markiert.

xxx Durch Lateinschrift hervorgehobene Wörter oder Wortteile werden kursiviert. Auch bei Mischformen mit einzelnen kurrenten Graphen gilt die Hervorhebung als intendiert und wird durch Kursivierung wiedergegeben.

[xxx] Eintragungen fremder Hand stehen in eckigen Klammern.

<xxx> Durch Textverlust unlesbare, aber erschlossene Stellen werden in spitzen Klammern ergänzt.

Druckgeschichte

Erstdruck in *Cosmopolis* (ED)

Zwischen der Fertigstellung des Einakters am 29. 6. 1898 (Tb II,288) und dem Bericht über die ersten Proben im Burgtheater im Februar 1899 (Tb II,302) findet man im Tagebuch keine Eintragungen zu einer möglichen Veröffentlichung. Offenbar musste sich Schnitzler um einen Publikationsort nicht bemühen, denn Ernst Heilborn, der Berliner Redakteur der internationalen Zeitschrift *Cosmopolis*, in der im Oktober 1897 bereits die Erzählung *Die Toten schweigen* erschienen war (vgl. TS-HKA 3f.), hatte sich schon im Februar 1898[32] nach einem von Schnitzler anscheinend zugesagten Text erkundigt. Obwohl eigentlich eine Erzählung erwartet und erwünscht war, da Heilborn „Dramen für *Cosmopolis* nicht sonderlich liebe", bat er Ende Juli um „die 3 Dramen zur Auswahl"[33] bzw. um eine entsprechende Entscheidung Schnitzlers.[34] Im September wiederholte er sein Ersuchen um ein Manuskript – „sei's der Paracelsus, sei's eins der andern Dramen"[35] – und begegnete Schnitzlers wohl geäußerten Bedenken, die Prosadramen vor der Aufführung zu veröffentlichen, mit dem Hinweis auf die beschränkte Reichweite der Zeitschrift *Cosmopolis*. Zehn Tage später drückte Heilborn bereits seinen „allerbesten und verbindlichsten Dank für den Paracelsus"[36] aus.

Offenbar hatte Schnitzler Anfang November noch Korrekturen geschickt, die nicht mehr berücksichtigt werden konnten.[37] *Paracelsus* erschien mit der Genrebezeichnung „Schauspiel in einem Akt" bereits im Novemberheft.[38]

---

32 Vgl. den unveröffentlichten Brief Ernst Heilborns an Schnitzler vom 24. 2. 1898, DLA, A: Schnitzler, NZ85.1.3382.

33 Dabei handelt es sich sehr wahrscheinlich um *Paracelsus*, *Der grüne Kakadu* und *Die Gefährtin*.

34 Unveröffentlichter Brief Ernst Heilborns an Schnitzler vom 30. 7. 1898, DLA, A: Schnitzler, NZ85.1.3382.

35 Unveröffentlichter Brief Ernst Heilborns an Schnitzler vom 4. 9. 1898, DLA, A: Schnitzler, NZ85.1.3382.

36 Unveröffentlichter Brief Ernst Heilborns an Schnitzler vom 14. 9. 1898, DLA, A: Schnitzler, NZ85.1.3382.

37 Heilborn schrieb am 5. 11. 1898 an Schnitzler: „Leider sind Ihre Korrekturen zu spät eingetroffen, so daß mir nichts übrig bleibt, als sie Ihnen mit meinem besten Dank zurückzusenden. Eine Verknüpfung allerärgerlichster Umstände hat es mir diesmal unmöglich gemacht, Ihnen Korrektur zugehen zu lassen – sie ist aber gründlich gelesen – bitte, verzeihen Sie mir." Unveröffentlichter Brief Ernst Heilborns an Schnitzler vom 5. 11. 1898, DLA, A: Schnitzler, NZ85.1.3382.

38 Paracelsus. Schauspiel in einem Akt. In: *Cosmopolis*. Internationale Revue, Jg. 12, H. 35 (November 1898), S. 489–527.

Bühnenmanuskript (BM)

Wie auch die beiden anderen Einakter *Der grüne Kakadu* und *Die Gefährtin* erschien *Paracelsus* 1899 beim Verlag A. Entsch als Bühnenmanuskript.[39] Aus Briefen von Entsch an Schnitzler im Juli 1898 geht hervor, dass ein Erscheinen der Einakter noch im „Winter" 1898/99 geplant war;[40] Ende Januar 1899 waren offenbar zumindest zwei der Einakter in Bearbeitung, da Entsch zu diesem Zeitpunkt bereits die „Schlusscorrectur des ersten Stückes" – vermutlich handelte es sich dabei um *Paracelsus* – an Schnitzler gesandt und ein eben eingetroffenes „Manuscript sofort in die Druckerei gegeben" hatte.[41] Der Satz erfolgte abweichend von ED in Fraktur.

Das Bühnenmanuskript stellt eine Zwischenstufe zwischen ED und EA dar. Zum einen fehlen ab BM kurze Textpassagen des Erstdrucks vor allem im ersten und zweiten Auftritt (vgl. u. a. D 19–21, 23–26, 33, 48f. und 99f.); mit der Kürzung der Zeilen D 62–92 fällt auch der frühe Hinweis auf Cäcilias Verliebtheit weg. Von größerer Bedeutung ist aber eine längere Textpassage nach Paracelsus' Abgang im elften Auftritt (vgl. D 1455–1488), die in ED und BM noch abgedruckt ist und ab EA fehlt.[42] An dieser Stelle weist BM eine Besonderheit auf: Am Ende von Paracelsus' Rede steht zweimal die Regieanweisung „(Ab.)", in der vorletzten (vgl. Apparat zu D 1454) und letzten Zeile (D 1455). Das „(Ab.)" in der vorletzten Zeile dürfte vom Setzer nachträglich und in falschem Schriftgrad hinzugefügt worden sein. Darüber hinaus wurden am Beginn der folgenden Zeile und vor Justinas Erwachen (vgl. Apparat zu D 1455–1488) eckige Klammern hinzugefügt.

Dieselbe Passage ist in einem Regie-[43] und einem Zensurbuch[44] des Burgtheaters,[45] die beide im Österreichischen Theatermuseum erhalten sind, durchgestrichen. Die zwei Exemplare sind vermutlich Durchschläge eines nicht erhaltenen Typoskripts und weisen in ihren Varianten zu ED und EA zahlreiche Übereinstimmungen mit dem Bühnenmanuskript auf, weichen in einigen Fällen[46] aber davon ab. Ob das nicht erhaltene Typoskript auch als Vorlage für das Bühnenmanuskript gedient hat, kann daher nicht mit Sicherheit gesagt werden.

---

39 Vgl. GK-HKA 23. Auch S. Fischer hatte Schnitzler eine Veröffentlichung der Einakter als Bühnenmanuskripte vorgeschlagen, s. dazu GK-HKA ebd., Anm. 68.

40 Unveröffentlichter Brief A. Entschs an Schnitzler vom 7. 7. 1898, DLA, A: Schnitzler, NZ85.1.2893. – Die Titel der betreffenden Stücke sind allerdings nicht erwähnt.

41 Unveröffentlichter Brief A. Entschs an Schnitzler vom 30. 1. 1899, DLA, A: Schnitzler, NZ85.1.2893.

42 Auch Reinhard Urbach weist auf das Fehlen dieser Passage ab EA hin. Vgl. Schnitzler-Kommentar zu den erzählenden Schriften und dramatischen Werken. München: Winkler 1974, S. 164.

43 Exemplar M 6179 Th im TMW. Das Regiebuch ist mit Anstreichungen versehen, die zum Großteil auf die Inszenierung zurückzuführen sind, mitunter gibt es auch hs. Korrekturen von Tippfehlern oder Ersetzungen stilistischer Natur.

44 Exemplar 241.307-C Theat.-S. im TMW, auf der letzten Seite gestempelt mit „G. Burgtheater 936/", hs. ergänzt mit „2235". Das Zensurbuch ist mit dem Vermerk „Censurirt und zur Aufführung in dem k. k. Hoftheater zugelassen ad. No. 202 Wien, den 7. Februar 1899" versehen. Zur Zensurgeschichte der Einakter s. GK-HKA 14–18 bzw. 631–645.

45 Sowohl Regie- als auch Zensurbuch geben auf dem ersten Blatt die zwölf Aufführungsdaten von 1. März 1899 bis 7. November 1900 an. Im Regiebuch weist die Figurenliste hs. Hinzufügungen zur Besetzung auf.

46 Vgl. die Abweichungen von BM zu ED, die im Apparat beispielsweise zu D 11, 107 oder 295 verzeichnet sind; hier stimmen die Burgtheaterbücher mit ED überein.

In einigen Fällen wurde ab BM offenbar wieder auf H^1 zurückgegriffen; Änderungen, die in H^2 erfolgten, sind zurückgenommen, so etwa in Cäcilias Äußerung im ersten Auftritt „Wärst du mit mir nur auf dem Markt gewesen" (H^2 2,3f. und D 27, vgl. dazu H^1 1,14f. und Apparat zu D 27). Auch die in H^2 2,6f. erstmals formulierten und nach ED übernommenen Regieanweisungen „(läßt die Arbeit ruhn)" und „(steht auf.)", die in H^1 2,2f. noch fehlen, wurden ab BM wieder weggelassen (vgl. Apparat zu D 29 und 31).

Der Einakter-Band *Der grüne Kakadu – Paracelsus – Die Gefährtin* (EA)

Im Frühjahr 1899[47] erschien das Stück, nun als „Versspiel in einem Akt" bezeichnet, gemeinsam mit den zwei anderen Einaktern bei S. Fischer als *Der grüne Kakadu / Paracelsus – Die Gefährtin* (vgl. GK-HKA 25–27). Anders als der Titel erwarten lässt, eröffnet *Paracelsus* den Band. Der Buchausgabe als Motto vorangestellt ist der zum geflügelten Wort gewordene Ausspruch des Paracelsus am Ende des Stücks: „Wir spielen immer; wer es weiß, ist klug." Die Schreibweise folgt dabei mit der Verwendung eines Semikolons statt eines Kommas dem Erstdruck, nicht der Ausgabe selbst (vgl. Apparat zu D 1454). Der Satz erfolgte, wie schon bei BM, in Frakturschrift.

Die in BM noch vorhandene bzw. nachträglich markierte Passage im elften Auftritt (s. D 1455–1488) fehlt hier und in allen folgenden Ausgaben ebenso wie einzelne Sätze, z.B. Paracelsus' Entgegnung auf Cyprians Drohung, ihn in den Kerker werfen zu lassen: „Ich glaube nicht, dass Euch das nützen wird." (D 1021)

Bereits im Mai 1899 kündigte S. Fischer die zweite Auflage an. In einem Brief vom 5. 12. 1899 geht er auf die Korrekturen für die dritte Auflage ein:

> Da wir von dem Satz Platten angefertigt haben, so entfällt das Lesen der Correkturen. Sollten Ihnen aber irgend welche Fehler aufgefallen sein, so könnte es auch in die Platte corrigiert werden. In dem ‚Paracelsus' war im Personenverzeichnis Doktor Copus als Stabsarzt genannt; er wird jetzt natürlich wieder Stadtarzt werden.[48]

Tatsächlich ist die falsche Berufsbezeichnung ab der dritten Auflage von EA richtiggestellt, andere Fehler werden inkonsequent verbessert. Während die abweichende Sprecherangabe „Cäcilie" (D 117) schon ab der zweiten Auflage zu „Cäcilia" geändert wurde, bleibt sie in einer Regieanweisung (D 145) in den späteren Auflagen stehen.

Auch inhaltliche Änderungen wurden in der dritten Auflage vorgenommen, so imaginiert Justina das fiktive Stelldichein – bis zur zweiten Auflage war es beim Handkuss geblieben – etwas stürmischer: „Und da kam er – und nahm mich bei der Hand – Und küsste mich", was auch in GW beibehalten wird (vgl. Apparat zu D 1107f.).

Bis 1922 gab es acht weitere Auflagen.[49]

---

47 Das *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel* vermeldete das Erscheinen Ende April in: Jg. 66, Nr. 98 (29. 4. 1899), S. 3184, Sp. 1.

48 Unveröffentlichter Brief S. Fischers an Schnitzler vom 5. 12. 1899, CUL, B 121a.

49 Die 4. Auflage erschien 1905, die 5. 1908, die 6. und 7. 1911, die 8. 1918 sowie die 9. bis 11. Auflage 1922.

Gesammelte Werke (GW)

Aus Anlass der Veröffentlichung der *Gesammelten Werke* bei S. Fischer sah Schnitzler ab Juni 1912 seine dramatischen Texte durch; am 26. 6. notierte er dazu im Tagebuch: „Paracelsus, Gefährtin, Kakadu. Das erste leidlich aber vielfach dilettantisch. Gefährtin vorzüglich, aber etwas trocken. Kakadu verdient den Ruf eines Meisterwerks." (Tb IV,338)[50]

In der ersten Auflage von GW wird das Entstehungsdatum im Inhaltsverzeichnis in Klammern fälschlicherweise mit 1892 angegeben, in späteren Auflagen und in GW1922 wird es – ebenfalls unrichtig – zu 1897 geändert. Ab GW werden die Ausgaben des S. Fischer Verlags nicht mehr in Frakturschrift gesetzt, der Drucktext erscheint ab hier in Antiqua.

Kleinere Texteingriffe, die wohl der Annäherung an die Normsprache dienen sollten, zerstören gelegentlich den Rhythmus der fünffüßigen Jamben, etwa „In Euren Kreis dumpf kläglichen Behagens / Herabzuziehen – glaubt Ihr, hier sei ihr Heim?" (GW 41, statt „Herabzuziehn" in D 988 u. EA 39) oder „Allnächtlich offenstehen für einen, der – nicht kommt!" (GW 53, statt „offenstehn" in EA 52 bzw. „offen stehn" in D 1328). Korrekturen in der Zeichensetzung verändern mitunter die Bedeutung. Wenn etwa Paracelsus auf Cyprians Feststellung „Der Mann mit seinem Zaubern kann dich heilen" (D 586) mit der Frage reagiert: „Was sagt Ihr ‚Zaubern'?" (D 588), so kritisiert das Cyprians Wortwahl, während Paracelsus in GW mit „Was sagt Ihr? ‚Zaubern'?" (GW 28) nachfragt, als habe er nicht richtig gehört.

Auch kleinere stilistische Änderungen wurden vorgenommen, so wurde etwa „Musiker" durch „Musikus" (vgl. Apparat zu D 436) ersetzt wie auch das Glück des „Herdes" durch das des „Hauses" (vgl. Apparat zu D 1160). Ob diese Eingriffe von Schnitzler selbst veranlasst wurden, lässt sich nicht sagen.

Drucktext

Der im vorliegenden Band edierte Drucktext (D) basiert auf dem Erstdruck des Einakters in der Zeitschrift *Cosmopolis*:

ED (Erstdruck):
Paracelsus. Schauspiel in einem Akt. In: *Cosmopolis*. Internationale Revue, Jg. 12, H. 35 (November 1898), S. 489–527.

Der edierte Text bewahrt den originalen Zeilenfall und die Orthographie von ED wie auch die Schreibweise der Sprecherangaben und Nebentexte mit folgenden Ausnahmen:

[50] Beinahe identisch findet sich dieses Urteil auch im unveröffentlichten Typoskript „Selbstkritik anlässlich der Korrektur der Gesammelten Werke", ASA NI, Mappe 20, Bl. 1.

– Zeilenumbrüche bei zu langen Verszeilen,[51] die in ED durch den Seitenspiegel bedingt sind, werden in D aufgehoben bzw. normalisiert.
– Regieanweisungen sind kursiviert und stehen in Klammern; während die Klammern in ED von der Kursivierung ausgenommen sind, werden sie in D ebenfalls kursiv gesetzt.
– Ohne erkennbare Regel unterschiedlich gesetzte Einrückungen werden in D normalisiert. Regieanweisungen, die in einer eigenen Zeile stehen und eine Rede unterbrechen oder abschließen, werden in D linksbündig gesetzt.
– Einrückungen der Antilaben (vgl. z.B. D 1169–1175) werden nachgebildet; inkonsequente Setzungen[52] werden bereinigt.

Wiedergegeben werden die englischen Anführungszeichen, der Abstand vor „!" und „?" als Viertelspatium und die variierende Anzahl von Gedanken- und Auslassungspunkten. Die Abstände zwischen sehr eng gesetzten Punkten wie auch vor und hinter Gedankenstrichen wurden normalisiert. Offensichtliche Druck- und Setzfehler in ED werden emendiert und in der Liste der Herausgebereingriffe (s. S. 721) verzeichnet. Seitenwechsel von ED und EA werden in der Marginalspalte angegeben:

⌜ markiert in D die Stelle eines Seitenwechsels im Erstdruck.

⌞ markiert in D die Stelle eines Seitenwechsels in der Erstausgabe.

Apparat

Der lemmatisierte Einzelstellenapparat im Fußnotenbereich des Drucktexts (D) verzeichnet die Abweichungen von ED zu BM, EA und GW/GW1922:

BM (Bühnenmanuskript):
Paracelsus. Schauspiel in einem Akt von Arthur Schnitzler. Berlin: A. Entsch 1899.

EA (Erstausgabe):
Paracelsus. Versspiel in einem Akt. In: Der grüne Kakadu / Paracelsus – Die Gefährtin. Drei Einakter von Arthur Schnitzler. Berlin: S. Fischer 1899, S. 1–57.

GW (Gesammelte Werke):
Paracelsus. Versspiel in einem Akt. In: Arthur Schnitzler: Gesammelte Werke in zwei Abteilungen. [7 Bde.] Berlin: S. Fischer 1912. Zweite Abteilung: Die Theaterstücke. [4 Bde.] Bd. 2, S. 9–57.

[51] Das betrifft die Zeilen in D 18, 63, 127, 225, 293, 823 und 1317; der Zeilenumbruch in D 932 wurde verändert.

[52] Korrigiert wurden falsche Einrückungen in D 124, 281, 614, 828, 869, 898, 1011, 1041, 1158, 1185 und 1412.

GW1922:
Paracelsus. Versspiel in einem Akt. In: Arthur Schnitzler: Gesammelte Werke in zwei Abteilungen. [9 Bde.] Berlin: S. Fischer 1922. Zweite Abteilung: Die Theaterstücke. [5 Bde.] Bd. 2, S. 9–57.

GW1922 ist satzident mit GW; fünf eindeutige Satzfehler in GW1922 betreffen – vermutlich aufgrund der im Maternverfahren hergestellten Platten – nicht bzw. defizient ausgedruckte Satzzeichen[53] und werden im Apparat nicht ausgewiesen. Alle anderen Abweichungen von ED sind in beiden Ausgaben gleichlautend und werden im Apparat nur mit der Sigle GW versehen.

Offensichtliche Setz- und Druckfehler späterer Ausgaben werden im Apparat nicht ausgewiesen. Nicht dargestellt werden unterschiedliche typographische Usancen wie auch durch den Seitenspiegel bedingte Zeilenumbrüche oder Einzüge. Unterschiedliche Formatierungen von abweichenden Textstellen bei Sprecherangaben und Regieanweisungen werden im Apparat nicht wiedergegeben.[54]

Nicht verzeichnet werden auch regelhaft zu fassende Abweichungen zwischen den Drucken; aufgenommen werden Ausnahmefälle, in denen die betreffende Regel nicht zutrifft, sofern sie sich von ED unterscheiden und es sich nicht um rein orthographische oder typographische Varianten handelt.

Folgende regelhaft zu fassende Abweichungen zu ED werden im Apparat nicht ausgewiesen:

BM
– In BM sind Szenenüberschriften und die Überschrift der Figurenliste nicht in Großbuchstaben, sondern gesperrt gesetzt.
– Sprecherangaben stehen gesperrt und linksbündig in der Zeile der Rede; sie sind alle – ausgenommen „Copus" – abgekürzt („Just.", „Cäc.", „Ans.", „Cypr.", „Par.").
– Regieanweisungen wurden wie in ED eingeklammert, allerdings nicht kursiviert, sondern in kleinerem Schriftgrad und mitunter in eine neue Zeile gesetzt; Figurennamen sind darin bis auf wenige Ausnahmen (im Apparat verzeichnet) ausgeschrieben. Durch den Seitenspiegel bedingte Zeilenumbrüche werden im Apparat nicht berücksichtigt.
– Stummes Spiel wird – analog zu drei Fällen in ED (D 145, 448, 1098) – auch darüber hinaus (D 790, 866f., 878f. und 1141f.[55]) als Kombination von Sprecherangabe (mit

[53] Das betrifft fehlende Satzpunkte (vgl. D 527, D 529 und D 1497), ein fehlendes Fragezeichen (vgl. D 624) sowie einen Gedankenpunkt (vgl. D 1313).

[54] Zur besseren Übersichtlichkeit und Vermeidung von Redundanzen wird im Apparat die Formatierung von ED übernommen, vgl. etwa Apparat zu D 18 oder D 29.

[55] Bei D 1141f. (BM 27) sind in dieser Form nur die Namen von Justina und Anselm in einer jeweils eigenen Zeile dargestellt; die Namen „Cyprian" und „Paracelsus" stehen im gleichen Format wie der Nebentext.

abgekürztem Namen) und Regieanweisung („Cäc. (läuft ab).“) angegeben. In den anderen Fällen, in denen in ED stummes Spiel nur als Regieanweisung (vgl. etwa D 418 („Justina erschrickt leicht.“) angegeben wird, stimmt BM mit ED überein.
– Im Figurenverzeichnis stehen die Namen nicht in Kapitälchen. Sie sind ausgeschrieben und nicht gesperrt, sondern fett. In der jeweils ersten Regieanweisung nach einem Auftritt sind sie ebenso formatiert; aufeinanderfolgende Namen der auftretenden Figuren sind nicht durch Kommata, sondern durch Punkte getrennt (Ausnahmen im Apparat verzeichnet).
– Nach der letzten Regieanweisung „Der Vorhang fällt“ steht eine verzierte Schlusslinie.

BM und EA
– In BM und EA befindet sich unter dem Titel der Figurenliste ein Trennstrich.
– Zusätzlich zu „Thor“ (in beiden Bedeutungen) und davon abgeleiteten Wörtern sowie „Thränen“, die auch in ED mit „Th“ geschrieben werden, wird in folgenden Wörtern bzw. Wortteilen und allen ihren Ableitungen und Verbindungen „th“ statt „t“ gesetzt: „-mut“, „Rat“, „Reichtum“, „rot“, „teuer“, „tun“, „Tür“, „wert“ und „Wut“.
– BM und EA verwenden – anders als ED – „ie“ bei Konjugationsformen von „geben“ („giebt“) sowie „dt“ in „Todt“.
– Personal- und Possessivpronomina der 2. Person Singular werden großgeschrieben.

BM und sämtliche Folgedrucke
– Die Figurenliste ist einspaltig gesetzt.
– Die Hervorhebungen durch Kursivierung in ED werden gesperrt wiedergegeben.
– Englische Anführungszeichen werden durch deutsche ersetzt.
– Die durchgängige Schreibung „wol“ in ED (mit Ausnahme von D 431 „Jawohl“) wird in allen Wortverbindungen zu „wohl“.
– „Doctor“ wird – mit einer Ausnahme (BM 6, vgl. D 94) – zu „Doktor“.
– Bei „heut'“ entfällt der Apostroph. In einem Fall (vgl. Apparat zu D 390) steht an dieser Stelle „heute“.
– Entsprechend den Regeln der Adelung'schen s-Schreibung wird „ss“ zu „ß“.
– In ED variiert die Anzahl an Gedanken- bzw. Auslassungspunkten zwischen drei und vier; teilweise schließen die Punkte direkt an die Buchstaben davor bzw. danach an. Mitunter und ohne erkennbaren Grund sind die Punkte eng, also ohne Leerraum gesetzt. Diese fehlenden Spatien wurden der besseren Lesbarkeit halber emendiert (s. Liste der Herausgebereingriffe). Alle Drucke ab BM normalisieren die Spationierung hin zu Abständen vor, zwischen und nach den Punkten (mit Ausnahme von D 394 [GW] und D 1196 [BM]). Außerdem tendieren die Drucke dazu, die Gedanken- bzw. Auslassungspunkte auf drei zu reduzieren; an einigen Stellen bleiben jedoch – analog zu ED – vier Punkte stehen.[56] Einige Male werden in allen Drucken

[56] Das betrifft folgende Stellen: BM: D 397, 405, 413, 531, 583, 618, 1002, 1196, 1313, 1318, 1351, 1467 (2-mal), 1476, 1500; EA: D 583, 618, 1002, 1313, 1318, 1351, 1500; GW: D 394 (s. Ausnahme oben), 583, 618, 830, 1002, 1313, 1318, 1500.

jedoch auch vier statt der drei Punkte in ED gesetzt, in BM und EA sind außerdem zweimal fünf Punkte zu finden; diese Ausnahmen sind im Apparat verzeichnet.

EA
– In EA sind Szenenüberschriften nicht in Großbuchstaben, sondern fett gedruckt.
– Sprecherangaben sind in Fettdruck und mittig gesetzt und werden mit einem Punkt abgeschlossen. Folgen nach der Sprecherangabe Regieanweisungen, werden diese direkt – vor dem Punkt – angefügt.
– Regieanweisungen sind in kleinerem Schriftgrad gesetzt, stehen nicht in Klammern und ohne erkennbare Regelmäßigkeit mitunter in einer neuen Zeile. Anders formatiert ist die jeweils erste Regieanweisung nach einem Auftritt, die in etwas größerer Schrift gedruckt ist. Sprecherangaben sind hier gesperrt. Die Namen der auftretenden Sprecher sind, wie in BM, nicht durch Kommata, sondern durch Punkte getrennt. Ausnahmen werden im Apparat verzeichnet.
– Die Namen der Figurenliste sind nicht in Kapitälchen gesetzt.
– Das Ende des Stückes wird mit einer Schlusslinie markiert.

EA und GW
– Auf der Titelseite fehlt nach dem Titel und Untertitel die Trennlinie.
– Die Kombination von Sprecherangabe und Regieanweisung bei stummem Spiel übernehmen EA und GW von den drei Fällen in ED nur in D 448; in D 145 und D 1098 steht die Regieanweisung in EA lediglich in größerer Schrift, in D 1098 ist zusätzlich der Name gesperrt, in GW sind beide wie sonstige Regieanweisungen gedruckt. In den anderen Fällen, in denen in ED stummes Spiel nur als Regieanweisung angegeben wird, sind diese in EA und GW auf übliche Weise gesetzt, die Figurennamen sind nur fallweise (D 866, 878 und 1141f.[57]) in EA durch Sperrung und in GW durch Großbuchstaben hervorgehoben.

GW/GW1922
– In GW sind Szenenüberschriften kursiviert und schließen ohne Punkt.
– Der Punkt entfällt ebenso in der Figurenliste nach der Berufs- bzw. Verwandtschaftsbezeichnung, Figurennamen stehen dort in Versalien und kursiviert. „Paracelsus“ ist gleich den Berufsbezeichnungen in Majuskeln gedruckt.
– Nebentexte zwischen zwei Figurenreden, nach Sprecherangaben und innerhalb einer Figurenrede sind kursiv und in kleinerer Schrift gesetzt und stehen nicht in Klammern. Sprecherangaben sind in kursiven Versalien mittig positioniert, jedoch ohne Punkt am Ende. Folgt die Regieanweisung auf eine Sprecherangabe, wird sie mittig in einer neuen Zeile positioniert.
– Die Trennlinie nach der Beschreibung des Handlungsortes fehlt.
– „Eine“ und „Andere“ bzw. „Andre“ und deren Deklinationen werden – mit je einer Ausnahme (vgl. D 699 und Apparat zu D 1355) – kleingeschrieben.
– Digraphe für die Großschreibung von Umlauten („Ae“ und „Ue“) werden durch entsprechende Umlaut-Versalien ersetzt („Ä“ und „Ü“).

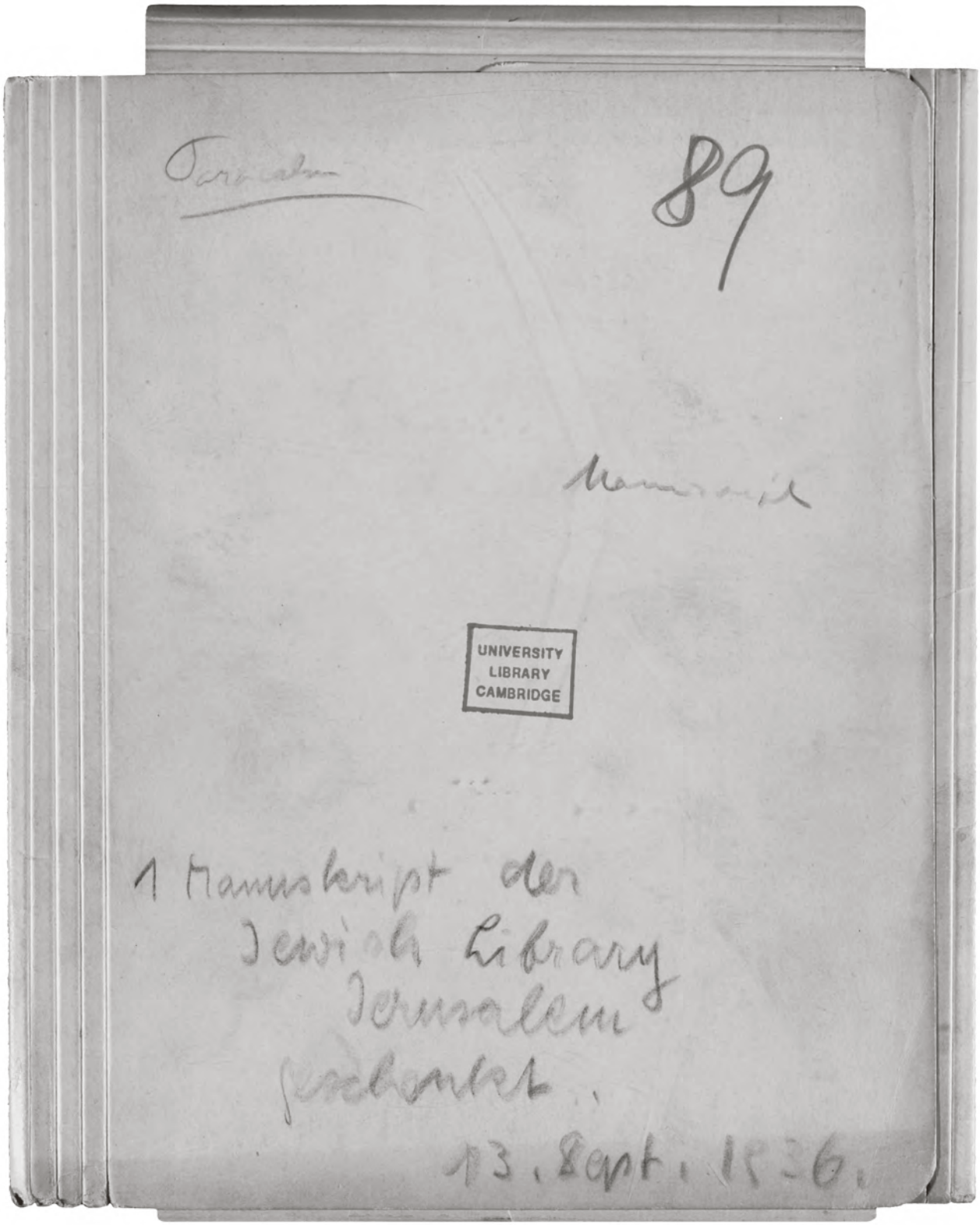
[57] In EA stehen die Namen „Justina“ und „Anselm“ gesperrt, in GW in Großbuchstaben; „Cyprian“ und „Paracelsus“ sind wie der Nebentext gesetzt.

– Verben auf „-iren", wie sie sich in ED (mit Ausnahme des Wortes „spazieren", D 402) und EA (mit einer weiteren Ausnahme bei „regiert", D 691) finden, werden nun mit „ie" geschrieben.
– Bei Zusammenziehungen von Präposition und Artikel entfällt das Elisionszeichen („Aufs", „ins", „überm").
– Synkopen von „e" werden in GW ebenfalls ohne Elisionszeichen geschrieben („vergangnen" statt „vergang'nen").
– „th" wird in allen Wörtern deutscher Herkunft durch „t" ersetzt.

Kommentar

Der Einzelstellenkommentar enthält kultur- und medizingeschichtliche Hinweise sowie Erklärungen zu Austriazismen und veralteten oder fremdsprachigen Ausdrücken. Textgenetische Anmerkungen und Kommentare zu Lemmata in den handschriftlich überlieferten Texten befinden sich im Fußnotenbereich der Transkription beim jeweils ersten Auftreten innerhalb eines Textkonvoluts; sie dienen an dieser Stelle nicht zuletzt der Plausibilisierung der Entzifferung. Kommt eine betreffende Stelle auch im Drucktext vor, wird auf den Kommentar zu D mit entsprechender Zeilenangabe verwiesen.

1. Handschriften und Typoskript



Originalmaße 20 × 25 cm

Paracelsus 89

Manuscripte

[*1 Manuskript der*
Jewish Library
Jerusalem
geschenkt.
13. Sept. 1936]

1f. mit rotem Farbstift geschrieben.
3–7 mit blauem Farbstift geschrieben.

Suggestion. Sie muss glauben, dass sie früher einen Geliebten gehabt. Durch diese Suggestion wird die wahnsinnigste Eifersucht bei ihrem Gatten erregt. Er will diese Suggestion wegräumen lassen. Aber der ist gestorben. Ewig träumt die Frau, von einem Geliebten den sie nie gehabt hat.

Der unglückselige Gatte erzählt die Geschichte.

Der Suggerent ist geflohen und schreibt dem Gatten aus Bremen.

Oder er bringt sich um.

Paracelsus.

A 89,1

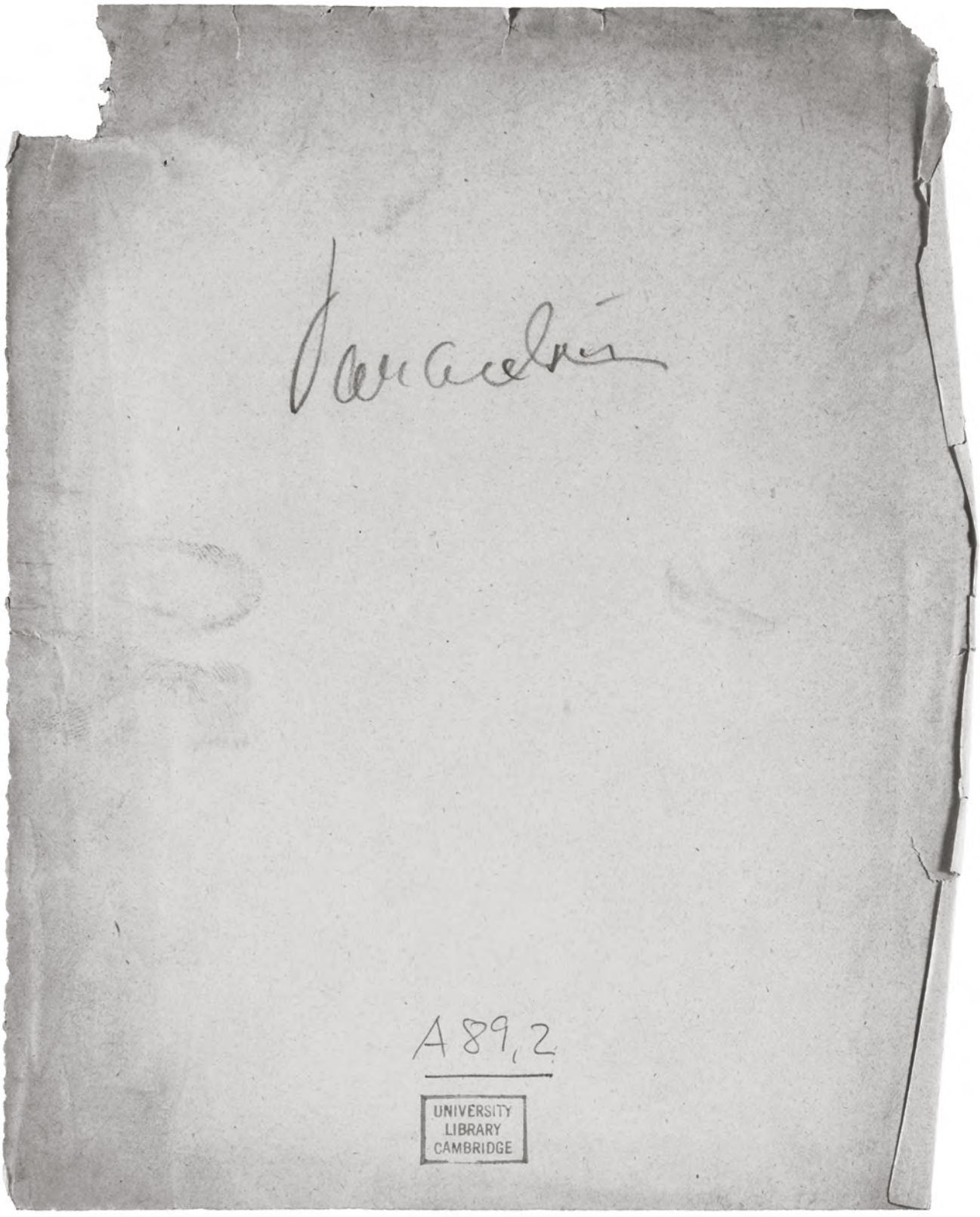
UNIVERSITY LIBRARY CAMBRIDGE

Suggestion. Sie muss glauben, dass sie früher einen Geliebten gehabt. Durch diese Suggestion wird die wahnsinnigste Eifersucht bei ihrem Gatten erregt. Er will diese Suggestion wegräumen lassen. Aber der ist gestorben. Ewig träumt die Frau, von einem Geliebten, den sie nie gehabt hat.

Der unglückselige Gatte erzählt die Geschichte. Der Suggerent ist geflohen und schreibt dem Gatten aus Bremen.
Oder er bringt sich um.
Paracelsus.

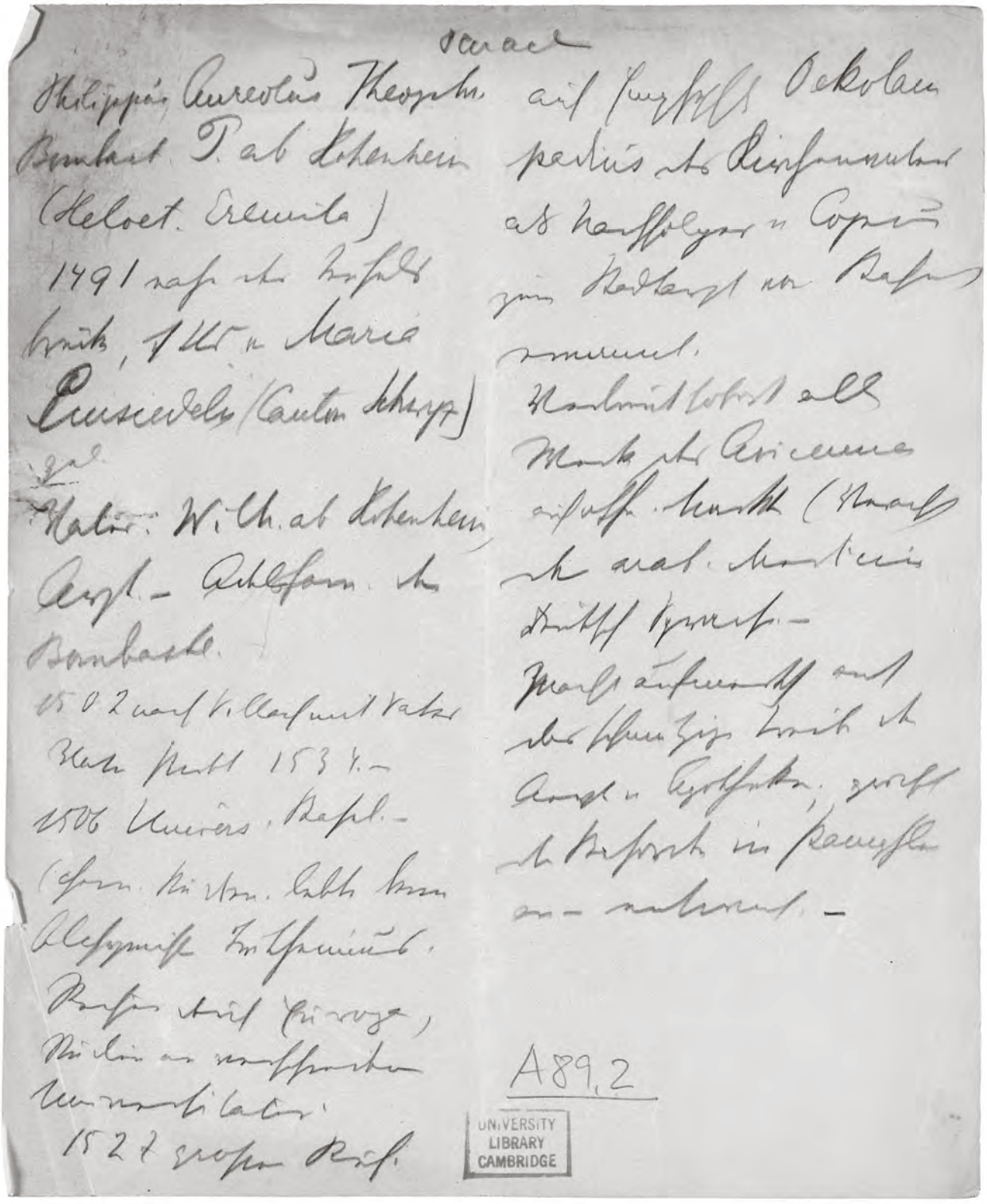
[A 89,1]

4 **wegräumen**] **w** mit Bleistift handschriftlich ergänzt.
5 **Ewig**] **w** mit Bleistift handschriftlich ergänzt.
6 **liebten,**] Komma mit Bleistift handschriftlich ergänzt.
8 **Suggerent**] hier: der Suggerierende.


A 89,2
UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

Paracelsus

[A 89,2]



A89,2
UNIVERSITY LIBRARY CAMBRIDGE

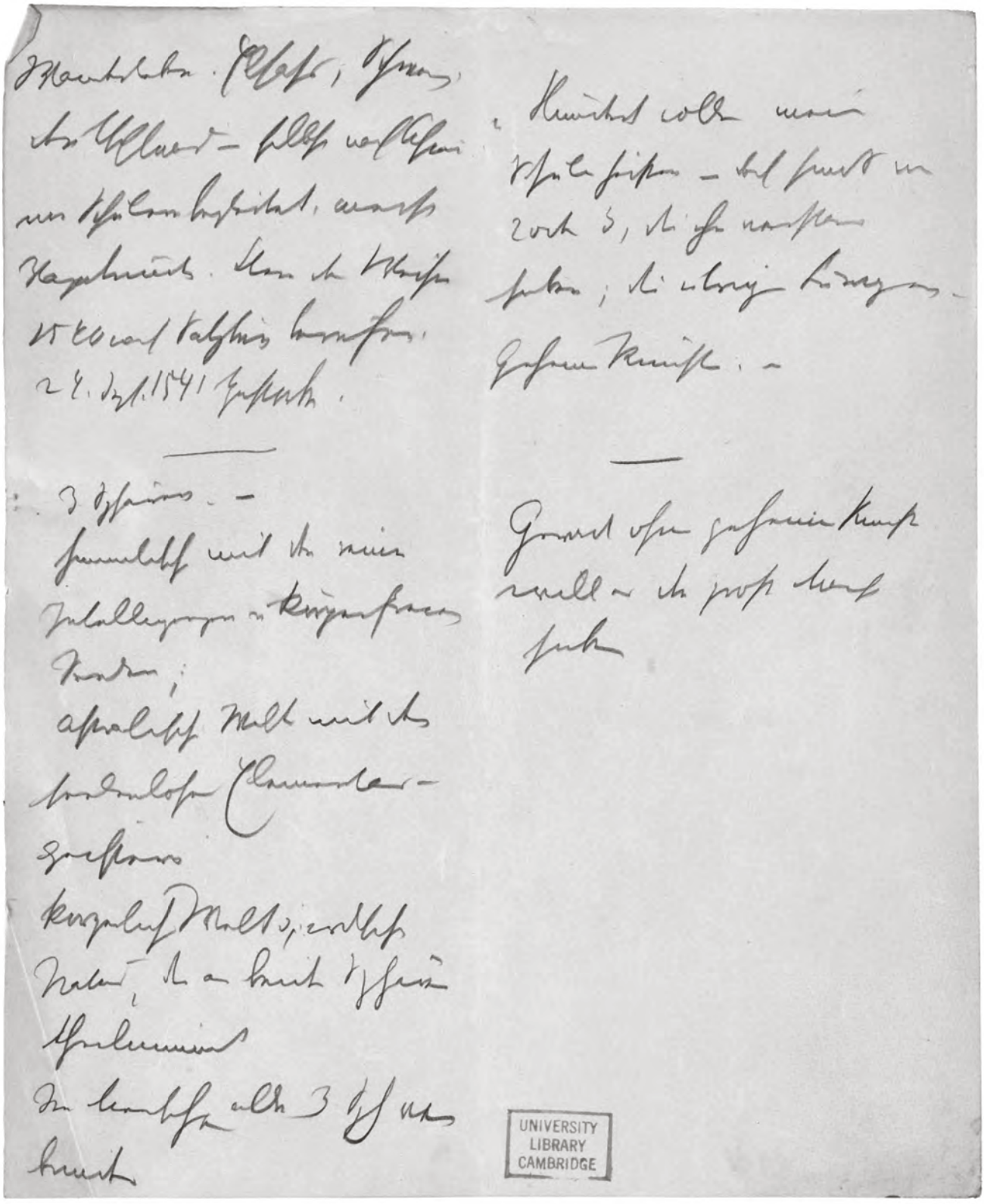
Paracels

Philippus, Aureolus Theophr. Bombast. P. ab Hohenheim (Helvet. Eremita)
1491 nahe der Teufels brücke, 1 Std vo *Maria Einsiedeln (Canton Schwyz)* geb.
Vater: Wilh. ab Hohenheim, Arzt. – Adelsfam. der *Bombaste.*
1502 nach Villach mit Vater
Vater stirbt 1534. –
1506 *Univers.* Basel. –
(chem. Studien. lebte beim Alchymisten Trithemius.
Reisen durch Europa,
Studien an verschiedenen Universitäten.
1527 großer Ruf.

auf Empfehlung *Oekolampadius des Kirchenvaters* als Nachfolger v *Copus* zum Stadtarzt von Basel ernannt.
Verbrēnt sofort alle Werke des *Avicennas* auf offn. Markt (Verachtg der *arab.* Medicin Deutsch Sprache. –
mMacht aufmerks auf das schmutzige Treiben der Aerzte u Apotheker; greift die Behorden in Pamphlet an – entwich . –

[A 89,2]

Ex 1, Sp. 1,1–Ex 2, Sp. 2,8: exzerpiert aus dem *Biographischen Lexikon der hervorragenden Aerzte aller Zeiten und Völker*, s. Vorbemerkung, S. 1f.
2f. ***Philippus*** [...] ***ab Hohenheim***: s. Kommentar, D 7.
16 ***Alchymisten***: s. Kommentar, D 468.
Trithemius: s. Kommentar, D 238.
2f. ***Oekolampadius***: Johannes Oekolampad (1482–1531), Theologe, Humanist und Reformator in Basel.
4 ***Copus***: s. Kommentar, D 7.
8 ***Avicennas***: s. Kommentar, D 178.



UNIVERSITY LIBRARY CAMBRIDGE

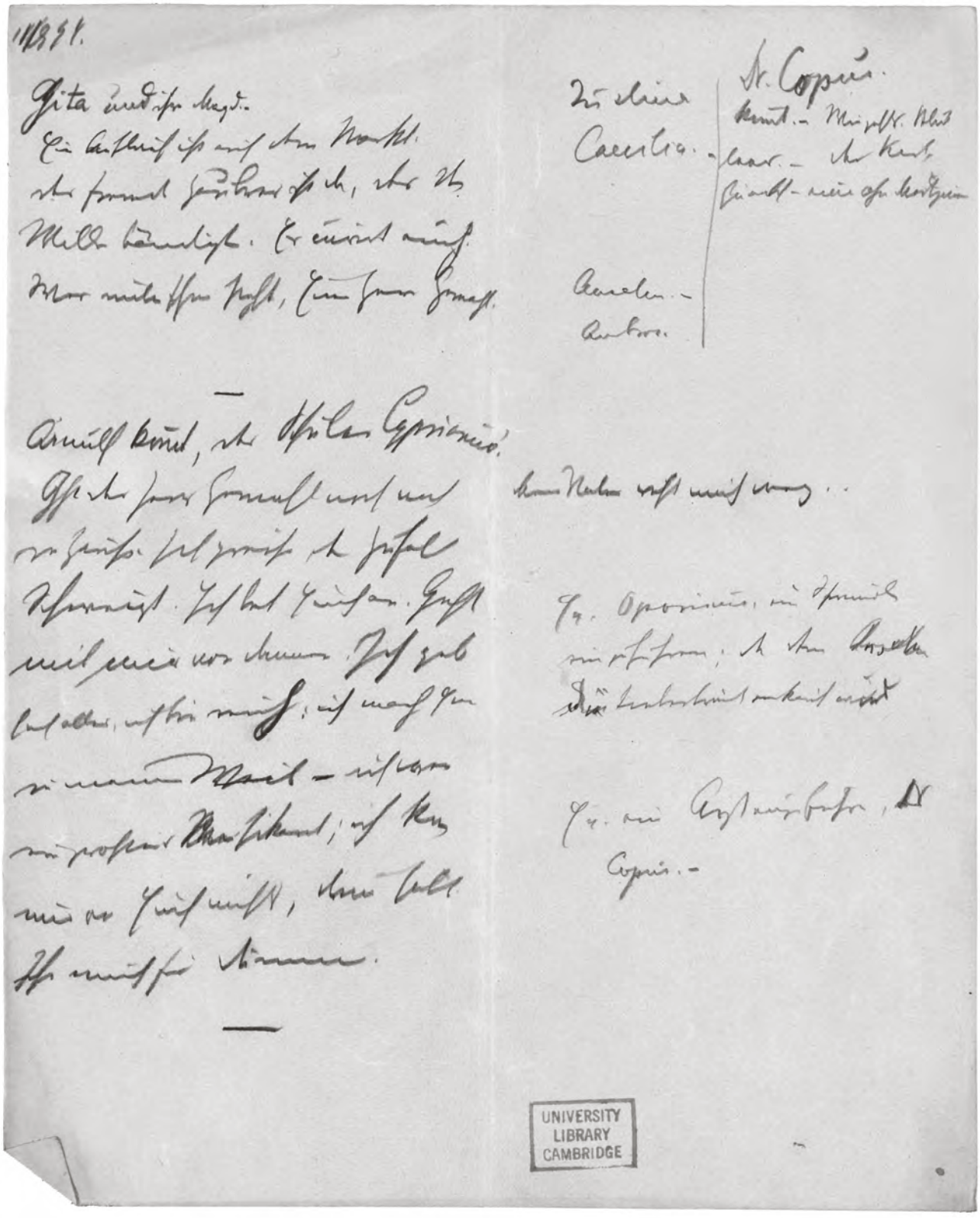
Wanderleben. Elsass, Schweiz,
Deutschland – selbst nach Asien
von Schülern begleitet, meist
Vagabunden. Stein der Weisen
1540 nach Salzburg berufen.
24. Sept. 1541 Gestorben.

3 Sphären . –
himmlische mit den reinen
Intelligenzen u. körperfreien
Seelen;
astralische Welt mit den
seelenlosen Elementar-
geistern
korperliche Welt d i.: irdische
Natur, die an beiden Sphären
theilnimmt
Im Menschen alle 3 Sph ver
bunden

„Hunderte wollen meine
Schüler heißen – doch sinds nur
2 oder 3, die ihn verstand
haben; die übrigen Lumpen –
Geheime Künste. –

Gerade ohne geheime Kunste
will er die große Macht
haben

4 **Stein der Weisen**: die in der Alchemie (s. Kommentar, D 468) gesuchte Formel für eine Substanz, die unedle in edle Metalle wie Gold und Silber verwandeln kann.



UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

11/9 94.

Gita und ihre Magd. –
Ein [?]Auflauf ist auf dem Markt.
Der fremde Zaubrer ist da, der den
Willen bändigt. Er curirt auch.
Wer unter ⁱihnen steht, Euer Herr Gemahl.

Dr. Copus.

Justina komt. – Wie gehts. Blut
Caecilia. – leer. – der Kerl,
Quacks – einer ohn Medizinen

Anselm. –
Ander?e?.

Arnulf komt, der Schüler *Cyprianus*'.

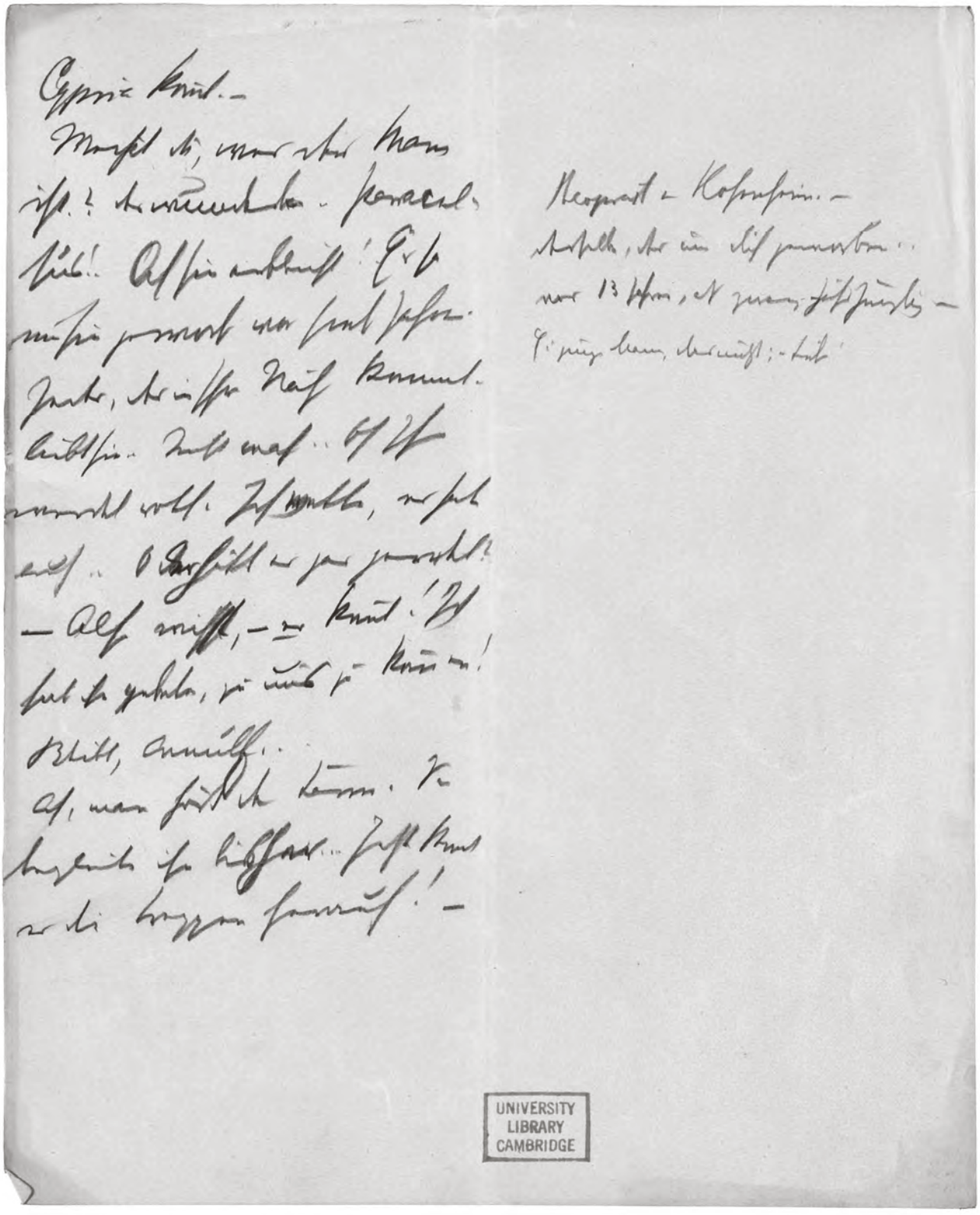
ᴳIst der Herr Gemahl noch nich
zu Hause. Ich preise den Zufall
Schweigt. Ich bet Euch an. Geht
mit mir von dannen. Ich geb
Euch alles, ich bin reich: ich mache Euc
zu meinem Weib – ich wer
ein großer ?A?Musikant; ich kan
nur vo Euch nichts, drum hält
ⁱIhr mich für dumm.

Mein Vater ruft mich weg . .

Ev. *Oporinus*, ein Schwindler
einzuführen; der dem Anselm
[den]die Liebestränk verkauf w[ie]ird

Ev. ein Arzt einzuführen, ?[den]?*Dr. Copus.* –

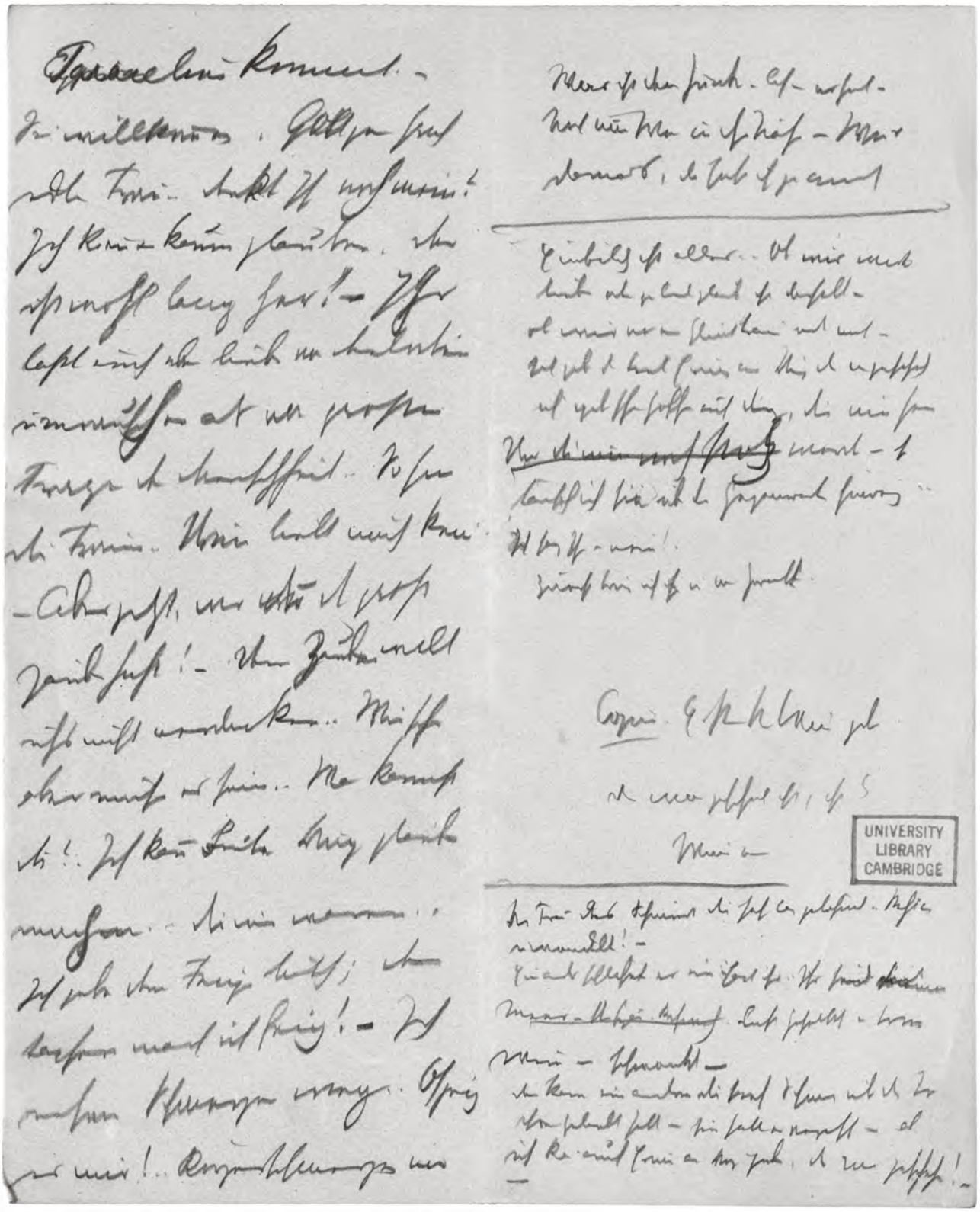
8 ***Oporinus***: Johannes Oporinus (eigentlich: Johannes Herbst, 1507–1568), Basler Humanist, Lehrer und Buchdrucker, 1527 Paracelsus' Assistent.



UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

Cyprian kom̄t. –
Weißt du, wer der Mann
ist.? Der wunderbar – Paracel-
sus! . Ah sie erbleicht! . Er ha
um sie geworb vor sieb Jahren.
Jeder, der in Ihre Nähe kommt –
liebt sie . . Nicht wahr . . Oh Ihr
werdet roth. Ich wette, er hat
auch . . Oder hätt er gar geredet?
– Also wisst, – er kom̄t! Ich
hab ihn gebeten, zu uns zu kom̄en!
Bleibt, Arnulf . . .
Ah, man hört den Lärm. Sie
begleiten ihn bis her . . . . Jetzt komt
er die Treppen herauf! –

Theoprast v Hohenheim. –
derselbe, der um dich geworben . .
vor 13 Jahren, als zwanz -ʲjähr Jüngling –
Ein junger Mann, ˀdemsˀ ˀnütztˀ: „Liebe“



UNIVERSITY LIBRARY CAMBRIDGE

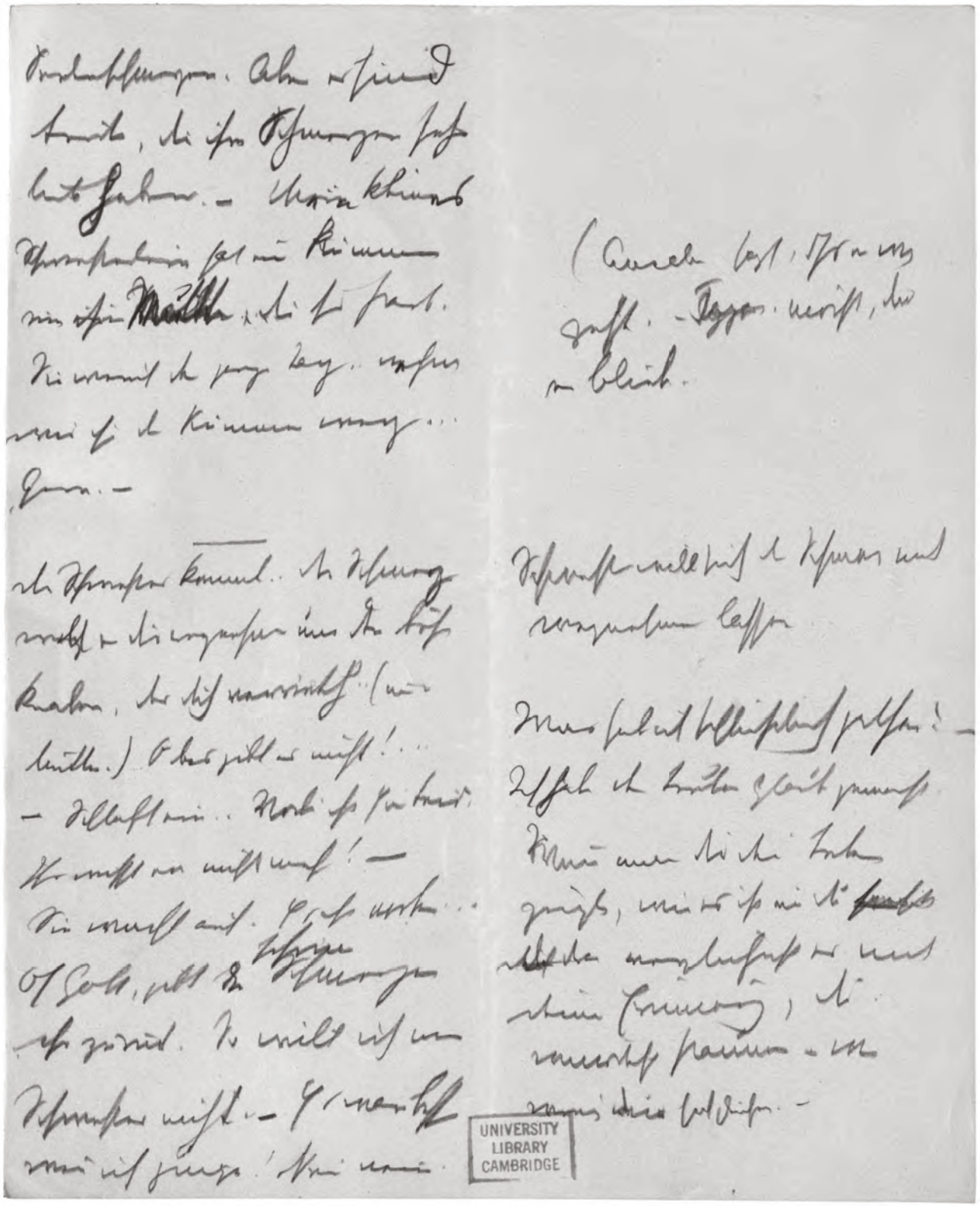
Cyprian *Paracelsus* kommt. –
Sei willkom̄en. Gruott zum Gruß
edle Frau . . denkt Ihr noch mein?
Ich kañ es kaum glauben. Das
ist wohl lange her! – Ihr
laßt euch eben lieber von Melodien
umrauschen als von großen
Fragen der Menschheit . . So sin
die Frauen . . Drum liebt mich kein
– Aber jetzt, wo ?wi?du d groß
Zaubr heißt! – Dem Zauber will
ich's nicht verdanken . . Wie schön
aber muss es sein . . Was kannst
du? . Ich kañ Leute Dinge glauben
machen . . . die nie waren . .
Ich gebe dem Feigen Muth; den
tapfern mach ich feig! – Ich
nehme Schmerzen weg . . Oh zeig
es mir! . . Körperschmerzen und

Was ist dem Junk – Ah – er hat –
Noch im̄e Weh in ihr Nähe – Wie s
damals, da habt ihr ja auch

Einbildg ist alles . . Ob wir wirk
lieben oder zu lieb glaub ist dasselb –
ob wir vo ein Glück träum ode nich –
Ich geb d Leut Ering an Ding d n gescheh
ich geb Ihn Hoffn auf Dinge, die nie sein
~~Und die im̄er noch stolz~~ werde – so
täusch ich sie übe die Gegenwart hinweg . .
Ich sag Ihn – nein! . .
Zuerst bring ich msie in me Gewalt.

Copus. E k k Wun geb
da was gescheh ist, ist [?]
Wunder

Die Frau des Schmieds die Jahr lang gelähmt . . Steht au
u wandelt! –
Ein andr schläfert er ein u sagt ihr . . Ihr seid ?heut?an einem
~~Meer – [??] [???] . Kopfweh~~ . Lust Gesellsch u trink
Wein – schwankt –
dan kam ein andere die tief Schmerz üb den Tod
ihres Geliebt hatt – sie hatte es vergess – ab
ich ka auch Erine an Dinge geben, die nie geschehn!–



UNIVERSITY LIBRARY CAMBRIDGE

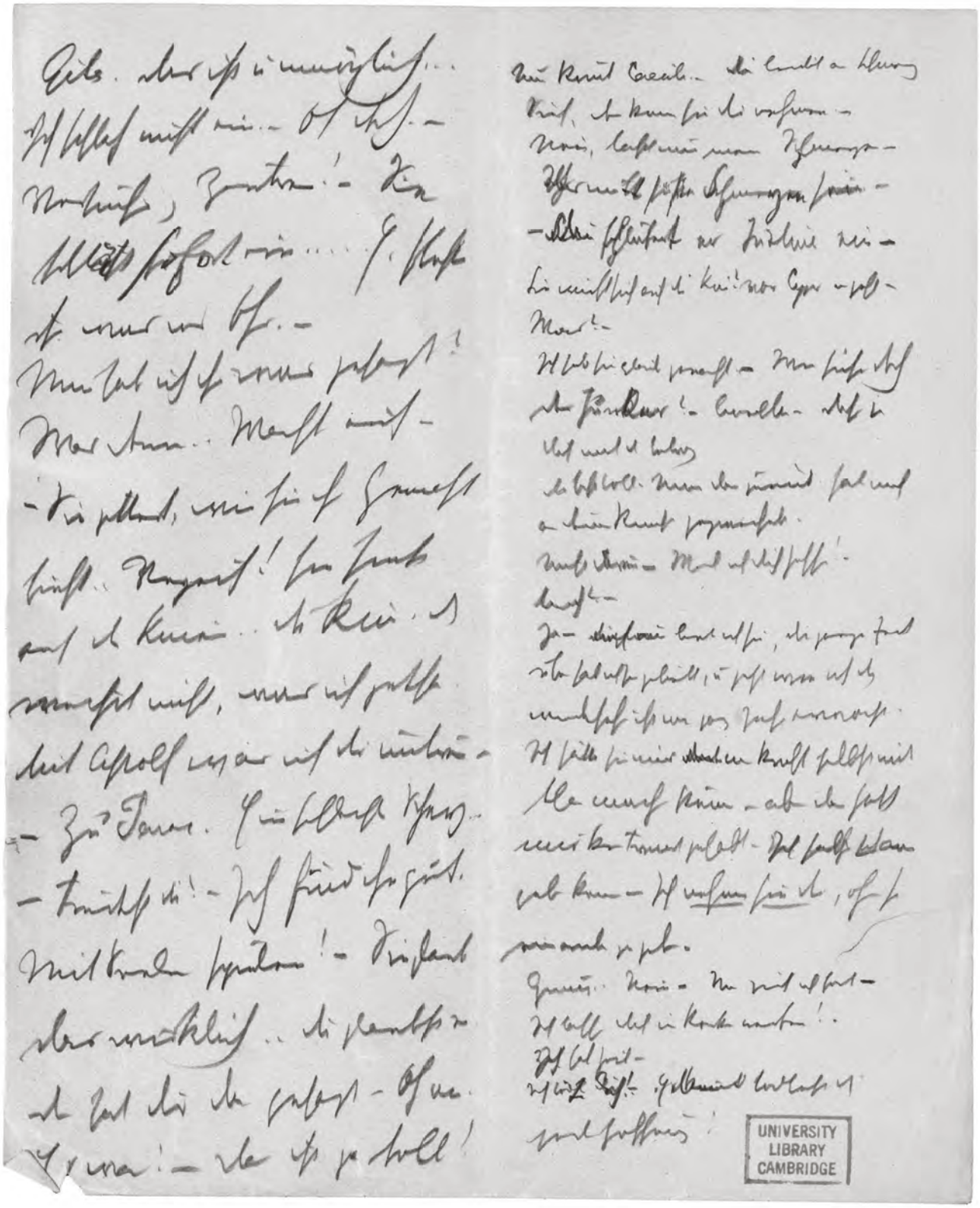
Seelenschmerzen. Aber es sind
Leute, die ihre Schmerzen sehr
lieb haben. – Mein kleines
Schwesterlein hat ein Kummer
um ^ein^ihren ^?Knaben?^Mutter ~~...,~~ die ihr starb.
Sie weint den ganzen Tag . . nehm
wir ihr den Kummer weg . . . .
Gern. –

(*Anselm* sagt, dss er wg
geht. – ~~Cypr~~*Parac.* möcht, das
er bliebe.

Die Schwester kommt . . Die Schmerzen
w^eg^ill er dir wegnehmen um den bösen
Knaben, der dich verrieth . . (^?^an d^?^
Mutter.) . . . O das gibt es nicht! . . .
– Schlaft ein . . Vorbei ist Eur Leid.
Ihr wisst von nichts mehr! –
Sie wacht auf. Es ist vorbei . .
Oh Gott, gibt die schönen Schmerzen
ihr zurück. So will ich mei
Schwester nicht. – Es ware besser
weñ ich ginge! Nein nein.

Schwester will sich den Schmerz nich
wegnehmen lassen . .

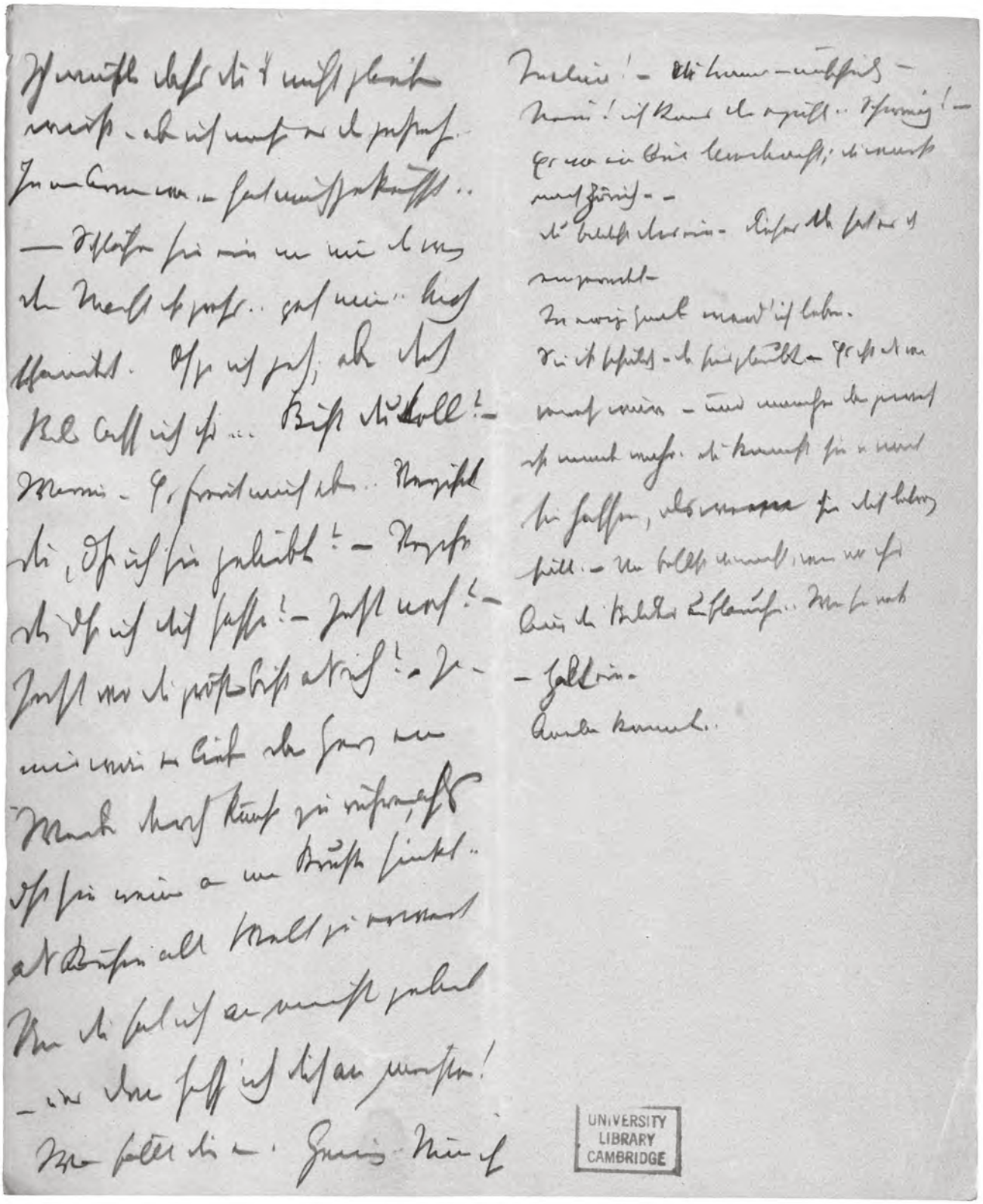
Was hab ich schließlich gethan? –
Ich habe den Leuten glaub gemacht
^?S?^Weñ man dir dein Leben
zeigte, wie es ist wie du ~~[???]siehst~~
~~[???]?dich dra~~^?^ verglichest es mit
deine Erinnerung, du
würdest staunen – wie
wenig ^?ein?^die sich gleichen. –



UNIVERSITY LIBRARY CAMBRIDGE

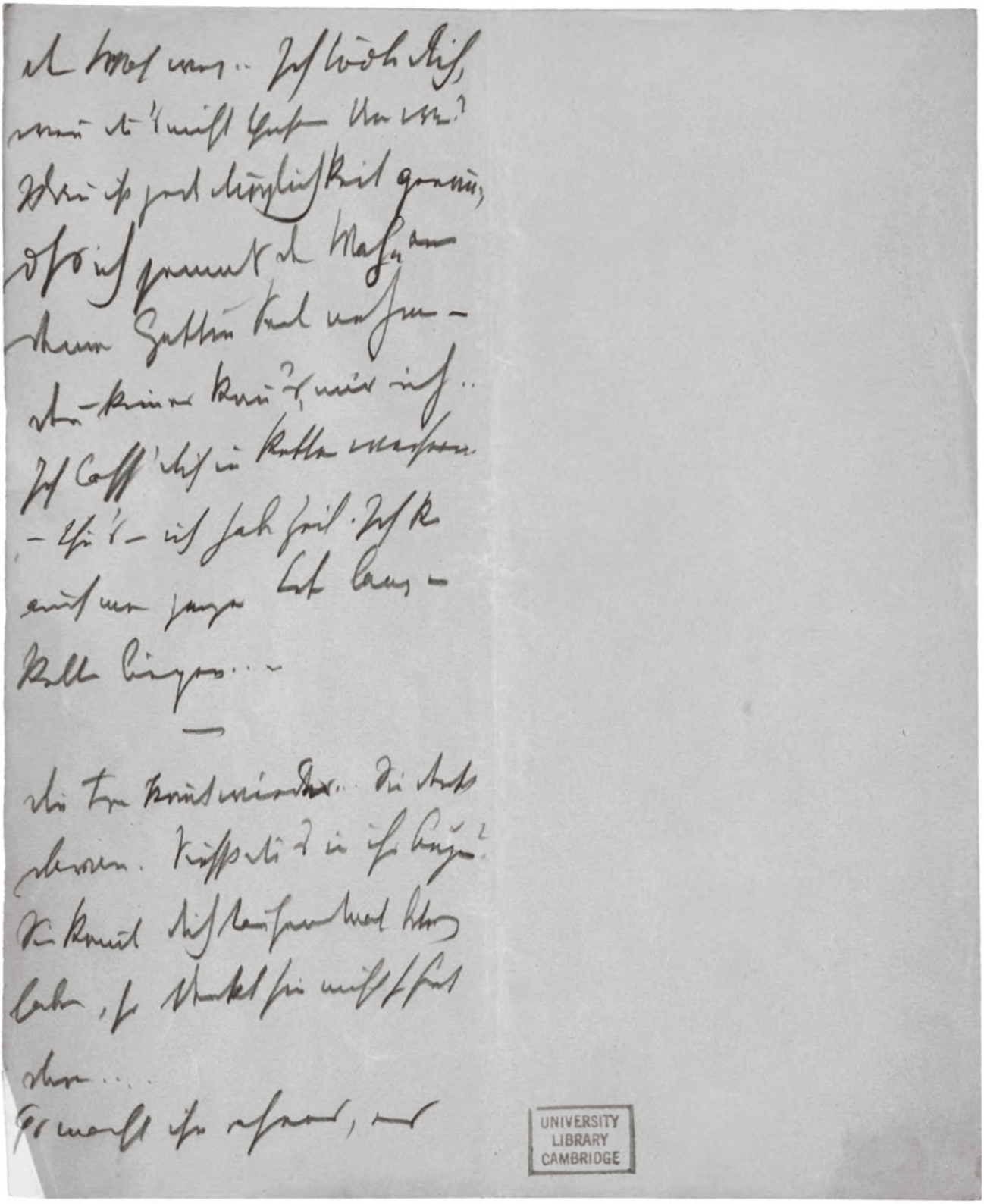
Gita. Das ist unmöglich . . .
Ich schlaf nicht ein. – Oh doch. –
Versuchs, Zaubrer! – Sie
schläft sofort ein . . . . . Er fluster
ihr was ins Ohr. –
Nun hab ich ihr was gesagt?
Was denn . . Wacht auf –
– Sie zittert, wie sie ihr Gemahl
sieht . . Verzeih! sie sink
auf die Kniee . . Die Reue . Du
weißt nicht, was ich gethan
Mit Astolf war ich dir untreu –
– Zu *Parac.* Ein schlechter Scherz . .
– Findest du? – Ich find ihn gut.
Mit Seelen spielen! – Sie glaub
das wirklich . . du glaubst es
der hat dir das gesagt – Oh nei
Es war! – Das ist ja toll!

Nun kom̄t *Caecilie*. – Die leidet an Schmerz
Sieh, der kann sie dir nehmen. –
Nein, laßt mir mein Schmerzen –
Ich Das müsse süße Schmerzen sein. –
– ?Nun? Dañ schläfert er *Justine* ein –
Sie wirft sich auf die Knie ? vor Cypr u geht –
Was? –
Ich hab sie glaub gemacht – Wie hiess doch
der Junker? – *Anselm* – dass sie
dich mit de betrog
Du bist toll. Nimm das zurück. Hab nich
an deiner Kunst gezweifelt –
Nicht darum – Weil ich dich hasse! –
Mich? –
Ja – d[???] noch im̄er lieb ich sie, die ganze Zeit
über hab ich sie geliebt, u jetzt wie ich dich
wiedersehe ist mein ganz Hass erwacht.
Ich hätte sie mir ?dur? dank m Kraft selbst unt
than machen kön̄en – aber daran hatt
wir kei Freud gehabt – M Ich nehm ich hatt sie and
geb konn – ich nehm sie dir, ohn si
ein ander zu geben.
Genug . . Nein – Nun zieh ich fort –
Ich lasse dich in Kerker werfen! .
Z Ich hab Zeit –
Ich tödte dich! *–. Er kommt Damit todtest du
jede Hoffnung!



UNIVERSITY LIBRARY CAMBRIDGE

Ich wußte dass du's nicht glauben
wirst – aber ich muss es dir gestehen . –
In mei Armen war er hat mich geküsst . . .
– Schläfre sie ein und nim da weg
dein Macht ist gross … geh nun . . Mich
schaudert. Oh ja ich geh, aber dies
Bild lass ich ihr . . . . . Bist du ᵛtoll? –
Warum – Es freut mich eben . . Vergißt
du, dss ich sie geliebt? – Vergißt
du dss ich dich hasse? – Jetzt noch? –
Jetzt wo du größer bist als ich? – Ja –
mir wäre es lieber das Herz eine
Weibes durch Kunst zu rühren, ˢⁱᵉals
dss sie weine an mei Brust sinkt . .
als [?]Ruhm alle Welt zu erwerb
Und die hab ich am meisten gelieb
– und drum hasse ich dich am meisten!
Was fällt dir ein. Genug. Nim̄ ihr
Justine! . ˢⁱᵉdu traum – unschulg –
Nein! ich kans dir erzähle . . Schweig! –
Es war ein laue Mondnacht; du warst
nach Zürich – –
Du bildest dirs ein – dieser da hat er d
eingeredet –
In ewiger Qual werd' ich leben.
Sie ist schuldg – da sies glaubt . ˚– Es ist als we
gewesen wäre – und manches das gewes
ist ?wurde? wahr. Du kannst sie u wirs
sie hassen, als we[??]nn sie dich betrog
hätte. – Un fuhlst du nicht, wie vor ihr
Aug die Bilder auftauchen . . Wen sie ?erk?
– Halt ein –
Anselm kommt . .

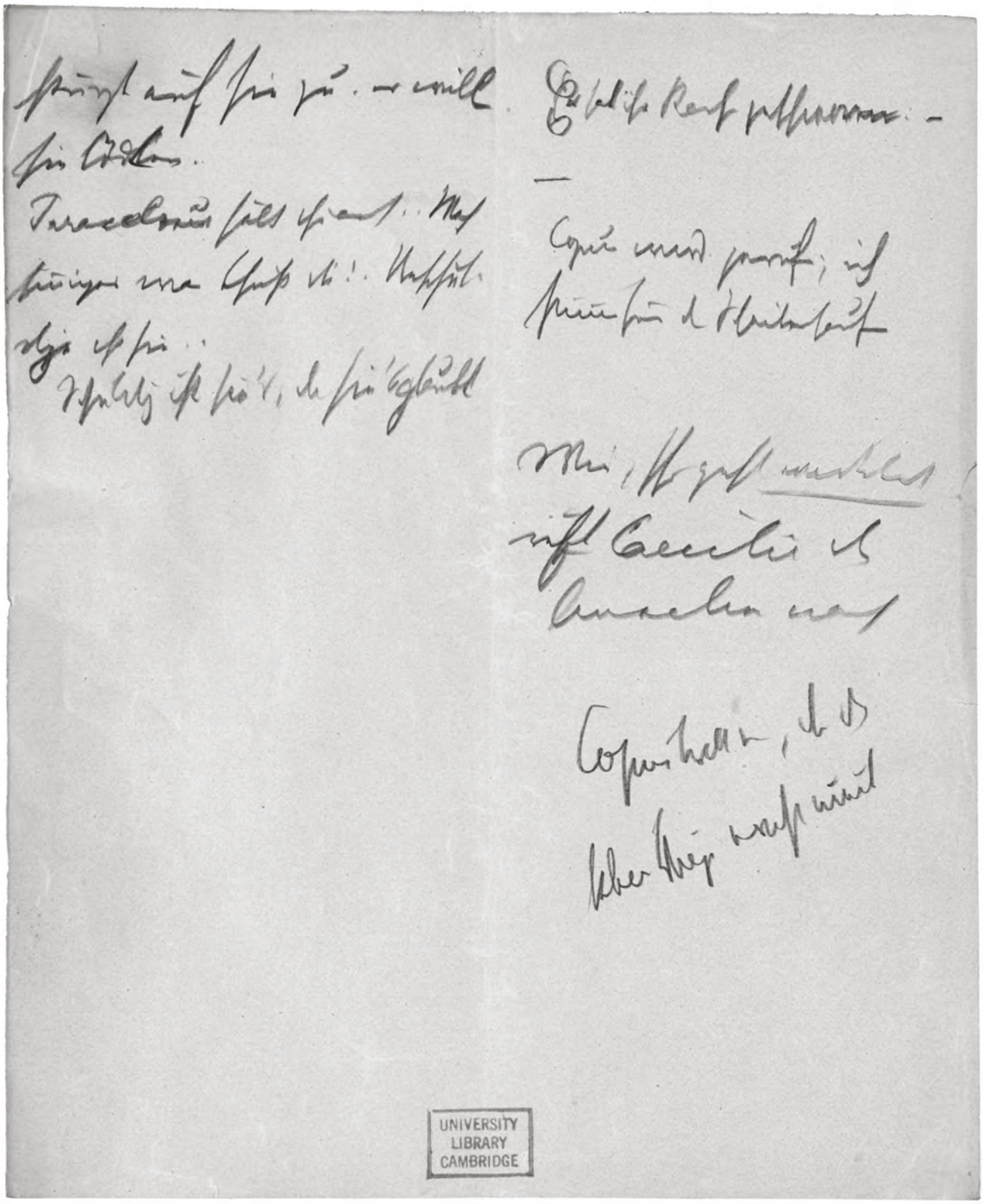


UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

den Wahn weg . . Ich tödte dich,
weñ du's nicht thust – Und wen?
ˢDañ ist jede Möglichkeit genom̃e,
dss ich jemals den Wahn von
deiner Gattin Seele nehme –
deñ keiner kan's, nur ich . .
Ich lass' dich in Ketten werfen.
– thu's – ich habe Zeit. Ich ka
auch mein ganzes Leben lang in
Ketten liegen . . –

—→

Die Fra kom̃t wieder . . Sie denkt
daran. Siehst du's in ihr Augen?
Sie könnt dich tausendmal betrog
haben, so denkt sie nicht ˀsofortˀ
dran . . . .
Es macht ihn rasend, er



UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

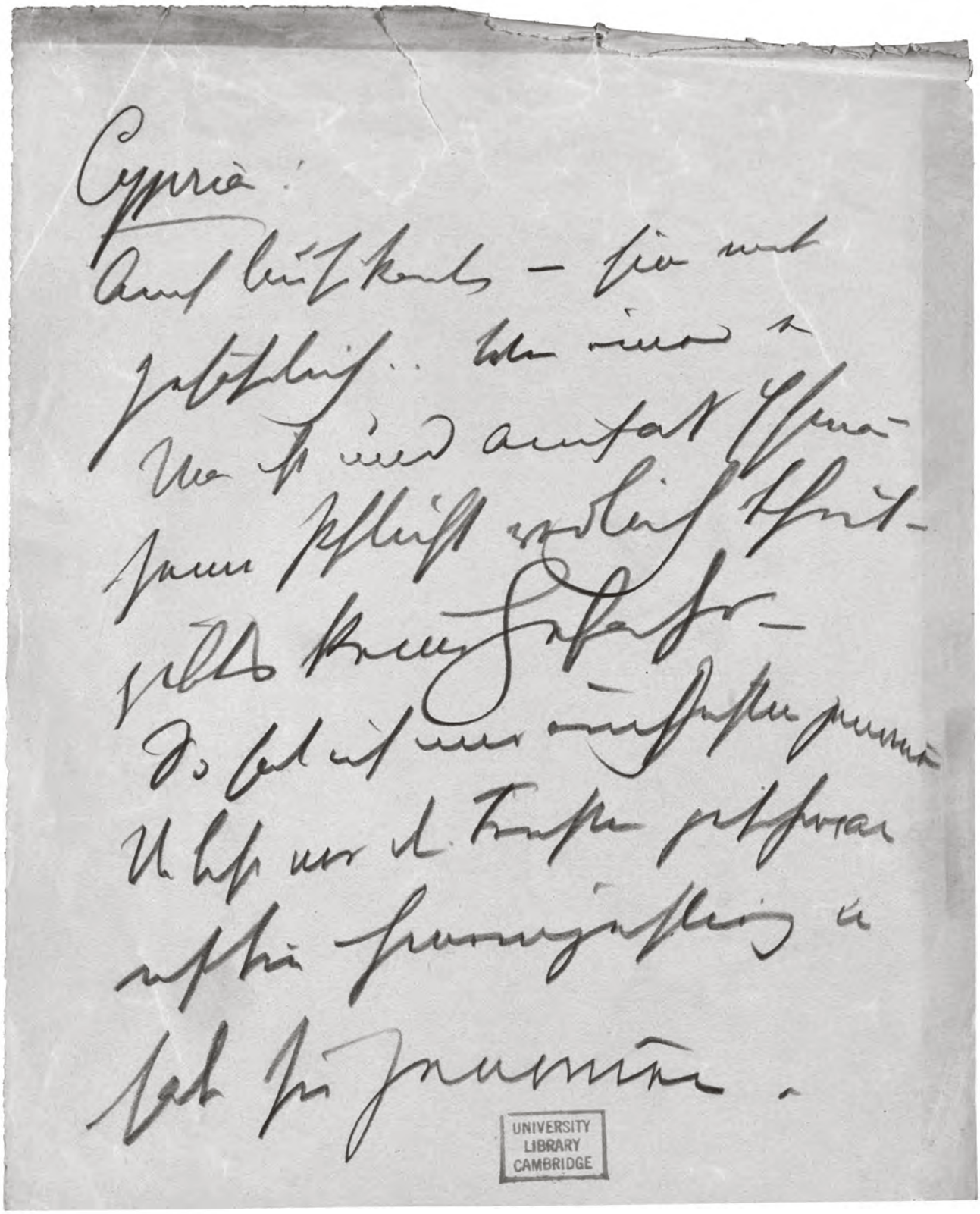
stürzt auf sie zu . er will
sie tödten. .
Paracelsus hält ihn auf . . Wah
siñiger was thust du? . Unschul=
dige ist sie . .
Schuldig ist sie's, da sie's glaubt

Er hat ihr Rache geschworen. –

Copus wird gerufen; ich
stim̄e für den Scheiterhaufen

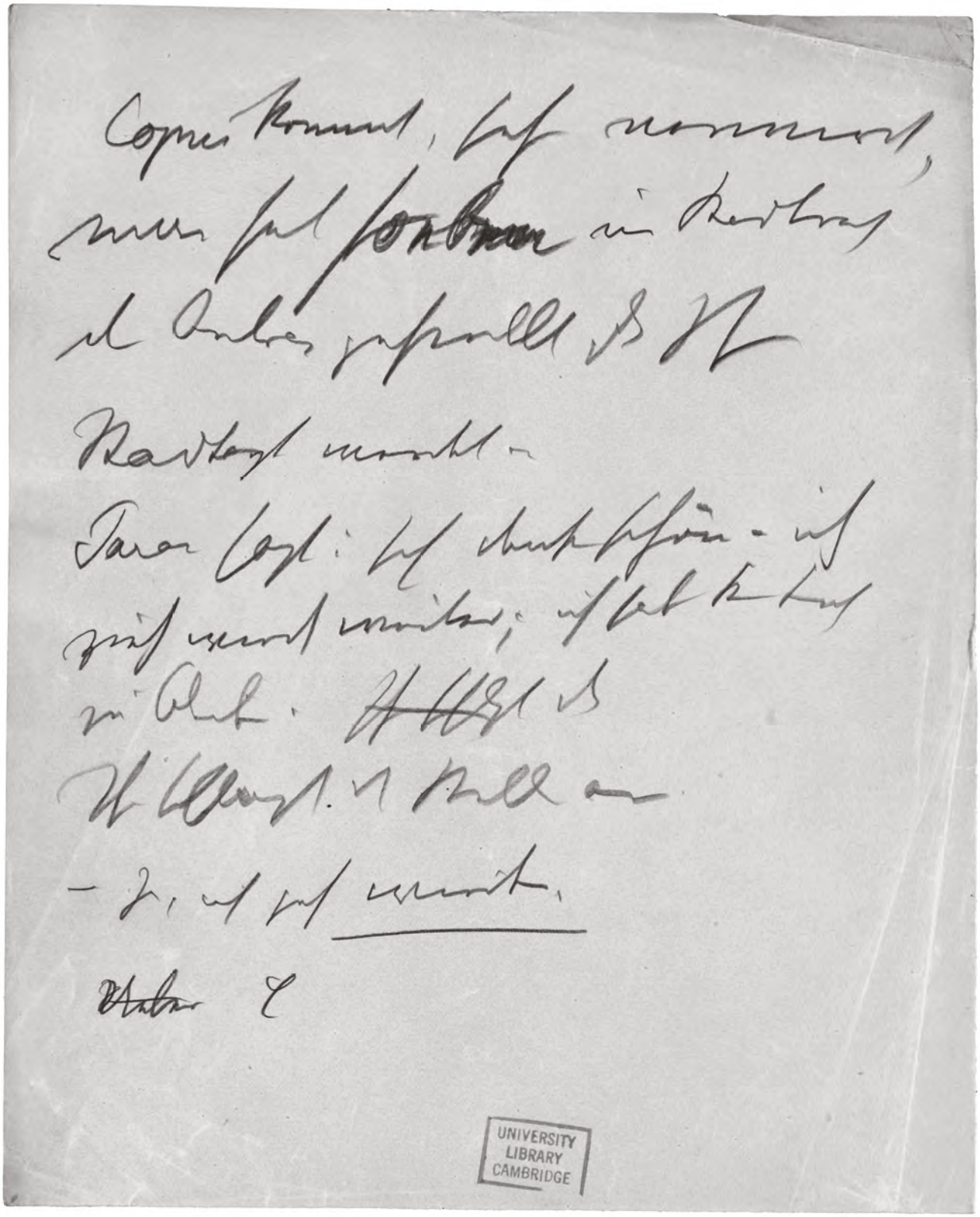
Wie, Ihr geht wirklich?
ruft *Caecilie* dem
Anselm nach

Copus tritt ein, de d
⁷klein⁷ Dinge ernst nim̄t


UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

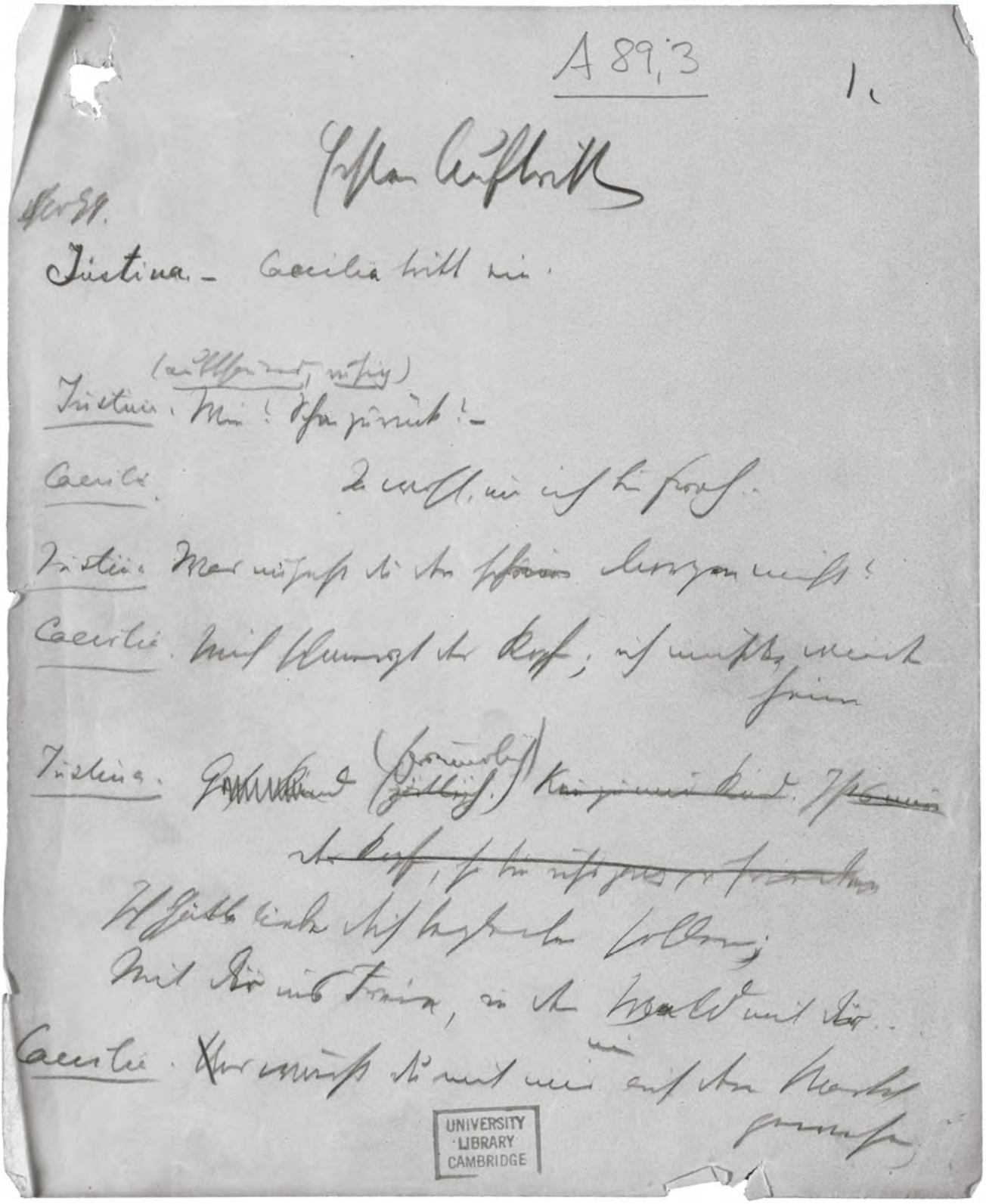
Cyprian:

Auch Musikanten – sind ⁷nich⁷
gefährlich . . Wen einer ein
Man ist und auch als Ehmañ
seine Pflicht redlich thut –
gibts keine Gefahr –
So hab ich mir auch Justin genom̄en
⁷Du bist⁷ vor dem Fenster ⁷geschwarm⁷
ich bin hineingestieg u
hab sie genom̄en.



UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

Copus kommt, sehr verwirrt,
man hat soeben im Stadtrath
den Antrag gestellt, dss Ihr
Stadtarzt werdet –
Parac sagt: Ich danke schön – ich
zieh wiede weiter; ich hab ke Lus
zu bleiben. ~~Ihr schlagt~~ die
Ihr schlagt die Stelle aus
– Ja, ich geh wieder.
[?]~~Ueber~~ ?*C*?



A 89,3

1.

Erster Auftritt

Nr 99.

Justina. – Caecilia tritt ein.

Justina. (aufschauend, ruhig) Wie? Schon zurück? –

Caecilia. Ja wohl, wie ich bin froh.

Justina. War nicht du den schönen Morgen nicht?

Caecilia. Mich schmerzt der Kopf; ich möchte, wieder heim

Justina. ~~[illegible]~~ (freundlich) ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~

~~[illegible]~~

Ich hätte lieber dich begleiten sollen;
Mit dir ins Freie, in den Wald mit dir.

Caecilia. Hier wünscht du mit mir auf den Markt gewesen

UNIVERSITY LIBRARY CAMBRIDGE

[A 89,3] 1.

Erster Auftritt

?8/10? 94.

Justina. – *Caeciliä* tritt ein.

(aufschauend, ruhig)

Justina. Wie? Schon zurück? –

Caeciliä. Ja wohl, und ich bin froh . .

Justina Was nützest du den schö[???]nen Morgen nicht?

Caeciliä. Mich schmerzt der Kopf; ich mußte wieder heim.

(freundlich)

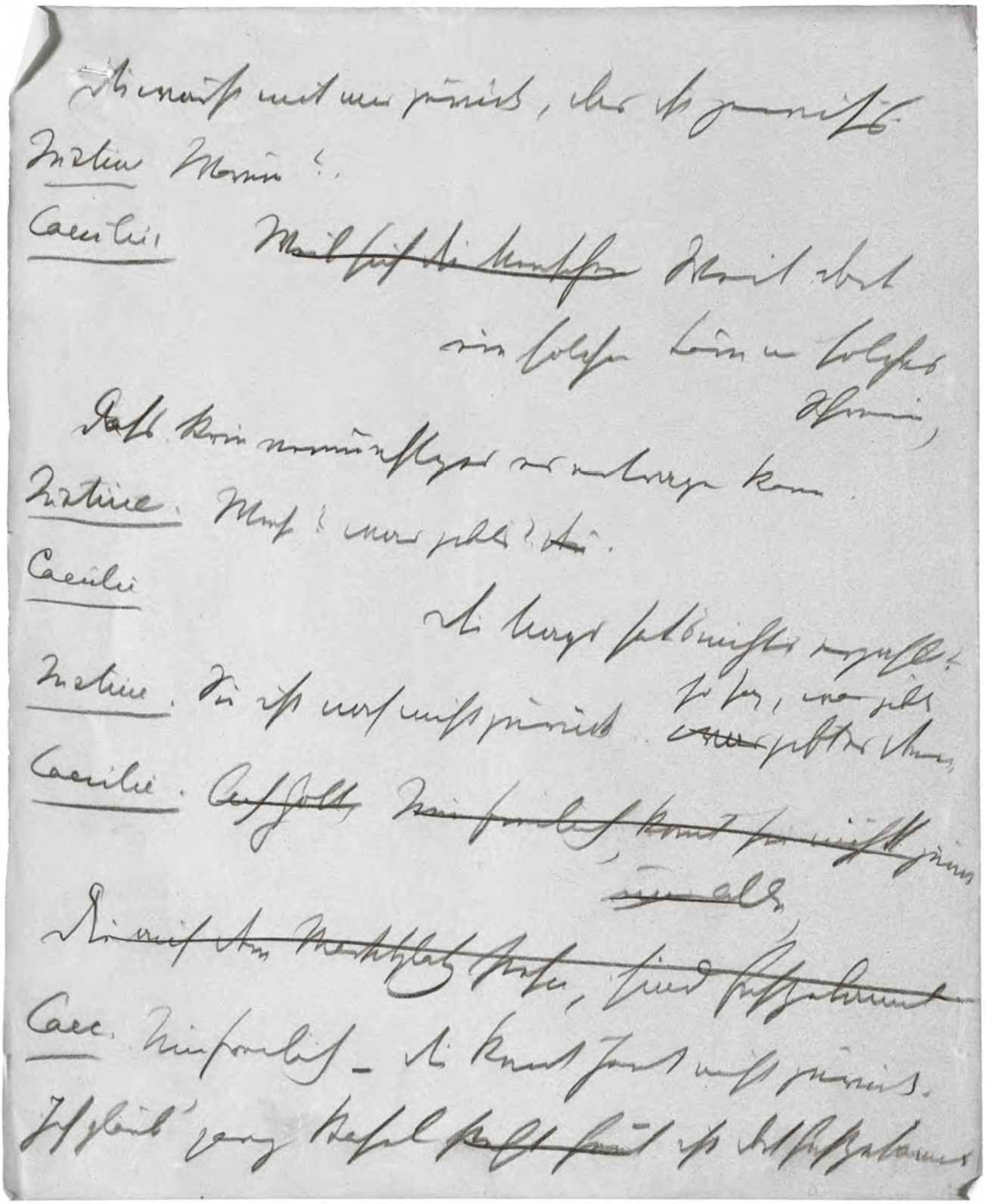
Justina. ~~Geh Kind~~ (zärtlich.) ~~Kom̄ zu mir Kind. Ists nur der Kopf, so bin ichs ganz zufrieden~~

Ich hätte lieber dich begleiten sollen;

Mit dir ins Freie, in den Wald mit dir . . .

nur

Caecilie. ~~Und~~ wärst du mit mir auf dem Markt gewesen,



Du wärst mit mir zurück, das ist gewiss.

Justine Warum? .

Caecilie. ~~Weil sich die Menschen~~ Weil dort

ein solcher Lärm un solches

Schreien,

Dass . kein vernünftger es ertragen kann.

Justine. Wieso? was gibts? ~~den~~.

Caecilie Die Magd hat's nichts erzählt?

so sag, was gibts

Justine. Sie ist noch nicht zurück . . ~~was~~ gibt es denn,

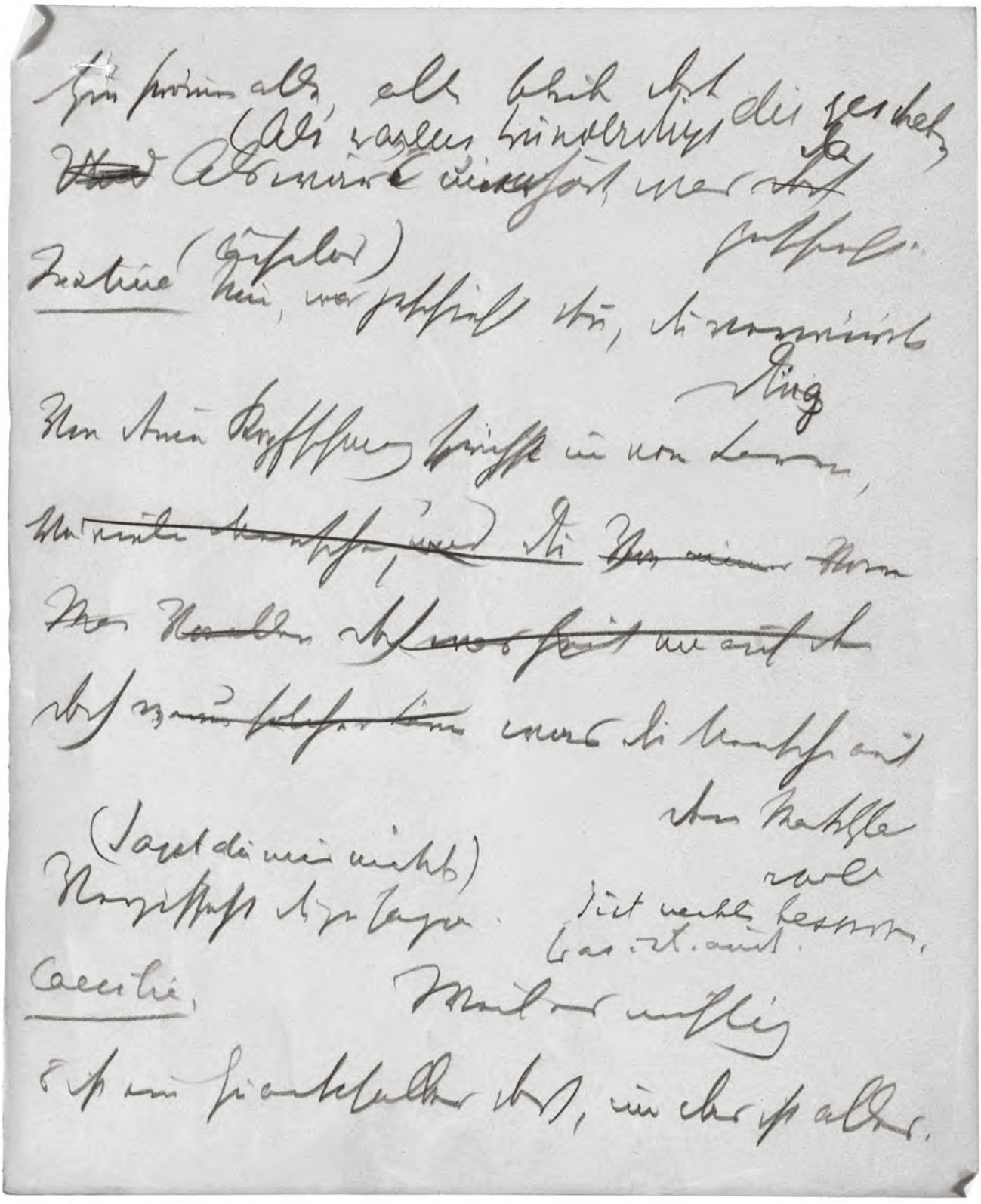
Caecilie. ~~Ach Gott, Nun freilich, komt sie nicht~~ zurück

~~und~~ ~~alle,~~

~~Die auf dem Marktplatz stehn, sind festgebannt~~

Caec. Nun freilich – die komt heut nicht zurück.

Ich glaub' ganz Basel ~~steht heut~~ ist dort festgebannt.



Hin strömen alle, alle bleiben dort
(*Als warens Wunderdinge die geschehn*

da
~~Und~~ Als wär'~~s~~e ?~~niem~~?unerhört, was ~~dort~~

geschieht . .

(lächelnd)
Justine Nun, was geschieht den̄, du verwirrtes

Ding

Von deinem Kopfschmerz sprichst und vom Lärm,

~~Von vielen Menschen, und die Von meiner Vom~~

~~Was Von allen Doch was hört ma auf dem~~

Doch ~~warum solcher Lärm~~ was die Menschen auf

dem Marktplat

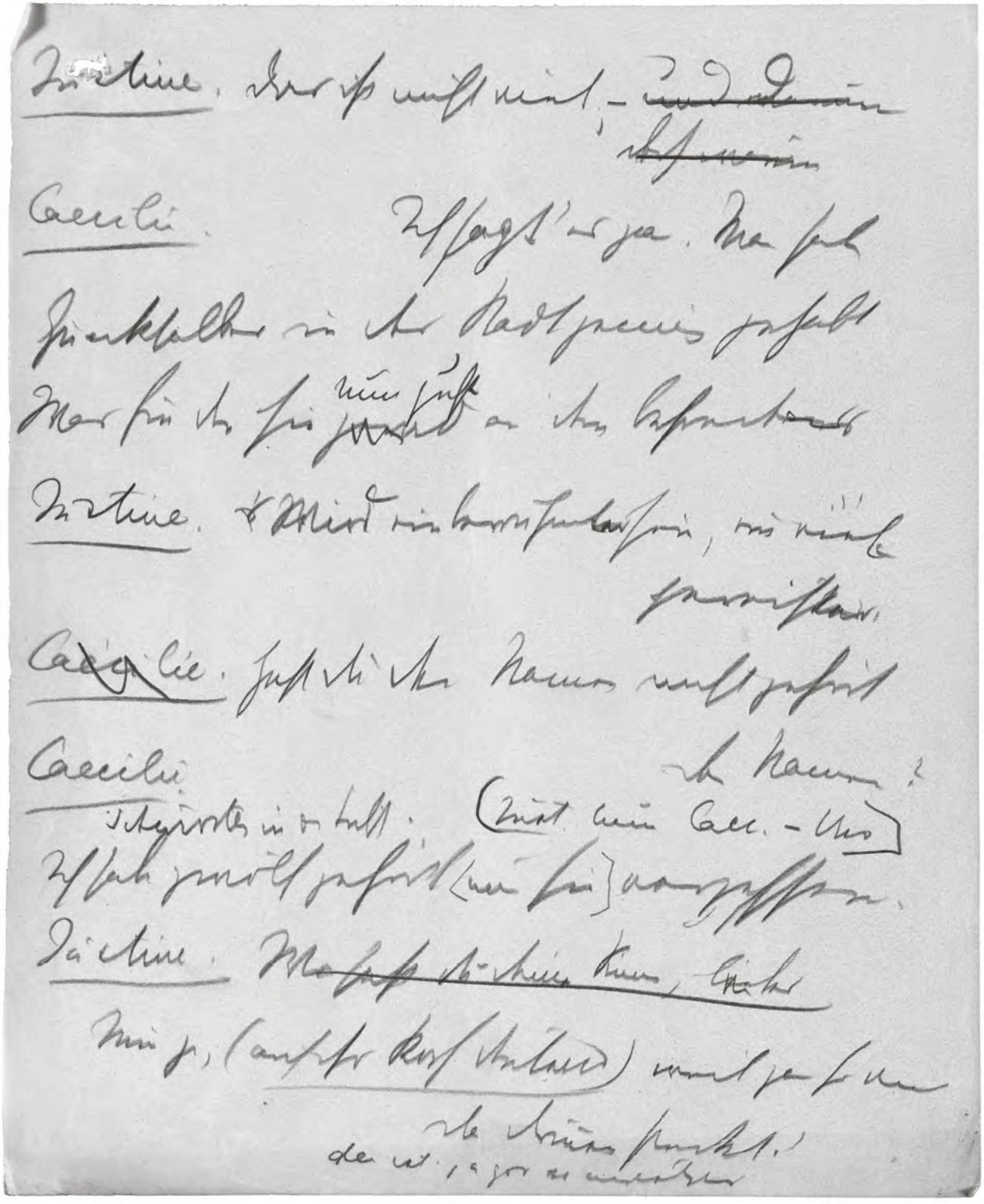
(*Sagst du mir nichts*) ?woll?

Vergissest du zu sagen. S'ist ?*nichts*? *besondres*.
Was ist . ?*auch*? .

Caecilie. Weil es nichtig

's ist ein Quacksalber dort, und das ist alles.

14 **Quacksalber**: s. Kommentar, D 51.



Justine. Das ist nicht viel; – ~~und darum~~
~~doch warum~~

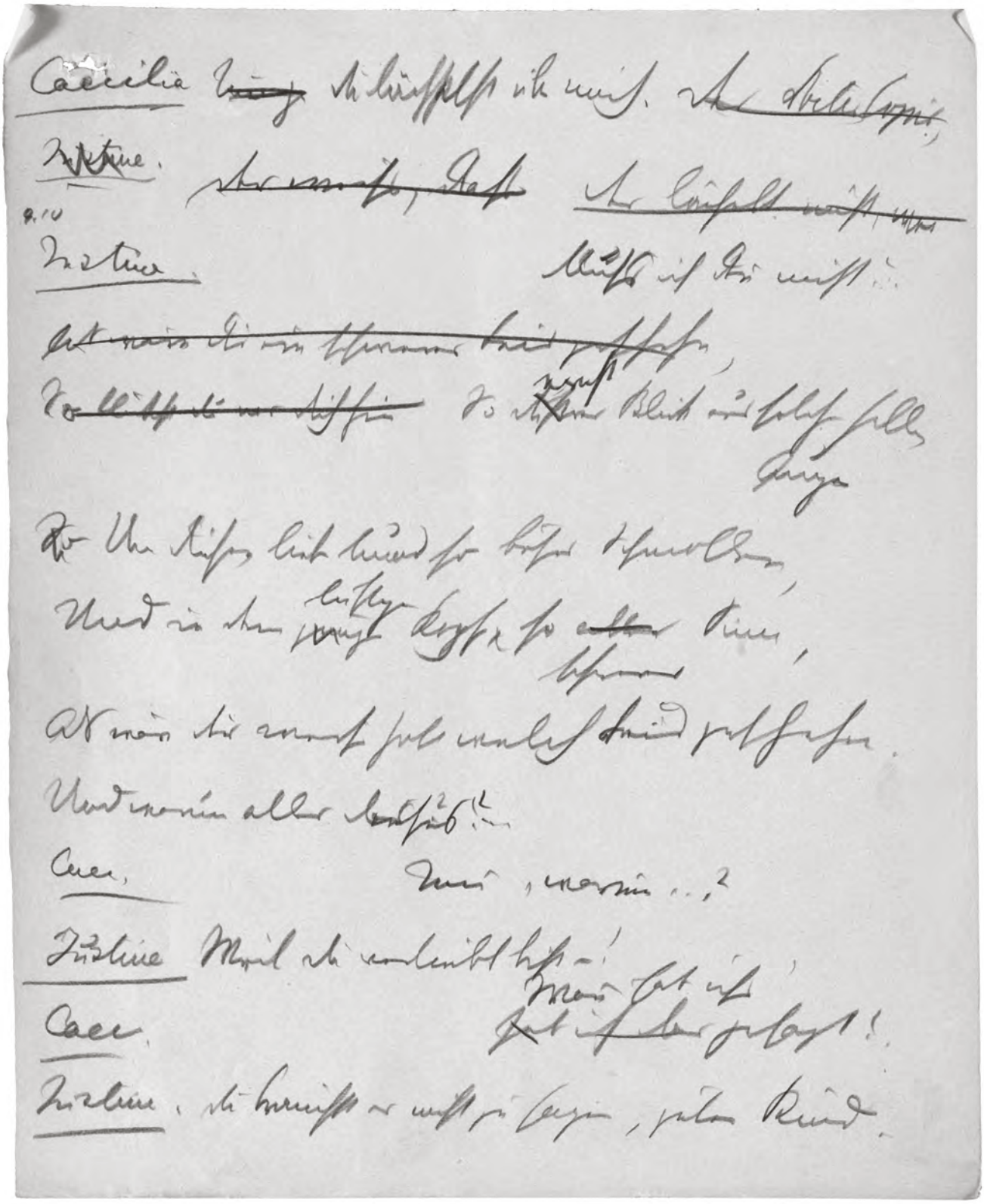
Caecilie. Ich sagt' es ja. Man hat
Quacksalber in der Stadt genug gehabt
nun just
Was finden sie ~~gerad~~ an dem besond[eres]ers

Justine. 's [w]Wird ein berühmter sein, ein viel-
gereister.

~~*Caecilie*~~. Hast du den Namen nicht gehört

Caecilie. Den Namen?
schwirrten in der Luft. *Just* Nun *Caec.* – Ver
Ich habe zwölf gehört ⟨und sie⟩ vergessen.

Justine. ~~Wo hast du deine Sinne, liebes~~
Nun ja (auf ihr Kopf deutend) weil gar so viel
da drin̄en steckt!
der ist ja gar so [???]



Caecilia ~~Nun ja~~ Du lächelst über mich. ~~Der Doctor Copus,~~

Justine. ~~Der weiss, dass Der lächelt nicht, wie~~

9.10

Justine. Muss ich deñ nicht? . .

~~Als wäre dir ein schweres Leid geschehn,~~

~~So blickst du vor dich hin~~ So ernst ~~düstrer~~ Blick aus solchen hellen

Augen

~~So~~ Um diesen lieben Mund so böses Schmollen,

Und in dem ~~jungen~~ lustgen Kopf, so ~~alter~~ schwerer Sinn,

Als wäre dir weiss Gott welch Leid geschehen.

Und warum alles d~~as?~~ieses ! ? . .

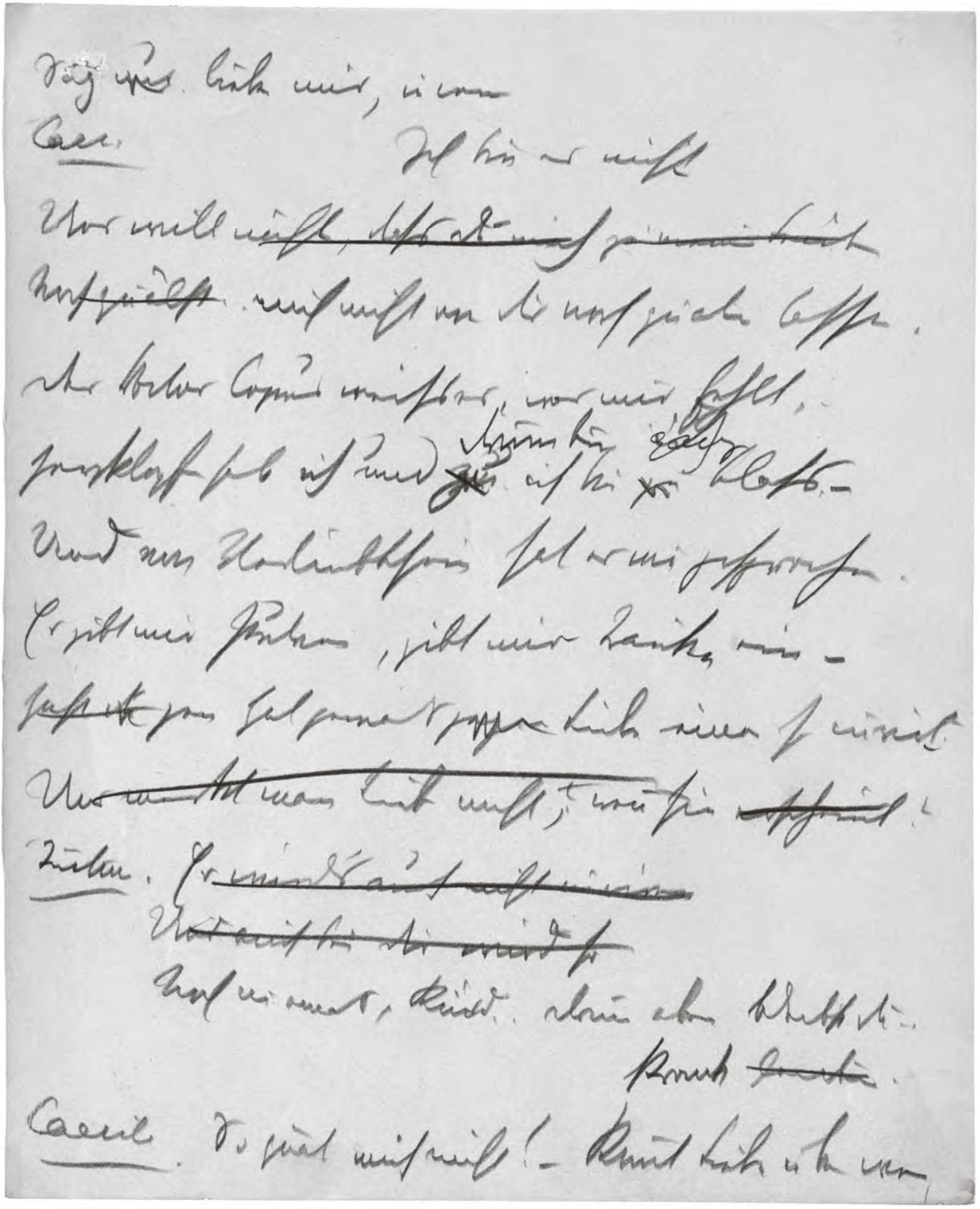
Caec. Nun, warum . . ?

Justine Weil du verliebt bist – !

Caec. ~~Hab ich das~~ Wañ hab ich's gesagt? .

Justine. Du brauchst es nicht zu sagen, gutes Kind.

1 **~~Doctor Copus~~**: s. Kommentar, D 7.



Sag ~~nur~~ lieber mir, in wen

Caec. Ich bin es nicht

Und will nicht, ~~dass du mich zu meinem Leiden~~

~~Noch quälst~~ . . mich nicht von dir noch quälen lassen.

Der Doctor Copus weiss es, was mir fehlt, .

drum bin ?~~ich~~?ganz

Herzklopfen hab ich und [???]zu ich bin zu blass. –

Und vom Verliebtsein hat er nie gesprochen.

Er gibt mir Pulver, gibt mir Tränke ein –

~~Hast du~~ jem Hat jemals ~~gegen~~ Liebe einer so curirt?

~~Und merkt man Liebe nicht,~~ ~~wen~~ sie erscheint?

Justine. ~~Er wird's auch nicht curiren~~

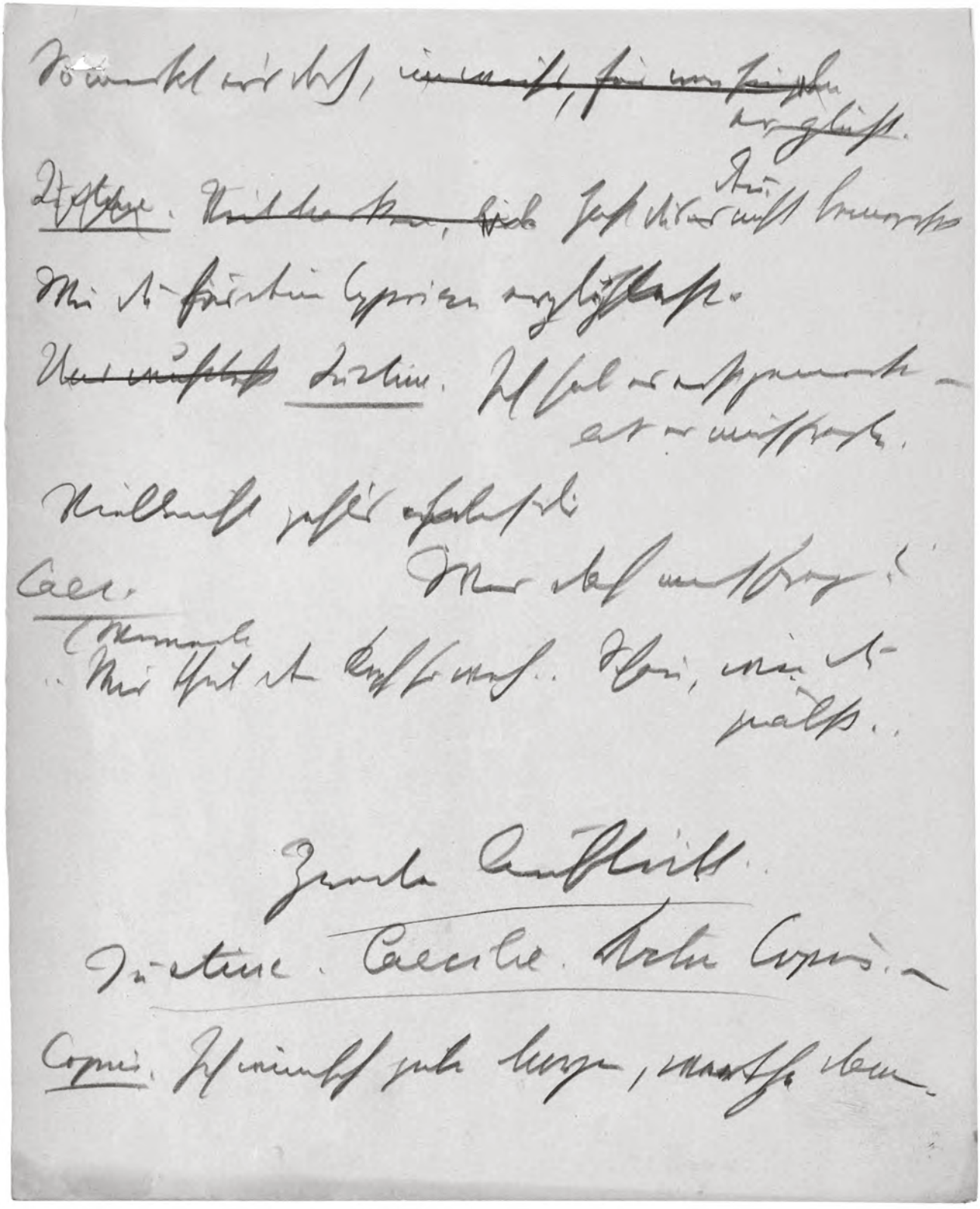
~~Und auch bei dir wird so~~

Noch niemals, Kind . . drum eben bleibst du . .

krank ~~leidend~~.

Caecili. So quäl micht nicht! – Kom̄t Liebe über wen,

9 **curirt**: alte Schreibweise von: kuriert.

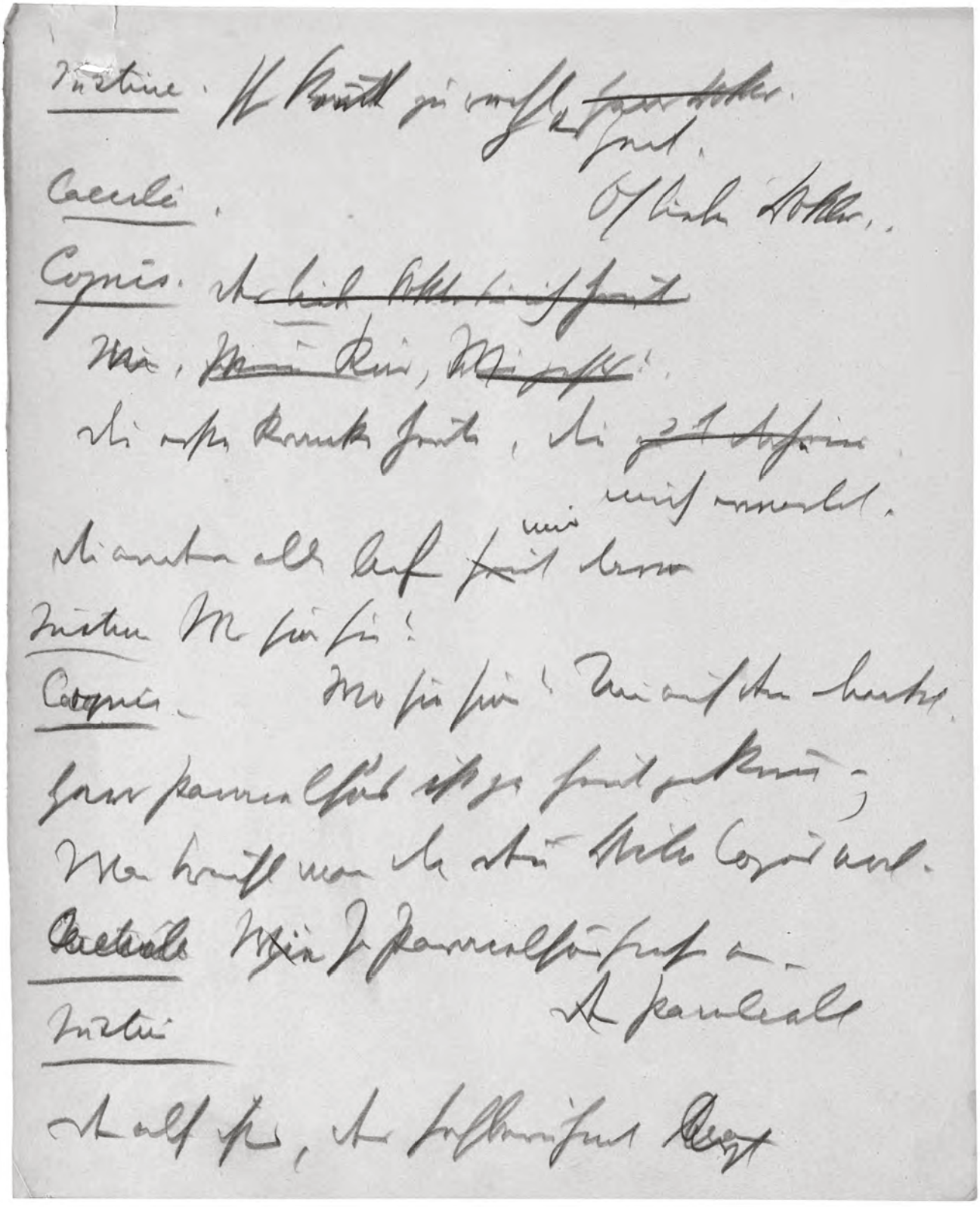


So merkt er's doch, und ~~weiss, für wen sie glu~~
~~er glüht.~~
denn
Justine. ~~Viel Merken, liebe~~ Hast du's es nicht bemerkt
Wie du [in]für dein Cyprian erglüh[s]test –
~~Und wußtest~~ *Justine*. Ich hab es erst gemerk –
als er mich fragte.
Vielleicht geht's a[nd]hnlich dir
Caec. Wer darf mich fragen?
(Weinerli
. . Mir thut der Kopf so weh . . Schau, wie du
quälst . .

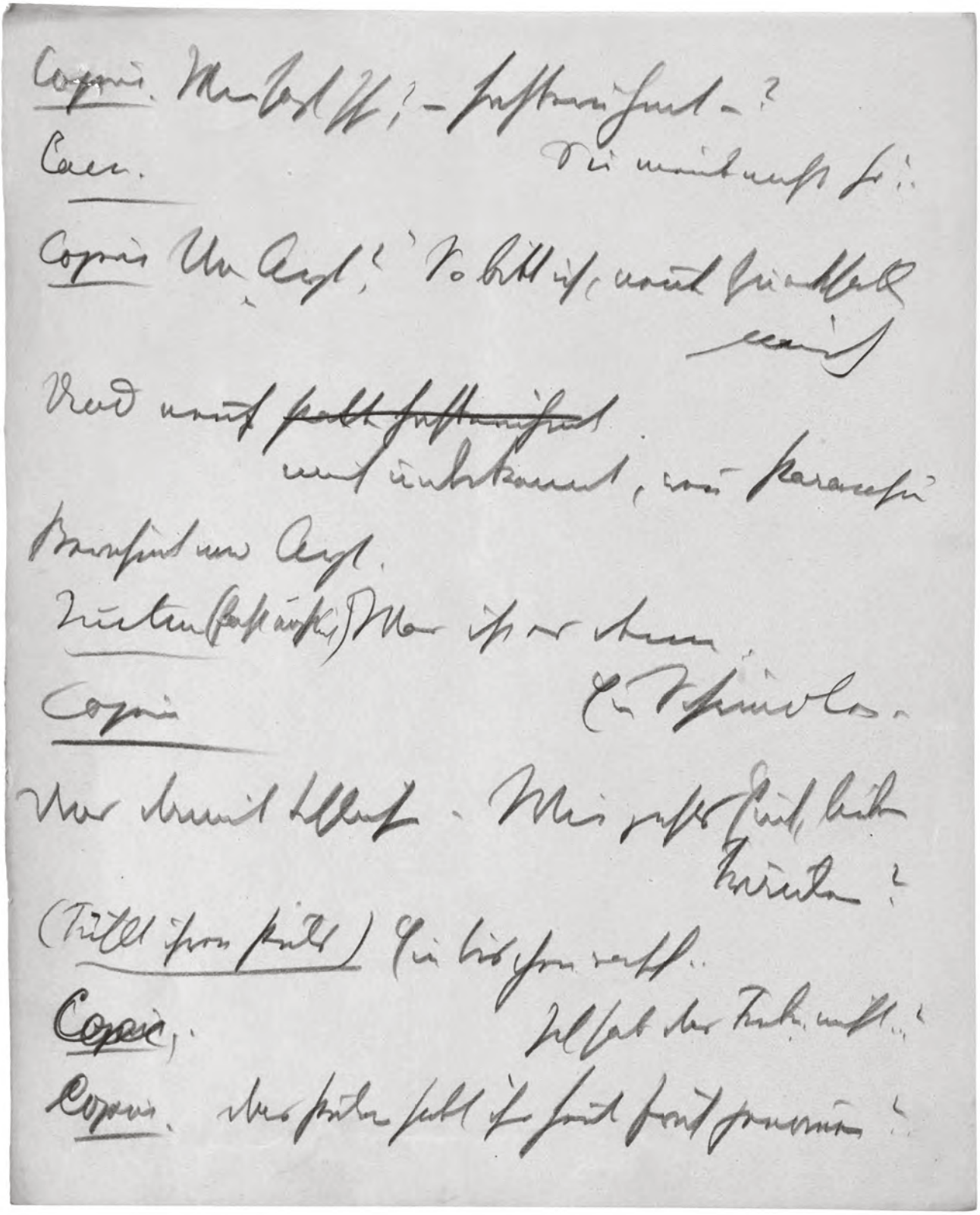
Zweiter Auftritt . .

Justine. Caecilie. Doctor Copus. –

Copus. Ich wünsche guten Morgen, werthe Damen –



Justine. Ihr kom̄t zu recht, ~~Herr Doktor.~~
er Zeit.
Caecilie. Oh lieber Doktor . .
Copus. ~~Der liebe Doktor bin ich heut~~
~~Nun,~~ [m]~~Mein Kind,~~ [w]~~Wie gehts?~~ .
Die erste Kranke heute, die ~~zu H daheim~~
mich erwartet.
mir
Die andern alle liefen ~~heut~~ davon
Justine Wo sind sie?
C[ae]opus. Wo sie sind? Nun auf dem Markt.
Herr Paracelsus ist ja heut gekom̄ –,
Was braucht man da deñ Doctor Copus noch.
[Justine]*Caecili* ~~Wie~~ Ja Paracelsus hiess er –
Justin ~~der~~ *Para*[???]
Der also ists, der hochberühmt ~~Mann~~ Arzt



Copus. Was sagt Ihr? – hochberühmt – ?

Caec. Sie meints nicht so? .

Copus Und „Arzt?“ So bitt ich, neñt Quacksalber
mich

Und neñt ~~statt hochberühmt~~ .
mich unbekannt, weñ Paracesus
Berühmt und Arzt.

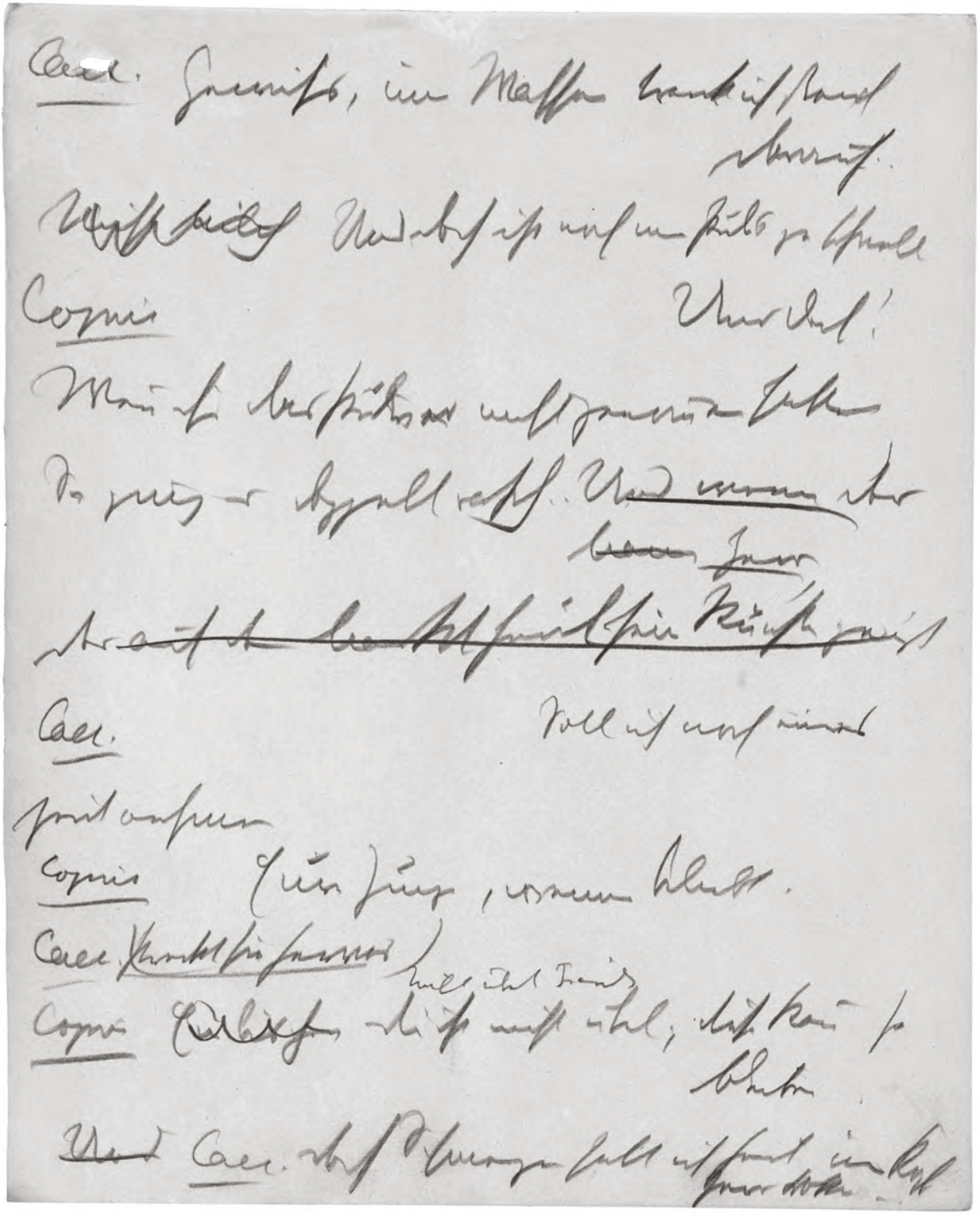
Justine (fast ängstlich) Was ist er denn.

Copus Ein Schwindler.

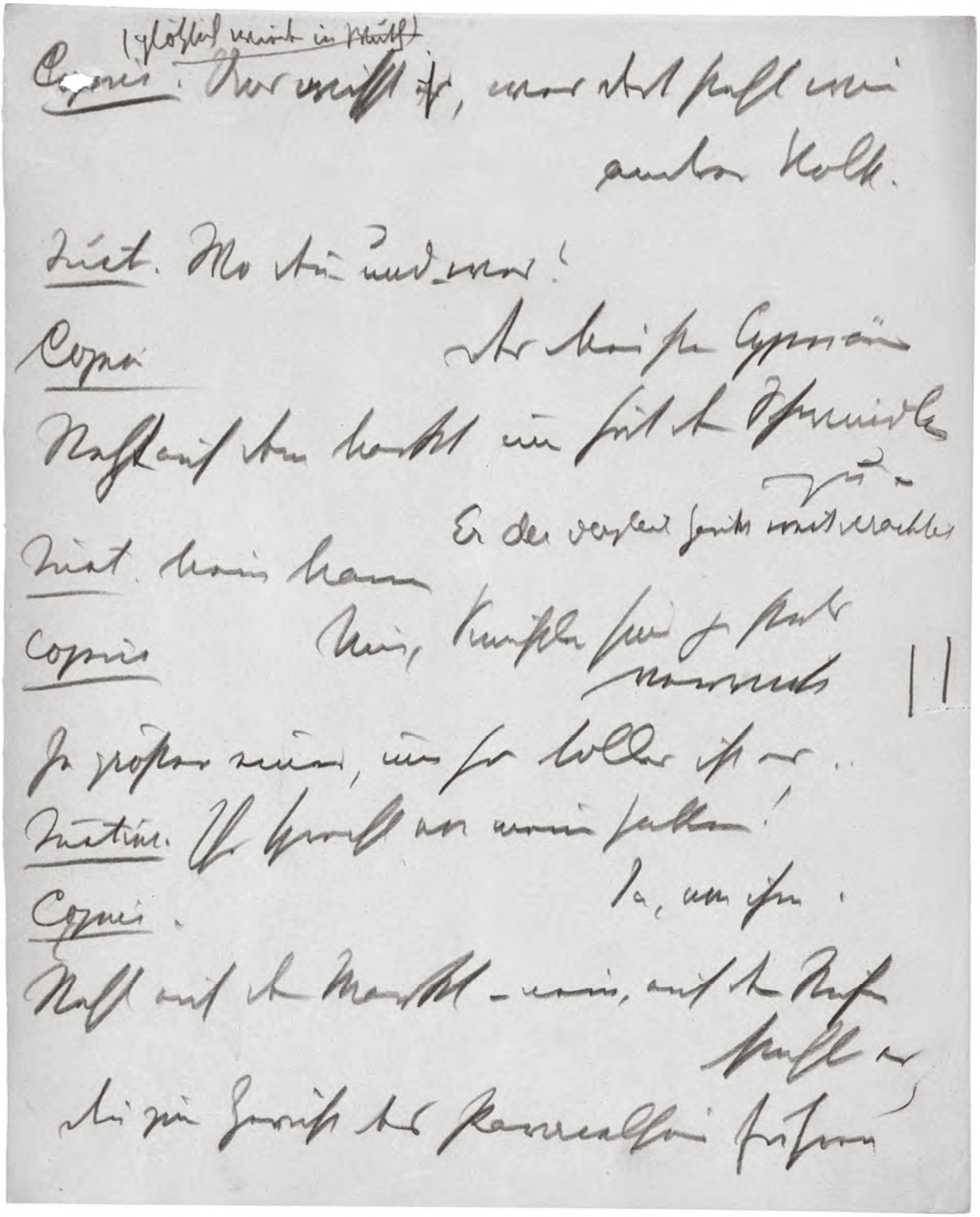
Und damit Schluss. Wie gehts Euch, liebes
Fräulein?
(Fühlt ihren Puls) Ein bischen rasch . .

Copuaec,. Ich hab das Fieber, nicht . .?

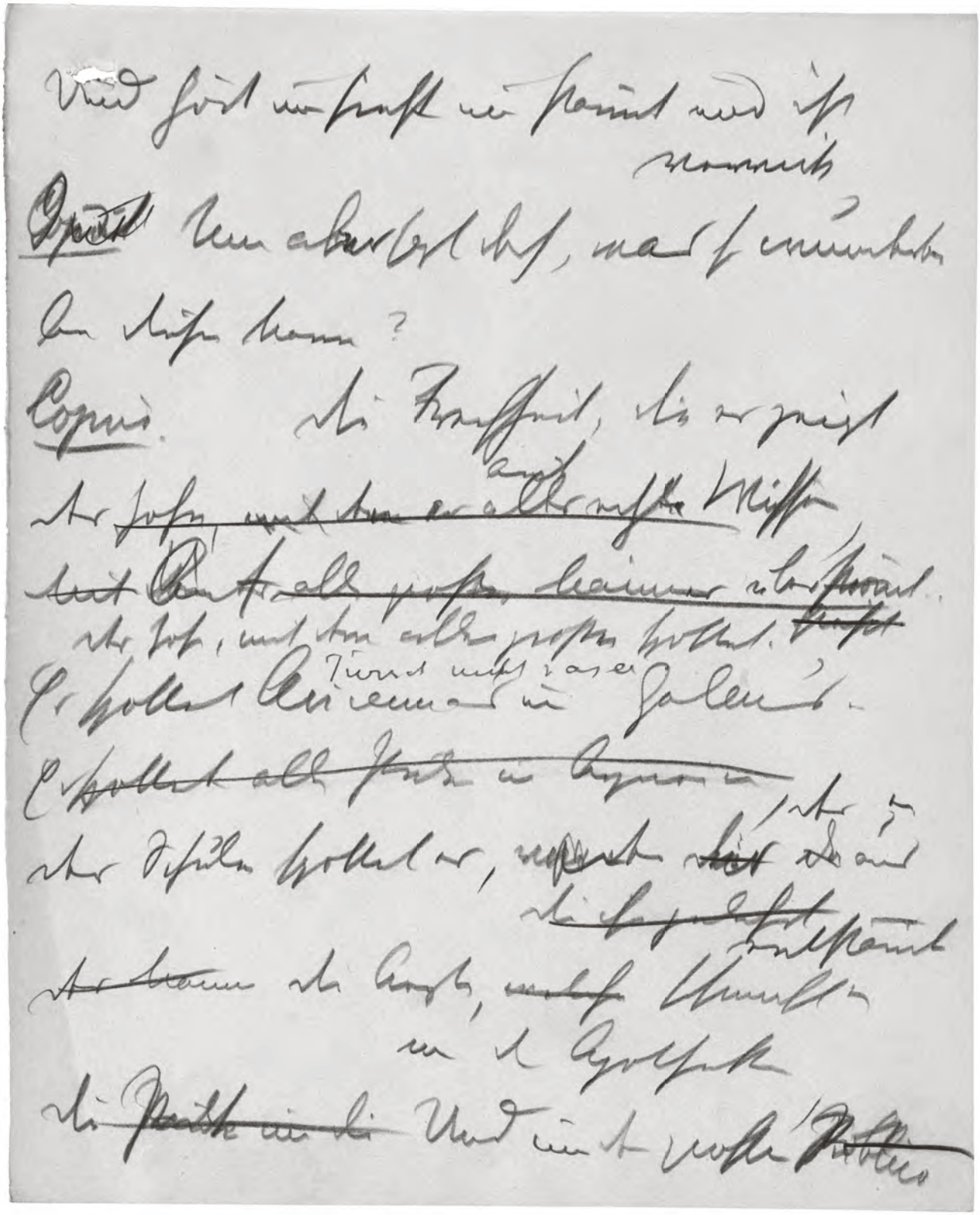
Copus. Das Pulver habt ihr heute früh genom̄en? .



Caec. Gewiss, und Wasser trank ich gleich
darauf . .
~~Nicht Milch~~ Und doch ist noch mei Puls zu schnell
Copus Und doch?
Weñ ihr das Pulver nicht genom̄en hattet
So ging er doppelt rasch . . ~~Und wenn der~~
~~Mann Herr,~~
~~der auf dem Markt heut seine Künste zeigt~~
Caec. Soll ich noch eines
heut nehmen
Copus Eure Zunge, wenns beliebt.
Caec. (streckt sie hervor)
Nicht übel Fräulein
Copus ~~Ein bischen~~ Die ist nicht übel; diese kañ so
bleiben .
~~Und~~ *Caec*. Doch Schmerzen hatt ich heut im Kopf
Herr Doktor . .



(plötzlich wieder in Wuth)
C<op>us. Und wisst [es]ihr, wer dort steht wie
andres Volk.
Just. Wo deñ – und – wer?
Copus Der Meister Cyprianus
Steht auf dem Markt und hört dem Schwindler
zu'–
Er der dergleich Gaukl sonst verachtet
Just. Mein Mann
Copus Nun, Künstler sind ja stets
verrück
Je größer einer, um so toller ist er . .
Justine. Ihr sprecht von meinem Gatten!
C[?]opus. Ja, von ihm.
Steht auf dem Markt – nein, auf den Stufen
steht er,
Die zum Gerüst des Paracelsus führen



Und hört un sieht un staunt und ist

verrück

Copu *Just* Nun aber sagt doch, was so wunderbar

An diesem Mann?

Copus. Die Frechheit, die er zeigt

auf

~~Der Hohn, mit dem er alles rechte Wissen,~~

~~Mit dem er Auf alle großen Männer überströmt . .~~

Der Hohn, mit dem aller großen spottet. ~~gießt~~

[???] *nicht was er*

Er spottet *Avicenna's* un *Galen's* –

~~Er spottet aller Pulver un Arzneien,~~

der er

Der Schulen spottet er, ~~von den~~ aus ~~die der der~~ aus

~~die ihn gelehrt . .~~

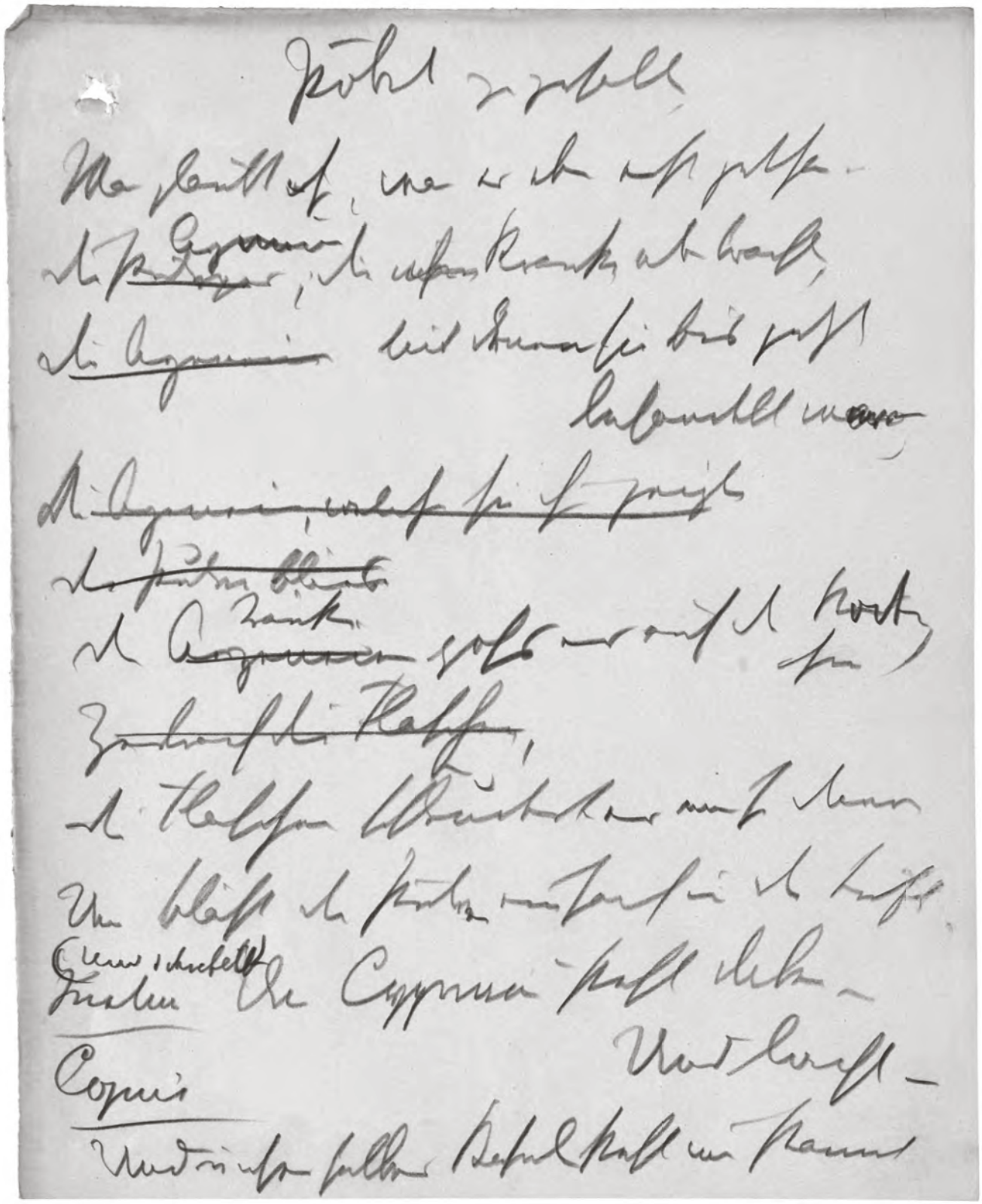
entstamt

~~Der Mann~~ Die Aerzte, ~~welche~~ schmaht er

und die Apotheker,

~~Die Pulver Tränk und die~~ Und um dem grohle ~~Pöbel~~ ublico

8 ***Avicenna's***: s. Kommentar, D 178.
Galen's: s. Kommentar, D 178.



Pöbel zu gefallen,

Was glaubt [er]ihr, was er eben erst gethan . .

Arzeneien
Die ~~Pulver~~, die [man]ihm Kranke eben brachten,

~~Die Arzeneien~~ Mit denen sie bis jetzt

behandelt w[aren]urden,

~~Die Arzeneien, welche sie ihm zeigten~~

~~Die Pulver blies~~

Tränke
die ~~Arzeneien~~ goss er auf den Boden,
hin

~~Zerbrach die Flaschen~~,

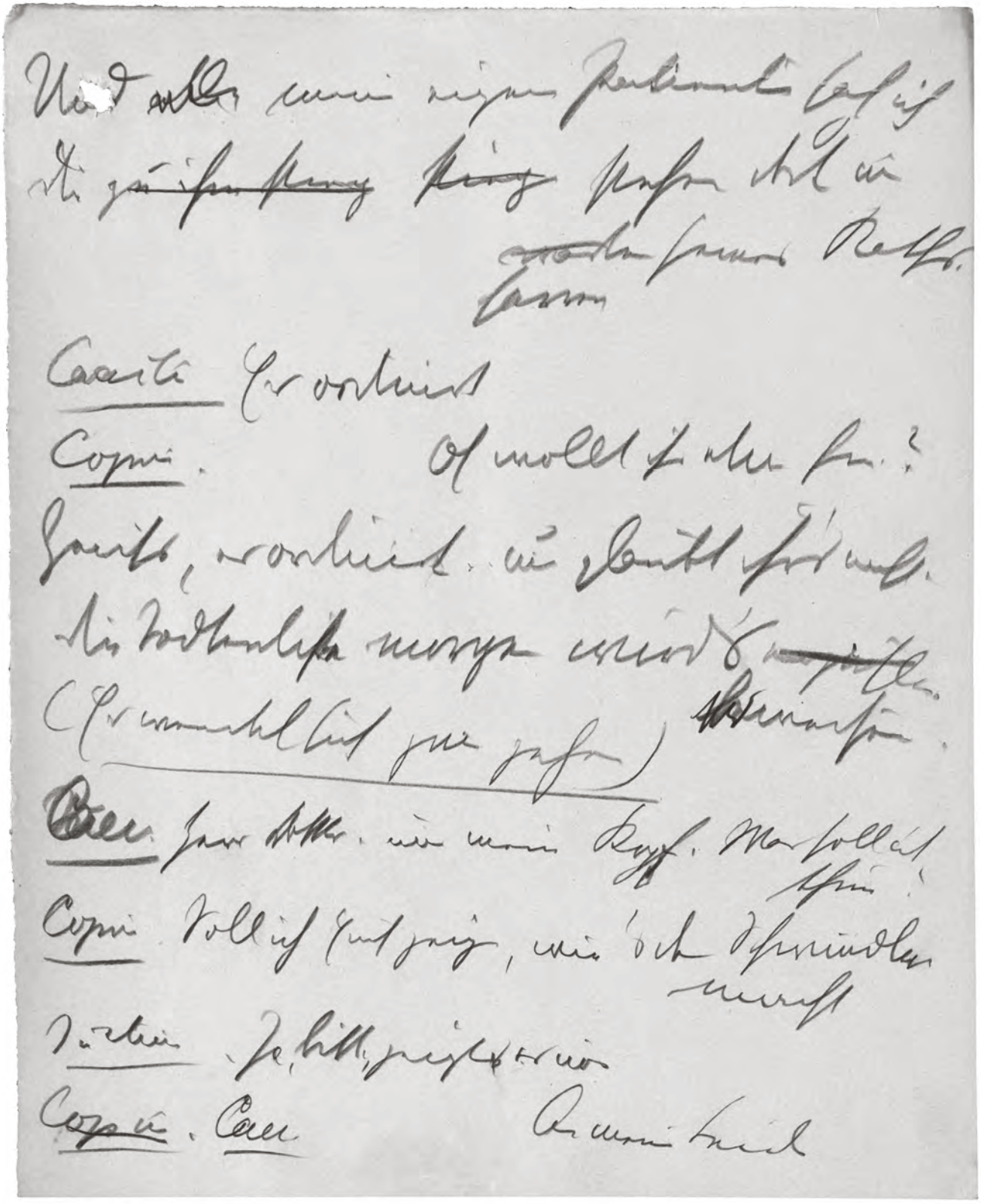
Die Flaschen schleuderte er nur so davon

Und bläst die Pulver einfach in die Luft.
([?] [?]Und *schwefelt*[?])

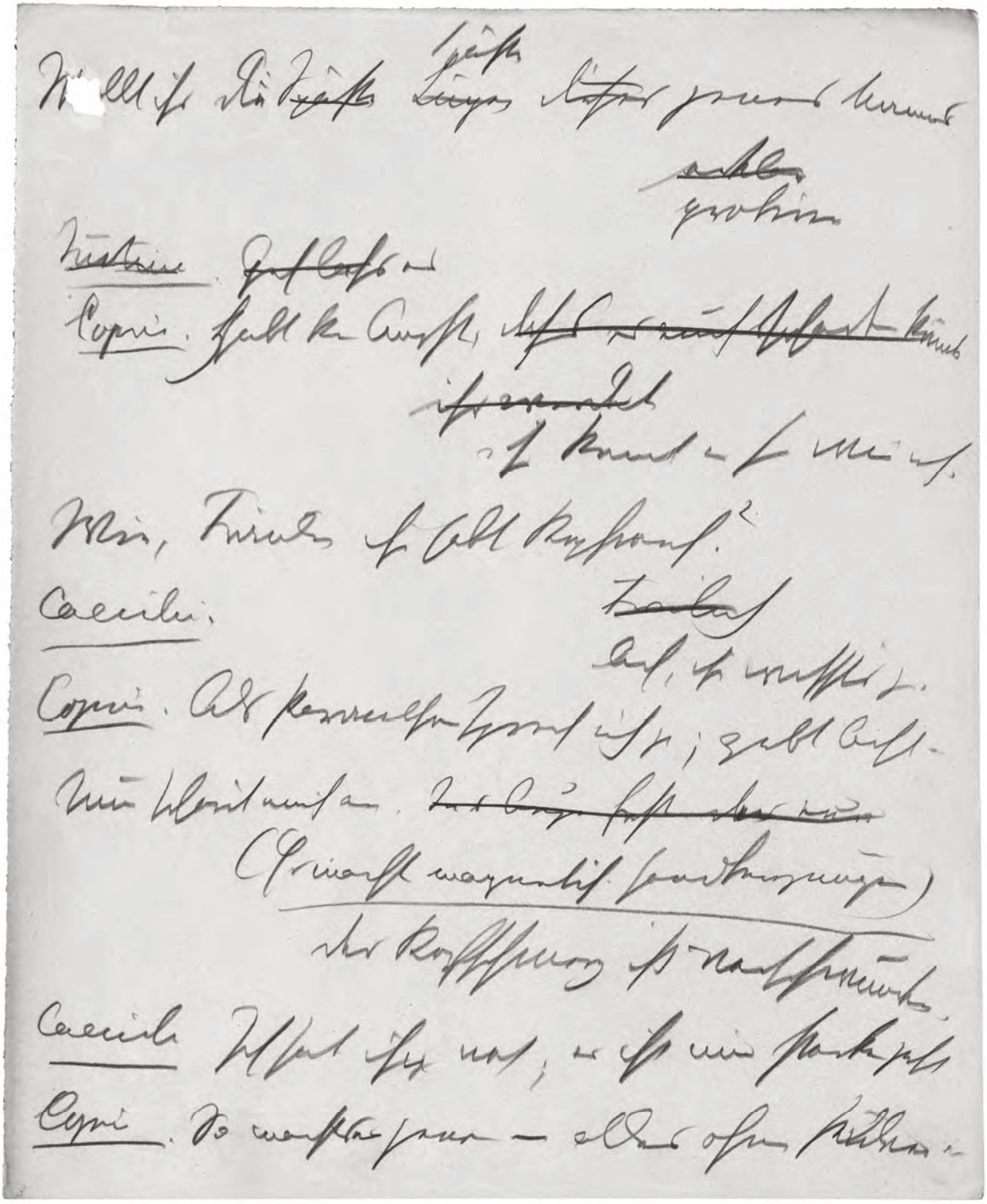
Justine Und Cyprian steht dabei –

Copus Und lacht –

Und unser halbes Basel steht und staunt



Un<d> ~~alle~~ meine eignen Patienten sah ich
Die ~~zu ihm stieg~~ ?stiegen? stehen dort un
~~warten~~ seines Raths.
harren
Caecilie Er ordinirt
Copus. Oh wollt ihr etw hin?
Gewiss, er ordinirt . . und glaubt ihr's nicht,
Die Todtenliste morgen wird's ~~erzählen~~.
beerweisen.
(Er wendet sich zum gehen)
Ju*Caec*. Herr Doktor . und mein Kopf. Was soll ich
thun?
Copus. Soll ich Euch zeigen, wie's der Schwindler
macht
Justine. Ja, bitte, zeigts es mir
~~*Copus*~~. *Caec*. An meinen Leiden



Späße
W<o>llt ihr die Späße ~~Lügen~~ dieses jenes Mannes

~~erklar~~
probiren

Justine. ~~Geh lass~~ es

Copus. [h]Habt kei Angst, dass ~~es euch schaden könnte~~

~~ihr werdet~~

ihr k[?]onnt[?] es so wie ich.

Wie, Fräulein ihr habt Kopfweh?

Caeclie. ~~Freilich~~
Ach, ihr wisst's ja.

Copus. Als Paracelsus sprech ich ja; gebt Acht –

Nun schaut mich an. ~~In s Auge fest das eure~~

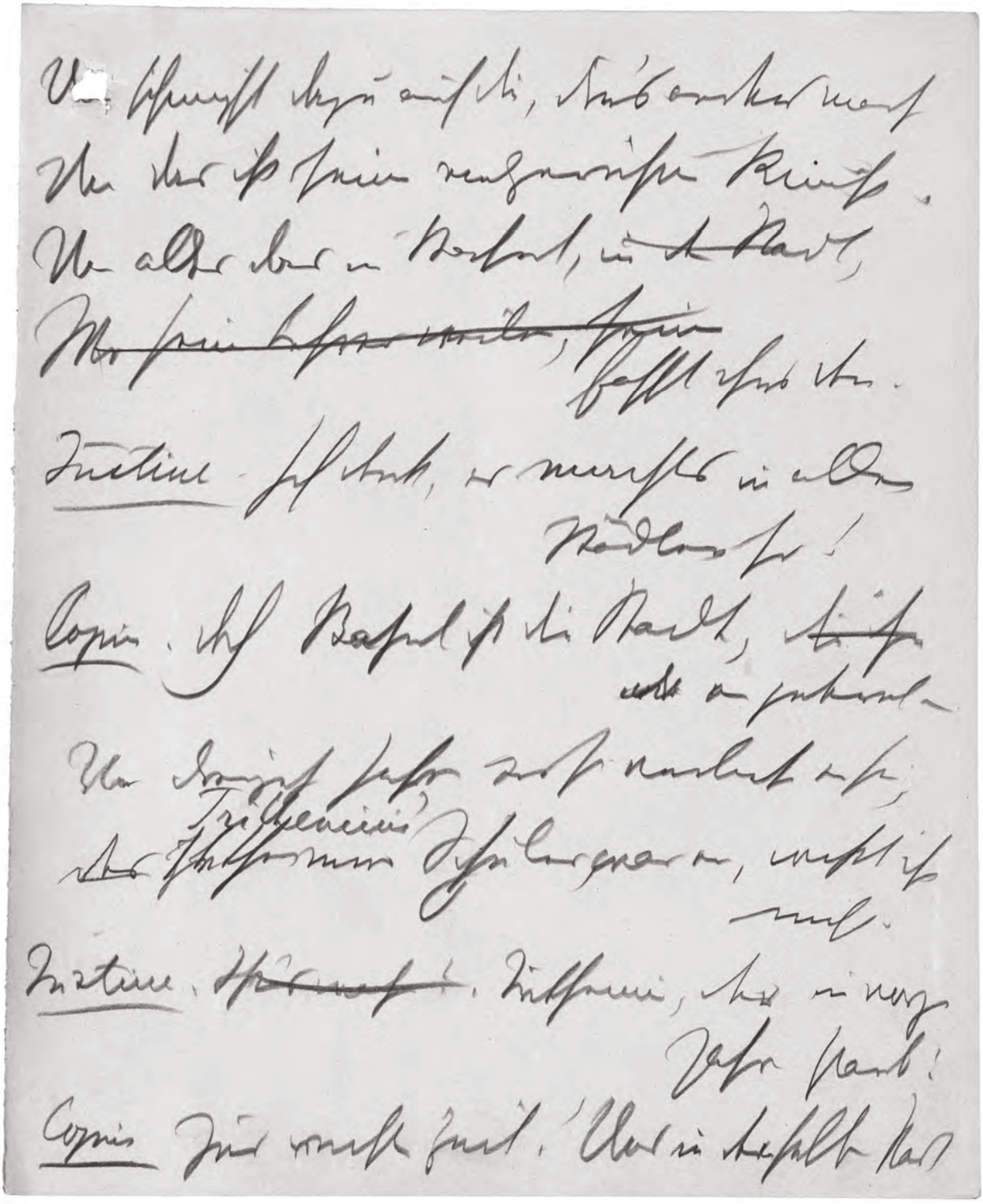
(Er macht magnetis. Handbewegungen)

der Kopfschmerz ist verschwunden.

Caecieli Ich hab ihn noch; er ist nur starker jetzt

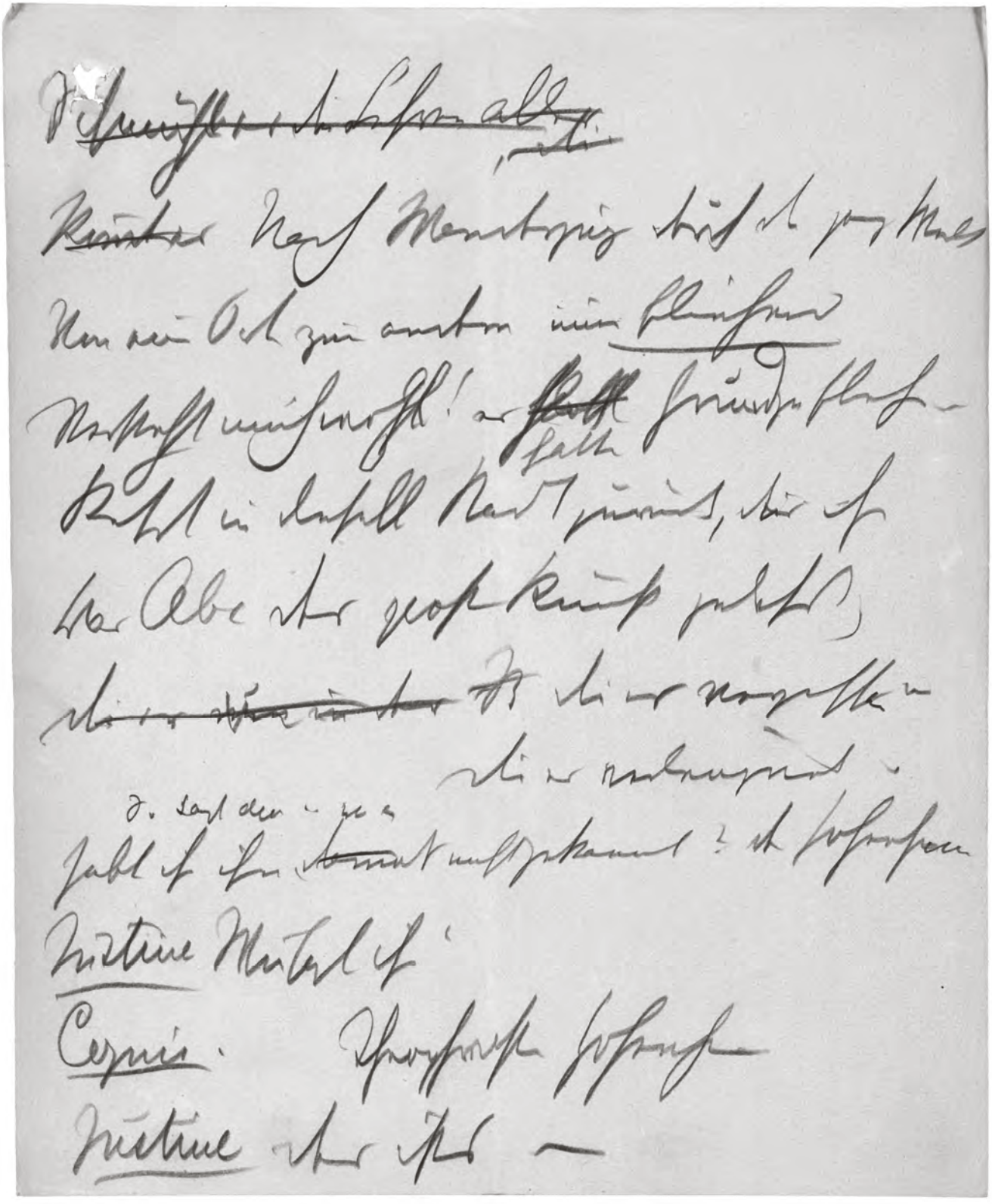
Copus. So machts es jener – alles ohne P[il]ulver . .

11 **magnetis. Handbewegungen**: s. Kommentar, D 224.

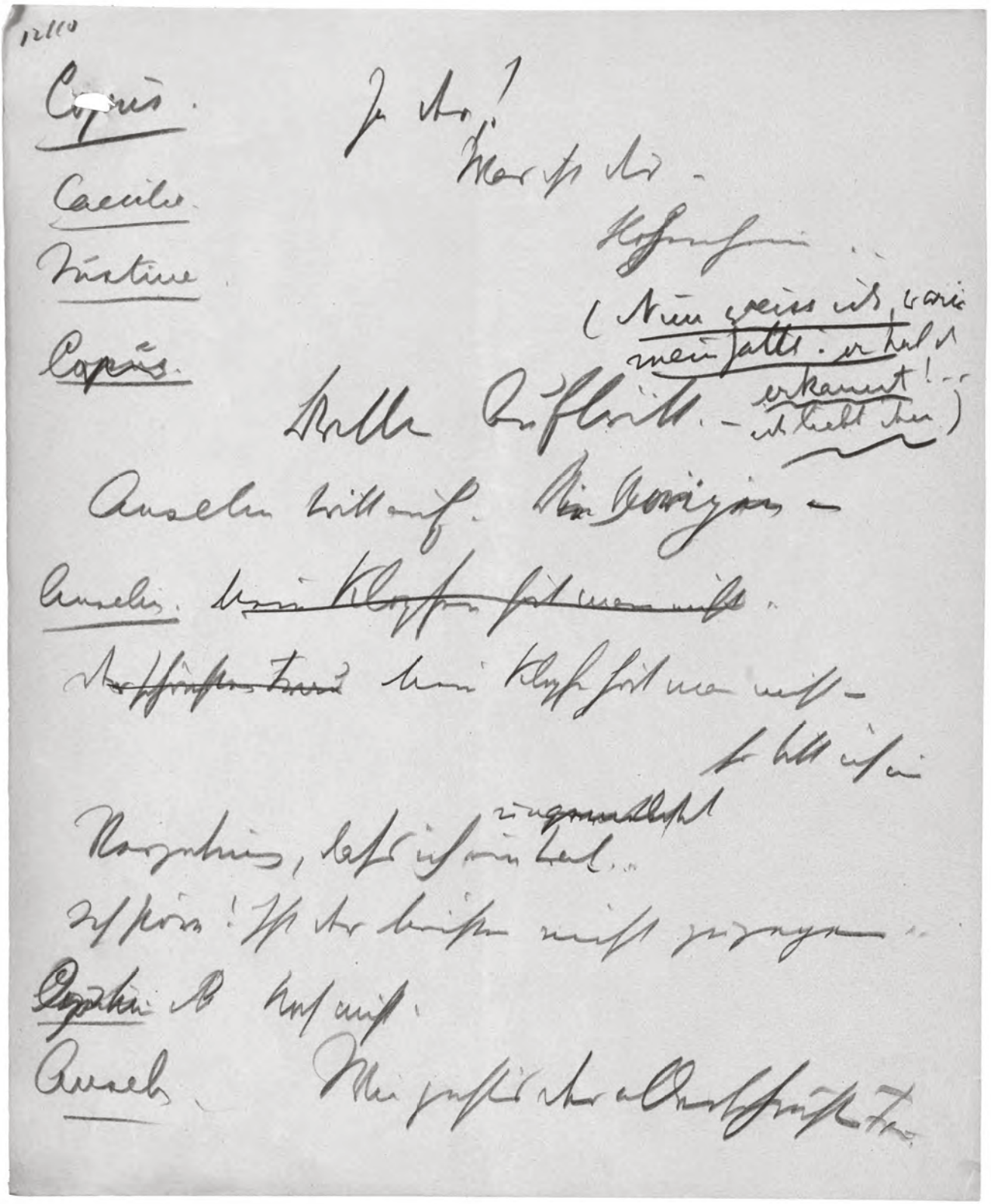


U<n> schimpft dazu auf die, die's anders machen
Und das ist seine vielgerühm Kunst.
Und alles das in Basel, ~~in der~~ Stadt,
~~Wo seine Lehrer weilen, seine~~
fasst ihrs den.
Justine. Ich denk, er machts in allen
Städten so!
Copus. Doch Basel ist die Stadt, ~~die ihn~~
~~die~~wo er gelernt –
Vor dreizehn Jahren ?just? verliess er sie,
Trithemius'
des ~~Hi~~Thrithemiens Schüler war er, wißt ihr
nicht.
Justine. ~~Ist's wahr?~~ . Trithemius, der im vorgen
Jahre starb?
Copus Zur rechten Zeit! Und in derselben Stadt

10a ***Trithemius'***: s. Kommentar, D 238.



Schmäht ~~er die Lehren aller~~.
, die
~~Komt er~~ Nach Wanderzügen durch die ganze Welt
Von ein Ort zum andern nun fliehend
Versteht mich wohl! er ~~floh~~hatte ~~hatte~~ Grund zu fliehen –
hatte
Kehrt in dieselb Stadt zurück, d~~er~~ie ihn
Das Abc der großen Kunst gelehrt,
~~Die er nun in der~~ St die er vergessen un
die er verleugnet –
So *sagt den* – w *e*[?]
Habt ihr ihn ~~damals~~ nicht gekannt? den Hohenheim
Justine Wie sagt ihr?
Copus. Theophrastus Hohenheim
Justine Der ists –



12/10

C<op>us. Ja der!

Caecilie. Was ist dir –

Justine. Hohenheim . .

~~*Copus.*~~ (*Nun weiss ich, waru mein Gatte: er hat ih erkannt!* . . – *ich liebt ihn*)

Dritter Auftritt.

Anselm tritt auf. Die Vorigen –

Anselm. ~~Mein Klopfen hört man nicht~~ . .

~~Der schönsten Frau~~ Mein Klopfen hört man nicht –

so bitt ich um

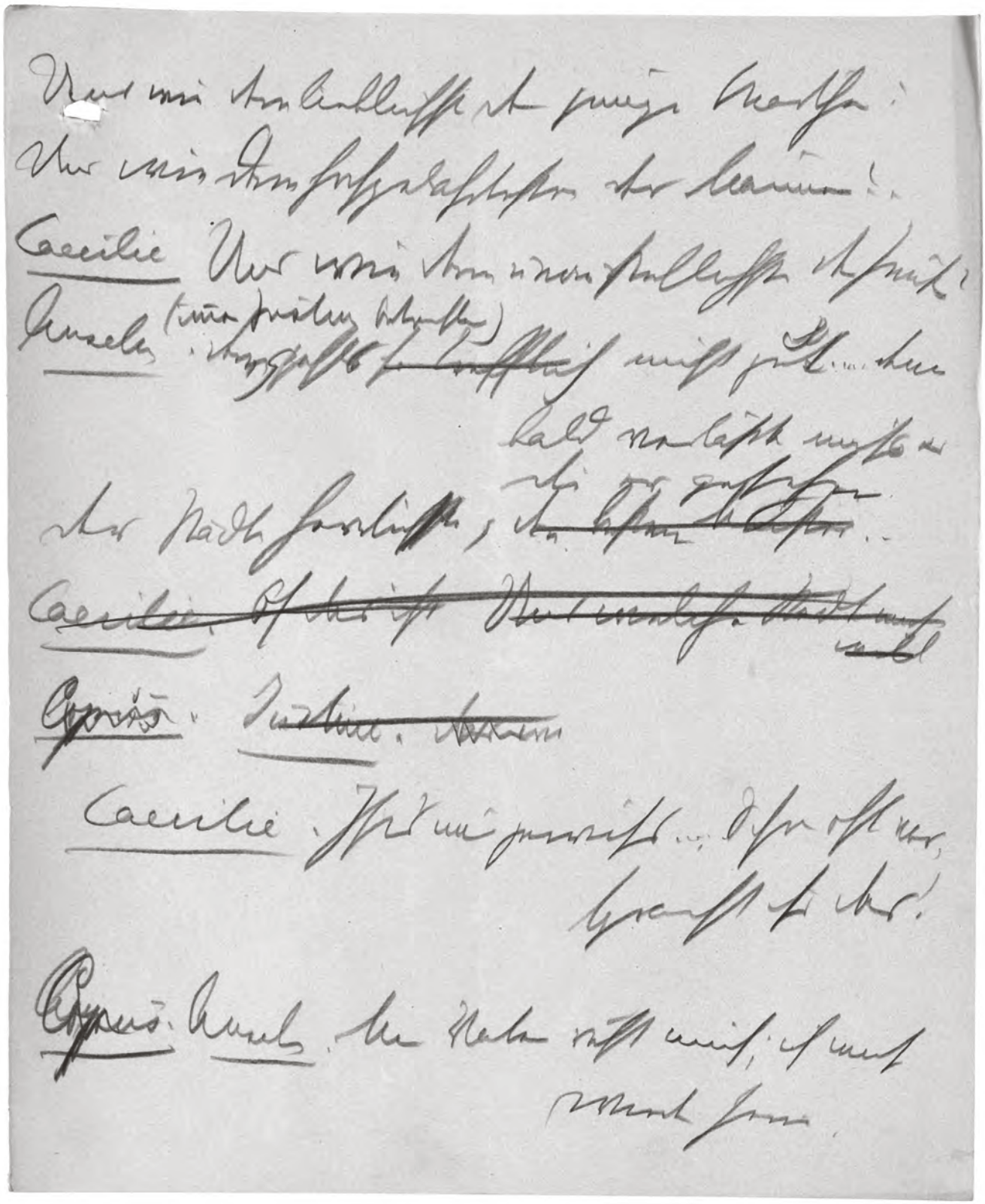
un[???]gemeldet

Vergebung, dass ich eintrat . . . .

Ich störe? Ist der Meister nicht zugegen . . .

~~*Copus*~~*Justine.* ~~De~~ Noch nicht.

Anselm. Wie geht's der allerschönsten Frau



Und wie dem lieblichsten der jungen Mädchen?

Und wie dem hochgelahrtesten der Männer? .

Caecilie Und wie dem unausstehlichsten der Junker?

(im̄er Justin betrachtend)

Anselm. Dem gehts ~~so trefflich~~ nicht gut . . . . . denn

bald verlä[ßt]ssen muss er

die er gesehen

Der Städte herrlichste, ~~den besten~~ Meister . .

~~*Caecilie*. Oh das ist Und welche Stadt mich~~

~~will~~

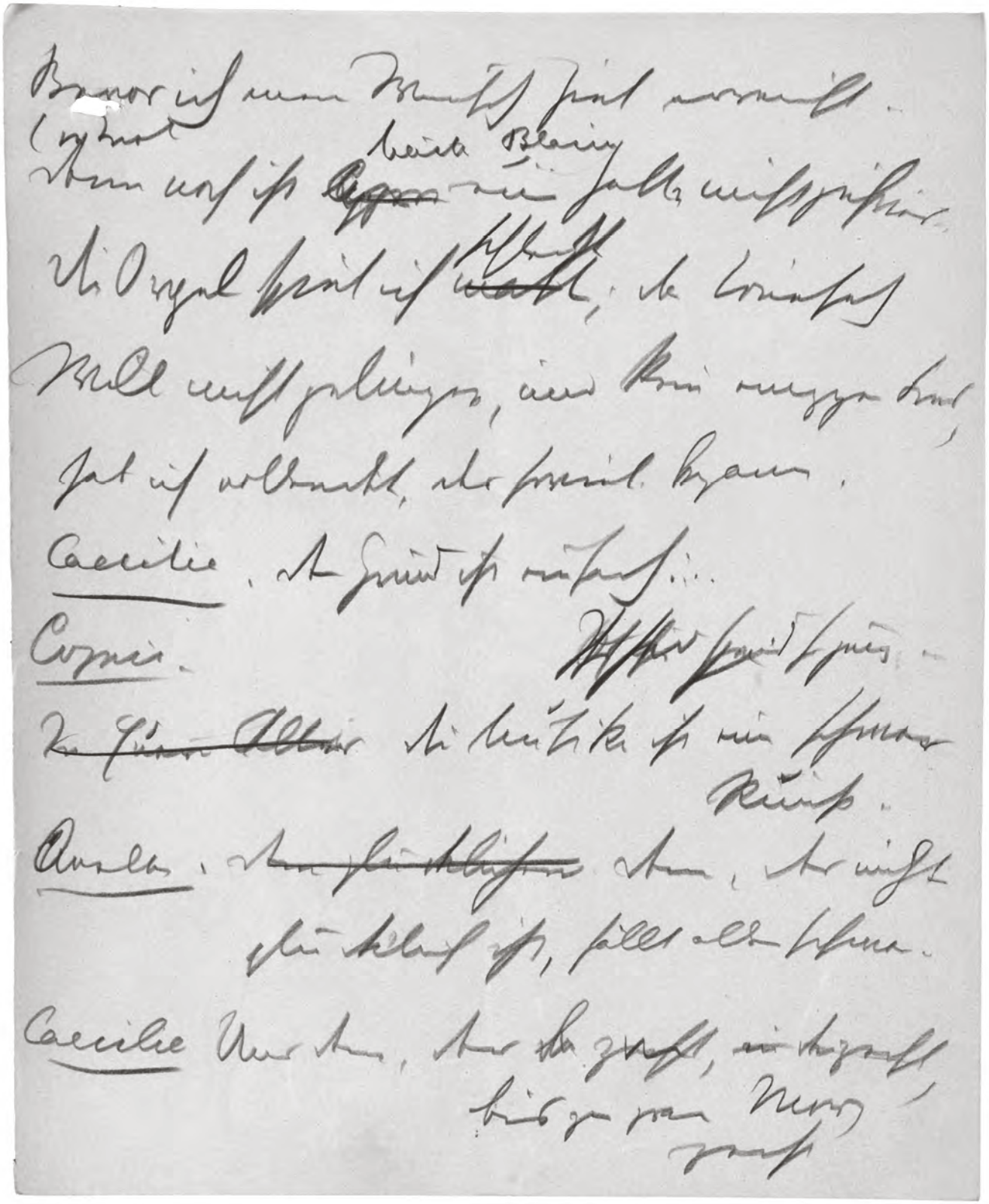
[???]~~*Copus*. *Justine*. Das w[?]~~

Caecilie. Ist's nur gewiss . . . . . Schon oft ver-

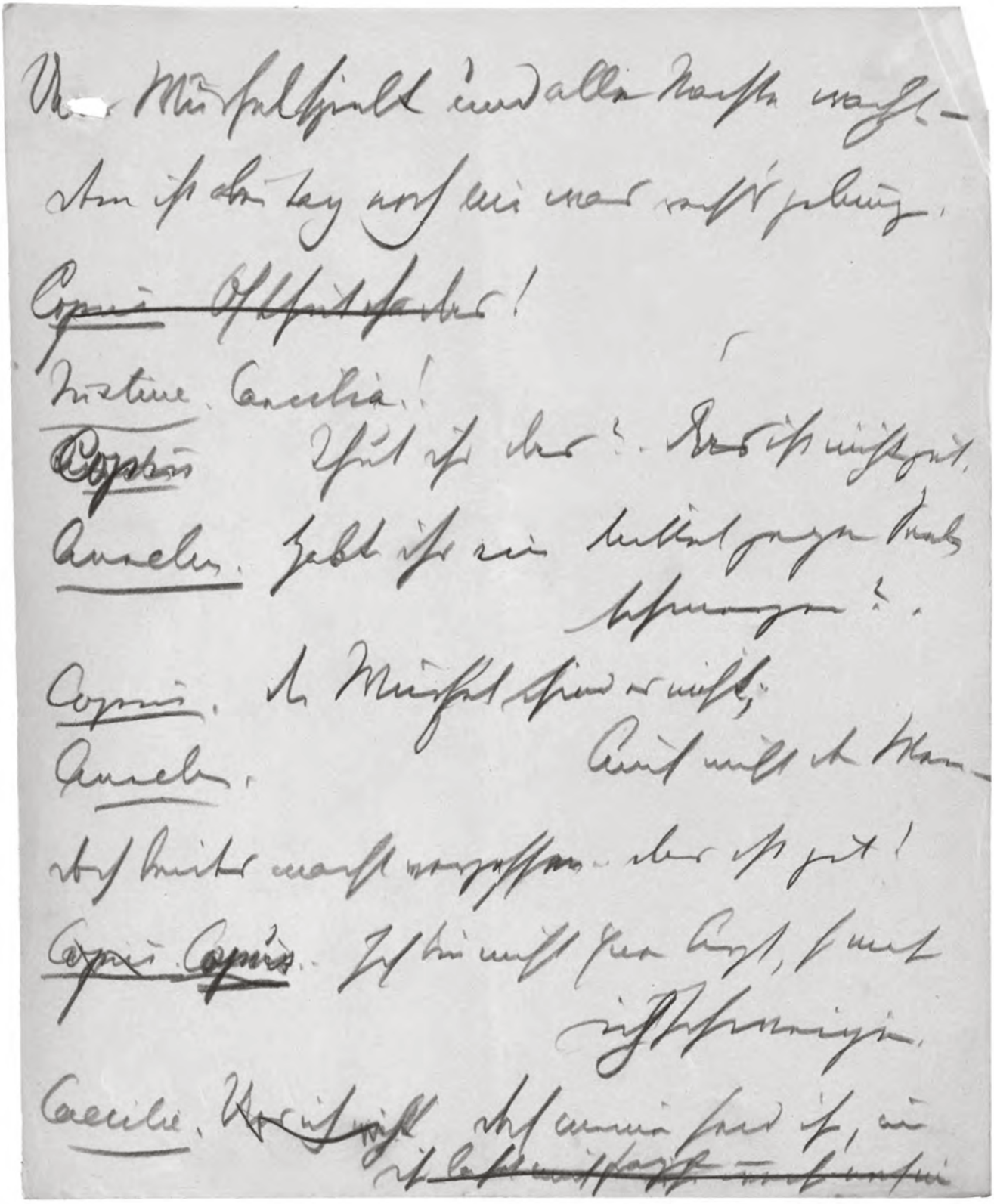
spracht ihr das!

Anse~~*Copus* *Anselm*~~. Mei Vater ruft mich; ich muss

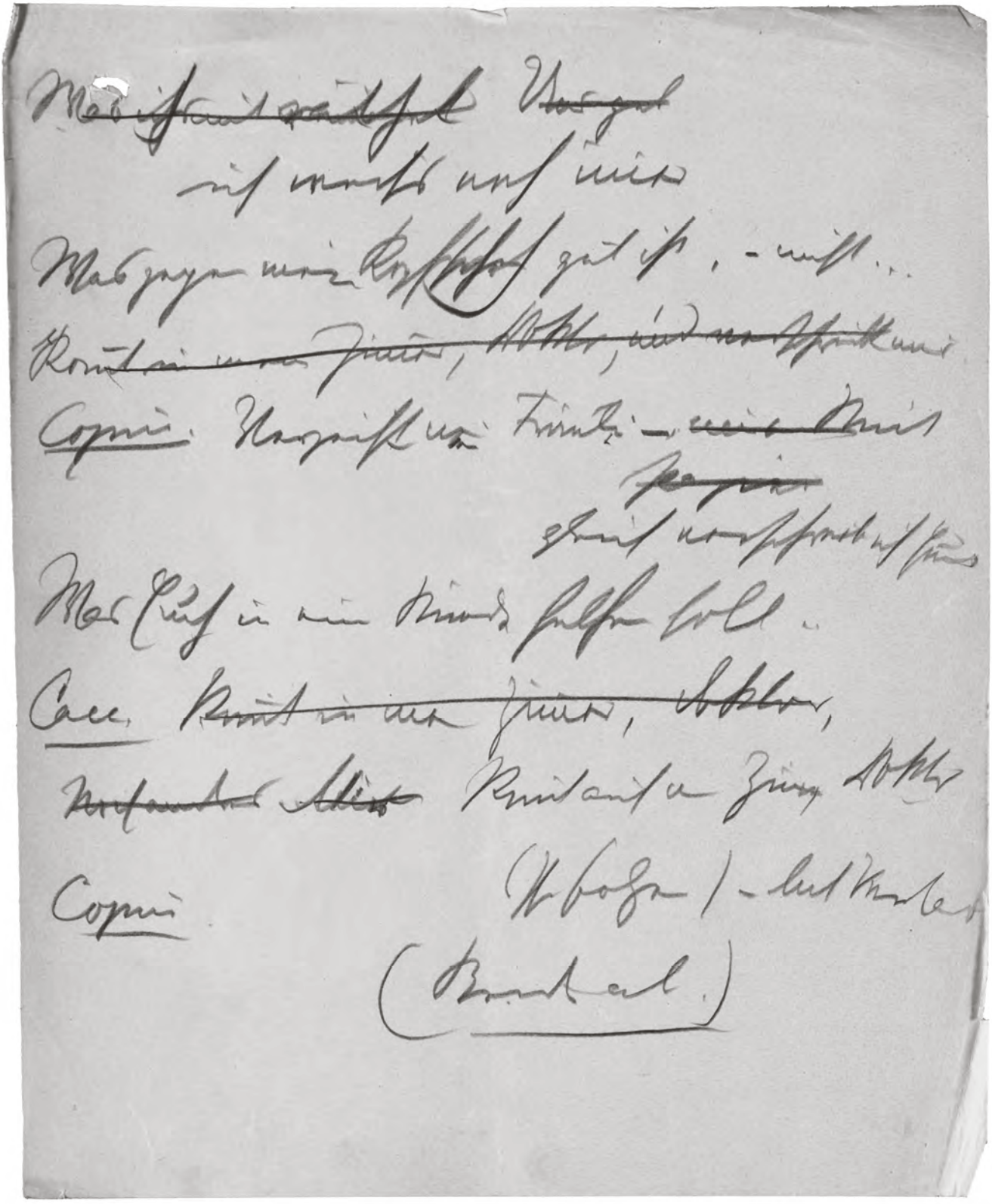
wieder heim.



Bevor ich mein Wünsch Ziel erreicht . .
(?*zu Just*? *Meister* ?*Blasius*?
Denn noch ist ?Mei?~~Cypria~~ euer Gatte nicht zufried . .
schlecht
Die Orgel spiel ich ~~matt~~; das Tönesetz
Will nicht gelingen, und kein einzges Lied,
Hab ich vollendet, der soviel . begann.
Caecilie. Der Grund ist einfach: . . .
Copus. ~~Oh ihr~~Ihr seid ~~seid~~ja so jung . .
~~In Euerm Alter~~ Die Musika ist eine schwere
Kunst . .
Anselm. ~~Dem glücklichen~~ Dem, der nicht
glücklich ist, fällt alles schwer . .
Caecilie Und dem, der ~~da zecht~~, ~~in der zecht~~,
bis zu grau Morg
zecht



U<nd> Würfel spielt und alle Nachte wacht –
Dem ist [am]bei Tag noch nie was recht's gelungen.
Copus ~~Oh thut ihr das!~~
Justine. Caecili[e]a. !
~~*Anselm*~~*Copus* Thut ihr das? Das ist nicht gut.
Anselm. Habt ihr ein Mittel gegen Seelen-
schmerzen? .
Copus. Die Würfel [d]sind es nicht;
Anselm. Auch nicht der Wein –
Doch beides macht vergessen . . das ist gut!
~~*C[a]opus C[aec]opus*~~. . Ich bin nicht Euer Arzt, so muss
ich schweigen.
Caecilie. ~~Und ich nicht~~ Doch meiner seid ihr, und
~~ihr laßt mich fragen–~~
~~[?]ich[?] weiss noch nic~~



~~Was ich ihr mit r ä[?] athet Und geb~~

ich weiss noch im̄er

Was gegen mein Kopf weh schm gut ist, – nicht . . .

~~Kom̄t in mein Zim̄er, Doktor, und verschreibt~~ mir

Copus. Verzeiht mein Fräulein – . . ? ~~eins? Stück~~

~~Papier~~

gleich verschreib ich Euch

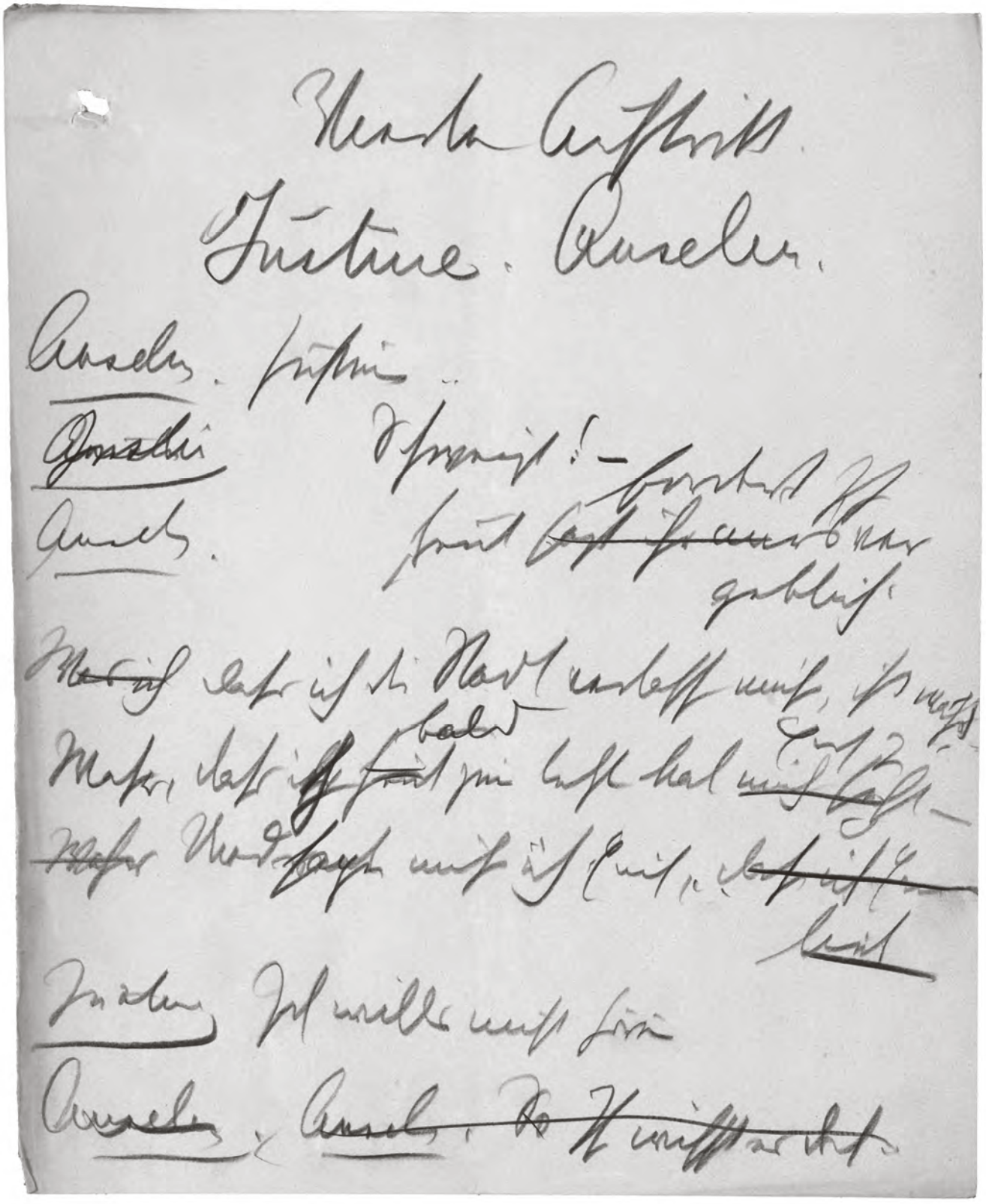
Was Euch in einer Stunde helfen soll . .

Caec. ~~Kom̄t in mei Zimmer, Doktor,~~

~~Noch andres Mi t r~~ Kom̄t auf m Zim, Doktor

Copus. (Ihr folgen) – Mit Verlaub

(Beide ab.)



Vierter Auftritt.

Justine. Anselm.

Anselm. Justine . .

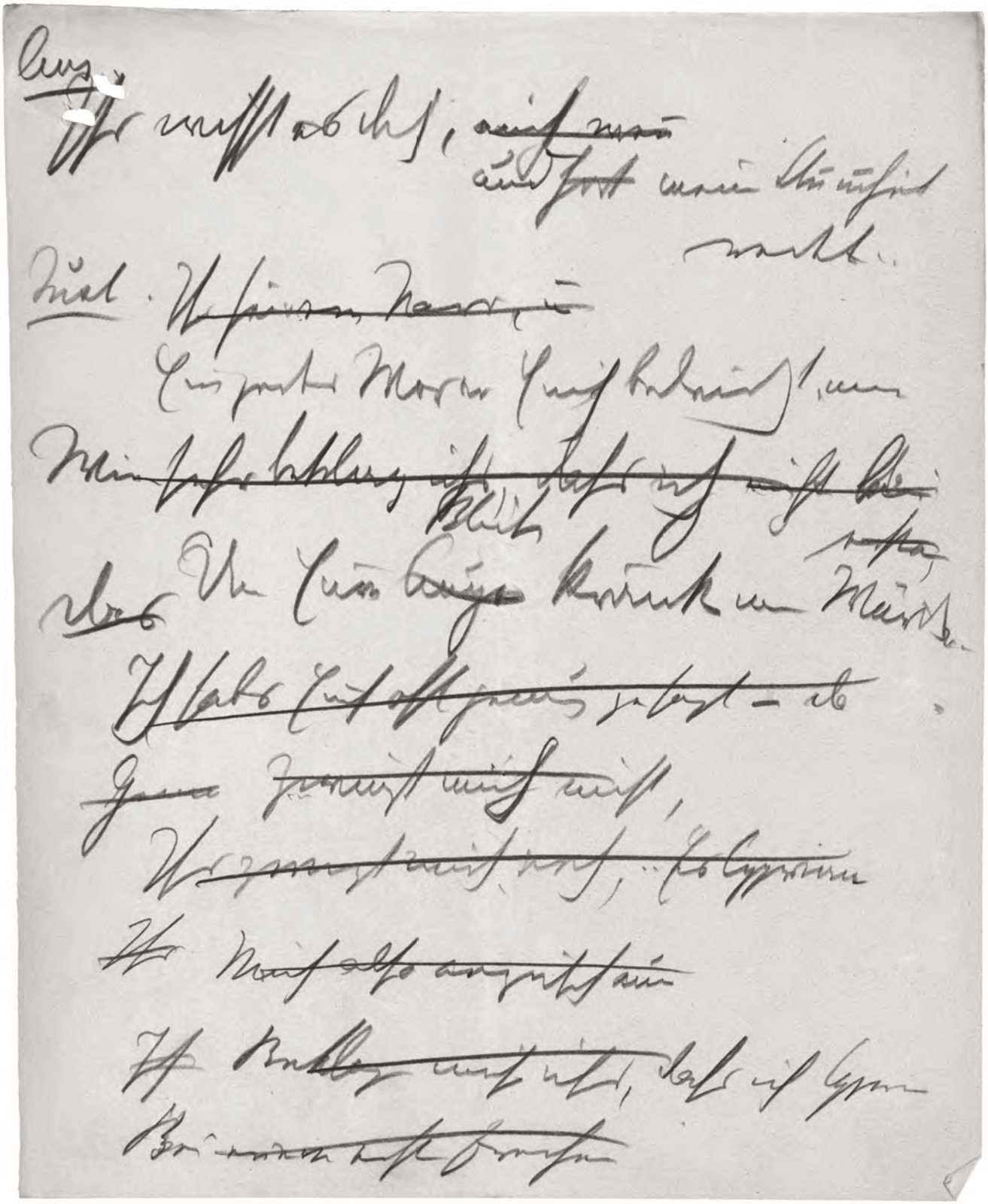
Anselm Justin Schweigt! –

Anselm. [h]Heut ~~sagt ihr~~ fordert Ihr ~~mir's~~ ver-
geblich.

~~Was ich~~ Dass ich die Stadt verlassen muss, ist wahr! –
Wahr, dass i[hr]ch ~~heut~~ bald zum letzten Mal ~~mich seht~~ Euch [ʔ]seh[ʔ] –
~~Wahr~~ Und [werd]sagen muss ich Euch , . ˙~~dass ich Euc~~
~~liebe~~

Justine Ich wills nicht hören

~~*Anselm*. *Anselm*. So Ihr wisst es doch . .~~



Ans.

Ihr wisst es doch, ~~auch wen̄~~

und ~~hort~~ meine Stum̄heit

redet . .

Just. ~~Ihr seid ein Narr, un~~

Ein jedes Wor vo Euch beleidgt mic

~~Wie sehr beklag ichs, dass ich nicht ?da? beim~~

Blick ~~ersten~~

~~Das~~ Un Eure ~~Augen~~ kränken mei Würde . . .

~~Ich habs Euch oft genug gesagt – da~~

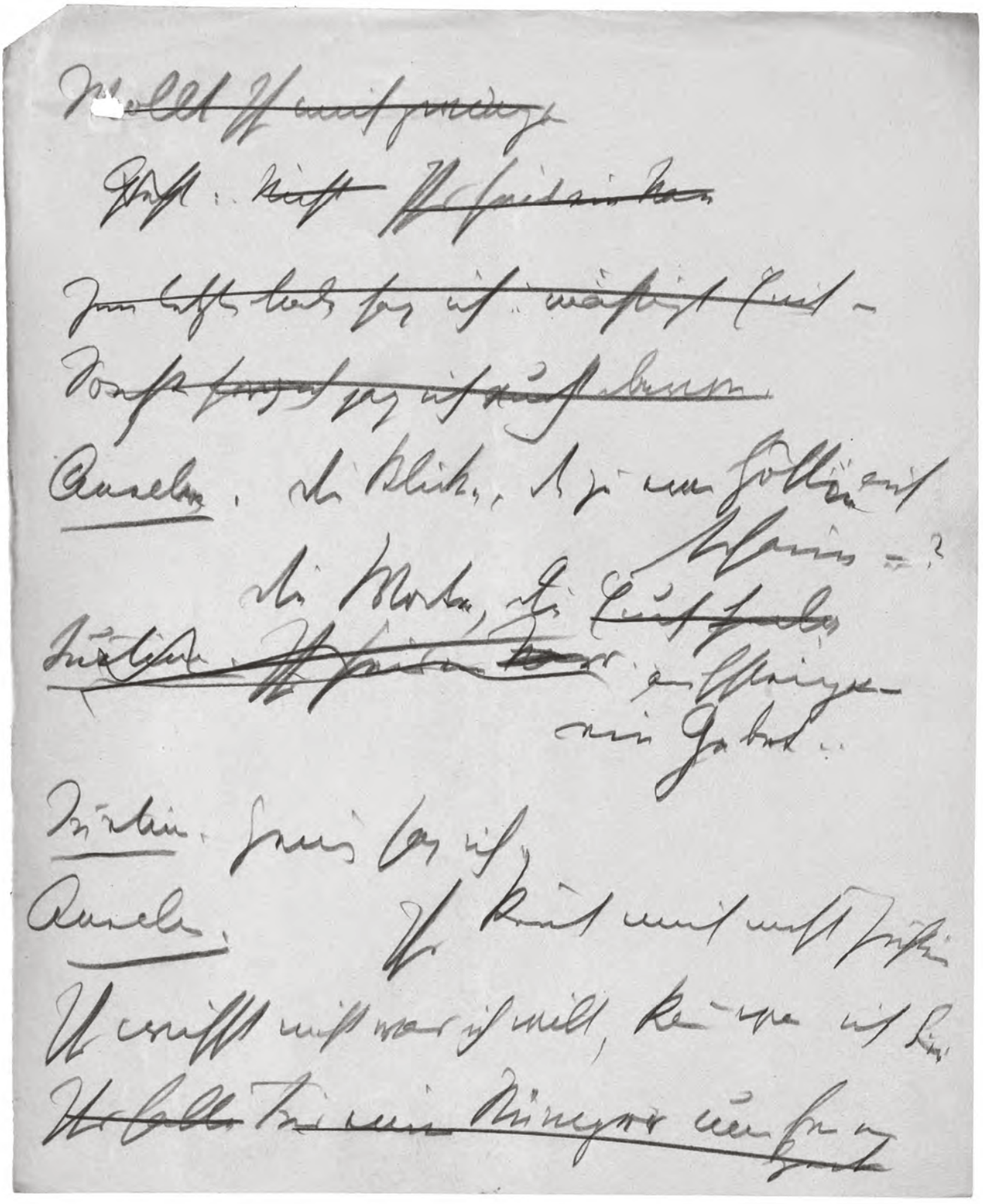
~~Gema Zwingt mich nicht,~~

~~Ihr zwingt mich noch, . . Es Cyprian~~

~~Ihr Mich also anzuschaun~~

~~Ich Beklagen muss ichs,~~ dass ich Cyprian

~~[b]Bei euern ersten frechen~~



~~Wollt Ihr mich zwingen~~

~~Geht . . . Nicht Ihr seid ein Narr~~

~~Zum letzten Male sag ich: . mäßigt Euch –~~

~~Sonst sorg ich jag ich ᵃeuch davon.~~

Anselm. Die Blicke, die zu einer Göttin auf

schaun ↔ – ?

Die Worte, die ~~Euch heilig~~

~~*Justine*. Ihr seid ein Narr~~ . . aufsteigen –

ein Gebet . .

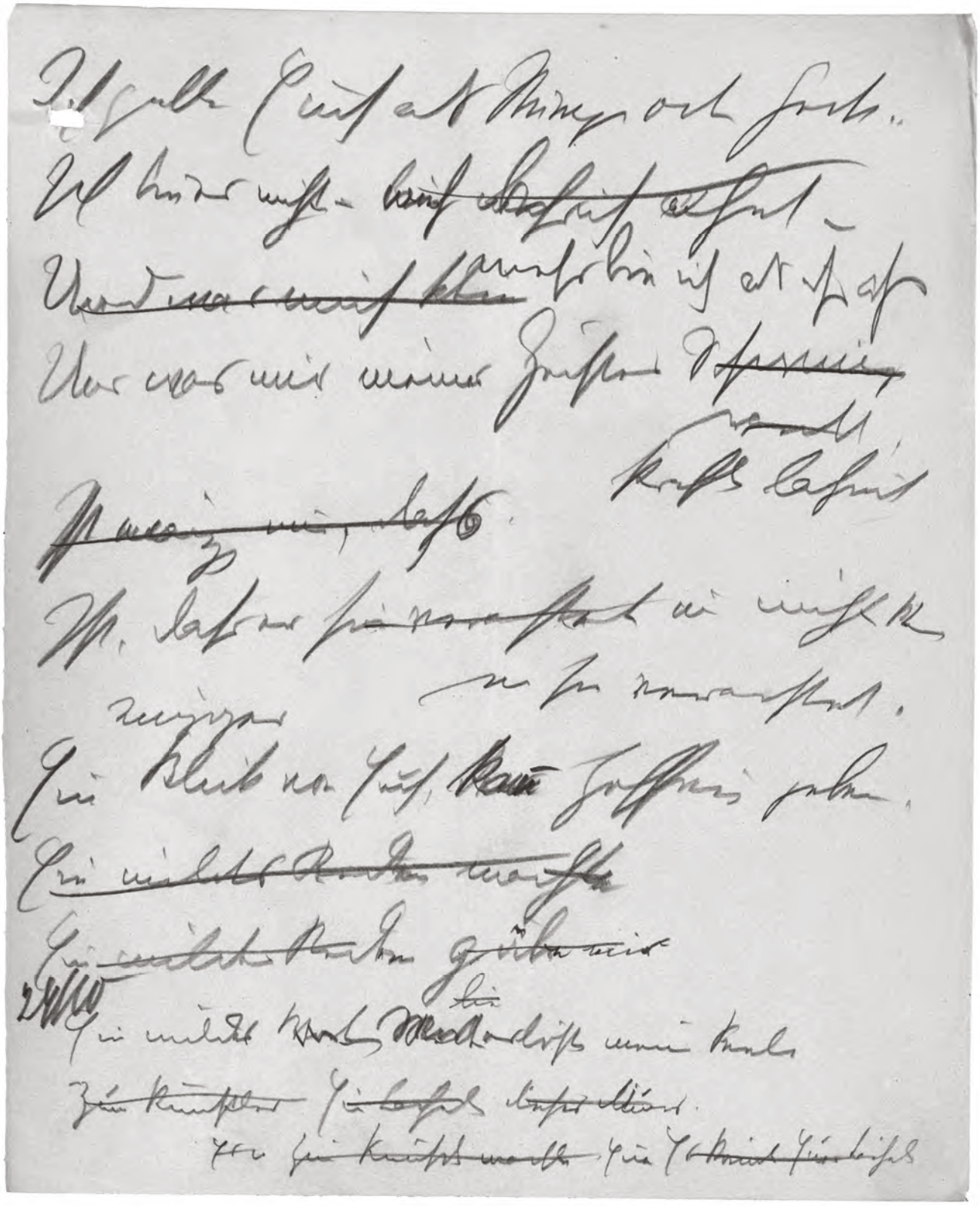
Justine. Genug sag ich.

Anselm. Ihr kenn̄t mich nicht Justine

Ihr wisst nicht was ich will, kaum was ich bin.

~~Ihr halte Für einen Stümper und für ein~~

~~Geck~~



Ich gelte Euch als Stümper oder Geck. .

Ich bin es nicht – bin ~~mehr~~ mehr ~~bin ich ahnt~~ –
mehr bin ich als ihr ahnt

~~Und was mich klein~~

Und was mir meines Geistes ~~Schwingen~~

~~?raubt?~~

Kräfte lähmt

~~Ist nur einzig nur, dass .~~

~~Ist, dass er sie verachtet~~ un nicht kenn

un sie verachtet.

einziger
Ein Blick von Euch, ?d?kañ Hoffnung geben.

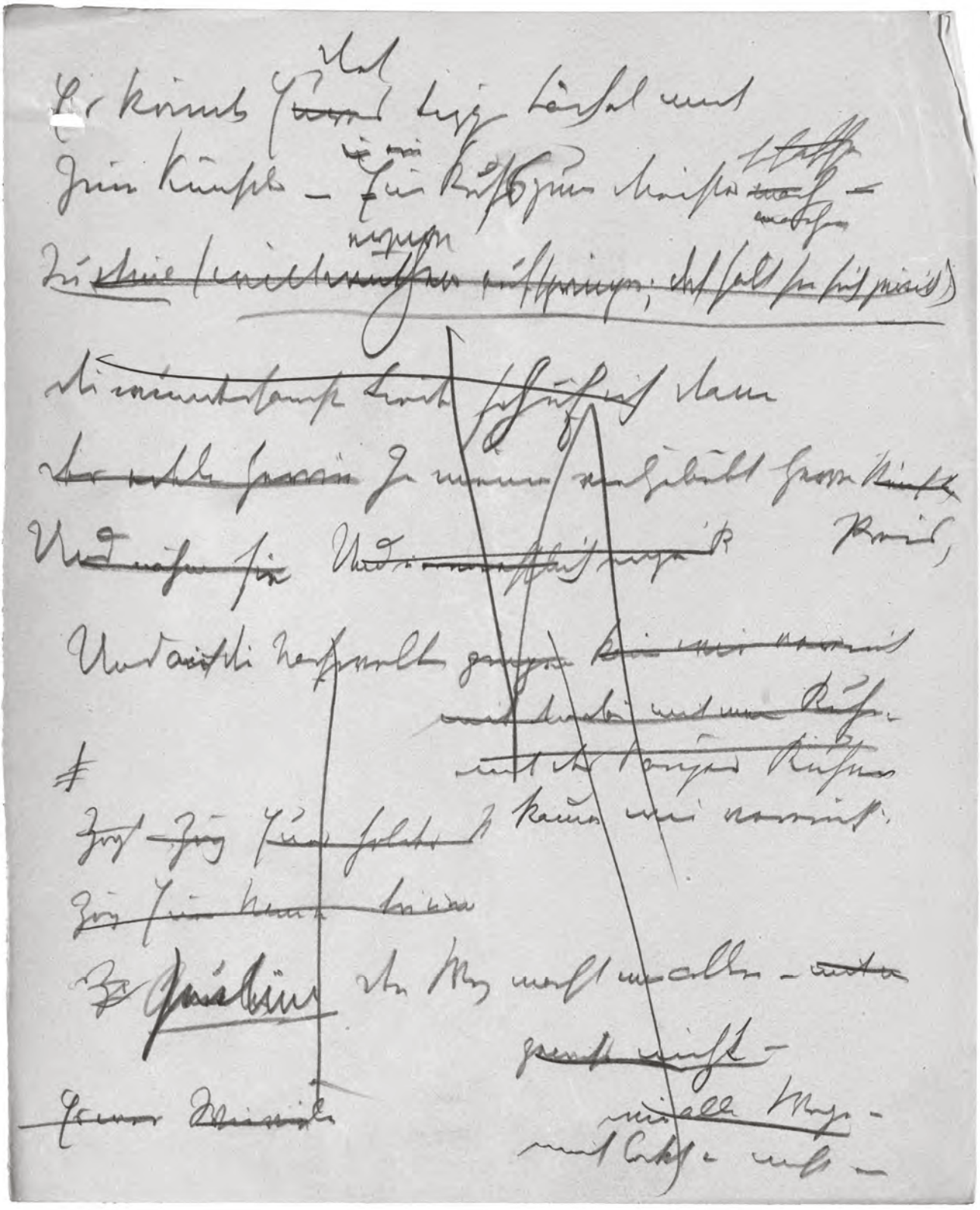
~~Ein mildes Reden machte~~

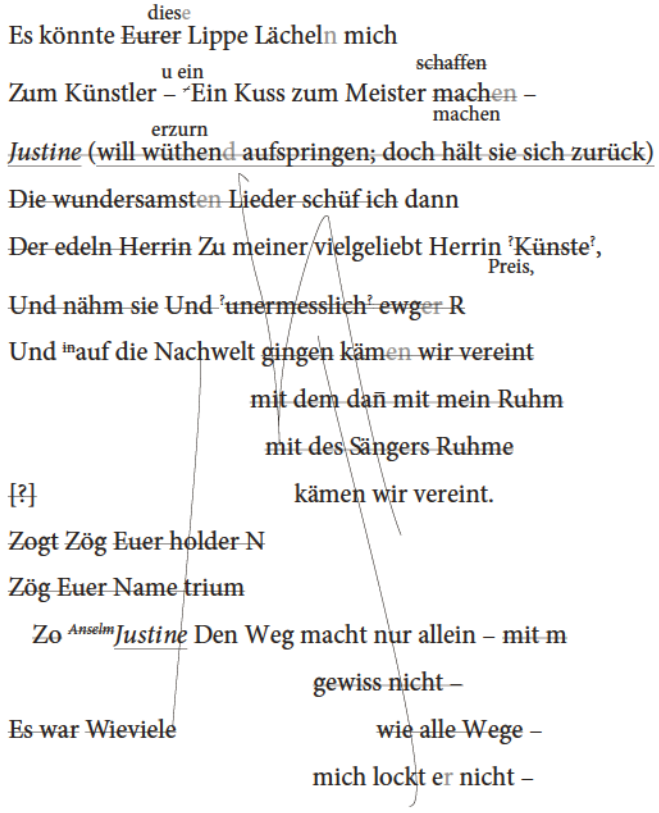
~~Ein mildes Reden gäbe mir~~

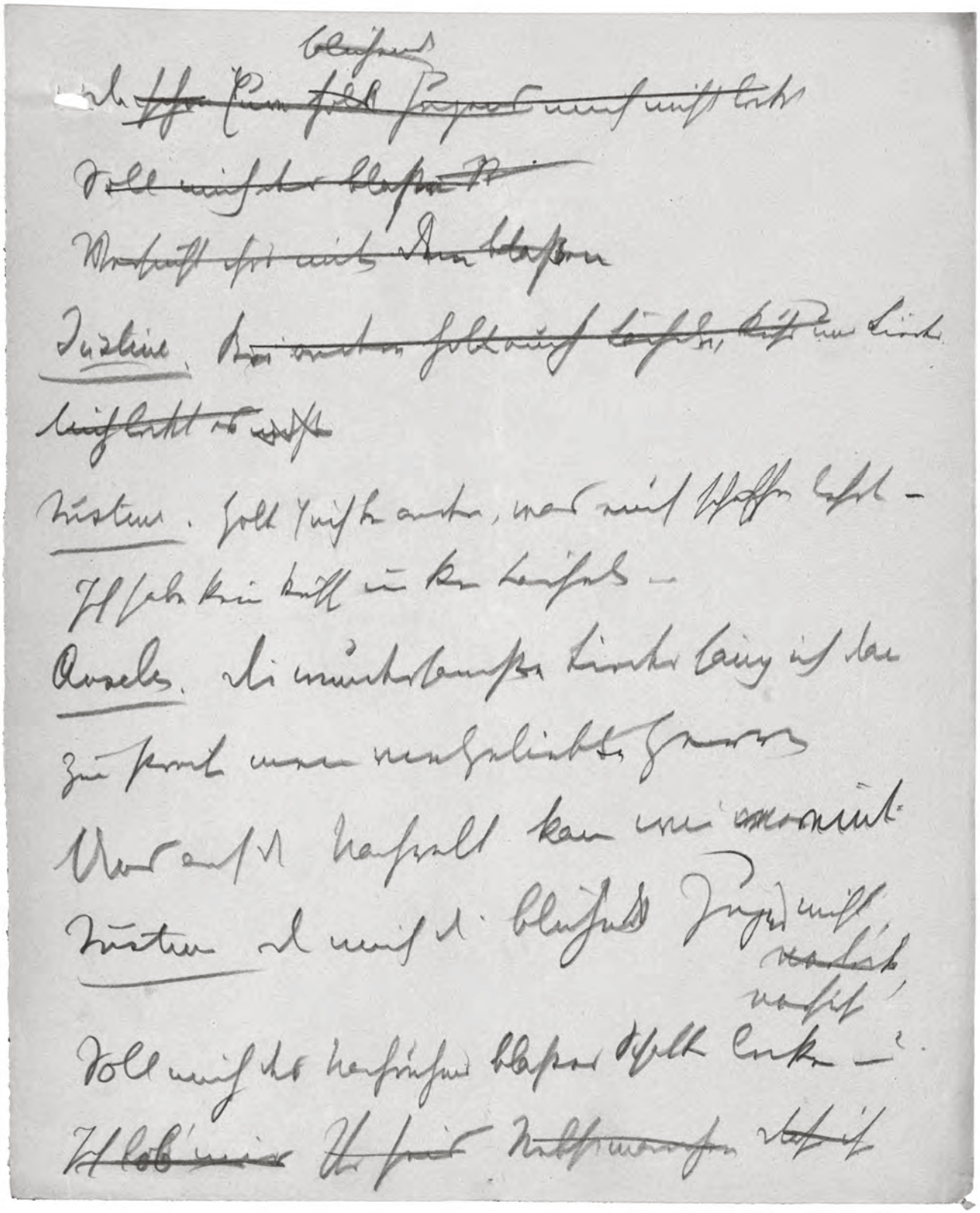
24/10
Ein mildes Wort ~~Rede~~ lie Wort erlöste meine Seele

~~Zum Künstler Ein Lächeln dieser Mund.~~

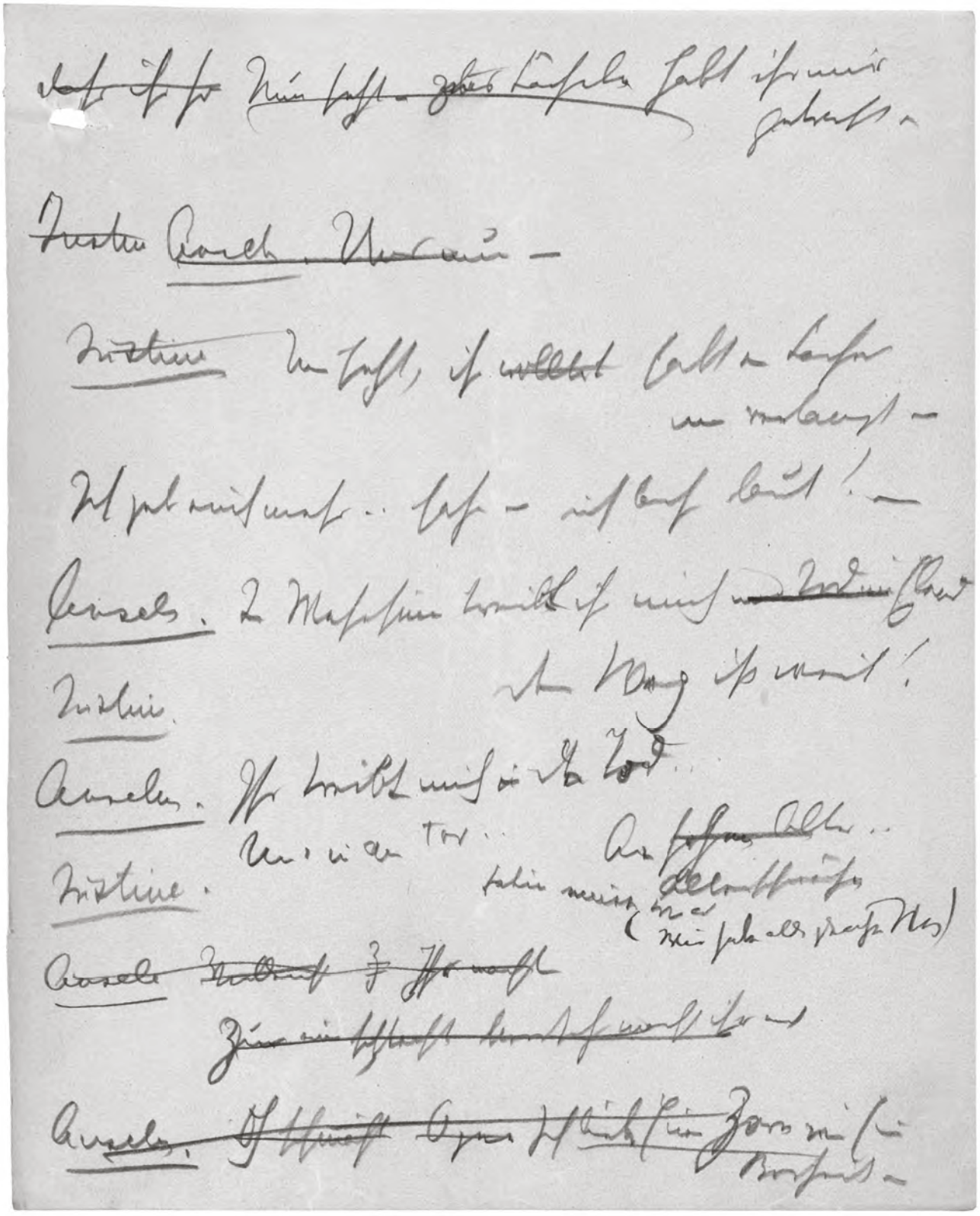
~~Es m Zum Künstler machte~~ Euer ~~Es könnte Euer Lächeln~~




diese
Es könnte ~~Eurer~~ Lippe Lächeln mich
u ein
schaffen
Zum Künstler – ⸗Ein Kuss zum Meister ~~machen~~ –
machen
erzurn
Justine ~~(will wüthend aufspringen; doch hält sie sich zurück)~~
~~Die wundersamsten Lieder schüf ich dann~~
~~Der edeln Herrin~~ Zu meiner vielgeliebt Herrin ⁷~~Künste~~⁷,
Preis,
~~Und nähm sie~~ Und ⁷~~unermesslich~~⁷ ~~ewger~~ R
Und ⁱⁿauf die Nachwelt ~~gingen kämen wir vereint~~
~~mit dem dañ mit mein Ruhm~~
~~mit des Sängers Ruhme~~
~~[?]~~ kämen wir vereint.
~~Zogt Zög Euer holder N~~
~~Zög Euer Name trium~~
Zo ^Anselm*Justine* ~~Den Weg macht nur allein – mit m~~
~~gewiss nicht –~~
~~Es war Wieviele~~ ~~wie alle Wege –~~
~~mich lockt er nicht –~~



blühende
Da schon Eure holde Jugend mich nicht lockt
Soll mich der blaße R
Versucht ihr's mit dem blaßen
Justine. Bei andern holt euch Lächeln, Kuss und Lieder.
Mich lockt es nicht
Justine. Holt Euch bei andern, was euch schaffen lehrt –
Ich habe keine Küsse und kei Lächeln . .
Anselm. Die wundersamsten Lieder säng ich dan
Zum Preise mein vielgeliebten Herrin
Und auf die Nachwelt kam wir ⁇vereint.
Justine Da mich die blühend Jugend nicht
verl[?]ock,
verführ
Soll mich des Nachruhms blaßer Schatten locken – ?
Ich lob' mir Ihr seid Nebst manchen dass ihr



~~Dass ihr so Nun seht – zu~~das ~~Lächeln habt~~ ihr mir

?gebracht?

Justin Anselm ~~. . Und nun~~ –

Justine Nun seht, ihr ~~wolltet~~ habt ein Lächel

nur verlangt –

Ich geb euch mehr . . haha – ich lache laut! –

Anselm. In Wahnsinn treibt ihr mich ~~und Tod und~~ Elend

Justine. Der Weg ist weit!

Anselm. Ihr treibt mich in den Tod . .

Und in den Tod . .

Justine. ~~An hohem Alter . .~~

Altersschwäche

Dahin müss wi al

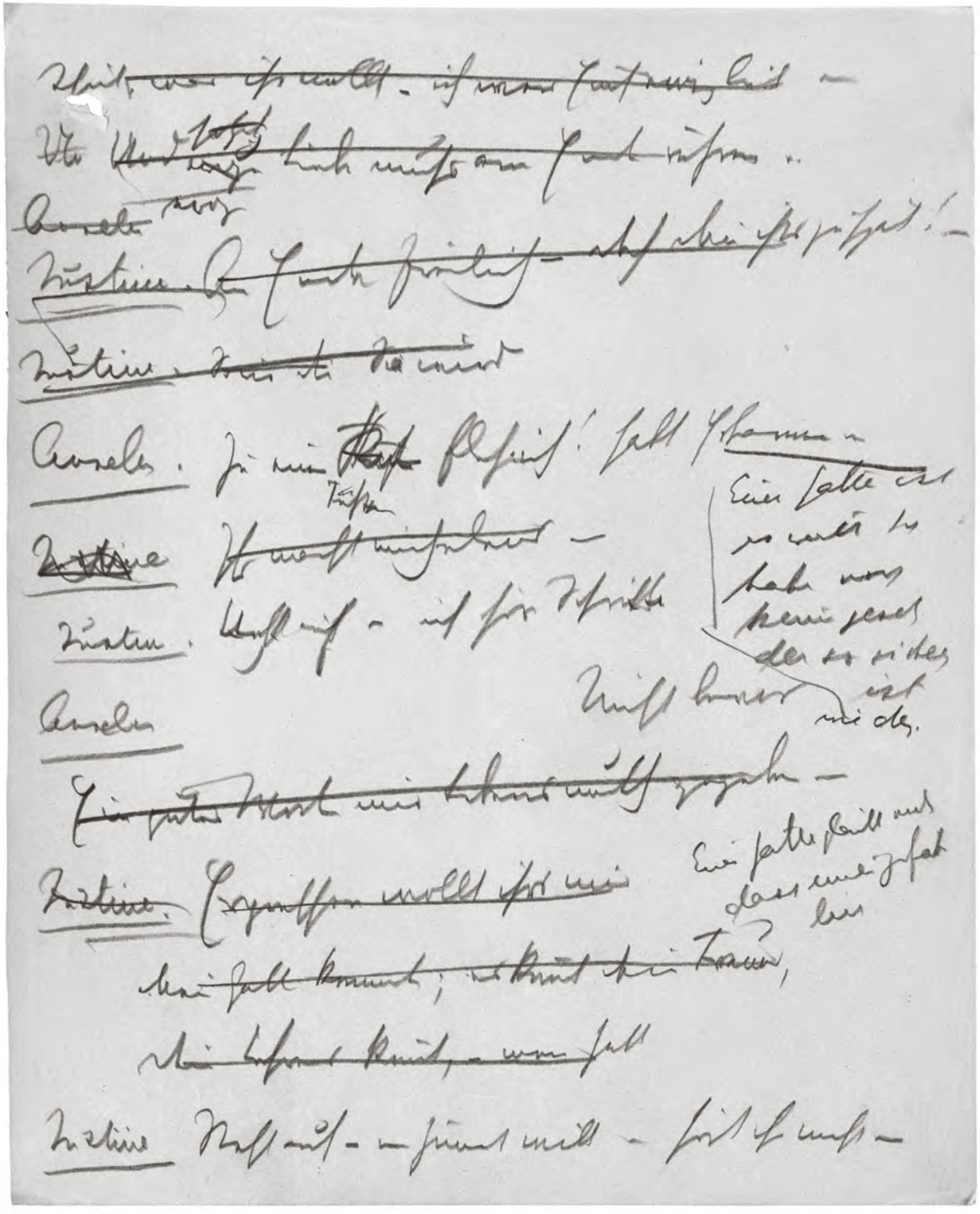
(Wir haben alle gleichen Weg)

Anselm ~~Vielleicht Z~~ Ihr ~~macht~~

~~[??]~~Zu ~~ein schlechten Menschen macht ihr~~ mich

Anselm. ~~Oh schmäht O ?zer?~~ Ich liebe Euern Zorn wie Eur

Bosheit –



~~Thut was ihr wollt – ich werd Euch ewig lieb –~~

Un Und ~~ewge~~ solch ew'ge Liebe muss am Ende rühren . .

~~*Anselm*~~

Justine. ~~Am Ende freilich – doch dañ~~ ists zu spät! –

~~*Justine*. So wie die~~ Sie wird

Anselm. Zu euer ~~Knie~~ Füßen ~~Fuße~~ flehe ich! habt Erbarmen –

Justine ~~Ihr macht mich elend~~ –

Justine. ~~'~~Steht auf – ich höre Schritte

Anselm Nicht bevor

Euer Gatte ist es ?werth? Ich habe noch keinen gesehn der so sicher ist wie der.

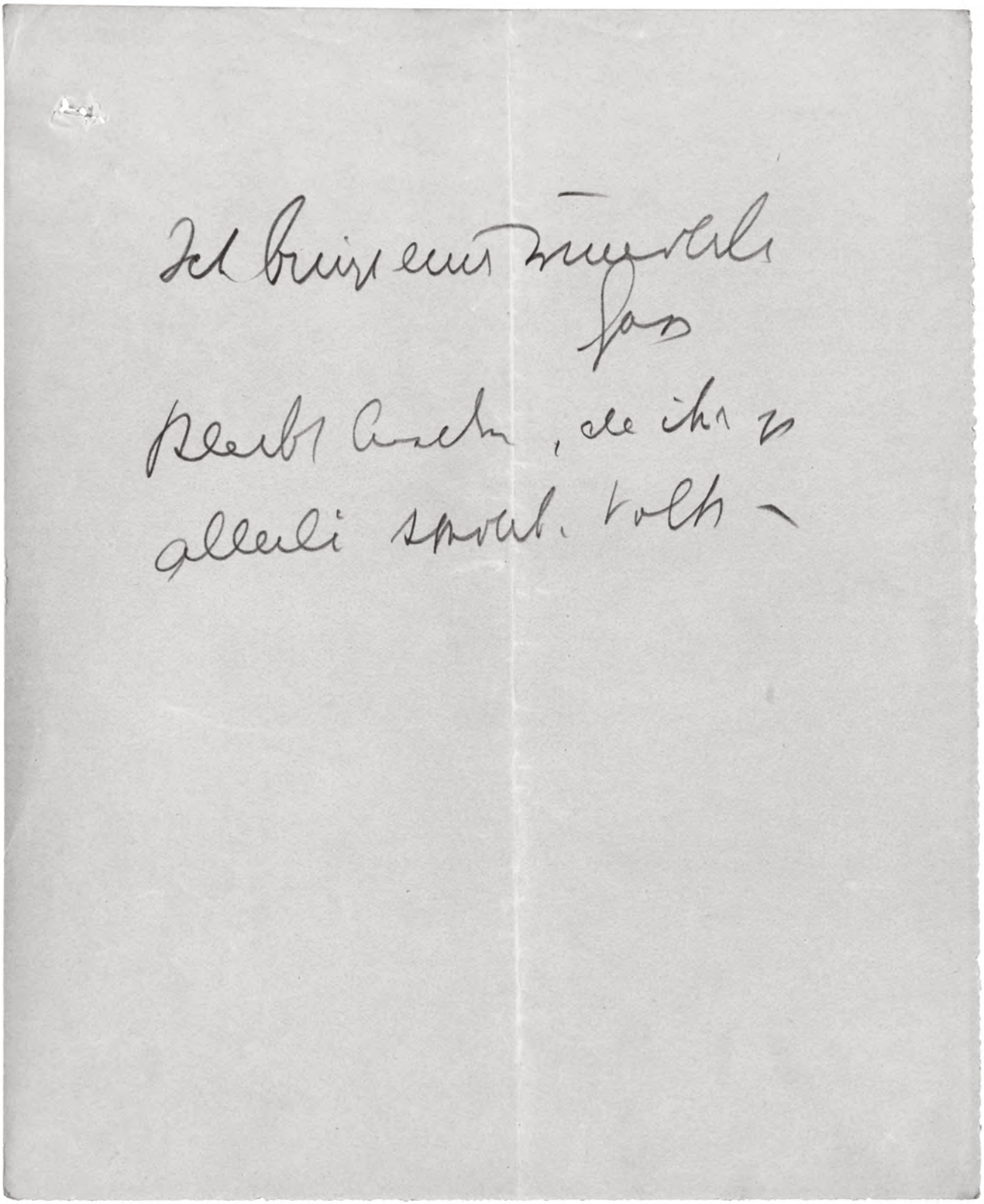
~~Ein gutes Wort mir Lebensmuth gegeben~~ –

Justine. ~~Erpressen wollt ihrs mir~~ *Euer Gatte glaubt nich dass eine ?Gefahr? ?bin?*

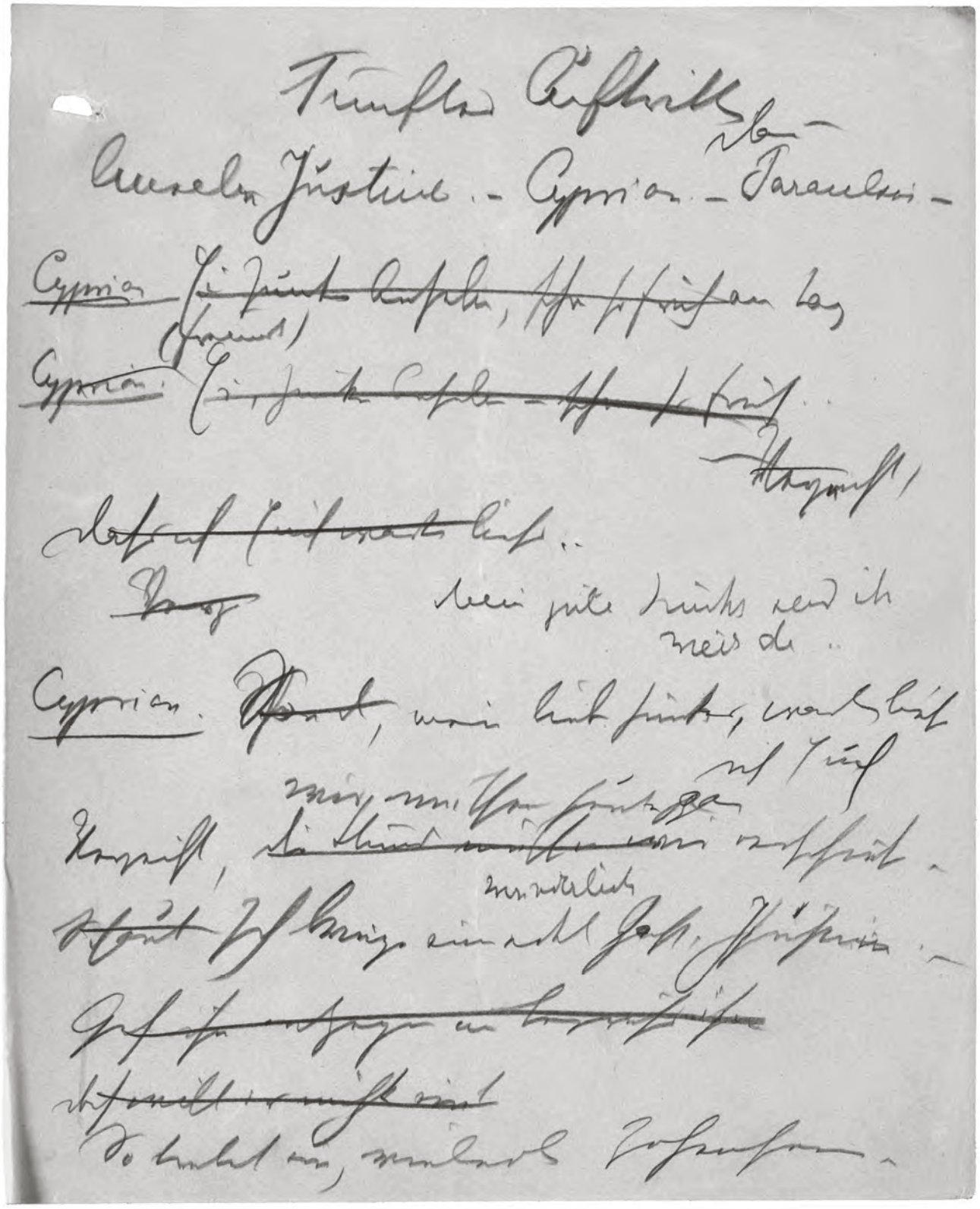
~~Mein Gatte kommt; es kom̄t dein Freund,~~

~~Dein Lehrer kom̄t, – mein Gatte~~

Justine Steht auf – um Him̄els will – hört ihr nicht –



Ich bringe eine wunderli
Gast
Bleibt Anselm, da ihr ja
allerli sonderb. Volk –



Fünfter Auftritt.

dañ
Anselm Justine. – Cyprian. – Paracelsus. –

~~*Cyprian* Ei Junker Anselm, schon so früh am Tag~~
(freund)
~~*Cyprian.* Ei, Junker Anselm – schon so früh . .~~

~~Verzeiht,~~

~~Dass ich euch warten liess . .~~

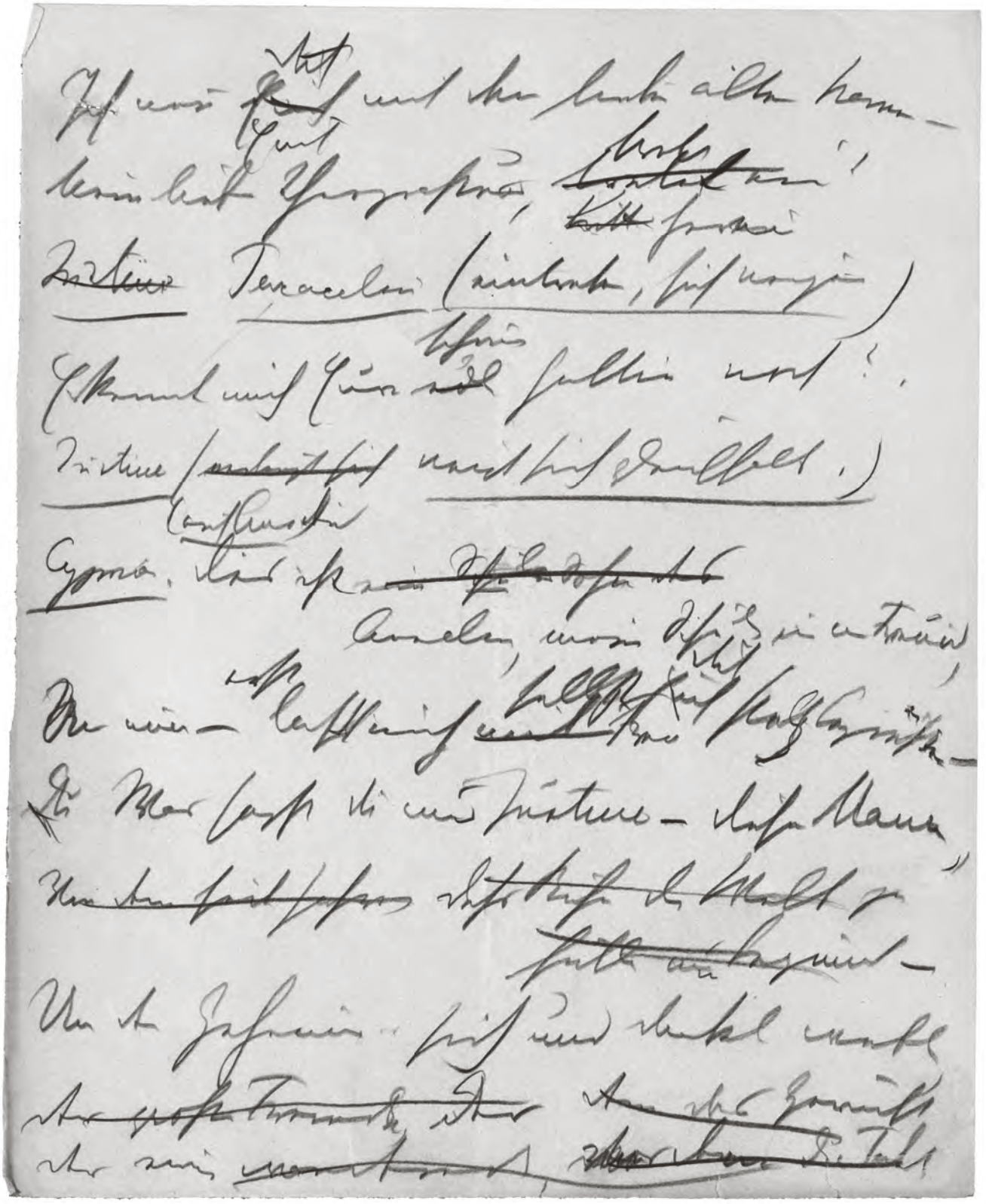
~~Verz~~ *Mein gute Junke seid ihr wieder da . .*

Cyprian. ~~Schon da~~So, mein lieber Junker, warten liess
ich Euch
wir müssen heute gar
Verzeiht, ~~die Stund müssen wir~~ verschieben –
wunderlich
~~Schaut~~ Ich bringe einen edeln Gast, Justine . –

~~Geh ihm entgegen un begrüss ihn~~

~~Doch will er nicht eint~~

So tretet ein, vieledler Hohenheim –



dich
Ich neñ ~~Euch~~ mit dem lieben alten Namen –
Euch tritt
Mein lieber Theoprastus ~~tretet ein~~!
~~tritt~~ herein

~~*Justine*~~ *Paracelsus* (eintreten, sich neigen)

schöne
Erkennt mich Eure ~~edle~~ Gattin noch? .

Justine (~~verbeugt sich~~ neigt sich gleichfalls.)
(auf *Ans*)deut
Cyprian. Dies ist ~~ein Schüler~~ Sohn des

Anselm, mein Schüler un m Freund,
dich
erst selbst ~~Euch~~
?S?Un nun – lasst mich mit Freu stolz begrüßen –

~~Du~~ Was sagst du nur *Justine* – dieser Mann,

~~Von dem seit Jahren dess Ruhm die Welt zu~~

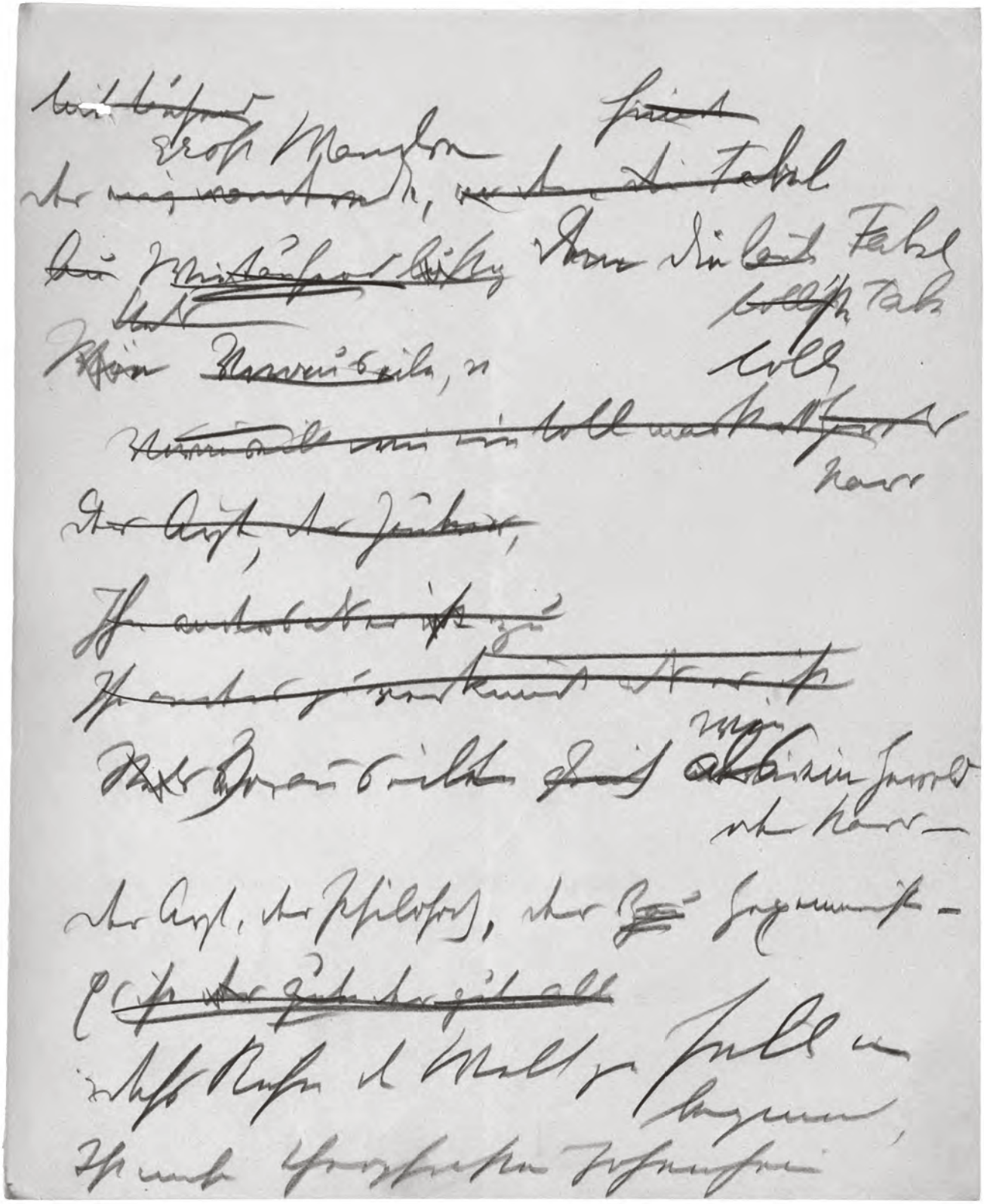
füllen nun beginnt –

Um den Geheimes . . sich und dunkel webte,

~~Der große Fremde, der dem das Gerücht~~

der ewig ~~wandernde~~, der~~vor dem die Fabel~~

1 **Ich**: nicht gestrichen; Papier durch Beutelklammer beschädigt.



~~Mit tausend~~

~~große~~ Wandrer ~~hunde~~

der ~~ewig wandernde~~, ~~vor dem die~~ Fabel

~~Au Wie tausend lustig~~ Dem die ~~laute~~ Fabel

~~Stets~~ ~~tollsten Fabe~~

~~Wie Vorauseile~~, [?] ~~tolle~~

~~Vorauseilt wie ein toll maskirt Herold~~

Narr

~~Der Arzt, der Junker,~~

~~Ihn anders als er ist zu~~

~~Ihn anders zu verkünden als er ist~~

wie

~~Stets~~ ᵛVorauseilᵗen ~~gleich~~ ?wie?~~als~~ ein Herold

oder Narr –

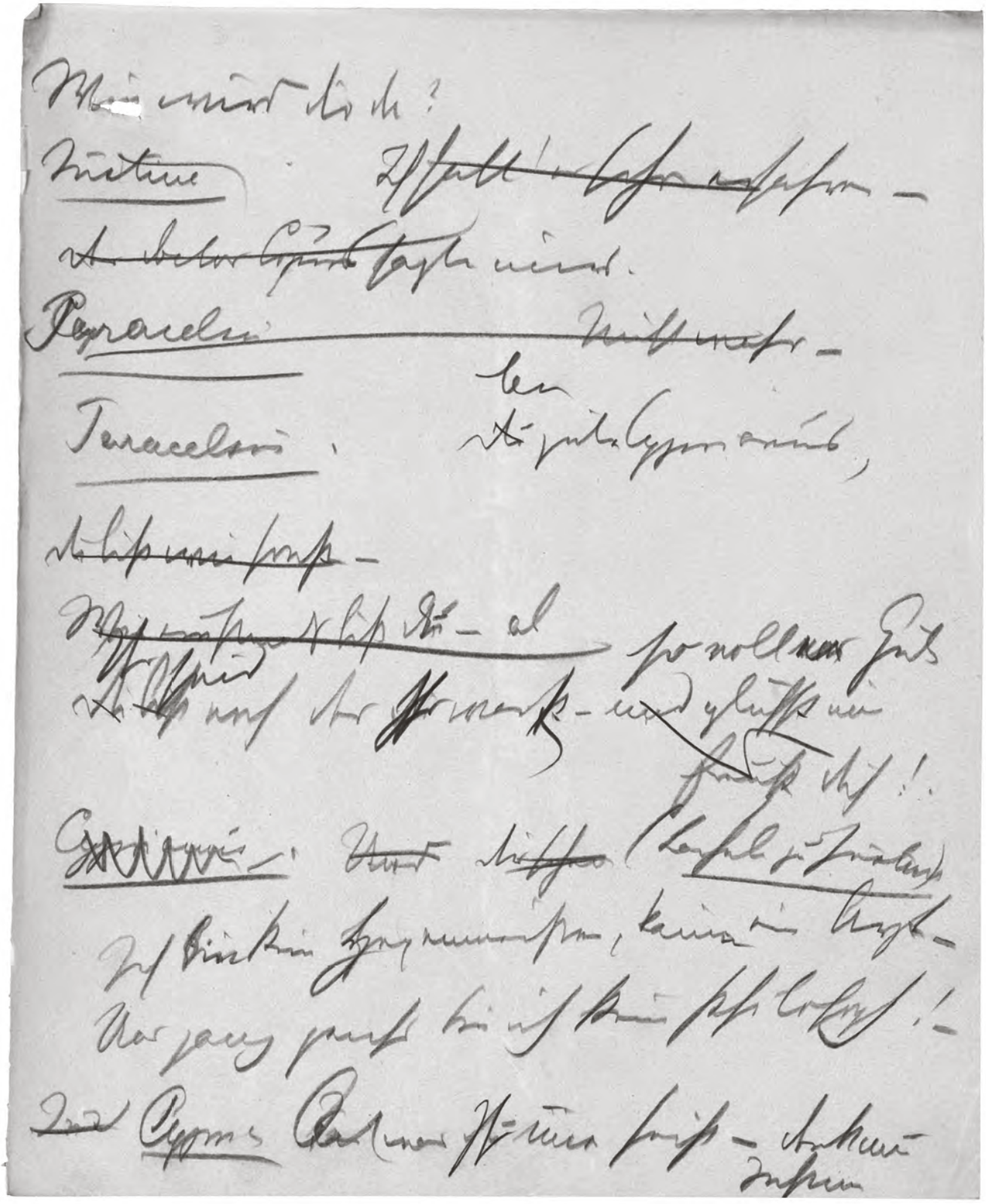
Der Arzt, der Philosoph, der ~~Zau~~ Hexenmeister –

~~Er ist der gute der gute alte~~

Dess Ruhm die Welt zu füllen nun

beginnt,

Ist unser Theophrastus Hohenheim



Wi<e> wird dir da?

Justine Ich hatt' es schon erfahren –

Der Doctor *Copus* sagte mirs.

Cyp *Paracelsus* Nicht wahr –

Mein

Paracelsus. Du guter Cyprianus,

Du bist wie sonst –

Wie einstens bist du – al

Ihr seid so voll von er Güte

Du bist noch der du Ihr war st und glühst und

freust dich! . . .

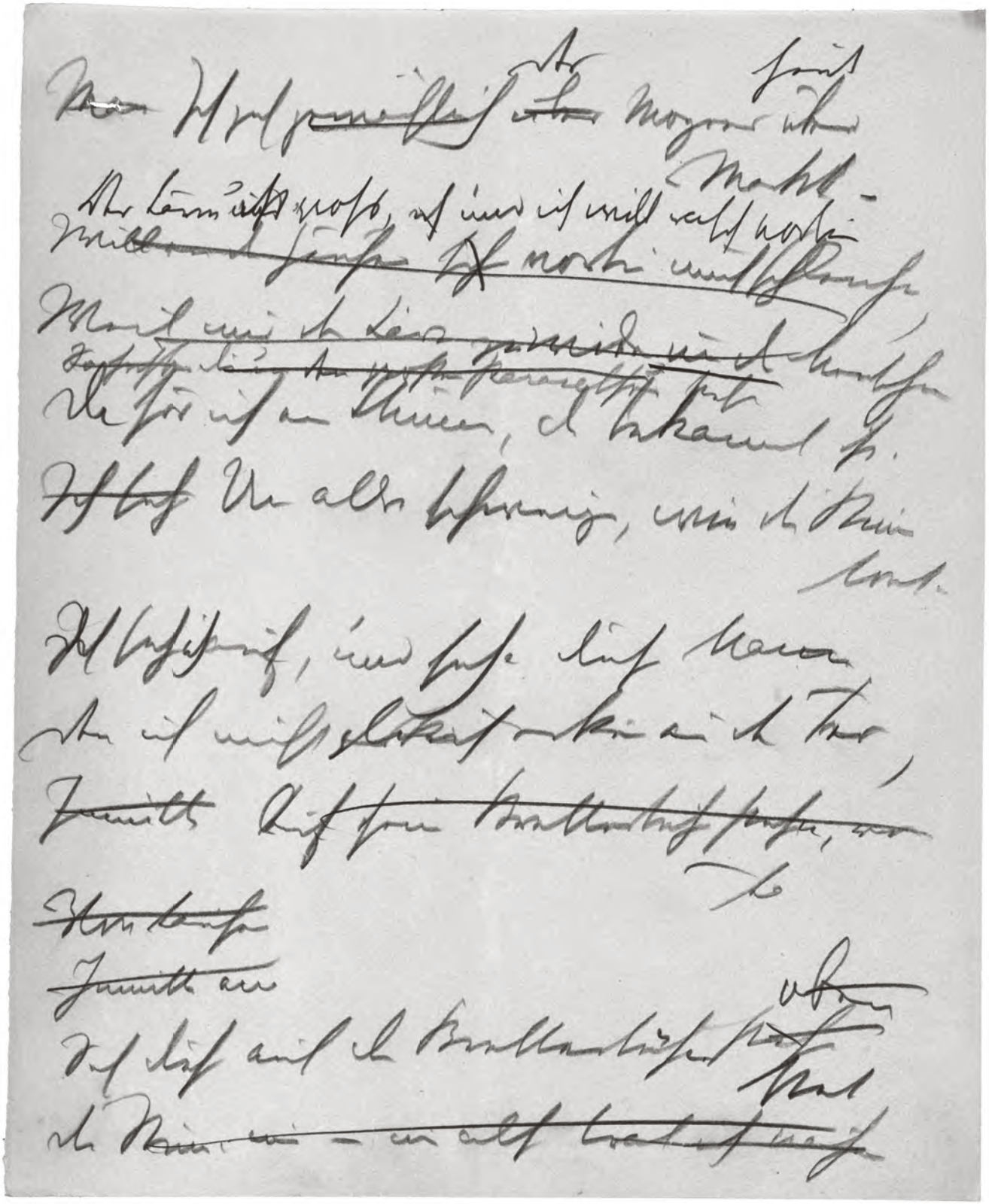
Cyprianus. Und dir schw (Lacheln zu *Justine*)

Ich [?]bin kein ZHexenmeister, kaum ein Arzt –

Und ganz gewiss bin ich kein Philosoph! –

Just Cyprian Sag Ach was du Ihr imer seist – denk nur

Justine



des heut
[1]Man[1] Ich geh gemächlich über Morgens übern

Markt –

Der Lärm [und]ist gross, ich und ich will rasch vorbei

~~Will an den Häuser seh vorbei mich schleichen,~~

~~Weil mir der Lärm zuwider un d~~ Menschen

~~So [?]siehst[?] die um den großen Paracelsus stehen~~

Da hör ich ein Stim̄e, die bekannt ist.

~~Ich sehe~~ Un alle schweigen, wie die Stime

tont –

[Ich]Da sehe ich auf, und sehe diesen Mann

den ich nicht [erk]gleich erkeñ aus der Fern,

~~Inmitten Auf [e]sein Bretterbühne stehen, von~~

– ta

~~Von tausen~~

~~Inmitten am~~

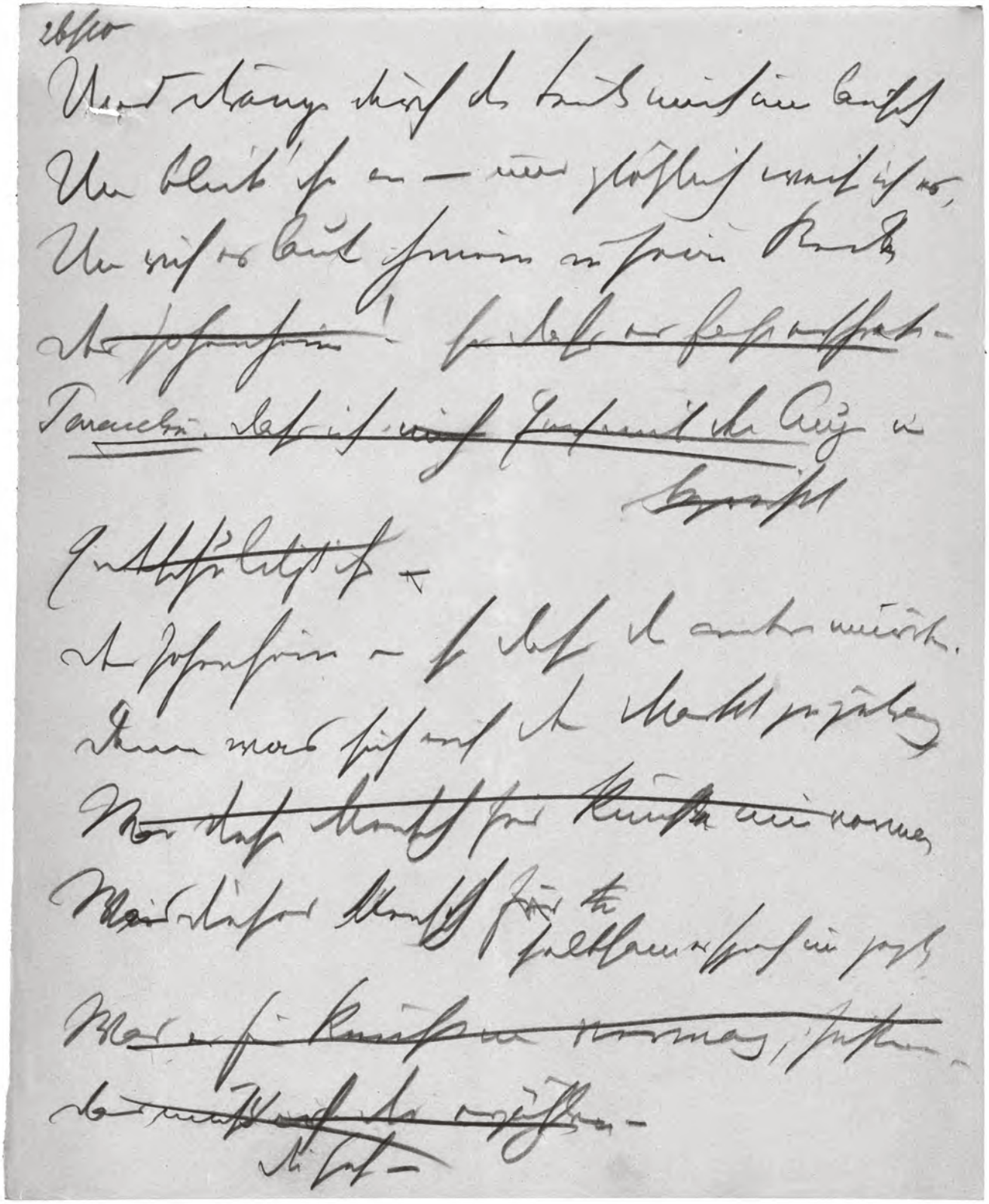
~~oben~~

Seh diesen auf der Bretterbühne ~~stehen~~

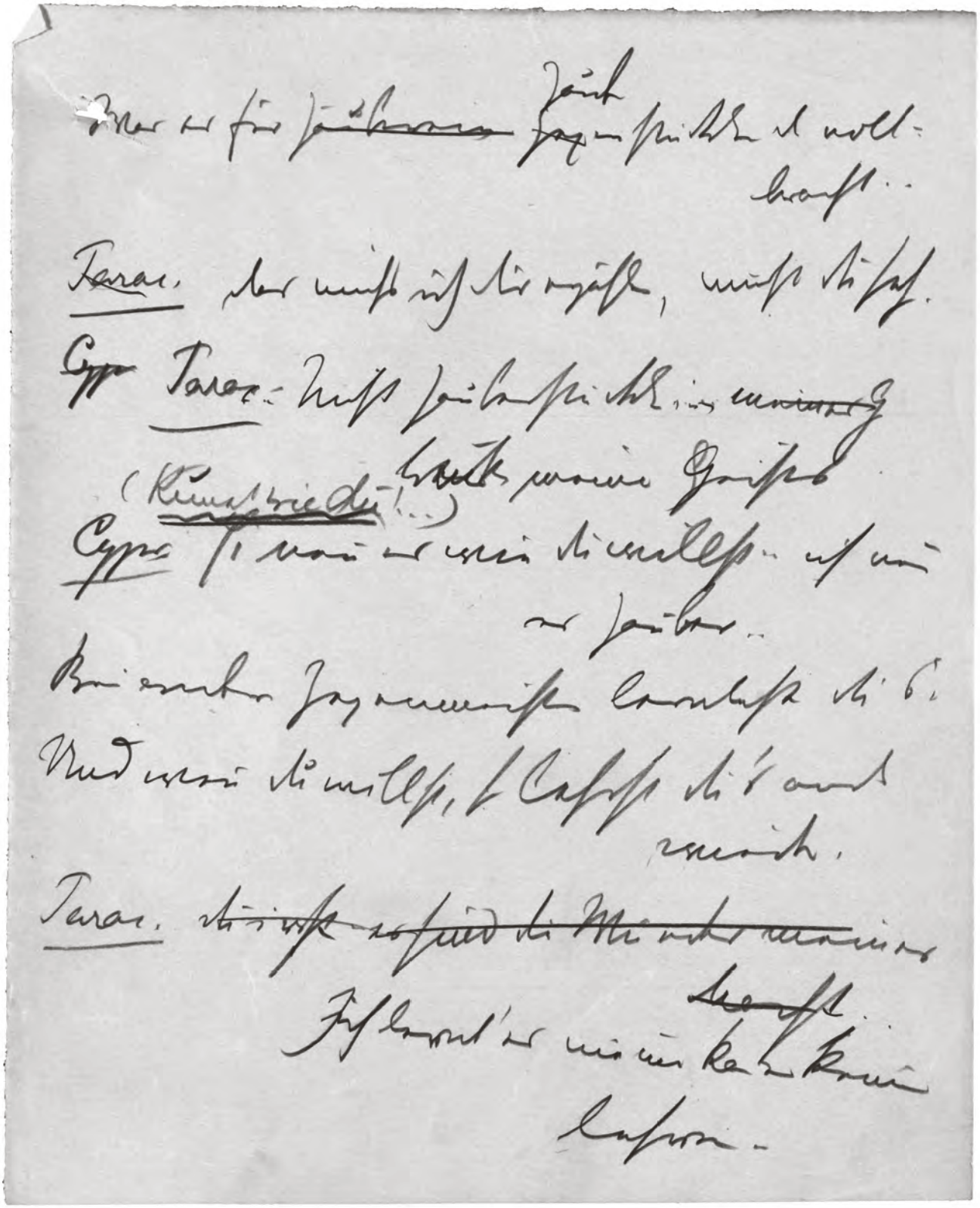
steh

~~Die Stim, wie – un also trat ich näher~~

1 [1]**Man**[1]: gestrichen; Papier durch Beutelklammer beschädigt.



26/10
Und dränge durch die Leute mich und lausche
Und blick' ihn an – und plötzlich weiss ich es,
Und ruf es laut hinein in seine Reden
~~Der Hohenheim! so dass er fast erschrak~~ –
Paracelsus. ~~Dass ich mich Euch mit den Augen~~ nur
begrüßt
~~Entschuldigt ihr~~ ≻
Der Hohenheim – so dass die andern murrten.
Denn was sich auf dem Markt zugetrag,
~~Was dieser Mensch für Künste nur~~ vermag
W[ie]as dieser Mensch ~~für~~ t[?]
seltsames sprach un sagte
~~Was er für Kunst nur~~ vermag, . Justine –
~~das mü[s]ßt [er]ich dir erzählen~~ –
du sehn –



Zauber
Was er für ~~Zauberein Hex~~enstücklein da voll-
bracht . .

~~*Parac*.~~ Das muss ich dir erzählen, mußt du sehn.

~~*Cyp*~~ *Parac*.: Nicht Zauberstückl˙˙˙˙ein – ~~meines G~~
W~~erk~~un meines Geistes
(*Kunst wie du*!. .)

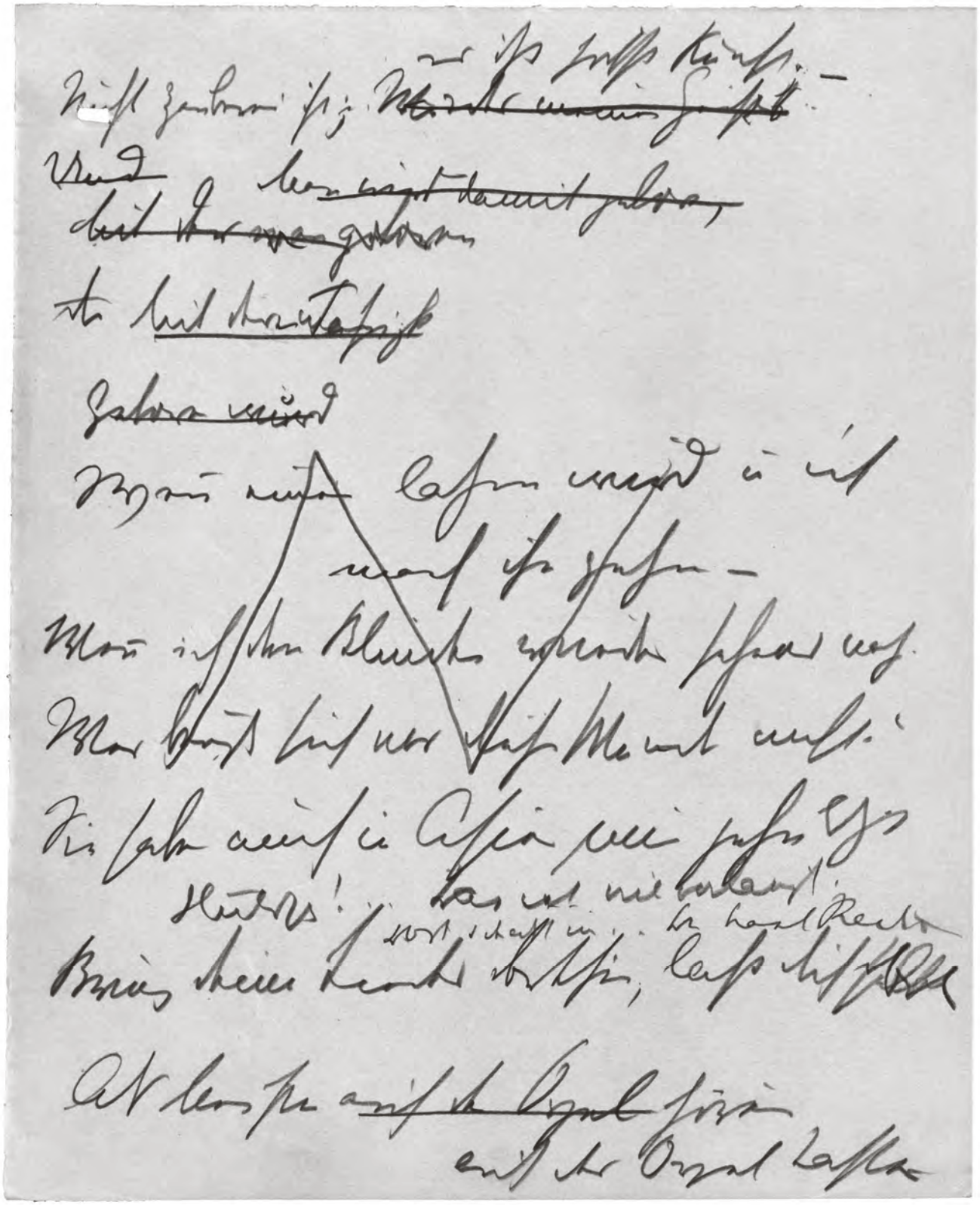
Cypr. Ei neñ es wie du willst . . ich neñ
es Zauber . .

Bei andern Hexenmeistern lerntest du s!

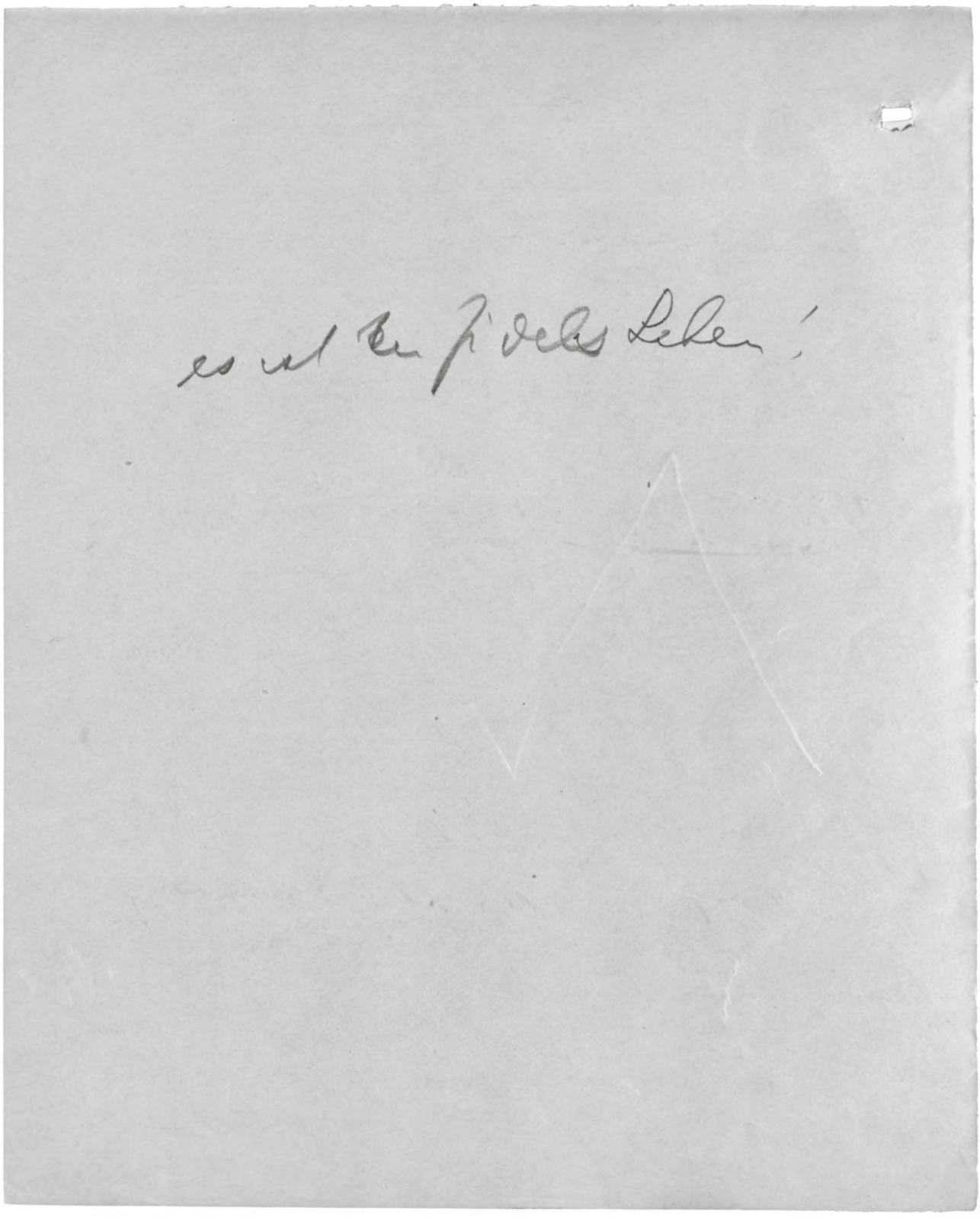
Und weñ du willst, so lehrst du's and
wieder.

Parac. ~~Du irrst – es sind die Wunder meiner~~
~~Macht~~ . .

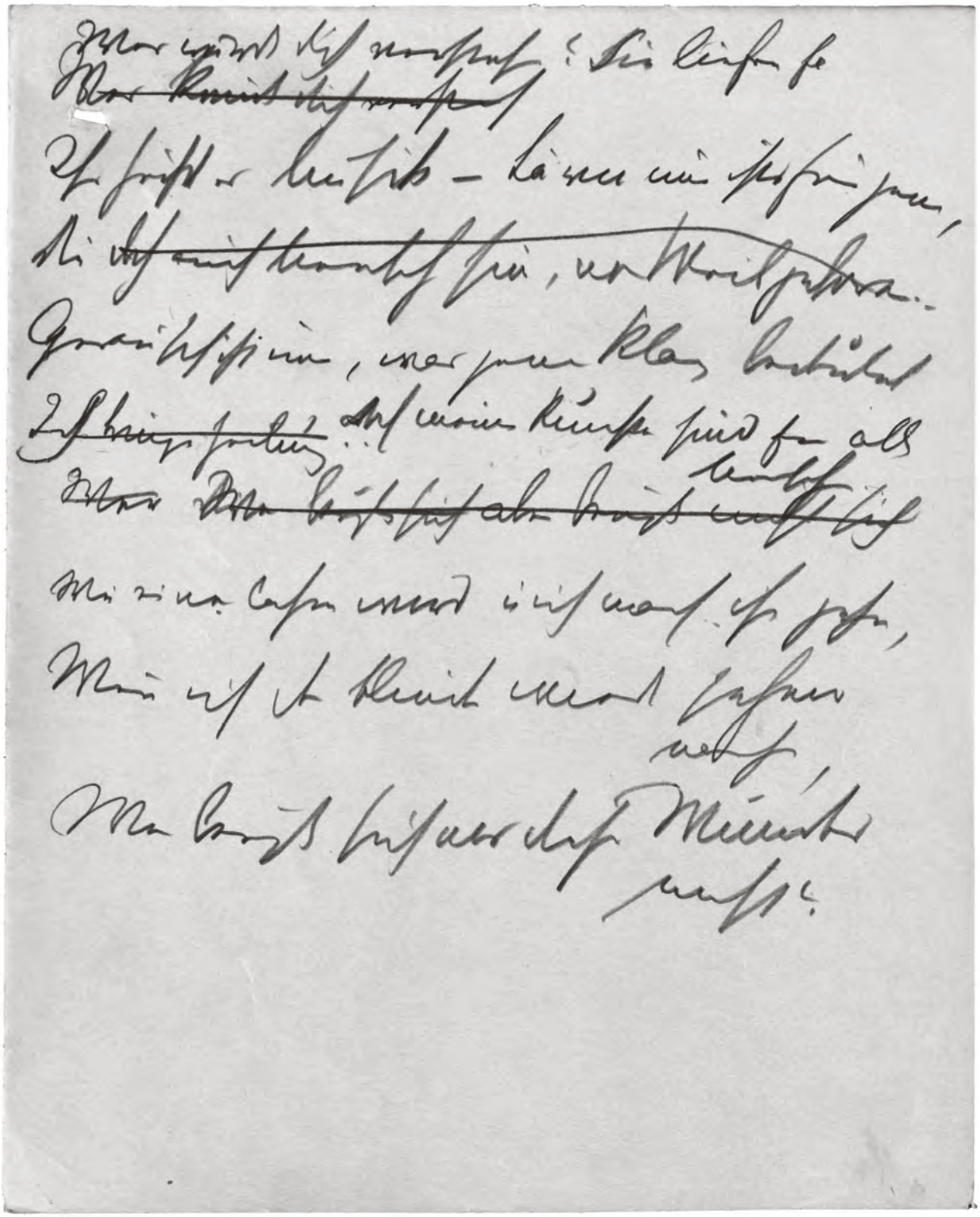
ⁱIch lernt' es nie und kan es keinen
lehren –



. es ist höchste Kunst. –
Nicht Zauberei ist’’s;’ . . ~~.Wunder meines Geistes . .~~
~~Und Man wird damit geboren,~~
~~Mit der man geboren~~
~~Die Mit deren~~ man ~~Fahigk~~
~~Geboren wird~~
Weñ einer lahm wird u ich
mach ihn gehn –
Weñ ich den Blinden wieder sehend mach.
Wer beugt sich vor diesem Wunder nicht?
Sie haben auch in Asien mir gehuldigt
Huldgg! . . Das . . ist viel verlangt.
Dort scha’tzt’ m . . Du hast Recht
Bring deine Lieder dorthin, lass dich selb dort
Als Meister ~~auf der Orgel~~ hören
auf der Orgel Tasten



es ist ⁇ein fideles Leben!



Wer würde dich verstehn? Sie liefen fo
~~Wer könnte dich versteh~~

Ihr heißt es Musik – Lärm nur ists für jene,

Die ~~doch auch Mensch sind, vom Weib geboren.~~ –

Geräusch ist uns, was jenen Klang bedeutet
?a?Doch meine Künste sind fur alle

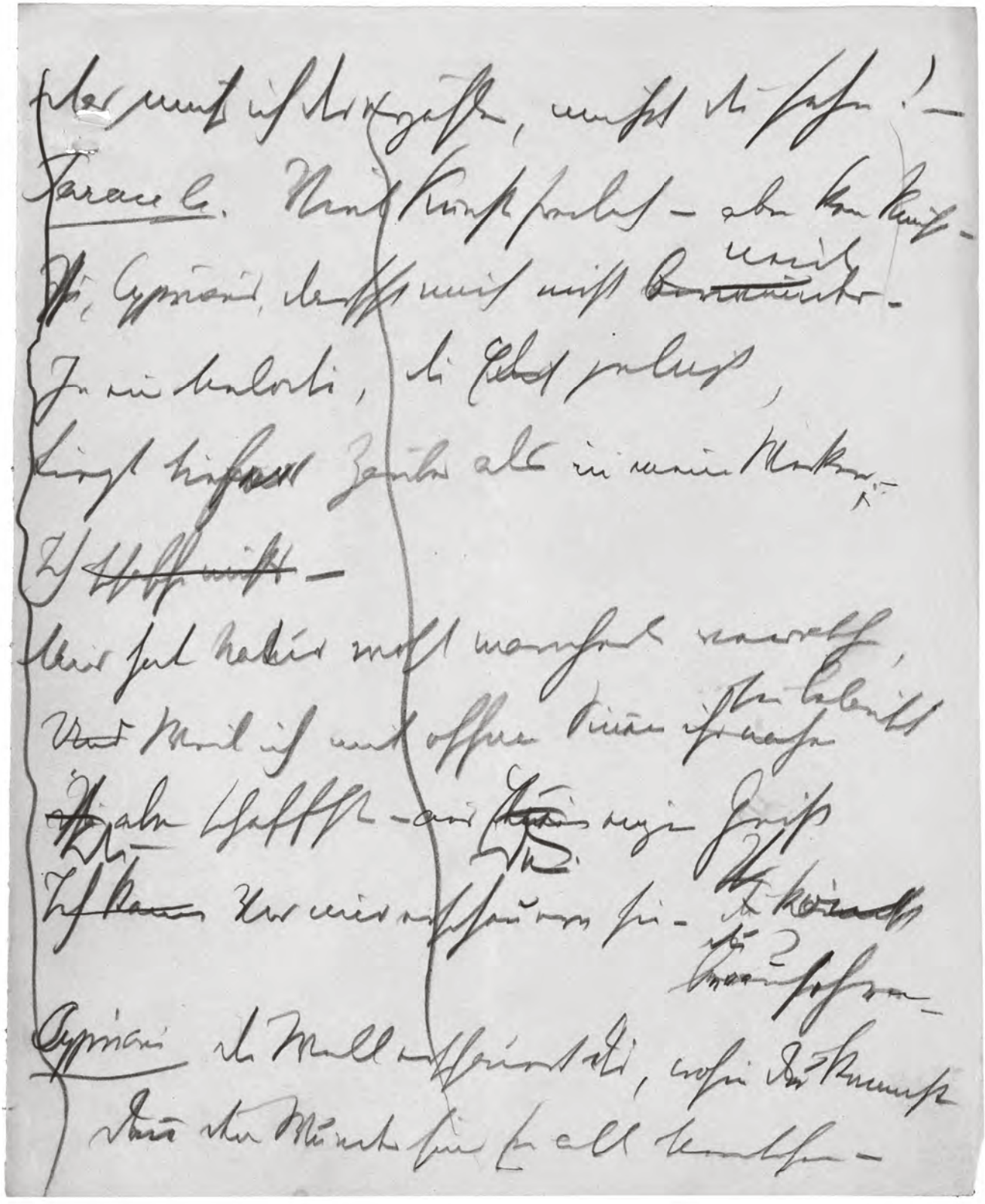
~~Ich bringe Heilung . .~~ Menschen . .

~~Wer~~ DWer ~~beugte sich aber beugte nicht sich~~

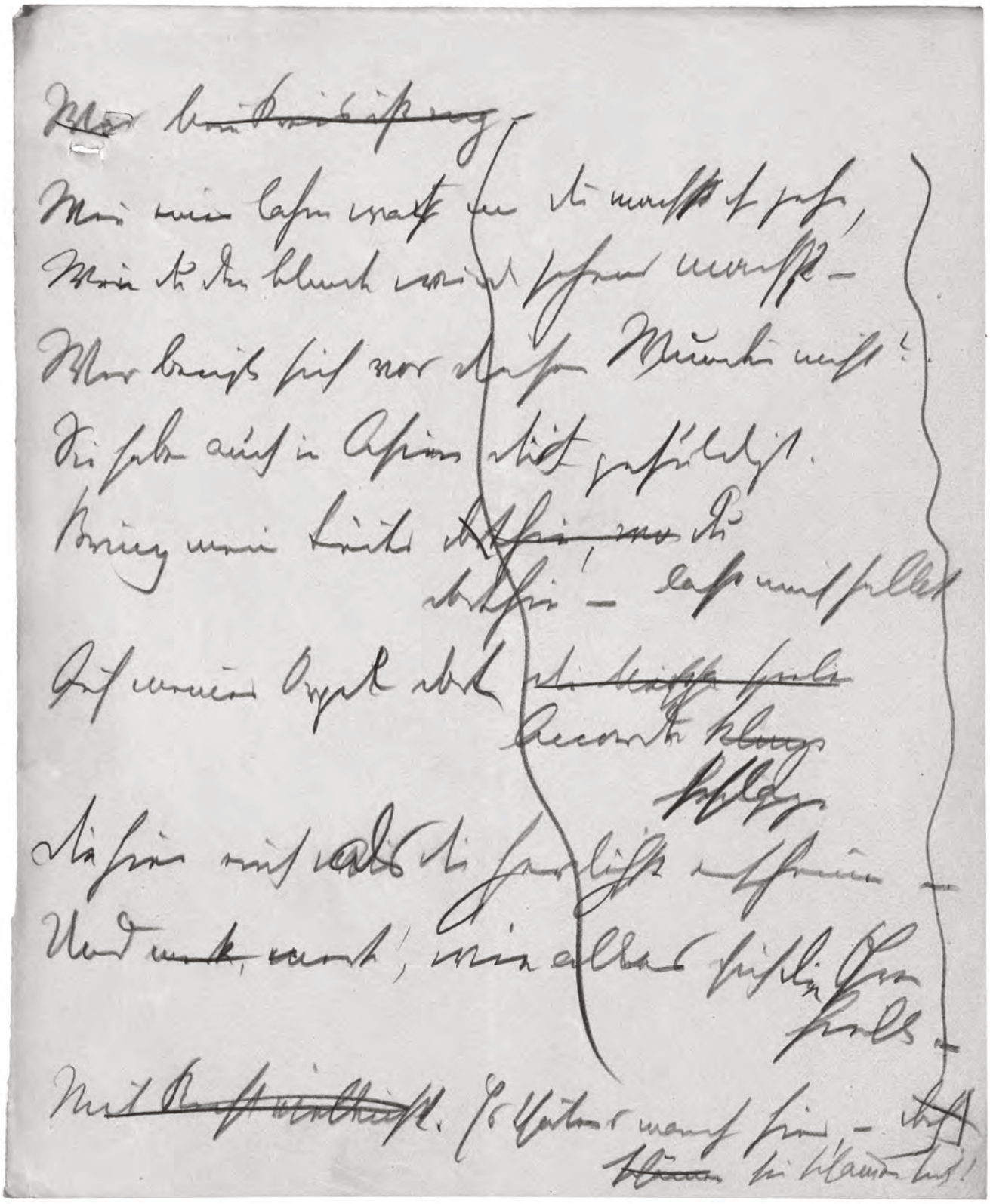
Weñ einer lahm wird u ich mach ihn gehn,

Weñ ich den blinden wieder sehend
mache,

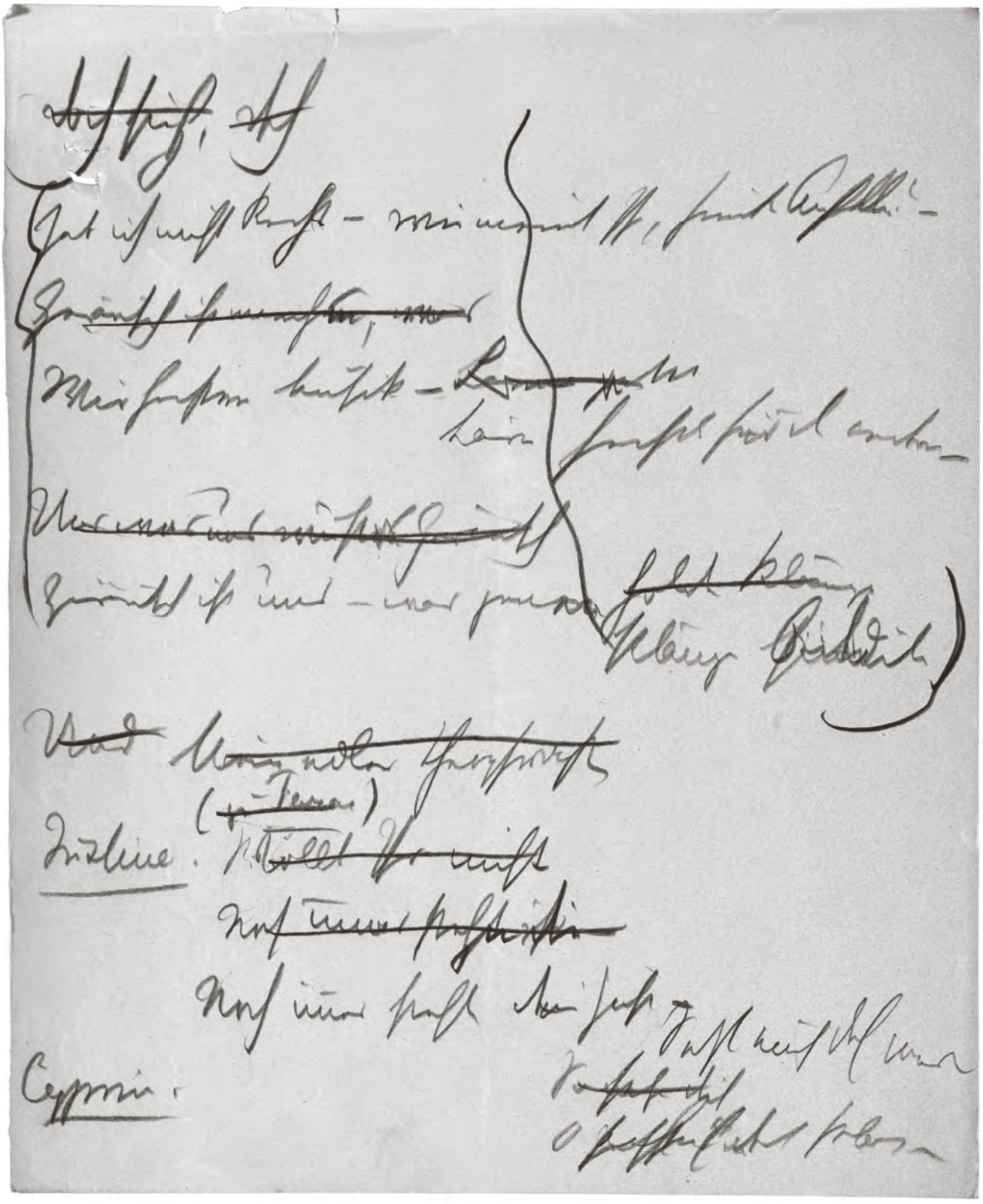
Wer beugte sich vor diesem Wunder
nicht?



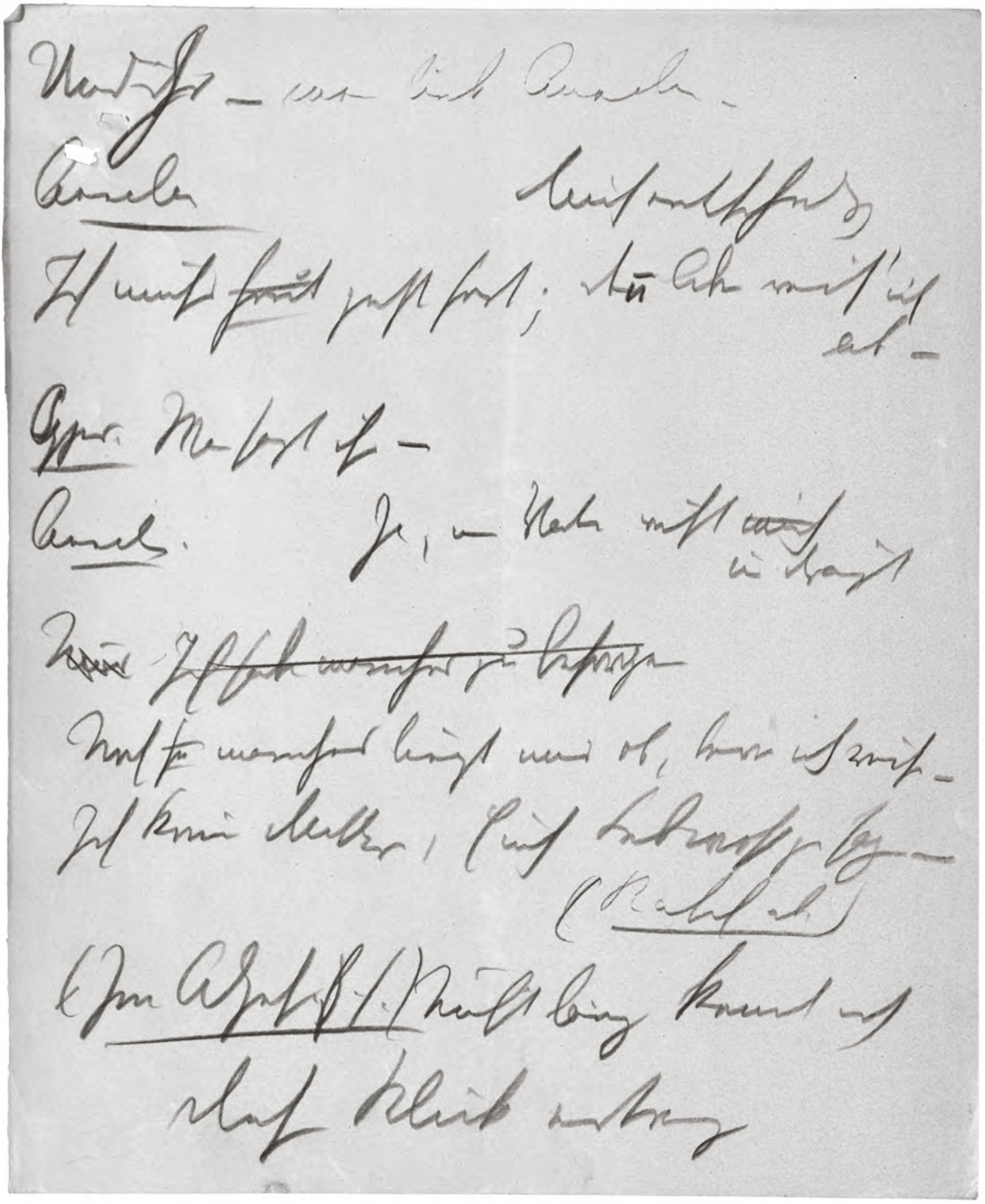
Das muss ich dir erzählen, mußt du sehn! –
Paracels. Viel Künste freilich – aber kein Kunst –
neiden
Du Ihr, Cyprianus, darfst mich nicht v berwundern –
In einer Melodie, die dir Euch gelingt,
Liegt tie[???]frer Zauber als in meinen Werken'. –
Ich ~~schaffe nichts~~ –
Mir hat Natur wohl mancherlei verrathen,
sie belausch
~~Und~~ Weil ich mit offnen Siñen ~~ihr nahe~~
Du Ihr aber schaffst – aus dein Eur~~em~~ eignen Geist
Du ?dein?
Ihr
~~Ich kann~~ Vor mir erschauern sie – ~~du k~~annst önnt
du
berauschen –
Cyprian Die Welt erschauert dir, wohin du kommst
Deñ dein Wunder sind fur alle Menschen –



~~Wer Mein Kreis ist eng~~ –
Weñ einer lahm wa[h]r un du mach[??]st ihn gehn,
Weñ du den blinden wieder sehend machst –
Wer beugte sich vor diesen Wundern nicht?.
Sie haben auch in Asien di[ch]r gehuldigt.
Bring meine Lieder ~~dorthin, wo~~ du
dorthin – lass mich selbs
Auf meiner Orgel dort ~~die M[issa]esse spielen~~
Accorde ~~klingen~~
~~?klingen?~~schlagen
Die hier euch [wie]als die herrlichst erscheinen –
Und ~~merk,~~ merk', wie alles sich die Ohren
hielte –
~~Mit Recht vielleicht~~. Es thätens manche hier, – ~~doch~~ [?]
~~schämen~~ sie schämen sich!



~~Doch sieh, doch~~
Hab ich nicht Recht – wie meint Ihr, Junk Ans[l]elm? –
~~Geräusch ist manche[s]n, was~~
Wir heißen Musik – ~~Larm jene~~
Lärm heißts ~~[?hier?]~~für die andern –
~~Und was uns wüstes Geräusch~~
Geräusch ist uns – was jenen ~~holde Klänge~~
Klänge ~~[sind?]~~bedeuten[?]
~~Und Mein edler Theophrastus~~
(~~zu *Parac*~~)
Justine. ~~Wollt Ihr nicht~~
~~Noch im̄er steh[t]n [ihr]die~~
Noch im̄er steht dein Gast –
Setzt euch doch nieder
Cyprian. ~~So [??]setze dich~~
[?] ~~[?nehm?]~~setz[en]t[?] Eu [n]doch solang –



Und ihr – mein lieb *Anselm* –

Anselm Mich entschuldg

Ich muss ~~heut~~ jetzt fort; denn Aben reis' ich

ab –

Cypr Was sagt ihr –

Anselm. Ja, me Vater ruft ~~mich~~

un drängt

~~Imer Ich habe manches zu besorgen~~

Noch s[?]~~in~~[?] manches liegt mir ob, bevor ich reise –

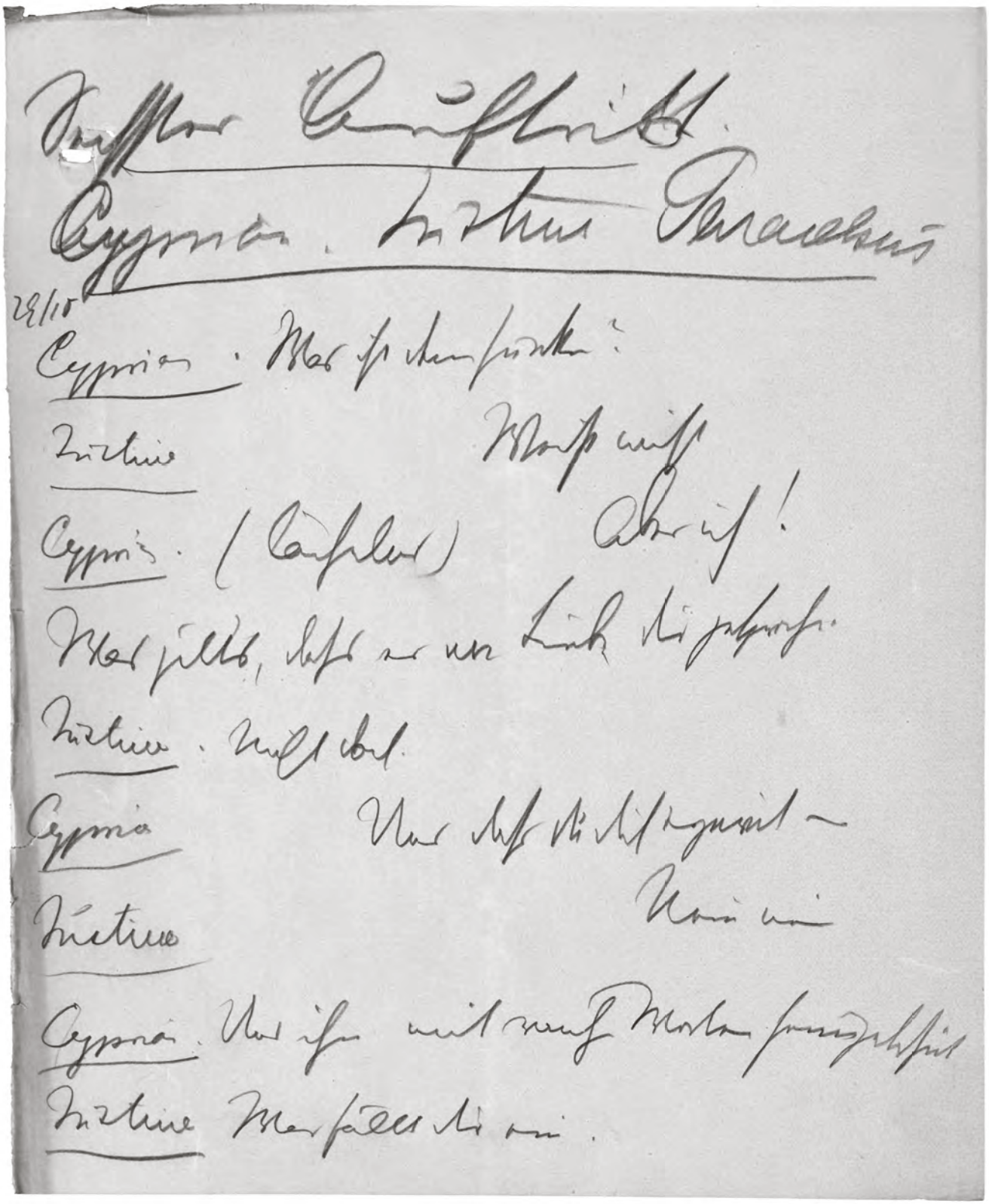
Ich kome Mittgs, Euch Lebwohl zu sagen –

(Rasch ab.)

(Im Abgehn)f. s.) Nicht länger konnt ich

diesen Blick ertragen

12 **f. s.**: für sich.



Sechster Auftritt.

[An]*Cyprian. Justine Paracelsus*
29/10

Cyprian. Was ist dem Junker?

Justine Weiß nicht

Cyprian. (lächelnd) Aber ich!

Was gilt's, dass er von Liebe dir gesprochen.

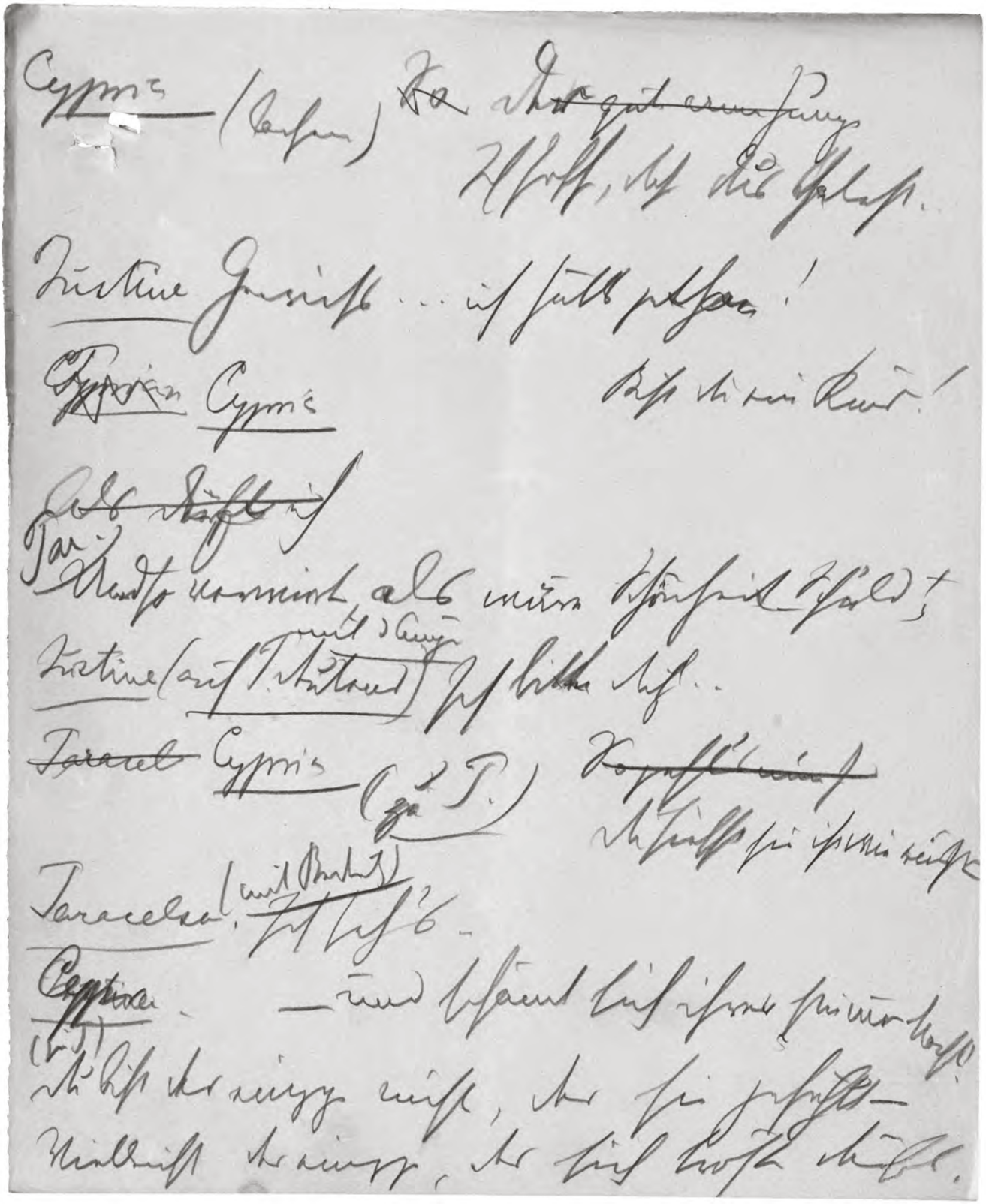
Justine. Nicht doch.

Cyprian Und dass du dich erzürnt –

Justine Nein nein

Cyprian. Und ihn mit rauhen Worten heimgeschick

Justine Was fällt dir ein.



Cyprian (lachend) So ~~Der gute *arme* Junge~~

Ich hoffe, dass du's thatest . .

Justine Gewiss . . . ich hätts gethan!

~~*P Cyprian*~~ *Cyprian* Bist du ein Kind!

~~Als d[ür]ächte ich~~

Par.

Und so verwirrt, als wäre Schönheit Schuld'[!].

mit d Augen

Justine (auf *P.* deutend) Ich bitte dich . .

~~*Paracels Cyprian* (zu *P.*) So geht's nun s~~

Du siehst sie ist wie einst –

(mit Bedeutg)

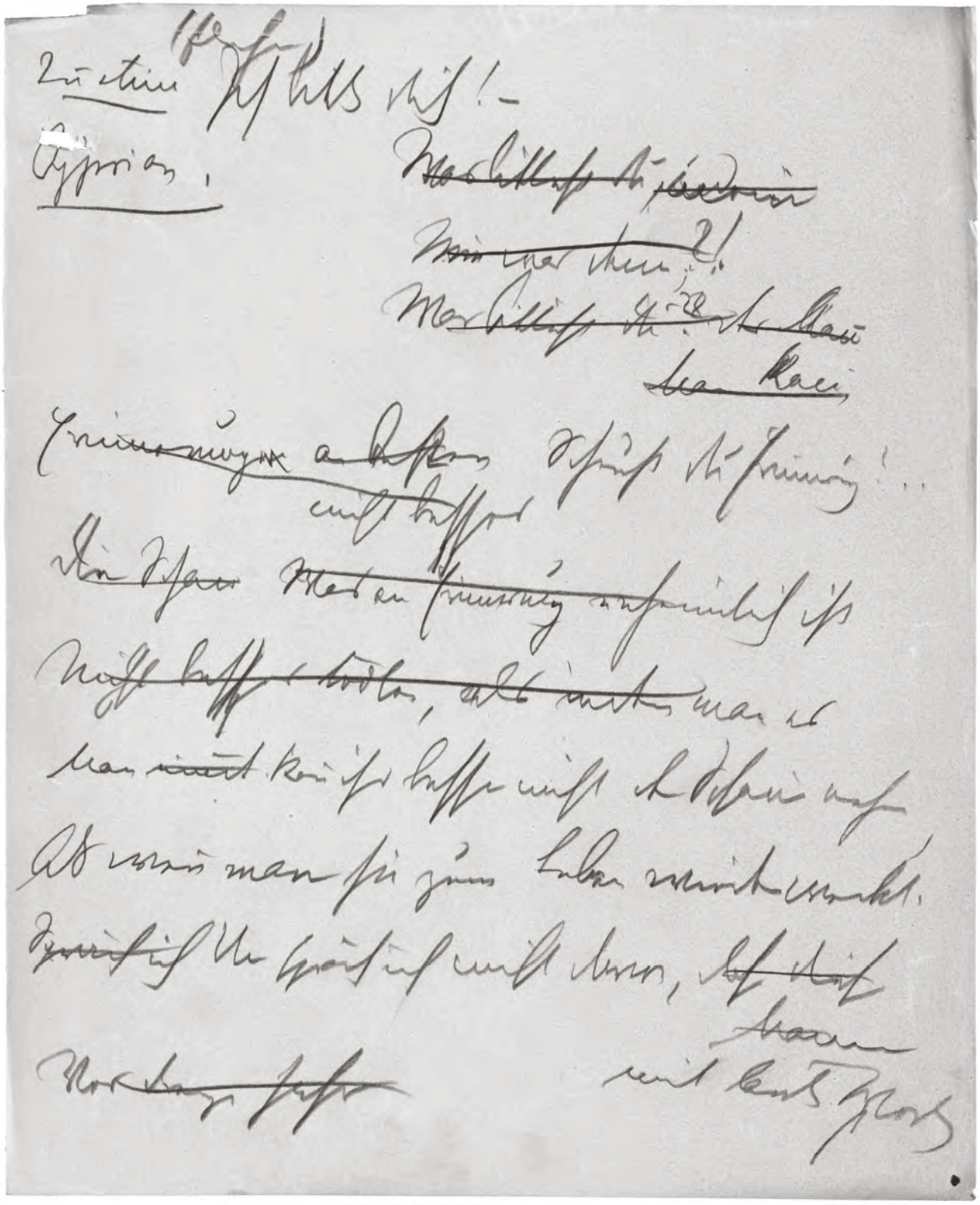
Paracelsus. Ich seh's –

~~*Justine*~~ *Cyprian*. – und schämt sich ihrer stum̄en Macht!

(zu P)

Du bist der einzge nicht, der sie gefühlt –

Vielleicht der einzge, der sich trösten durfte.



(flehend)

Justine Ich bitte dich! –

Cyprian. ~~Was bittest du,~~ ~~und~~ ~~mein~~

~~Nun was denn~~ ~~?!~~ ~~.~~

~~Was bittest du?? der Mañ~~

~~Man kan,~~

~~Erinnerungen~~ ~~am besten~~ Scheust du Erinnrung? . .

~~nicht besser~~

~~Die Schau Was an Erinnrung unheimlich~~ ist

~~Nicht besser tödten, als indem man~~ es

Man ~~nimt~~ kañ ihr besser nicht den Schauer nehm,

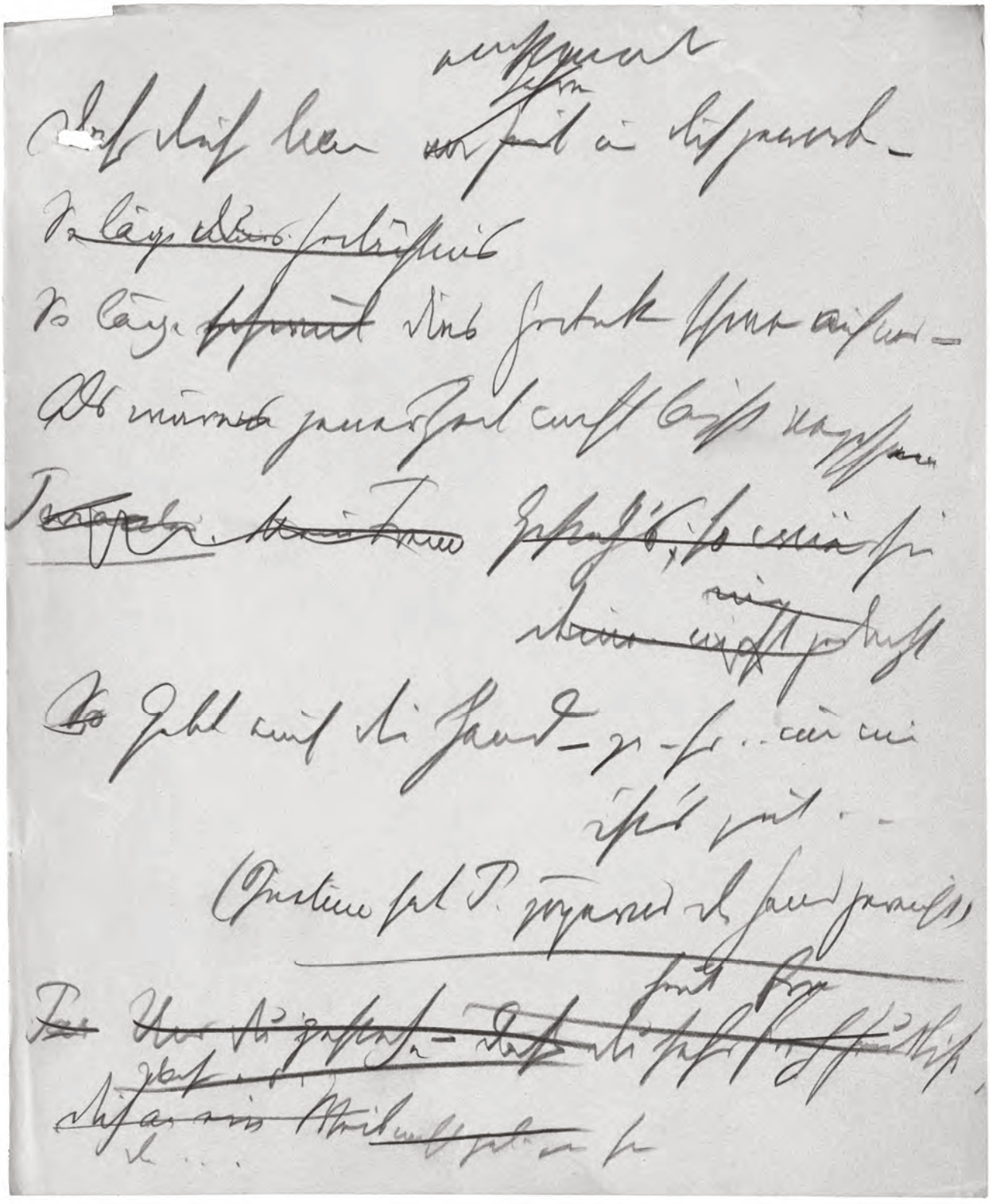
Als weñ man sie zum Leben wieder weckt.

~~Spräch ich~~ Un spräch ich nicht davon, ~~dass dieser~~

~~Mann~~

mit lauten Worten

~~Vor dreize Jahren~~



einstmals
Jahren
Dass dieser Mann vor Zeit um dich geworben –

So läge uns dies Gedächtnis

So läge schwül dies Gedenken schwer auf uns –

Als wäre es? von? jener Zeit nicht längst vergessen.

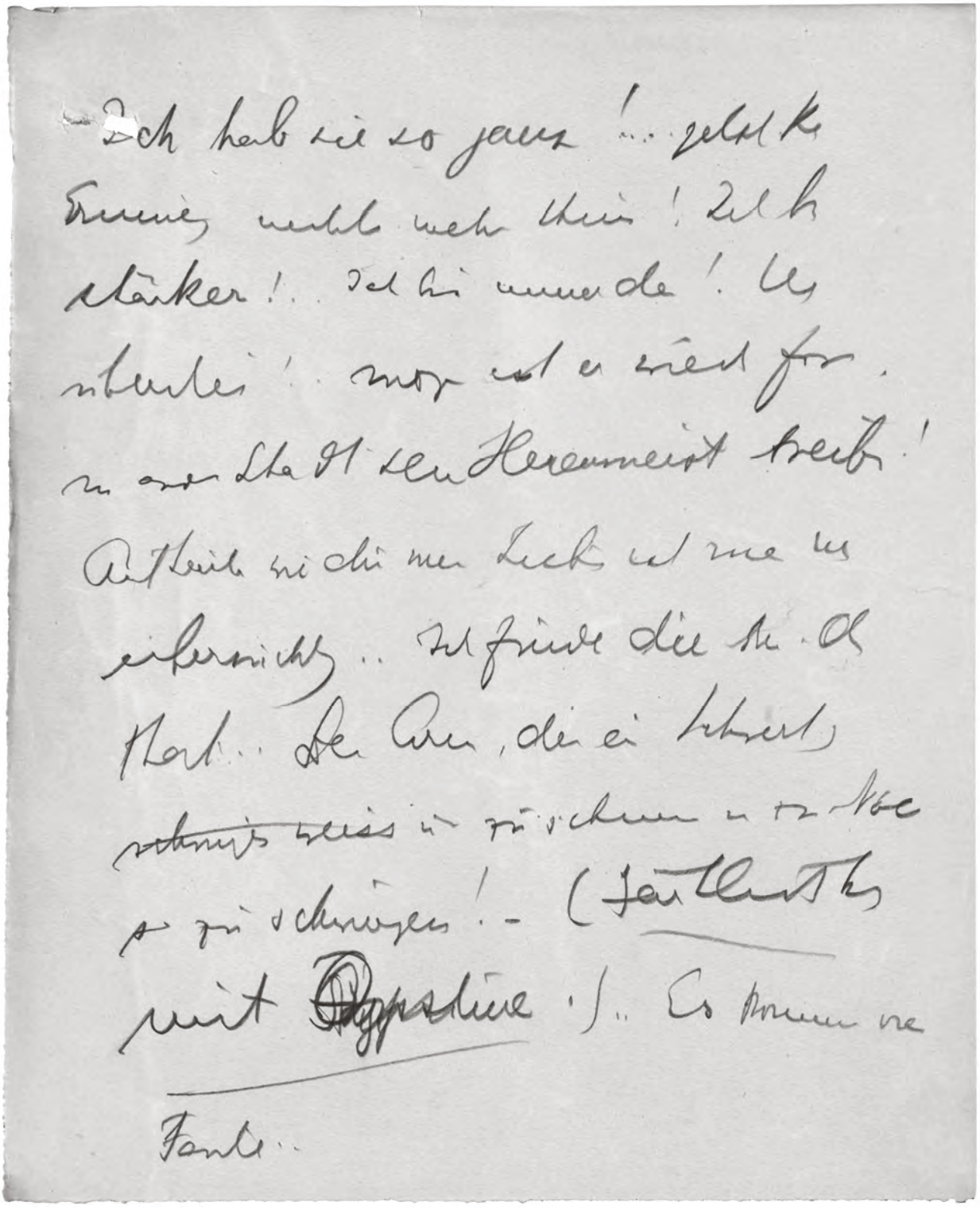
Paracelsu. Mein Freund Gesteh's: so wie sie
nie
deiner nicht gedacht

So Gebt euch die Hand – ja – so . . und nun

ist's gut . .

(*Justine* hat *P.* zögernd die Hand gereicht)

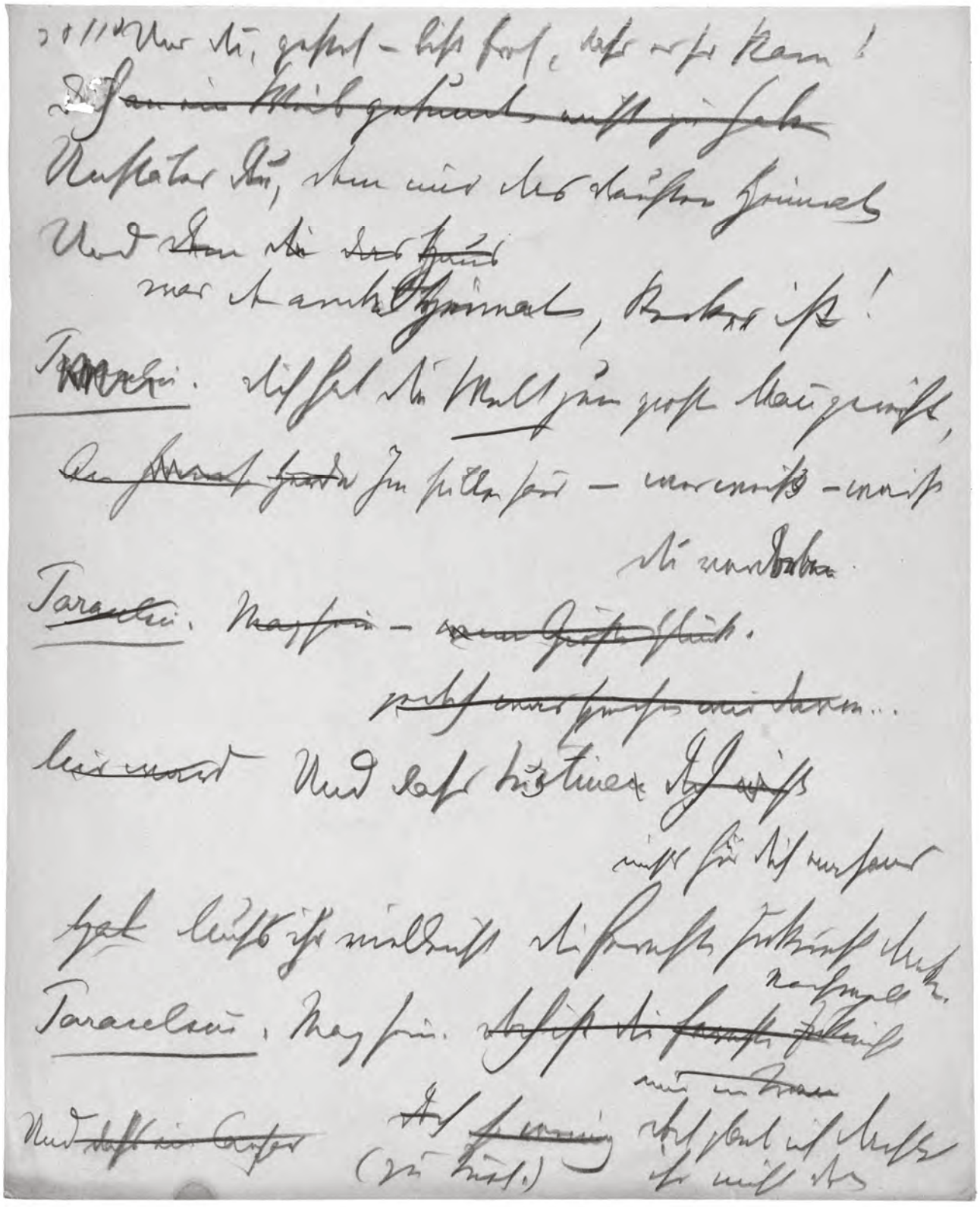
heut fro
Par Und du gestehe – dass du sehr froh heut bist,
dass es [?]
Dich an ein Weib nicht geb zu ha
d[?]. . .



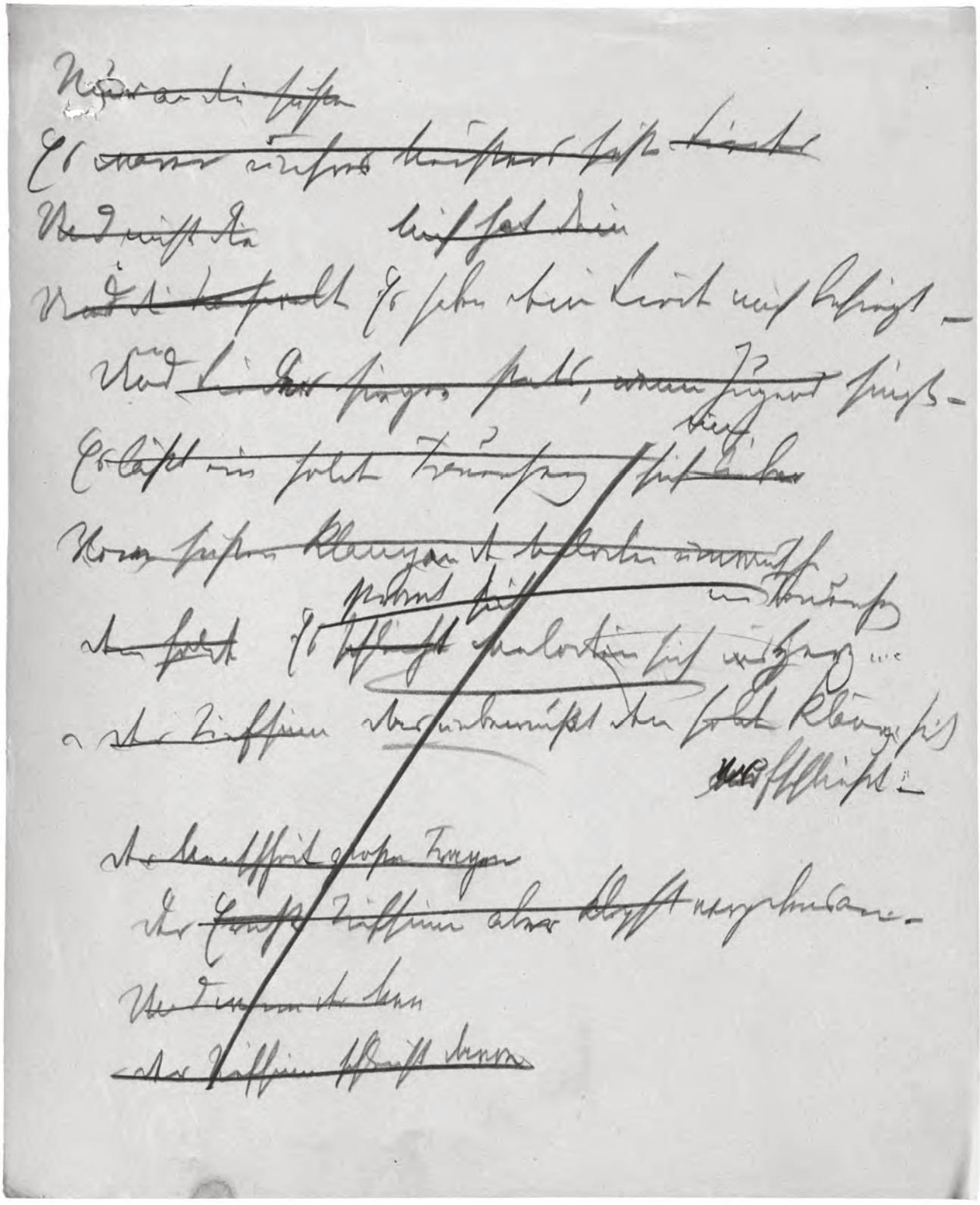
Ich hab sie so ganz!... gelst Ihr
Erinnerung nichts mehr thun! Ich bin
stärker!.. Ich bin immer da! Ich
überlebe! Morgen ist er wieder fort.
In andern Stadt sein Herrenmeist treiben!
Auftreten wie die meisten Leute ist man uns
einbrechen.. Ich finde die Mr. Ch
that.. Der Arm, der ein Schwert,
~~schwingt weiss~~ um zu schwingen u. zu Noc
zu schwingen! – (Fortsetzung
mit Oppstine.).. Es kommen von
Fanti..

Ich hab sie so ganz! . . . . jetzt ka
Erinneug nichts mehr thun! Ich bi
stärker! . . Ich bin immer da! Un
überdies! . morgen ist er wied fort.
in andr Stadt sein Hexenmeist treiben!
Auf Leute wie du mei Lieber ist man ni
eifersüchtg . . Ich finde die ?Be? . die
?That? . . . Der Arm, der ein Schwert z
?~~schwingen~~? ~~weiss~~ un zu schmie u zur Not
es zu schwingen! – (Zärtlichke
mit *Anse Cypri Justine.) . . Es kommen vie*
Fante . .

12 ***Fante***: Fant: unerfahrene, unreife oder eitle Person.



30/10 Und du, gesteh – bist froh, dass es so kam!
Dich ~~an ein Weib gebunden nicht zu haben~~
Unstäter du, dem nur das draußen Himmel
Und ~~dem die das~~ ~~ZHaus~~
was den andren ?Zu?Heimat, Kerker ist!
Paracelsus. Dich hat die Welt zum großen Mañ gereift,
~~Am heimisc Herde~~ Im stillen Haus – wer wei^ss^ß – wärst
du verdorben.
Paracelsu. ~~Mag sein – wenn Größe Glück~~ .
~~jedoch was sprechen wir davon~~ . . .
~~Mir ward~~ Und dass Justinen ~~dich nichts~~
nichts für dich empfand
~~Hat~~ Muss ihr vielleicht die fernste Zukunft ?danken?
Nachwelt
Paracelsus. Mag sein. ~~Doch ist die fernste Zukunft~~
~~nur ein Traum~~
~~Und dass ein Caesar~~ ~~Doch so wenig~~ Doch glaub ich dachtet
(zu *Just.*) ihr nicht dran



~~Nur an die süßen~~

~~Es waren unsres Meisters süße Lieder~~

~~Und nicht die~~ ~~Mich hat dein~~

~~Un[s]d die Nachwelt~~ Es haben deine Lieder mich besiegt –

[?]

~~Und Lieder siegen stets, wenn Jugend singt –~~

imer

~~Es läßt ein holdes~~ Frauenherz ~~sich lieber~~

~~Vom süßen Klang[en]e der Melodien umrauschen~~

~~strömt [b]sich~~ ~~ein~~ Frauenherz

~~dem folgt~~ Es schleicht Melodien sich ins Herz . . . .

– ~~der Tiefsinn~~ das unbewußt ~~den holden~~ Klängen sich

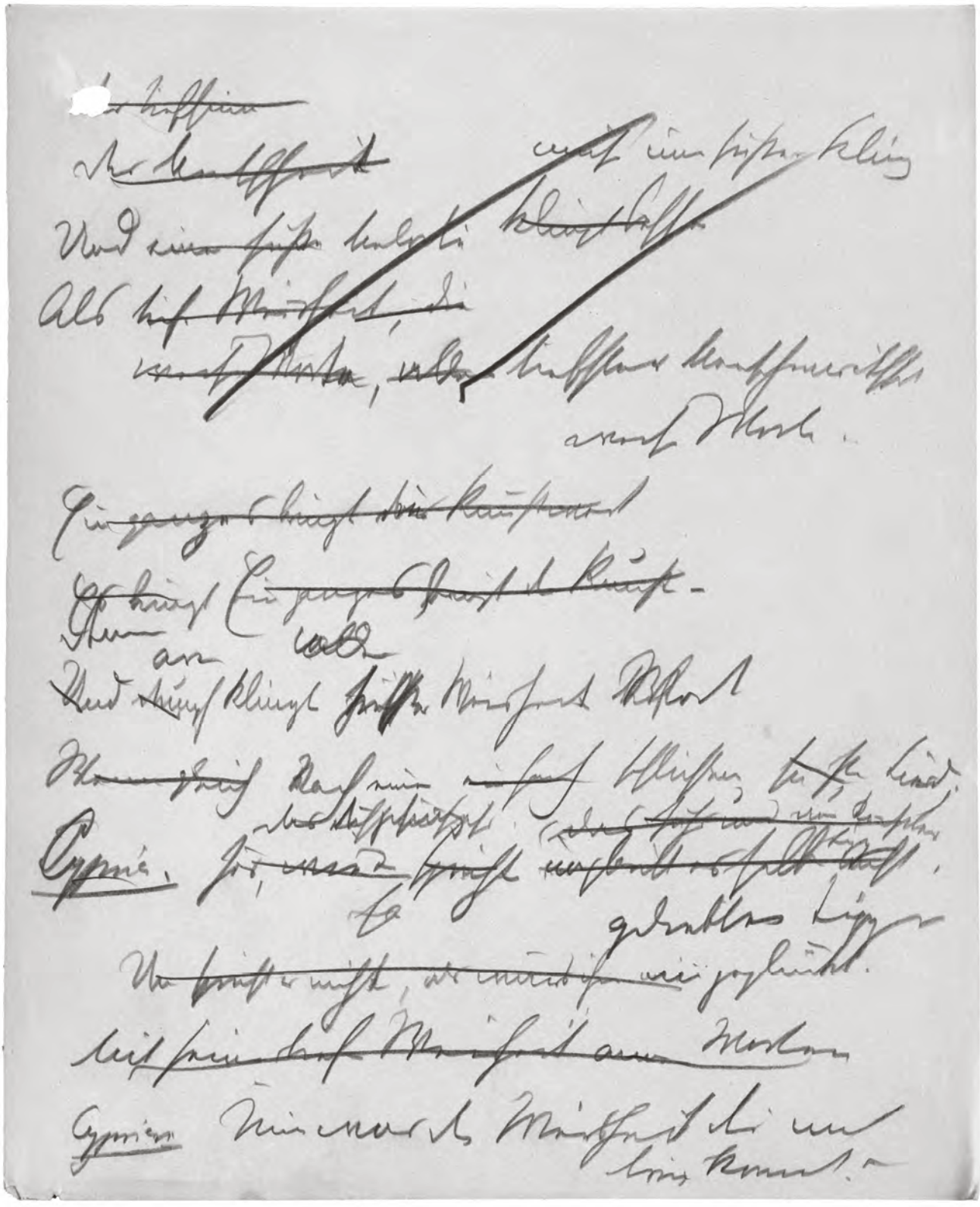
[?][ver]erschließt ¨¨–

~~Der Menschheit großen Fragen~~

~~Der Ernst Tiefsinn aber klopft vergebens~~ ¨¨an –

~~Und wenn der Man~~

~~Der Tiefsinn schleicht davon~~



<De>r ~~Tiefsinn~~

~~Der Menschheit~~ muss uns süßer kling

~~Und eine süße Melodie klingt besser~~

~~Als tiefe Weisheit, die~~

~~weise Worte, aller~~ tiefster Menschenweish[t]eit

weise Worte . .

~~Ein ganzes bringt d[ie]as Kunstwerk~~

~~Es bringt Ein ganzes bringt die Kunst –~~
Drum arm [m][?]aller

~~Und dumpf~~ klingt höchster Weisheit [tief]Wort

~~Wenn gleich~~ [n]Nach einem ~~einfach~~ schlichten ~~sü~~ßen Lied,
das [?~~echt? und süß~~]du gesung (~~das süss und aus Künstler~~
Lipp

[Pa]*Cyprian*. ~~Hör, wie er spricht un glaubt es selber nicht.~~

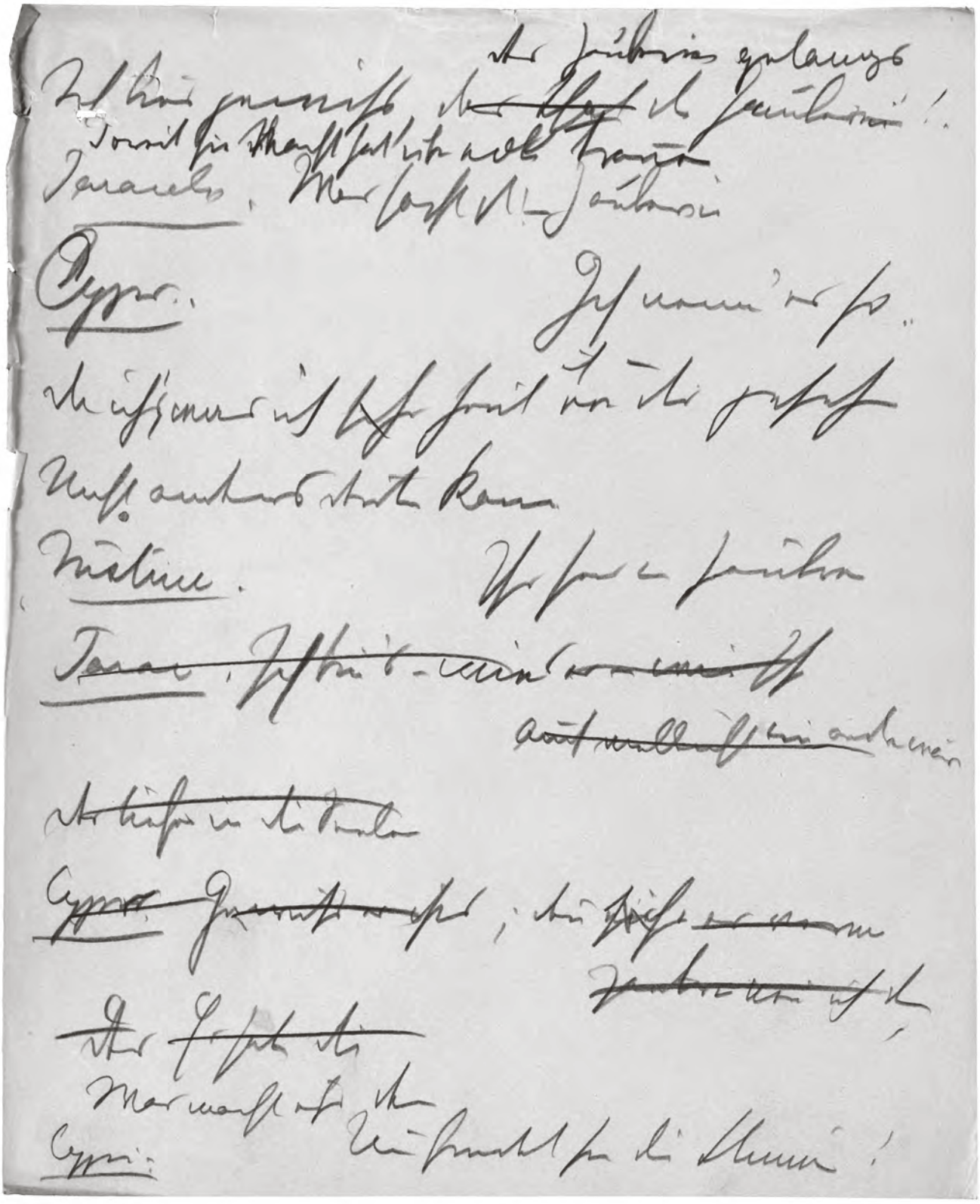
sa geliebte Lippen

~~Un spricht er nicht, als wärs ihm nie~~ geglückt.

~~Mit sein~~er ~~tief~~en ~~Weisheit armen Weibern~~

Cyprian. Nur was die Weisheit dir nich

bring konnt –



der Zauberei gelangs
Ich bins gewiss, das that die Zauberei! .
Soweit sie [üb]Macht hat über edle Frauen
Paracelss. Was sagst du? – Zauberei

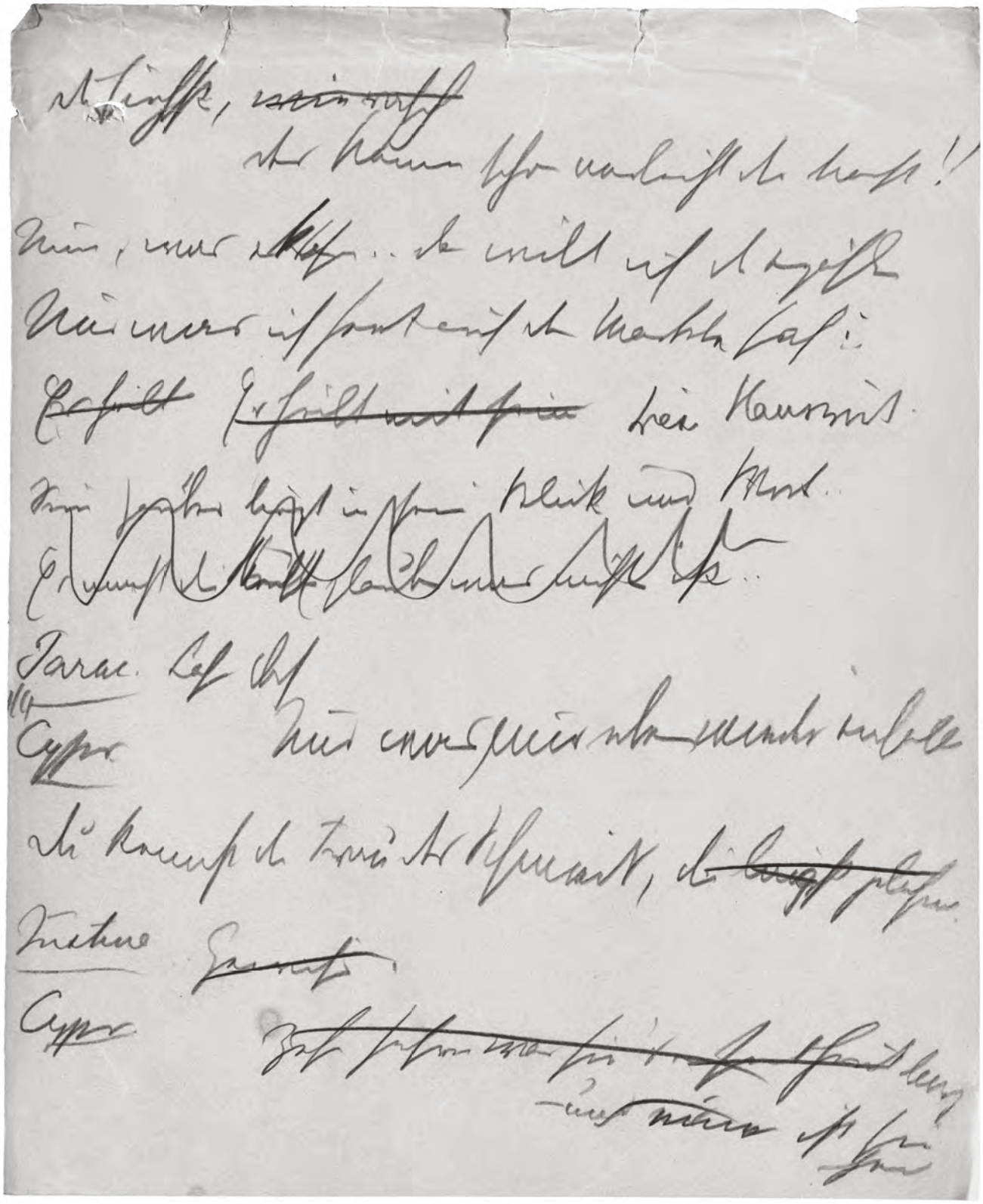
Cypr. . Ich nenn' es so . .
ich –
Da ich's was ich sehe heut von dir gesehen
Nicht anders deuten kann.

Justine. Ihr seid ei Zaubrer

~~*Parac*. Ich bin's – wies er – wie Ihr~~
~~auch vielleicht ein andrer wäre~~
~~Der tiefer in die Seelen~~

~~*Cypr*. Gewiss er ists; denn [nie]siehe es waren~~
~~Zaubrer wenn ich den,~~
~~Der Er hat die~~
Was macht ihr denn

Cypri. Nun findet sie die Stimme!



Du siehst, ~~wie rasch~~

der Name schon verleiht die Macht!!

Nun, was er ~~th[?]~~kan . . das will ich dir erzählen

Und was ich soeb auf dem Markte sah˜: .

~~Er heilt Er heilt mit sein~~ *Dieser Hanswurst.*

Sein Zauber liegt in sein Blick und Wort . .

Er macht die ~~Leute~~Mensch glauben was nicht ist . .

Parac. Lass doch

1/11

Cypr. Nur was mir eben wieder einfällt

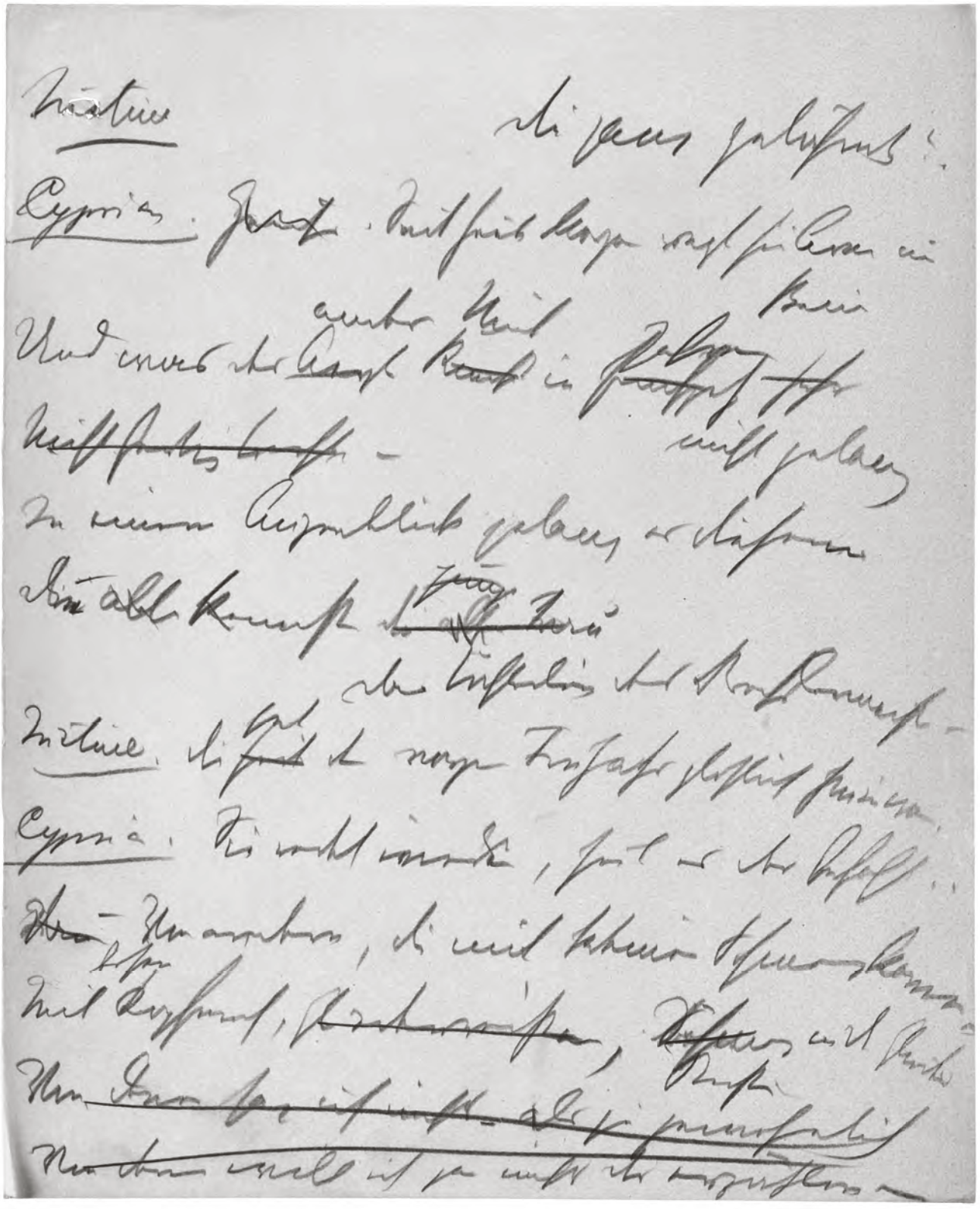
Du kennst die Frau des Schmieds, ~~die längst gelahmt~~.

Justine Gewiss ~~.~~

Cypr. ~~Zehn Jahre war sie's – seit heut~~ Morg

~~– und er~~nun ist sie

heil



Justine Die ganz gelähmte? .

Cyprian. ~~Gewiss~~. Seit heute Morgen regt sie Arm un

Bein

andern ?Müh? Jahren

Und was der ~~Aerzte Kunst~~ in ~~fünfzehn Jahren~~

~~Nicht fertig brachte~~ – nicht gelang

In einem Augenblick gelang es diesem.

junge

die du alte kennst ~~die alte~~ Frau

das Töchterlein des Drechslermeister –

seit

Justine. Die ~~seit~~ dem vorgen Frühjahr plotzlich stum̄ war.

Cyprian. Sie redet wieder, seit es der befahl . .

Ju Dañ – Von andern, die mit kleinen Schmerz kamen,

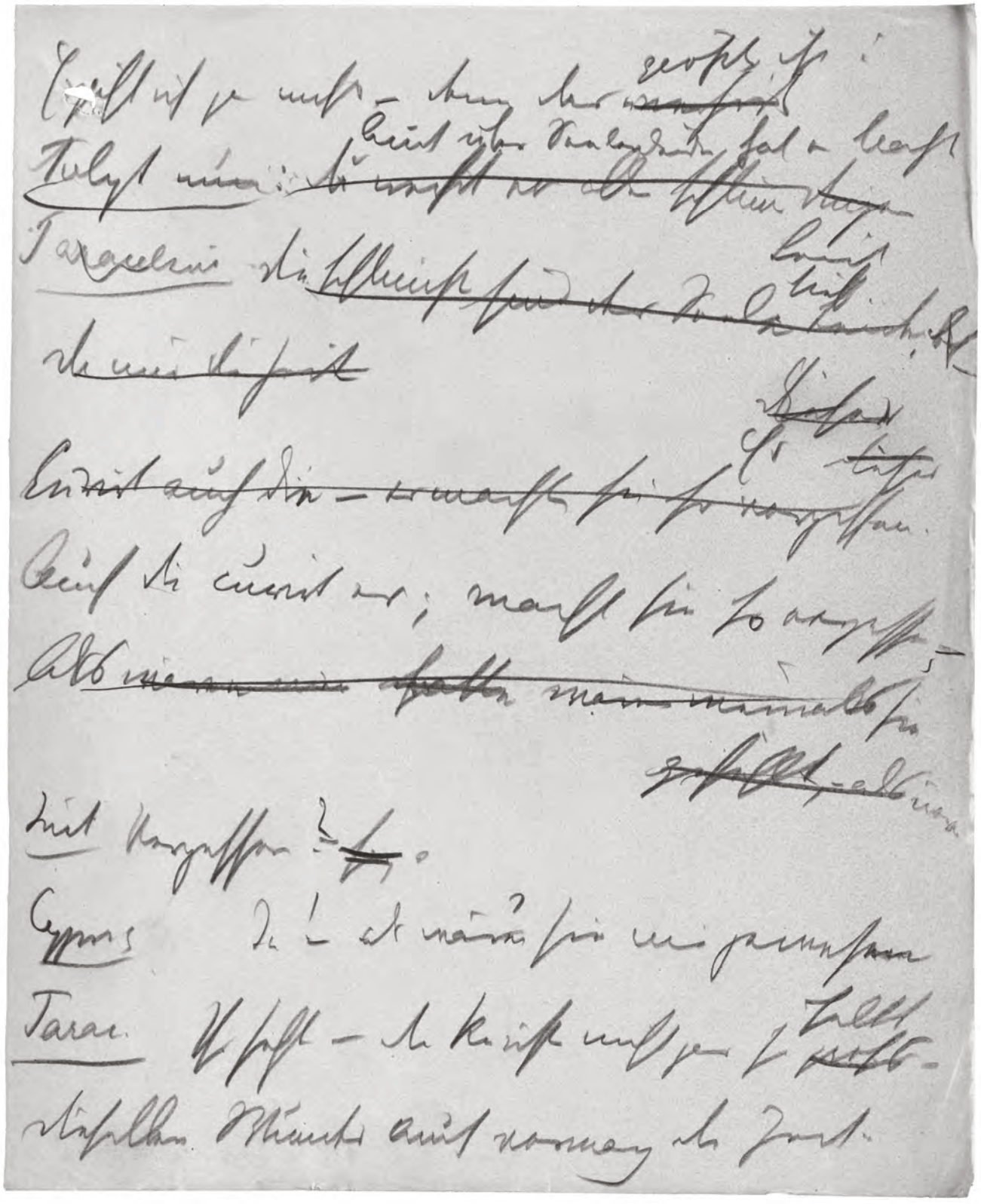
bosem

Mit Kopfweh, ~~Gliederreißen~~, bös Schmerz in d Glieder

Reißen

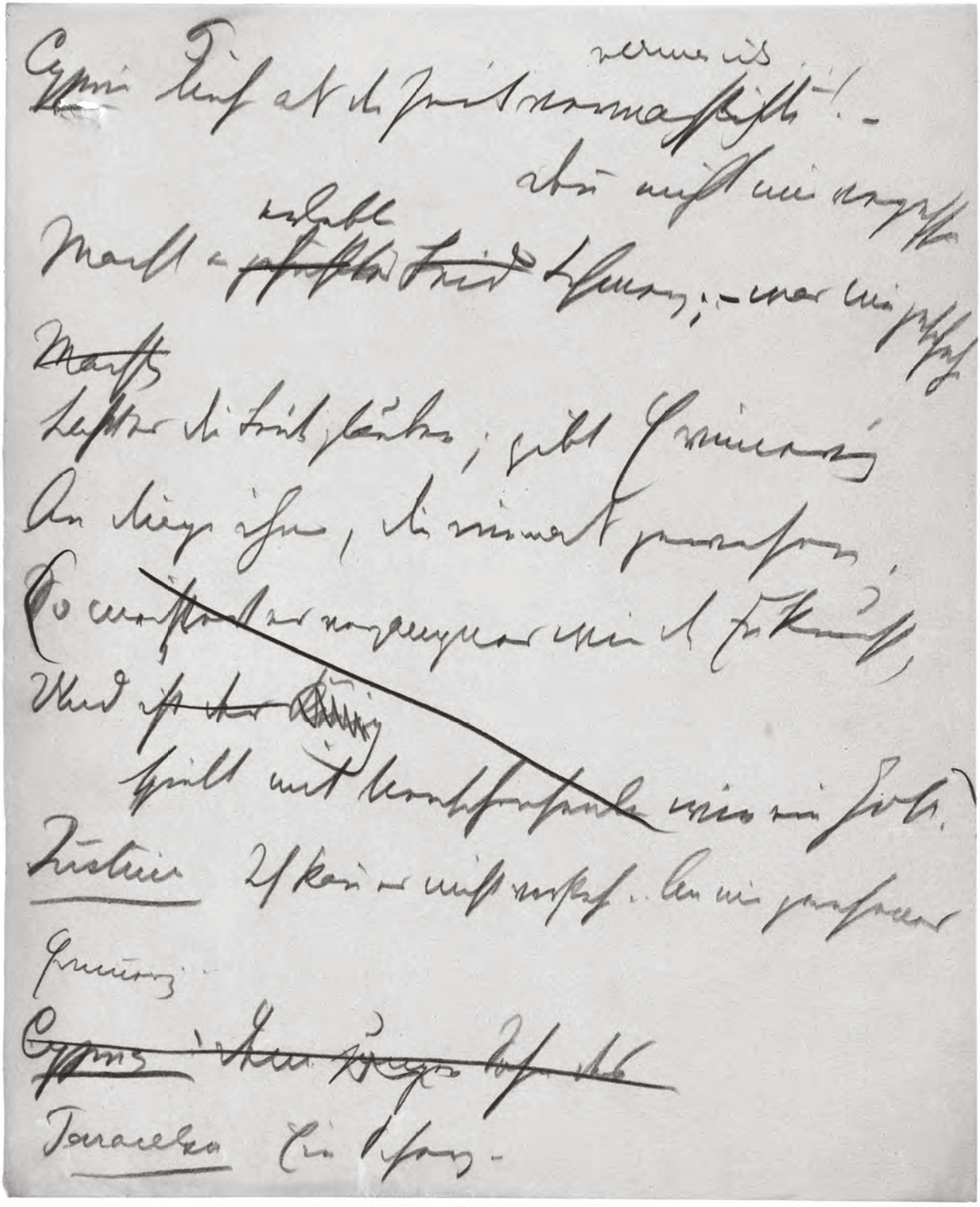
~~Von denen sag ich nichts – als zu gewohnlich~~

~~Von denen will ich gar nichts dir erzählen~~

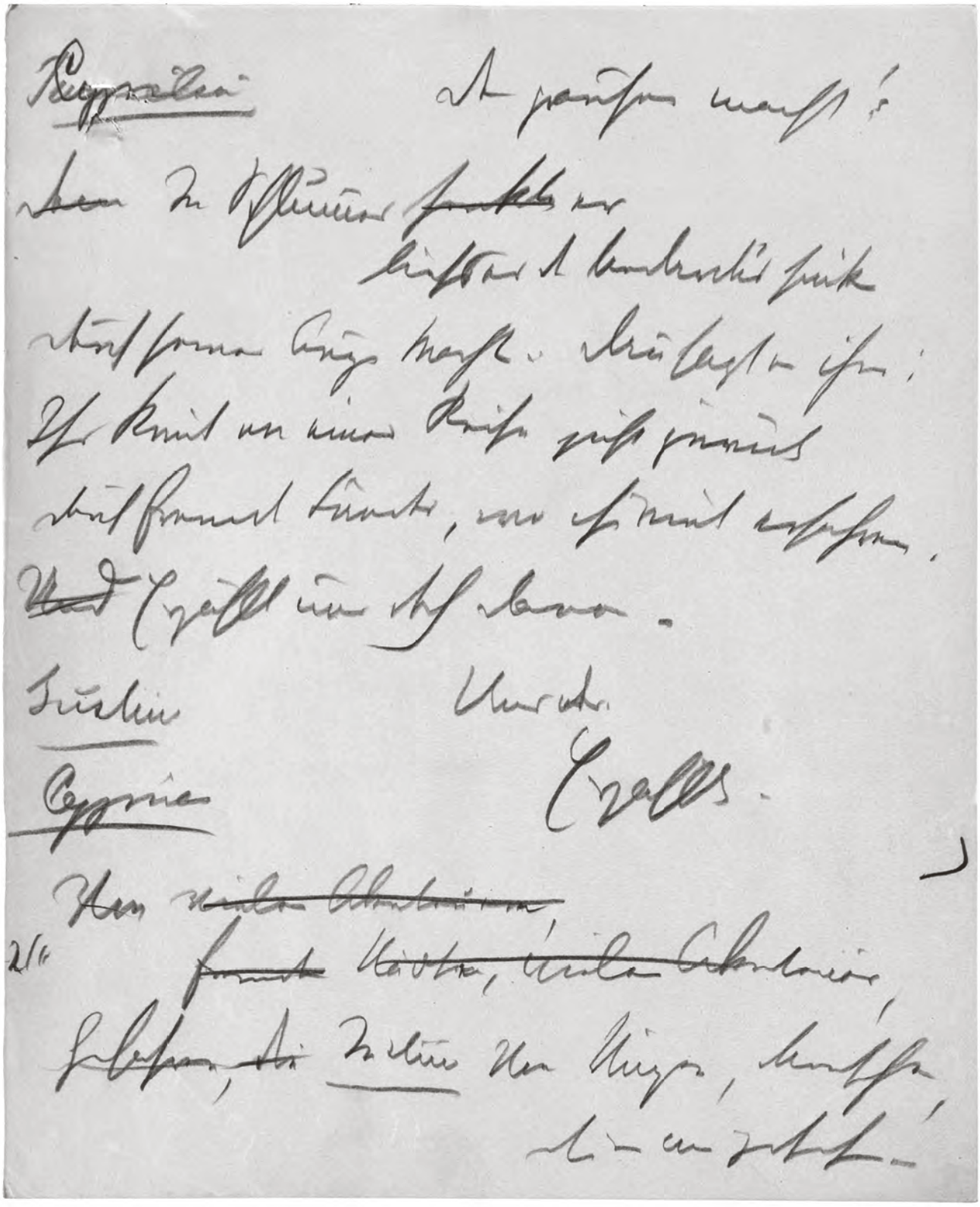


größte ist:
E<rz>ähl ich gar nichts – denn das unerhörte
Auch über Seelenleiden hat er Macht
Folgt nun: ~~Du weißt von allen schlim Dingen~~
Leid

tiefst
Paracelsus. ~~Die schlimmste sind der Seele Leiden. Doch –~~
~~Da nur die Zeit~~ ~~dieses~~r
Er dieser
~~Curirt auch die – er machte sie so vergessen.~~
Auch die curirt er; macht sie so vergessen, –
~~Als wären nie ?wa?hätten~~ wären niemals sie
~~gefühlt, – als wären~~
Just. Vergessen ˊ? sag.
Cyprian Ja ˊˊ! als wär'n sie nie gewesen
selts
Parac. Ihr seht – die Kunst nicht gar so gross –
Dieselben Wunder auch vermag die Zeit. .



P. *vermag ich . .*
Cypria Mehr als die Zeit vermagst ich du! –
deñ nicht nur vergessen
erlebte
Macht er gefühltes ~~Leid~~ Schmerz; – was nie geschehn
~~Macht~~
Laßt er die Leute glauben; gibt Erinnerung
An Dinge ihnen, die niemals gewesen.
So meistert er vergangnes wie die Zukunft,
Und ~~ist der König~~
spielt mit Menschenseelen wie ein Gott.)
Justine Ich kañ es nicht verstehn . . An nie gewesenes
Erinnerung . .
~~*Cyprian*: Dem jungen Sohn des~~
Paracelsus Ein Scherz –



Paracelsus *Cyprian* Der grausen macht!

~~Denn~~ In Schlu͞mer ~~senkte~~ er

liess er den Medardus sinken

Durch seiner Augen Macht . . dañ sagt er ihm:

Ihr ko͞mt von einer Reise just zurück

Durch fremde Länder, wo ihr viel erfahren.

~~Und~~ Erzählt uns doch davon –

Justine Und ᵉder.

Cyprian Erzählte.

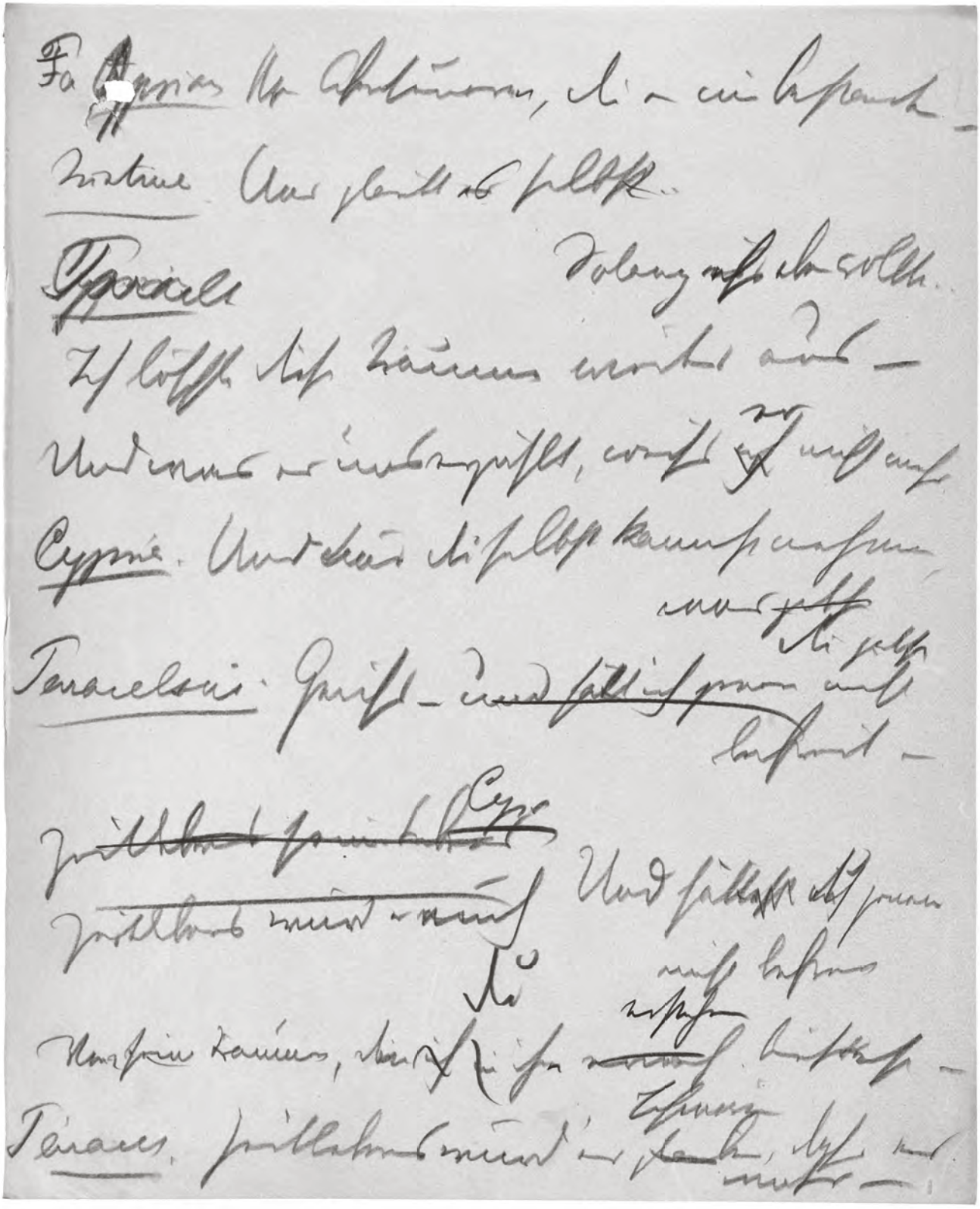
~~Von vielen Abenteuern,~~

2/11

~~fremden Städten, vielen Abenteuern,~~

~~Gefahren, die~~ *Justine* Von Dingen, Menschen,

die er nie gesehen –



Pa [?]*C<y>prian* Von Abenteuern, die er nie bestanden –

Justine Und glaubt e[r]s selbst . .

Cyprian Paracels Solang [es]ichs eben wollte . .

Ich löschte diese Träume wieder aus –

er

Und was er uns erzählt, weiss ~~ich~~ nicht mehr.

Cyprian. Und [d]nur du selbst kannst nehmen,

was gesch

du gabst

Paracelsus. Gewiss – ~~und hä[l]tt ich jenen~~ nicht

~~befreit~~ –

Cypr

~~Zeitlebens seines Lebens~~

~~Zeitlebens würd er euch~~ Und hättest [du]ich jenen

nicht befreit

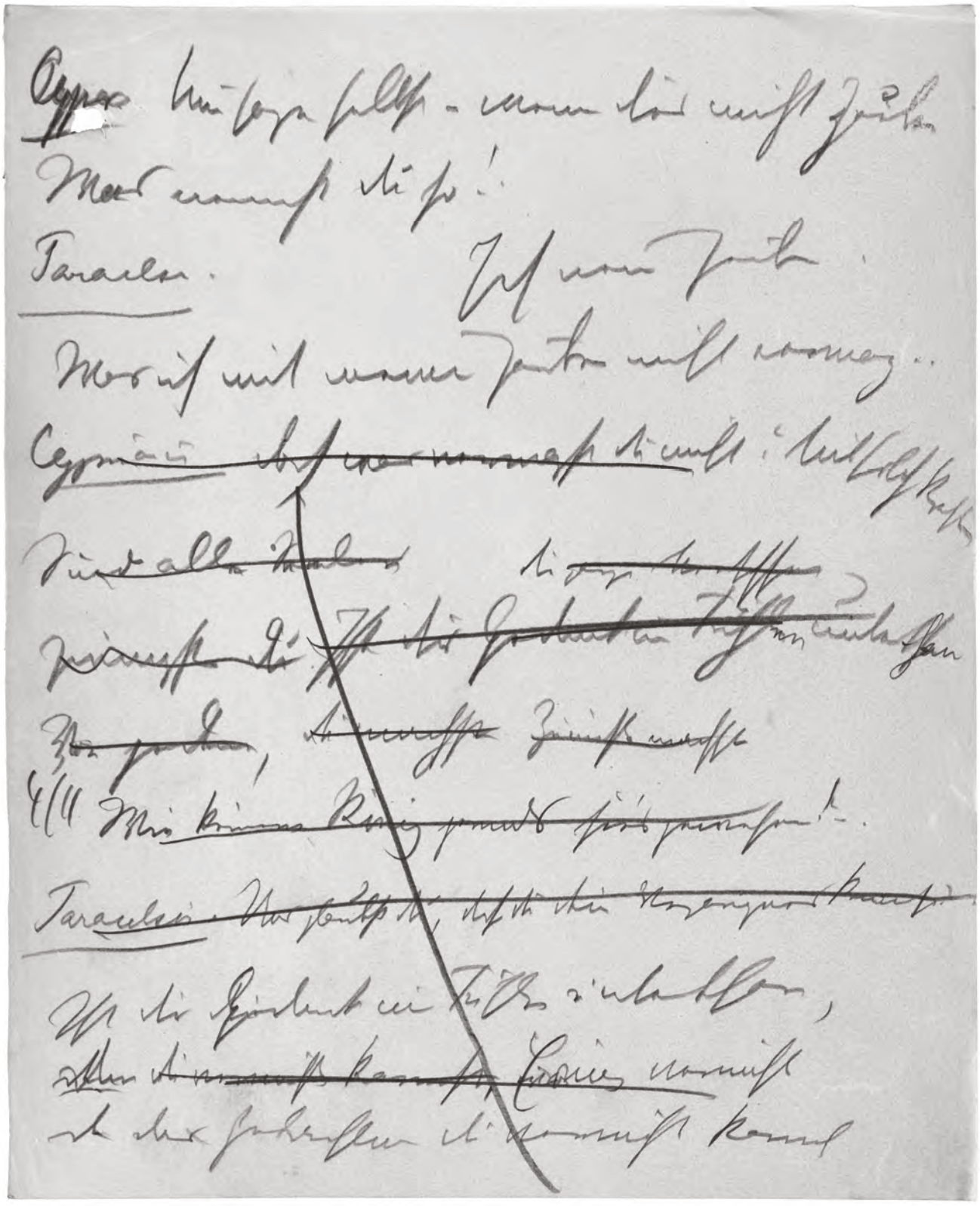
du erstehen

Von seinen Träumen, die ~~ich in~~ ih[n]m erwach ?ließ[??]est? –

schwören

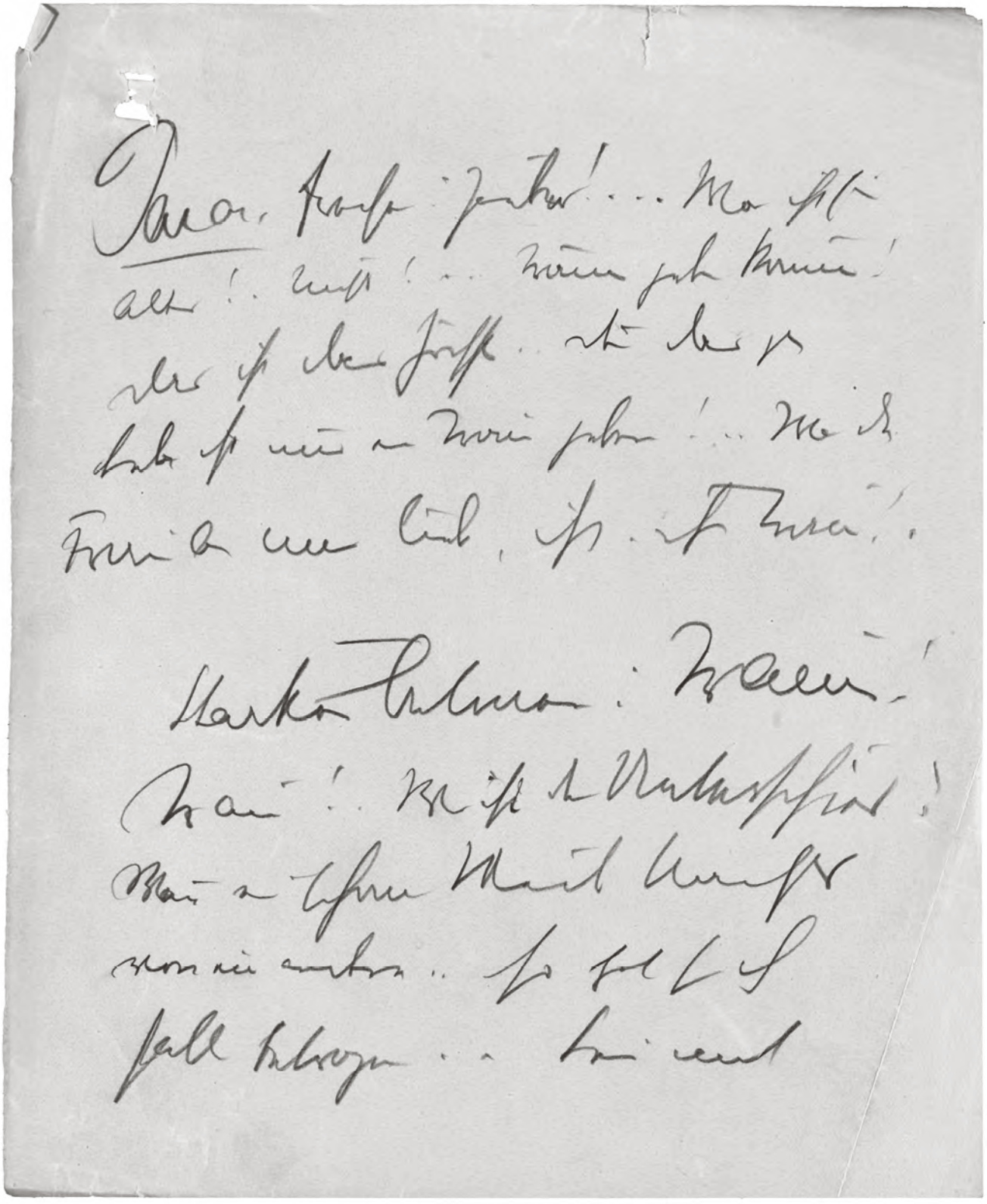
Paracels. Zeitlebens würd' er glauben, dass es

wahr – .



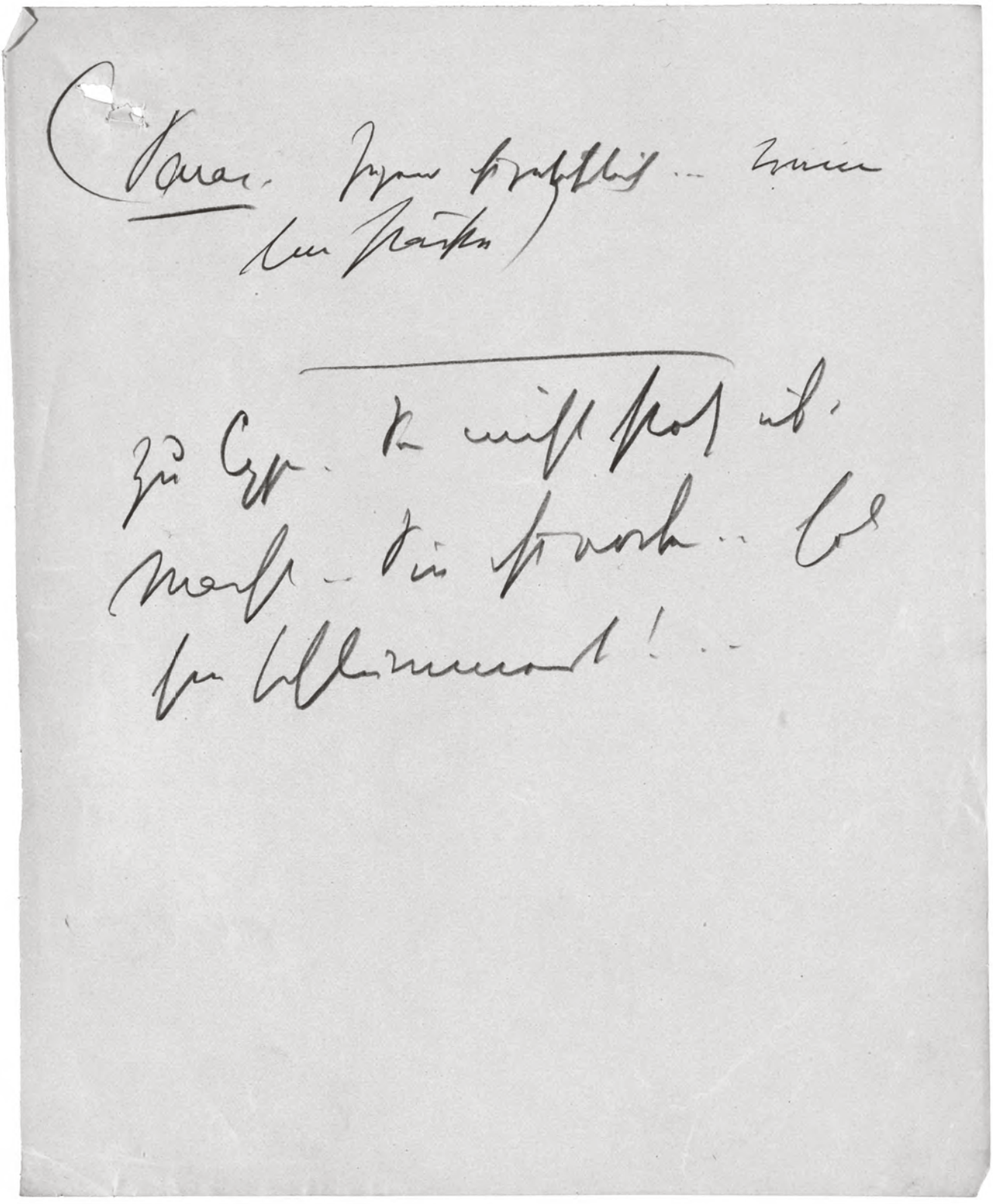
~~Parac~~*Cypr* Nun sage selbst – wenn dies nicht Zauber
Was nennst du so! .
*Paracls*s. Ich neñe Zauber .
Was ich mit meinem Zauber nicht vermag . .
~~*Cyprian* Doch was vermagst du nicht?~~ Mit solchen Kraften
~~Sind alle Seelen~~
~~die ganze Menschheit~~
~~Zwingst du. Ist dir Gedanken Fühlen unterthan~~
~~Von jedem, du machst Zunichte machst~~
~~4/11 Wie keinem König jemals sie's gewesen! – .~~
~~*Paracelsus*. Und glaubst du, dass du dein Vergangnes kennst? .~~
Ist dir ~~dei~~Gedank un Fühlen unterthan,
~~den~~Den ~~du vernichten kannst,~~ Erinug vernichte
Da das Gedachtnis du vernicht kanns

6 Papierpunkt vor **Seelen**.



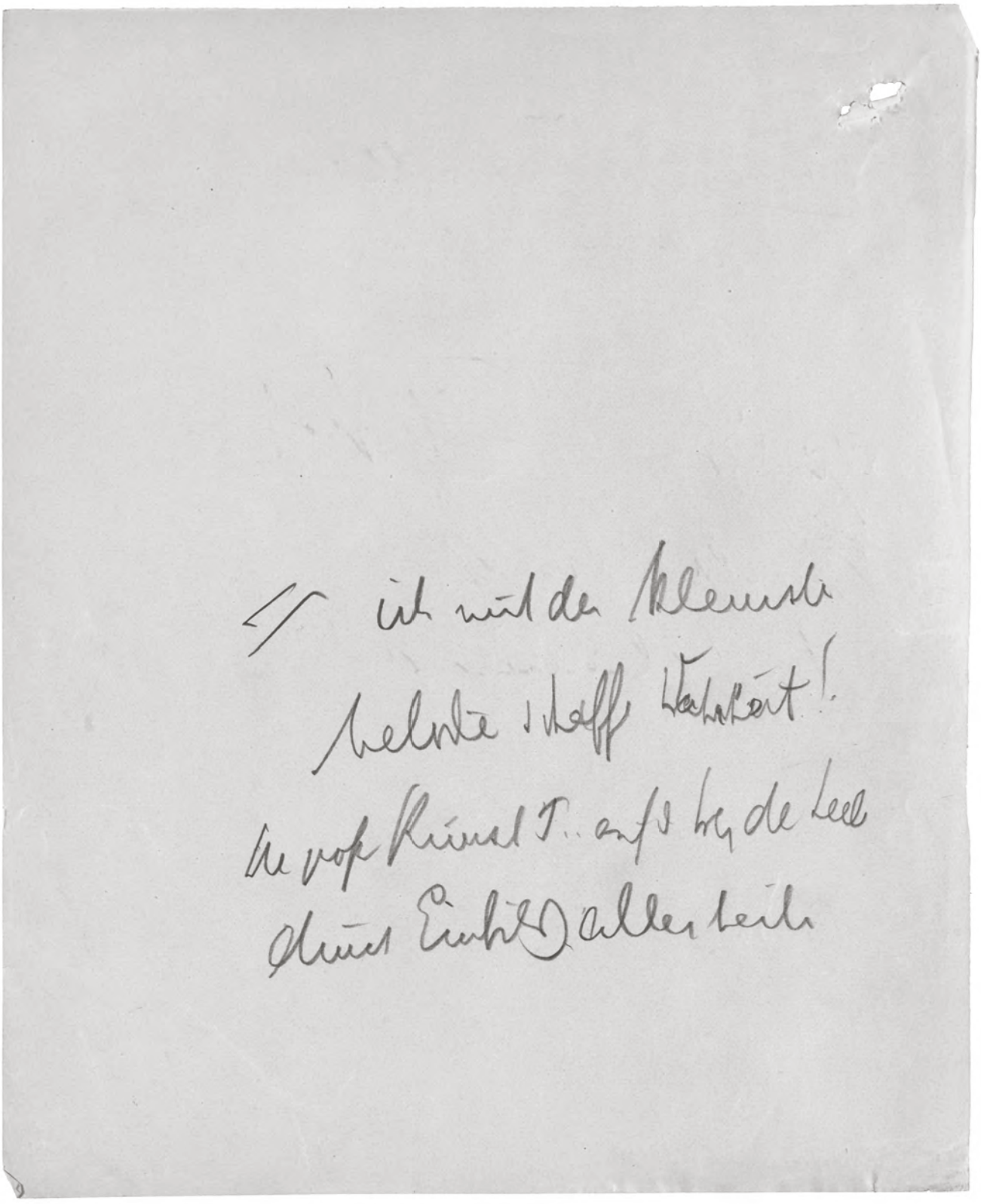
Parac. frecher Zauber! . . . Was ist [??]
alles? . Nichts! . . Träume geben koñen!
Das ist das höchste. Deñ das gan
Leben ist nur ein Traum geben! . . . Was die
Fraun a imer lieb, ist . ihr Traum! .

Starker betonen: Traum!
Traum ! . Wo ist der Unterschied?
Wañ ein schon Weib Nachts
von ein andern . . so hat sie ihn
halb betrogen . . Sei ?nich?

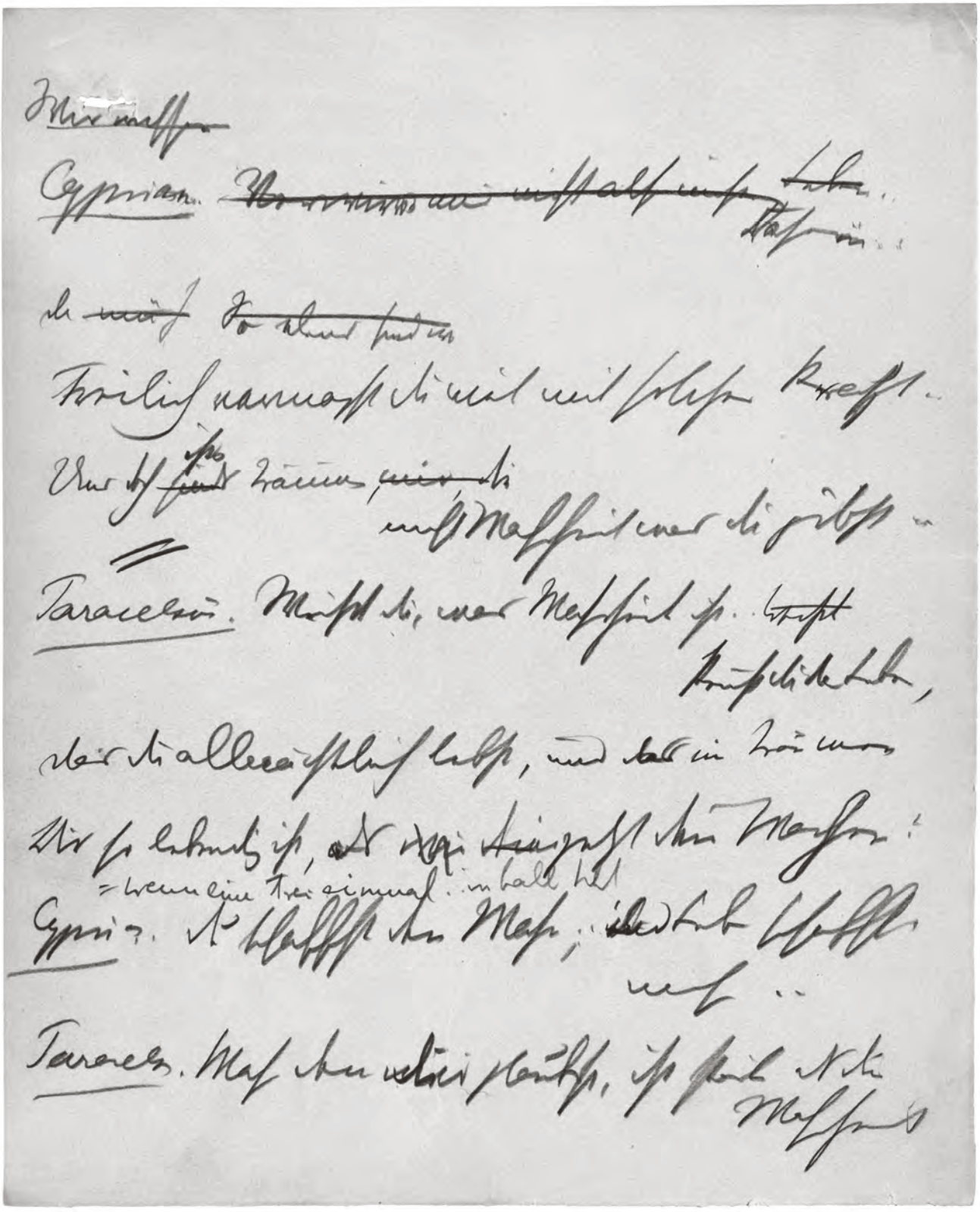


(*Parac*. Jugend ist gefährlich . . . Träum
sind stärker)

Zu *Cypr*. Sei nicht stolz üb.
Macht . . Sie ist vorbei . . sob
sie schlummert! . .



ich mit der kleinste
Melodie schaffe Wahrheit!
Die große Kunst P . . auf d Weg de Seele
durch Einbildg aller [3]beide[3]



~~Wir wissen~~

Cyprian. ~~Verwirre mir nicht also unser Leben~~ . .

[?]Dasein . .

~~da müh So elend sind w~~

Freilich vermagst du viel mit solcher Kraft . .

Und doch ~~sinds~~ ists Träumen, ~~nur, die~~

nicht Wahrheit was du gibst . .

Paracelsus. Weißt du, was Wahrheit ist . . ~~Weißt~~

Keñst du das Leben,

das du allnächtlich lebst, und das in Träumen

Dir so lebendig ist, ʷals ~~wie dein~~ jetzt dein Wachen?

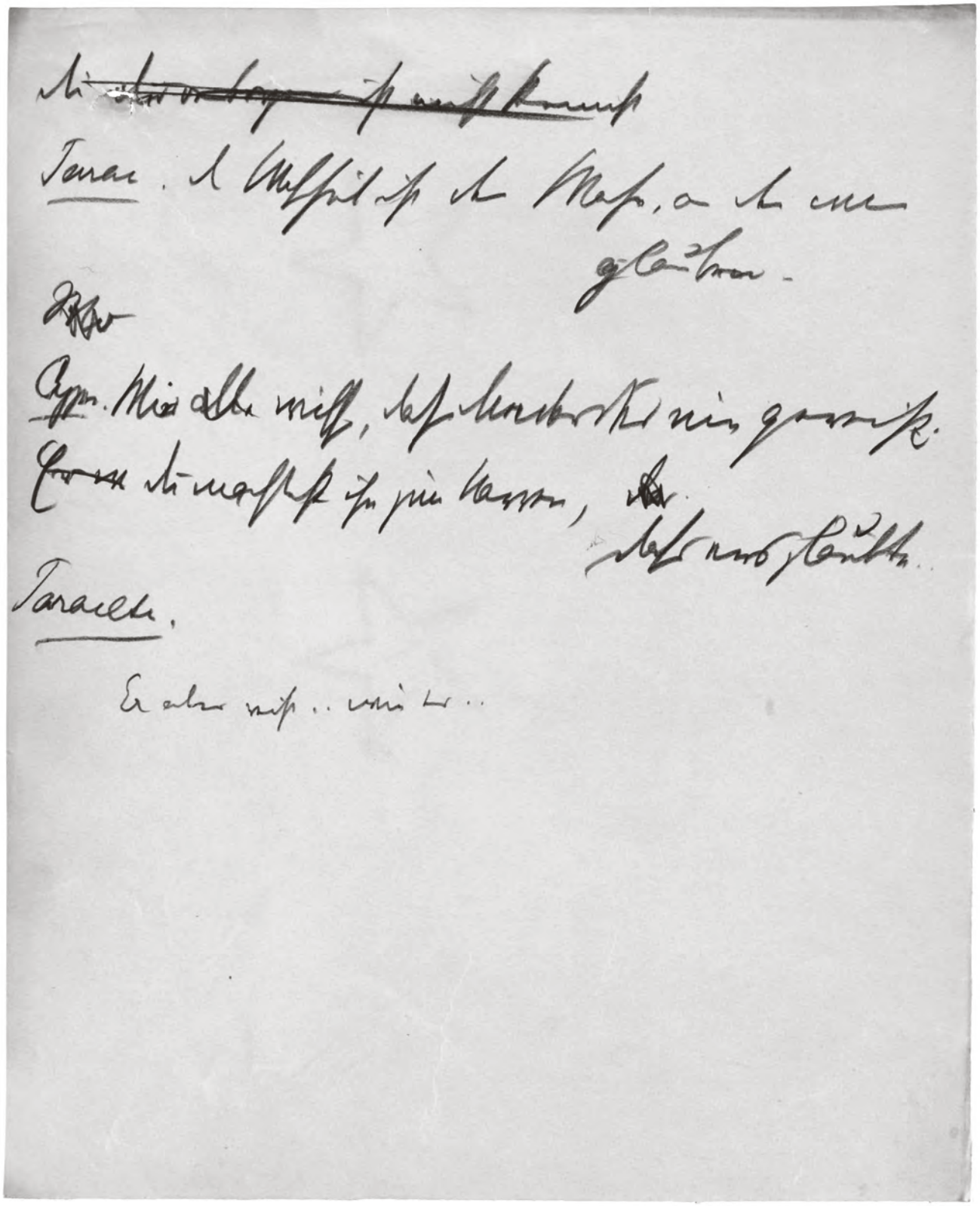
wenn eine Frau einmal . . in ʾhalb schlʾ

Cyprian. . Du schaffst den Wahn; . ᵈᵃˢund Leben schafft

mehr . .

Paracelss. Wahn den ʷⁱʳdu glaubst, ist stärk als die

Wahrheit



~~Die dir verborgen ist nicht kennst~~

Parac. Die Wahrheit ist der Wahn, an den wir

glauben –

~~Wo~~

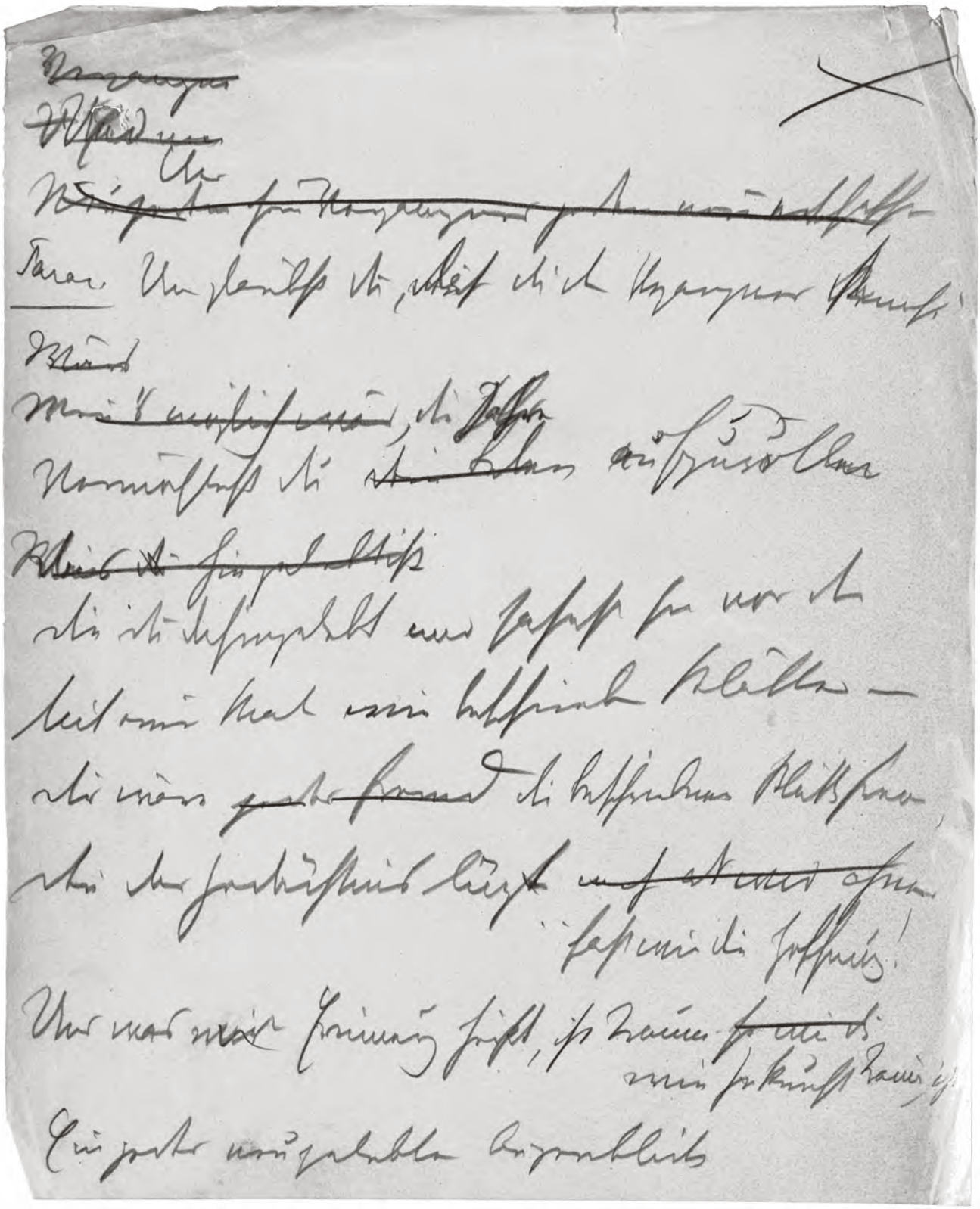
Cypr. Wir ~~alle~~ wissen, dass Medardus nie gereist.

~~Er w~~ Du machtest ihn zum Narren, ~~der~~

dass ers glaubte . .

Paraclsu.

Er aber reist. . wie er . .



~~Vergangne~~



~~U [E]Und we~~

Und

~~Weñ jedem~~ sein ~~Vergangnes jeden neu erschaffen~~

Parac. Und glaubst du, [dein]dass du de Vergangnes [??]kennst?

~~Wärs~~

~~Weñ's möglich wär~~, die [???]Jahre

Vermöchtest du ~~dein Leben~~ aufzurollen

~~[Wie]Das du hingelebt ist~~

Die du dahingelebt und sahest sie vor dir

Mit einem Male wie beschriebne Blätter –

Dir wäre ~~jeder fremd~~ die beschriebnen Blätter fremd,

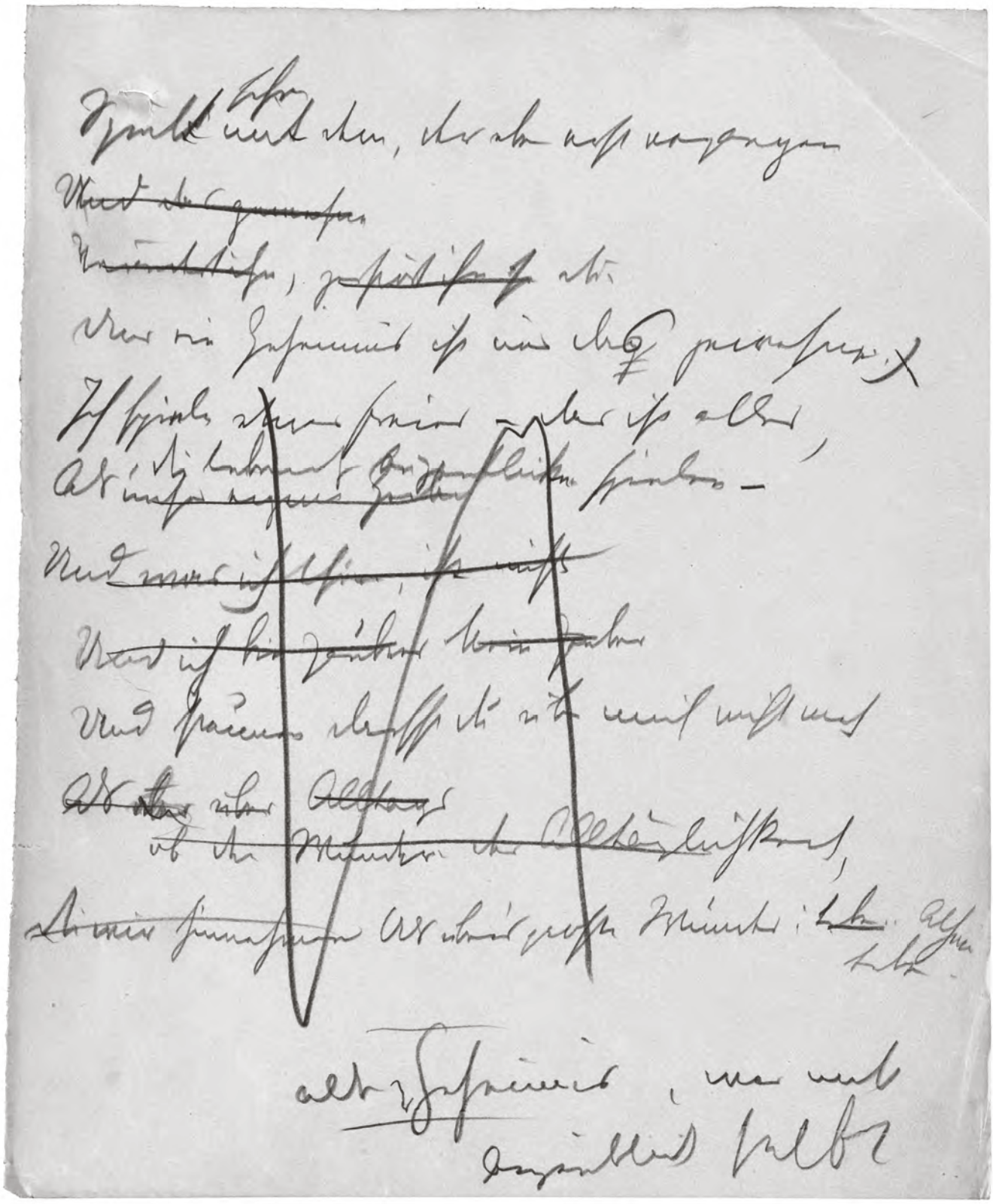
Deñ das Gedächtnis lügt ~~mehr als wir ahnen~~.

. . fast wie die Hoffnung!

Und was ~~wir~~ Erinnerung heißt, ist Traum ~~so wie die~~

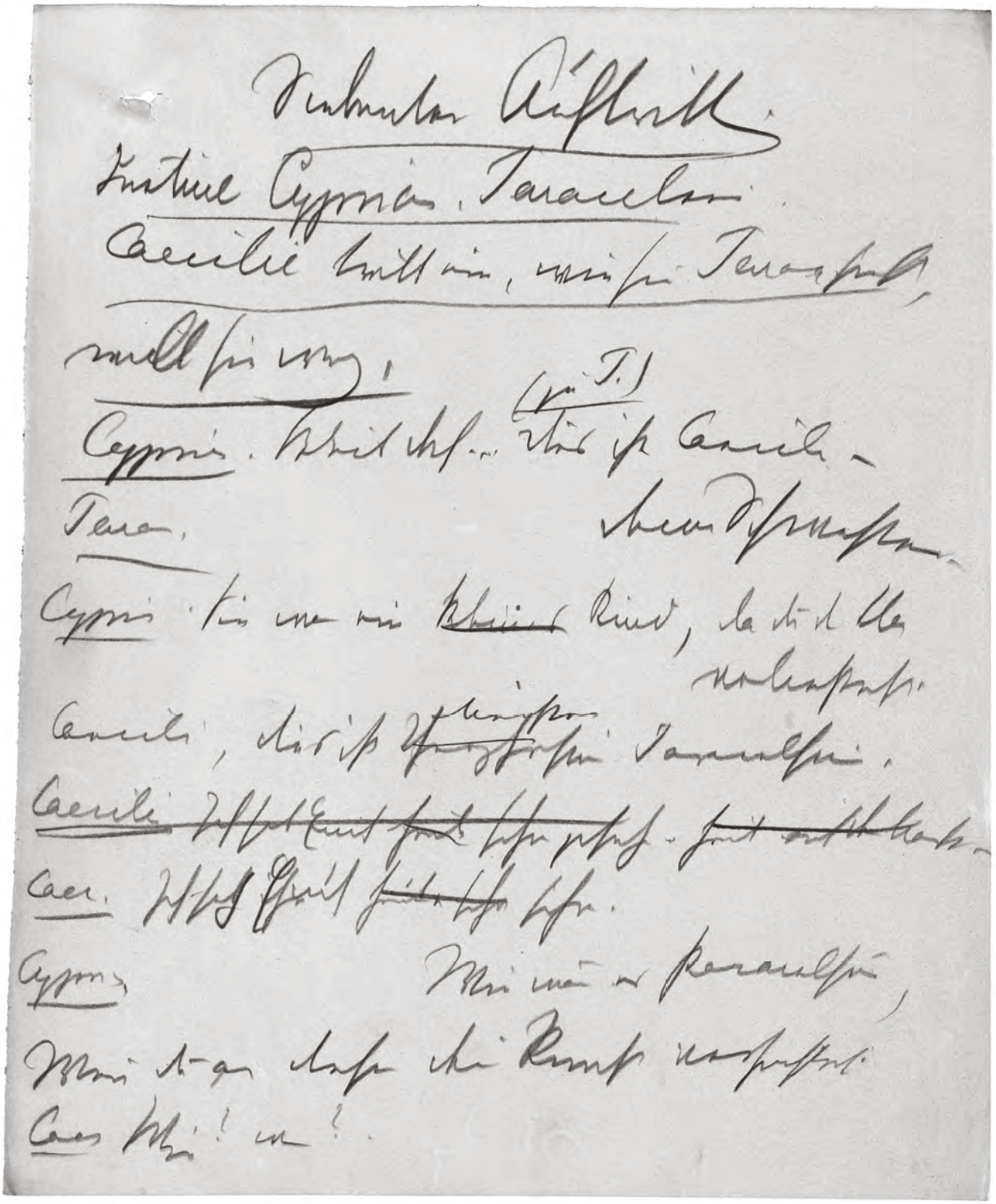
wie Zukunft Traum ist

Ein jeder neu gelebte Augenblick



schon
Spielt mit dem, der eben erst vergangen
~~Und das gewesne~~
~~Verändert ihn, zerstört ihn so~~ du,
Und ein Geheimnis ist uns da~~s~~s gewesne . ~~)~~
Ich spiele etwas freier – das ist alles,
die lebendigen Augenblicke spielen –
~~Als unser eigens Gedac~~
~~Und was ich thue, ist nichts~~
~~Und ich bin Zaubrer Mein Zauber~~
Und staunen darfst du über mich nicht mehr
~~Als~~ über ~~das über Alltags~~
ob der Wunder der Alltäglichkeit,
~~Die wir hinnehmen~~ Als über's große Wunder: ~~Leben . .~~ Athmen
Leben –

alle [?]Geheimnis, was nicht
Augenblick selbst



Siebenter Auftritt.

Justine Cyprian. Paracelsus.

Caecilie tritt ein, wie sie *Parac* sieht,

will sie weg.

(zu *P.*)

Cyprian. Bleib doch . . . . dies ist Caecilie –

Parac. Deine Schwester –

Cypri. Sie war ein ~~kleines~~ Kind, da du die Sta

verließest.

Meister

Caecilie, dies ist ~~Theophrastus~~ Paracelsus.

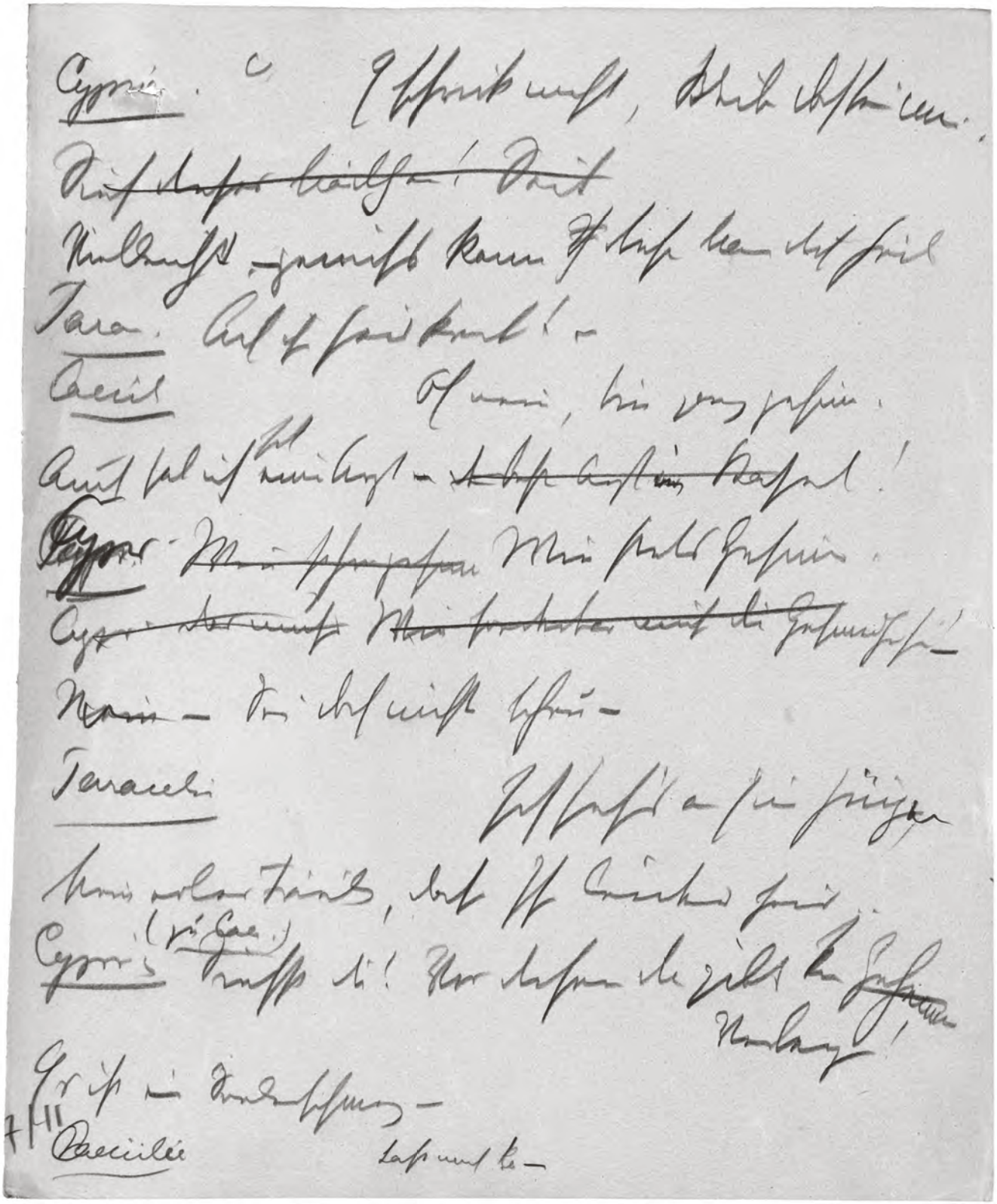
Caecilie ~~Ich hab Euch heute schon gesehn – heut auf dem Markt –~~

Caec. Ich sah ihn~~Euch heute schon~~ schon.

Cyprian. Wie wär es Paracelsus,

Weñ du an dieser dein Kunst versuchtest?[?]

Caec Wie? w[??]? .



Cyprian. ⁷E⁷ Erschrick nicht, Bleib doch bei uns . .

~~Sieh dieses Mädchen! Seit~~

Vielleicht ˙– gewiss kann ~~Th~~ dieser Mann dich heilen

Parac. Ach ihr seid krank! –

Caecil Oh nein, bin ganz gesund.

sch

Auch hab ich einen Arzt ˙˙˙– ~~den besten Arzt~~ ᵛᵉ~~in Basel~~!

~~*Cypr*~~ ᴾᵃ*Cypr*. ~~Weñ schon gesund~~ Wie stets Gesund.

~~*Cypr*.~~ ~~Das muss Wie sonderbar muss die Gesundhei~~ sein! –

~~Nein~~ – Sei doch nicht scheu –

Paracelsu Ich seh's an Eur Zügen,

Mein edles Fräulein, dass Ihr leidend seid . .

(zu *Caec*.)

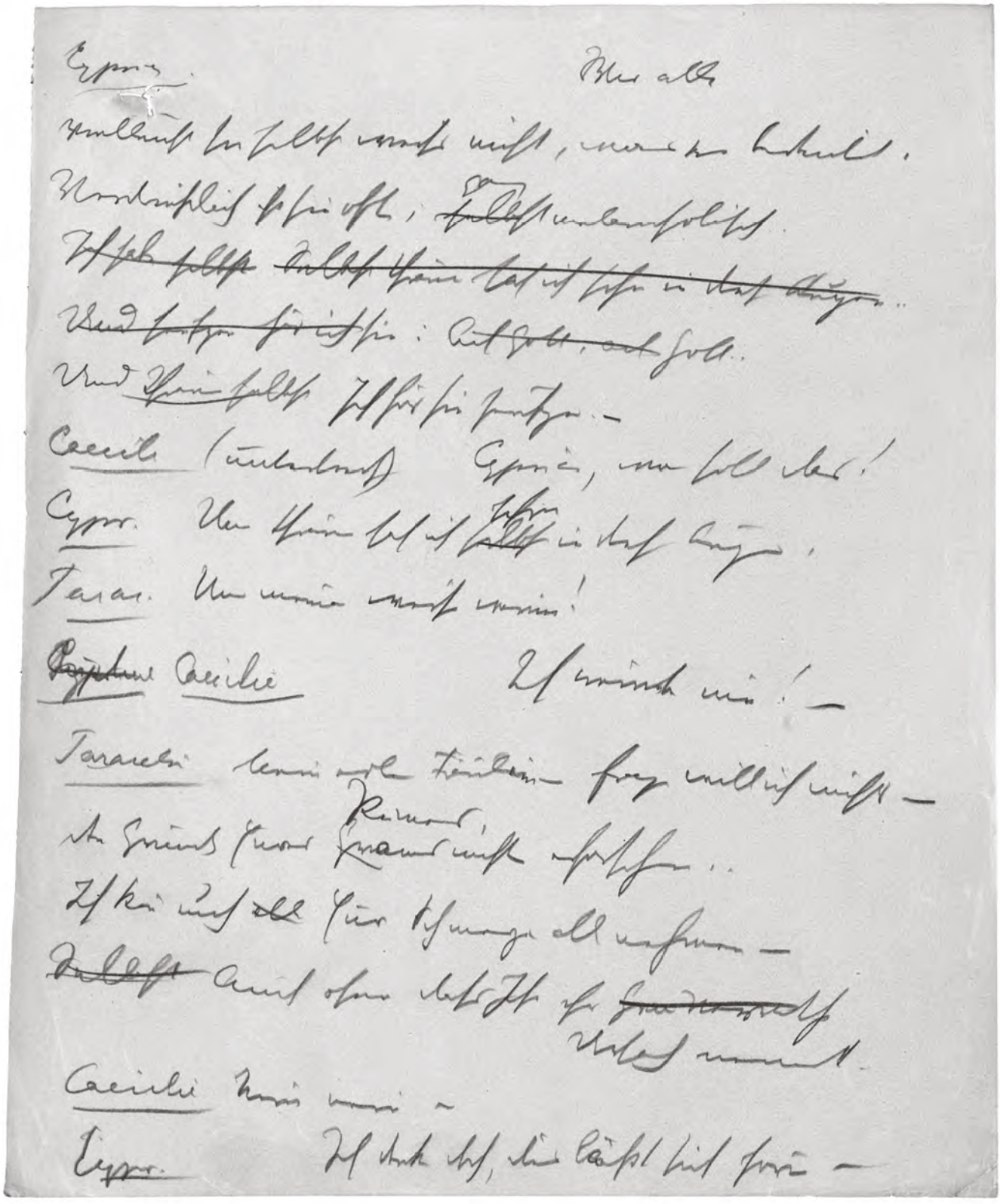
Cyprian Siehst du? Vor diesem da gibts kei ~~Geheimn~~

Verbergen!

Es ist ein Seelenschmerz –

7/11

ᴶᵘ*Caeciilie* Laß mich!˙˙la –



Cyprian. Wir alle

Vielleicht sie selbst weiss nicht, was es bedeutet.

Verdrießlich ist sie oft, ~~selbst~~ ganz melancholisch.

~~Ich habe selbst Selbst Thränen sah ich schon in diesen Augen . .~~

~~Und seufzen hör ich sie: Ach Gott, ach Gott . .~~

Und ~~Thränen~~ selbst Ich hör sie seufzen. –

Caecili (unterbricht) Cyprian, was soll das!

Cypr. Und Thränen sah ich ~~selbst~~ schon in diesen Augen.

Parac. Und niemand weiss warum?

~~Cyp~~ ~~*Justine*~~ *Caecilie* Ich weinte nie! –

Paracelsus Mein edles Fräulein – fragen will ich nichts –

Den Grund Eures ~~Grams~~ Kumers nicht erforschen . .

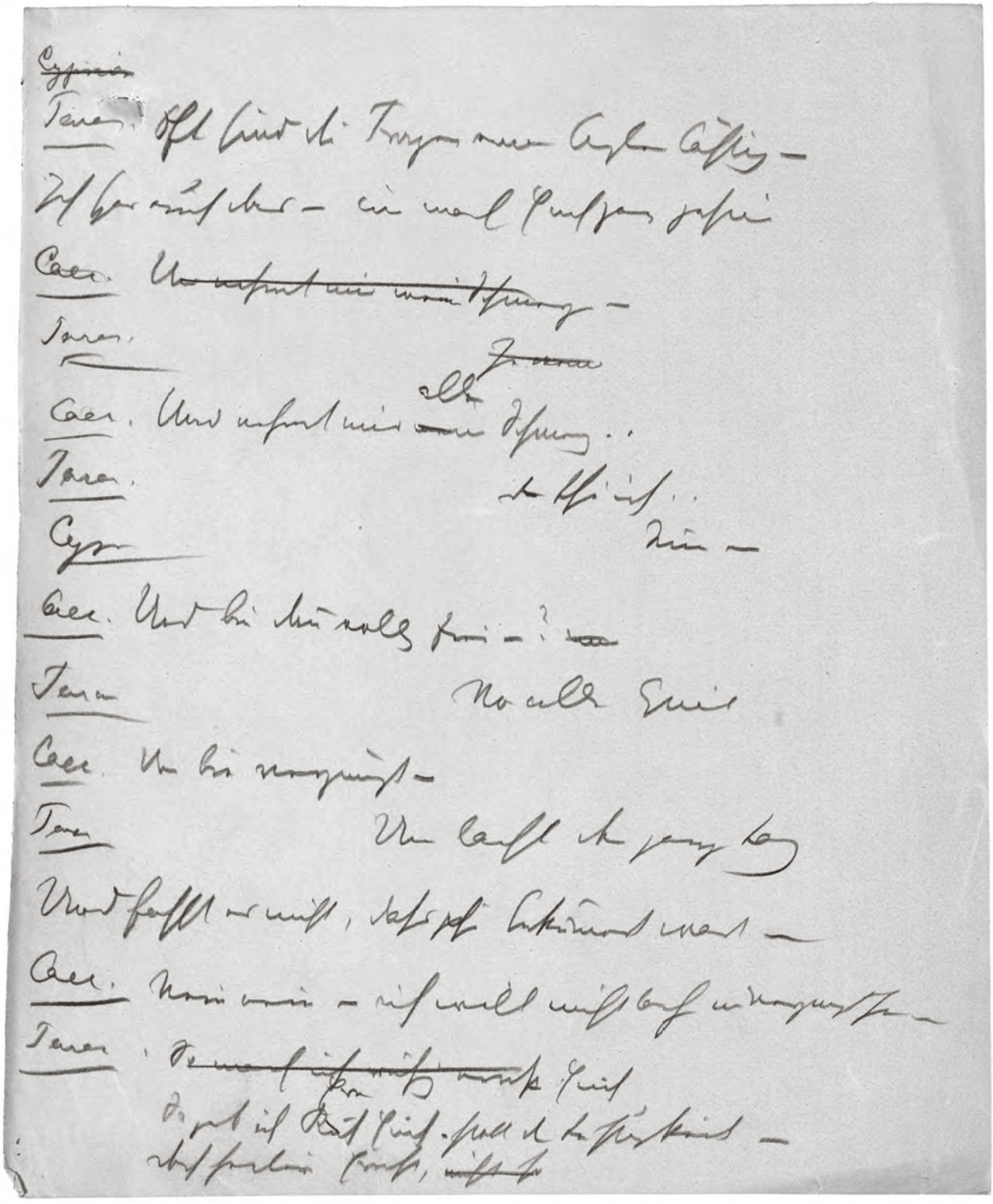
Ich kañ euch ~~alle~~ Eure Schmerzen alle nehmen –

~~Selbst Auch ohne dass Ihr ihr Gru verrath~~

Ursach nennt.

Caecilie Nein nein –

Cypr. Ich denke doch, dies läßt sich hören –



~~*Cyprian*~~

Parac. Oft sind die Fragen eines Arztes lästig –

Ich spar euch das – und mach Euch ganz gesund

Caec. ~~Und nehmt mir meine Schmerzen~~ –

Parac. ~~Ja wenn~~

Caec. Und nehmt mir ~~meine~~ allen Schmerz . .

Parac. Das thu ich . .

Cypr Nun –

Caec. Und bin dañ vollig frei – ? ~~und~~

Parac Von aller Qual

Caec. Und bin vergnügt –

Parac Und lacht den ganzen Tag

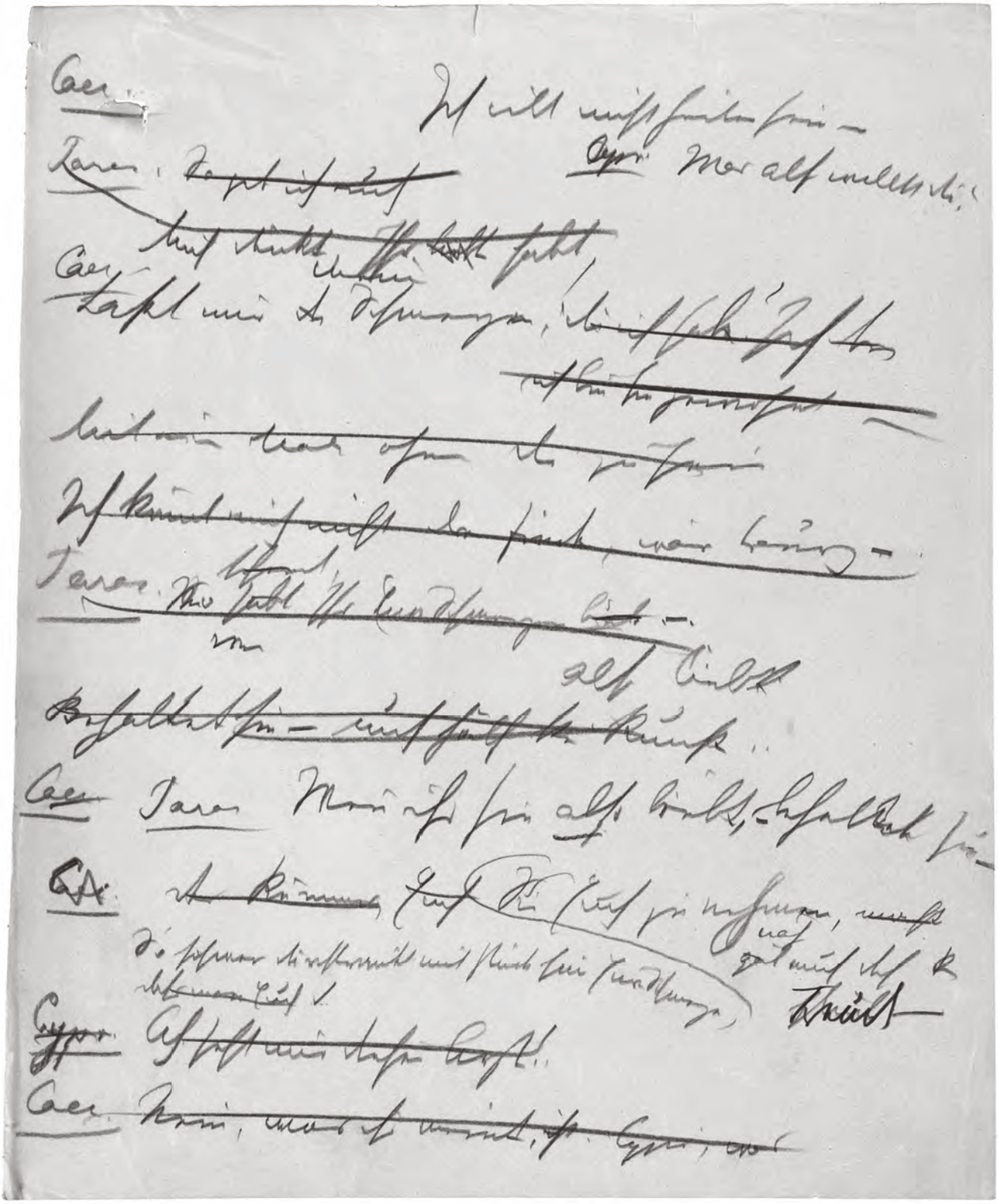
Und fasst es nicht, dass ^je^ihr bekümert wart –

Caec. Nein nein – ich will nicht lachen un vergnugt sein –

Parac. ~~So mach ich ruhig ernst~~ Euch,

So geb ich ~~Ruh~~ Ern Euch . statt der Lustigkeit –

Doch heitern Ernst, ~~nicht so~~



Caec. Ich will nicht heiter sein –

Cypr. Was also willst du?

~~*Parac.* So geb ich euch~~

~~Mich dünkt, ihr liebt~~ habt

Caec. meine

Laßt mir die Schmerzen,! ~~die ich habe'~~ . Ich bin

~~ich bin sie gewohnt –~~

~~Mit einem Male ohne die zu sein~~

~~Ich könnt mich nicht dre finden, wär traurig~~ – .

~~scheint,~~

Parac. ~~So~~Mir ~~habt~~ Ihr ~~e~~Eure Schmerzen ~~lieb~~ .–.

wen also liebst

~~Behaltet sie – euch hülf kei~~ Kunst . .

Caec. *Parac* Wen̄ ihr sie also liebt, – behaltet sie –

~~*Caec.* Der Kummer, Euch~~ Sie Euch zu nehmen, ~~macht~~

nähm

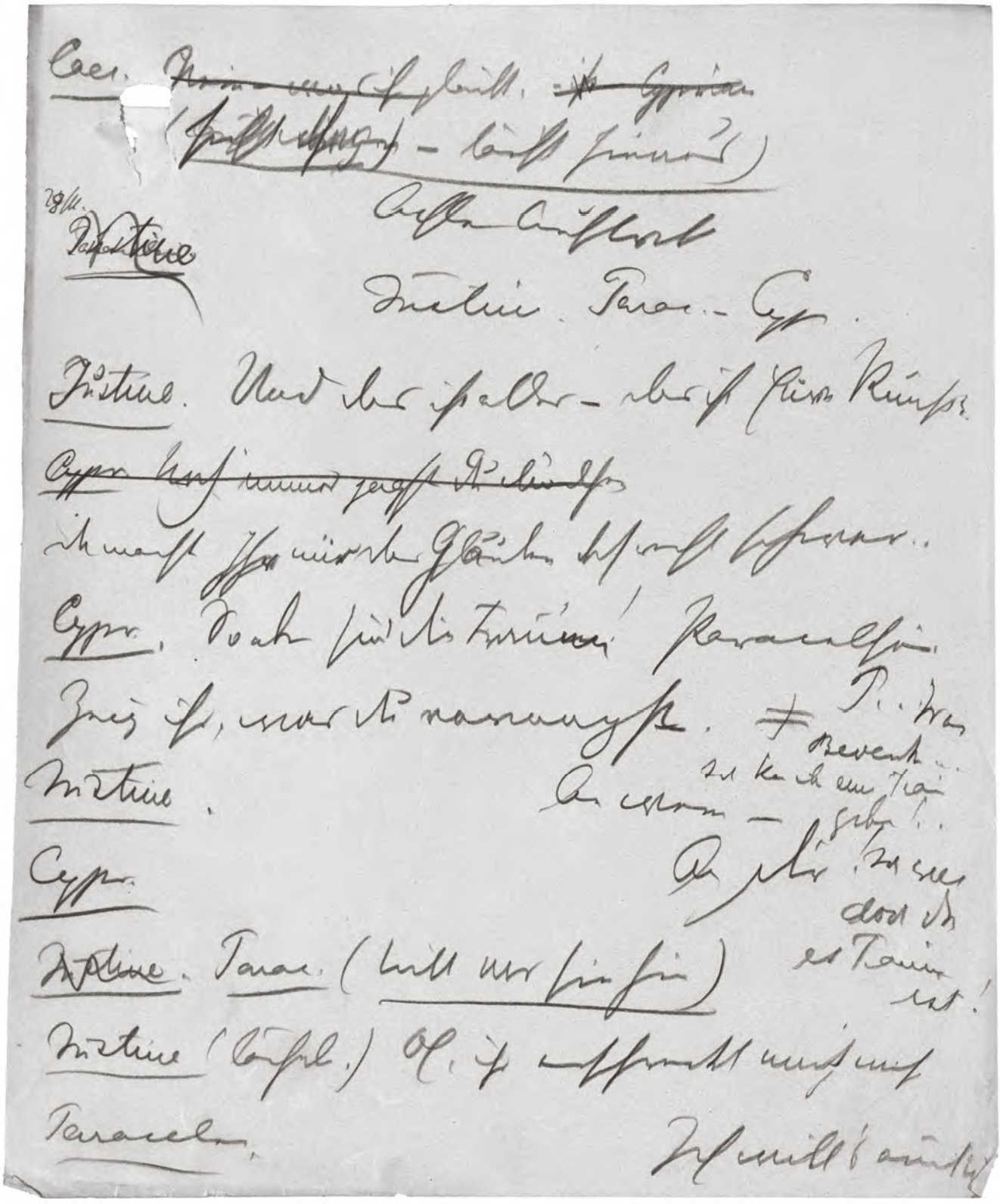
gäb euch doch R

So schwer durchtränkt mit Glück sind eure Schmerzen,

~~dass man Euch~~ [?] Glück Freude –

~~*Cypr.* Ah seht nur diesen Arzt! .~~

~~*Caec.* Nein, was ihr meint, ist . . Cypri, was~~



Caec. ~~Nein – was ihr glaubt . – ist Cyprian~~

(~~läuft~~ d ~~weg~~)sieht ihn an – läuft hinaus)

Achter Auftritt

2[?]8/11.

~~*Paracelsus.*~~ *Justine*

Justine. Parac. – Cyp.

Justine. Und das ist alles – das ist Eure Kunst?

Cypr. ~~Noch immer jagst du Mädchen~~

Da macht Ihr mir das Glauben doch recht schwer . .

Cypr. So aber sind die Frauen! Paracelsus.

Zeig ihr, was du vermagst – . *P. . ↔Was* ≠ *Bedenk . . .* *Ich kan ihr eine Trau*

Justine. An wem – *geben*! .

Cypr. An Dir! *Ich wei*

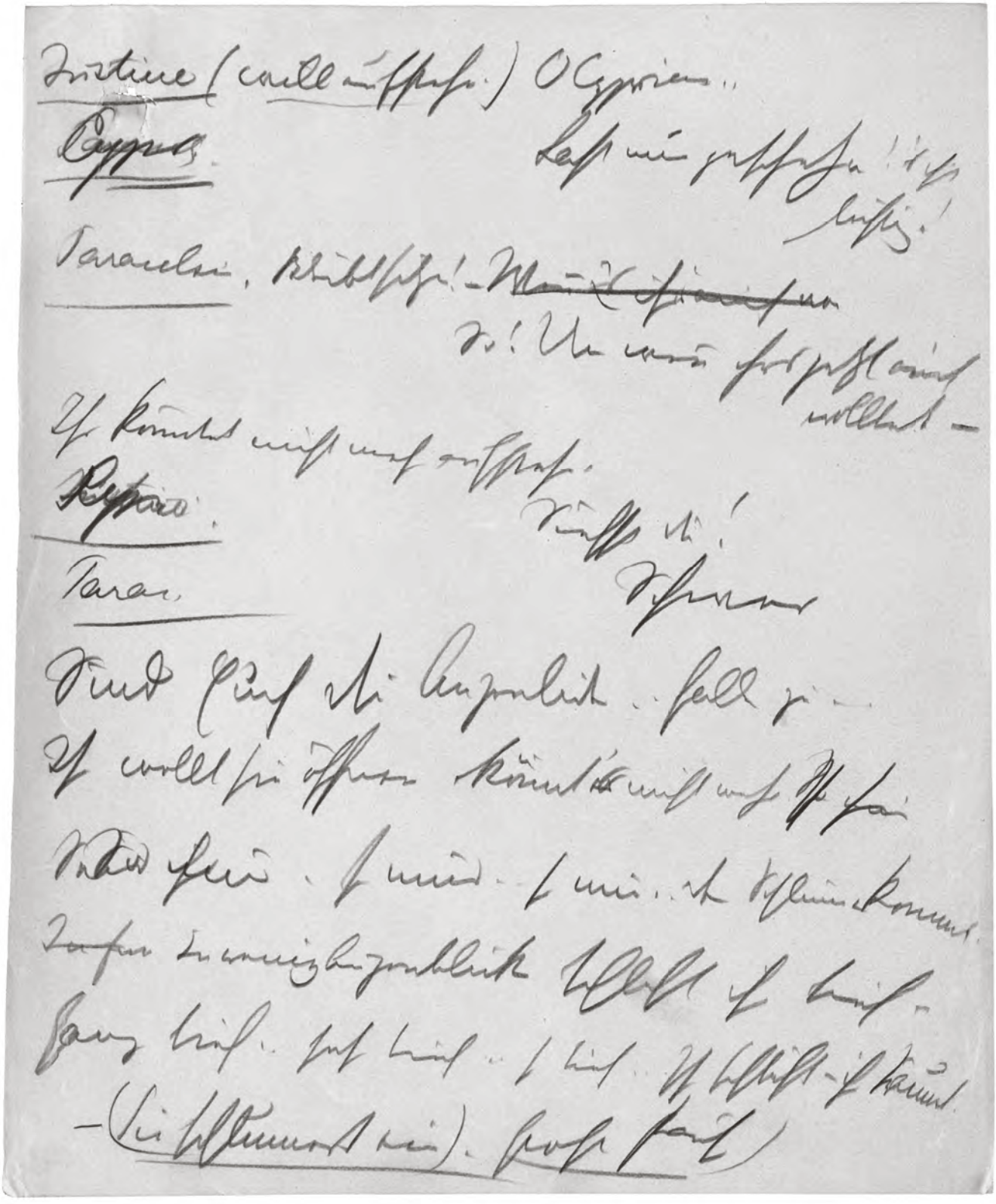
doch dss

es Traum

~~*Justine*~~. *Parac*. (tritt vor sie hin) *ist!*

Justine (lächeln.) Oh, ihr erschreckt mich nicht

Paracelsus. Ich will's auch n [?]



Justine (will aufstehn.) O Cyprian . .

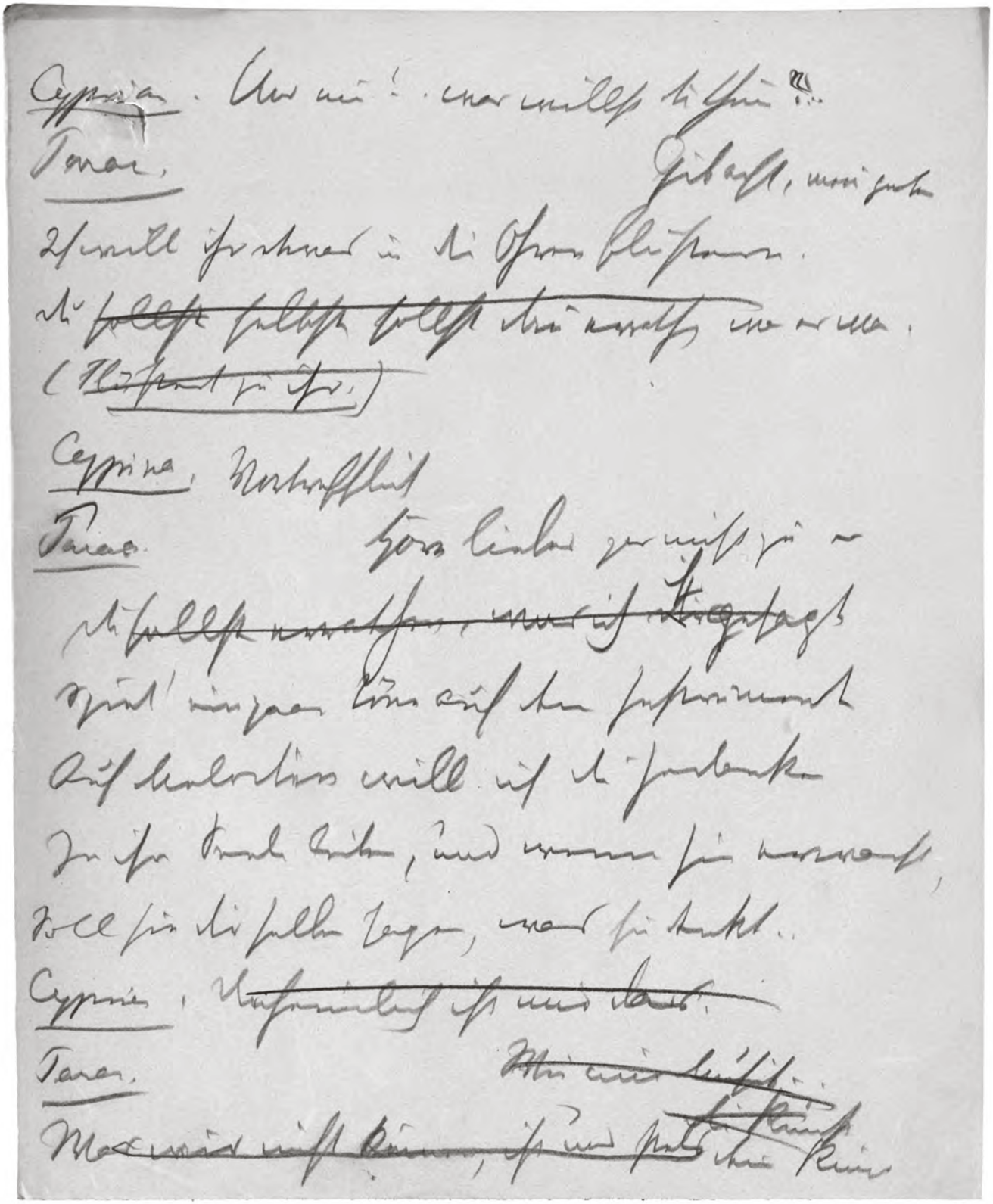
~~*Paracels*~~*Cypr.* Laß nur geschehn! 's ist
lustig!

Paracelsus. Bleibt sitzen! – ~~Weñ's ihr's auch ²wo²~~
So! Un weñ ihrs jetzt auch
wolltet –

Ihr könntet nicht mehr aufstehn.

~~*Justine*~~*Cyp.* Siehst du!

Parac. Schwer
Sind Euch die Augenlider . . fallen zu . .
Ihr wollt sie öffnen könnt ^es's nicht mehr ^So Ihr ^mü sei
~~Seid~~So ~~ihr~~müd . so müd . . so mü . . der Schlum̄er kommt.
~~In fun~~ In wenig Augenblicken schlaft ihr tief –
Ganz tief . . sehr tief . . so tief . . Ihr schläft – ihr träumt.
– (Sie schlum̄ert ein). Große Pause)



Cyprian. Und nun? . was willst du thun??! .

Parac. Gib acht, mein guter

Ich will ihr etwas in die Ohren flüstern.

Du ~~sollst~~ selbst sollst dañ errathen ~~was~~ es war.

(~~Flüstert zu ihr.~~)

Cyprina. Vortrefflich

Parac. Höre lieber gar nicht zu –

Du sollst errathen, was ich ~~dir~~ ihr gesagt

Spiel' ein paar Töne auf dem Instrument

Auf Melodien will ich die Gedanken

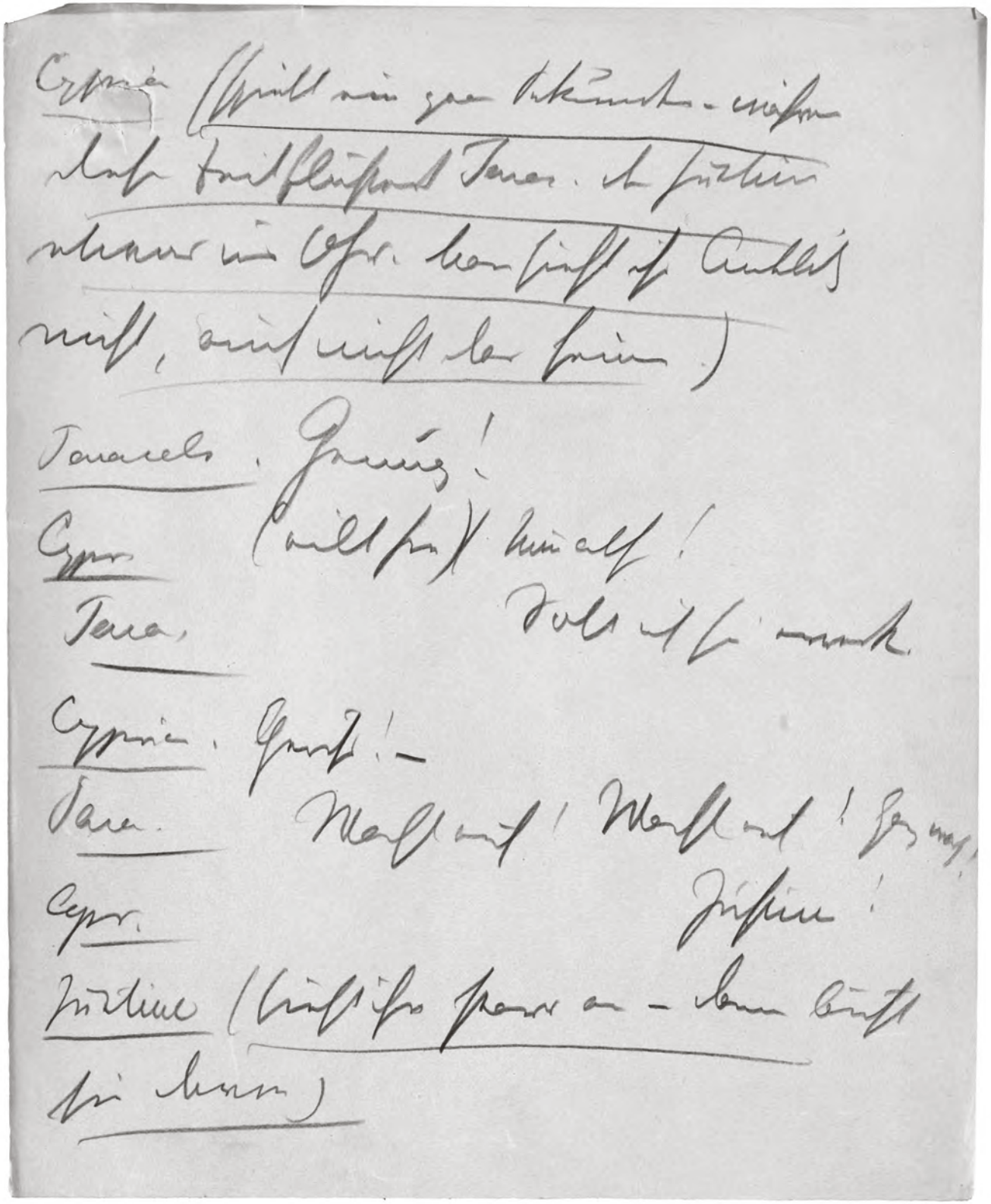
In ihre Seele leiten, und wenn sie erwacht,

Soll sie dir selber sagen, was sie denkt . .

Cyprian. ~~Unheimlich ist mir da's. .~~

Parac. ~~Wie mir Musik . .~~

Was wir nicht können, ist uns stets dein ~~Kunst~~ die Kunst



Cypria (spielt ein gar bekanntes – während
dieser Zeit flüstert Tara. Die Justine
etwas im Ohr. Man sieht ihr Antlitz
nicht, auch nicht der Seine.)

Taracels. Genug!

Cypr. (will sie) Nun also!

Tara. Soll ich sie erwecken.

Cypria. Gewiß! –

Tara. Wacht auf! Wacht auf! Ganz wach!

Cypr. Justine!

Justine (sieht ihr starr an – dann bricht
sie davon)

Cyprian (spielt ein paar Sekunden – während dieser Zeit flüstert *Parac.* der *Justine* etwas ins Ohr. Man sieht ihr Antlitz nicht, auch nicht das seine.)

Paracels. Genug!

Cypr. (eilt hin)[?] Nun also!

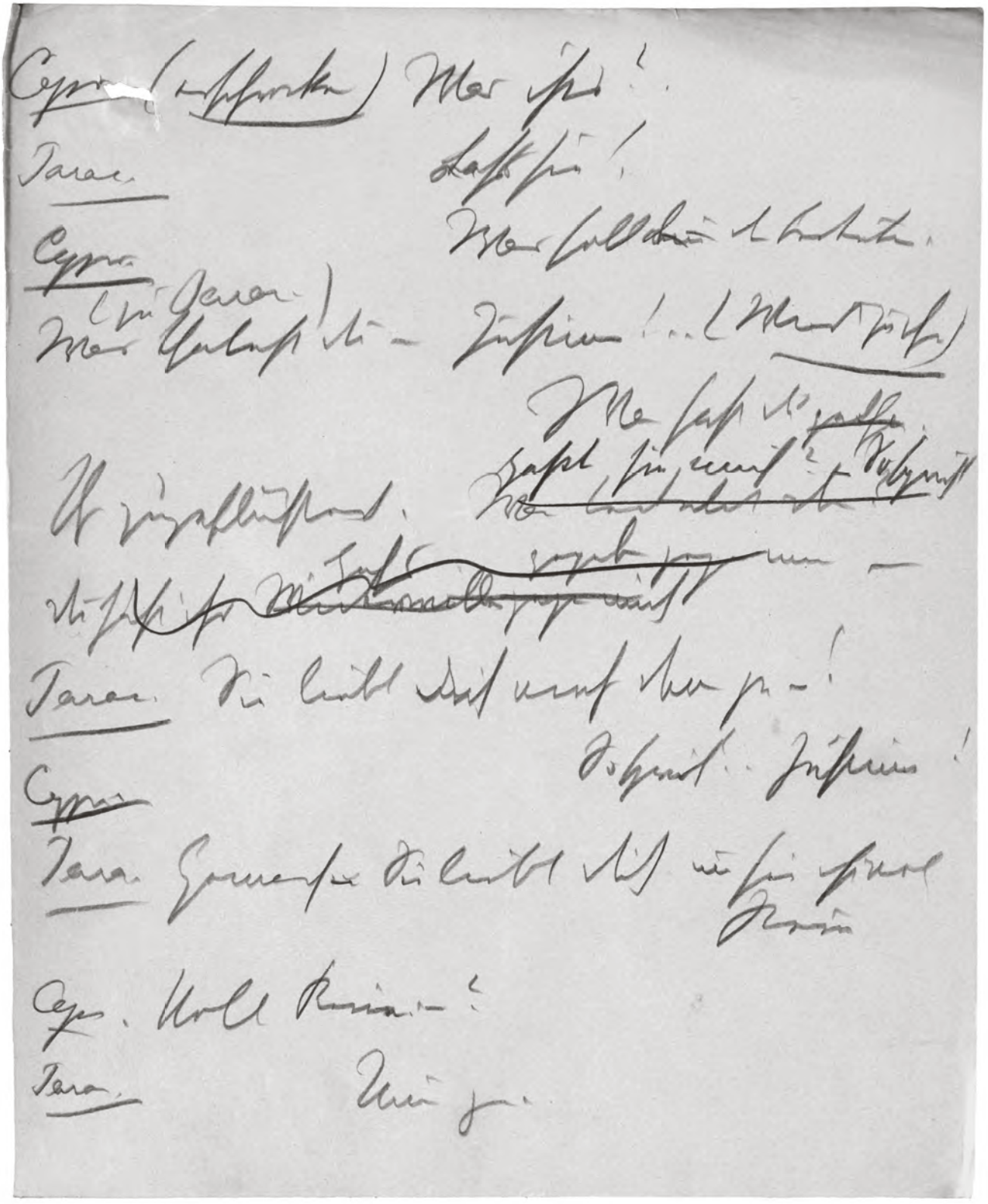
Parac. Soll ich sie erwecken.

Cyprian. Gewiss! –

Para. Wacht auf! Wacht auf! Ganz wach!

Cypr. Justine!

Justine (sieht ihn starr an – dann läuft sie davon)



Cypr<.> (erschrocken) Was ists? .

Parac. Lass sie!

Cypr. Was soll denn̄ das bedeuten.
(zu *Parac.*)
Was thatest du – Justine! . . (Wieder zu ihm)

Was hast du gethan.
Haßt sie mich? – So sprich!
Ihr zugeflüstert. Was bedeutet das?
Hass . .gegeben gegen mic –
Du hast ihr Widerwillen gegen mich

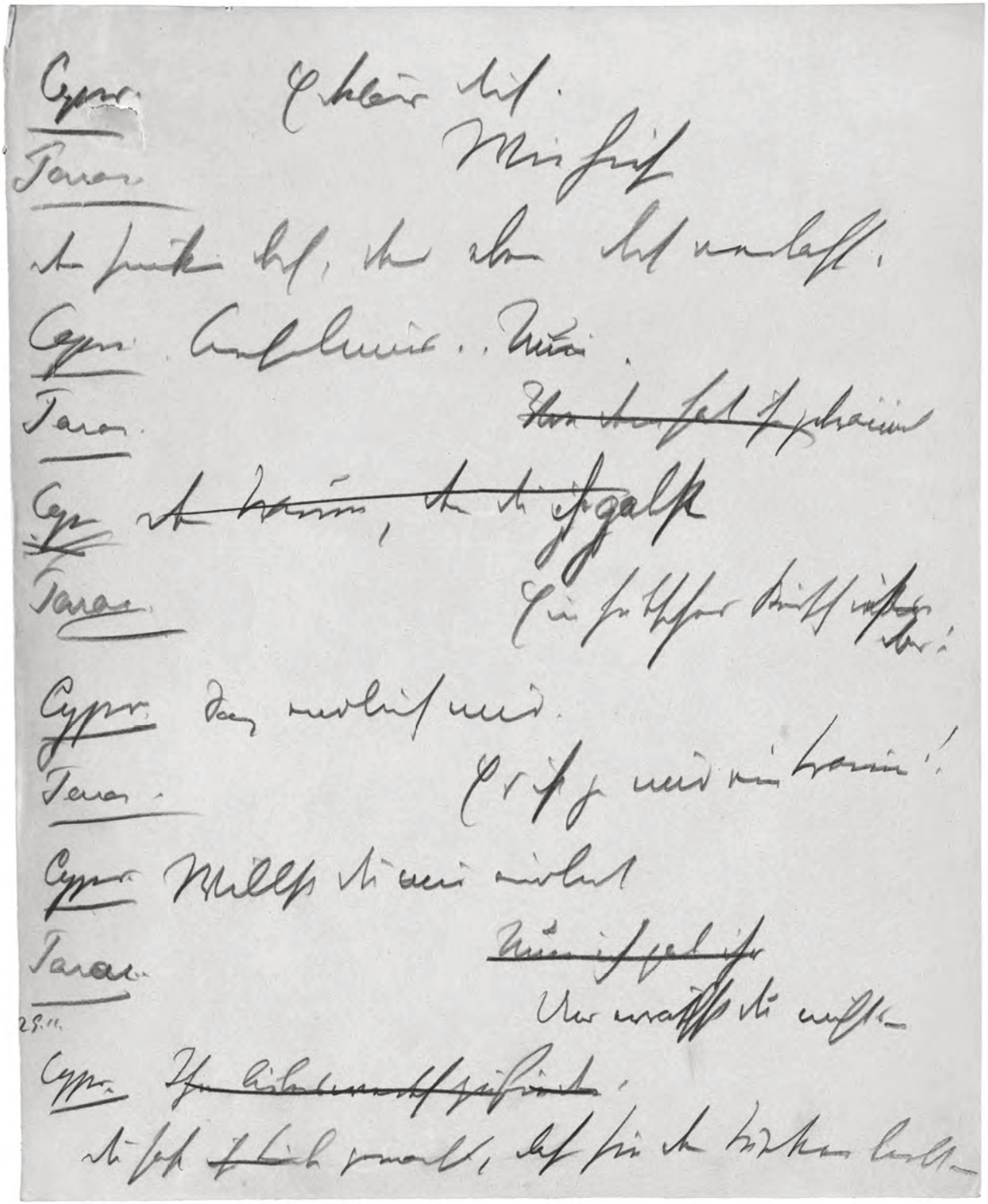
Parac. Sie liebt [eu]dich mehr denn je – !

Cypr. So sprich! . Justine!

Para. Gemach ¨¨– Sie liebt dich un sie ist vol
Reue

Cyp. Voll Reue . . – ?

Parac. Nun ja.



Cypr. Erklär dich.

Parac. Wie hiess

Der Junker doch, der eben dich verlassen.

Cypr. Anselmus . . Nun .

Parac. ~~Von dem hat sie geträumt~~

Cyp ~~Der Traum, den du ihr gabst~~

Parac. Ein hübscher Bursch ^war^ist

das!

Cypr. Sag endlich mir.

Parac. Es ist ja nur ein Traum! .

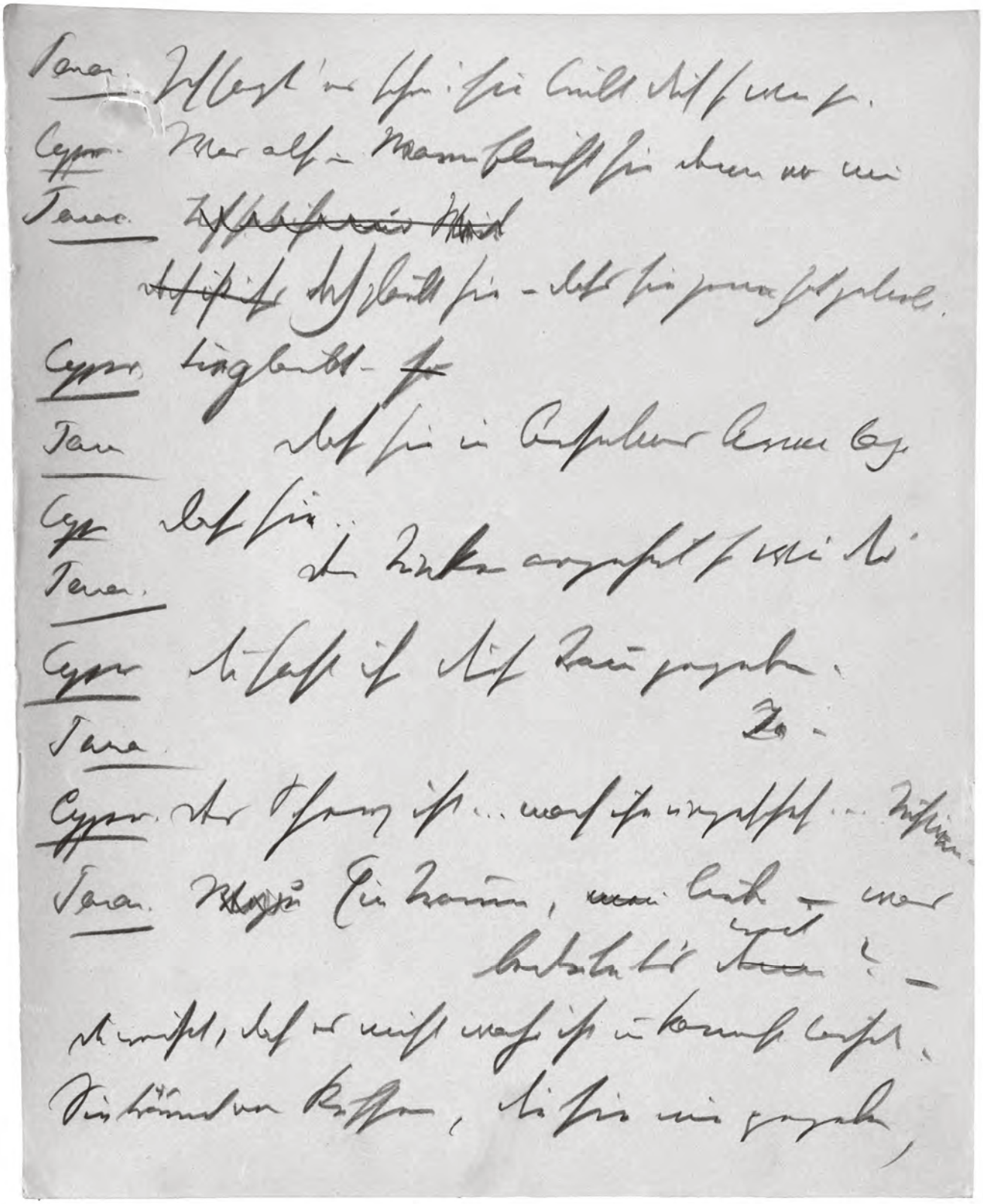
Cypr. Willst du mir endlich

Parac. . ~~Nun ich gab ihr~~

29.11. Und erräthst du nichts –

Cypr. ~~Ihn liebenswerth zufinden~~.

Du hast ~~ihr Liebe~~ gemacht, dass sie den Junker liebt –



Parac. Ich sagt' es schon: sie liebt dich so wie je.

Cypr. Was also ‘– . Warum flieht sie dann vor mir

Parac. ~~Ich hab ihr nur~~ ^Weil~~Wie~~

~~Doch ist ihr~~ Doch glaubt sie – dass sie jenen hat geliebt.

Cypr. Sie glaubt – ~~so~~

Parac Dass sie in Anselms Armen lag.

Cyp Dass sie . .

Parac. Dem Junker angehört so wie dir

Cypr Du hast ihr diesen Traum gegeben.

Para. Ja –

Cypr. Der Scherz ist . . . mach ihn ungeschehn . . . Justine –

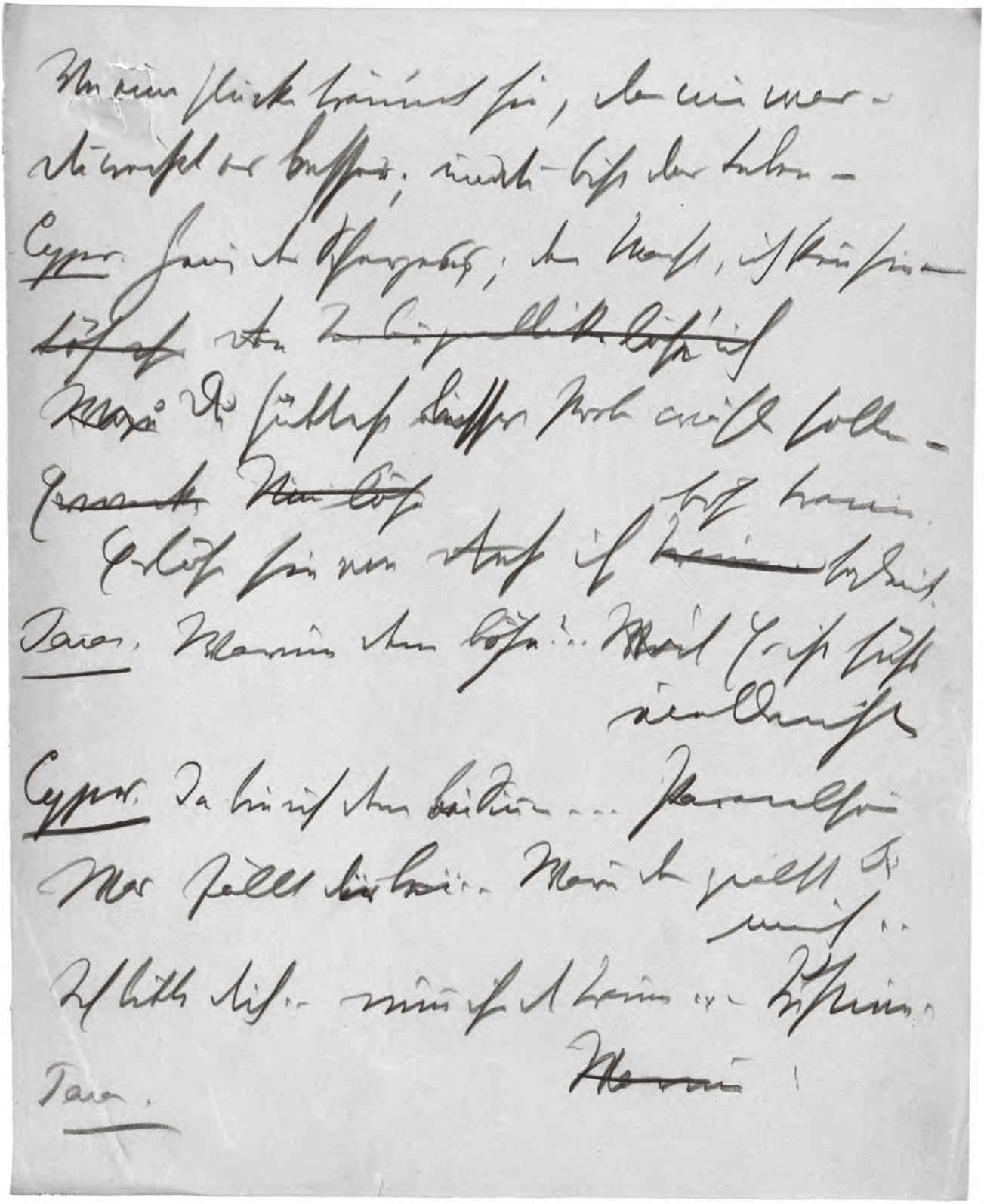
Parac. ~~Wozu~~ Ein Traum, mein lieber – was

viel

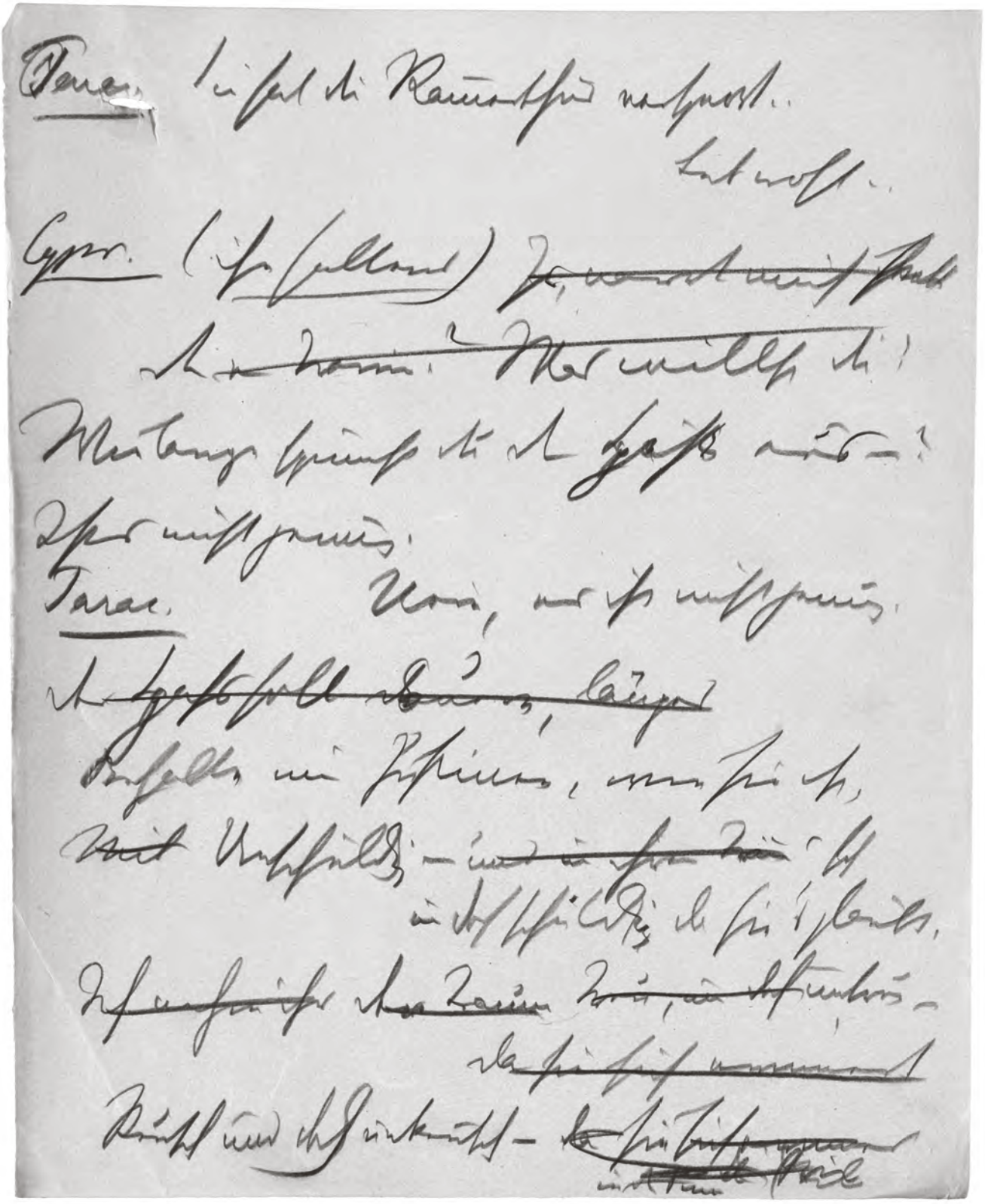
bedeutet's denn? –

Du weißt, dass es nicht wahr ist un kannst lächeln –

Sie träumt von Küssen, die sie nie gegeben,



Von eine Glücke träumt sie, das nie war –
Du weißt es besser; und du bist das Leben –
Cypr. Genug des Scherze[s]ns; dein Macht, ich keñ sie –
~~Lös ihr den Im Augenblicke löse' ich~~
~~Wozu~~ Du hättest [ein]bessre Probe wählen sollen –
~~Erwecke Nun löse~~
bösen Traum.
Erlöse sie von ~~diese~~ ihr ~~Traum . .~~ sogleich.
Parac. Warum denn böse? . . ~~Weil~~ Er ist süss
vielleicht
Cypr. Ja bin ich denn [vo]bei Siñen . . . Paracelsus
Was fällt dir [ei]bei . . Waru den quälst du
mich . .
Ich bitte dich . . nim̄ ihr den Traum . . . . Justine.
Parac. ~~Warum~~?



ᶜ*Parac*. Sie hat die Kam̄erthür versperrt . .

Leb wohl . .

Cypr. (ihn haltend) ~~Ja, narrt mich ?den?selb~~

~~den ein Traum? Was willst du?~~

Wie lange spinnst du den Spass aus – ?

Ists nicht genug.

Parac. Nein, es ist nicht genug.

~~Der Spass soll dauern, länger~~

Behalte nun Justinen, wie sie ist,

Mit Unschuldig – ~~und in ihren Träum~~ [?]sch

un doch schuldig da sie's glaubt.

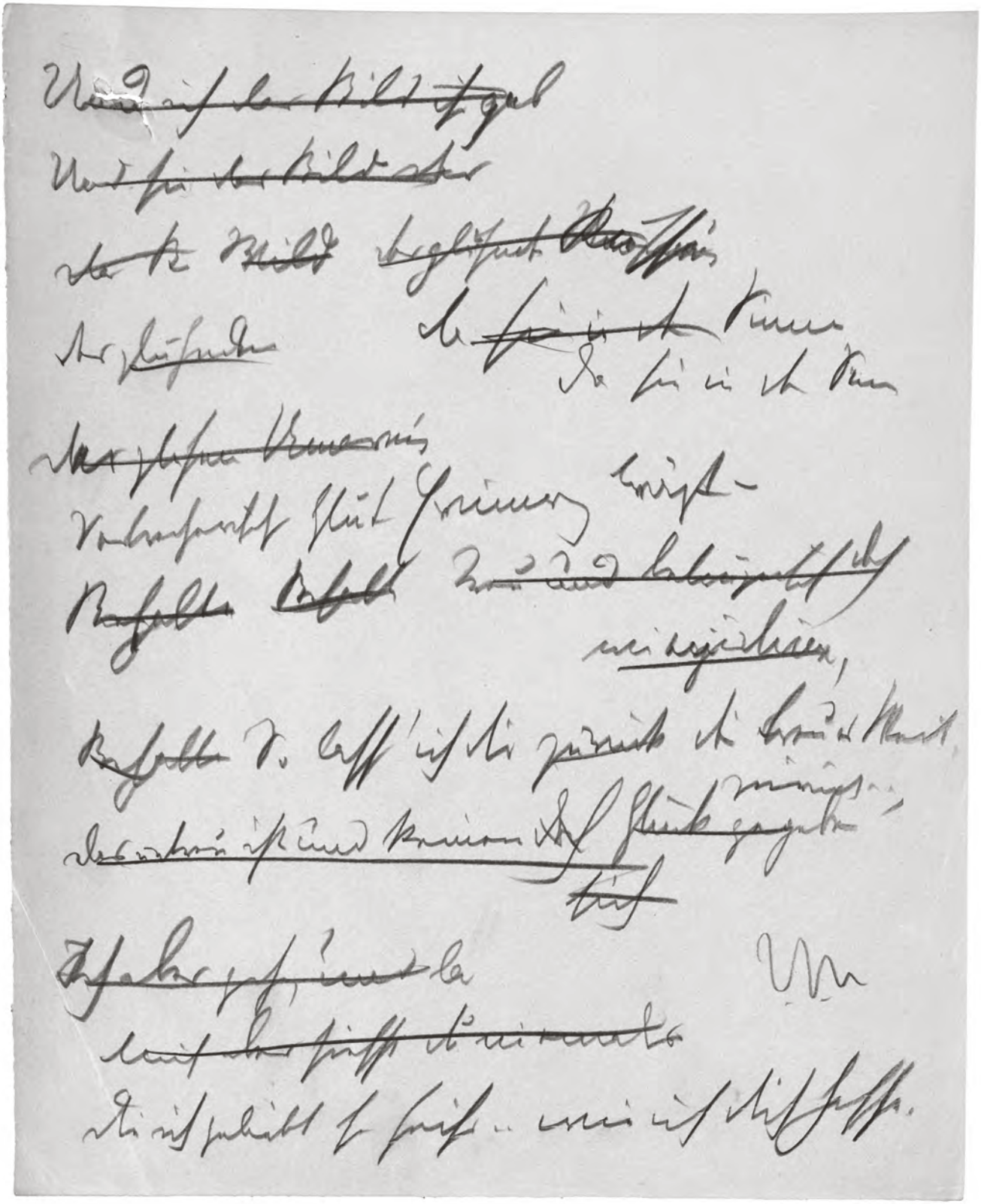
~~Ich nehm ihr der Traum Treu, und doch untreu –~~

~~da sie sich erinnert~~

Keusch und doch unkeusch – ~~da sie sich erinnert~~

~~?d? ?wil??Sin?~~

~~in den Sinn~~



~~Und ich das Bild ihr gab~~

~~Und sie das Bild der~~

~~Das B Wild~~ ~~der glühnden~~ ~~Umarmung~~Küsse

~~der glühnden~~ da ~~sie in den~~ Sinnen
da sie in den Sinn

~~Der glühen Umarmug~~

Verbrecherische Glut Erinnrung trägt –

~~Behalte~~ ~~Behalte~~ ~~Treu und betrügrisch doch~~

~~wie ei?g?ne?r? Dirne,~~

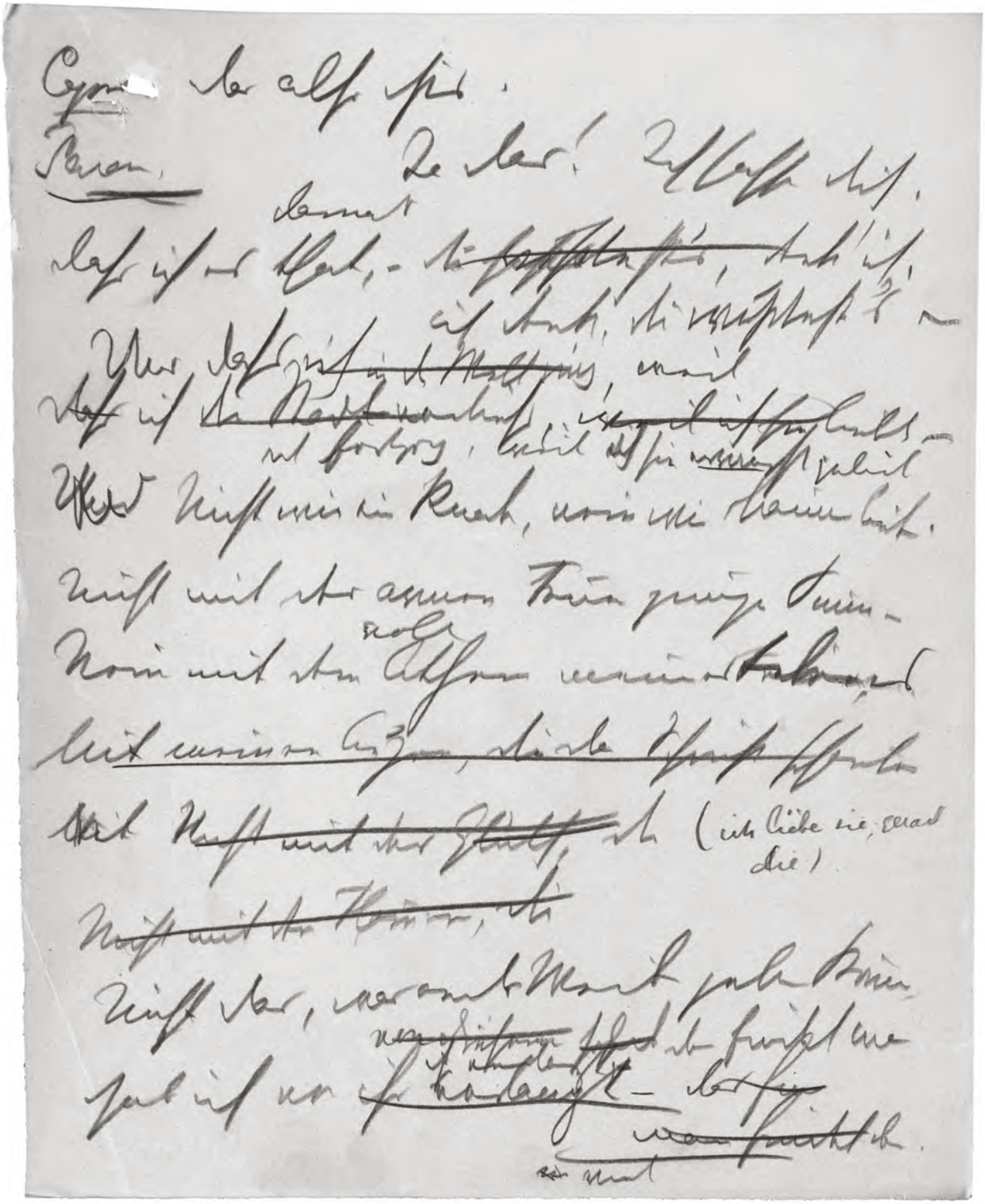
~~Behalte~~ So lass' ich dir ~~zurück~~ dei treues Weib,
zurück . .,

~~Das untreu ist und keinem doch~~ ~~Glück gegeben~~
sich

[A]~~Ich aber gehe, und la~~ . .

~~Mich aber siehst du niemals~~

Die ich geliebt so heiss . . wie ich dich hasse.



Cypr<.> Das also ists.

Parace. Ja das! Ich hasse dich.

damals
Dass ich es that, – du ~~hasts~~wußtest's, ~~denk~~' ich,
ich denk, du wußtest's –
Und dass ~~ich in die Welt ging~~, weil

~~Dass ich die Stadt verliess, weil ich sie liebte~~ –
ich fortging, weil [du]ich sie ⸢erwachs⸣ gelieb

~~Und~~ Nicht wie ein Knabe, nein wie Männer lieben.

Nicht mit der armen Feuer junger Sinne –
vollen
Nein mit dem Athem meines [??]Lebens

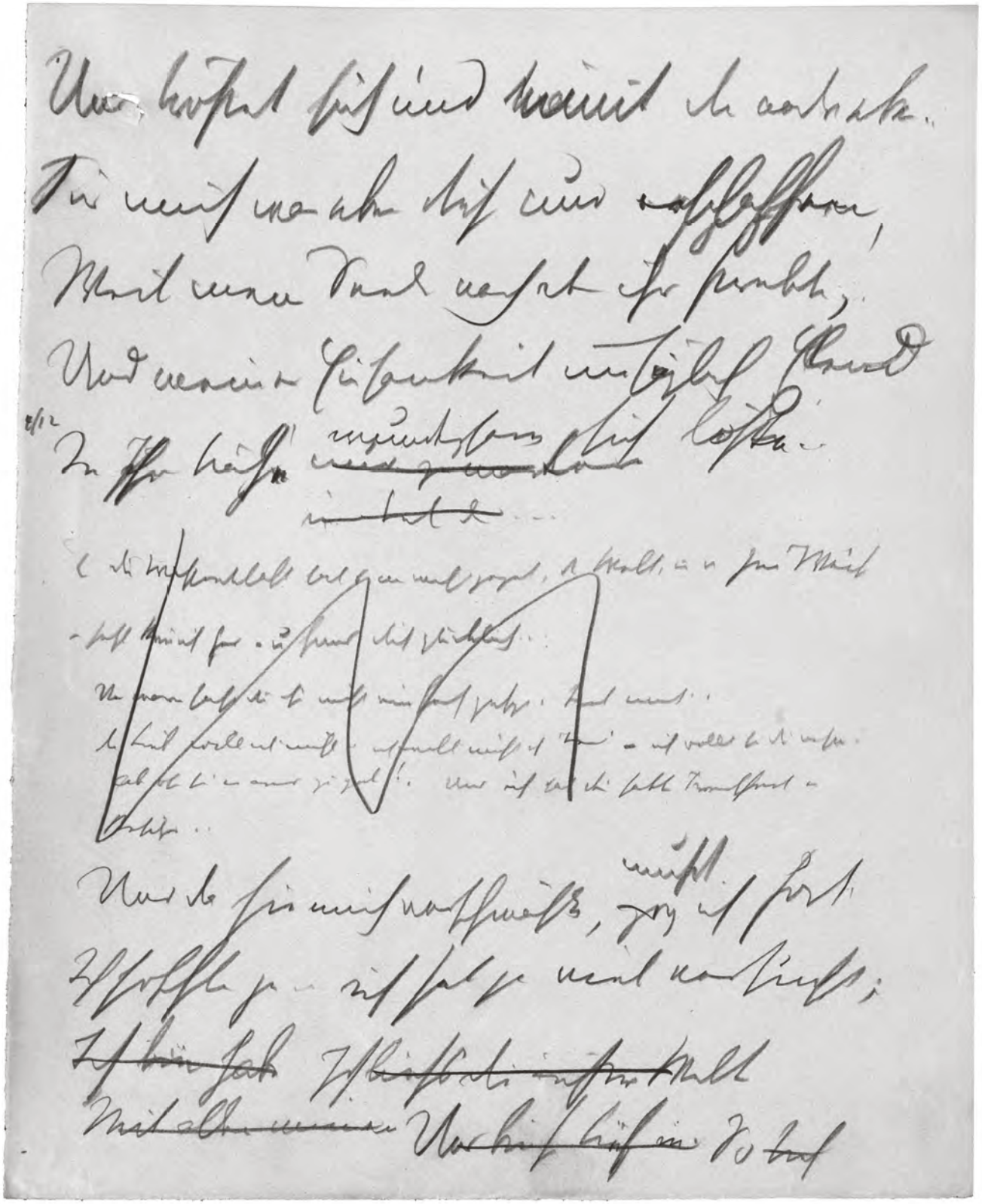
~~Mit meinen Augen, die das Schönst schauten~~

~~Mit Nicht mit der Gluth~~, die (*ich liebe sie; gerad die.*)

~~Nicht mit den Flam̄en, die~~

Nicht das, was andre Weiber geben kön̄en,
~~von diesem~~ ⸢~~solch~~⸣ das findet man
ihr verlangt,
Hab ich von ~~ihr verlangt – das find~~
~~man findet~~ das.

~~[??]~~ viel



Un<d> tröstet sich und [tra]nim̄t die andre eben . .

Für mich war aber diese nur erschaffen,

Weil meine Seele nach der ihr strebte, .

Und meiner Einsamkeit unsäglich ~~[Leid]~~Elend

4/12

In [i]Ihrer Näh[e]'e ~~nur zu martern~~ wundersam sich löste . .

~~in Lieb d . . .~~

(die Wissenschaft hat's m nicht gegeb, die Welt, u [?] jen Weib

– Jetzt kom̄ ich her – u find dich glücklich . . :

Und warum hast du ihr nicht einfach gesagt: Lieb mich . .

Die Lieb will ich nicht . . ich will nicht ih Treu' – ich wollt sie dir nehm .

Ab ohn sie ein and zu geb! . Und ich hab dein satte [?]Frechheit[?] e

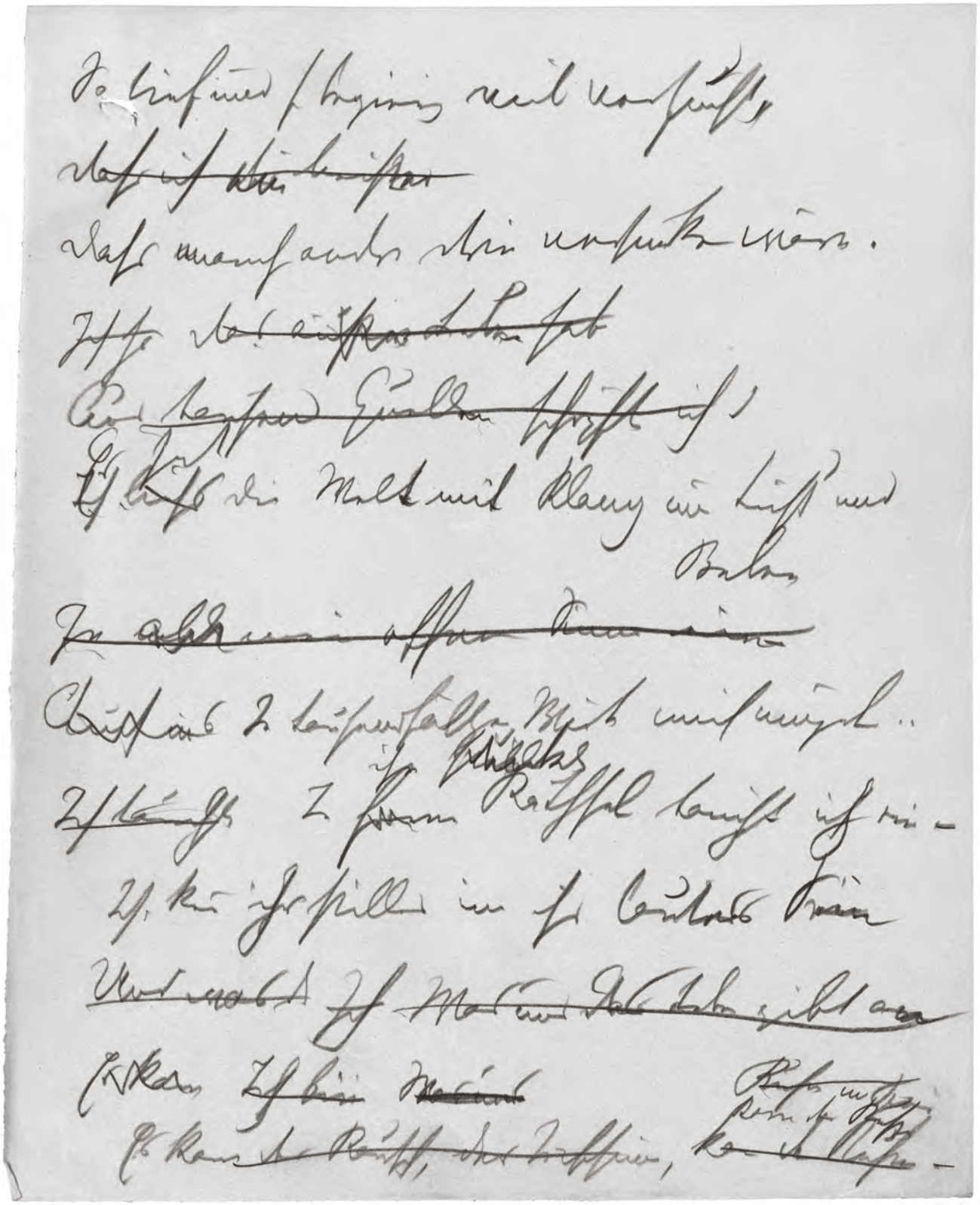
[?]Besitzes[?] . .

Und da sie mich verschmähte, ~~zog~~ mußt ich fort,

Ich hoffte ja . . ich hab ja viel versucht;

~~Ich bin habe~~ Ich liess ~~die äußre Welt~~

~~Mit allen meinen Und bin so tief in .~~ So tief



So tief und so so begierig viel versucht,

~~dass ich~~ ~~der~~ein ~~Meister~~

Dass mancher andre drin versunken wäre.

~~Ich ha Das äußre Leben hab~~

~~Aus tausend Quellen schöpfte ich~~ [?]

hat

~~Ich~~Es liess die Welt mit Klang und Lust und

Beben

~~In alle mein offnen Sinne ein -~~

~~Auch ins~~ In tausendfältgen Wirk mich umgeben . .

ihre ~~stille~~dunkle

~~Ich tauchte In ferne~~ Räthsel taucht ich ein –

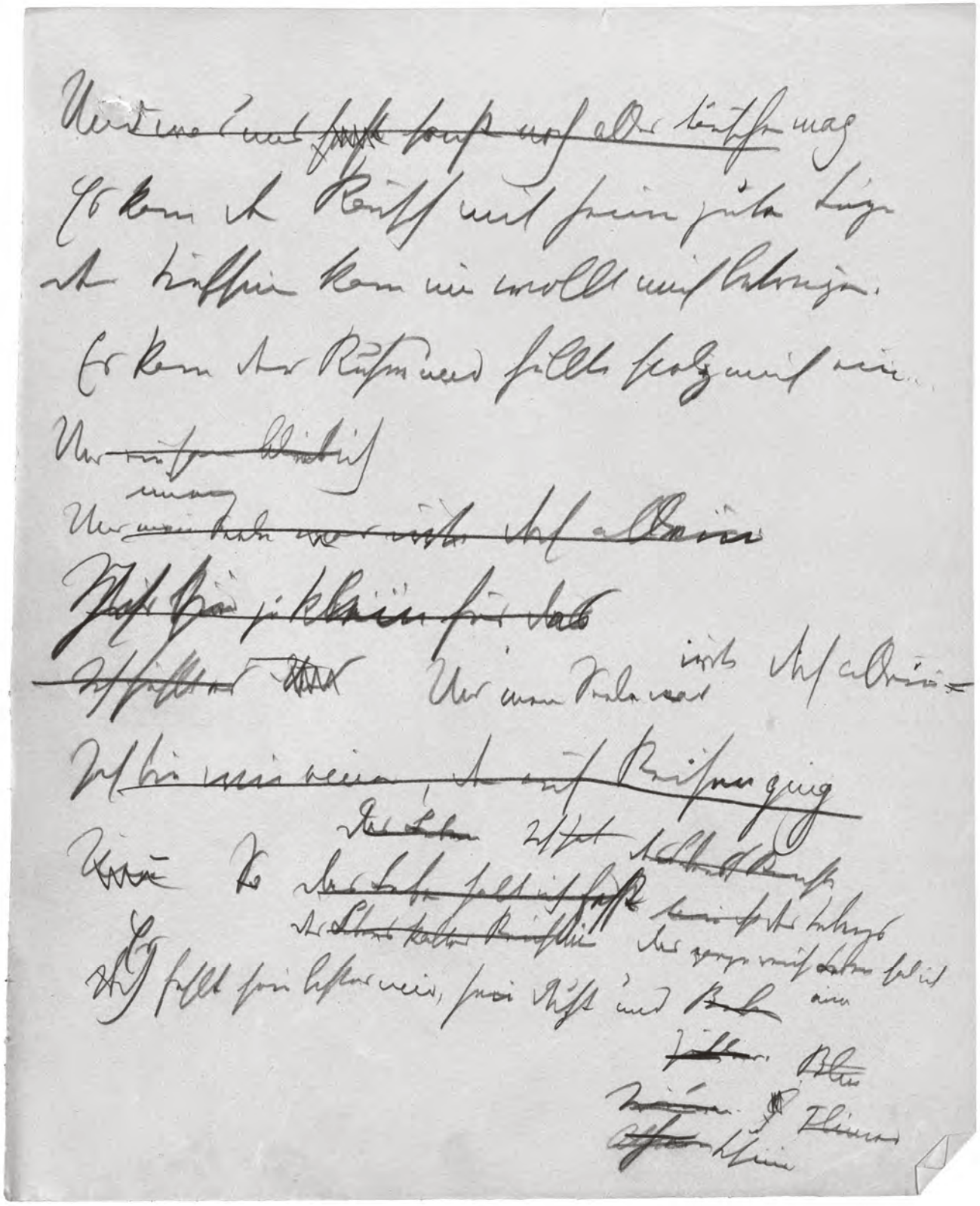
Ich[?] keñ ihr stilles und ihr laut~~es~~res ~~Sein~~

~~Und was d Ich Was uns das Leben gibt an~~

~~Es kam Ich bin Was uns~~ ~~Ruhm un Sieg~~

kam der Ruhm

~~Es kam der Rausch, der Tiefsinn, kam der Ruhm~~ ˙–



~~Und was uns sonst sonst noch alles täuschen~~ mag

Es kam der Rausch mit seinen guten Lügen

Der Tiefsinn kam und wollt mich betrügen.

Es kam der Ruhm und hüllte stolz mich ein . . .

Und ~~einsam bl~~[ei]~~ieb~~ ich

[?]imer[?]

Und ~~mein Seele war~~ irrte ~~doch allein~~.

~~Wir~~Ich ~~sind~~bin ~~zu klein für das~~

irrte doch allein' –

~~Ich fühlt es – Und~~ Und meine Seele war

~~Ich bin wie einer, der auf Reisen ging~~

~~Das Leben~~ Ich ~~hab Des Lebens Kunste~~

~~Nim~~ ~~So Das Leben halt ich fest Mein ist~~ des Lebens

~~des Lebens kalter Reichtum~~ das ganze reiche Leben hab ich

[?]eine[?]

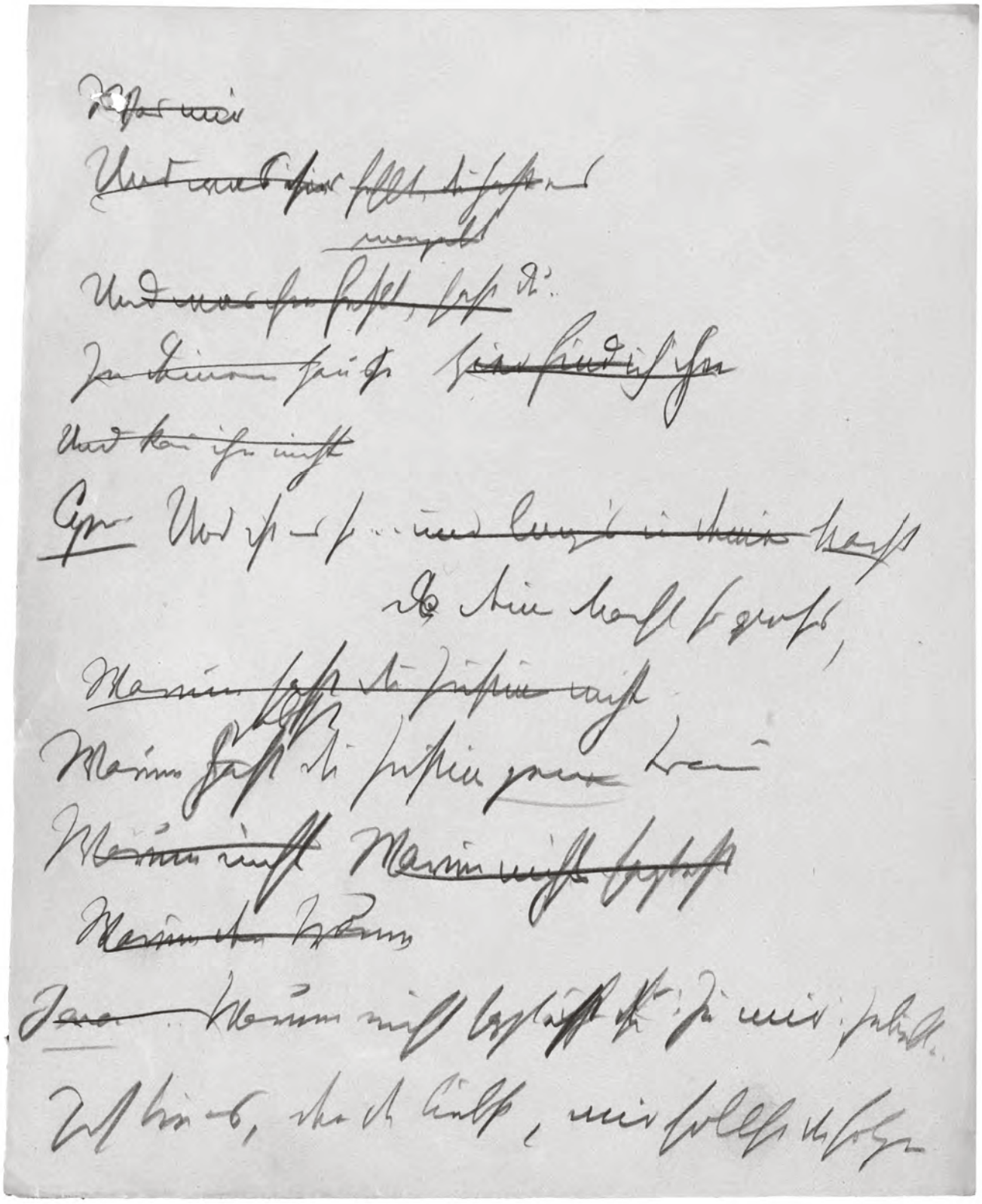
Es

~~Doch~~ fehlt sein bestes mir, sein Duft und ~~Beben~~

~~Zittern Blu[?]~~

~~Traum . G Flimer~~

~~Athem~~ Schime



~~Was mir~~

~~Und was~~ ~~mir~~ihm ~~fehlt, du hast es~~
~~mangelt~~
~~Und was ihm fehlt, hast~~ du . .

~~In deinem Hau[s]se~~ ~~Hier find~~ ~~ich ihn~~

~~Und kañ ihn nicht~~

Cypr. Und ist es so . . . . ~~und lag's in deiner Macht~~
da deine Macht so gross,

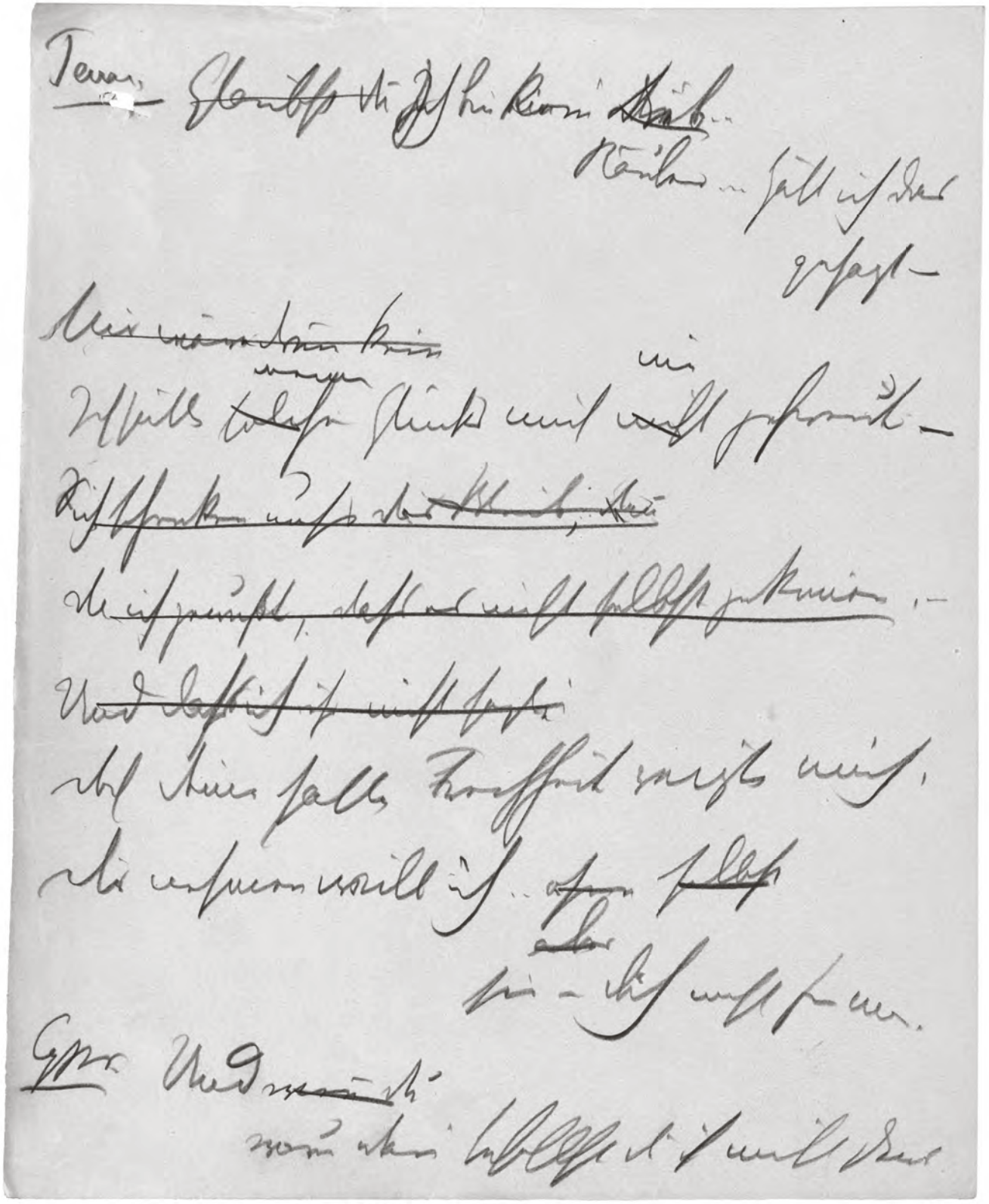
~~Warum hast du Justine nicht~~
gabst
Warum hast du Justine jenen Traum

~~Warum nicht Warum nicht sagtest~~

~~Warum den Traum~~

Parac . . Warum nicht sagt~~ihres~~st ~~ihr~~du: Zu mir: Geliebte . .

Ich bin es, den du liebst, mir sollst du folgen



Parac. ~~Glaubst du~~ ~~I~~ ~~i~~Ich bin ~~ein~~kein ~~Dieb~~ . .

Räuber . . . hätt ich das

gesagt –

~~Mir wäre drum kein~~

meines nie

Ich hätte ~~solchen~~ Glücks mich ~~nicht~~ gefreut ˙–

~~Sich schenken muss das Weib, . . dañ~~

~~Da ich gewußt, dass es nicht selbst gekom̄en~~ . –

~~Und dass ich ihr nicht sagte:~~

Doch deine satte Frechheit reizte mich.

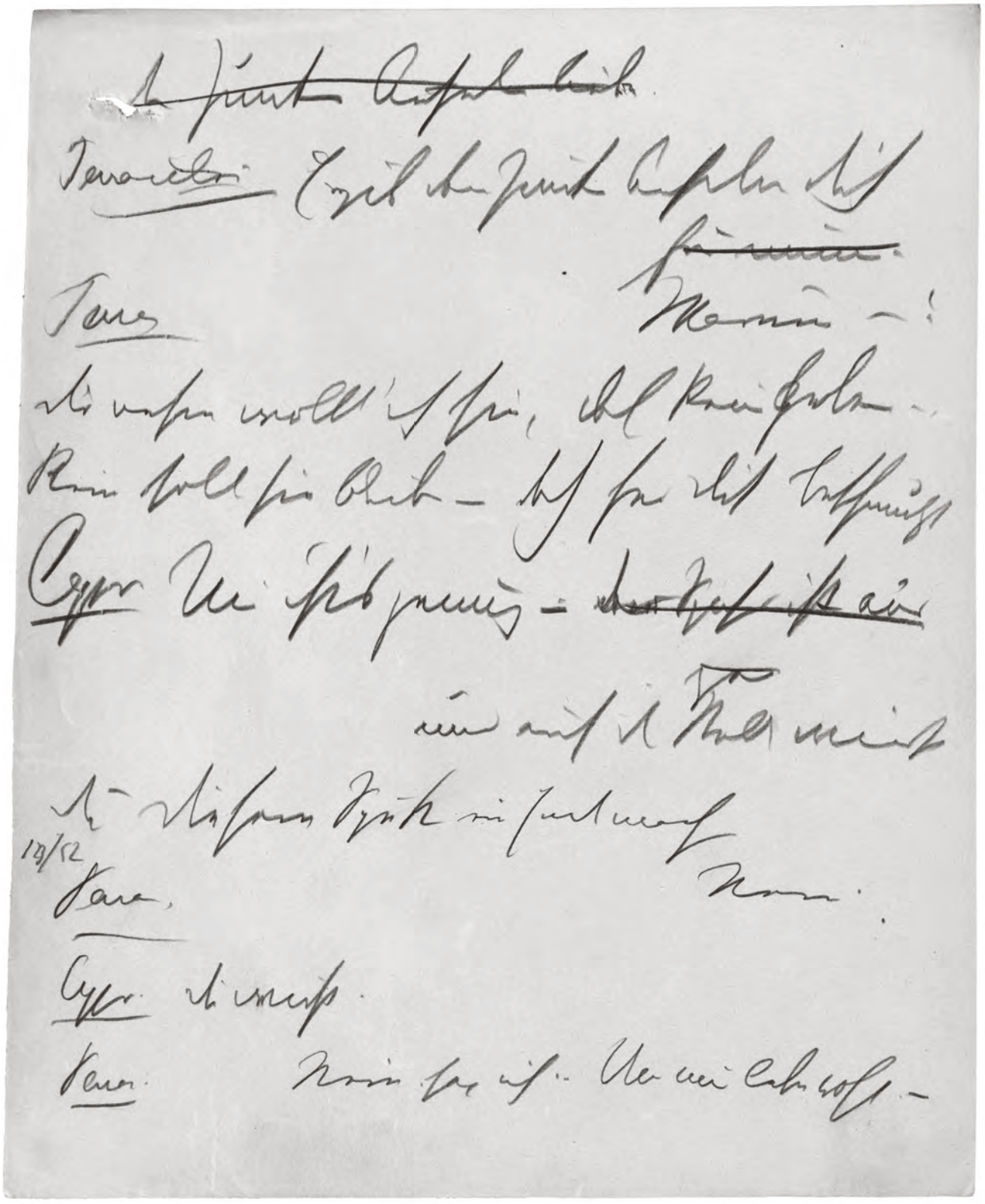
Dir nehmen will ich . . ~~ohne selbst~~

~~aber~~

sie – doch nicht für mic.

Cypr. Und ~~wen̄ du~~

warum dañ befahlst du ihr nicht gleich



~~Den Junker Anselm liebe~~ .

Paracelsu Ergib dem Junker Anselm dich

~~für immer –~~

Parac Warum – ?

Dir nehm wollt' ich sie, doch kein [l]geben . .

Rein soll sie bleiben – doch für dich beschmutzt

Cypr Nun ist's genug – d[?en?]er Spass ~~ist aus~~
je
und auf der Stelle wirst

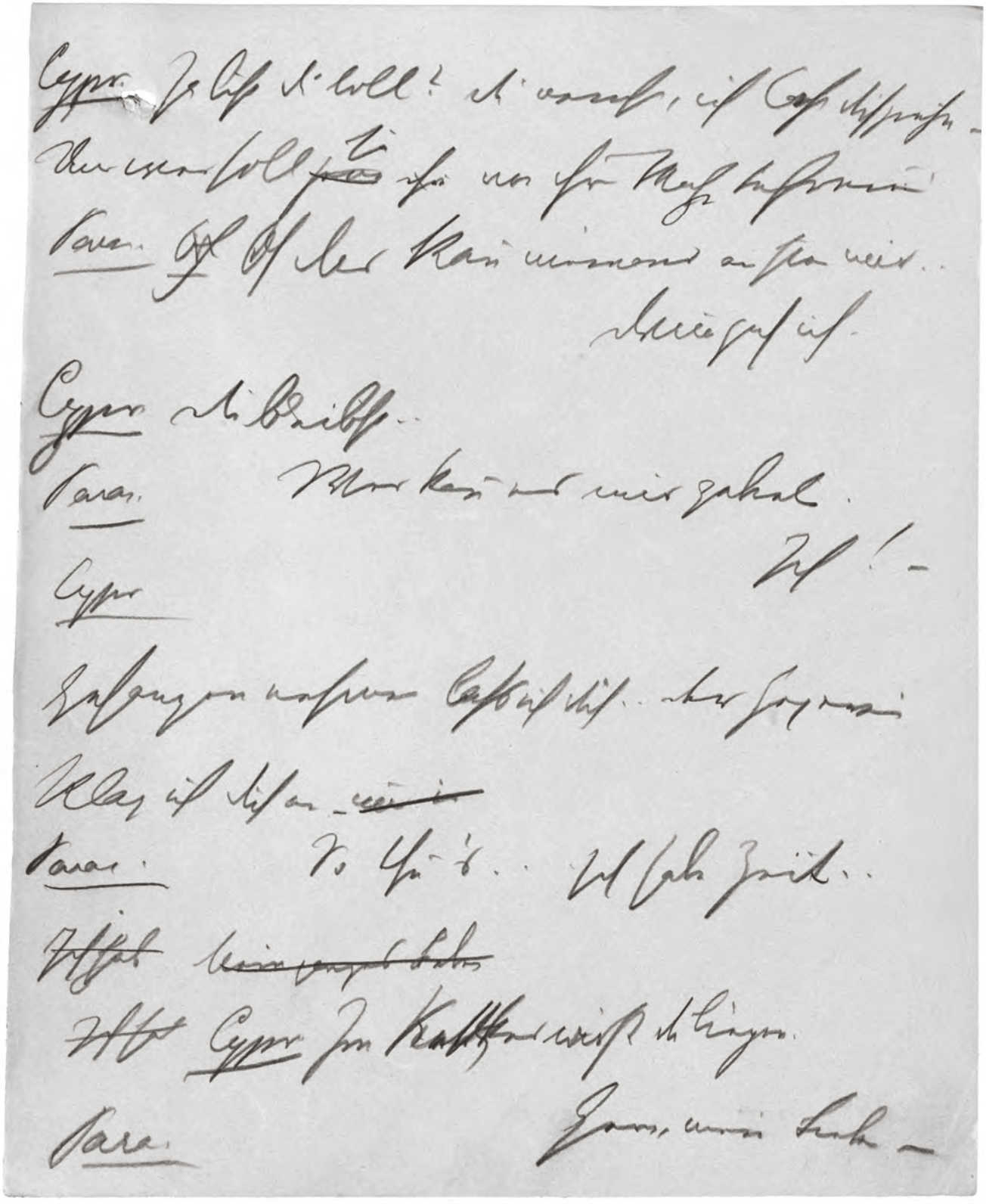
Du diesem Spuk ein Ende machen

[?]/23/12[?]

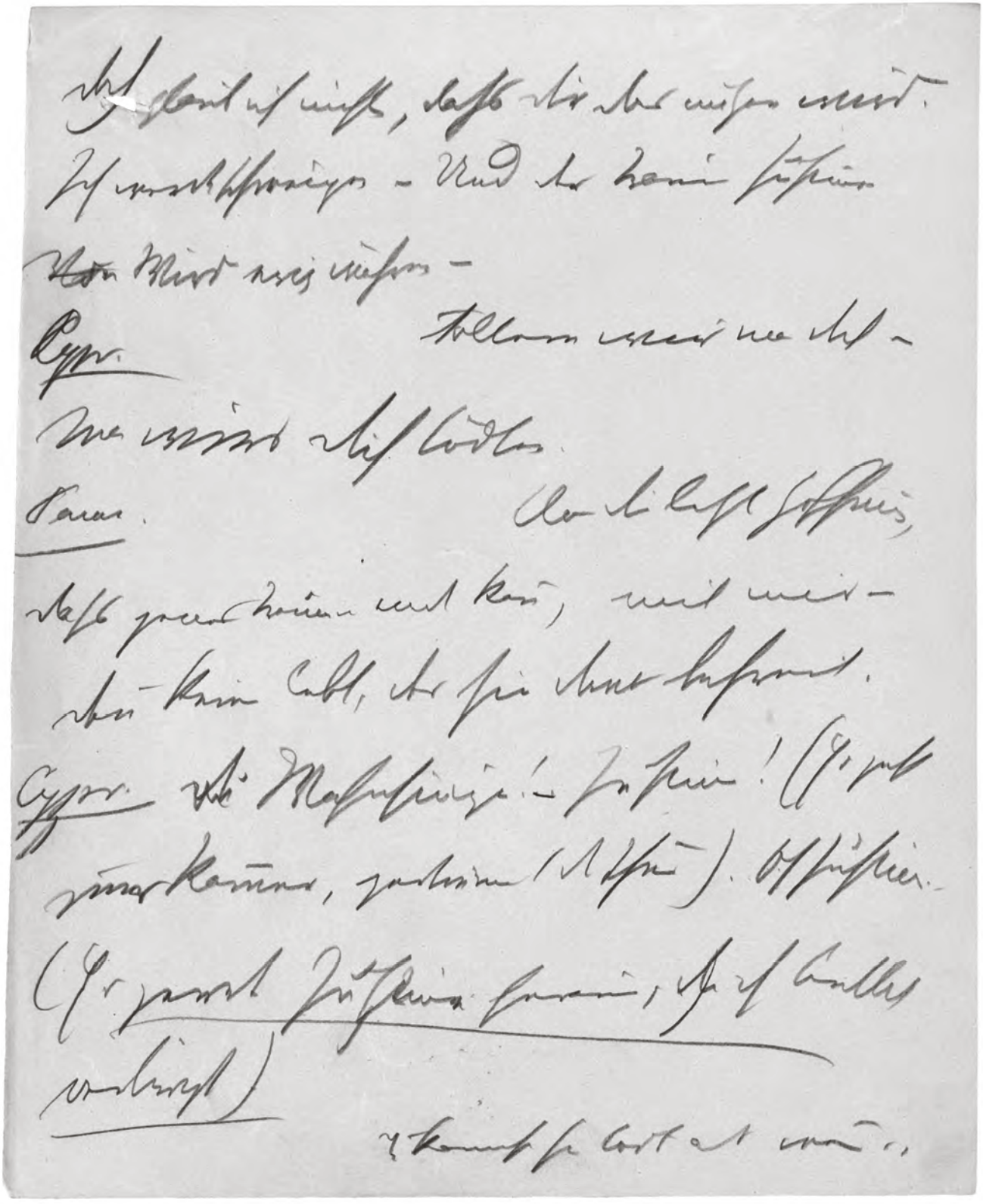
Parac. Nein.

Cypr. Du wirst .

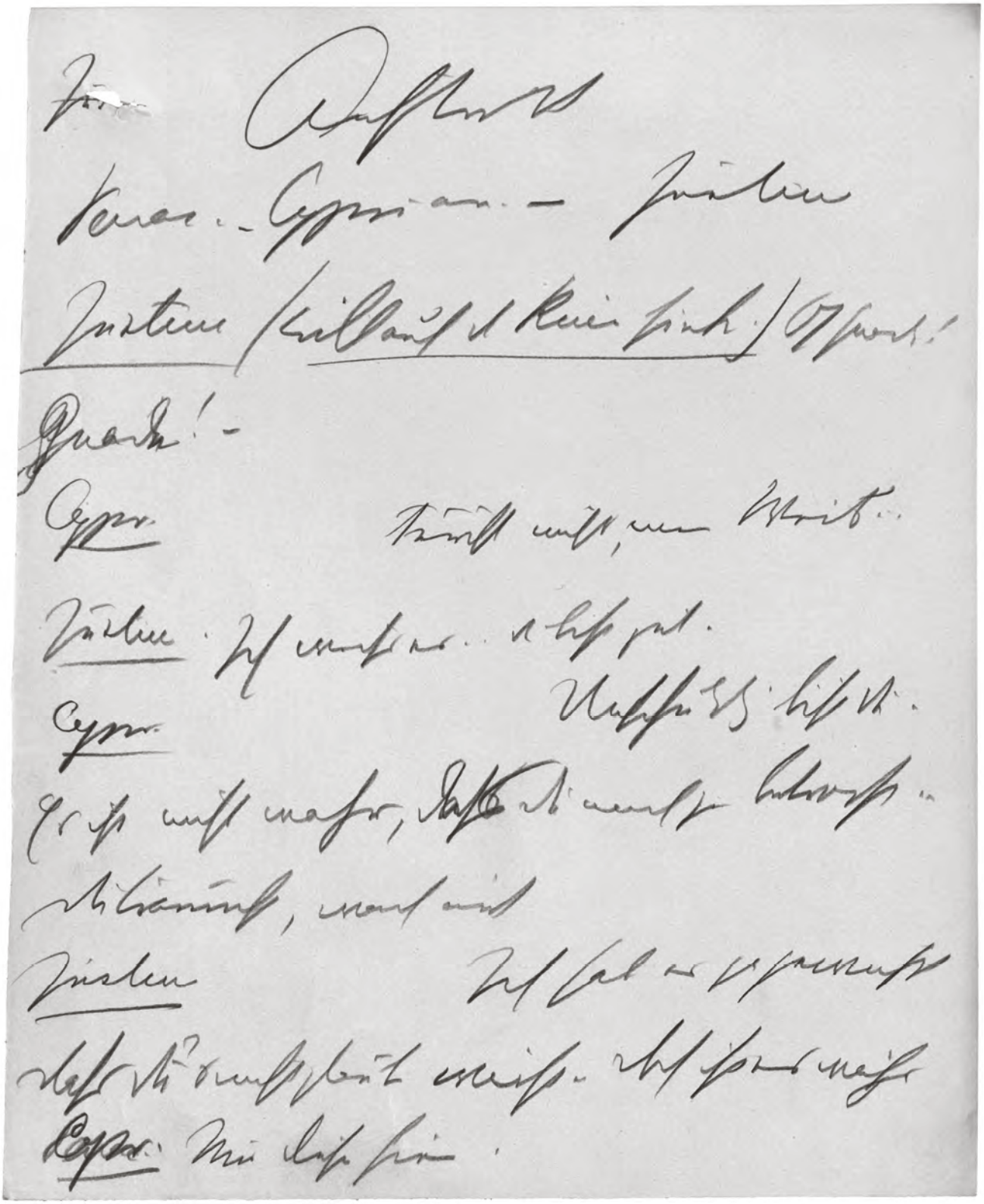
Parac. Nein sag ich . . Und nun lebe wohl . –



Cypr. Ja bist du toll? Du ˀmeinstˀ, ich [a]ieß dich ziehn –
sie
Und wer soll ~~jene ihre~~ von ihrem Wahn befreien?
Parac. ~~Oh~~ [d]Oh das kaⁿ niemand außer mir . .
drum geh ich.
Cypr. Du bleibst . .
Parac. Wer kaⁿ es mir gebieten .
Cypr Ich! –
Gefangen nehmen lass ich dich . . der Hexerei
Klag ich dich an – ~~und in~~
Parac. So thu's . . . Ich habe Zeit . .
~~Ich hab Mein ganzes Leben~~
~~Ich hab~~ *Cpyr.* Im Ke[rker]tten wirst du liegen,
Para. Gern, mein Lieber –



Doch glaub ich nicht, dass dir das nützen wird.
Ich werde schweigen – Und der Traum Justines
~~V~~[er]on Wird ewig währen –
[P]*Cypr.* Foltern wird man dich –
Man wird dich tödten.
Parac. Und die letzte Hoffnung,
Dass jener Traum enden kañ, mit mir –
Deñ keiner lebt, der sie davon befreit.
Cypr. ~~Du~~ Wahnsiñiger! ˙˙– Justine! (Er geht
zu[m]r Kam̄er, zertrüm̄ert die Thür). ˙˙Oh Justine . .
(Er zerrt Justine heraus, ˙)die ihr Antlitz
verbirgt˙)
[?] ˀkannstˀ sie todt als weñ . .



?Ju<s>? Auftritt

Parac. – Cyprian. – Justine

Justine (will auf die Knie sink.) Oh Gnade!

HGnade! –

Cypr. Fürcht nichts, mein Weib . .

Justine. Ich weiss es . . du bist gut.

Cypr. Unschuldig bist du .

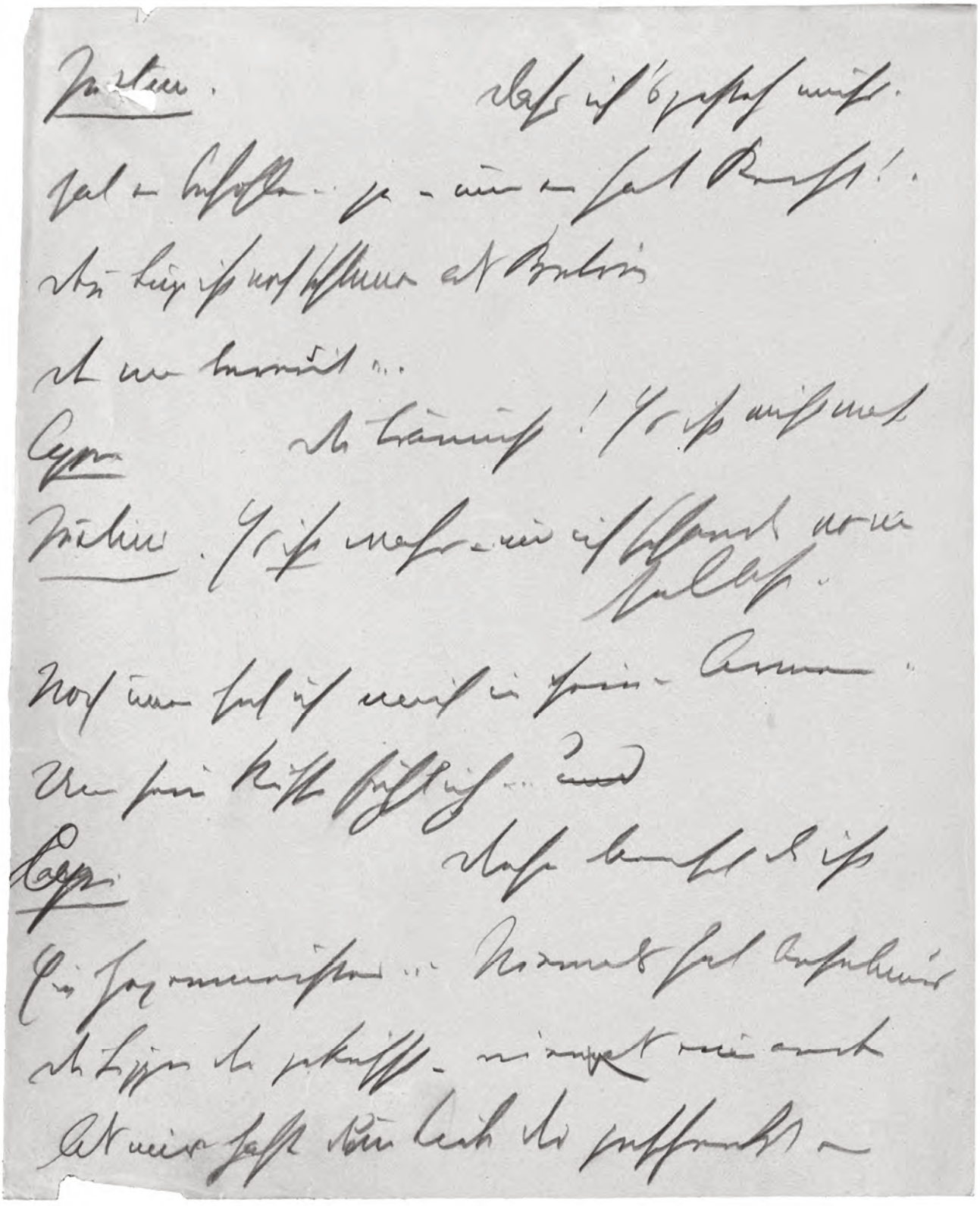
Es ist nicht wahr, dass du mich je betrogst . .

Du träumst, wach auf

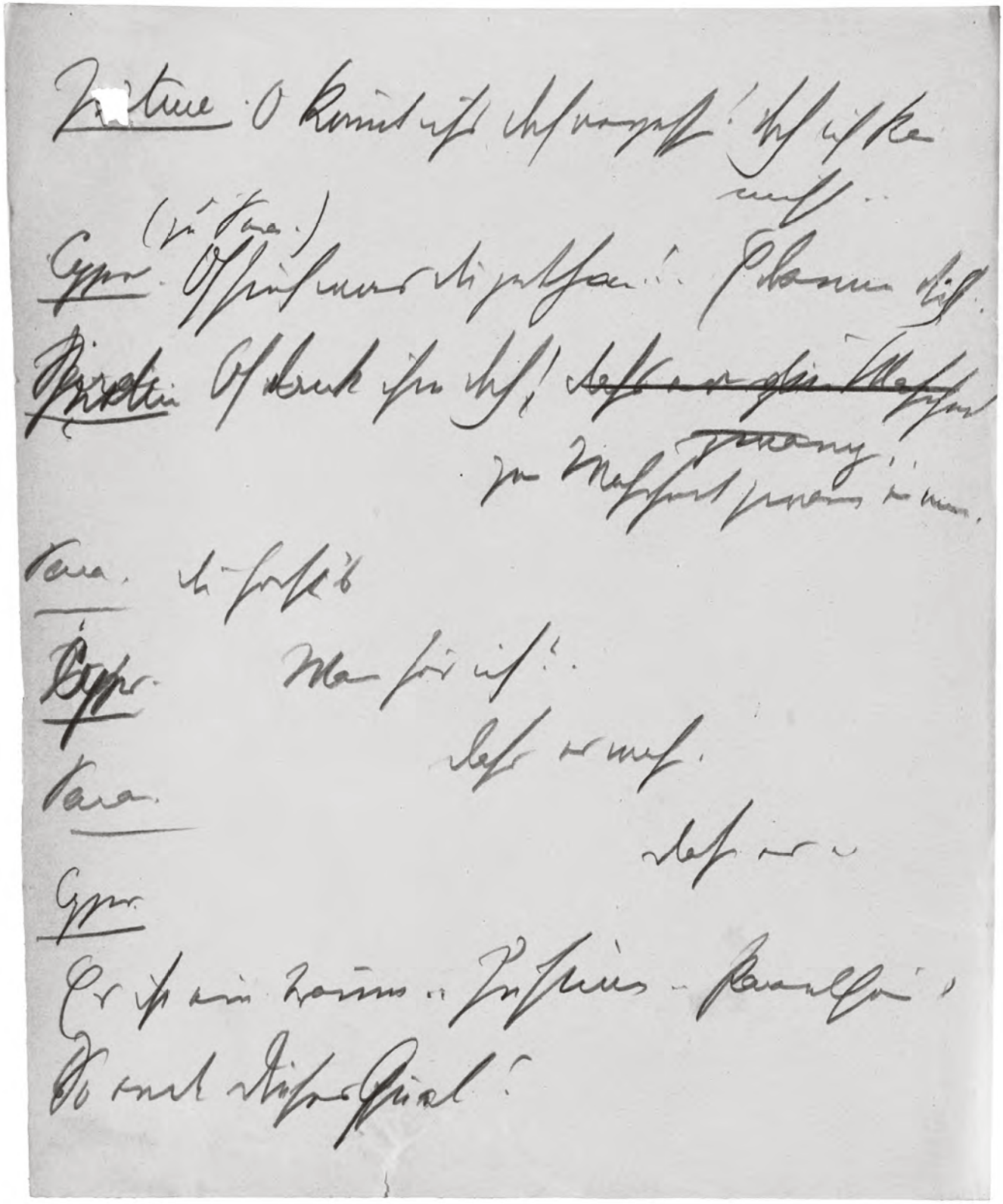
Justine Ich hab es ja gewußt

Dass du's nicht glauben wirst – doch ist es wa[?]hr

~~*Parac.*~~*Cypr.* Nur dieser hier .



Justine. Dass ich's gestehen muss.
Hat er befohlen . . ja – und er hat Recht! .
Deñ Lüge ist noch schlimer als Betrug
Den man bereut . . . .
Cypr Du träumst! Es ist nicht wahr
Justine. Es ist wahr ¨¨– und ich schaudre vor mi
selbst . .
Noch imer seh ich mich in seinen Armen . .
Und seine Küsse fühl ich . . . . und
Para Cypr. Dieser Mensch da ist
Ein Hexenmeister . . . Niemals hat Anselmus
Die Lippen dir geküsst – niemals einem andren
Als mir hast d[u]ein Liebe du geschenkt –



J<us>tine. O könnt ichs doch vergessen! doch ich kan
nicht . .

(zu *Parac.*)

Cypr. Oh sieh was du gethan! . . Erbarme dich . .

Parac. *Justin* Oh ᵉʳdank ihm doch'! ~~dass er~~ ᶻᵘʳ~~die Wahrheit~~
~~zwang~~ . .
zur Wahrheit zwang er mich.

Para. Du hörst's

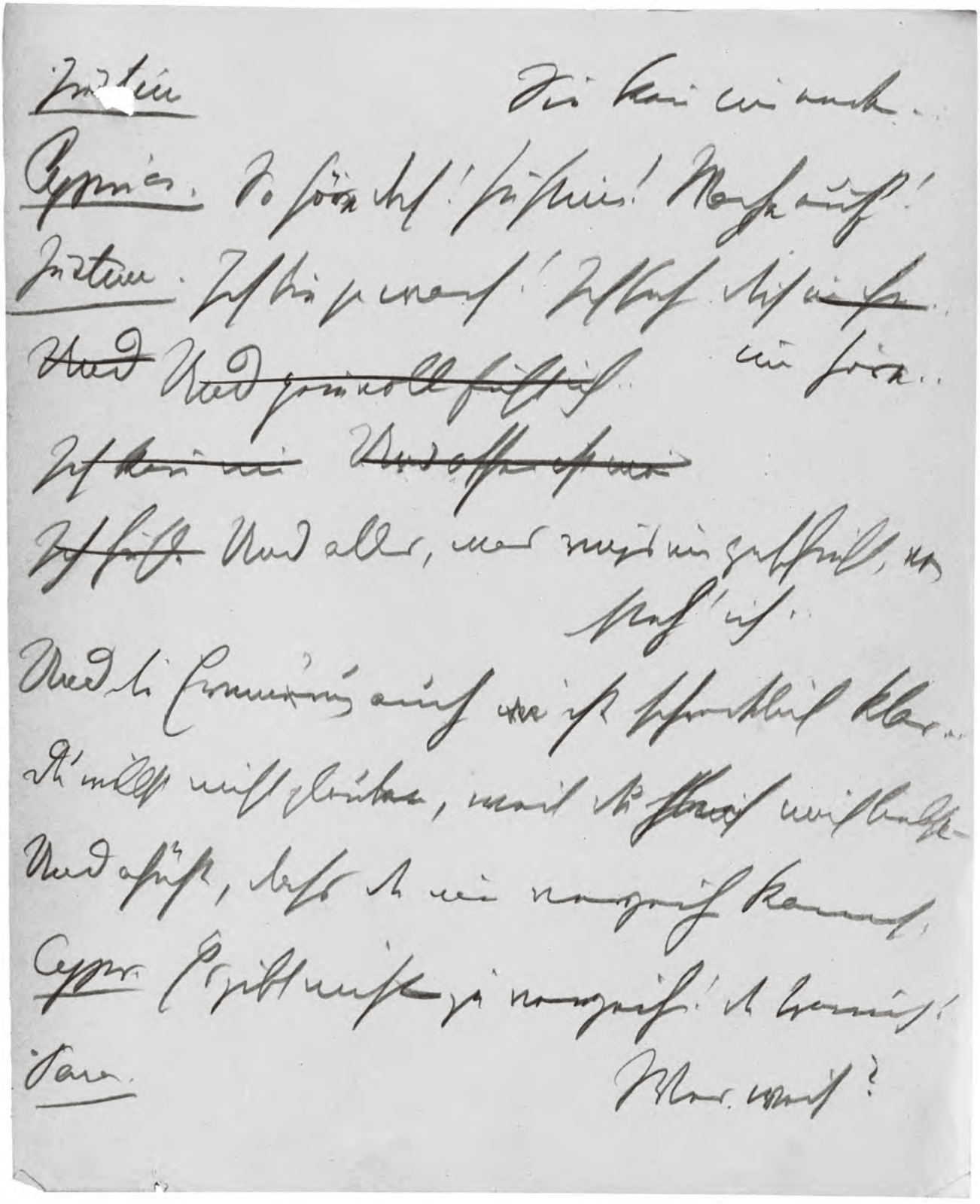
Just *Cypr.* Was hör ich? .

Parac. Dass es wahr.

Cypr. Dass es . .

Es ist ein Traum . . Justine – Paracelsus!

[?]So ende dieses ᵠQual!



J<us>tine Sie kaⁿ nie enden . .

Cyprian. So höre doch! Justine! Wache auf!

Justine. Ich bin ja wach! Ich sehe dich ~~und~~ ihn . .
und höre . .

~~Und Und peinvoll fühl ich~~ . .

~~Ich kaⁿ nie Und offen ist mei~~

~~Ich fühle~~ Und alles, was rings um geschieht, ver
steh' ich . .

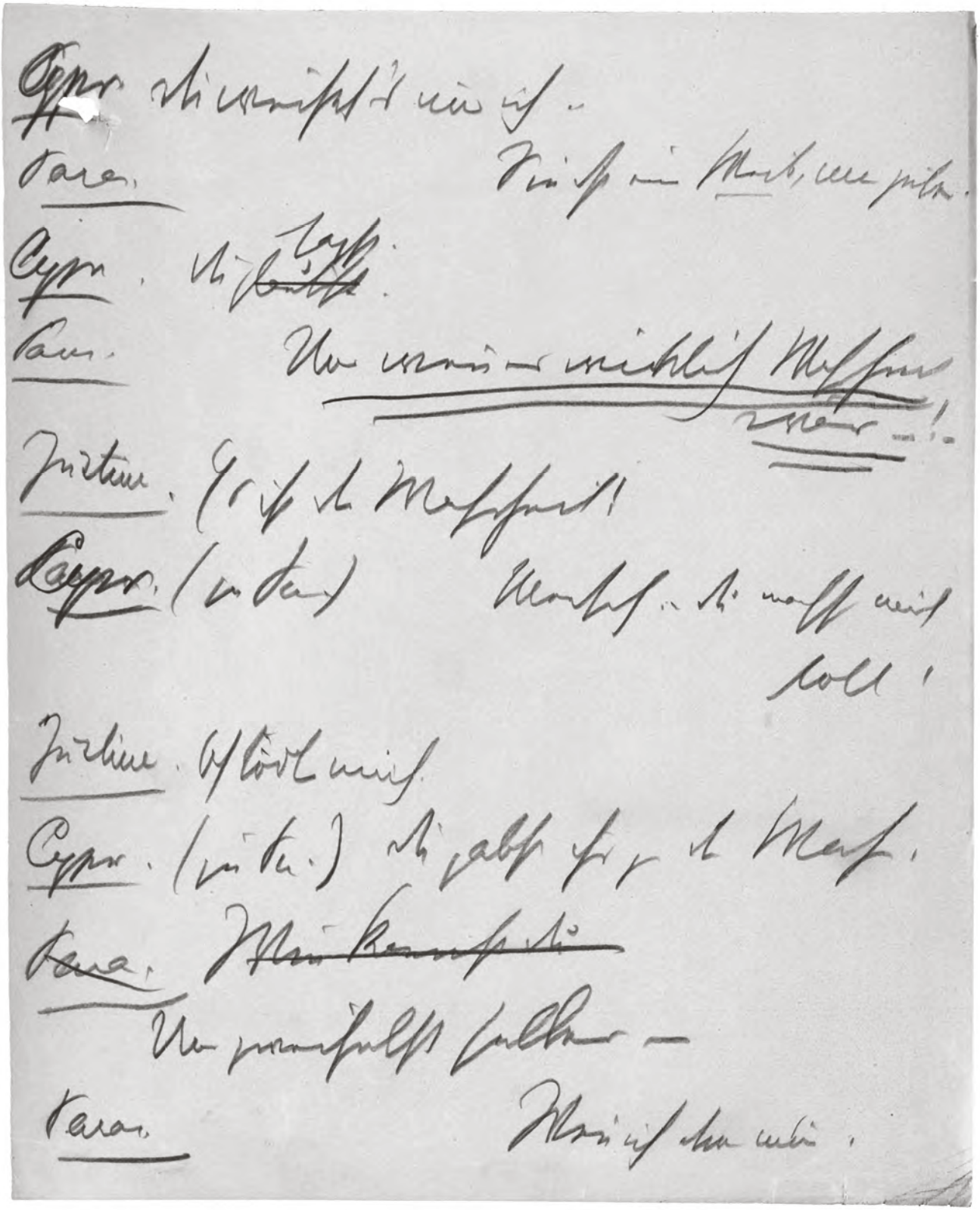
Und die Erinne'rung auch wa~~r~~ ist schrecklich klar . . .

Du willst nicht glauben, weil du ~~tief?~~fro? mich liebst –
e

Und ahnst, dass du nie verzeihen kannst.

Cypr. Es gibt nichts zu verzeihn! du träumst!

Parac. Wer weis?



*Pa*Cypr. Du weißt's und ich . .

Parac. Sie ist ein Weib, mein guter.

sagst .
Cypr. Du ~~glaubst~~ .

Parac. Und wen̄ es wirklich Wahrheit

wär – ! –

Justine. Es ist die Wahrheit!

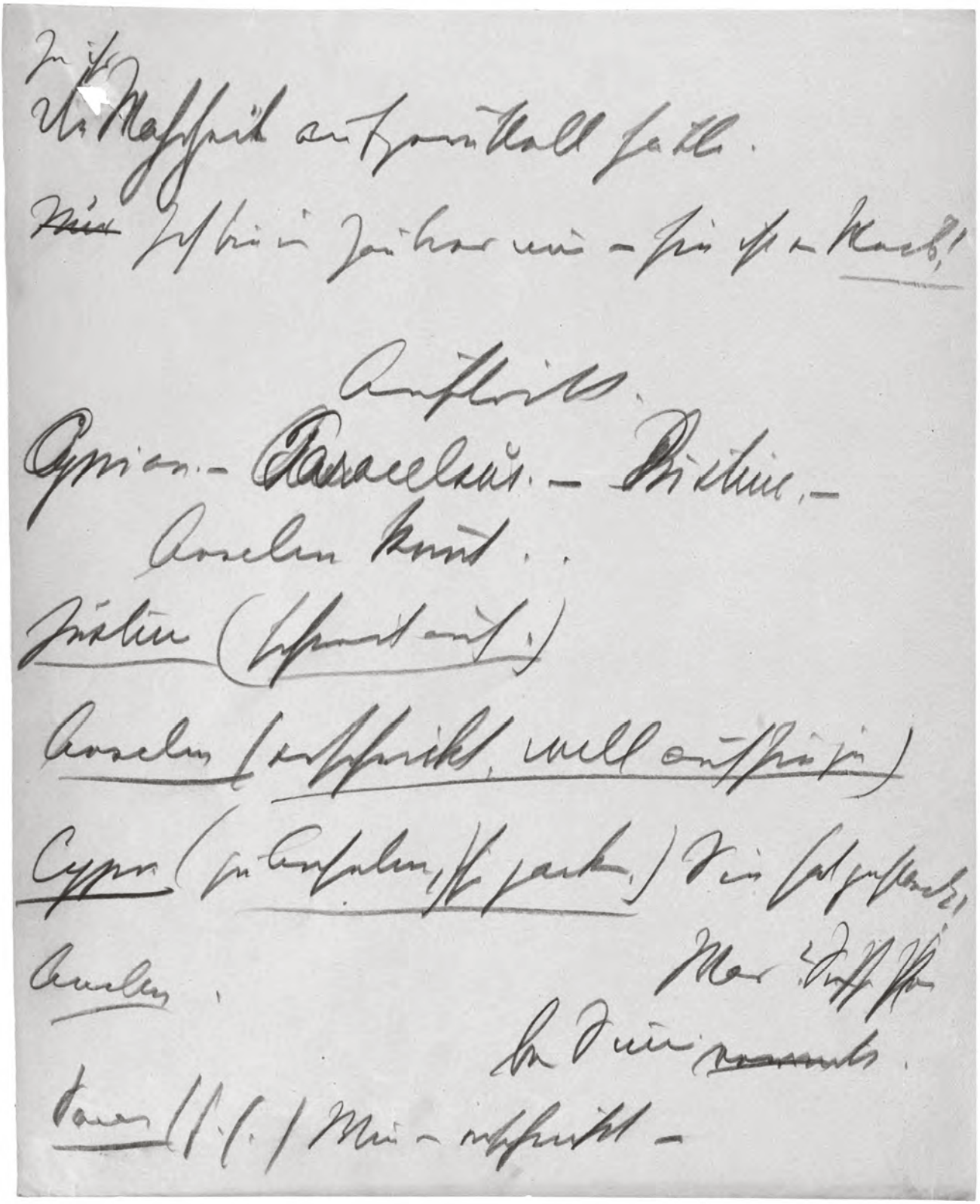
*Parac*Cypr. (zu Par) Mensch . . . du machst mich toll!

Justine. Oh tödte mich.

Cypr. (zu Par.) Du gabst ihr ja den Wahn.

~~Para. Wie kannst du~~
Und zweifelst selber –

Parac. Wen̄ ich denn n[?]ur .



In ihr
Die Wahrheit aufgerüttelt hätte.

Nur Ich bin ein Zaubrer nur – sie ist ein Weib!

Auftritt.

[A]Cyprian. – *[Ans]Paracelsus.* – *[A]Justine.* –

Anselm kom̄t . .

Justine (schreit auf.)

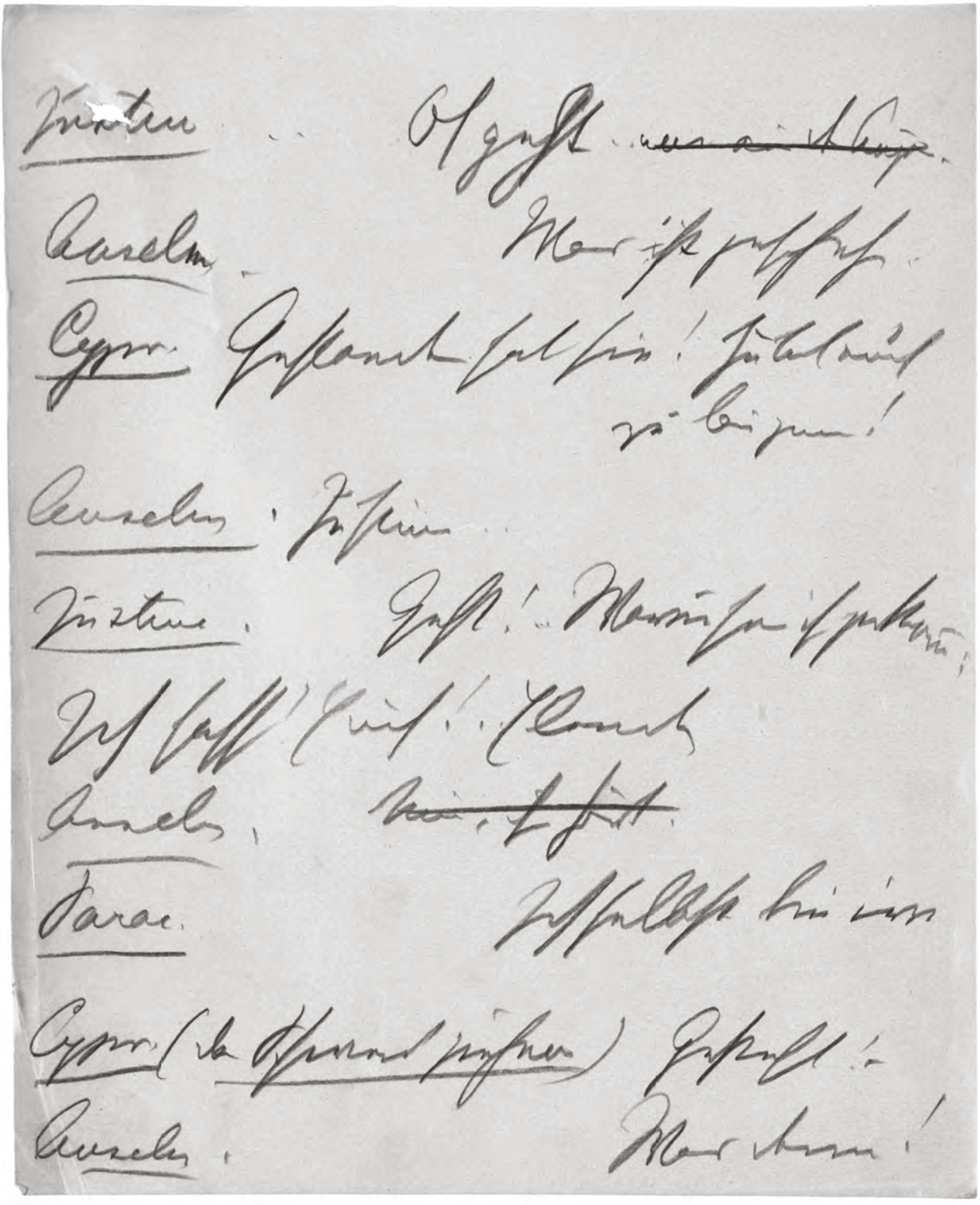
Anselm (erschrickt, will auf sie zu)

Cypr. (zu Anselm,}ihn packen.) Sie hat gestanden!

Anselm. Was? [Ihr]Seid [sei]Ihr

bei Siñen verrück .

Parac (f. s.) Wie er erschrickt –



Justine. . . Oh geht . . ~~mir aus den Augen~~ –

Anselm. Was ist geschehn . .

Cypr. Gestanden hat sie! Hütet euch

zu läugnen!

Anselm. Justine . .

Justine. Geht! . . . Warum seid ihr gekom̄en?

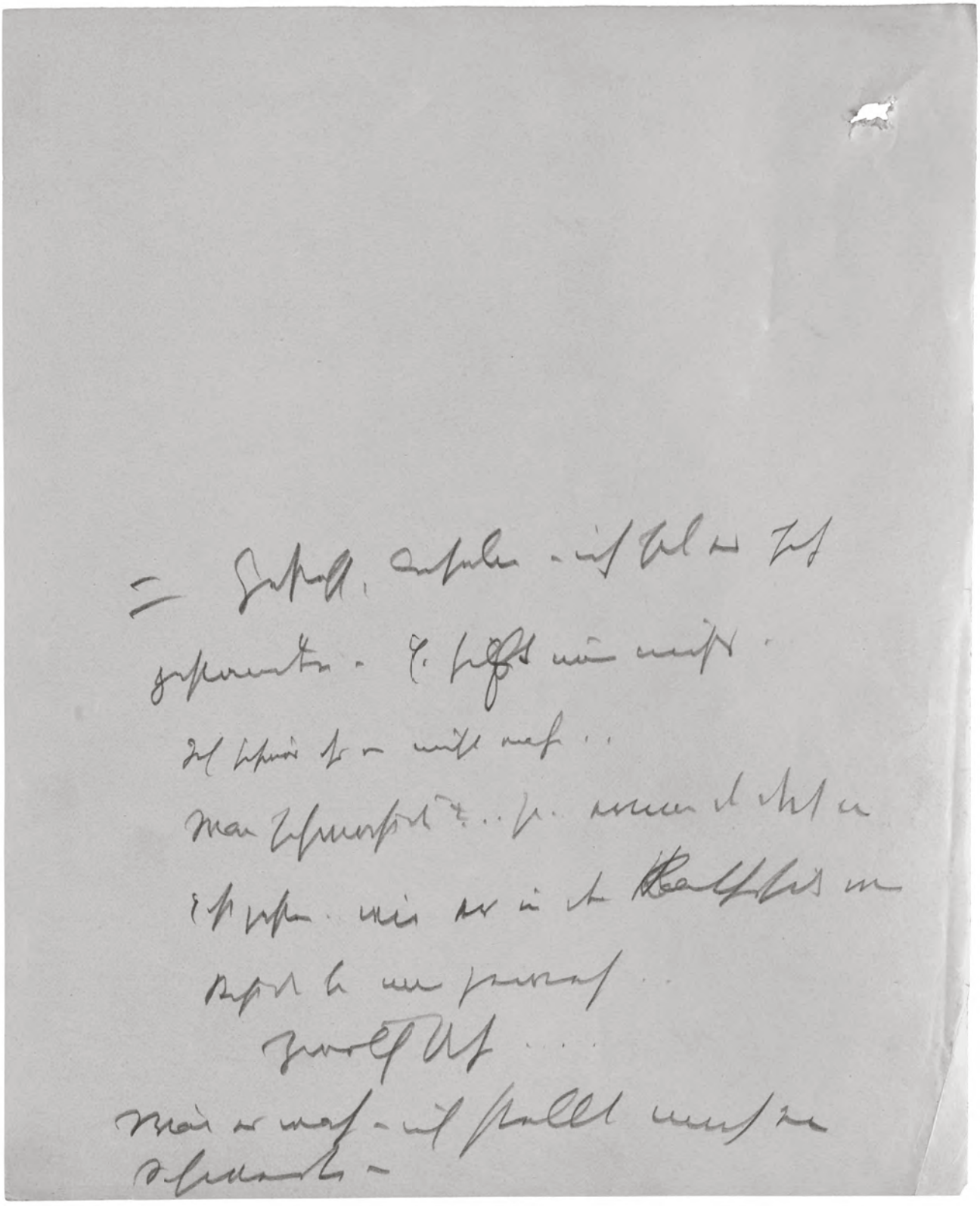
Ich hass' Euch! . . Elender

Anselm. ~~Nun, ihr hört.~~

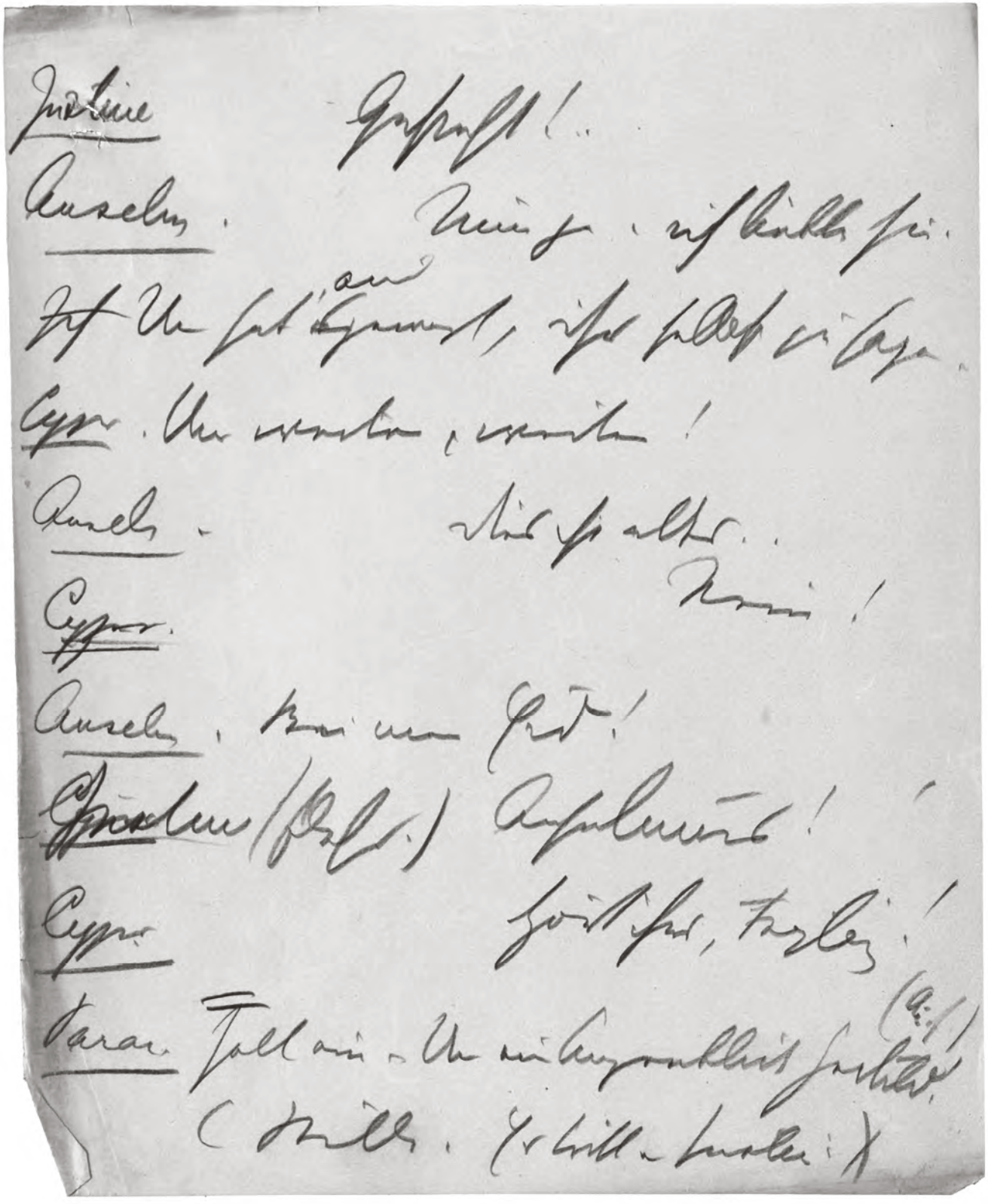
Parac. Ich selbst bin irre

Cypr. (das Schwert ziehend) Gesteht! –

Anselm. Was denn!



Gesteht, Anselm – ich hab es sch
gestanden. Es hilft mir nichts.
Ich schwör dss es nicht wahr . .
Was schworst du? . . Ja . . erin er du dich ni
Erst gestern . . wie er in der [Ka]Rathssitz wa
Bist du bei mir gewese . .
Zwölf Uhr . . . .
Wär es wahr – ich stellte mich eu
Schwerte –



Justine Gesteht! . .

Anselm. Nun ja . ich liebte sie.

Ich Und hab' auch es s gewagt, ihrs selbst zu sagen .

Cypr. Und weiter, weiter!

Anselm. Dies ist alles . .

Cypr. Nein!

Anselm. Bei mein Eide!

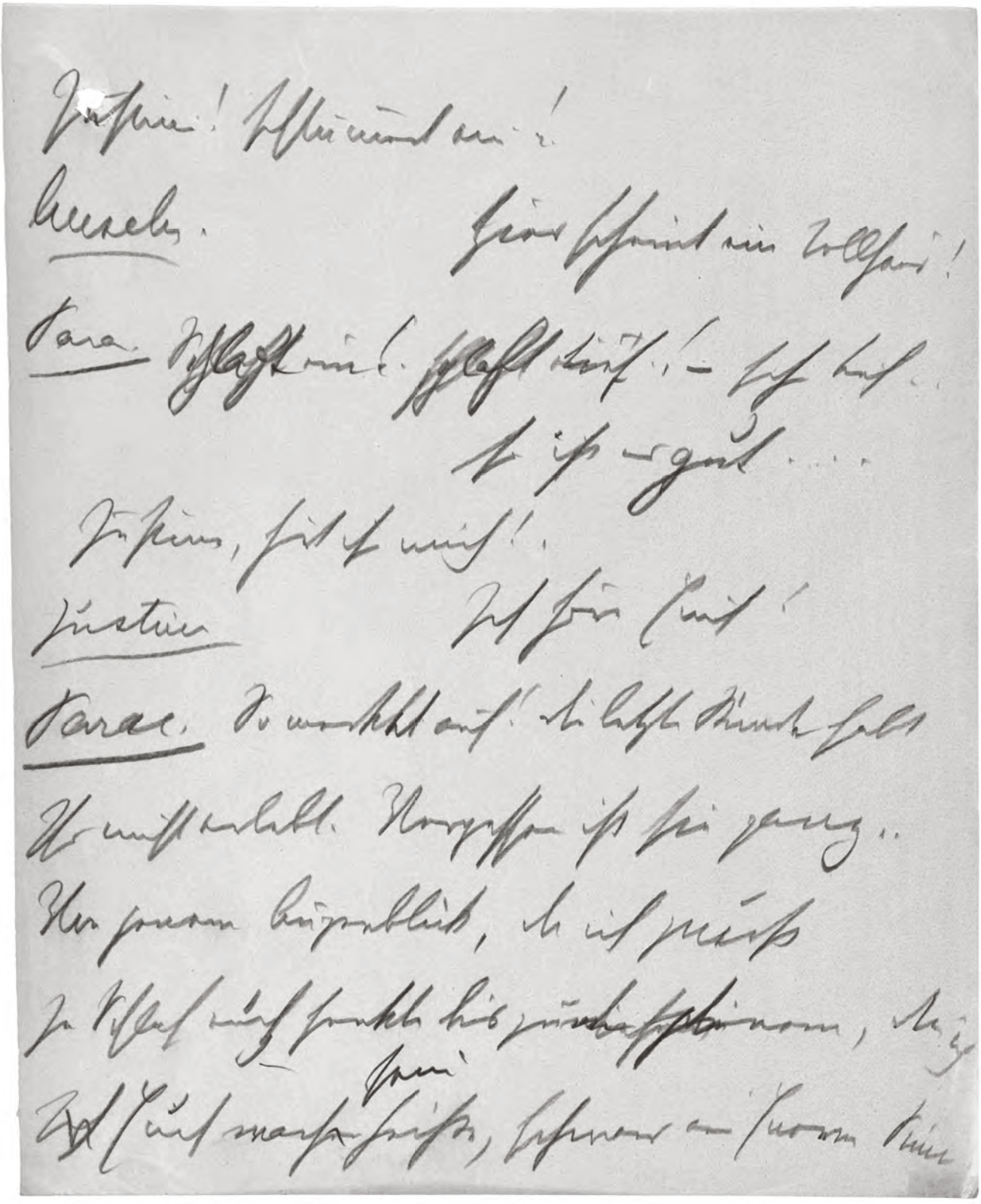
~~*Cypr*~~*Justine* (flehd.) Anselmus! [?]

Cypr. Hört ihrs, Feigling!

(Auf)

Parac. Halt ein – Und ein Augenblick Geduld.

(Stille. Er tritt vo Justin:)



Justine! schlu͞mert ein! .

Anselm. Hier scheint ein Tollhaus!

Para. Schlaft ein! . schlaft ~~ein!~~tief. ! – sehr tief . .

so ist es gut . . . . .

Justine, hört ihr mich! .

Justine Ich höre Euch!

Parac. So merk[t]et auf! Die letzte Stunde habt

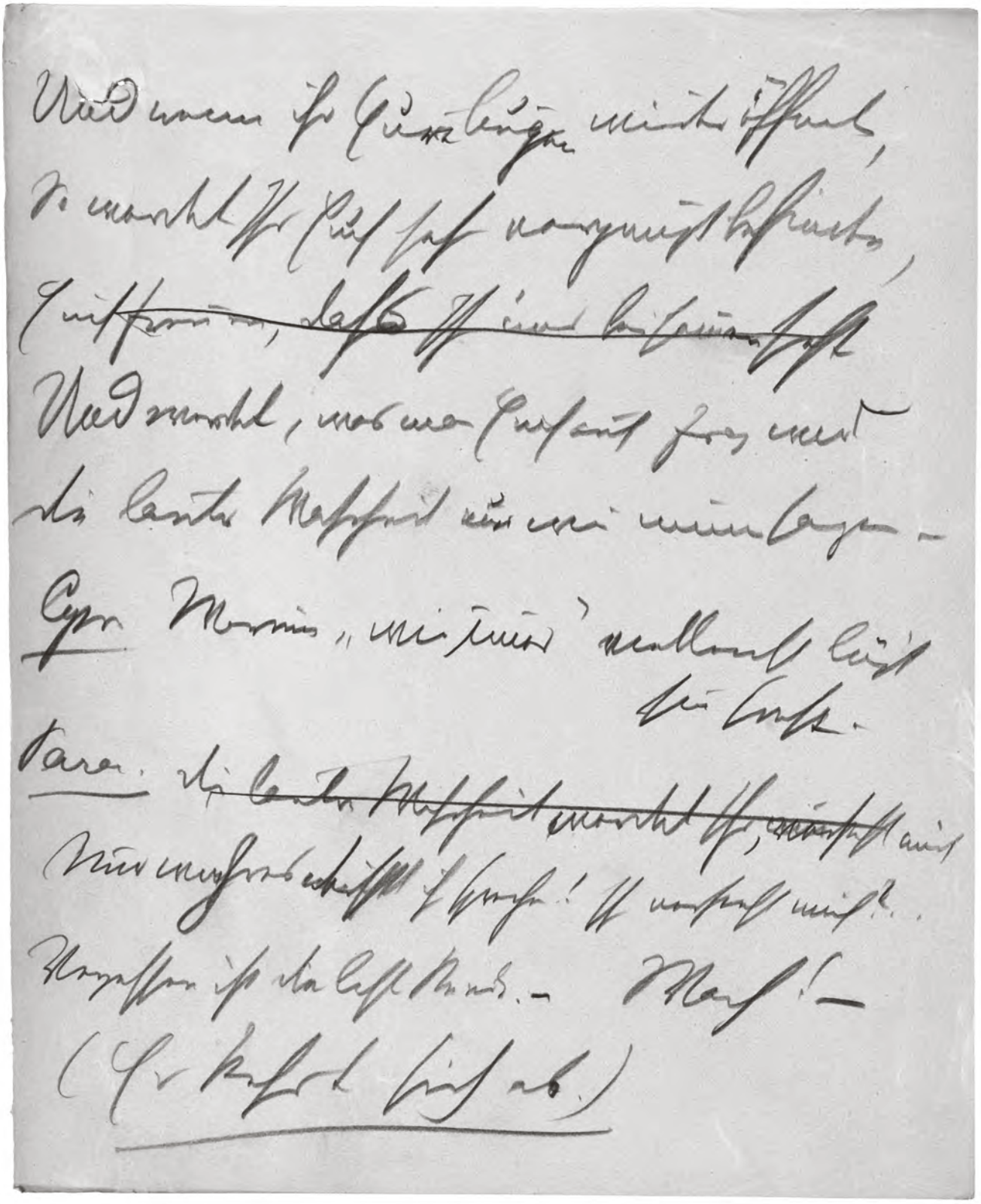
Ihr nicht erlebt. Vergessen ist sie ganz . .

Von jenem Augenblick, da ich zuerst

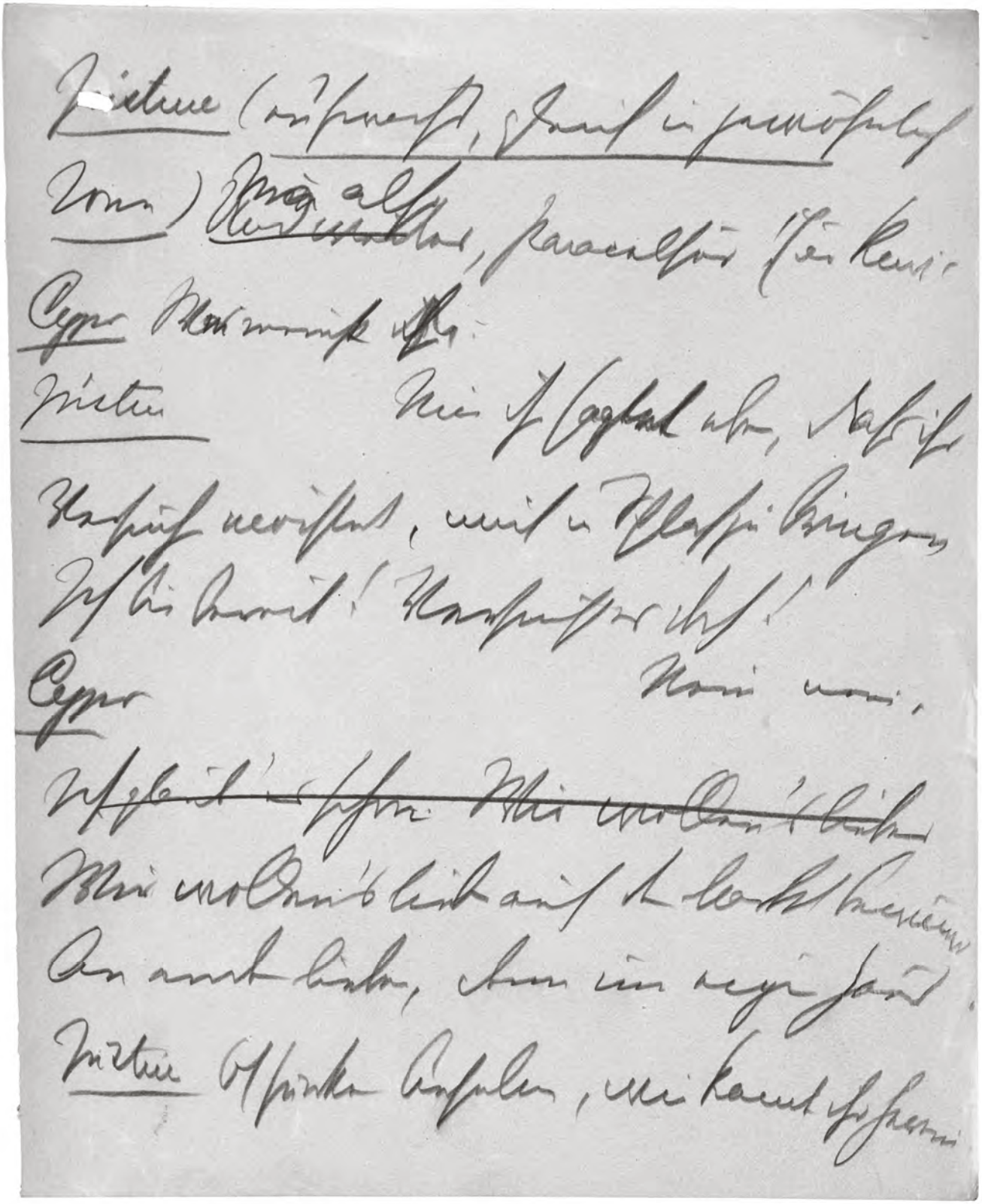
In Schlaf euch senkte bis zu~~diesem~~m[?]~~da~~jenem, da ich

sein

~~Ich~~ Euch wachen~~n~~ heiße, schwand aus Eurem Sinn



Und wenn ihr Eure Augen wieder öffnet,
So werdet Ihr Euch sehr vergnügt befinden,
Euch ~~freuen, dass Ihr uns beisamen seht~~
Und werdet, was man Euch auch frag wird
die lautre Wahrheit nur wie immer sagen –
Cypr. Warum „wie imer“ vielleicht lügt
sie sonst.
Parac. ~~Die lautre Wahrheit werdet Ihr,~~ nur versteht mich
Nur wahres werdet dürft ihr sprechen! . Ihr versteht mich? . .
Vergessen ist die letzte Stunde. – Wach! –
(Er kehrt sich ab.)



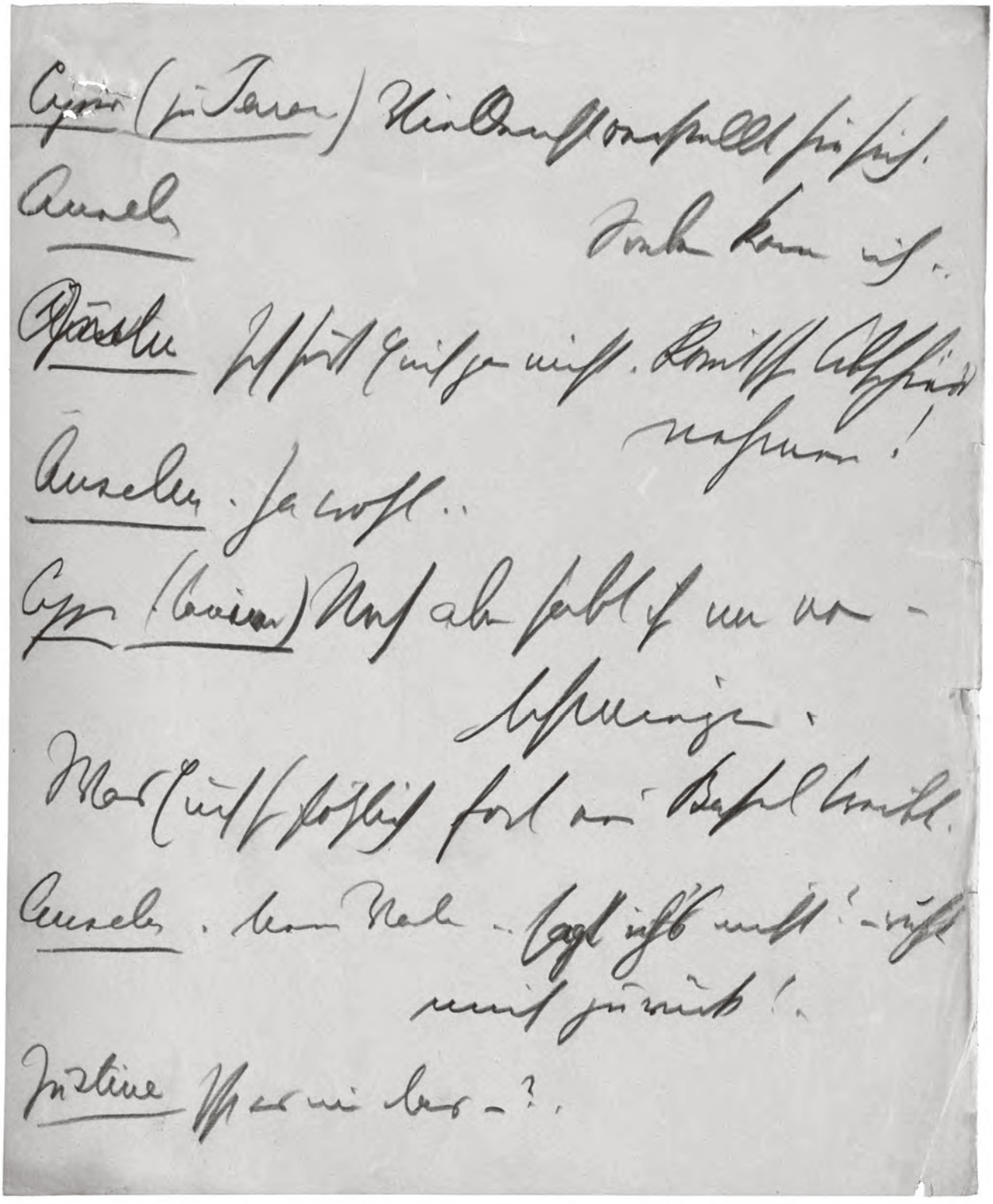
J<u>stine (aufwachd, gleich in gewöhnlich
N[a]un also
Tone) ~~Und weiter~~, Paracelsus! Eure Kunst

Cypr. W[as]ie mein[s]t [du]ihr.

Justin Nun ihr sagtet eben, dass ihr
Versuchen möchtet, mich in Schlaf zu bringen
Ich bin bereit! Versucht es doch!

Cypr Nein nein,
~~Ich glaub' es schon. Wir wollen's lieber~~
Wir wollen's lieber auf dem Markt bewundern
An andern lieber, denn im eignen Haus.

Justine Oh Junker Anselm, wie kamt ihr herein



Cypr (zu *Parac*.) Vielleicht verstellt sie sich.

Anselm Soeben kam ich . .

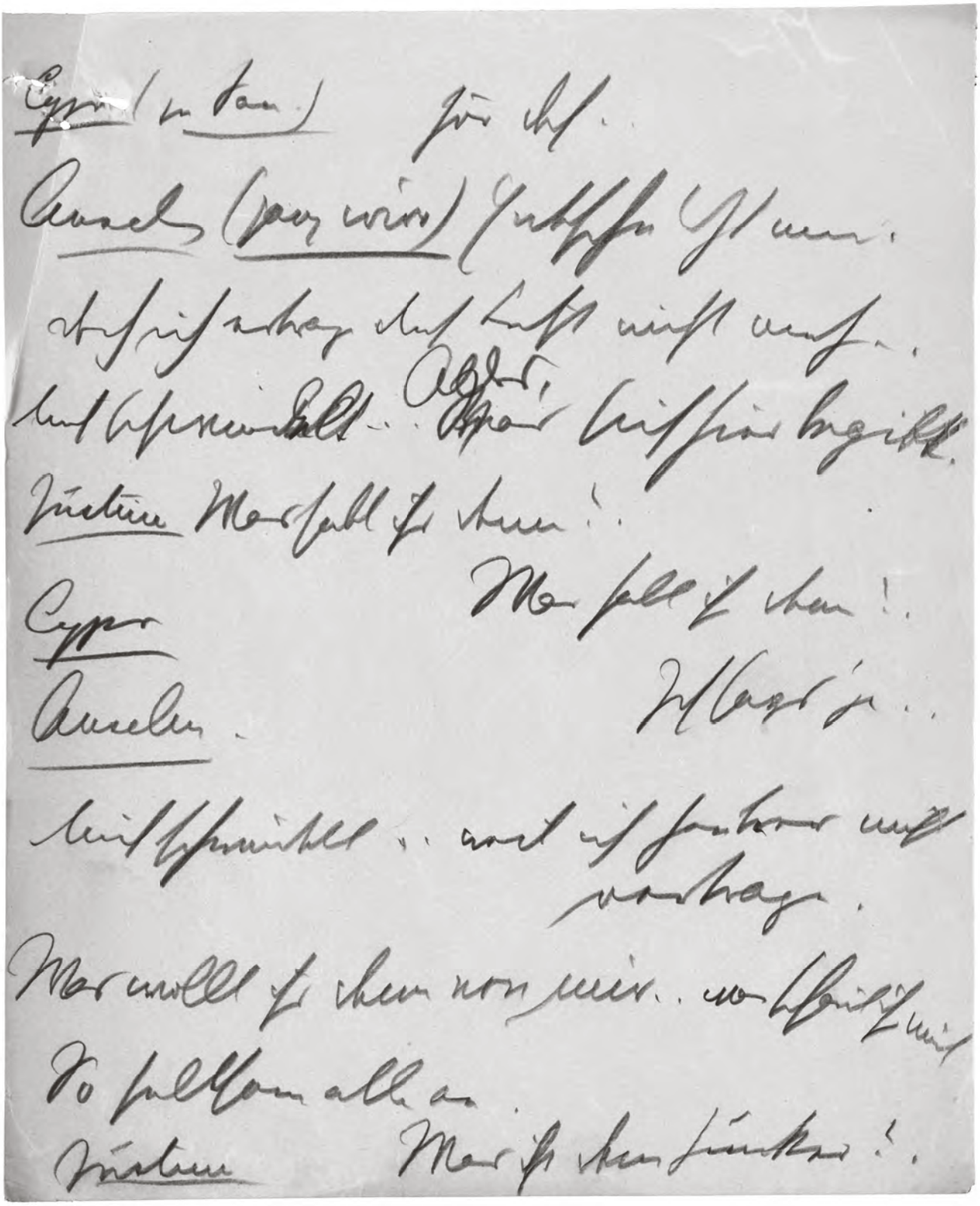
~~*Anselm*~~ *Justin* Ich hört Euch gar nicht. Kom̄t Ihr Abschied nehmen!

Anselm. Ja wohl . .

Cyp. ˙(lauernd) Noch aber habt ihr uns verschwiegen,
Was Euch so plötzlich fort aus Basel treibt.

Anselm. Mein Vater . . sagt ich's nicht? – ruft mich zurück! –

Justine Ist es nur das – ? .



Cypr. (zu *Para.*) Hör doch . .

Anselm (ganz wirr) Entschuldigt mic .

Doch ich ertrage diese Luft nicht mehr . .

Mich schwindelt . . . [W]Alles, was sich hier begibt .

Justine Was habt ihr denn? .

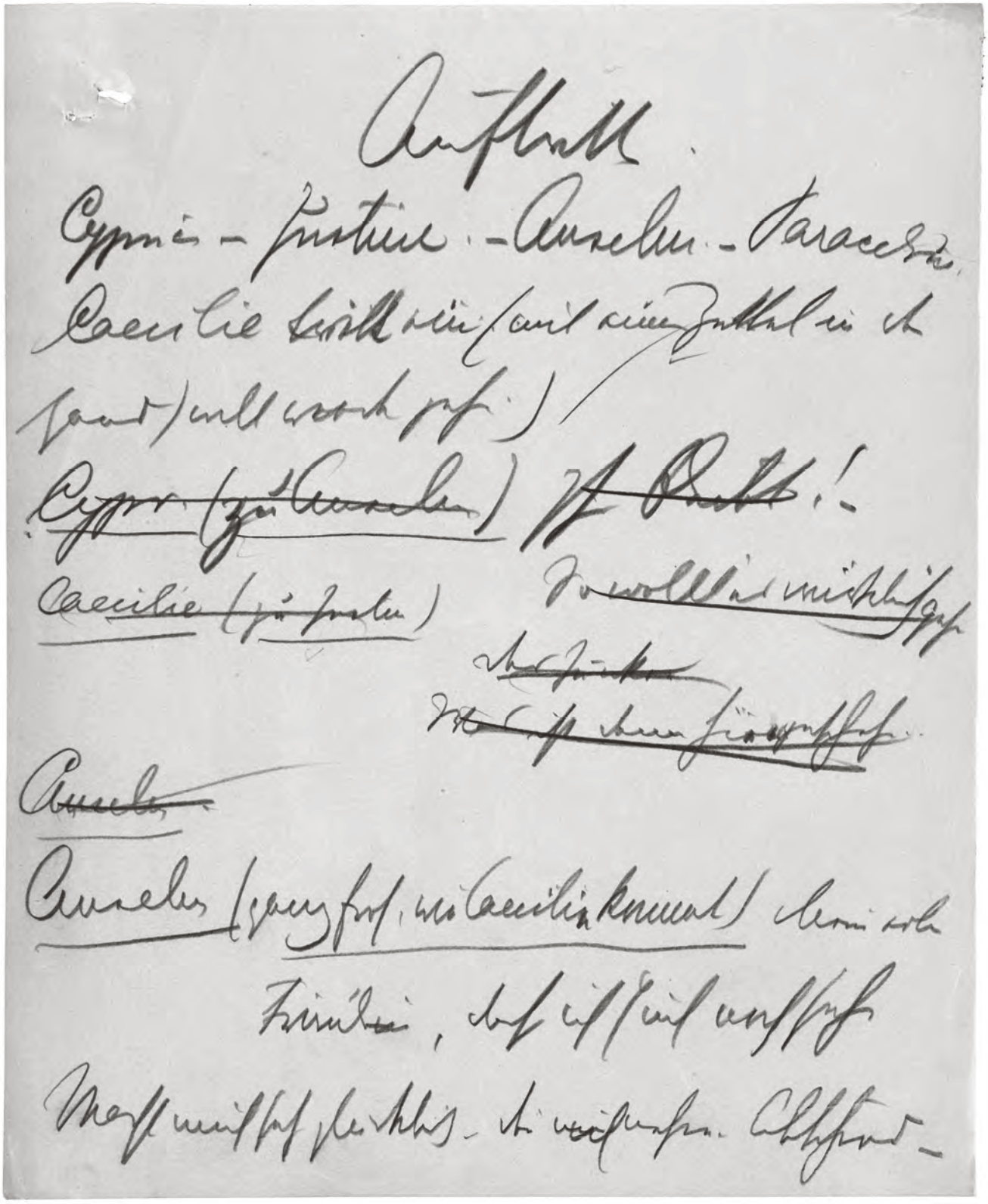
Cypr Was habt ihr denn? .

Anselm. Ich sags' ja . .

Mich schwindelt . . . weil ich Zaubrer nicht vertrage.

Was wollt ihr denn von mir . . was schaut ihr mich So seltsam alle an.

Justine Was ist dem Junker? .



Auftritt.

Cyprian – Justine. – Anselm. – Paracelsus.

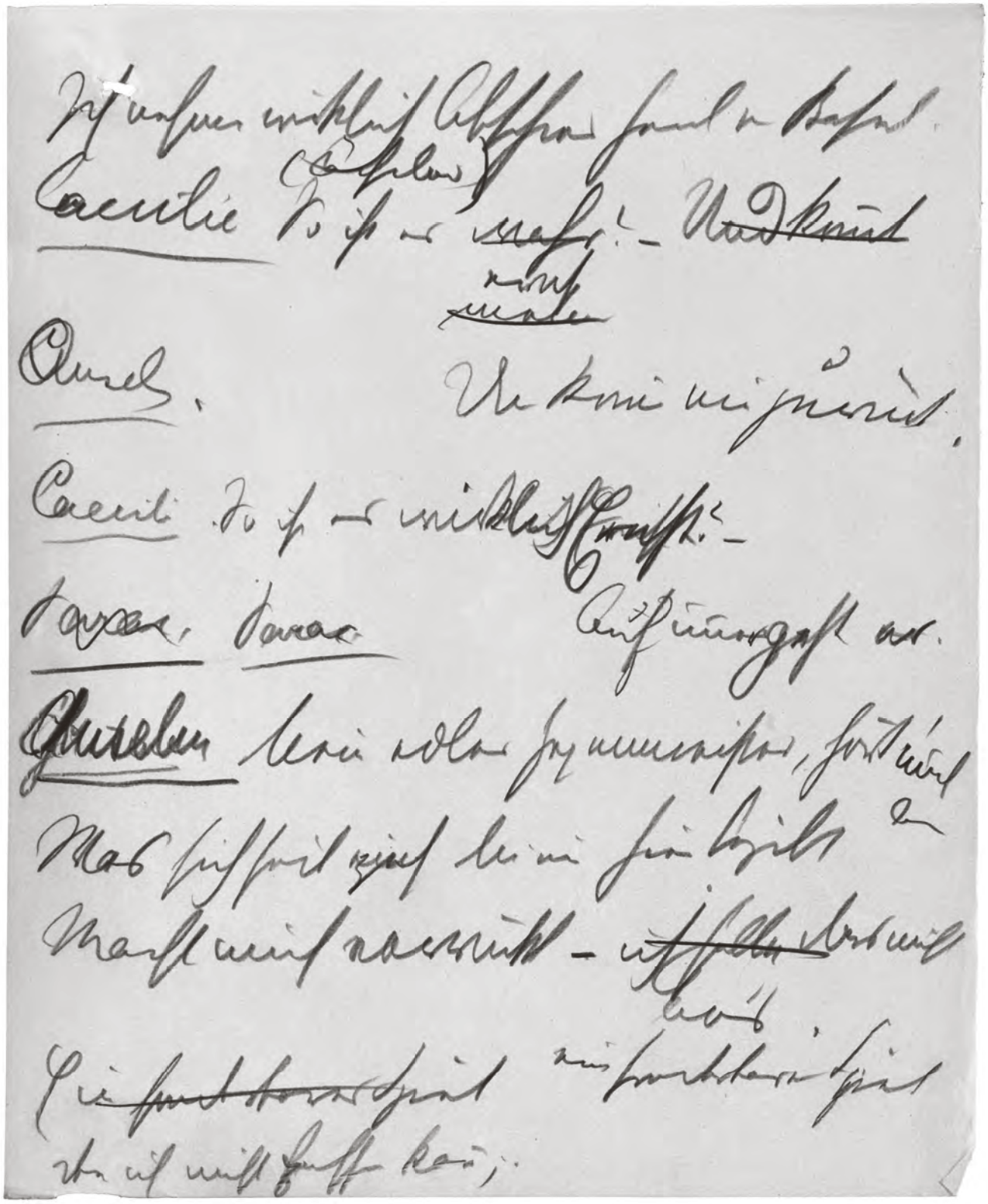
Caecilie tritt ein ¨(mit einem Zettel in der Hand) will wieder gehen.)

Cypr. (zu *Anselm*) Ihr bleibt! –

Caecilie (zu *Justin*) So wollt' er wirklich gehn der Junker Was ist denn hier geschehn . .

Anselm.

Anselm (ganz froh, wie *Caecilie* kommt) Mein edles Fräulein, dass ich Euch noch sehe Macht mich sehr glücklich – deñ ᵐⁱich nehme Abschied –



Ich nehme wirklich Abschied heut vo Basel.

(lächelnd)
Caecilie So ist es ~~wahr~~? – ~~Und kom̄t~~
ernst
~~mein~~

Anselm. Un kom̄e nie zurück.

Caecili . So ist es wirklich [e]Ernst? –

~~Parac~~. *Parac.* Auf im̄er geht er.

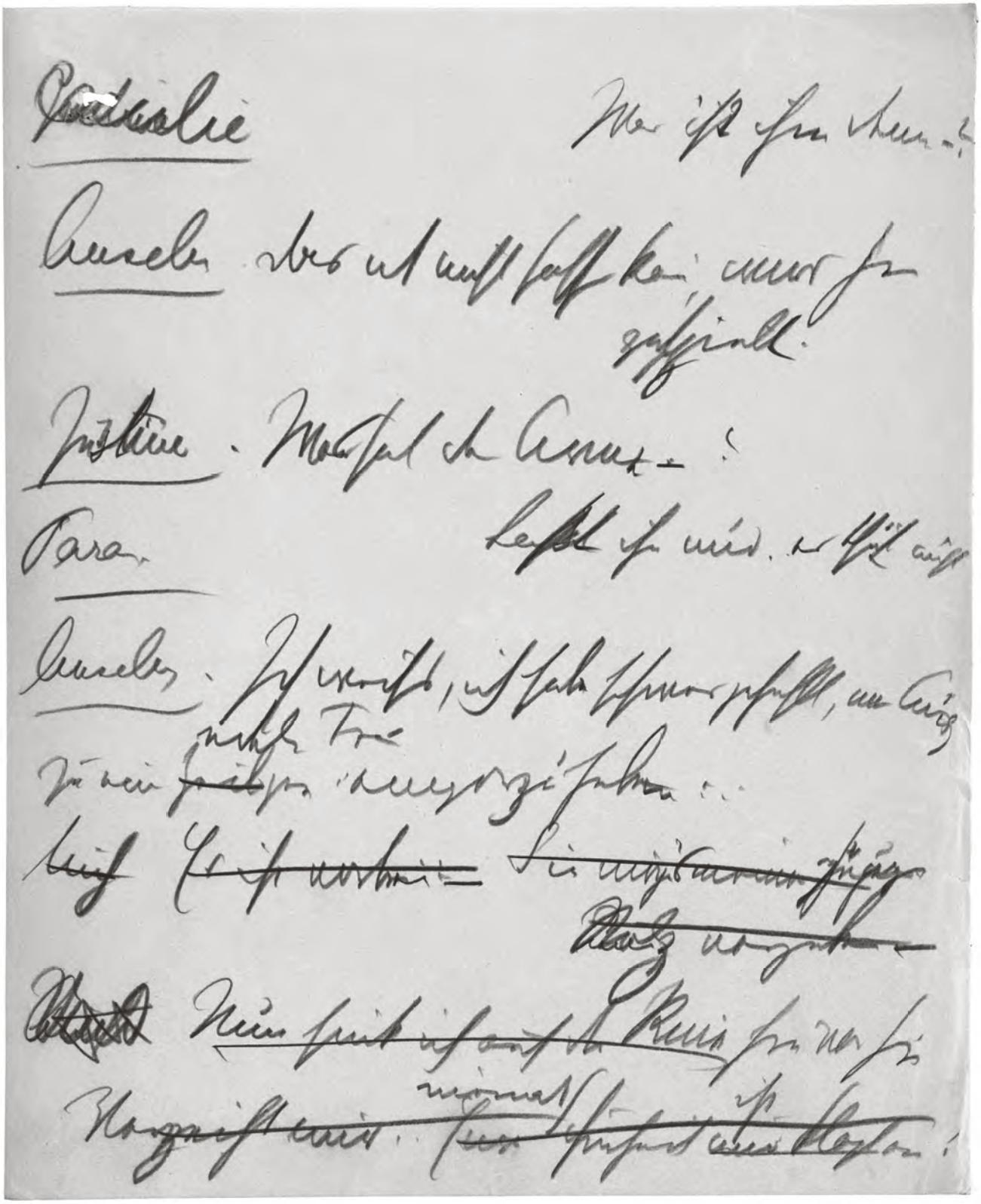
Justine *Anselm* Mein edler Hexenmeister, hört' mich
an

Was sich seit [ein]zeh Minu hier begibt

Macht mich verrückt – ~~ich halte das~~ nicht
aus.

~~Ein sonderbares Spiel~~ ein sonderbares Spiel

Den ich nicht fassen kañ; .



Justine *Caecilie* Was ist ihm denn – ?

Anselm Das ich nicht fassen kañ, wird hie
gespielt.

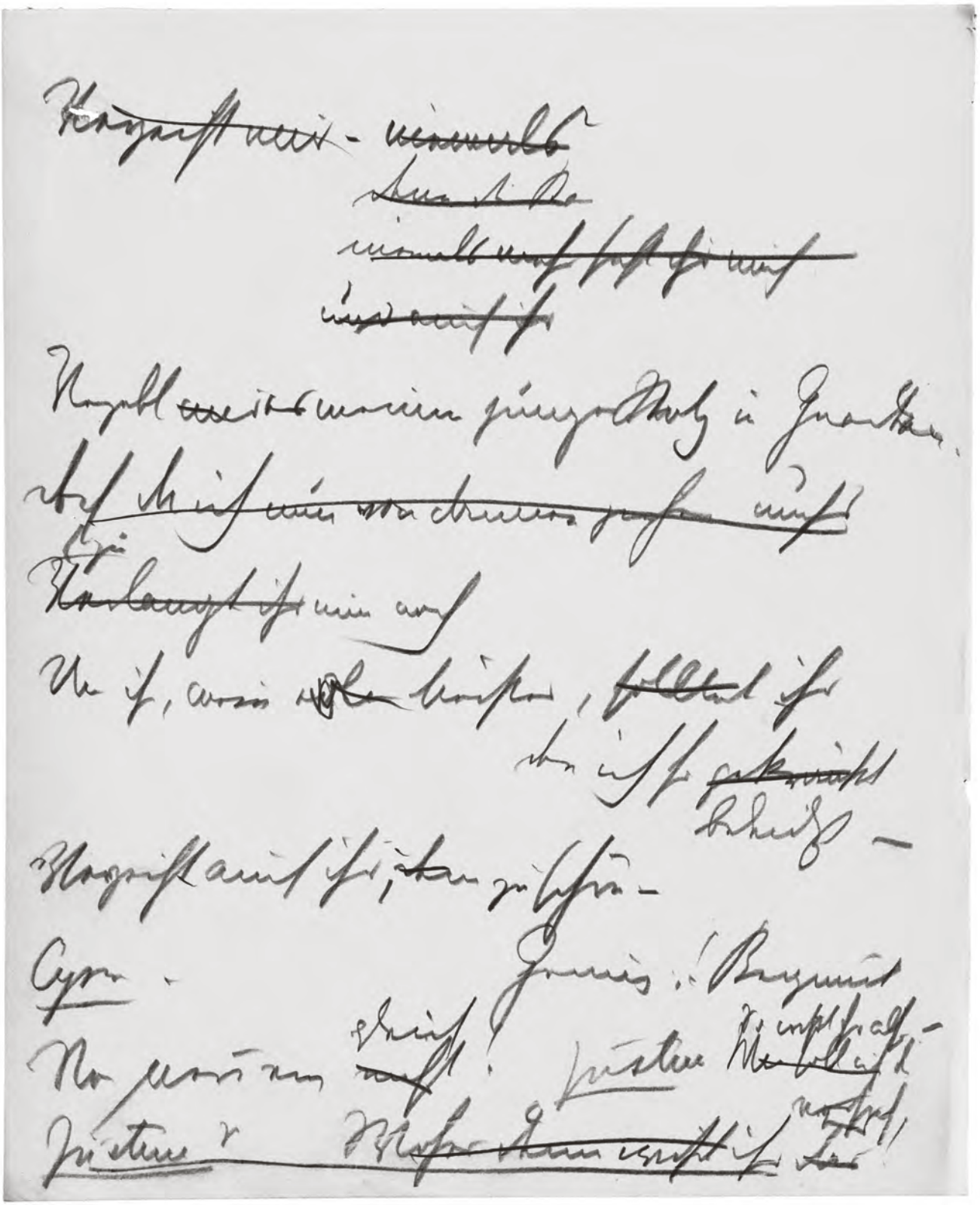
Justine. Was hat der Arme ˙– ?

Parac. Laßt ihn nur . . es thut nichts

Anselm. Ich weiss, ich habe schwer gefehlt, mei Aug
edeln Frau
Zu eine ~~Heilgen~~ . . emporzuheben . . . .

~~Mich Es ist vorbei: – Sie möge's meine~~ ?~~Jugend~~? jungen
?~~mir~~? ~~Stolz vergeben –~~

?~~An~~? ~~Und Nun sink ich auf die Knie~~ hin vor sie
niemals ist
~~Verzeiht mir . . Eure~~ Schönheit ~~nur klagt~~ an!



Verzeiht mir – niemals

denn die Sta

niemals mehr seht ihr mich

und auch ihr

Vergebt mir es meinem jungen N[?]Stolz in Gnaden.

Doch da ich nun von dannen ziehen muss

(zu

Verlangt ihr nun noch

Un ihr, mein edler Meister, solltet ihr

den ich so gekränkt

beleidigt –

Verzeiht auch ihr; denn zu schön –

Cypr. Genug:! Beginnt

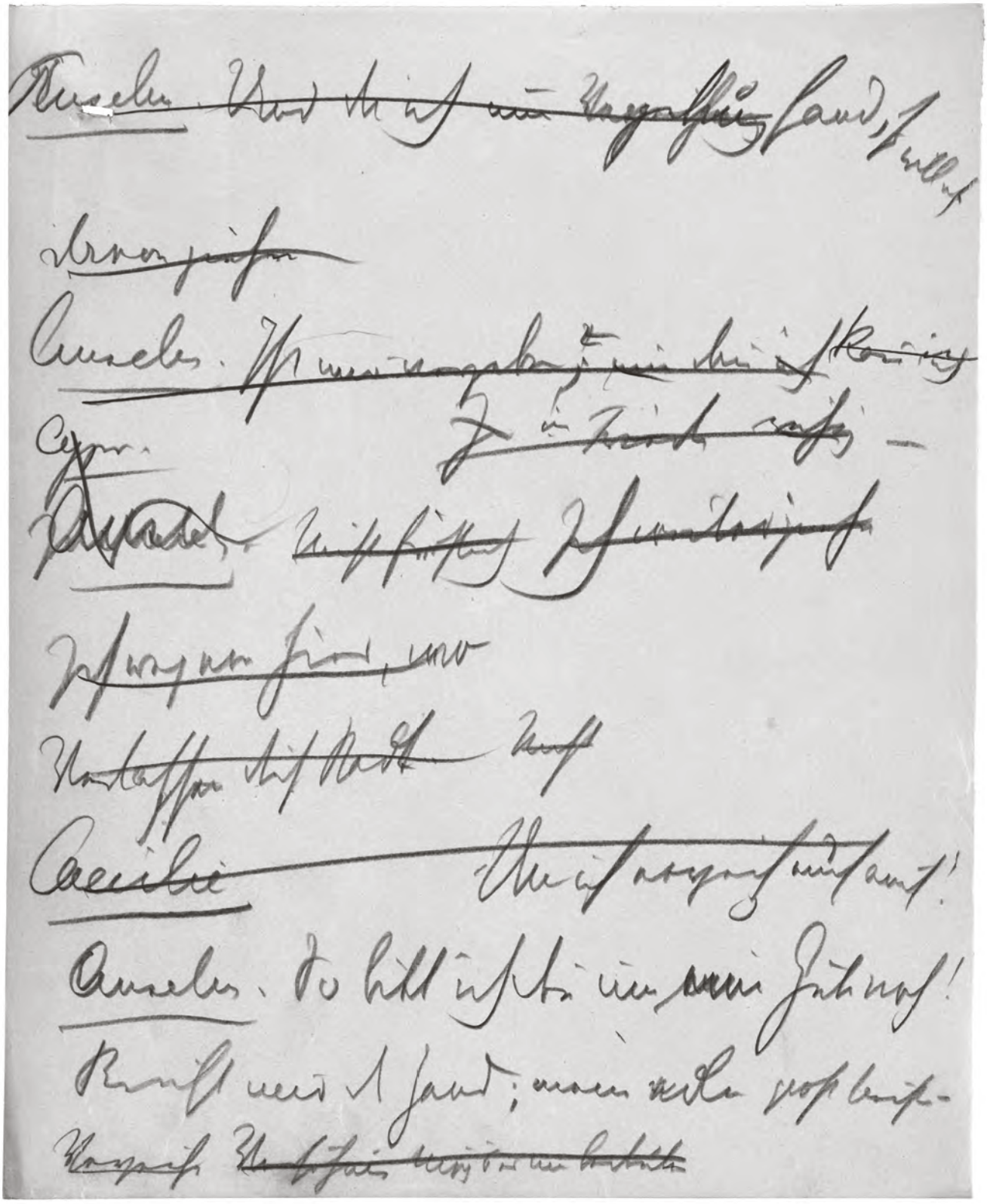
gleich So wißt ihr also –

Von neuem nicht! *Justin* Was soll ich dn

verzeih

zu es

Justine Woher denn wißt ihr das!



[P]*Anselm.* ~~Und da ich nun Ver[zeih]gebung fand, so will ich davon ziehen~~

Anselm. ~~Ist mir vergeben[?]; nun dañ ich kañ [in]ich~~

Cypr. ~~In in Frieden ruhig –~~

Justine ~~*Anselm.* Nicht fröhlich Ich weiter ziehn~~

~~Ich weg von hier, wo~~

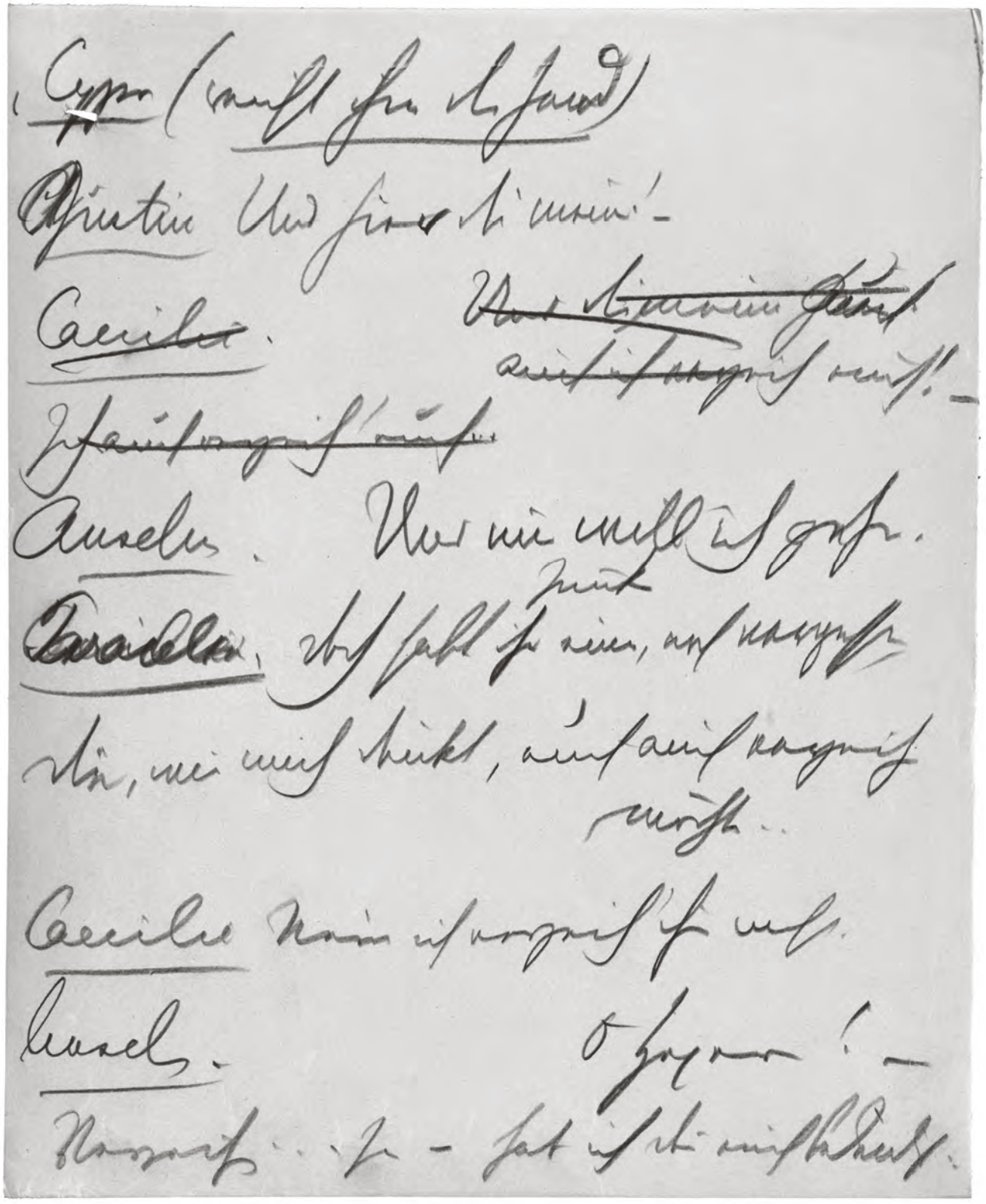
~~Verlassen diese Stadt . . Nicht~~

Caecilie ~~Und ich verzeih euch auch!~~

Anselm. So bitt ich deñ um [m]eine Güte noch!

Reicht mir die Hand; mein [w]edler groß Meister –

~~Verzeihe Versöhnung mög's es mir bedeuten~~



[?] *Cypr* (reicht ihm die Hand)

C A *Justin* Und hier die meine! –

Caecilie. ~~Und die meine hier! auch~~
~~auch ich verzeih~~ euch! –

~~Ich auch verzeih' euch . . .~~

Anselm. Und nun will ich gehen.

Junker
~~Caecilie~~ *Paracelsu*. Doch habt ihr eine, noch vergessen,

Die, wie mich dünkt, euch auch verzeihen

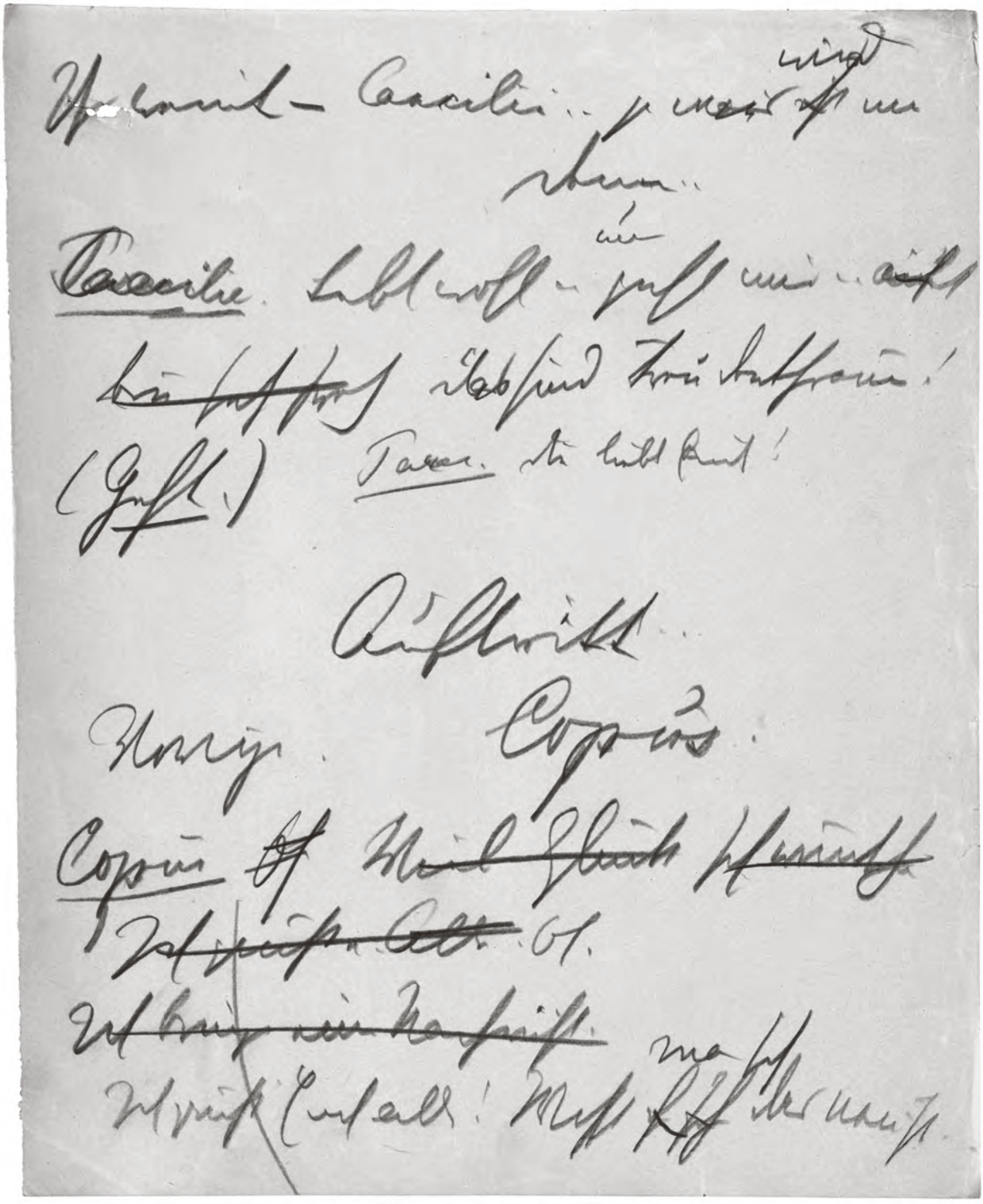
möchte . .

Caecilie Nein ich verzeih' ihm nicht.

Anselm. O Hexerei! –

Verzeihen . . . Ja – hab ich deñ euch beleidigt . .

H¹ 109 liegt im Konvolut falsch gereiht nach H¹ 110 und wurde hier der Entstehungschronologie entsprechend eingeordnet.



wird
Ihr weint – Caecilie . . ja w[as]ie ist mir

denn . .

nun
[Parac]*Caecilie*. Lebt wohl – geht nur . . [auch]~~ich~~

bin ~~sehr froh~~ Das sind Freudenthränen!

(Geht.) *Parac*. Die liebt [e]Euch!

Auftritt . . .

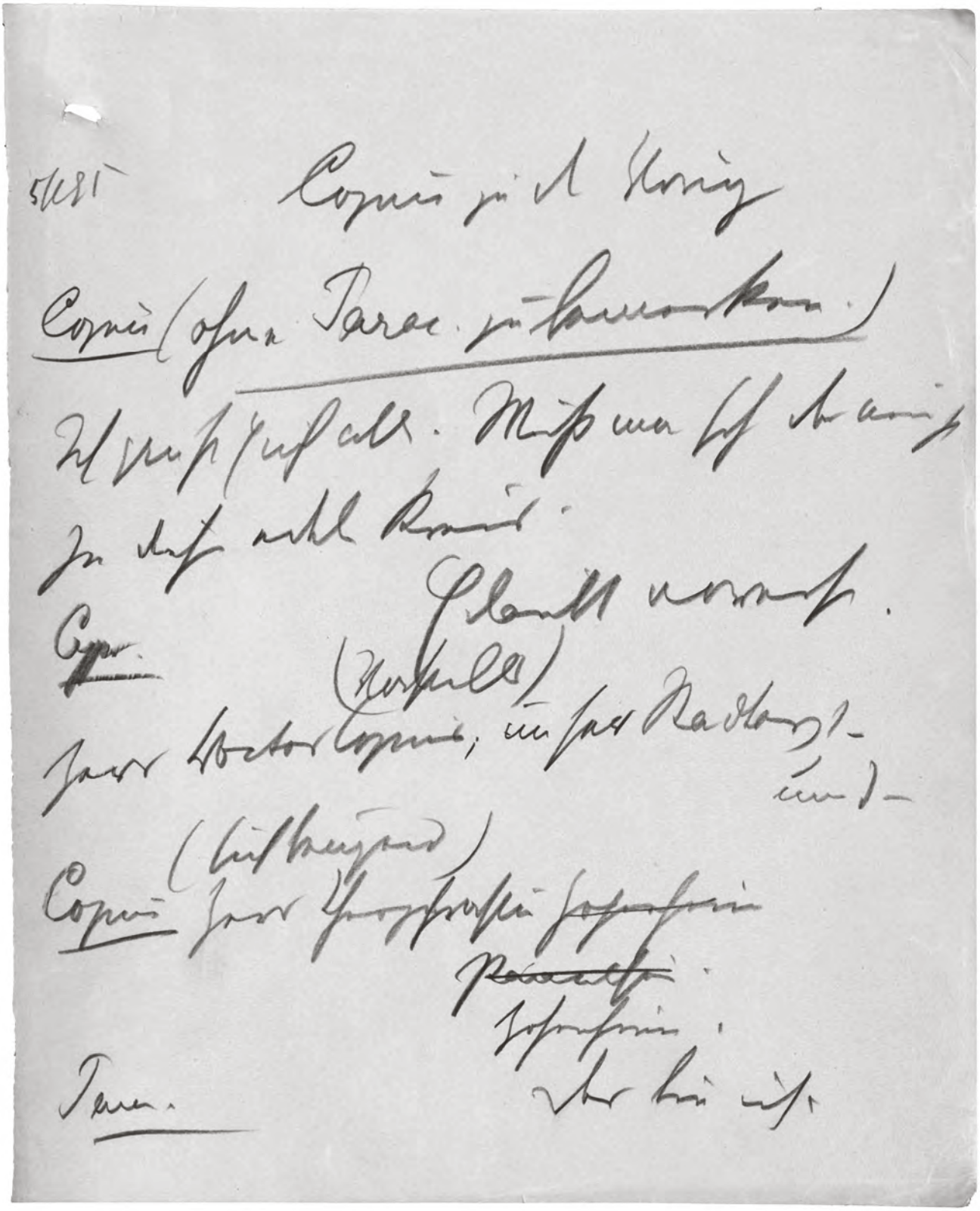
Vorige. *Copus*.

Copus ~~Oh Viel Glück Ich wünsche~~

~~Ich grüße . Alle.~~ Oh.

~~Ich bringe eine Nachricht.~~

man sch
Ich grüß' Euch alle! Wisst ~~ihr scho~~ das neuste . .



5/1 95 *Copus* zu den Vorigen

Copus (ohne *Parac.* zu bemerken.)

Ich grüß Euch alle. Weiß man scho das neust

In diesem edeln Kreis.

Cypr. Erlaubt vorerst.

(Vorstelld)

Herr Doctor Copus; unser Stadtarzt –

und –

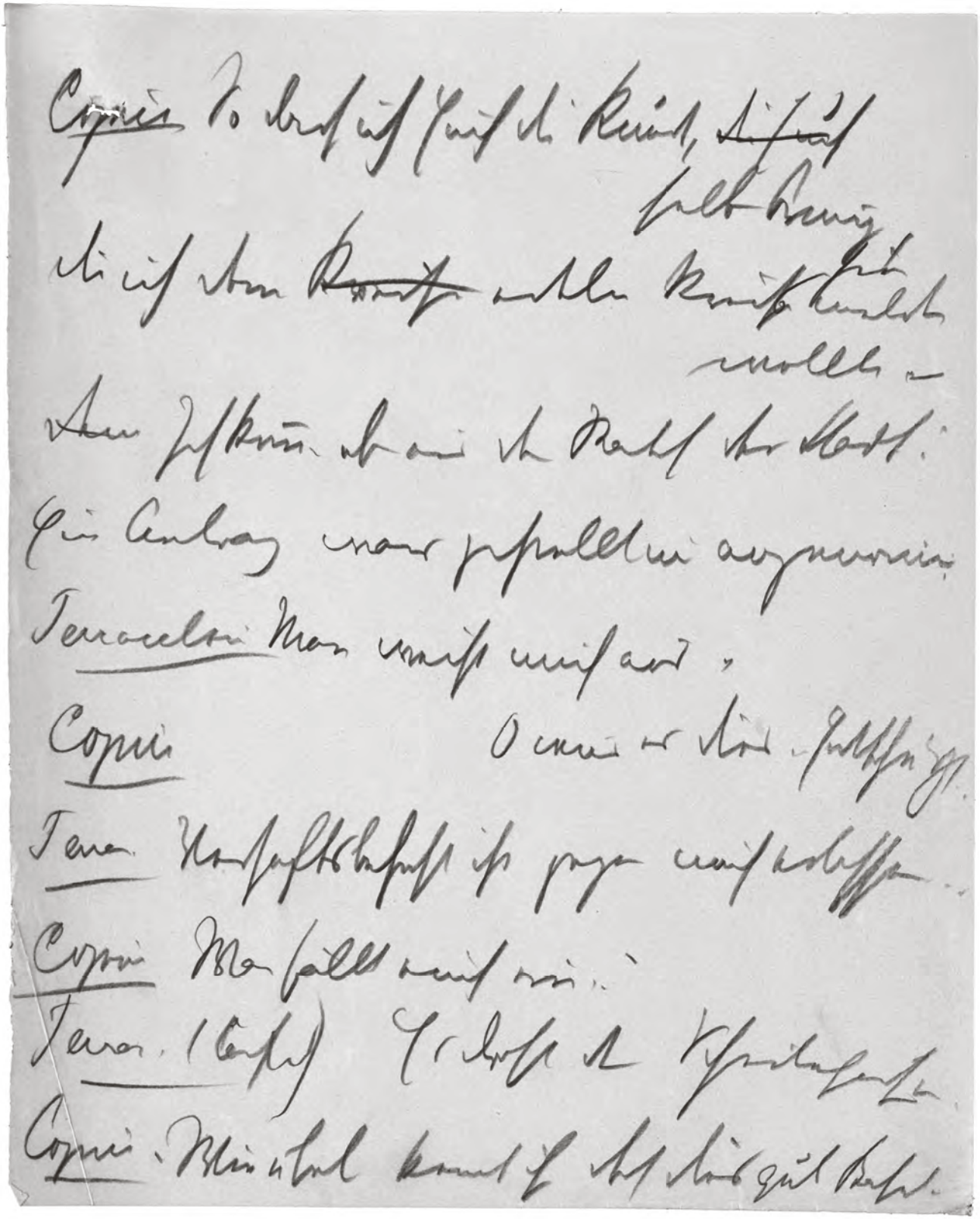
(sich beugend)

Copus Herr Theop[r]hrastus ~~Hohenheim~~

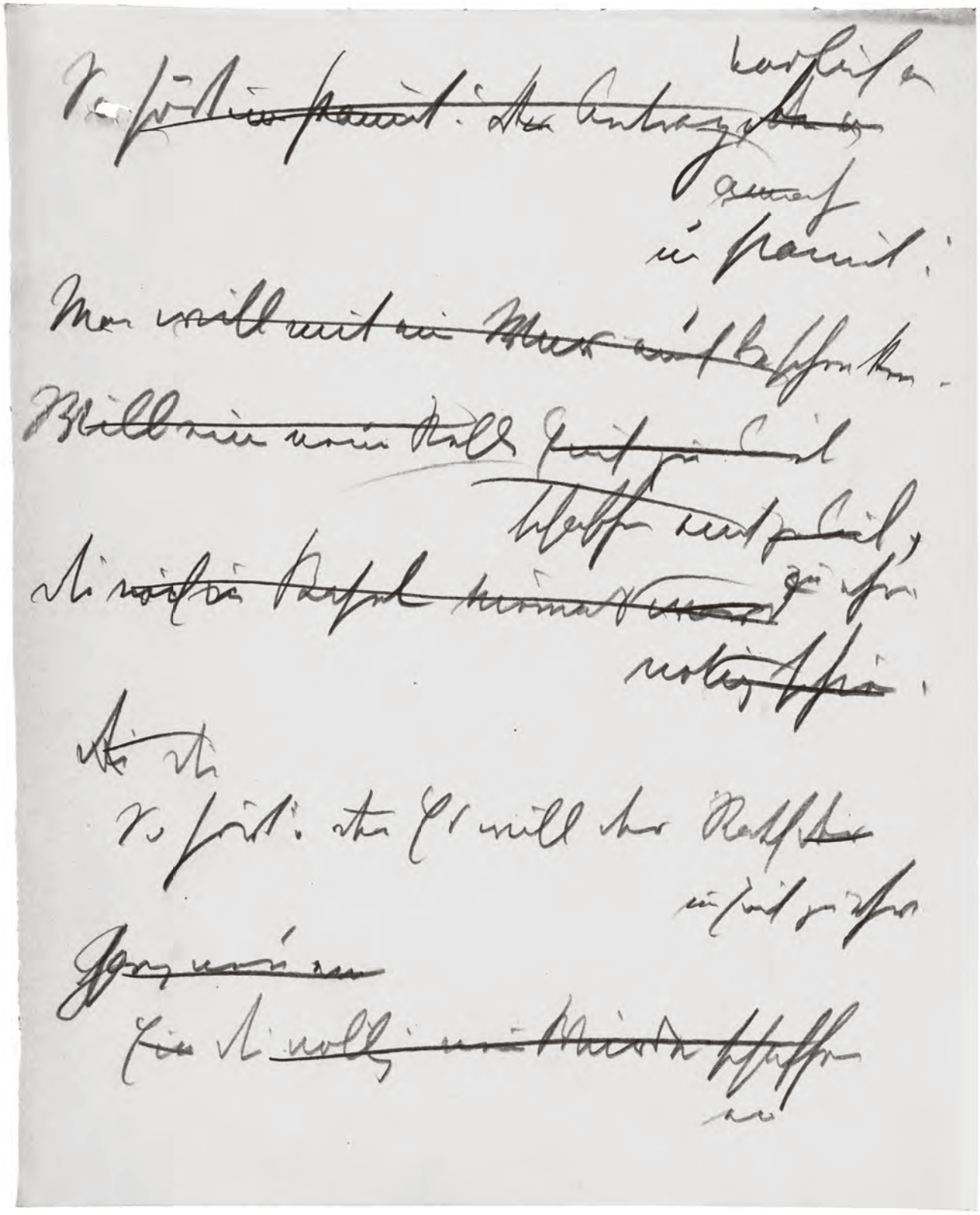
~~Paracelsus.~~

Hohenheim.

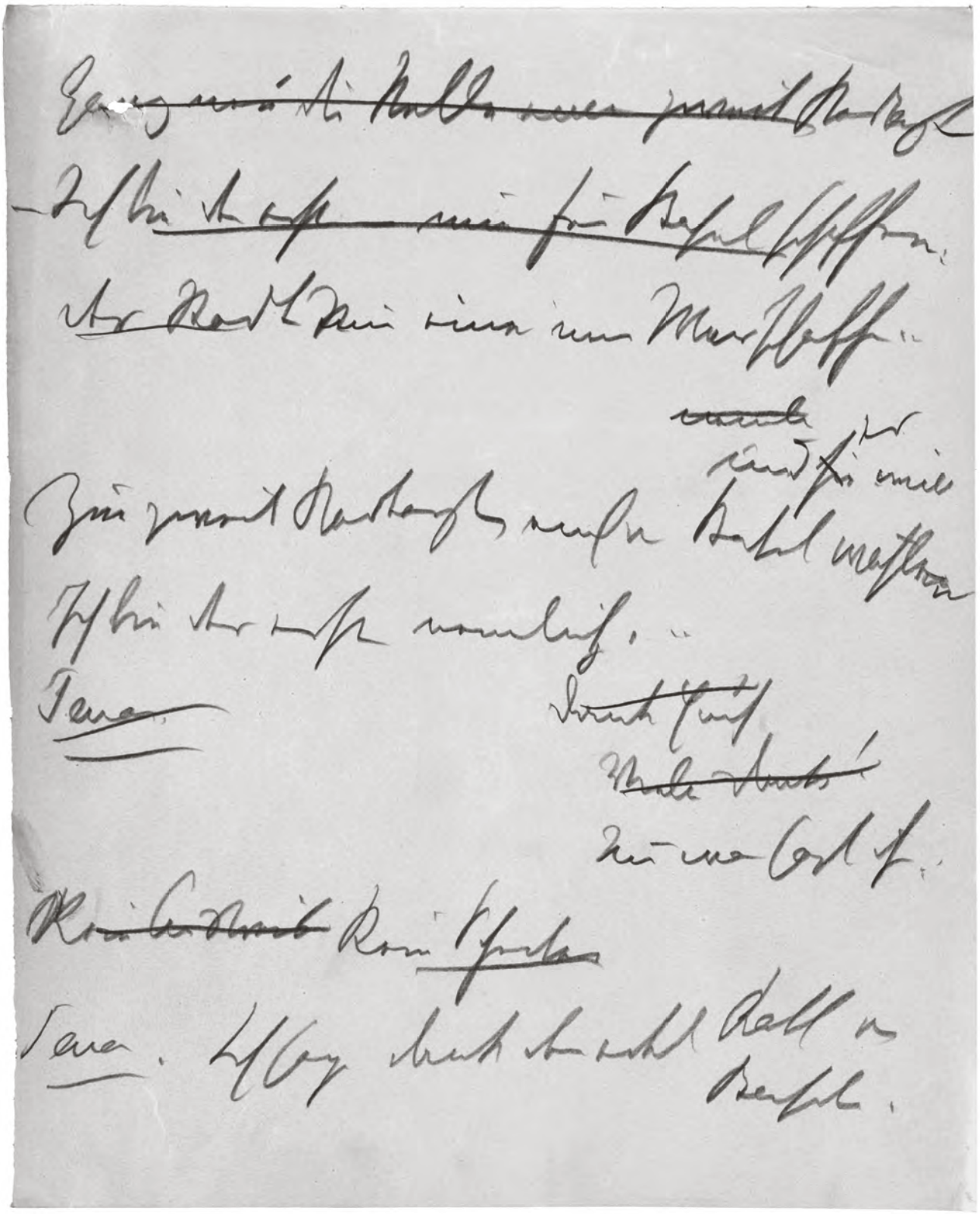
Parac. Der bin ich.



Copus So darf ich Euch die Kunde, ~~die Euch~~
selber bringen,
hier
Die ich dem Kreise edeln Kreises melden
wollte –
~~Denn~~ Ich kom̄e eben aus dem Rath der Stadt:
Ein Antrag ward gestellt un angenom̄en:
Paracelsu Man weist mich aus.
Copus O wär es dies . . Entschuldgt . .
Parac. Verhaftsbefehl ist gegen mich erlassen . .
Copus Was fällt euch ein . ?
Parac. (lächlnd) Es droht der Scheiterhaufen.
Copus. Wie übel kennt ihr doch dies gute Basel.



verleihen
S<o> hört ~~und staunt: Der Antrag, [d]den ma~~
annahm
un staunt:
Man ~~will mit ein Wurd euch beschenken.~~
~~Will eine neue Stelle Euch zu lieb~~
~~schaffen euch zu lieb˙,~~
zu ehren
Die ~~n[ie]och [n]in Basel niemals ward~~
~~notig schien.~~
~~Die die~~
So hört: ~~Der~~ Es will der Rath der
um Euch zu ehren
~~Ganz neu ein~~
~~Ein~~ Die ~~völlig neue Würde schaffen~~
ein



~~Ga<n>z neu die Stelle eines zweit Stadtarzts~~

~~– Ich bin der erste – nun für Basel schaffen:~~

~~Der Stadt~~ [n]Nun eine neue Wur schaffen . .

~~nemli~~ er
und sie will

Zum zweit Stadtarzte euch von Basel wählen

Ich bin der erste nemlich . . .

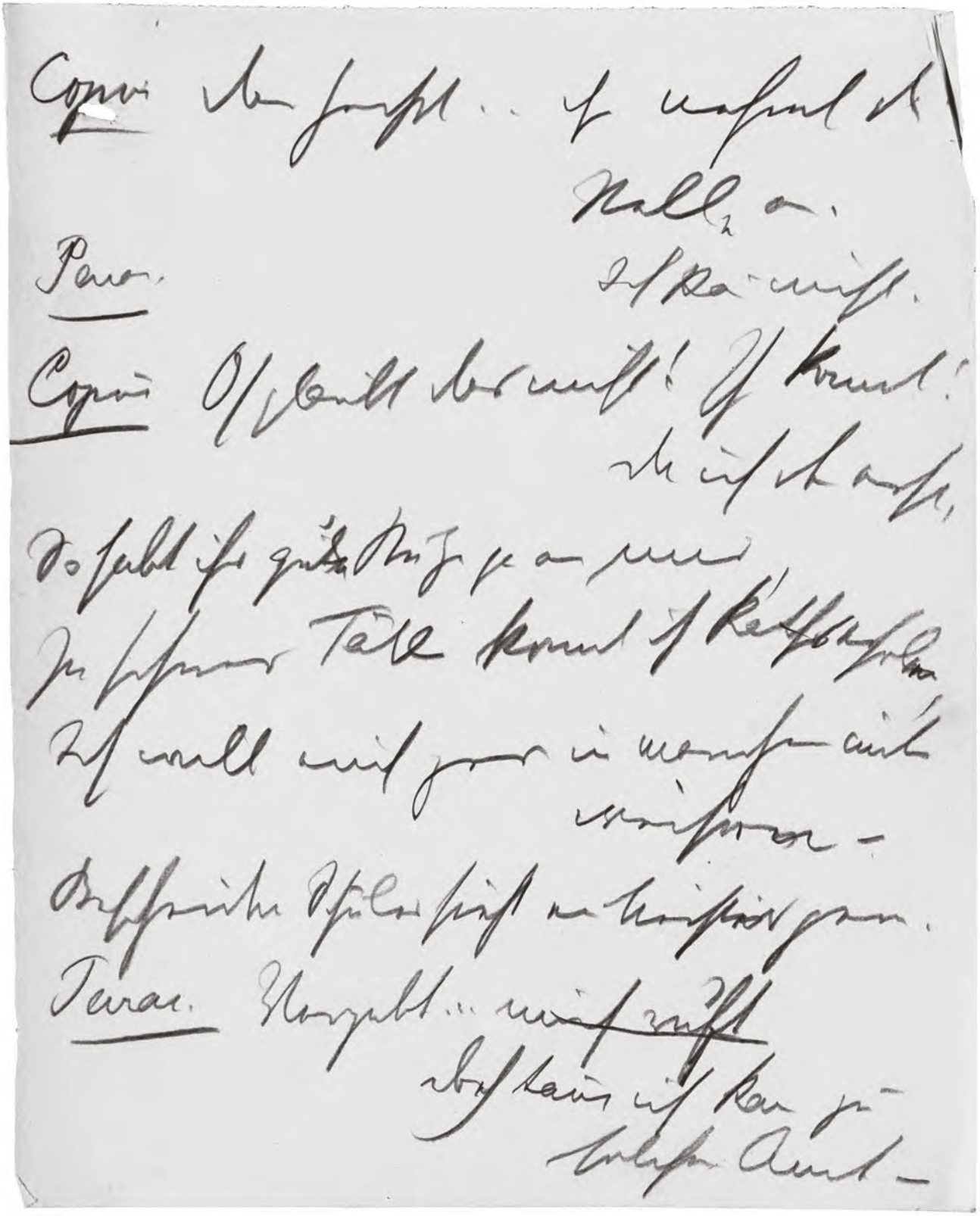
Parac. ~~Dank Euch~~

~~Vielen Dank!~~

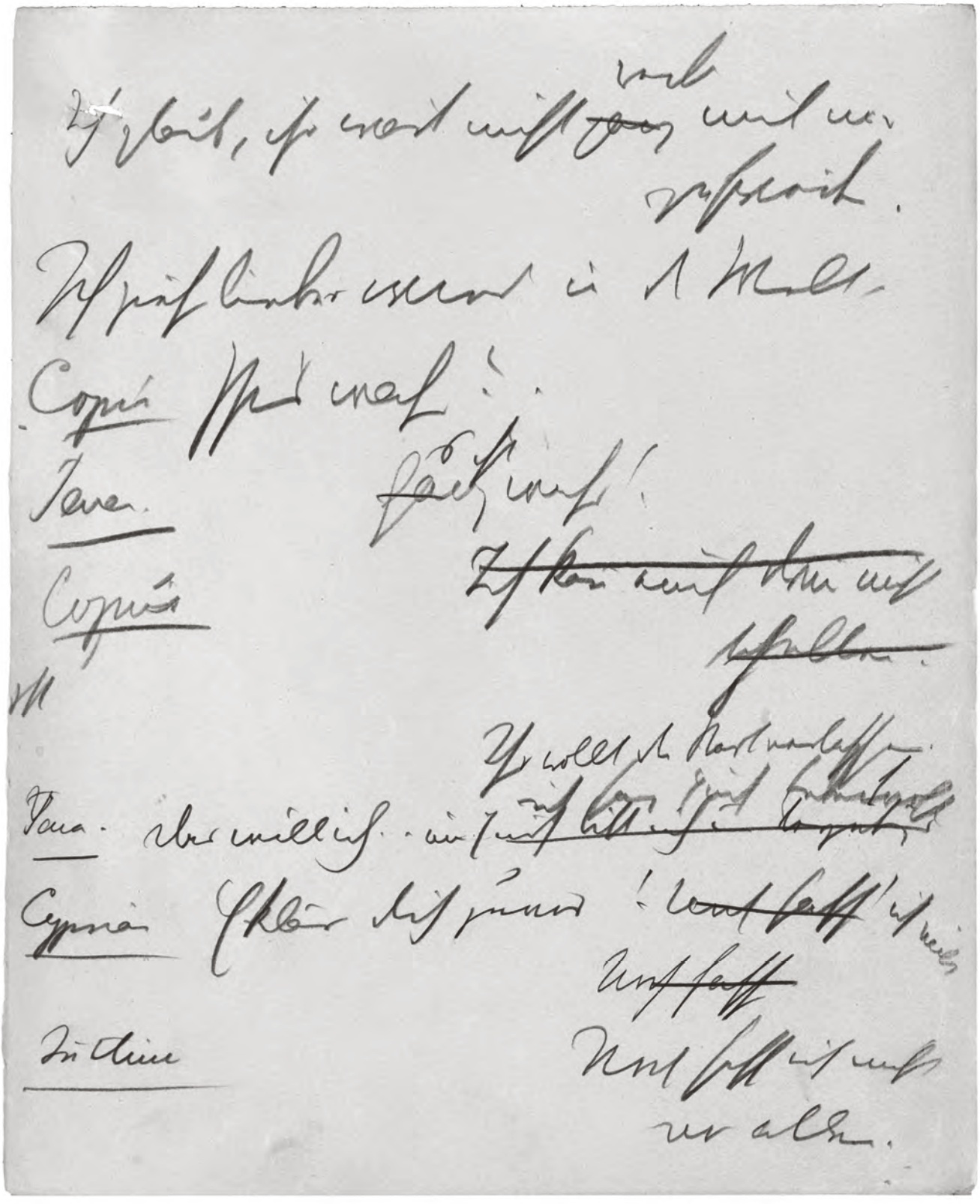
Nun was sagt ihr . .

~~Kein Ausweis Kein Scheiter~~

Parac. Ich sage dank dem edeln Rath von Basel.



Copus Das heißt . . ihr nehmt die
Stelle an.
Parac. Ich kaⁿ nicht.
Copus Oh glaubt das nicht! Ihr konnt!
Da ich der erste,
So habt ihr gute Stütze ja an mir,
In schwer Fällen konnt ih Raths ⁷ein⁷holen,
Ich will euch gern in manchem unter
weisen –
Bescheidne Schüler sieht ein Meister gern.
Parac. Vergebt . . . . ~~mich ruft~~
doch taug ich kaum zu
solchem Amt –



recht
Ich glaub, ihr wärt nicht ~~ganz~~ mit mir
zufrieden.

Ich ziehe lieber wied in die Welt.

Copus Ist's wahr? .

s'ist
Parac. ~~Ganz~~ wahr!

Copus ~~Ich kañ euch drum nicht~~
~~schelten.~~

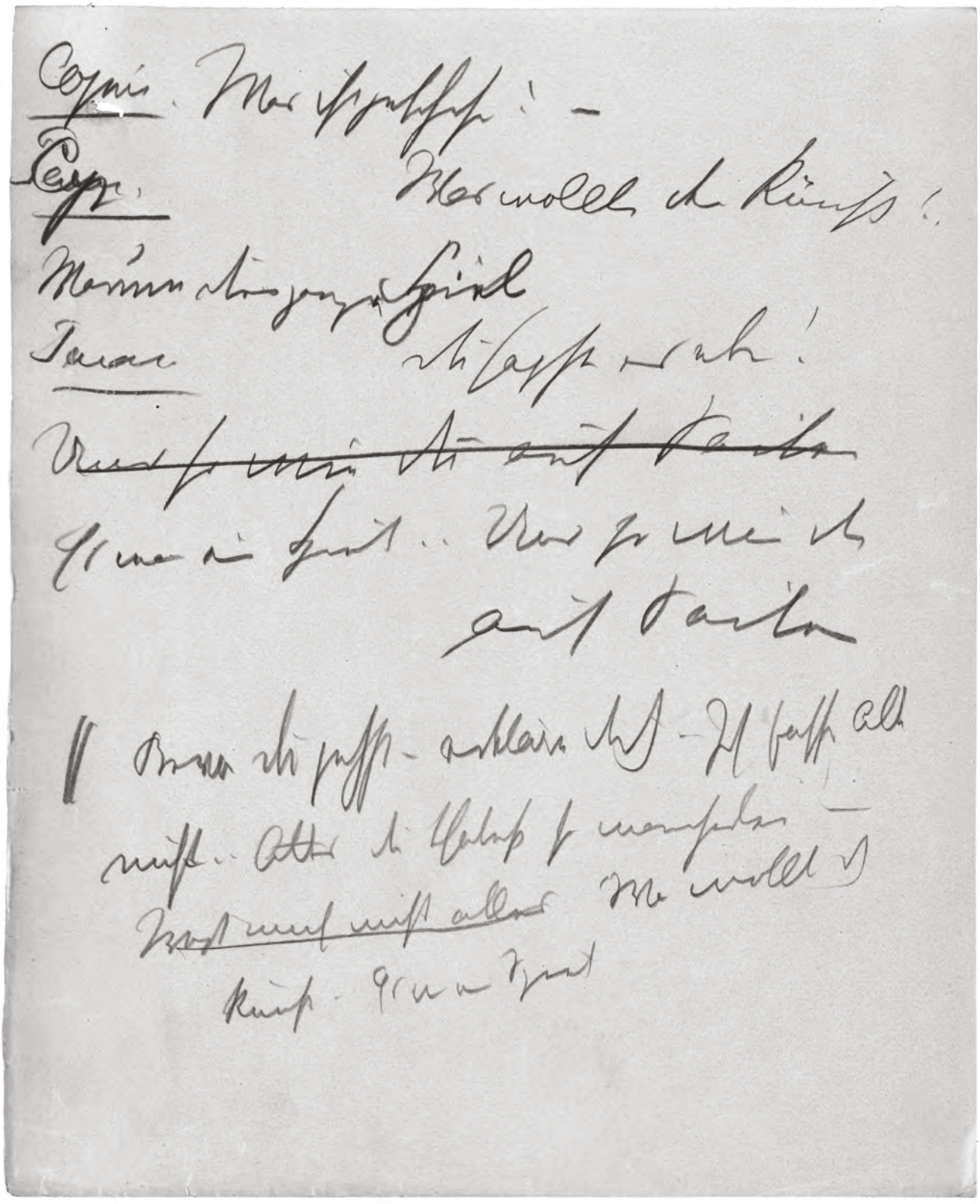
⁷7⁷/1

Ihr wollt die Stadt verlassen.

ich sag Euch Lebetwohl
⁷*Para*. Das will ich . . un ~~Euch bitt ich um~~ Vergebung

Cyprian Erklär dich zuvor! ~~Noch fass'~~ ich ⁷nicht⁷
~~Noch fasse~~

Justine Noch fass ich nicht
von allem.



Copus. Was ist geschehn? –

~~*Parac*~~ *Cyp.* Was wollten deine Künste ? .

Warum dies ganze Spiel

Parac. Du sagst es eben!

~~Und so wie du auf Saiten~~

Es war ein Spiel . . Und so wie du

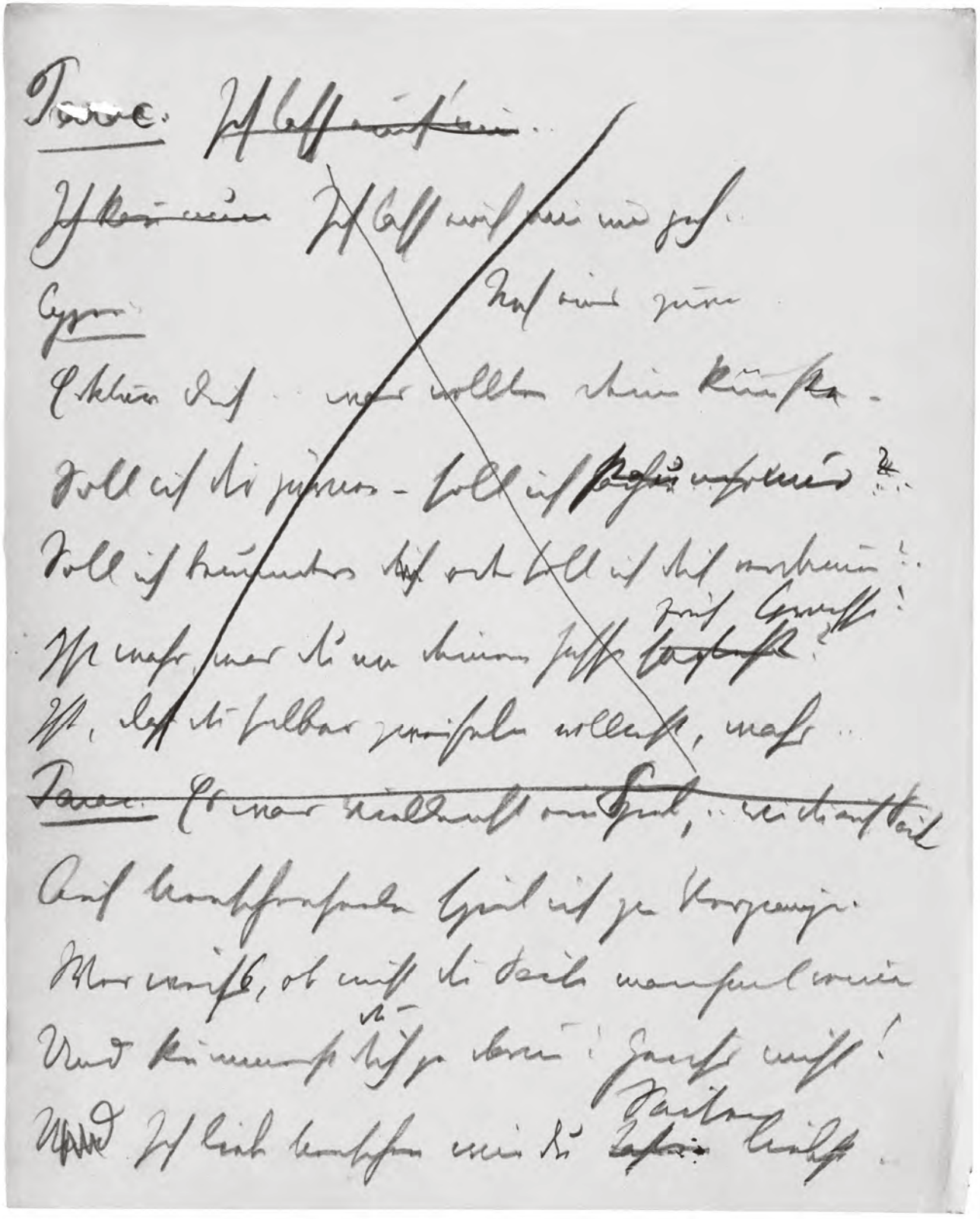
auf Saiten

Bevor du gehst – erkläre dich – Ich fasse alles

nicht . . Alles du thatest so mancherlei –

~~?Trugt? mich nicht alles~~ Was wollte d

Kunst . Es w ein Spiel



P<ara>c. Ich lass euch' nun . .

Ich kañ nun Ich lass euch nun und geh . .

Cypr. Noch eins zuvor .

Erkläre dich . . was wollten deine Künste –

Soll ich dir zürnen – soll ich lachen . . sol staunen nur? . . . .

Soll ich bewundern dich oder soll ich dich verdam̄en? .

früh sprachst?

Ist wahr, was du von deinem Hasse sagtest?

Ist, dass du selber zweifeln wollest, wahr . .

Parac. Es war vielleicht ein Spiel, . . wie du auf Saiten

Auf Menschenseelen spiel ich zum Vergnügen.

Wer weiss, ob nicht die Saiten manchmal weinen

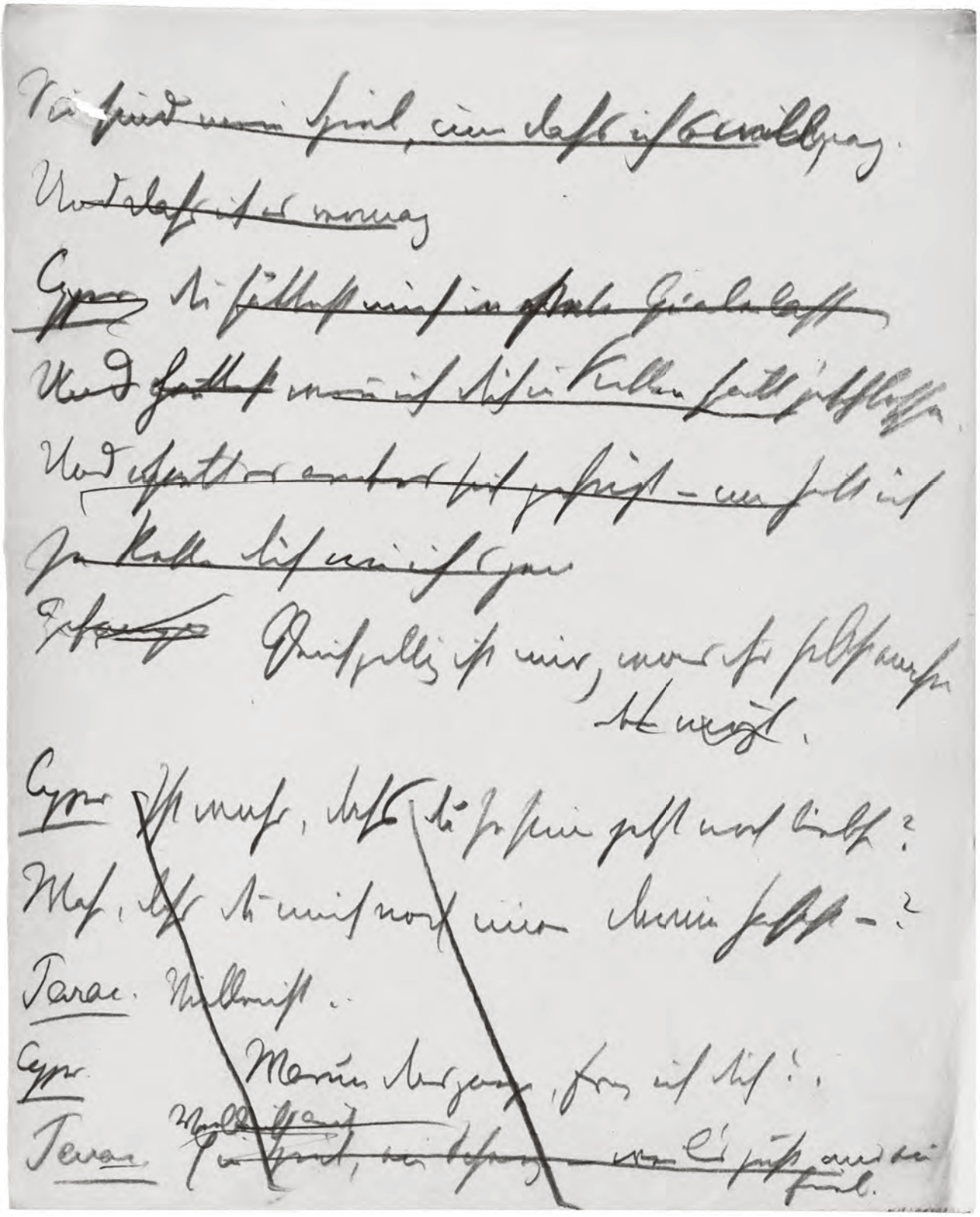
du

Und kümmerst dich je darum? Gewiss nicht!

Saiten

Und Ich liebe Menschen wie du Tasten liebst . .

13 Tintenflecken über **Tasten**.



~~Sie sind mein Spiel, und dass ich es vermag s will,~~

~~Und dass ich es vermag~~

Cypr ~~Du hättest mich in ewsteten Qualen lass~~

~~Und wenhättest wen ich dich in Ketten hätt' geschlossen .~~

~~Und wehätt es anders sich gefügt – und hätt ich~~

~~In Ketten dich wie ich s ge[?]~~

~~Gefangen~~ Gleichgiltig ist mir, was ihr selbst empfin

den~~t mögt.~~

Cypr Ist wahr, dass du Justine jetzt noch liebst?

Wahr, dass du mich noch imer darum hassest – ?

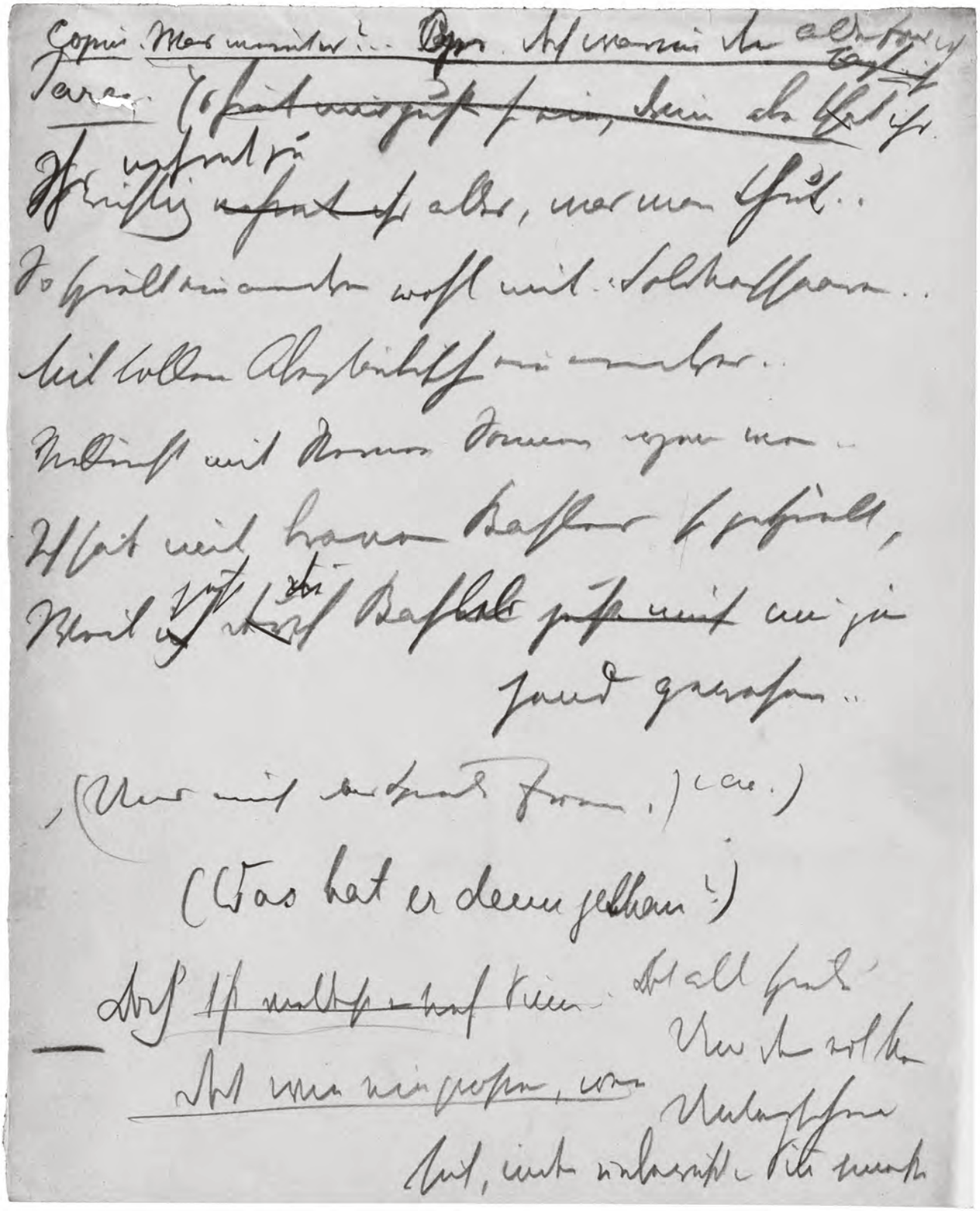
Parac. Vielleicht . .

Cypr. Warum das ganze, frag ich dich? .

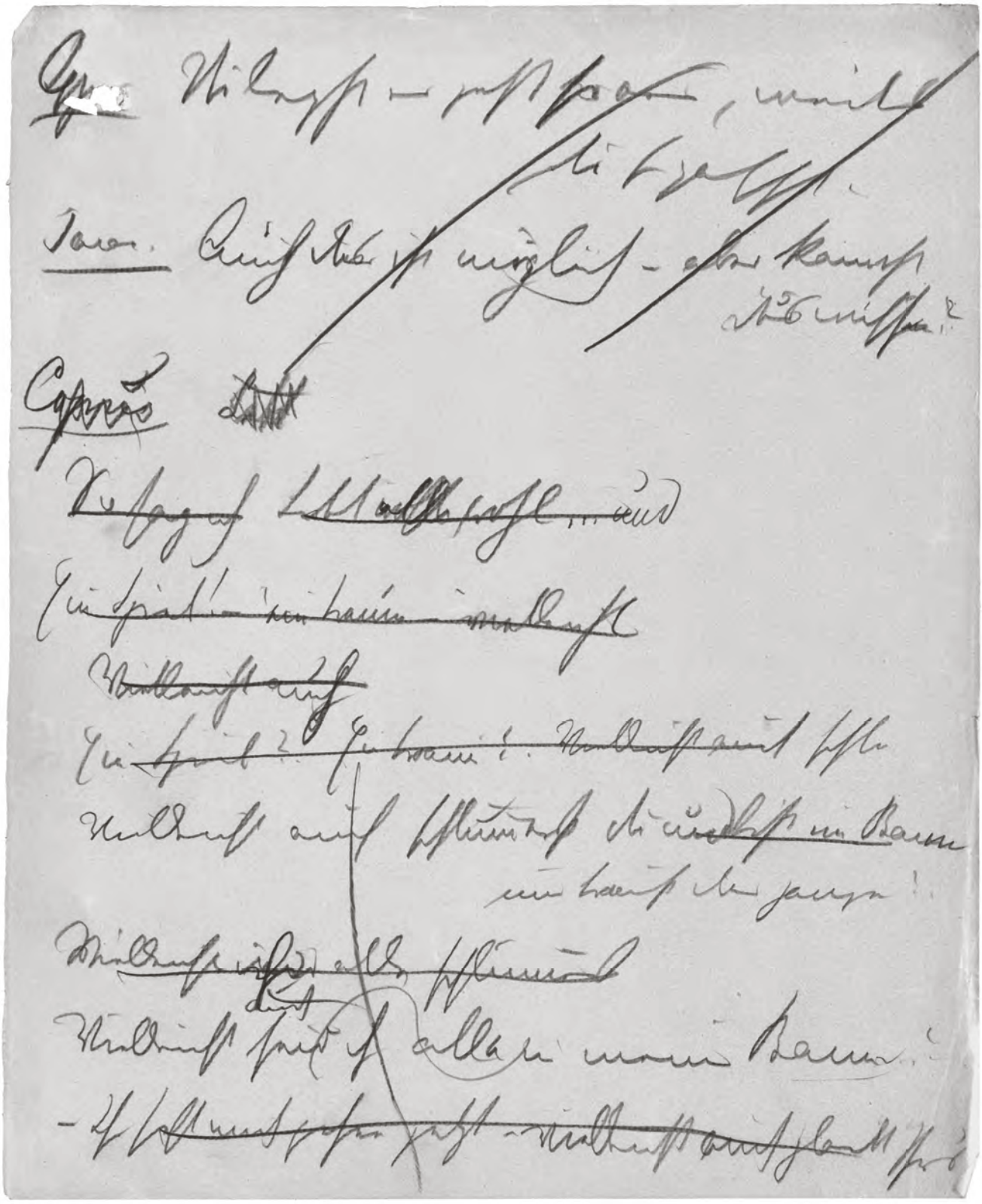
~~Vielleicht auch~~

Parac. ~~Ein Spiel, ein Scherz – weil's just mir ein~~

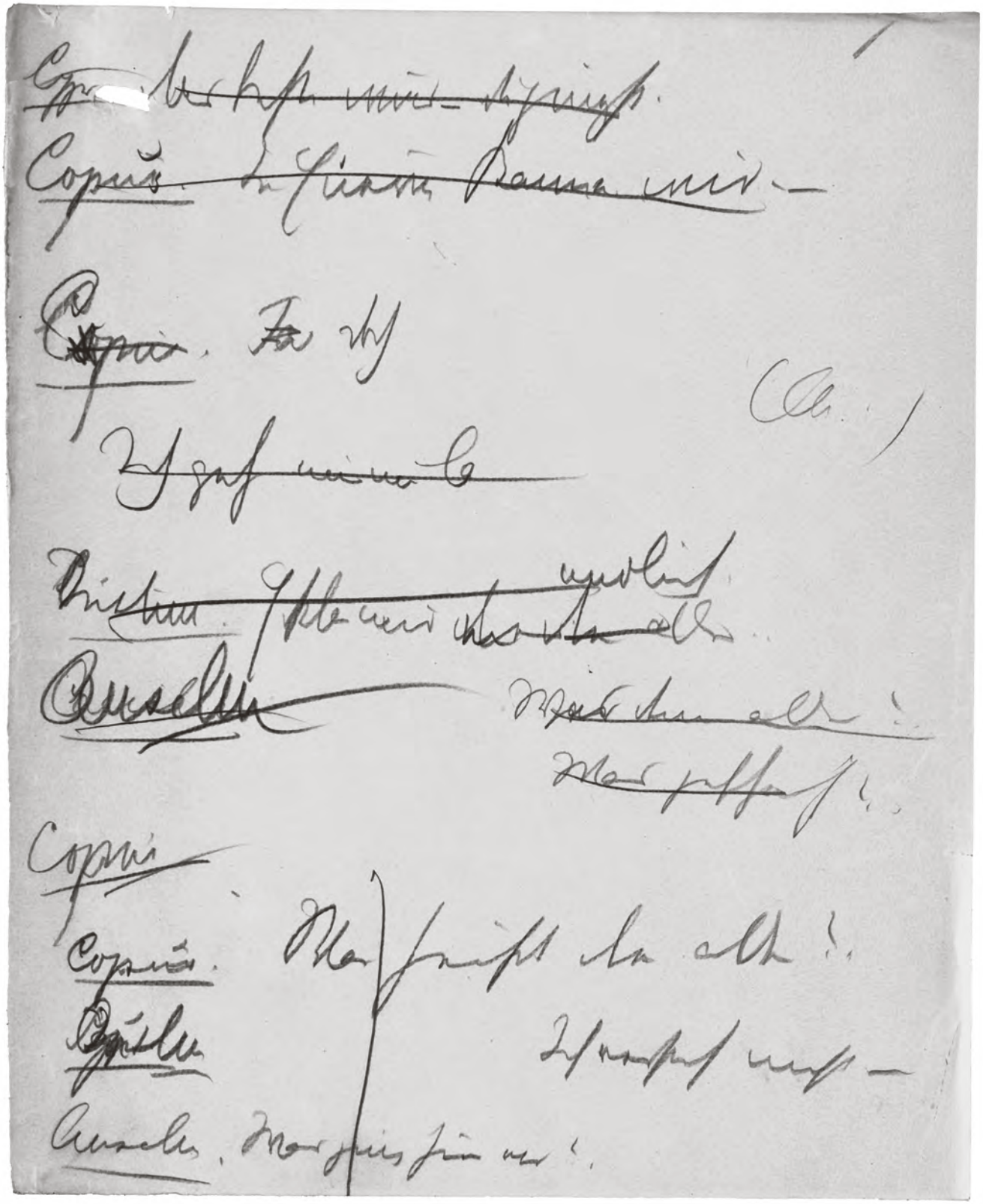
~~fiel.~~



Copus. Was meint er? . . [Par]*Cyp*. Doch warum das alles frag ich
sagt ichs
Parac. Es ~~fiel mir just so ein, drum eben that~~ ichs.
nehmt zu
[So]Ihr wichtig ~~nehmt ihr~~ alles, was man thut . .
So spielt ein andrer wohl mit . . . Soldnerschaaren . .
Mit tollen Abergläubischen ein andrer . .
Vielleicht mit Sternen Sonnen irgend wer . .
Ich hab mit braven Baslern so gespielt,
just [ein]die
Weil ~~ich durch~~ Bas[el]ler ~~just mich~~ mir zur
Hand gewesen . . .
[?](Und mich das Spielen freu.) (Ab.)
(*Was hat er denn gethan?*)
Doch [?] ~~ist vielleicht ein tief Sinn:~~ „Doch alle spielen“
Und der edl Men
Doch wie ein großer, wen
?Unterscheid?
sich, ?indem? unbewußtem Sin̄ ?merke?



Cy<pr> Du legst es jetzt [?]so aus, weils
dir so passt –
Parac. Auch d[ie]as ist möglich – aber kannst
du's wissen!?
Cyp *Copus* ~~Lebt~~
~~So sag ich Lebt~~ wohl ~~alle wohl . . . und~~
~~Ein Spiel! – ? ein Traum – vielleicht~~
~~Vielleicht auch~~
~~Ein Spiel? . Ein Traum? . Vielleicht auch~~ schlu
Vielleicht auch schlu̅merst du ~~und bist im Bann~~
und träumst das ganze? .
~~Vielleicht~~ ?ward? ~~ihr alle schlu̅mernd~~
auch
Vielleicht seid ihr alle in meinem Bann . .?
– Ihr ~~seht mich gehen jetzt – vielleicht auch glaubt~~ Ihr's



~~*Cypr* Das beste wärs – du gingst.~~

~~*Copus.* In Euerm Banne wir – –~~

~~*Cy*~~*Copus*. *Pa* Doch

(Ab.)

~~Ich gehe meiner la~~

endlich.

~~*C*~~*Justine.* ~~Erkläre~~ mir ~~dies~~ w ~~dies~~ alles ..

~~*Caecili*~~*Anselm* ~~W~~^ie^~as denn alles? .~~

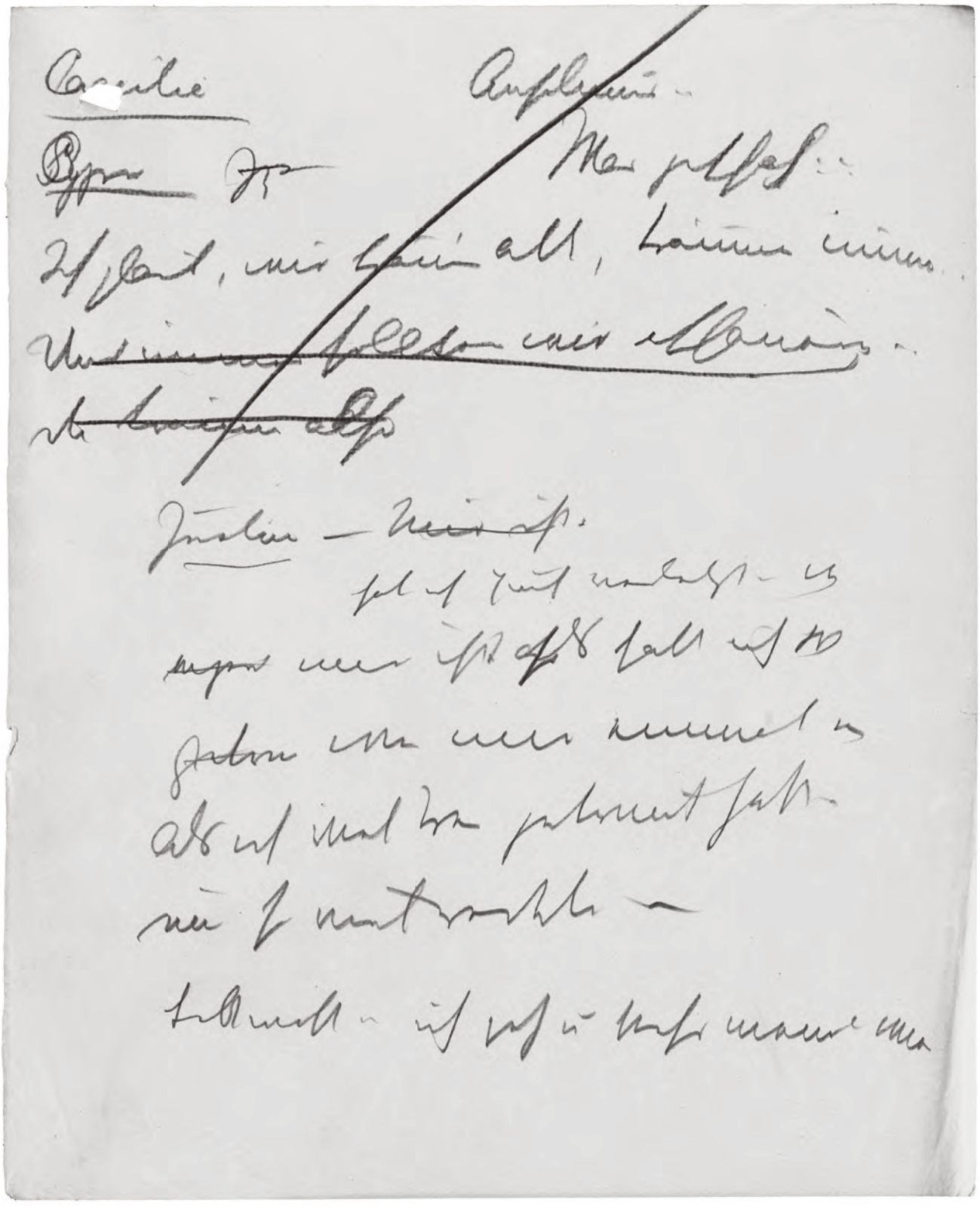
~~Was geschah? .~~

~~*Copus.*~~

Copus. Was heißt den alles? .

~~*Pa*~~ *Ju* *Anselm* Ich versteh nicht –

Anselm. Was ging hier vor? .



Caecilie Anselmus –

[?]*Cypr* ~~W~~ Was geschah? ?

Ich glaub, wir träumen alle, träumen immer .

~~Und immer sollten wir erschauern . .~~

~~Da träumen also~~

Justine – ~~Mir~~ ist.

Hab ich Euch verletzt – ?w?

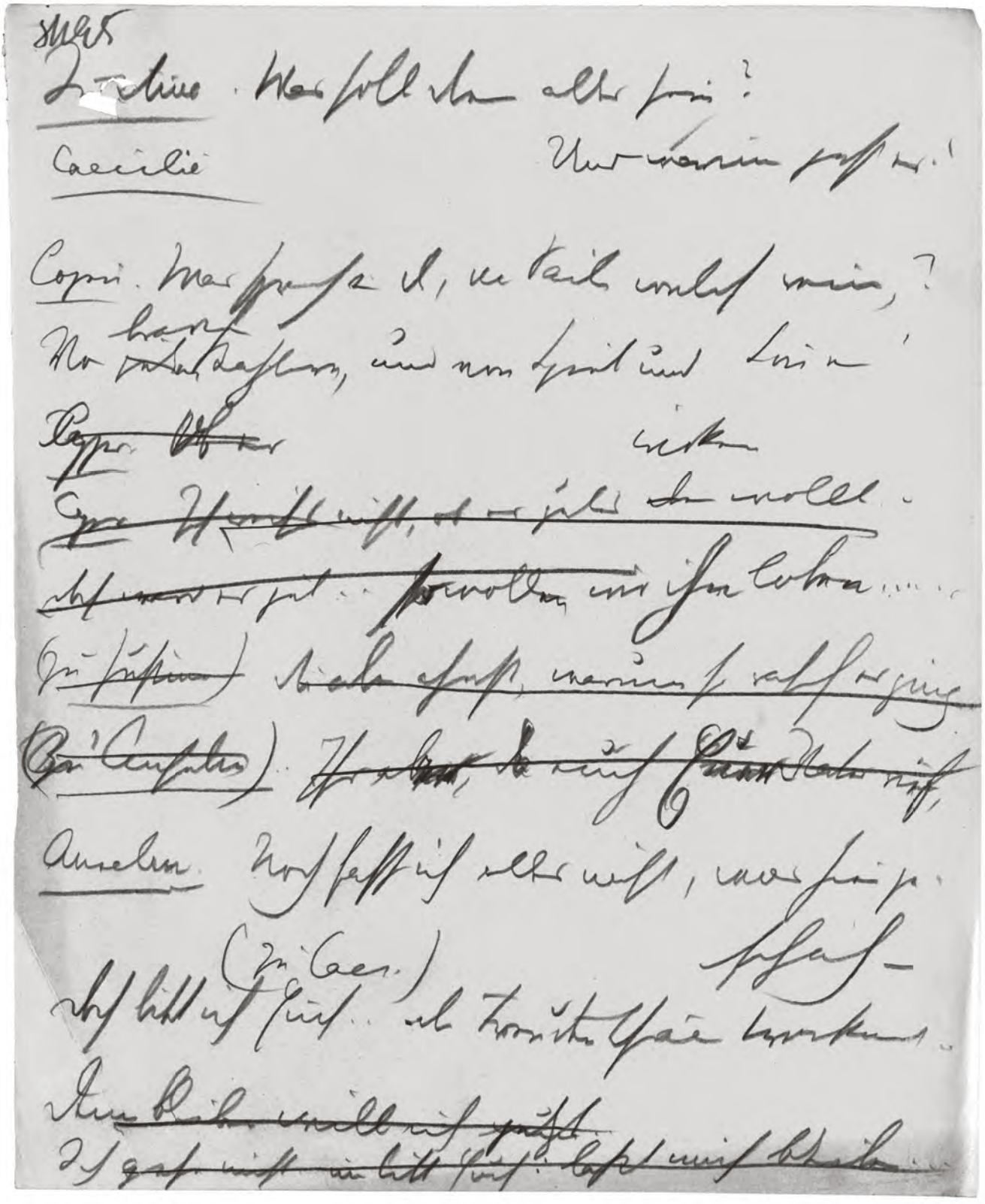
~~irgend~~ mir ist?'s? als so hatt ich ?w?

~~getrau~~ ?wie? mir einmal vo

als ich viel ?Tage? getraumt hatt –

und so viel redete –

Lebt wohl – ich geh u kehr niemals wie



8/1 95

J<u>stine. Was soll d'enn' alles sein?

Caecilie Und warum geht er?

Copus. Was sprach er da, vo Saiten welch wein,?

braven

Von guten Baslern, und von Spiel und Laune

[Pa]Cypr. ~~Ob er~~

wirken

Cyp ~~Ich weiss nicht, ob er gutes eben wollte~~ . –

~~Doch ward es gut . . [?]so wollen wir~~ ihn loben . . . . . .

(*Zu Justine*) ~~Du aber ahnst, warum so rasch er ging . .~~

(*[An]Zu Anselm*). . ~~Ihr [??]aber, da euch Euer Vater rief,~~

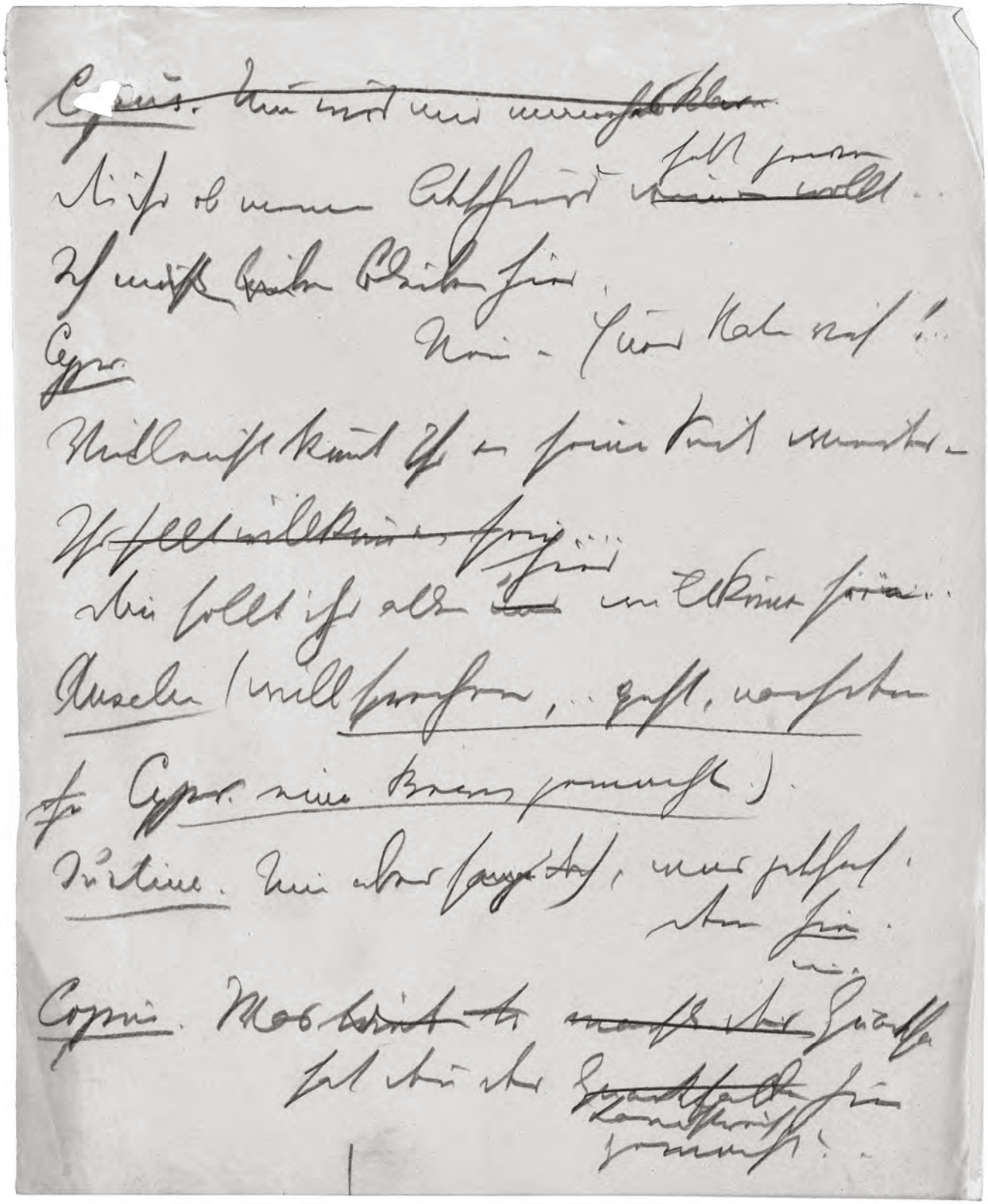
Anselm. Noch fass ich alles nicht, was hier ge-

(Zu Caec.) schah –

Doch bitt ich Euch . . – die Freudenthränen trocknet . .

~~Denn bleiben will ich [nun]jetzt . .~~

~~Ich gehe nicht . . un bitt Euch: laßt mich bleiben . . .~~



Co<p>us. Nun wird mir manches klarer.

habt gewei
Die ihr ob meines Abschieds weinen wollt . .

Ich möchte lieber bleiben hier.

Cypr. Nein – Euer Vater rief! . .

Vielleicht kom̄t Ihr an seiner Seite wieder –

Ihr sollt willkom̄en sein . . .

hier
Dañ sollt ihr allen uns willkom̄en sein . . .

Anselm (will sprechen, . . geht, nachdem

ihn *Cypr.* eine Beweg gemacht.).

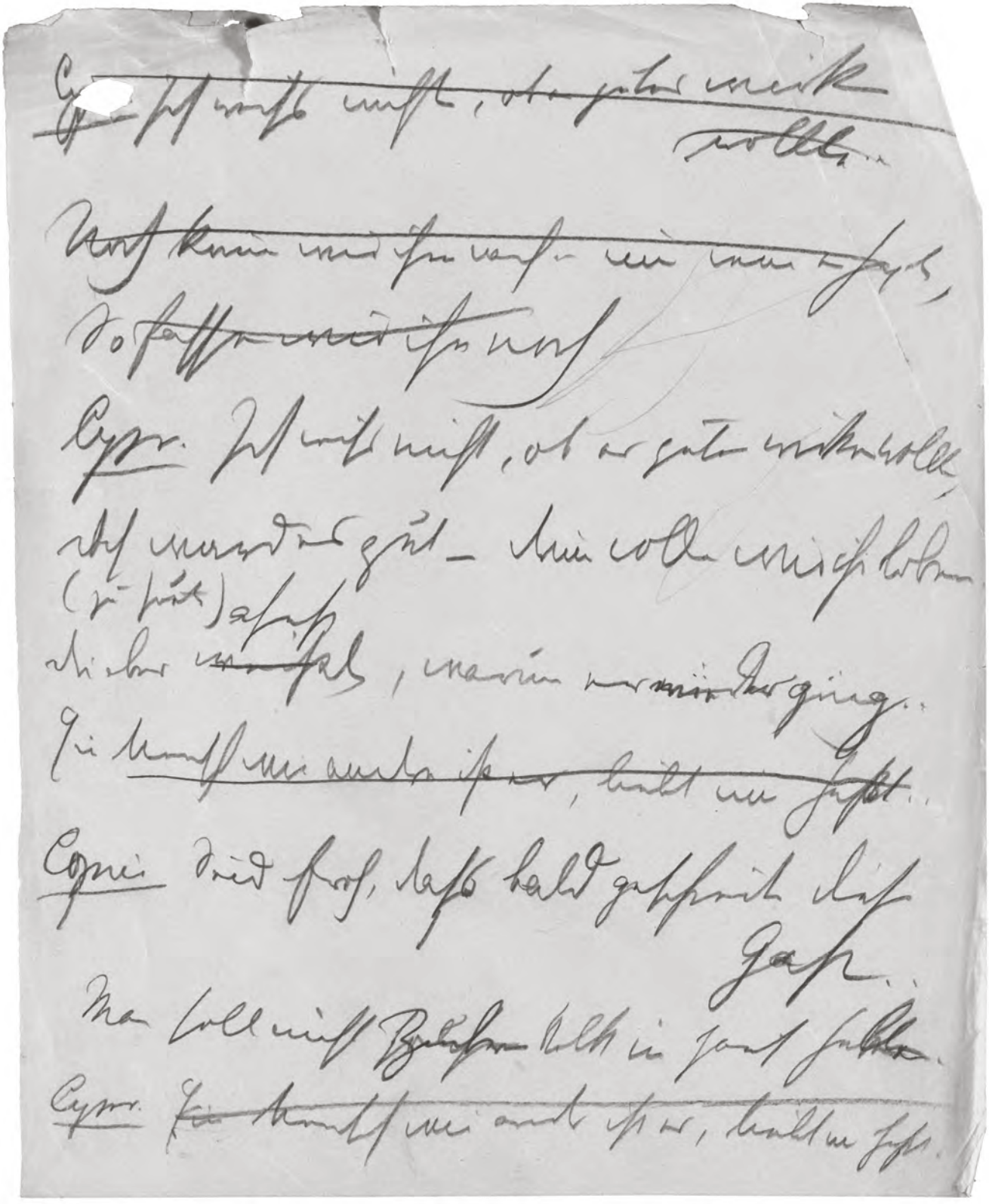
Justine. Nun aber s[??]agt doch, was geschah .

denn hier .
nur

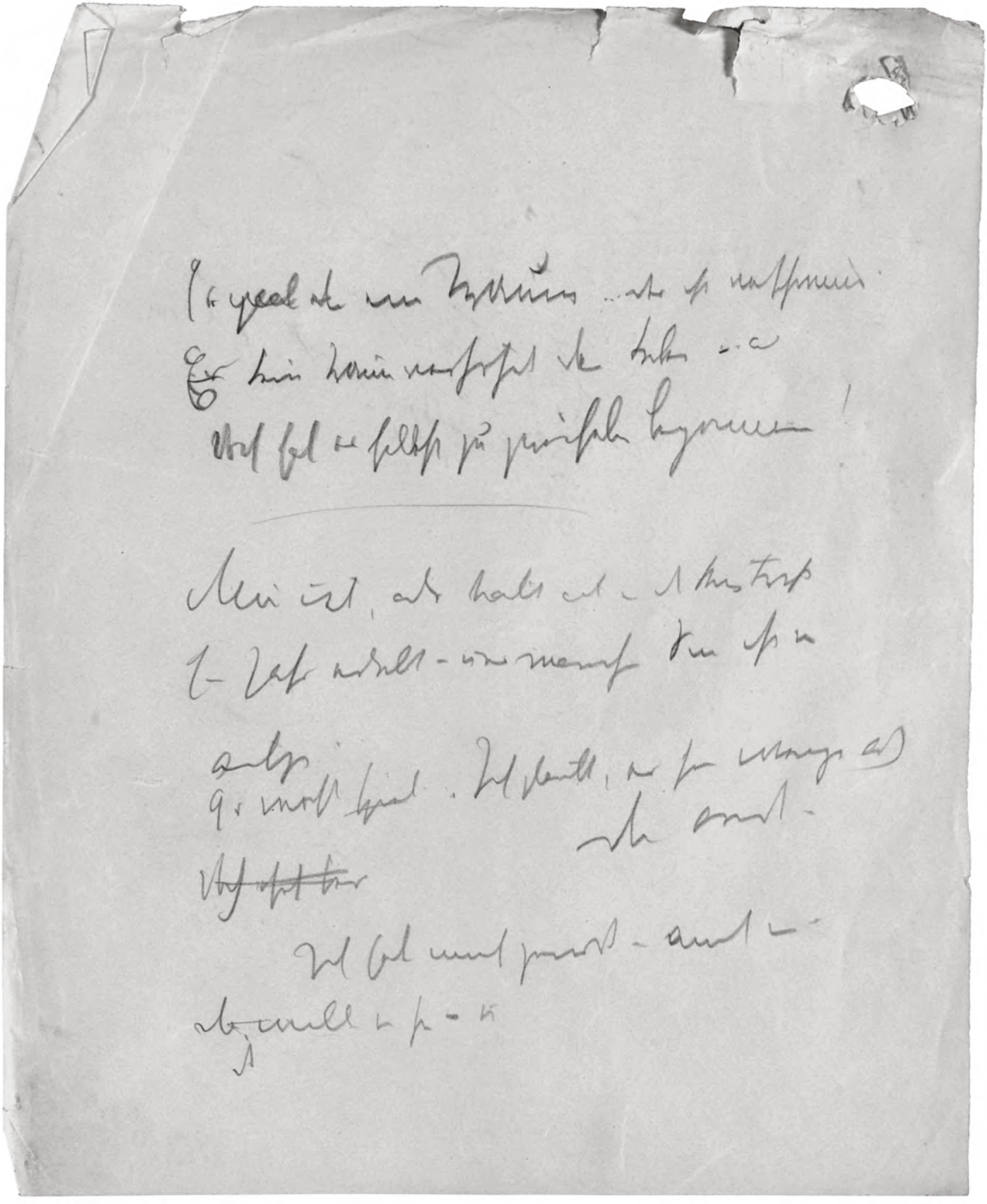
Copus. Was trieb der machte dies Quacksa

hat deñ der Quacksalber hier
Landstreich

gemacht? .



~~*C<ypr>.* Ich weiss nicht, ob er gutes wirken~~
~~wollte . .~~
~~Noch können wir ihm nach – und was er sagte,~~
~~So fassen wir ihn noch~~
Cyp. Ich weiss nicht, ob er gutes wirken wollte,
Doch ward es gut – drum wollen wir ihn loben
(zu *Justi*) ahnst
Du aber weißt, warum er wieder ging . .
Ein ~~Mensch wie andre ist er, liebt und ha~~[ss]ß~~t . .~~
Copus Seid froh, dass bald geschieden dieser
Gast . .
Man soll nicht ~~solches~~[s]Zauber Volk im Haus ha[ben]lten.
Cypr. ~~Ein Mensch wie andre ist er, liebt un haßt.~~



E[s]r [ʔwaʔ]gab [ei]dir ein Traum . . . der ist verschwund

Er Sein Traum verhöhnt das Leben ˙– . [?]

Doch hat er selbst zu zweifeln begonnen!

Mir ist, als hätt ich in d kurz Frist

Ein Jahr erlebt – und mancher Sin ist m

aufge

Er mocht ~~Spiel~~ . . Ich glaubt, er sei weniger als

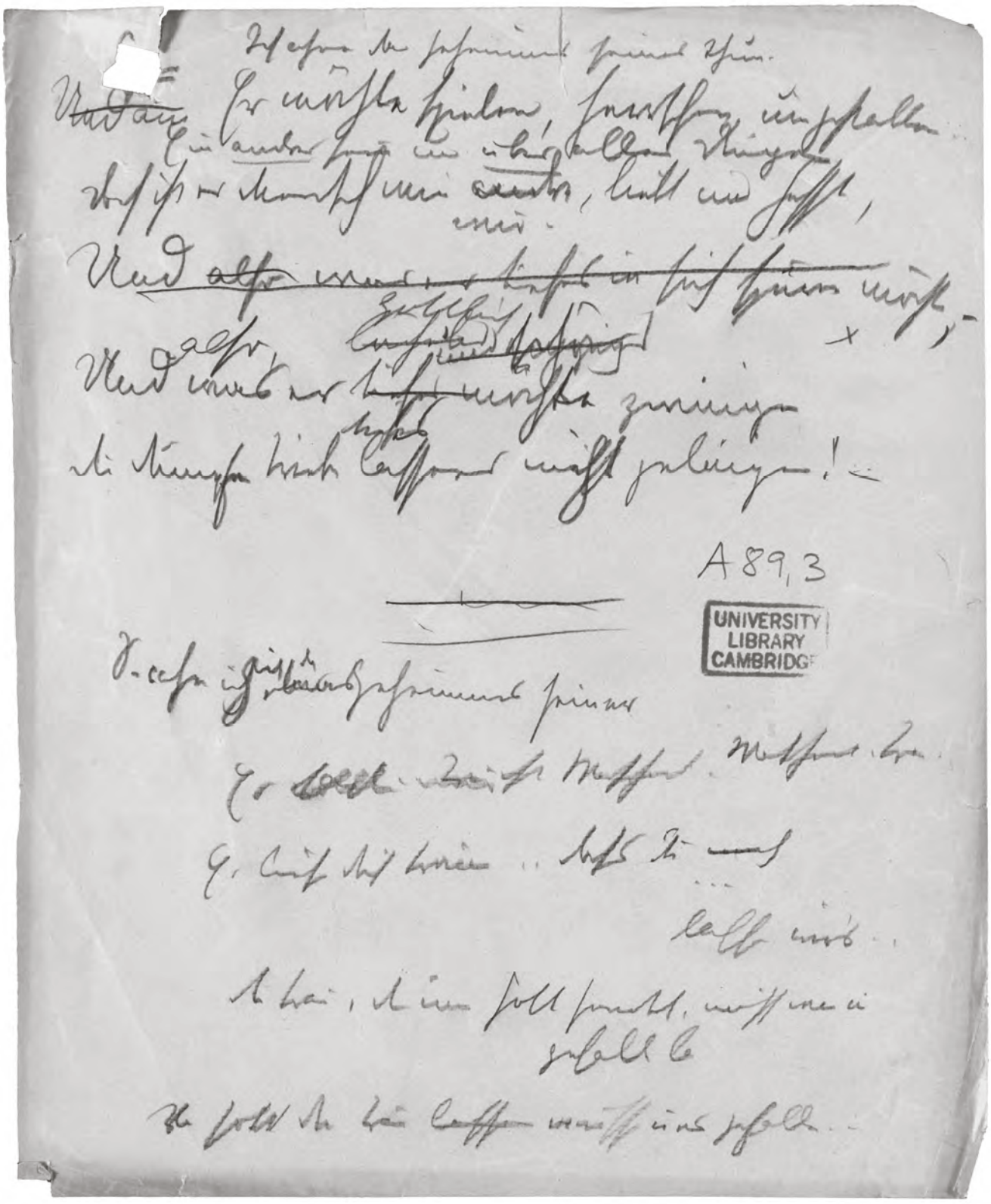
die and –

~~Doch ehrt [ʔbevʔ~~

Ich hab mich geirrt – auch [??]

~~Da will~~ [ʔ]er sie – u[ʔ]

d

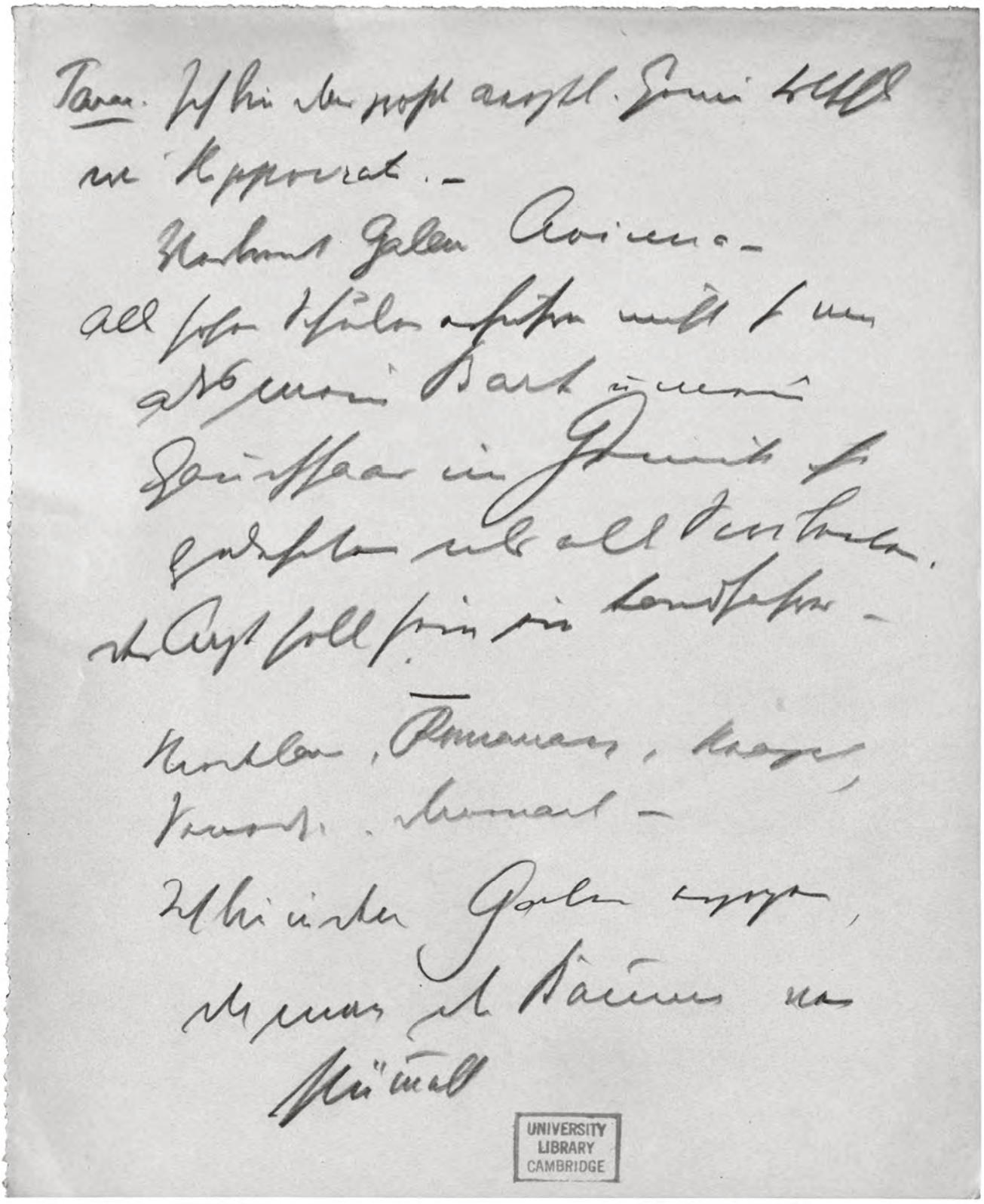


A 89,3
UNIVERSITY LIBRARY CAMBRIDGE

<[?]> Ich ahne das Geheimnis seines Thuns.
~~Und auc~~ Er möchte spielen, herrschen und gestalten . .
Ein andrer sein und über allen Dingen
Doch ist er Mensch wie ~~andre~~, liebt und hasst,
wir.
~~Und also was er tiefes in sich spüren möchte~~, –
gottlich
~~lächelnd~~
also, ~~und~~ [???]nd ~~schwieg~~
Und was er ~~tiefes~~ möchte zwingen
tiefes
Die dumpfen Triebe lassens nicht gelingen! ¨–

[A 89,3]

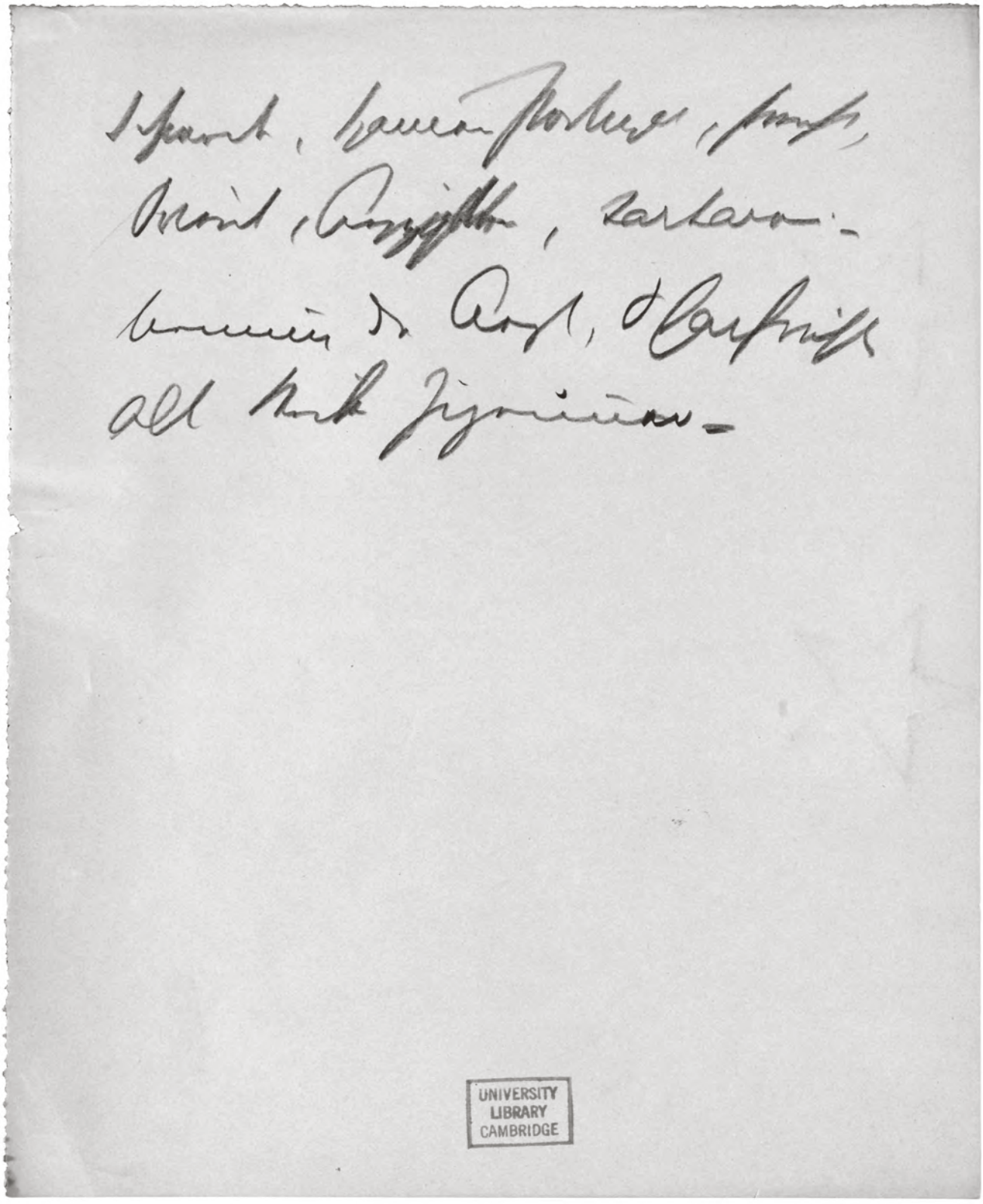
ich das
So [?] ʾahnʾ ich [??]etwas Geheimnis seiner
Er wollt sagte . . nur Trau ist Wahrheit. Wahrheit. Trau
Er liess dich träum . . dass du ~~mich~~
. . .
lassen wir's . .
die Träu, die uns Gott sendet, müss wir un
gefallen la
Vo Gott die Träu ~~lassen~~ müssen uns gefallen . . .



UNIVERSITY LIBRARY CAMBRIDGE

Parac. Ich bin das großt aerztl. Genie Dtschl
wie *Hippocrate*. –
Verbrent *Galen Avicena* –
alle hohen Schulen erfuhren nicht so ?viel?
als mein *Bart* u mein
Gauchhaar im Genick ist
gelehrter als alle Scribenten.
Der Arzt soll sein ein Landfahrer –
Niederland, ?Pommern?, Neapel,
Venedig . . Danemark –
Ich bin in dem Garten erzogen,
da man die Bäume ver
stümelt

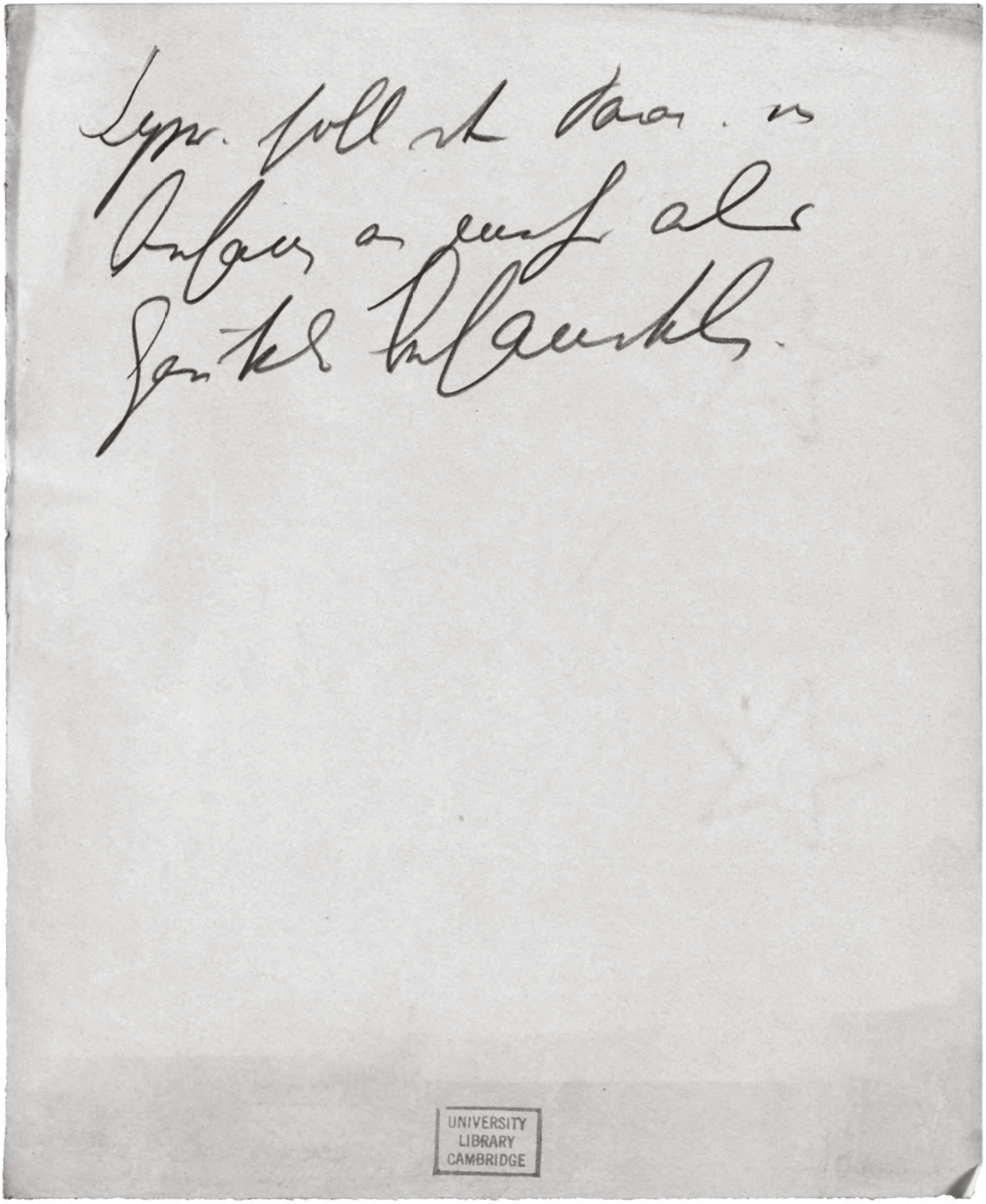
2 ***Hippocrate***: s. Kommentar, D 189.
3 ***Galen***: s. Kommentar, D 178.
Avicena: s. Kommentar, D 178.
4–7 **alle** [...] **Scribenten**: Zitate aus Paracelsus' *Buch Paragranum*; s. Vorbemerkung, S. 8.
6 **Gauchhaar**: (veralt.) die ersten Haare des Bartes, Flaumhaare; s. auch Kommentar, D 967.
7 **Scribenten**: s. Kommentar, D 173.



UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

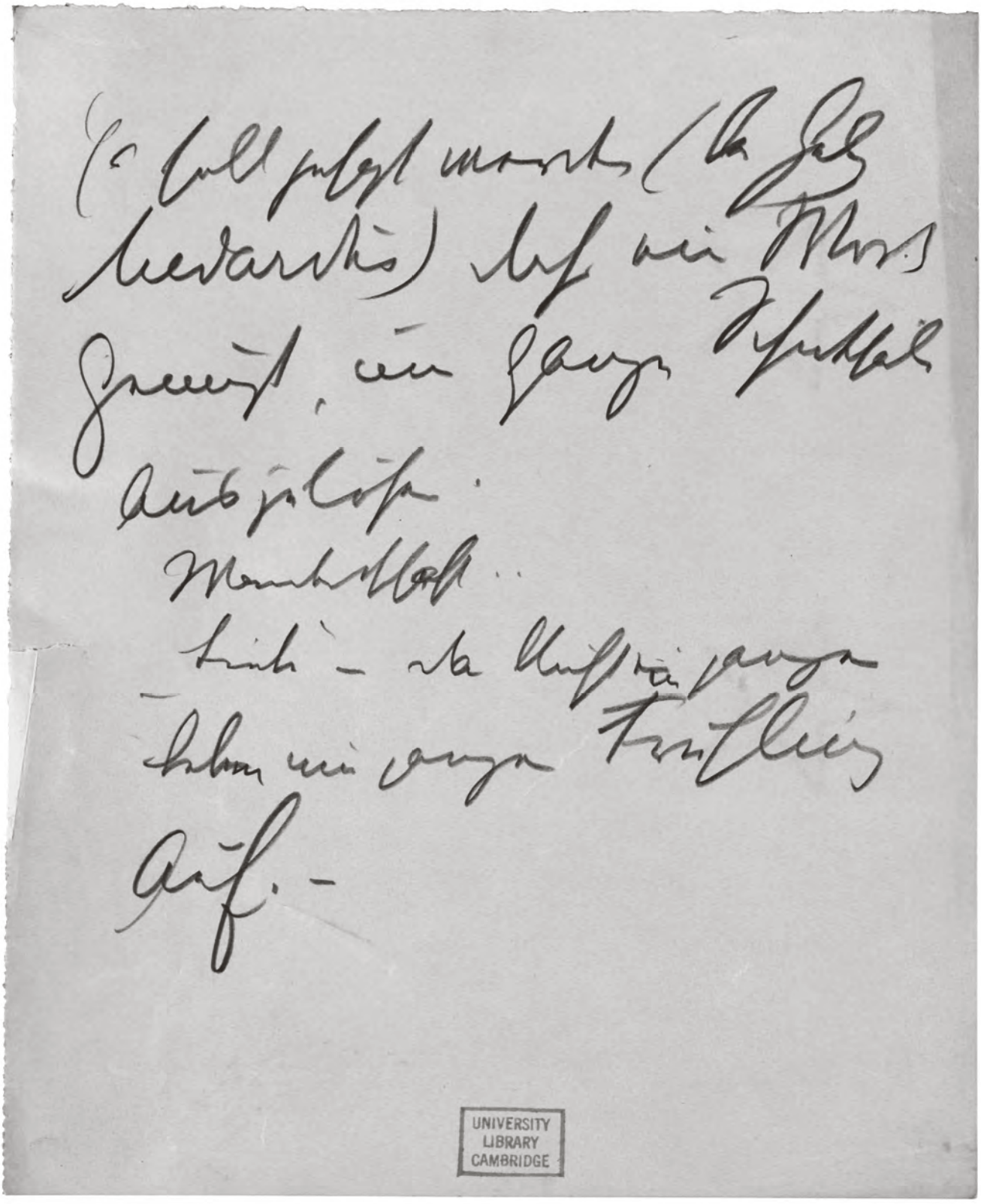
Schweden, Spanien Portugal, Preuß,
Orient, Aeg[ipt]ypten, *Tartarei* –
Meinung de Arzt, Scharfrichter
alte Weiber Zigeuner –

2 ***Tartarei***: s. Kommentar, D 244.



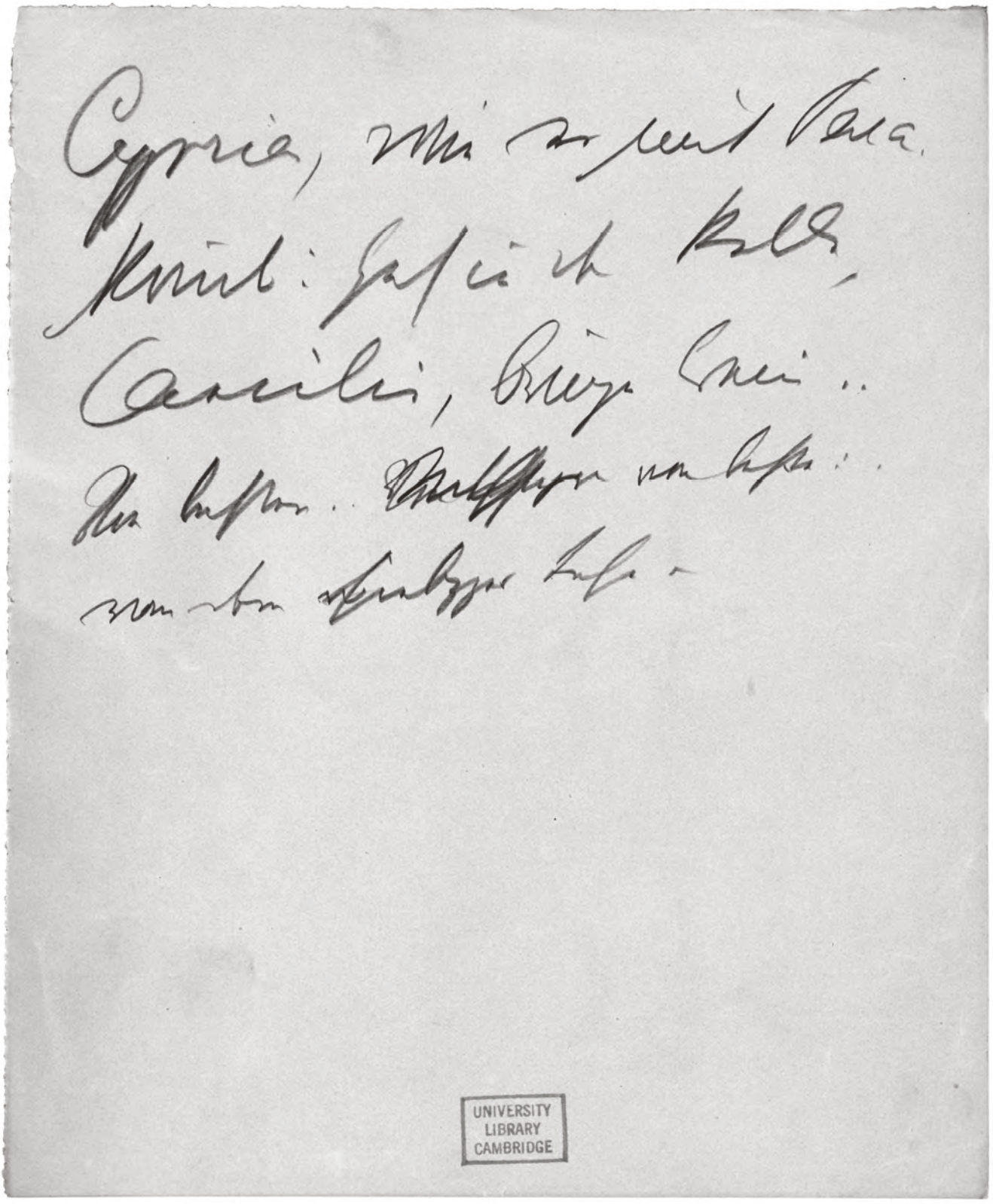
UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

Cypr. soll den *Parac.* vo
Anfang an mehr als
Gaukler behandeln.



UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

Es soll gesagt werden (bei Gelg
Medardus) dass ein Wort
genügt, um ganze Schicksale
auszulösen.
Wanderschaft . .
„Liebe“ – da blüht ein ganzes
Leben ein ganzer Frühling
auf. –



UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

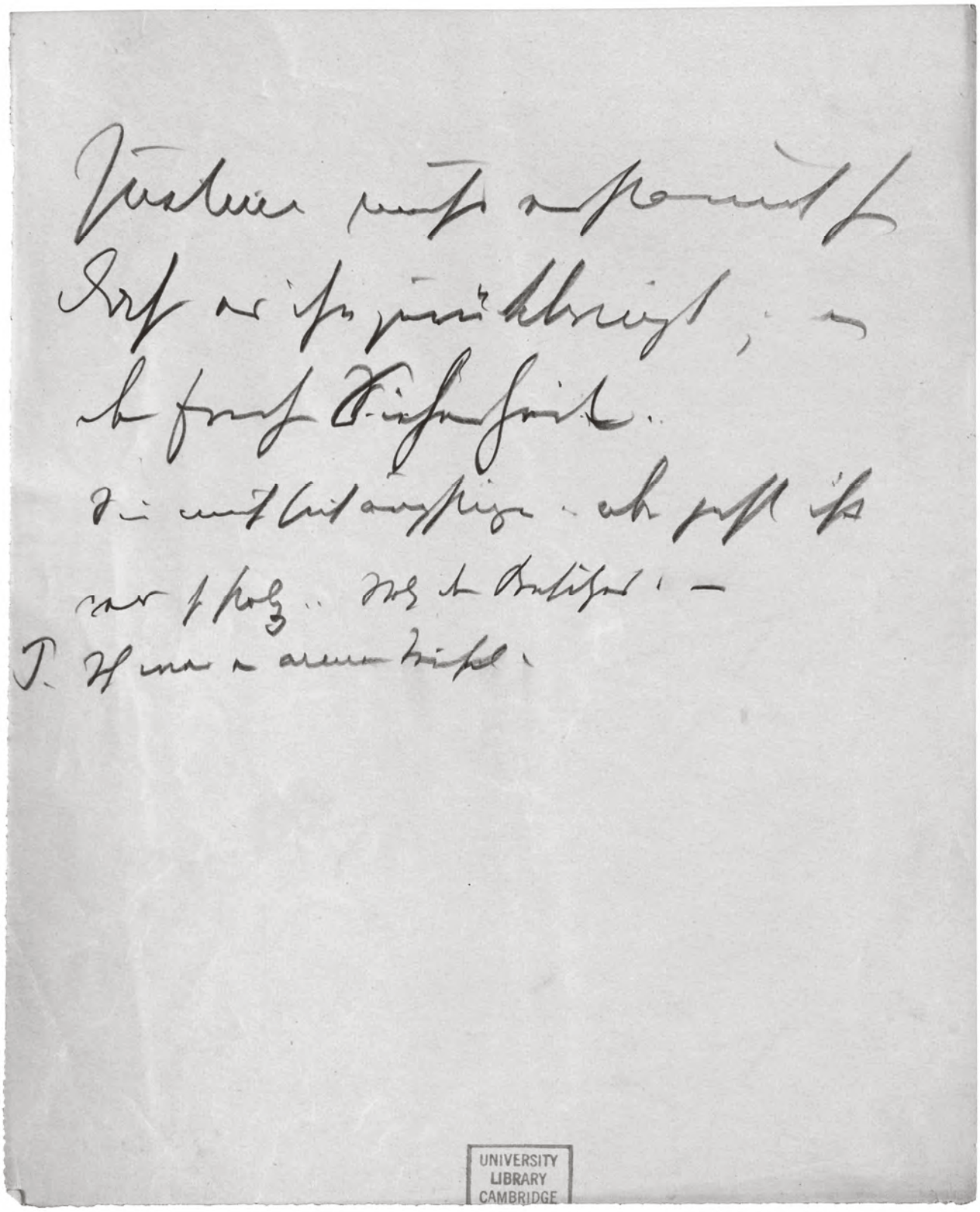
Cyprian, wie er mit *Para*.

kom̄t: Geh in den Keller,

Caecilie, bringe Wein . .

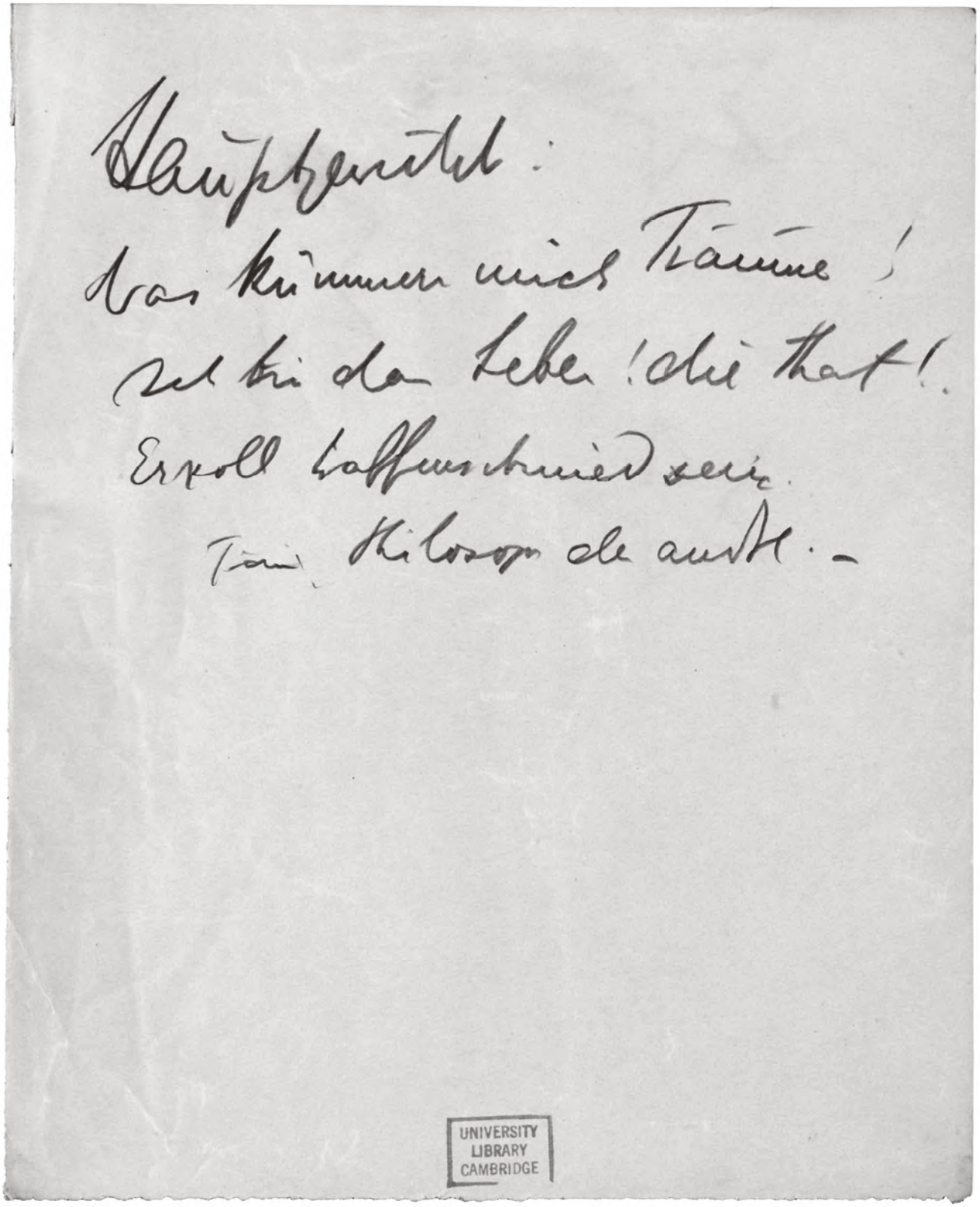
Vom besten . . ~~Vom besten?~~Nicht? ?gra? vom besten: .

von dem reſiebzger Lese –



UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

Justine muss erstaunt sei
dass er ihn zurückbringt; –
ʔdieʔ freche Sicherheit . .
Sie muss sich ängstigen . . aber jetzt ist
er so stolz . . Stolz des Besitzes. –
P. Ich war ein armer Teufel –



Hauptgericht:
Was kümmern mich Träume!
Sei hin das Leben! die That!
Erzoll Waffenschmied sein.
Fürst Philosoph der andre. –

UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

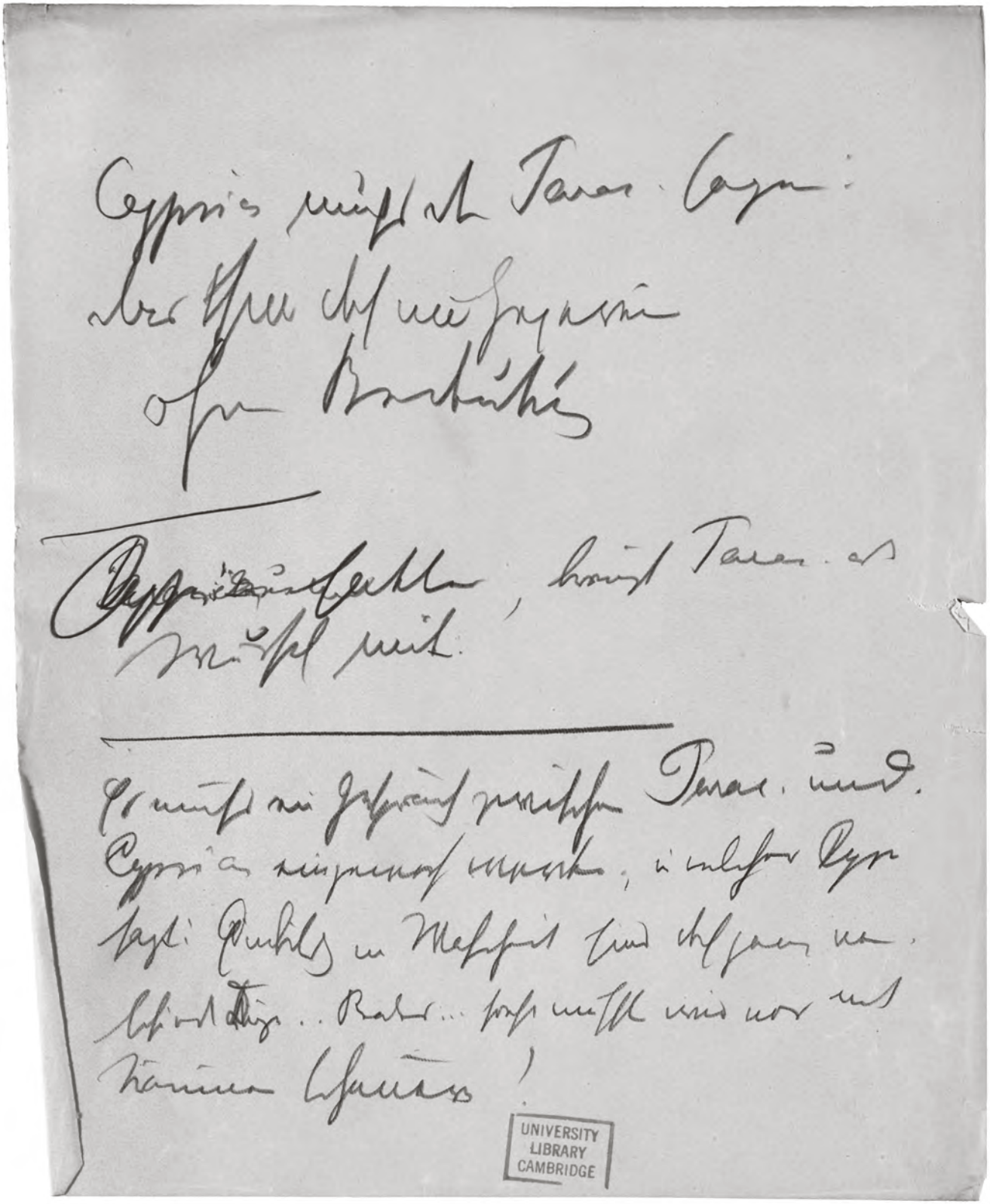
Hauptgewicht:

Was kümmern mich Träume!

Ich bin das Leben! die That! .

Er soll Waffenschmied sein.

Träum[?]![?] Philosop der andre. –



UNIVERSITY LIBRARY CAMBRIDGE

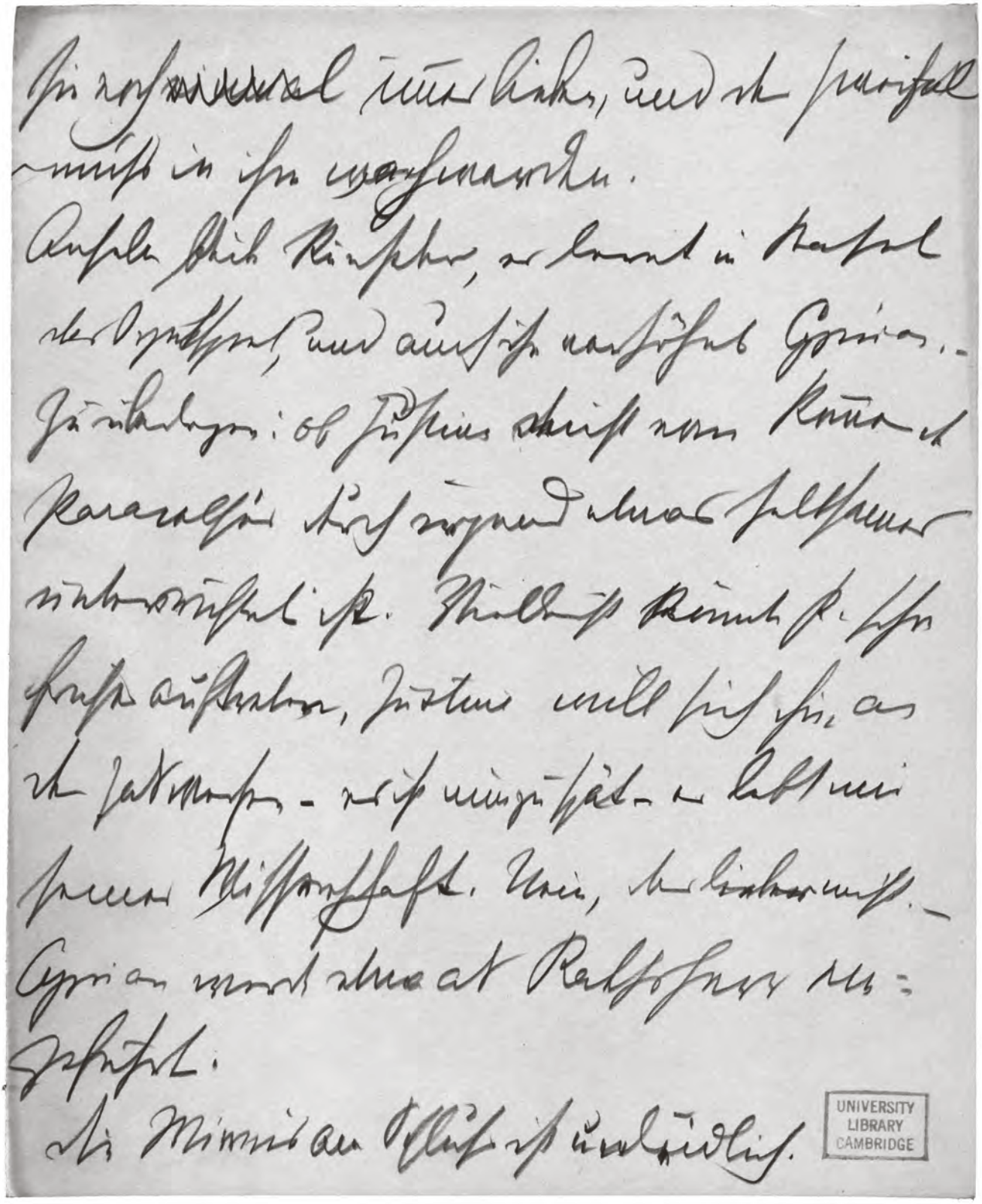
Cyprian muss dem *Parac.* sagen:
Das ᵗsin doch nur Hexereien
ohne Bedeutung

~~*Paracelsus* [???]~~*Cyprian* ˀsatterˀ, bringt *Parac.* als
Wurstel mit.

Es muss ein Gespräch zwischen *Parac.* und .
Cyprian eingeworfe werden, in welcher *Cyp*
sagt: Einbildg un Wahrheit sind doch ganz ver-
schiede Dinge . . Reales . . . sonst müssten wir vor unse
Träumen schauern!

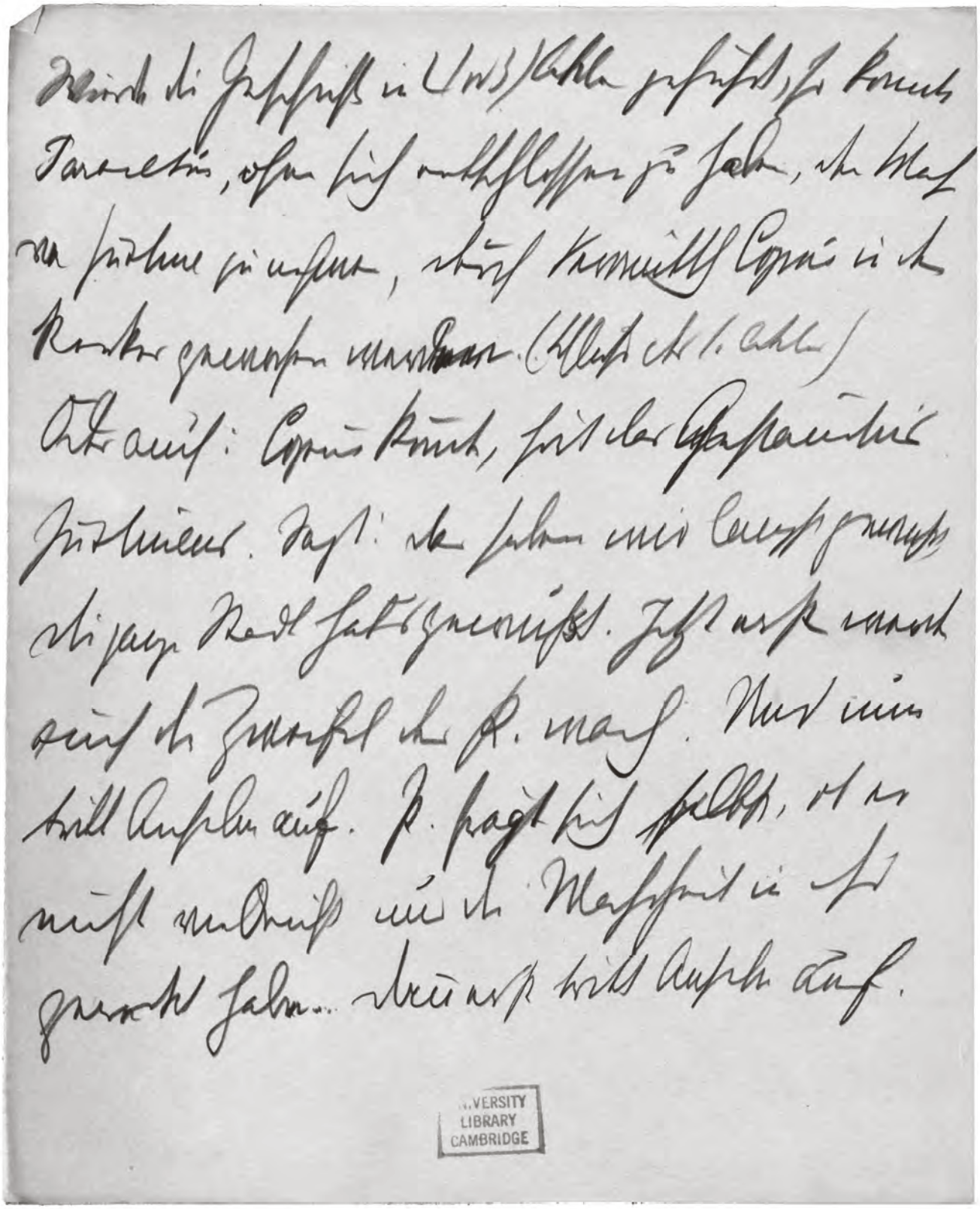
UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

Nach der Lectüre, am 25. Sept. 95.
Grundfehler des Stücks: Unverständlichkeit der Handlungs
weise des Paracelsus.
Müßte so geführt werden: Cyprian kein Organist,
kein Künstler; ein Philister, der vom Markt den
Paracelsus mitbringt wie einen Hanswurst,
der ihm nun sein Kunststück vormachen soll.
So nur hat der Verweis des P: „satte Frechheit“
seine Berechtigung. Dañ wird auch die Rache
des P. begreiflich.
Nun muss noch begreiflich gemacht werden, dss
P. der *Justine* den Wahn Anselms Geliebt
gewesen zu sein, wieder wegnim̄t. Er muss



UNIVERSITY LIBRARY CAMBRIDGE

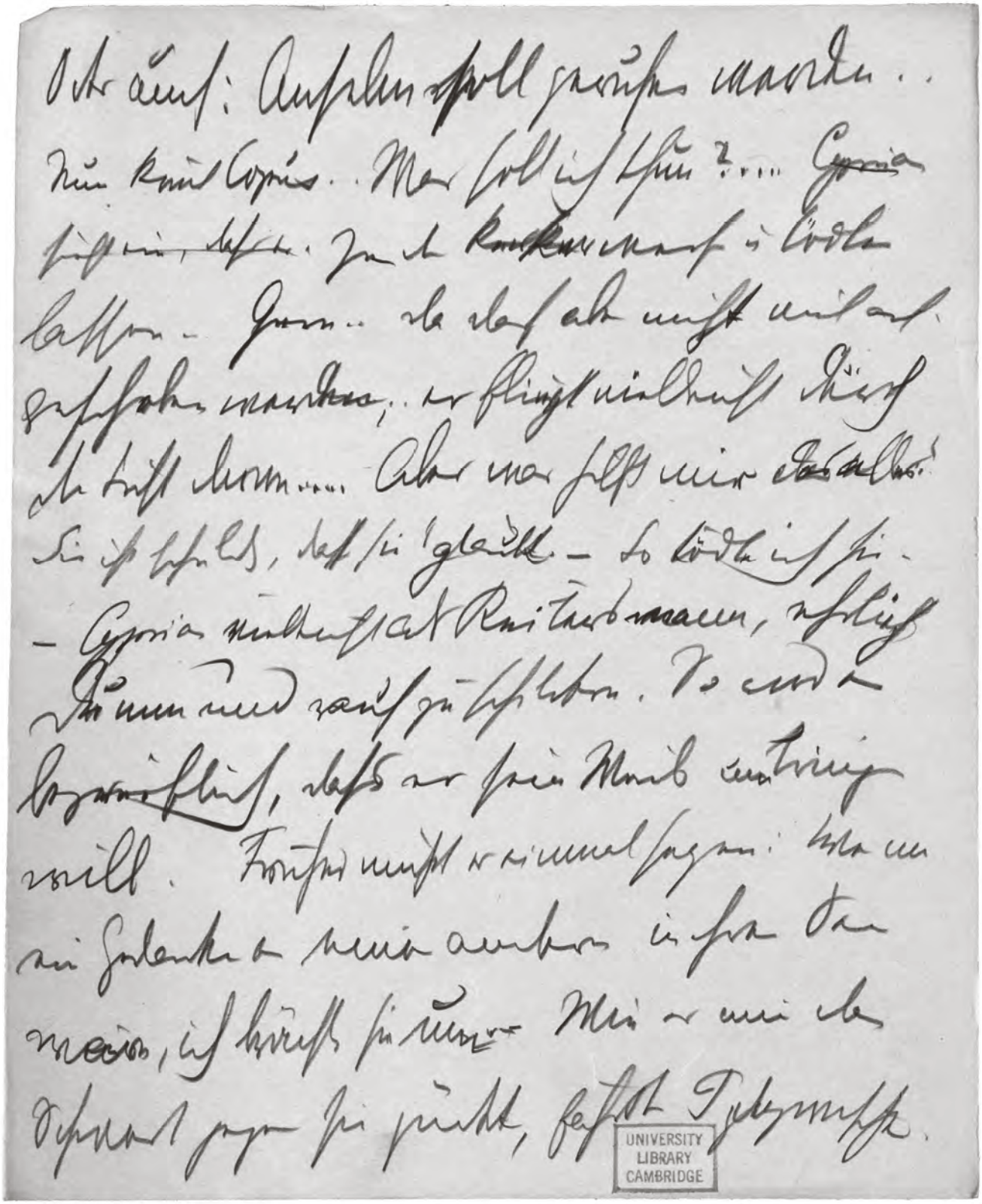
sie noch ~~einmal~~ iⁿer lieben, und der Zweifel
muss in ihm wachwerden.
Anselm bleib Künstler, er lernt in Basel
das Orgelspiel, und auch ihn verhöhnt *Cyprian*. –
Zu überlegen: ob Justine [d]nicht vom Koⁿmen des
Paracelsus durch irgend etwas seltsames
unterrichtet ist. Vielleicht [?]könnte P. schon
früher auftreten, *Justine* will sich ihm an
den Hals werfen – es ist nun zu spät ¨– er lebt nur
seiner Wissenschaft. Nein, das lieber nicht. –
Cyprian werde etwa als Rathsherr ein=
geführt.
Die Wirrnis am Schluss ist unl[u]eidlich.



...VERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

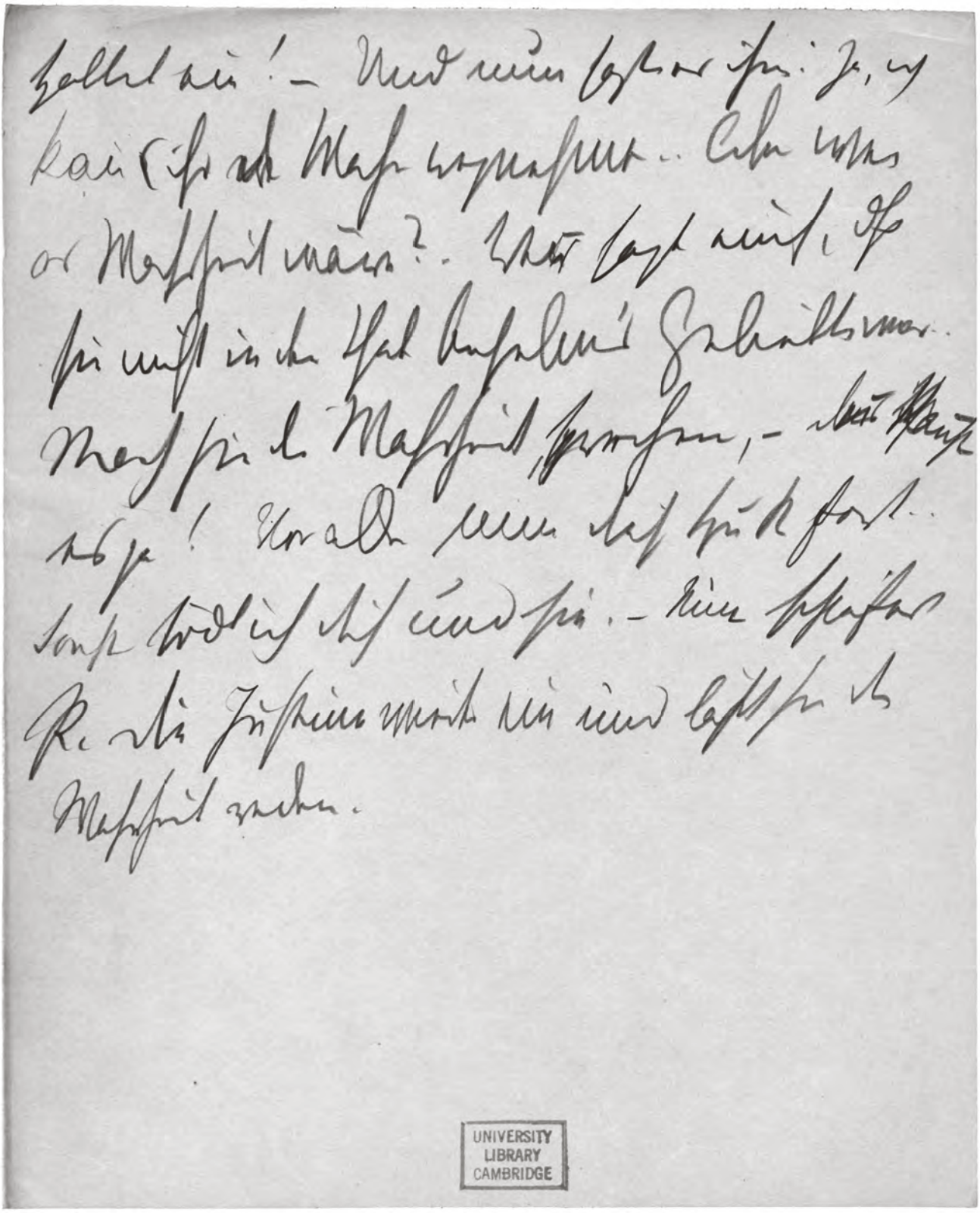
Würde die Geschichte in 2 (od 3) Akten geführt, so konnte *Paracelsus*, ohne sich entschlossen zu haben, den Wahn von *Justine* zu nehmen, durch Vermittlg *Copus* in den Kerker geworfen werden. (.Schluss des 1. Aktes)

Oder auch: *Copus* kom̄t, hört das ?wa?Geständnis *Justinens*. Sagt: das haben wir langst gewußt, die ganze Stadt hat's gewußt. Jetzt erst werden auch die Zweifel des P. wach. Und nun tritt Anselm auf. P. frägt sich ob selbst, ob er nicht vielleicht nur die Wahrheit in ihr geweckt habe . . . . . Dan̄ erst tritt Anselm auf.



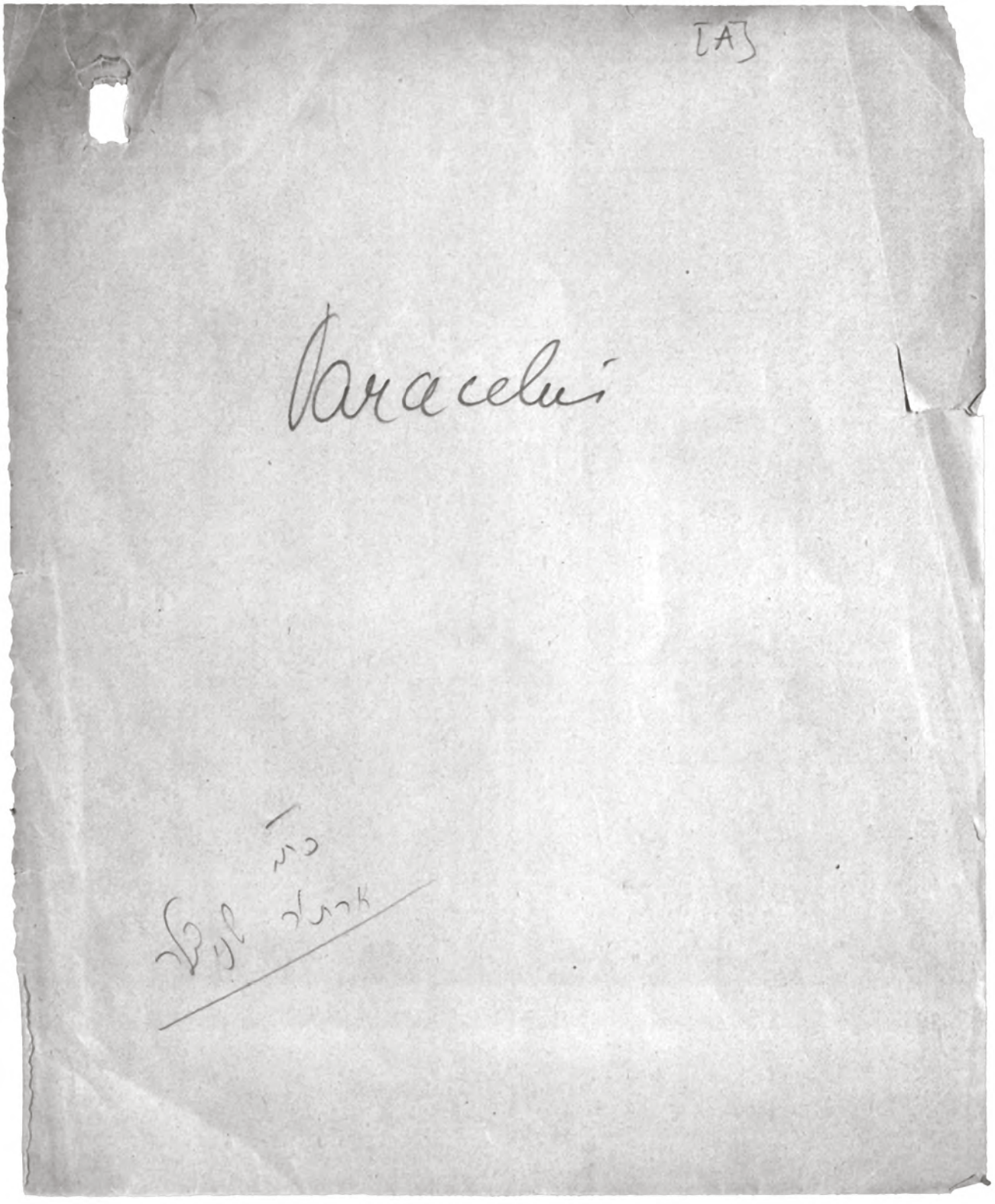
UNIVERSITY LIBRARY CAMBRIDGE

Oder auch: Anselm ?d?soll gerufen werden . .
Nun kom̄t *Copus* . . Was soll ich thun? . . . . ~~*Cyprian*~~
~~sieht ein, dass er~~ . In den Ker?ll?ker werfen u tödten
lassen – Gern . . Da darf aber nicht viel auf-
geschoben werden; . er fliegt vielleicht durch
die Luft davon . . . . . Aber was hilft mir das alles? . . .
Sie ist schuldg, dass sie' s glaubt. – So tödte ich sie –
– *Cyprian* vielleicht als Reitersmann, ehrlich,
dumm und rauh zu schildern. So wird es
begreiflich, dass er sein Weib umbringen
will. Früher müßt er einmal sagen: ?Wen? nur
ein Gedanke an einen andern in ihrer S?ee?
w[?]äre, ich brächte sie um.– – Wie er nun das
Schwert gegen sie zückt, fährt *P* zdazwischen.



UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

Haltet ein! – Und nun sagt er ihm: Ja, ich
kañ s ihr ʷden Wahn wegnehmen . . Aber wenn
es Wahrheit wäre? . Weñr sagt euch, dss
sie nicht in der That Anselm's Geliebte war . .
Mach sie die Wahrheit ʾsprechen, – dᵃˢu [??]kañst
es ja! Vor allem nim diese Spuk ᵛfort . .
Sonst tödt ich dich und sie. – Nun schläfert
P. die Justine wieder ein und läßt sie die
Wahrheit reden.


[A]
Paracelsi

[[A]]

Paracelus

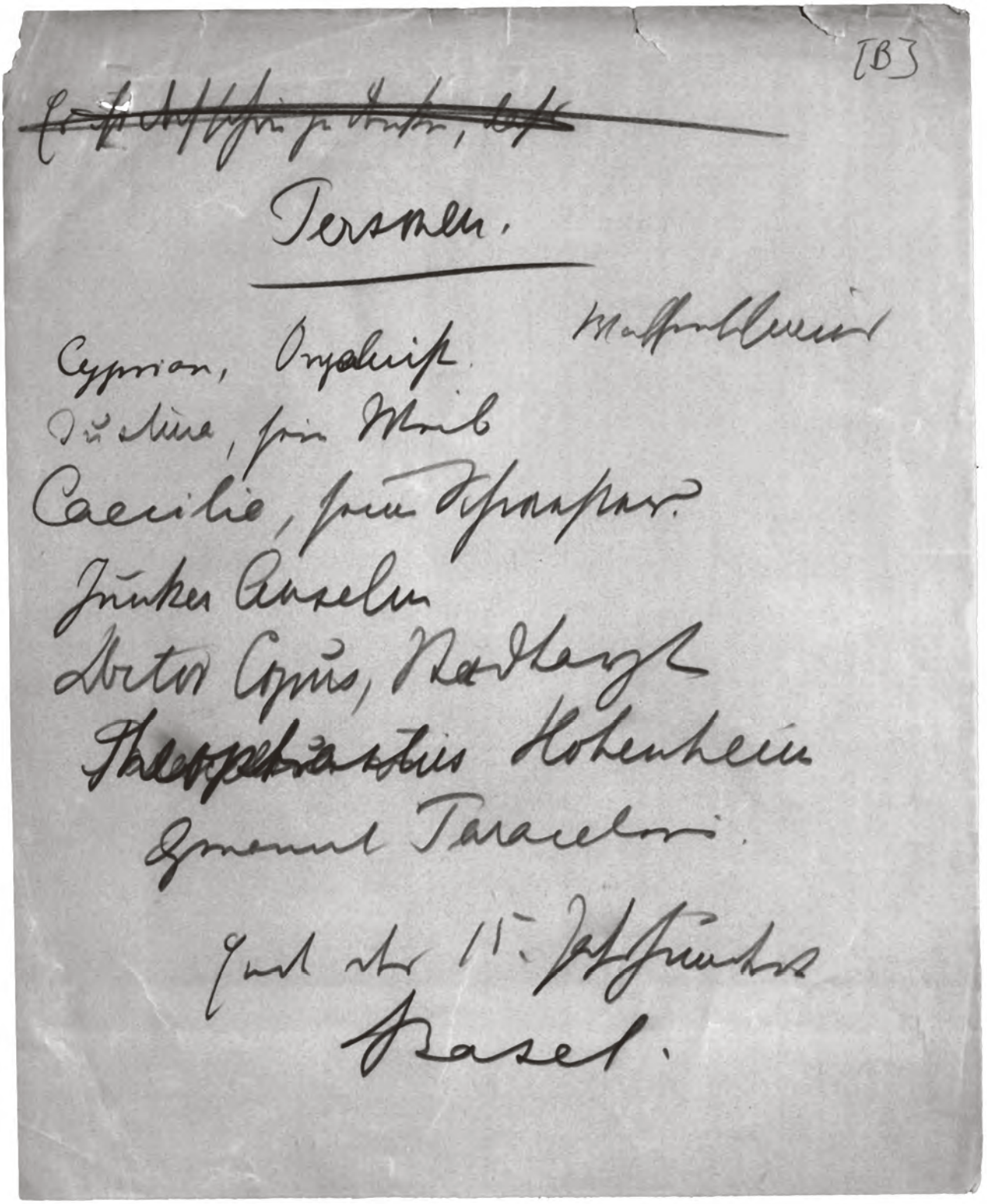
[כי"מ]

[ארתור שניצלר]

2 Papiereinriss am rechten Rand.

3 wohl Abkürzung für: כתב יד מחבר (dt.: „geschrieben/verfasst vom Autor").

4 Arthur Schnitzler.



[B]

~~[illegible]~~

Personen.

Cyprian, Organist. Waffenschmied

Justina, sein Weib

Caecilie, seine Schwester.

Junker Anselm

Doctor Cyrus, Stadtarzt

~~Theophrastus~~ Hohenheim

Genannt Paracelsus.

Ende des 15. Jahrhunderts

Basel.

[[B]]

~~Es ist doch schön zu denken, dass~~

Personen.

Cyprian, Org[el]anist. Waffenschmied

Justina, sein Weib

Caecilie, seine Schwester.

Junker Anselm

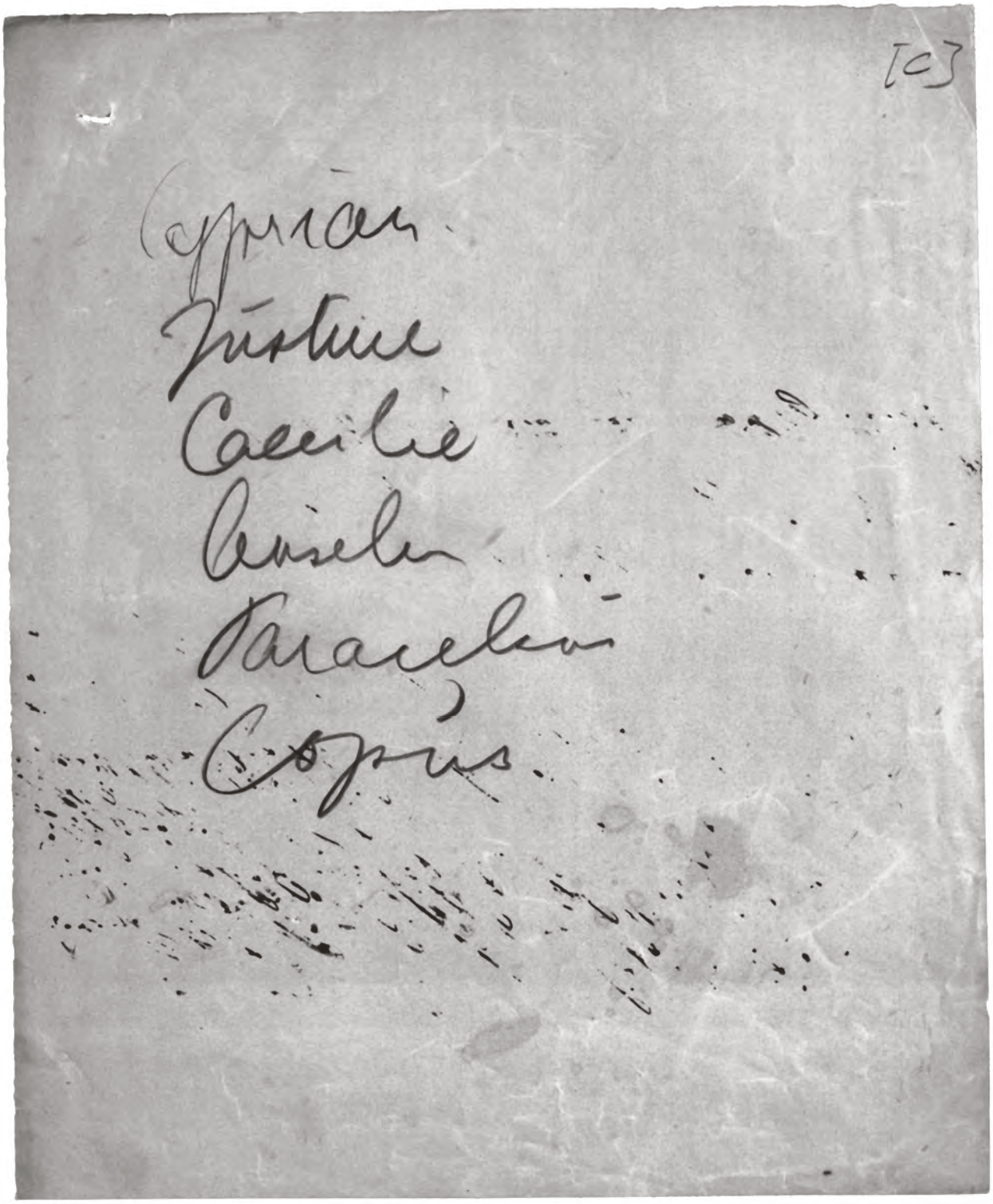
Doctor Copus, Stadtarzt

~~*Paracelsus zu*~~*Theophrastus Hohenheim*

Genannt *Paracelsus*.

Ende des 15. Jahrhunderts

Basel.


[c]

[[C]]

Cyprian.

Justine

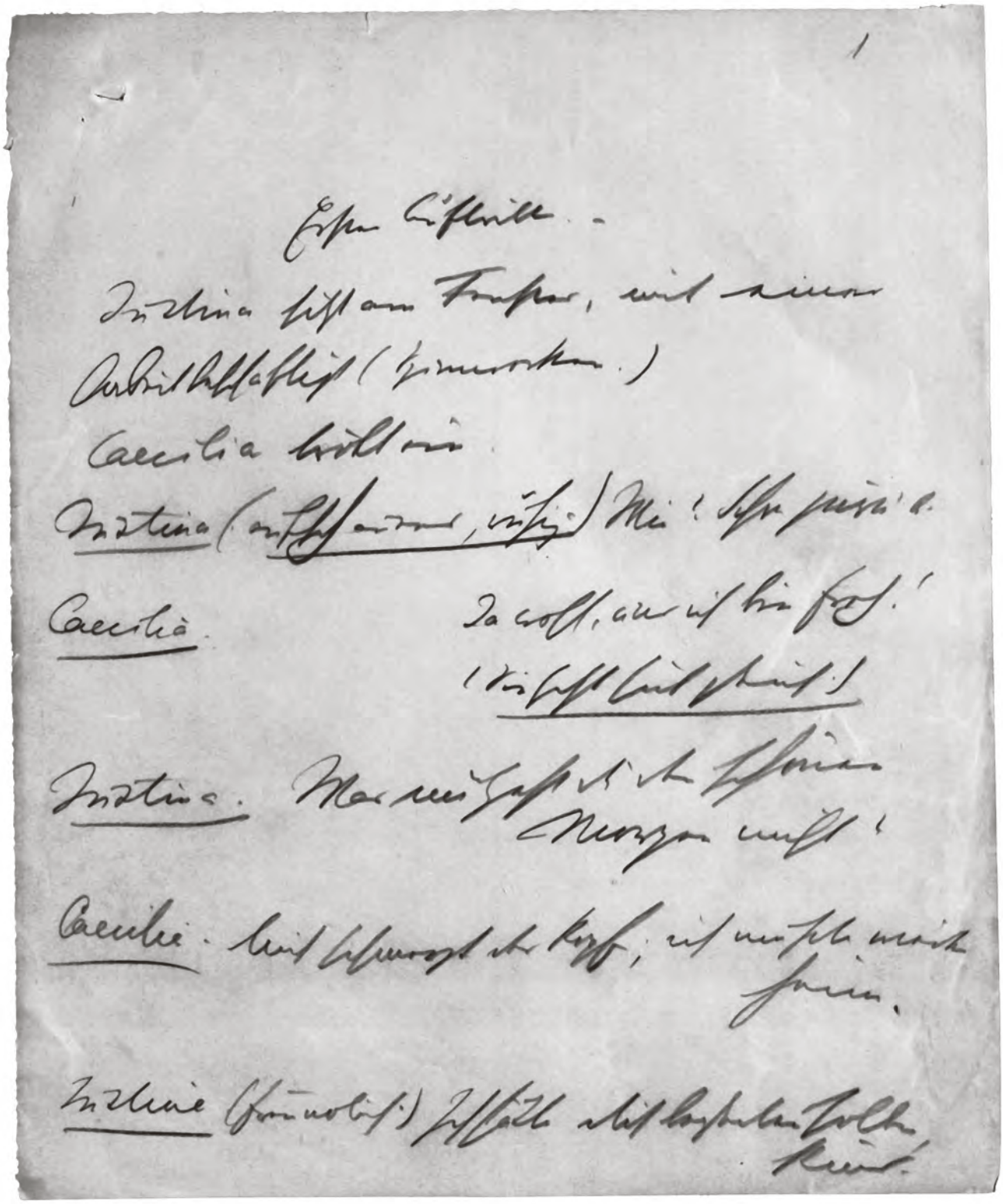
Caecilie

Anselm

Paracelsus

Copus

Das gesamte Blatt ist mit schwarzen Tintenspuren verunreinigt.

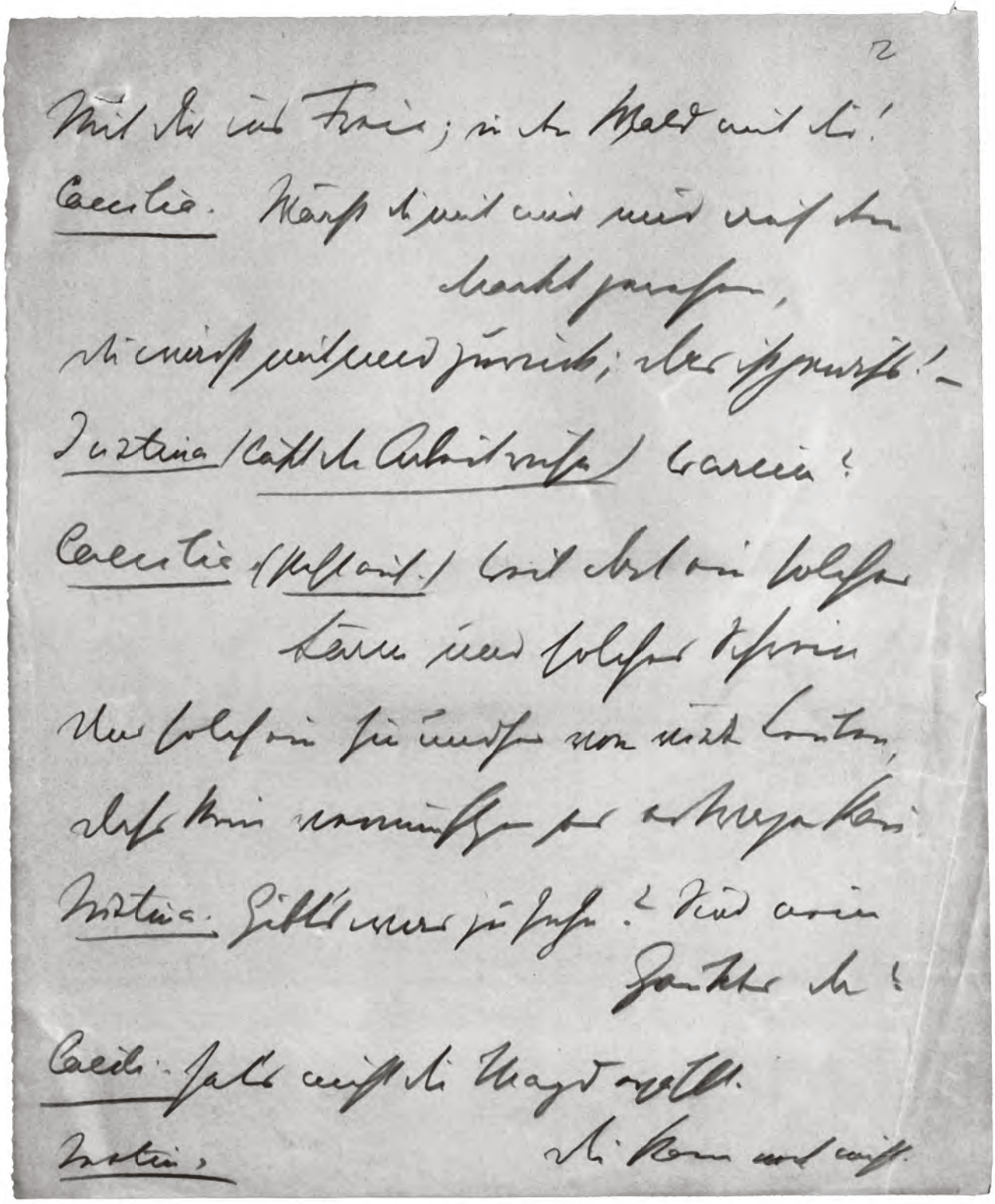


1

Erster Auftritt. –

Justina sitzt am Fenster, mit einer
Arbeit beschäftigt (Spinnrocken.)
Caecilia tritt ein.
Justina ˙(aufschauend, ruhig.) Wie? Schon zurück.
Caecilia. Ja wohl, und ich bin froh!
(Sie setzt sich gleich.)
Justina. Was nützest du den schönen
Morgen nicht?
Caecilie. Mich schmerzt der Kopf; ich mußte wieder
heim.
Justine ˙(freundlich.) Ich hätte dich begleiten sollen,
Kind.

4 **Spinnrocken**: s. Kommentar, D 13.



2

Mit dir ins Freie; in den Wald mit dir!

Caecilia. Wärst du mit mir nur auf den
Markt gewesen,
du wärst mit mir zurück; das ist gewiß! –

Justina (läßt die Arbeit ruhen) Warum?

Caecilia (steht auf.) Weil dort ein solcher
Lärm und solcher Schrein
Und solch ein Sinnendes von rückt Leuten,
daß kein vernünftiger es ertragen kann.

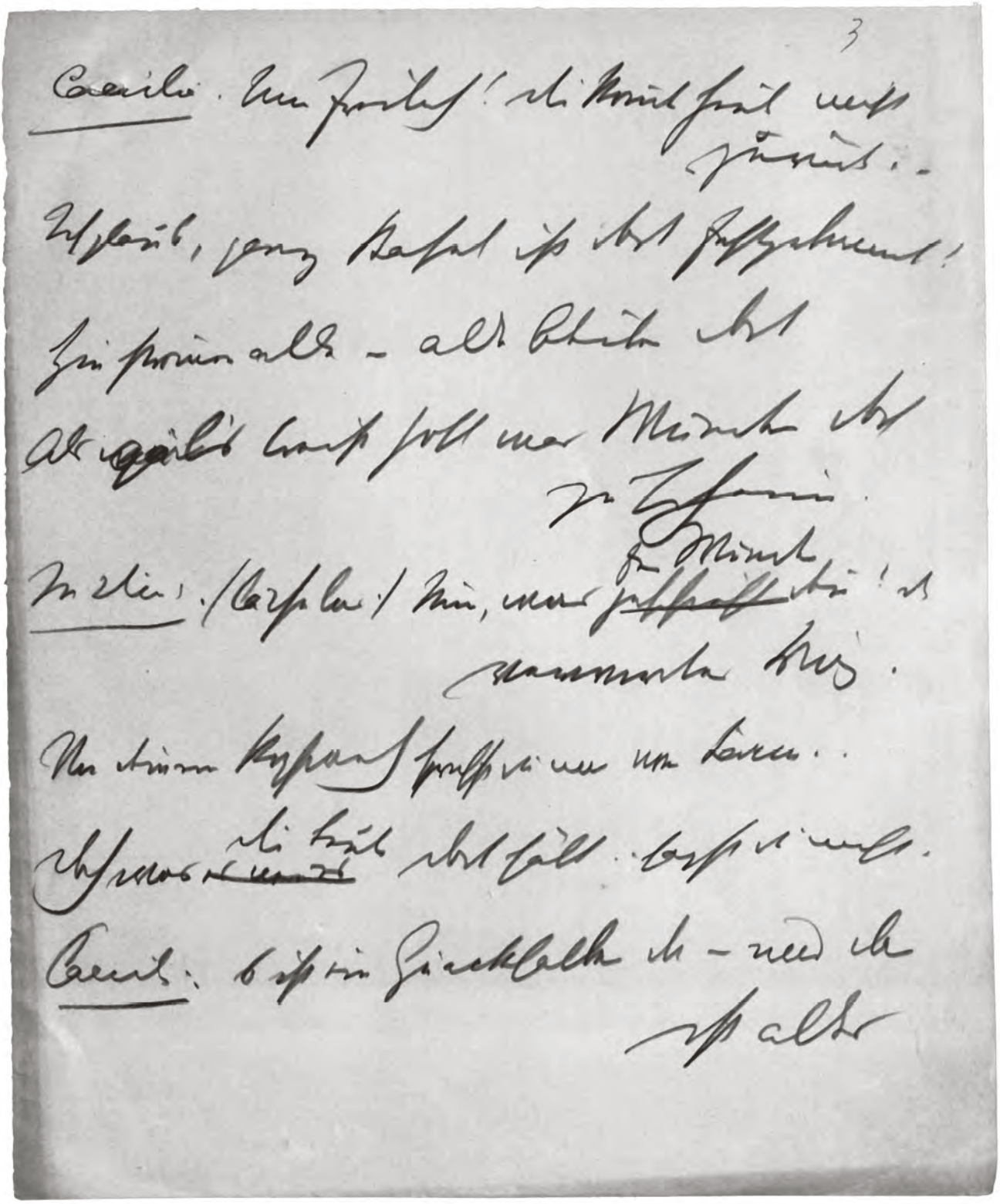
Justina. Gibt's was zu sehn? Sind mein
Geübter da?

Caecili. Hab's nicht die Magd erzählt.

Justin. Die kann nur nicht.

2

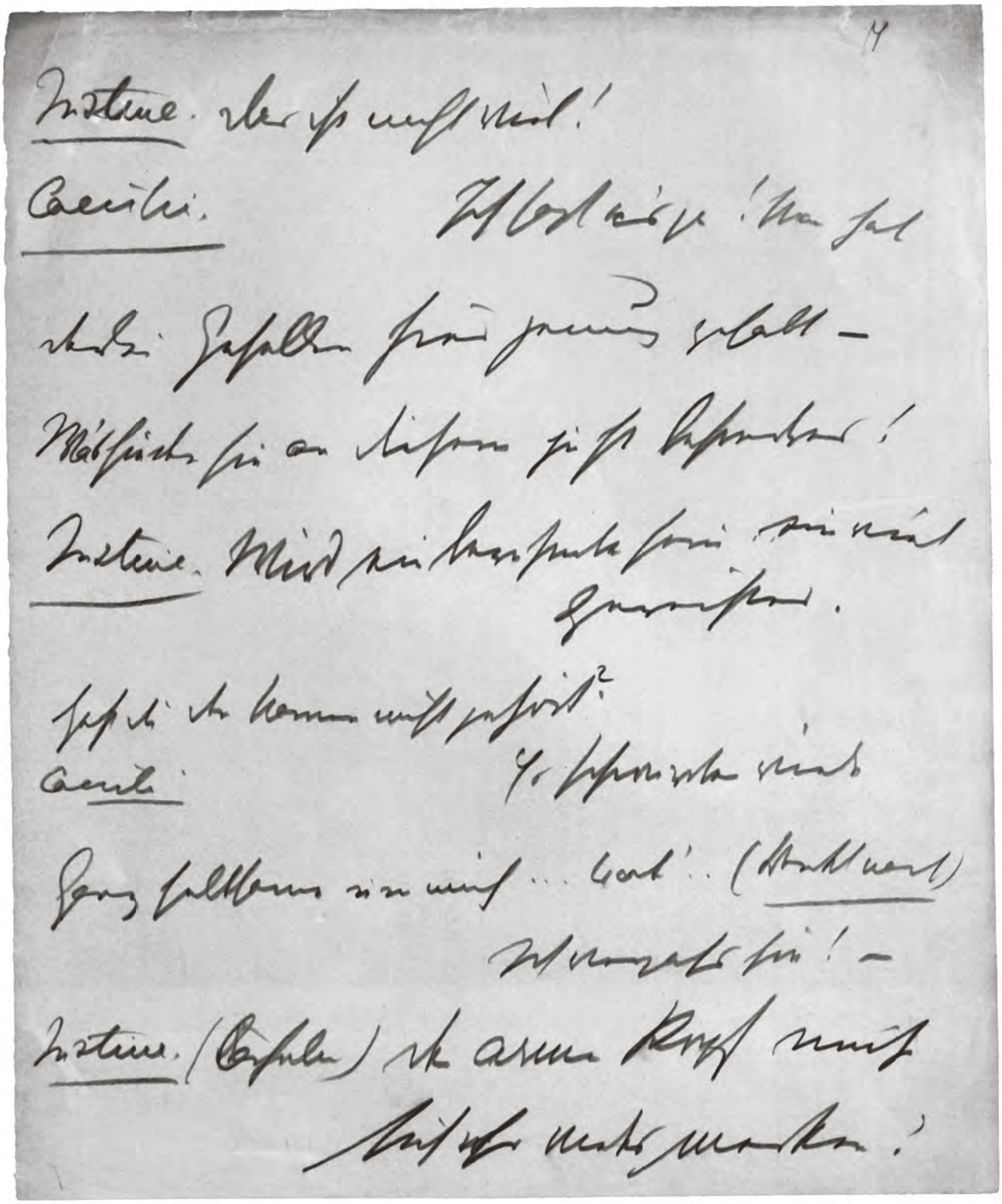
Mit dir ins Freie; in den Wald mit dir!
Caecilia. Wärst du mit mir nur auf dem
Markt gewesen,
Du wärst mit mir zurück; das ist gewiss! –
Justina (läßt die Arbeit ruhn) *Warum*?
Caecilia (steht auf.) Weil dort ein solcher
Lärm und solches Schrein
Und solch ein Hin undher von vielen Leuten,
dass kein vernünftger es ertragen kañ.
Justina. Gibt's was zu sehn? Sind neue
Gaukler da?
Caeili. Hat's nicht die Magd erzählt.
Justina. Die kam noch nicht.



3

Caecilia. Nun freilich! die kom̄t heute nicht
zurück. –
Ich glaub, ganz Basel ist dort festgebannt!
Hin strömen alle – alle bleiben dort
Als wärgäb's weiß Gott was Wunder dort
zu schaun.
für Wunder
Justine. (lächelnd.) Nun, was ~~geschieht~~ den̄? du
verwirrtes Ding.
Von deinem Kopfweh sprichst du und vom *Lärm* . .
die Leute
Doch was ~~es neues~~ dort hält . . sagst du nicht.
Caecilia. s ist ein Quacksalber da – und das
ist alles

12 **Quacksalber**: s. Kommentar, D 51.



4

Justine. Das ist nicht viel!

Caecilie. Ich hab's ja! Man hat

dabei Gefallen für genug gehabt –

Wär's hier an diesem jetzt besonders!

Justine. Wird ein bewußtes Herz ein viel

Gewissen.

Hast du den Namen nicht gehört?

Caecilie. Ich schwinde wieder

Ganz halbsam um mich ... Gott! .. (Denkt nach)

Ich vergaß hin! –

Justine. (Erhaben) Der arme Kopf muß

sich sehr wieder merken!

4

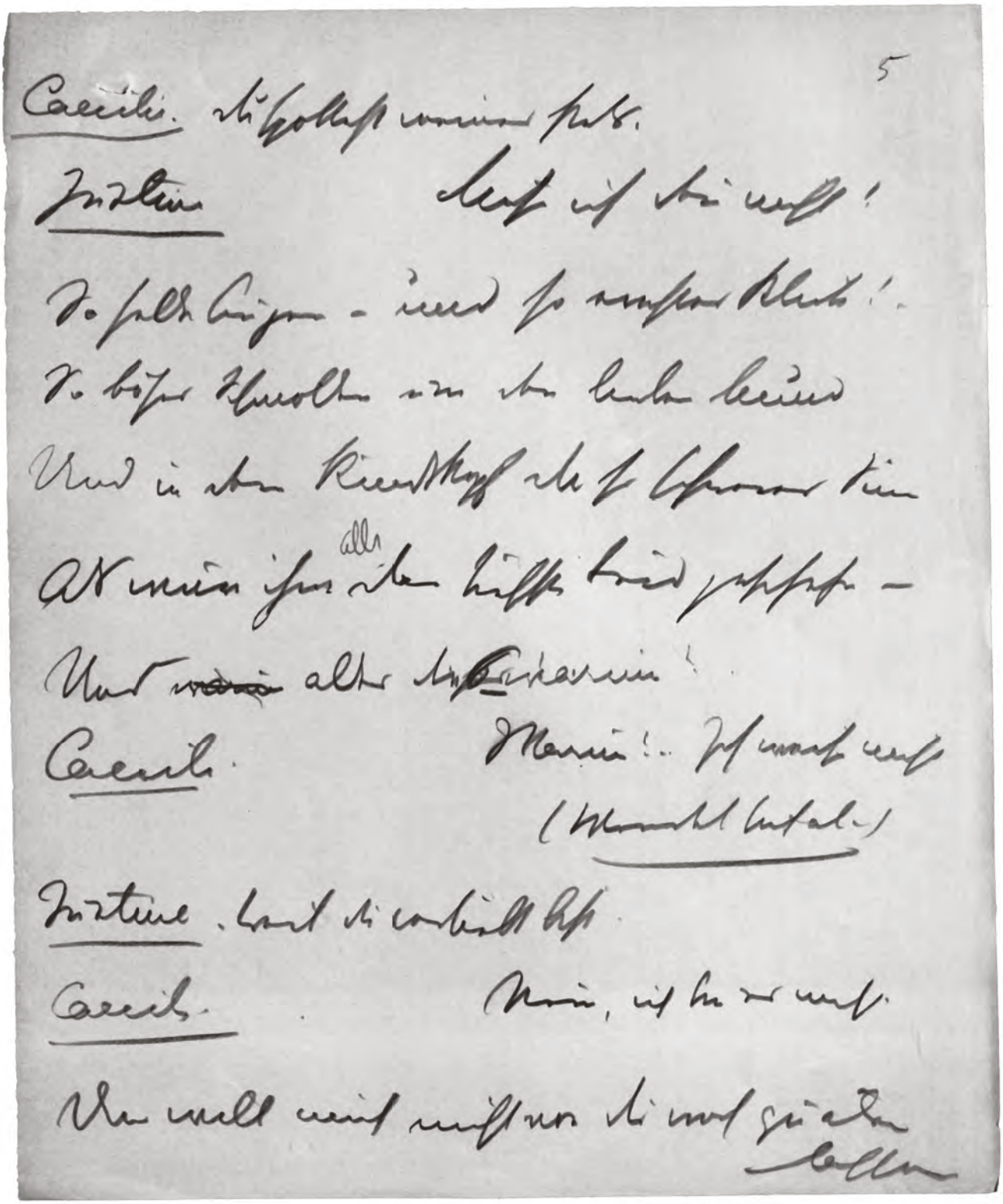
Justine. Das ist nicht viel!

Caecilie. Ich sagt e's ja! Man hat
Derlei Gesellen hier genug gehabt –
Wa's finden sie an diesem just besondres!

Justine. Wird ein berühmter sein ¨ein viel
Gereister.
Hast du den Namen nicht gehört?

Caecili Es schwirrten viele
Ganz seltsame um mich . . . Wart' . . (Denkt nach)
Ich vergass sie! –

Justine. (Lächelnd) Der arme Kopf muss
sich vi so vieles merken!



5

Cäcilie. Du spottest meiner Fehler.

Justine. Mich ich dir nicht!

So helle Augen – und so ernster Blick!

So böser Schmollen um den lieben Mund

Und in dem Kindskopf ab so schwerer Sinn

Als wenn ihm alle den Hüffte beid geschehe –

Und ~~wenn~~ alter Mariam!

Cäcilie. Mariam!.. Ich weiß nicht

(Wendet sich ab.)

Justine. Weil du verhielt bist.

Cäcilie. Nein, ich bin er nicht.

Um will mich nicht von dir noch zu ähnlichen

5

Caecilie. Du spottest meiner stets.

Justine Muss ich deñ nicht?

So helle Augen – und so ernster Blick! –

So böses Schmollen um den lieben Mund

Und in dem Kindskopf da so schwerer Sinn

alle

Als wäre ihm das tiefste Leid geschehn –

Und ~~warum~~ alles dies? – *warum*? .

Caecili. *Warum*? . . Ich weiss nicht

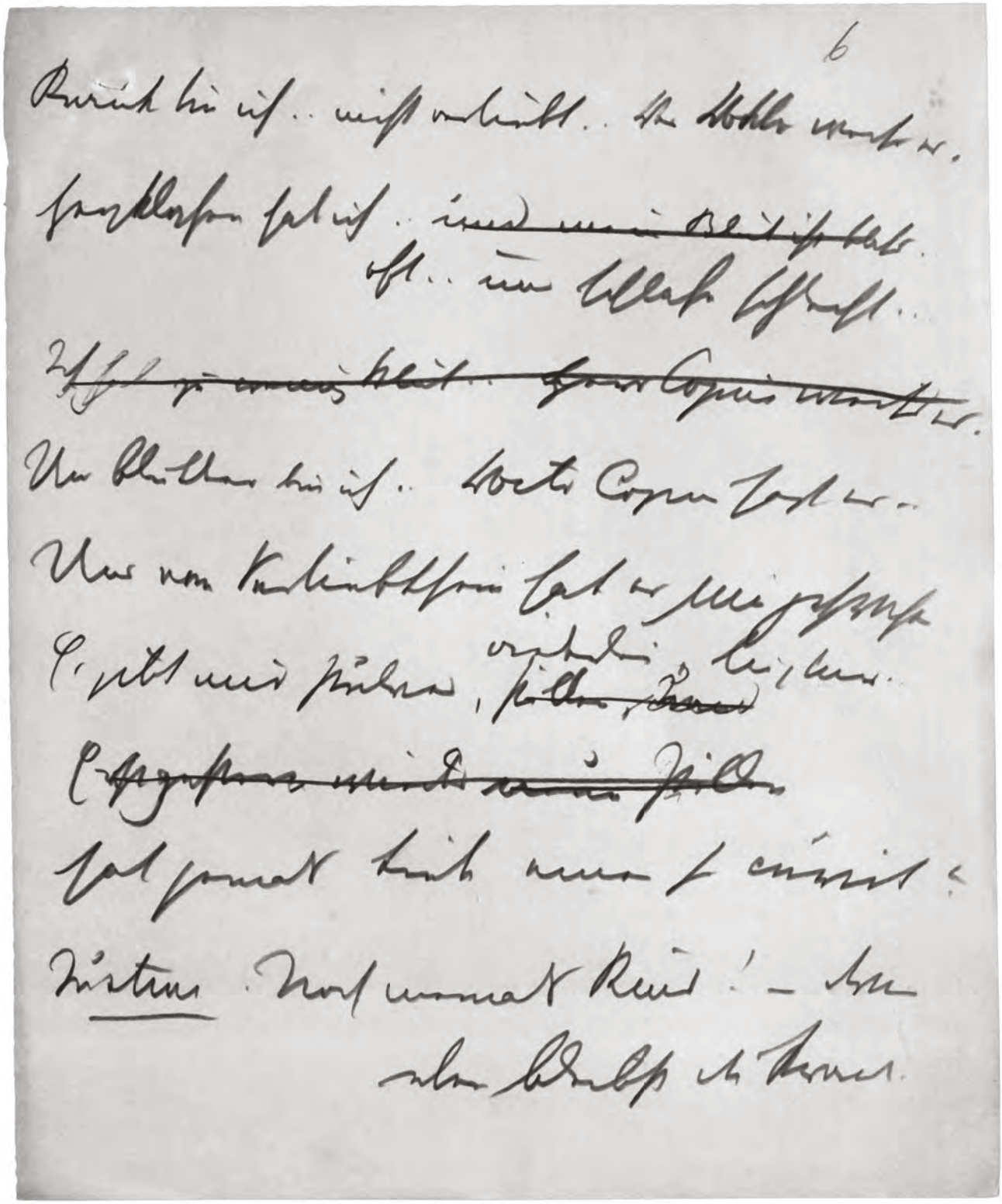
(Wendet sich ab.)

Justine. Weil du verliebt bist.

Caecili. Nein, ich bin es nicht.

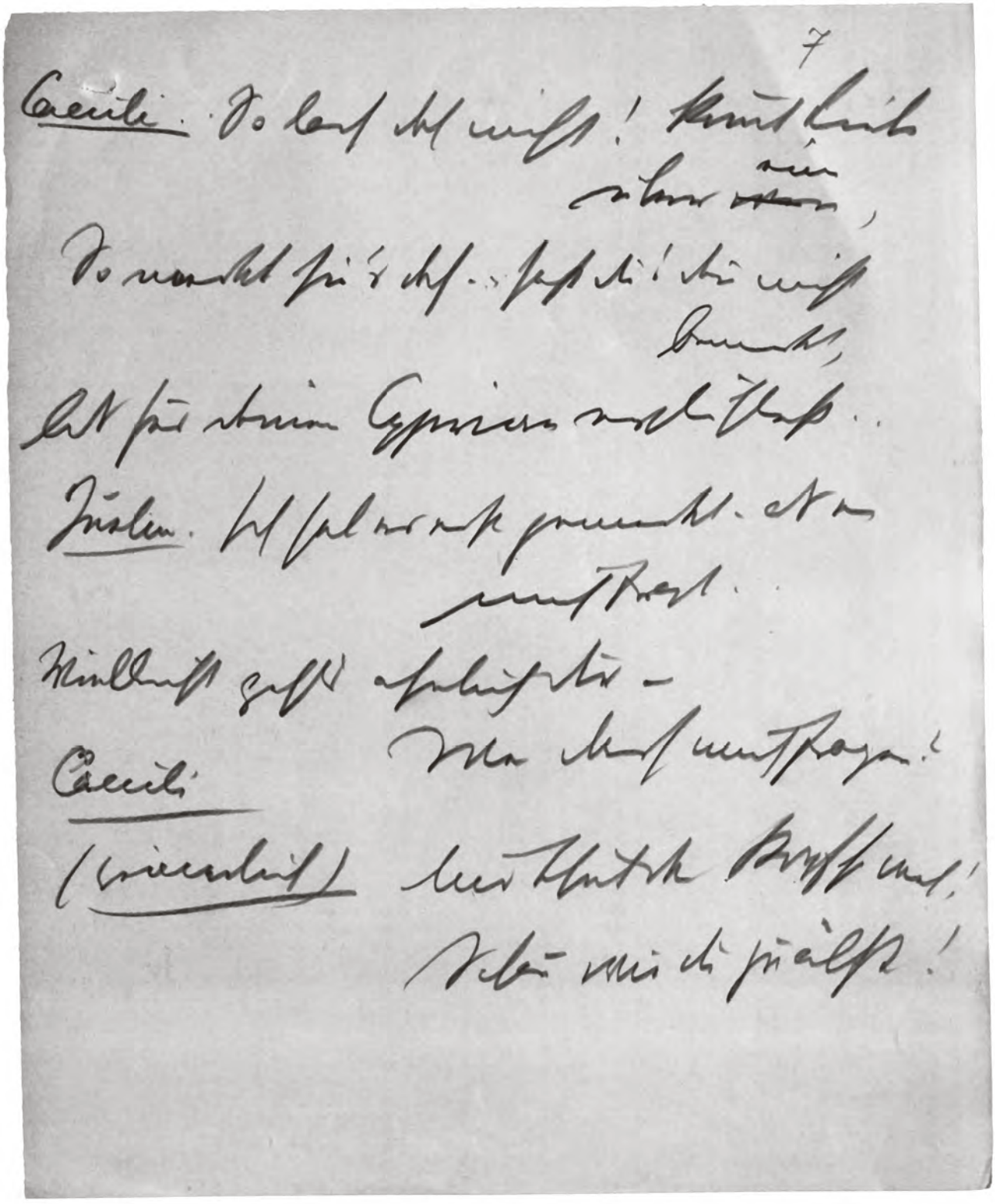
Und will mich nicht von dir noch quälen

lassen



6

Krank bin ich . . nicht verliebt . . Der Doktor weiss es.
Herzklopfen hab ich . . ~~und mein Blut ist blass~~ . .
oft . . und schlafe schlecht . . .
~~Ich hab zu wenig Blut . .~~ [?]~~Herr *Copus* weiss es.~~
Und blutleer bin ich . . Doctor *Copus* sagt es . .
Und vom Verliebtsein hat er nie gesprochen
vielerlei, Mixtur . .
Er gibt mir Pulver, ~~Pillen,~~ Tran~~und~~
~~Erst gestern wieder neue Pillen~~
hat jemals Liebe einer so curirt?
Justine. Noch niemals Kind! – drum
eben bleibst du krank.



7

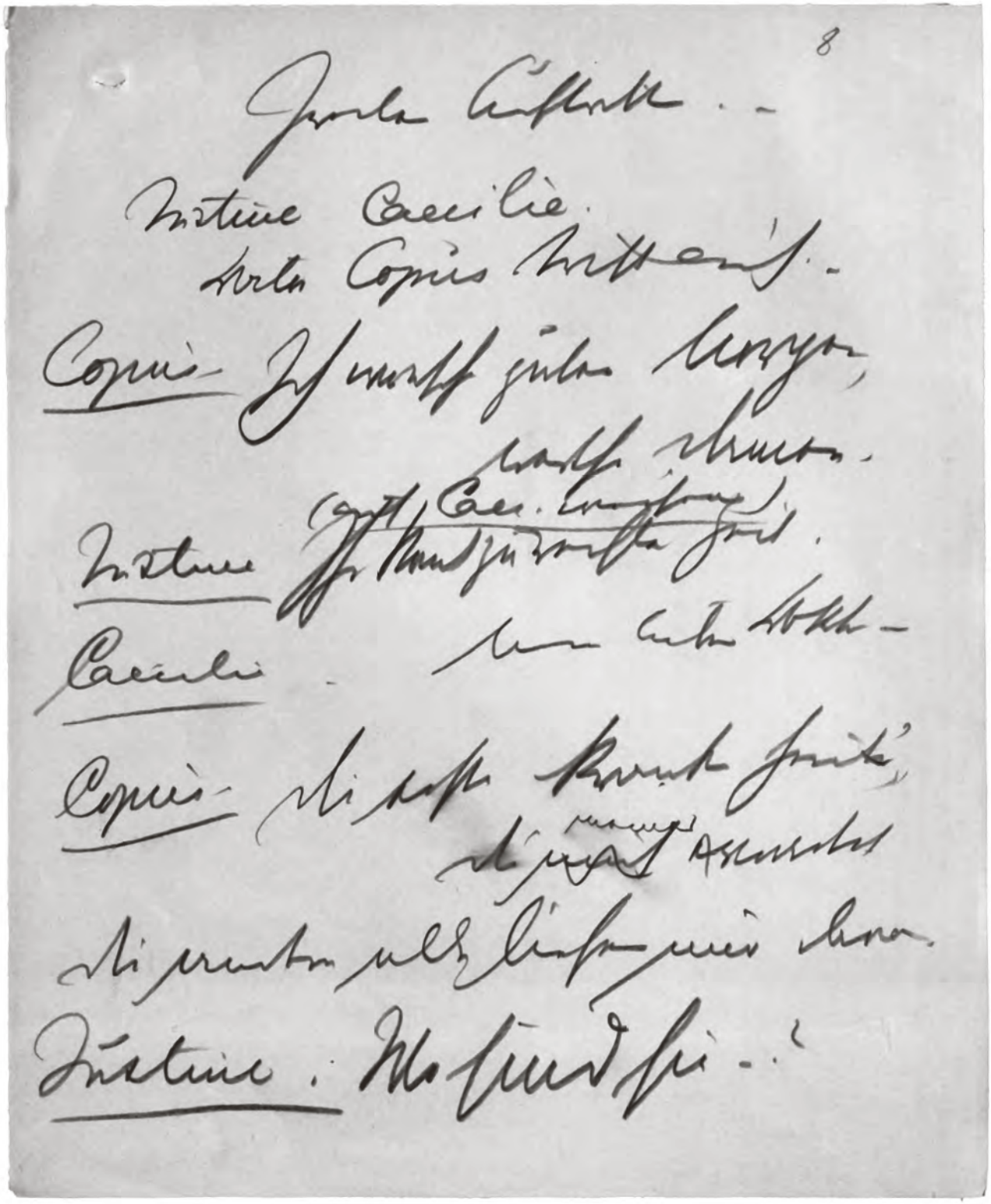
Cecili. So lach doch nicht! Kommt hierher ~~[illegible]~~ ein,
So merkt sie's doch – sagt du's dir nicht bemerkt,
Ist für deinen Cyprian verschlossen..

Justin. Ich hab es erst gemerkt – ist es mit Frost.
Vielleicht geht's ähnlich dir –
Wer darf mitfragen?

Cecili
(gleichgültig) Mir bleibt der Kopf weh!
Schau wie du zu älter!

7

Caecili. . So lach doch nicht! Kom̄t Liebe
eine
über wen,
So merkt sie's doch . . . . hast du's den̄ nicht
bemerkt,
Als für deinen Cyprian erglühtest . .
Justine. Ich hab es erst gemerkt, als er
mich fragte . .
Vielleicht geht's ahnlich dir –
Caecili Wer darf mich fragen?
(weinerlich) Mir thut der Kopf so weh!
Schau wie du quälst!



8

Zweiter Auftritt. –

Justine Caecilie.
Vorher Copius Wittenich. –

Copius – Ich wünsche guten Morgen,
werthe Damen.

Justine (auf Caec. weisend) Ihr Kind zu rechter Zeit.

Caecilie – Nun aber Abkehr –

Copius – Die erste Kranke heute,
die meinen Anwesens
die andern alle liefern mir dann.

Justine. Wo sind sie –?

8

Zweiter Auftritt. –

Justine Caecilie.

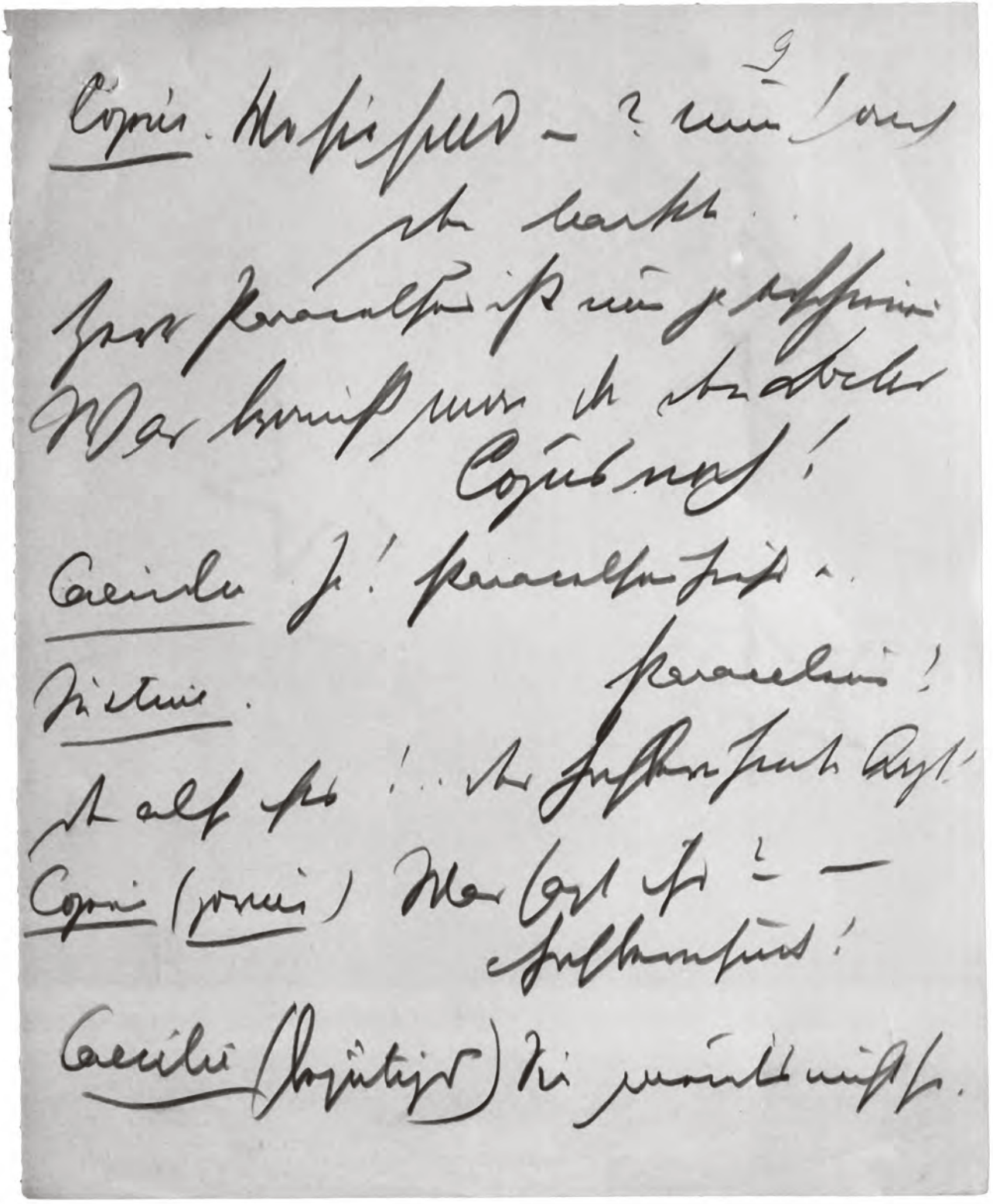
Doctor Copus tritt auf. –

Copus. Ich wunsche guten Morgen,
werthe Damen.
(auf *Caec.* weisend)
Justine Ihr komt zu rechter Zeit.

Caecilie. Mein lieber Doktor –

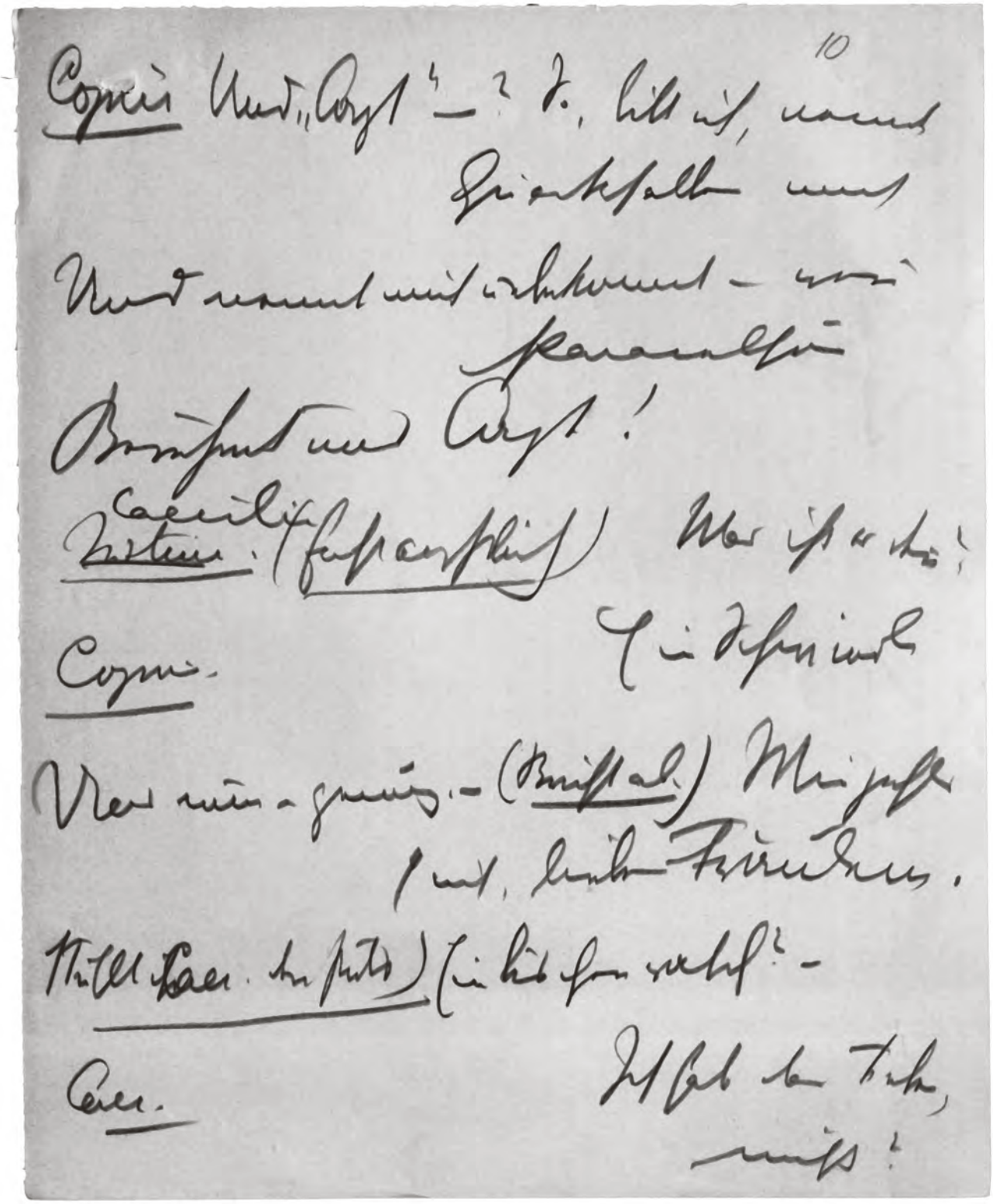
Copus. Die erste Kranke heut[e]',
meiner
die ~~mich~~ erwartet
Die andern alle liefen mir davon.

Justine. Wo sind sie – ?



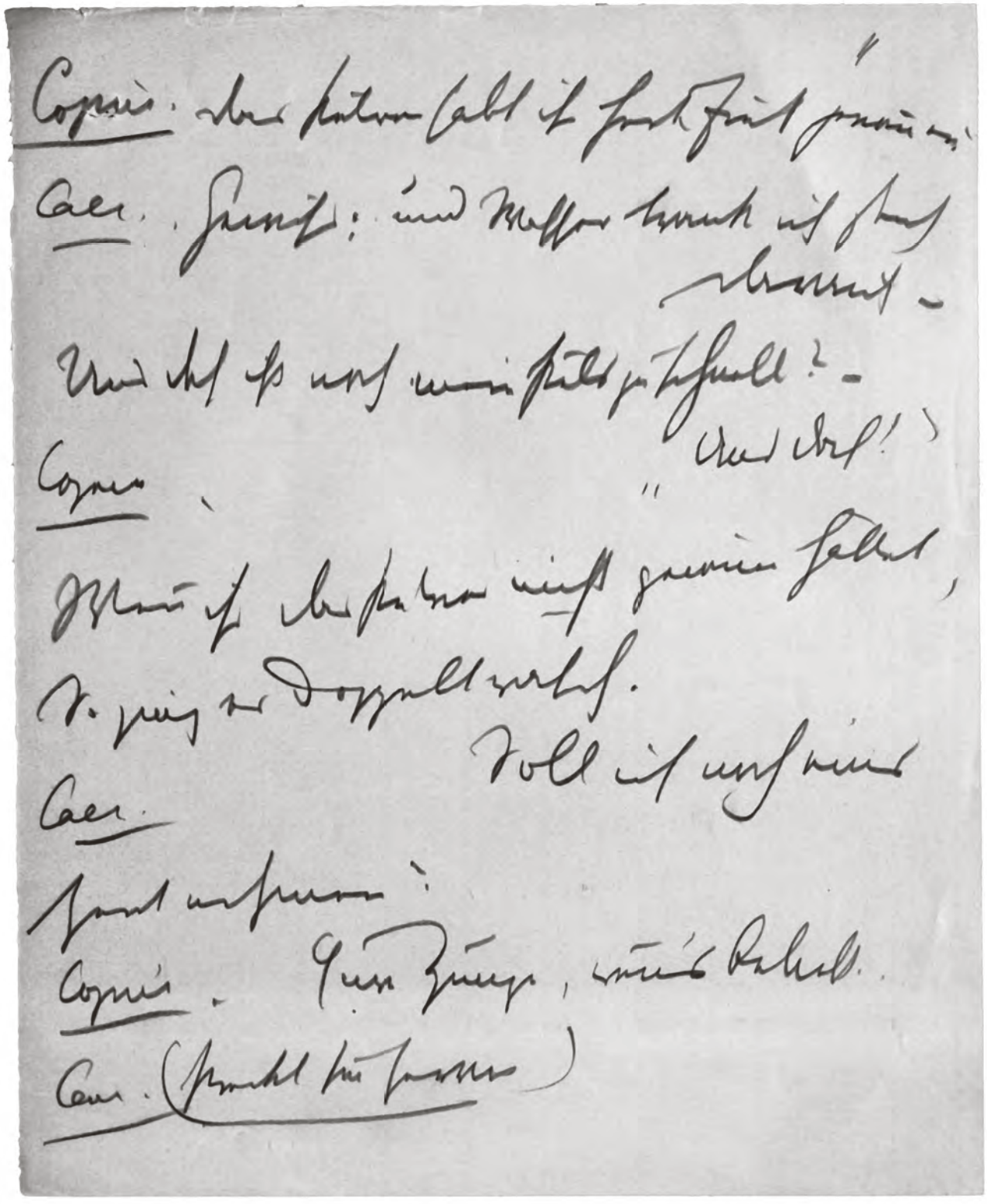
9

Copus. Wo sie sind – ? Nun! auf
dem Markte . .
Herr Paracelsus ist uns ja erschienen.
Was braucht man da den Doctor
Copus noch!
Caecilie Ja! Paracelsus hiess er.
Justine. *Paracelsus*!
Der also ists! . . der hochberühmte Arzt!
Copus (zornig) Was sagt ihr? –
hochberühmt!
Caecilie (begütigend) Sie meint's nicht so.



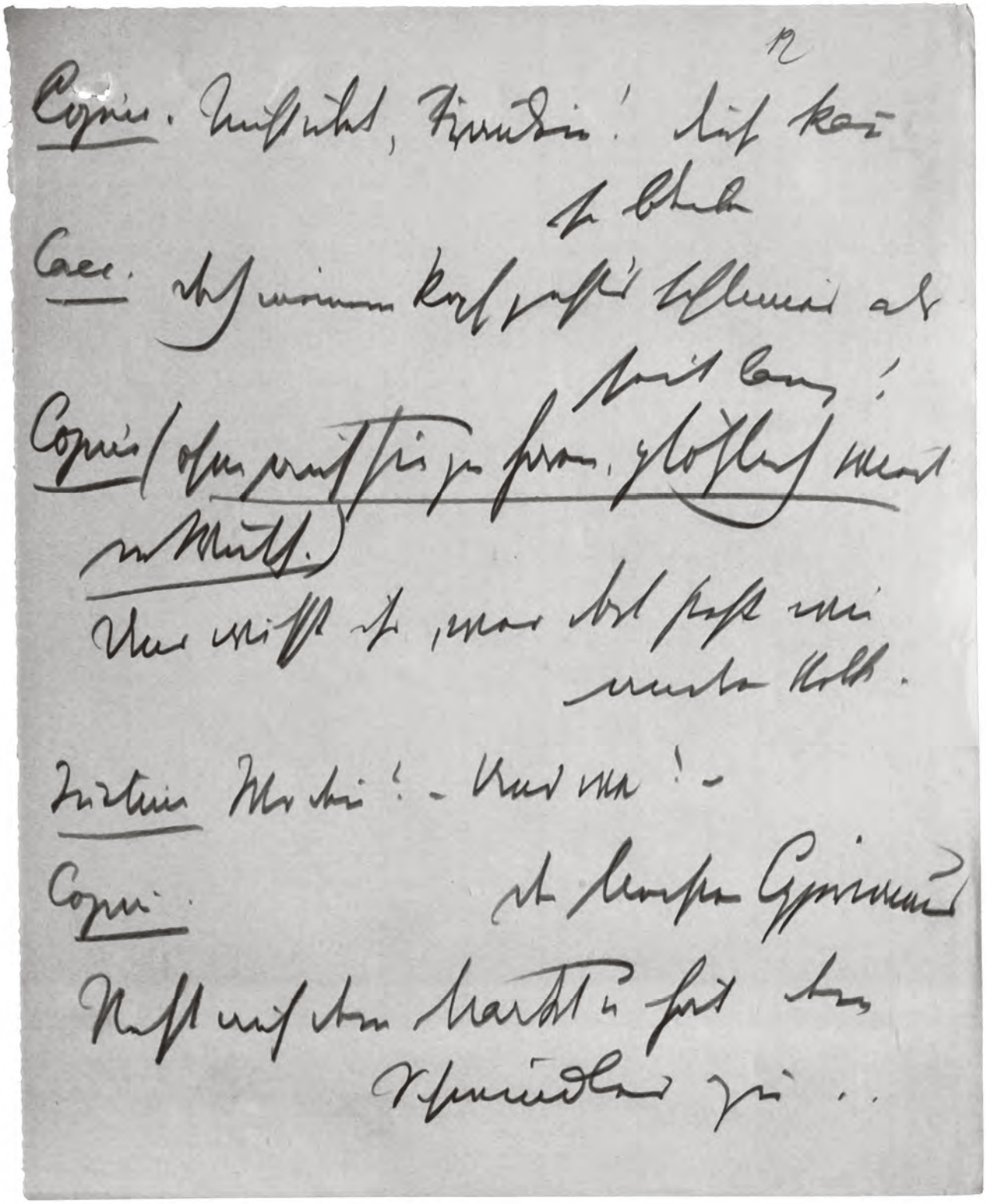
10

Copus Und „Arzt“ – ? So, bitt ich, nennt
Quacksalber mich
Und nennt mich unbekannt – weñ
Paracelsus
Berühmt und Arzt!
Caecilie
Justine. (fast angstlich) Was ist er deñ?
Copus. Ein Schwindler
Und nun – genug. – (Bricht ab.) Wie gehts
Euch, liebes Fräulein.
[?](Fühlt ihr *Caec.* den Puls) Ein bischen rasch? –
Caec. Ich hab das Fieber,
nicht?



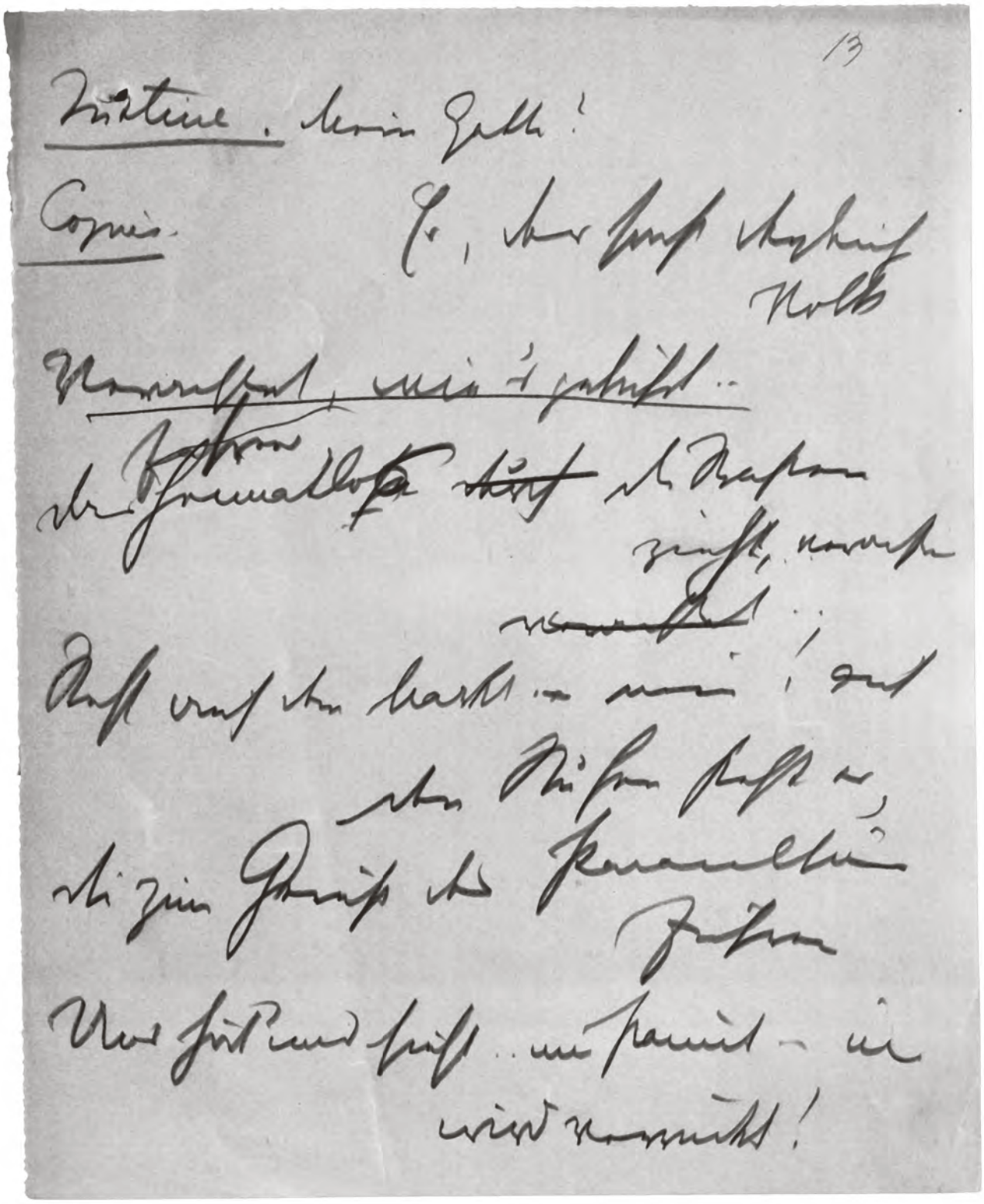
11

Copus. Das Pulver habt ihr heute früh genom̄en?
Caec. . Gewiss: und Wasser trank ich gleich
darauf –
Und doch ist noch . mein Puls zu schnell? –
Copus. „Und doch!“
Wen̄ ihr das Pulver nicht genom̄en hättet,
So ging er doppelt rasch.
Caec. Soll ich noch eins
heut nehmen?
Copus. Eure Zunge, wen̄'s beliebt . .
Caec. (streckt sie hervor)



12

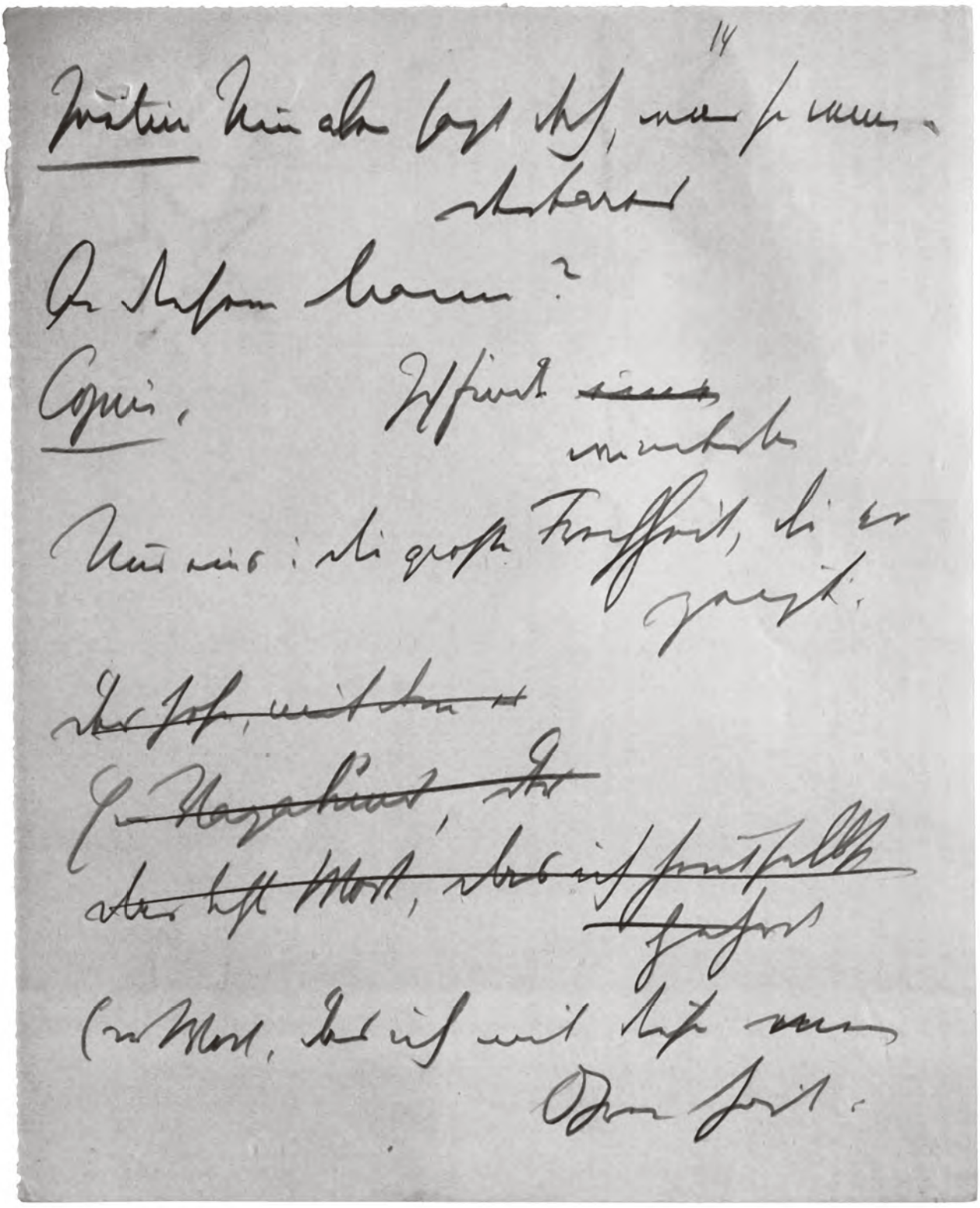
Copus. Nicht übel, Fräulein! diese kaⁿ̄
so bleiben
Caec. Doch meinem Kopf geht's schlimer als
seit lang!
Copus (ohne auf sie zu horen, plötzlich wiede
inWuth.)
Und wisst ihr, wer dort steht wie
andres Volk.
Justine Wo deⁿ̄? – Und wer? –
Copus. Der Meister Cyprianus
Steht auf dem Markt u hört dem
Schwindler zu . .



13

Justine. Mein Gatte?

Copus. Er, der sonst dergleichen
Volk
Verachtet, wie's gebührt . .
fahrend
das heimatlo[se]s durch die Straßen
zieht, verachtend
verachtet . .
Steht auf dem *Markt* – nein! auf
den Stufen steht er,
die zum Gerüst des *Paracelsus*
führen
Und hört und sieht . . und staunt – und
wird verrückt!



14

Zwitin Nun aber sagt dich, was sie [illegible]

[illegible]

An diesem Mann?

Copin. Ich finde ~~[illegible]~~ [illegible]

Nur eins: die große Freiheit, die er zeigt.

~~Der Hofe, mit dem er~~

~~Ein Vagabund, der~~

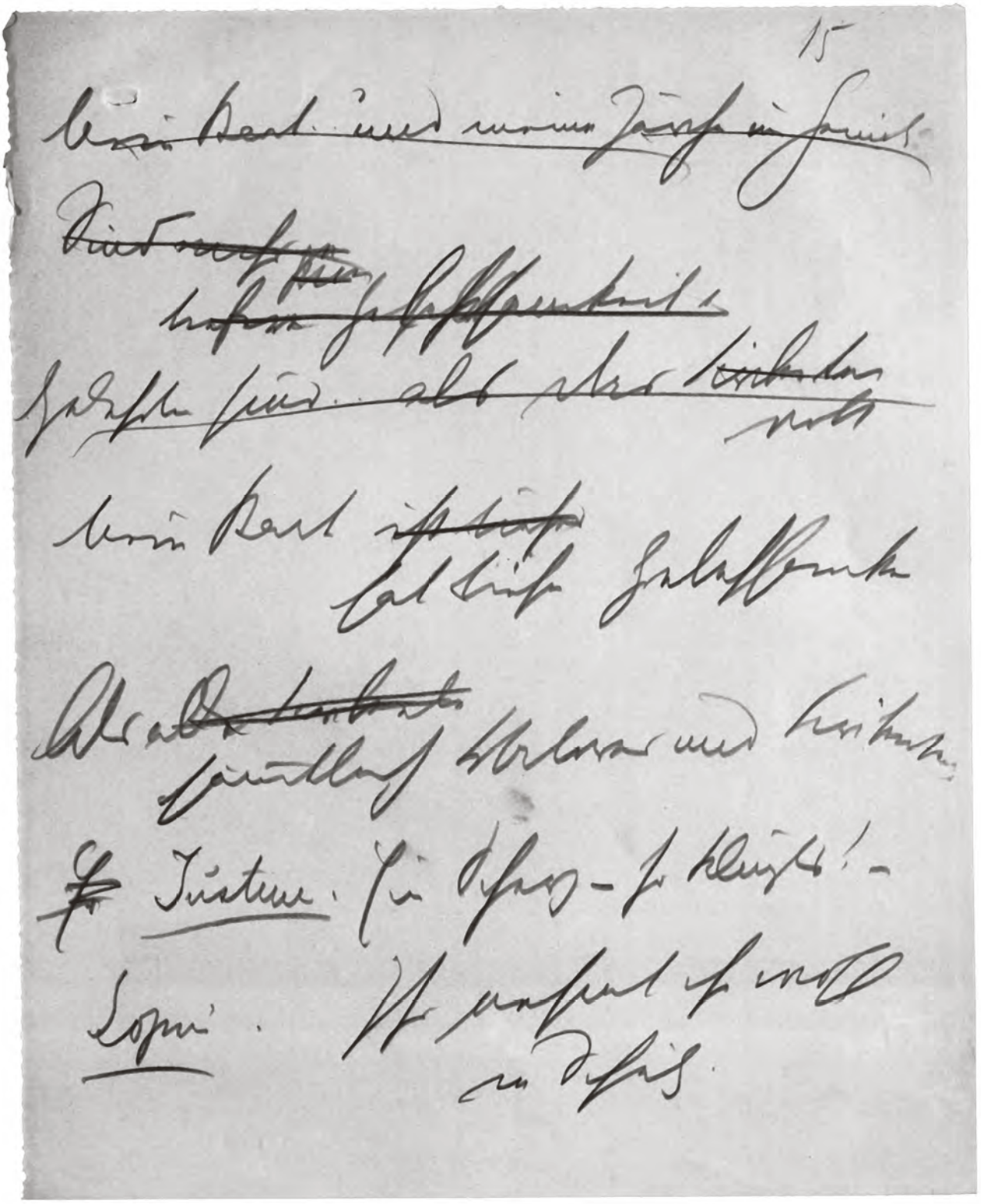
~~der letzte Mord, das ich [illegible]~~

[illegible] Mord, das ich mit diesen [illegible]

[illegible] Zeit.

14

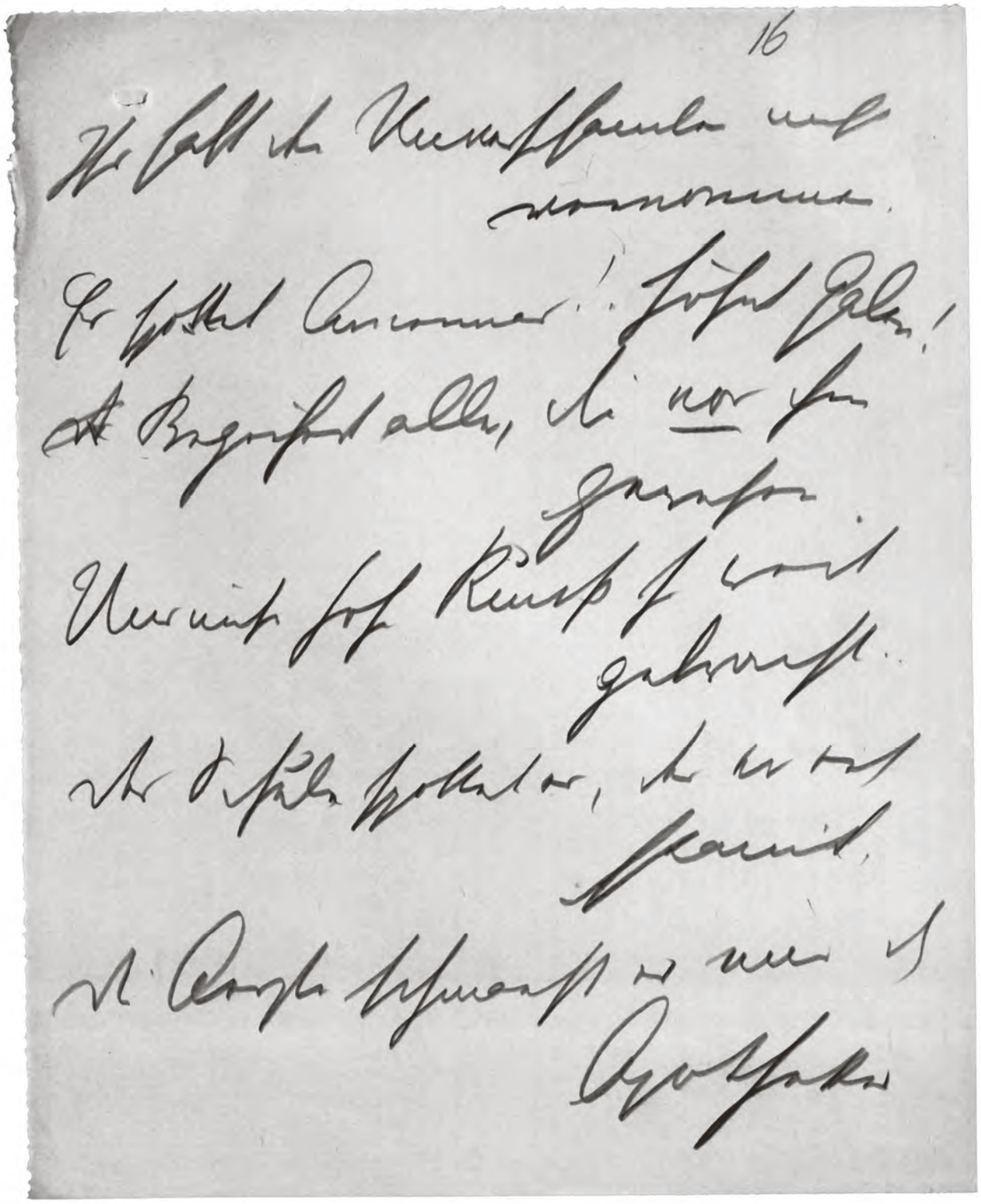
Justine. Nun aber sagt doch, was so wun-
derbares
An diesem Mann?
Copus. Ich finde eines
wunderbar
Nur eins: die große Frechheit, die er
zeigt:
~~Der Hohn, mit dem er~~
~~Ein Vagabund, der~~
~~Das letzte Wort, das ich heut selbst~~
~~gehört~~
Ein Wort, das ich mit diesen ei mein
Ohren hört:



15

~~Mein Bart . . und meine Härchen im Genick~~
~~Sind mehr ge~~
~~von~~
~~tiefere~~r ~~Ge~~[sell]lehrsamkeit ~~[?]~~
~~Gelehrte~~r ~~sind . . als das Scribenten~~
~~vol~~k
Mein Bart ~~ist tiefer~~
hat tiefe Gelehsamkei
Als alle ~~Scribente~~n
säm̄tlich Doctores und Scribenten.
~~Er~~ *Justine*. Ein Scherz – so klingts! –
Copus. Ihr nehmt ihn wohl
in Schutz.

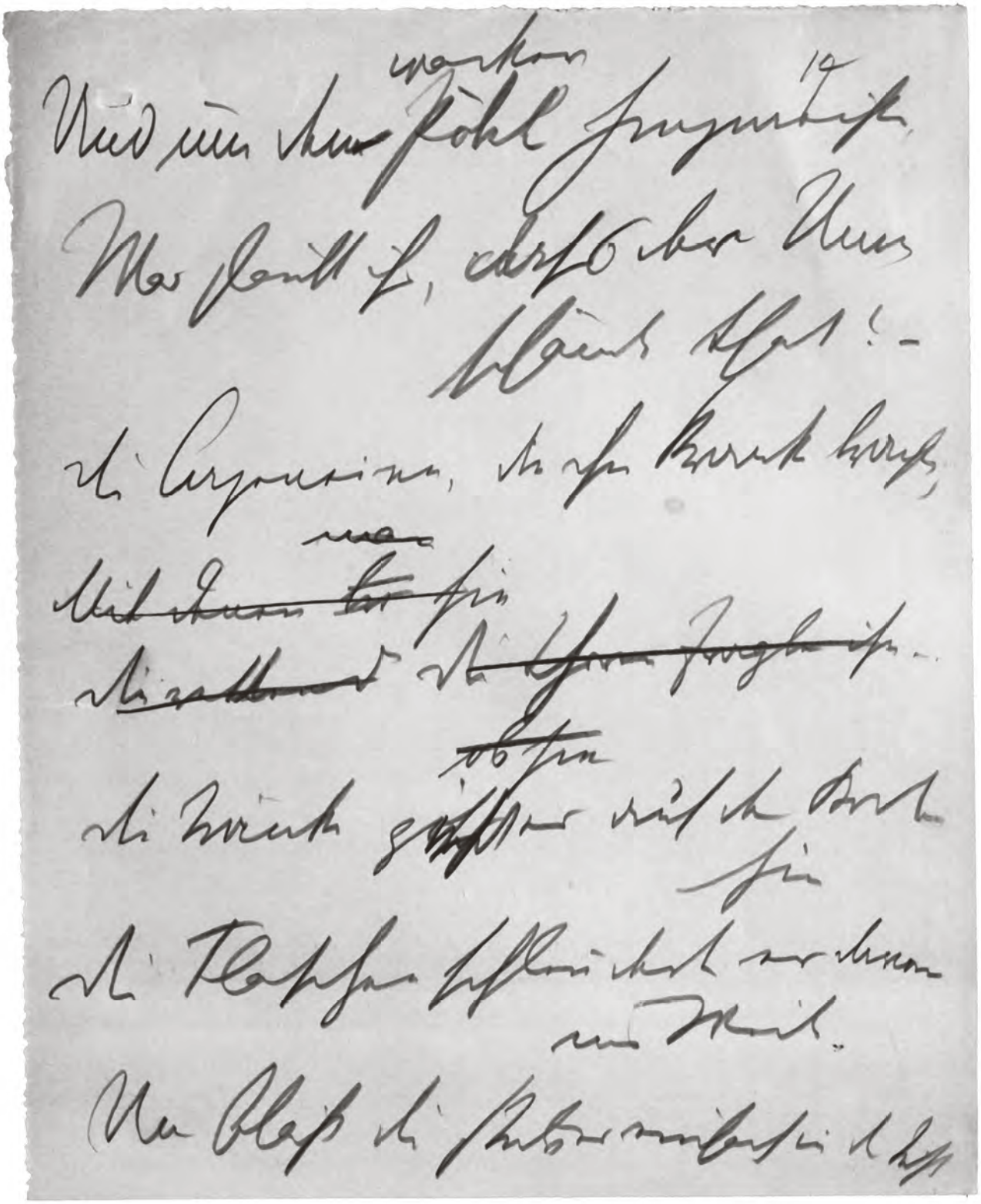
5 **~~Scribenten~~**: s. Kommentar, D 173.



16

Ihr habt den Unverschamten nicht
vernommen.
Er spottet Avicennas! . höhnt Galen!
Ð Begeifert alle, die vor ihm
gewesen
Und unsre hohe Kunst so weit
gebracht . .
Der Schule spottet er, der er ent
stam̄t.
Die Aerzte schmaeht er und die
Apotheker

4 **Avicennas**: s. Kommentar, D 178.
Galen: s. Kommentar, D 178.



wackern 17

Und um de[m]n Pöbel hinzureißen,

Was glaubt ihr, [w]dass der Unver

schämte that? –

Die Arzeneien, die ihm Kranke brachten,

~~man~~

~~Mit denen br[?] sie~~

~~Die rettend Die Thoren fragten ihn . .~~

~~ob sie~~

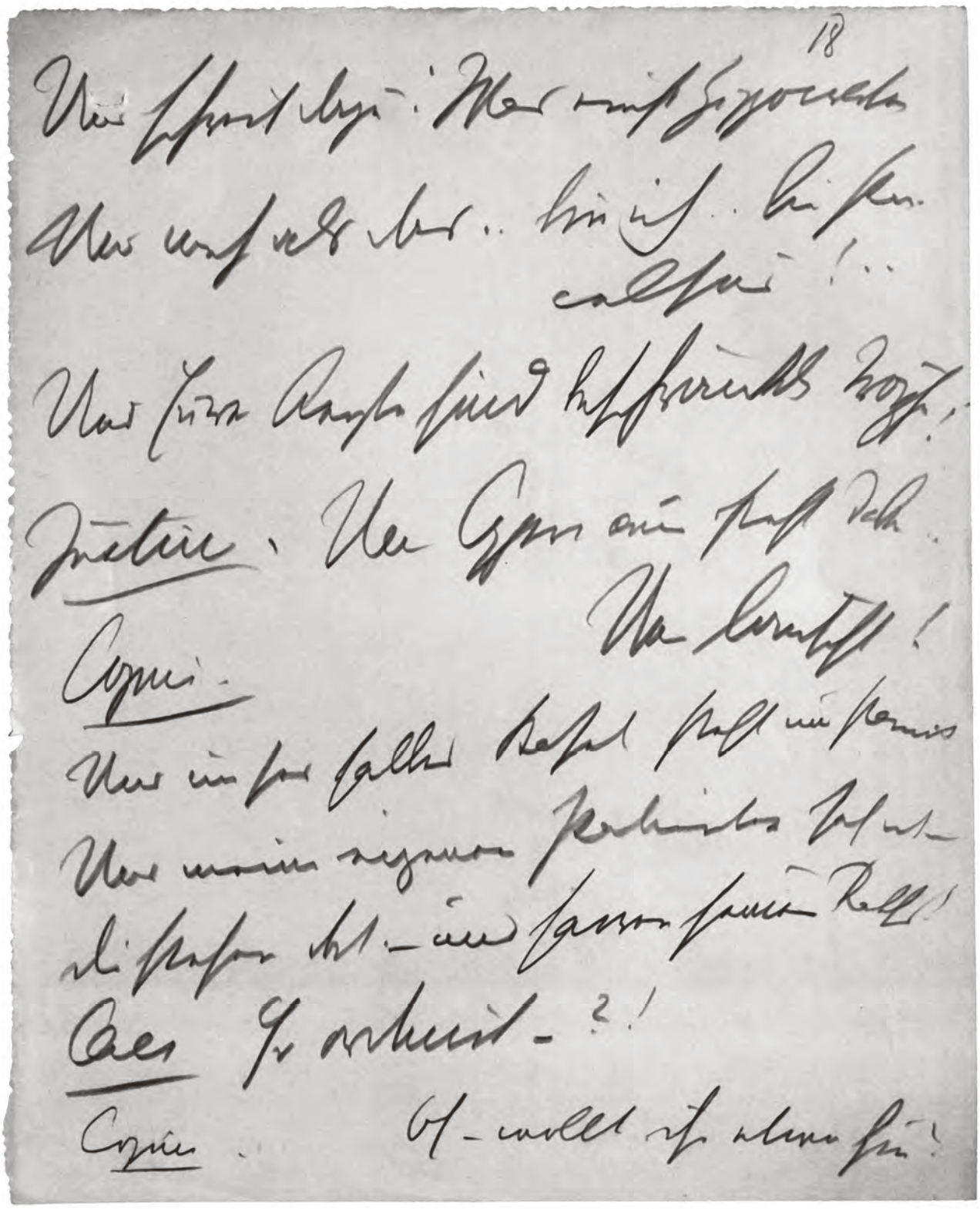
Die Tränke g[oss]ießt er auf den Boden

hin

Die Flaschen schleudert er davon

ins Weite . . .

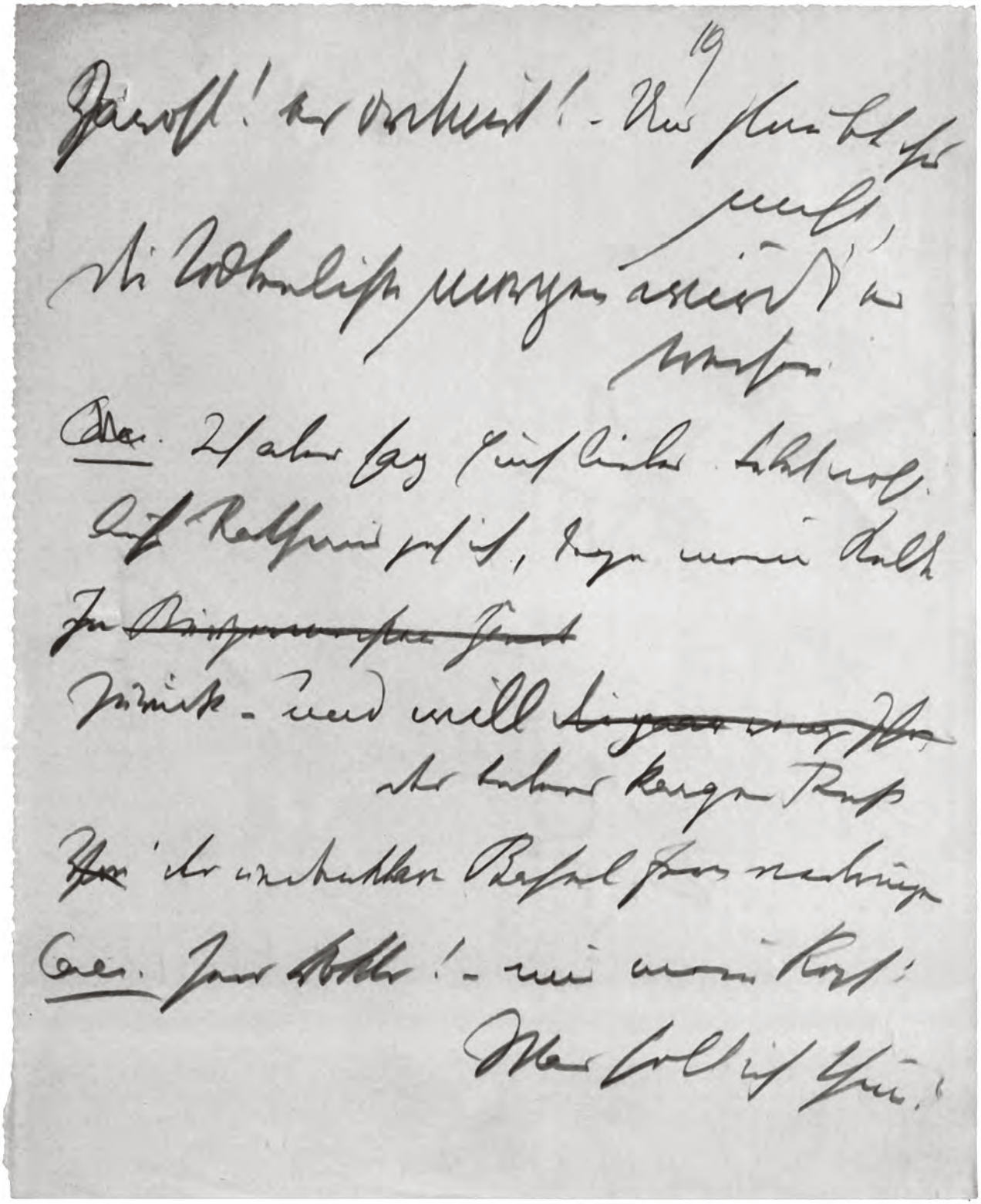
Und bläst die Pulver einfach in die Luft



18

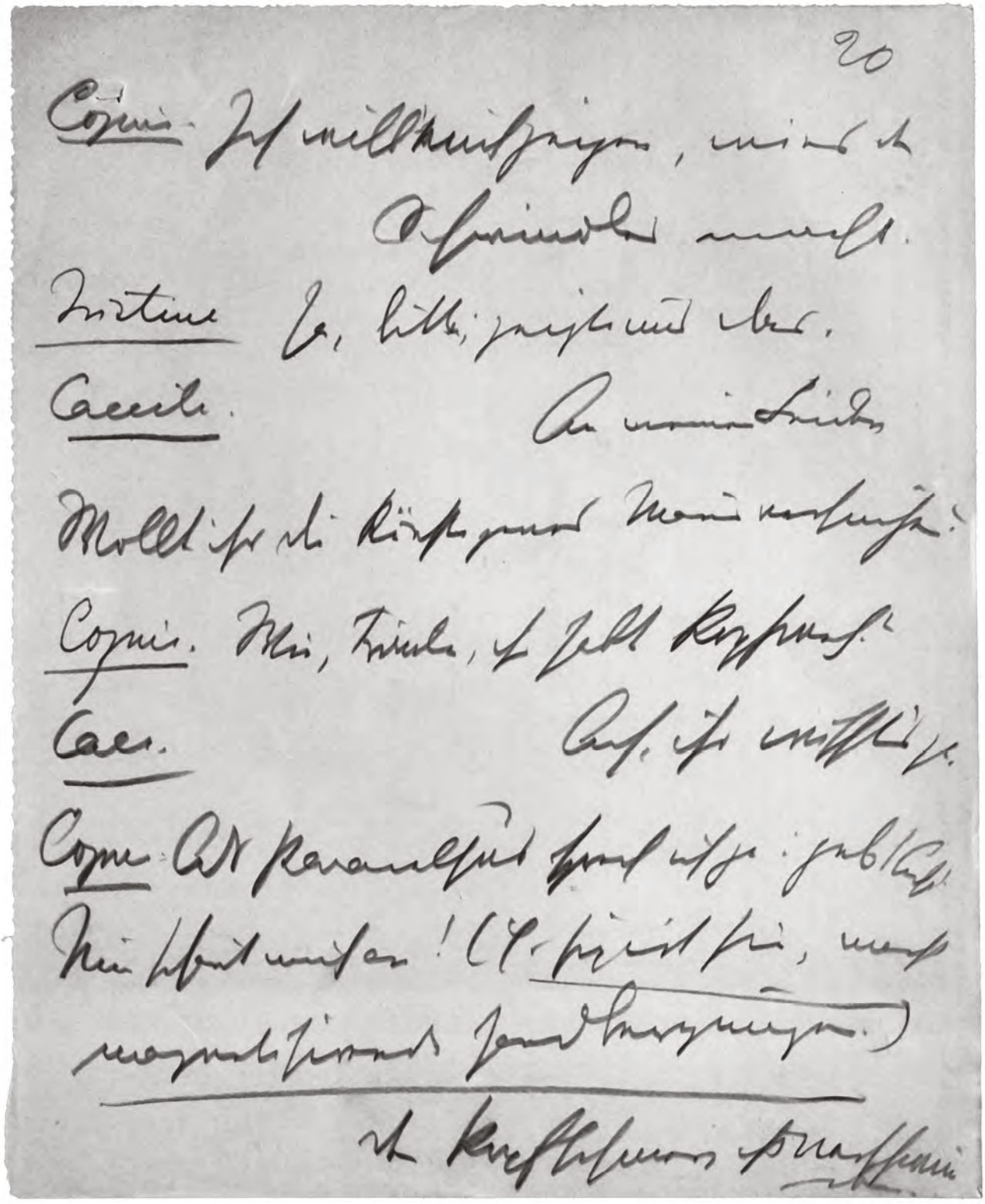
Und schreit dazu: Was einst Hippocrates
Und mehr als das . . bin ich . . bin Para-
celsus! . .
Und Eure Aerzte sind beschränkte Tröpfe! –
Justine. Und Cyprianus steht dabei . .
Copus. Und lauscht!
Und unser halbes Basel steht und staunt
Und meine eigenen Patienten seh ich –
Die stehen dort . – und harren seines Raths!
Caec Er ordinirt – ?!
Copus. Oh – wollt ihr etwa hin?

2 **Hippocrates**: s. Kommentar, D 189.



19

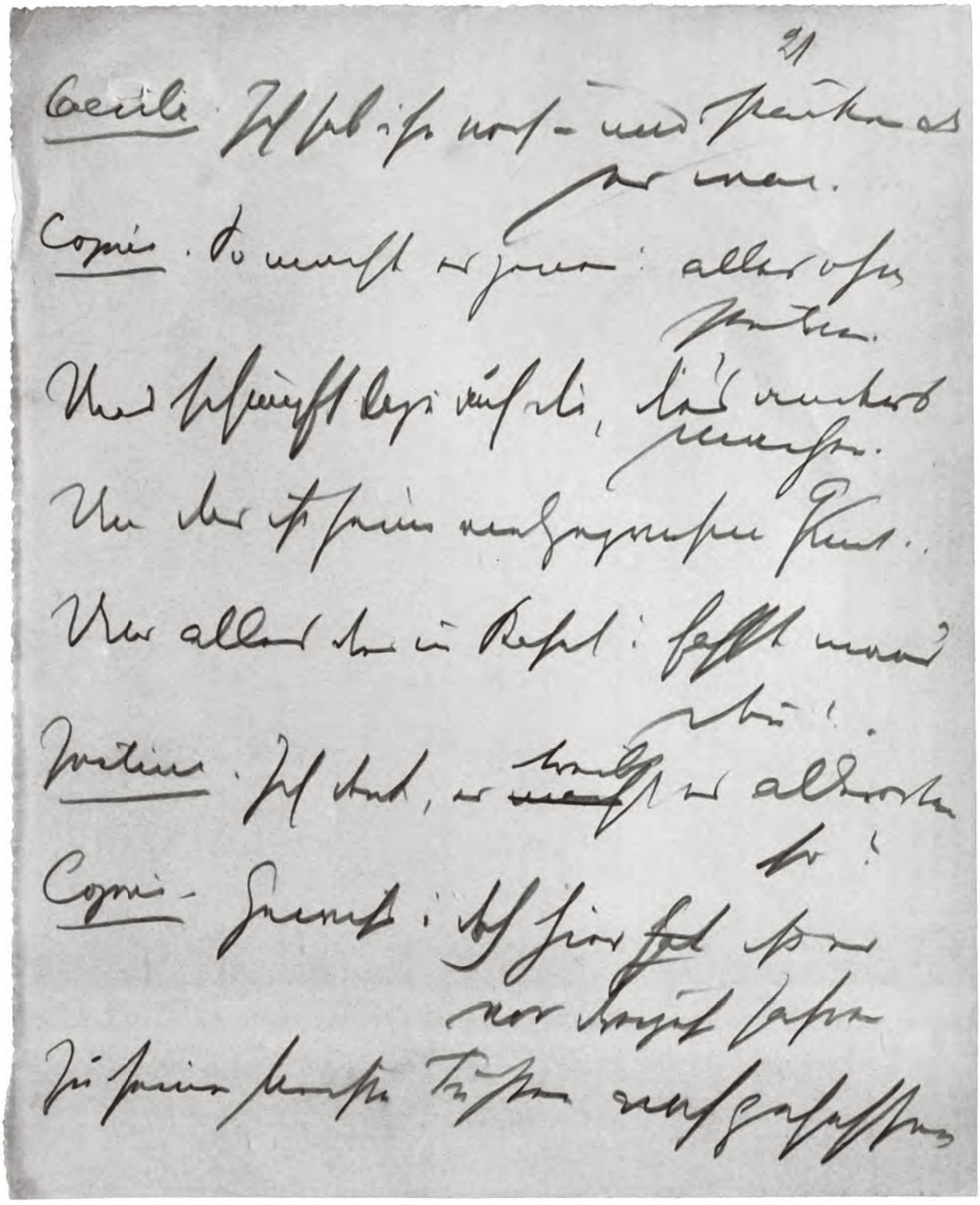
?G[?]?Jawohl! er ordinirt! – Und glaubt ihrs
nicht,
Die Todtenliste morgen wirds' er
weisen.
~~*Caec*~~. Ich aber sag Euch lieber . . Lebet wohl.
Aufs Rathaus geh ich, lege meine Stelle
?i?In ~~Bürgermeisters Hände~~
Zurück – und will ~~die paar wenigen Jahre,~~
des Lebens kargen Rest
~~Von~~ 'der undankbaren Basel fern verbringen
Caec. Herr Doktor! – und mein Kopf?
Was soll ich thun?



20

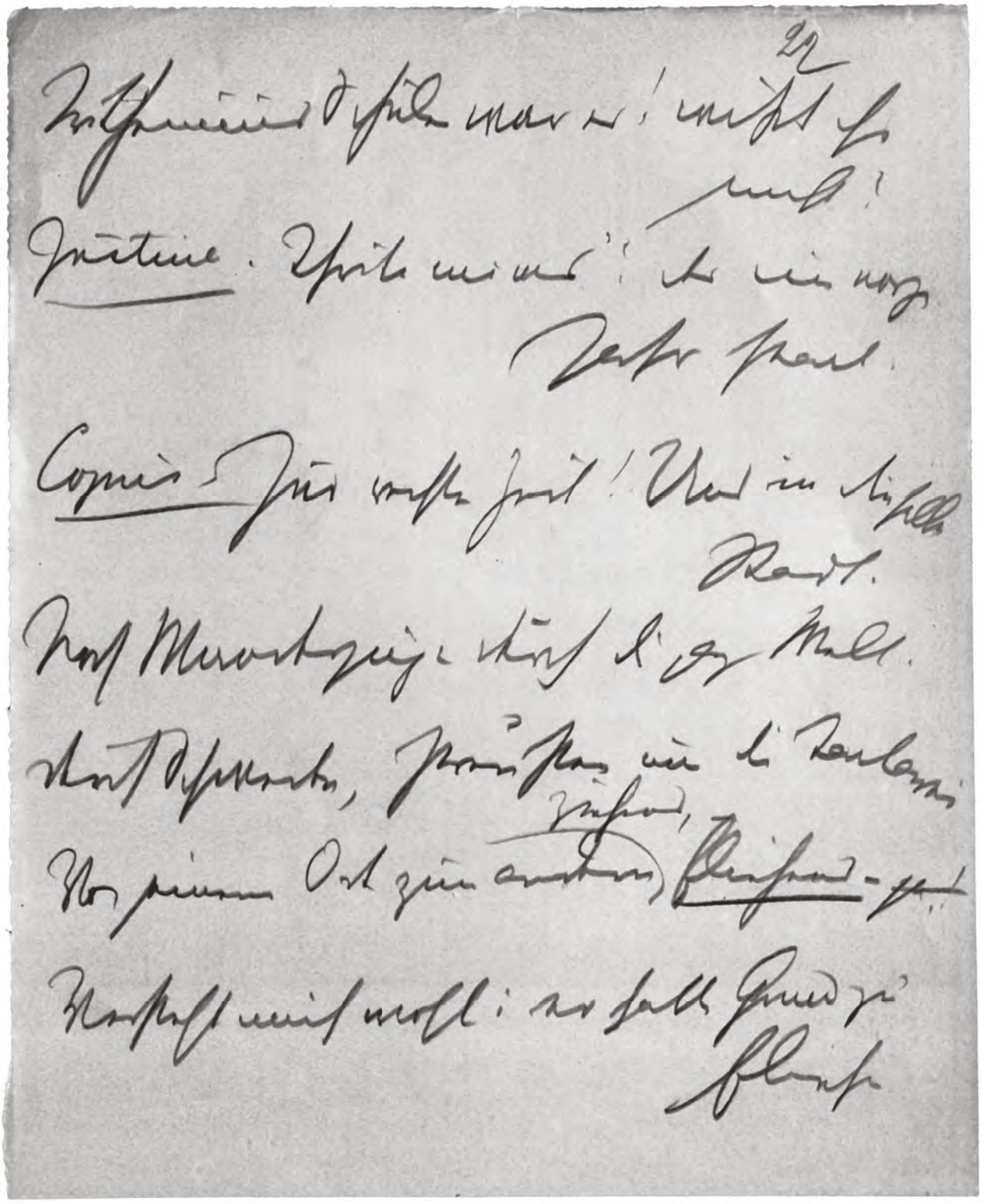
Copus. Ich will's euch zeigen, wies der
Schwindler macht.
Justine Ja, bitte; zeigte uns das.
Caecili. An meinem Leiden
Wollt ihr die Künste jenes Mañs versuchen?
Copus. Wie, Fräulein, ihr habt Kopfweh?
Caec. Ach, ihr wisst's ja.
Copus. Als Paracelsus sprech ich ja: gebt Acht!
Nun schaut mich an! (Er fixirt sie, macht
magnetisierende Handbewegungen.)
Der Kopfschmerz ist verschwun
den.

11 **magnetisierende**: s. Kommentar, D 224.



21

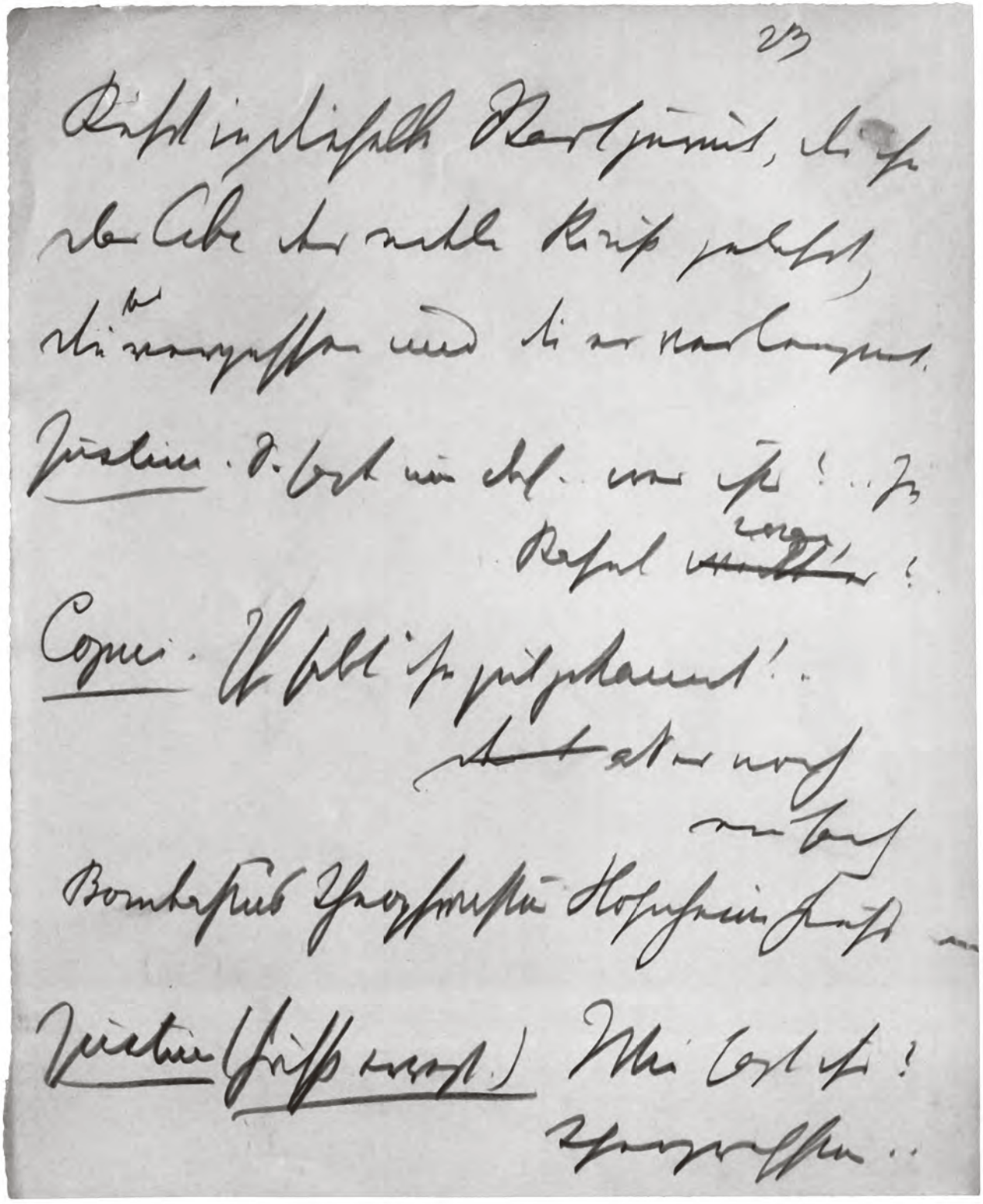
Caecili. Ich hab ihn noch – und stärker als
er war.
Copus. So macht es jener: alles ohne
Pulver.
Und schimpft dazu auf die, die's anders
machen.
Und das ist seine vielgepriesne ?G?Kuns . .
Und alles das in Basel: fasst man's
denn? .
treibt
Justine. Ich denk, er ~~macht~~ es allerorten
so?
Copus. Gewiss: doch hier ~~hat~~ ist er
vor dreizehn Jahren
Zu seiner Meister Füßen noch gesessen,



22

Trithemius Schüler war er! wißt ihrs
nicht?
Justine. Thritemiens'? der im vorgen
Jahr starb.
Copus. Zur rechten Zeit! Und in die selbe
Stadt.
Nach Wanderzügen durch die ganze Welt.
Durch Schweden, Preußen und die Tartarei
ziehend, –
Von einem Ort zum andern fliehend – ja ~~.~~ !
Versteht mich wohl: er hatte Grund zu
fliehen

2 **Trithemius**: s. Kommentar, D 238.
9 **Tartarei**: s. Kommentar, D 244.



23

Kehrt in dieselbe Stadt zurück, die ihn

Das *Abc* der edeln Kunst gelehrt,

er
Die vergessen und die er verleugnet.

Justine. So sagt mir doch . . wer ists? . . In

war
Basel ~~wirkt' er~~? .

Copus. Ihr habt ihn gut gekannt! . .

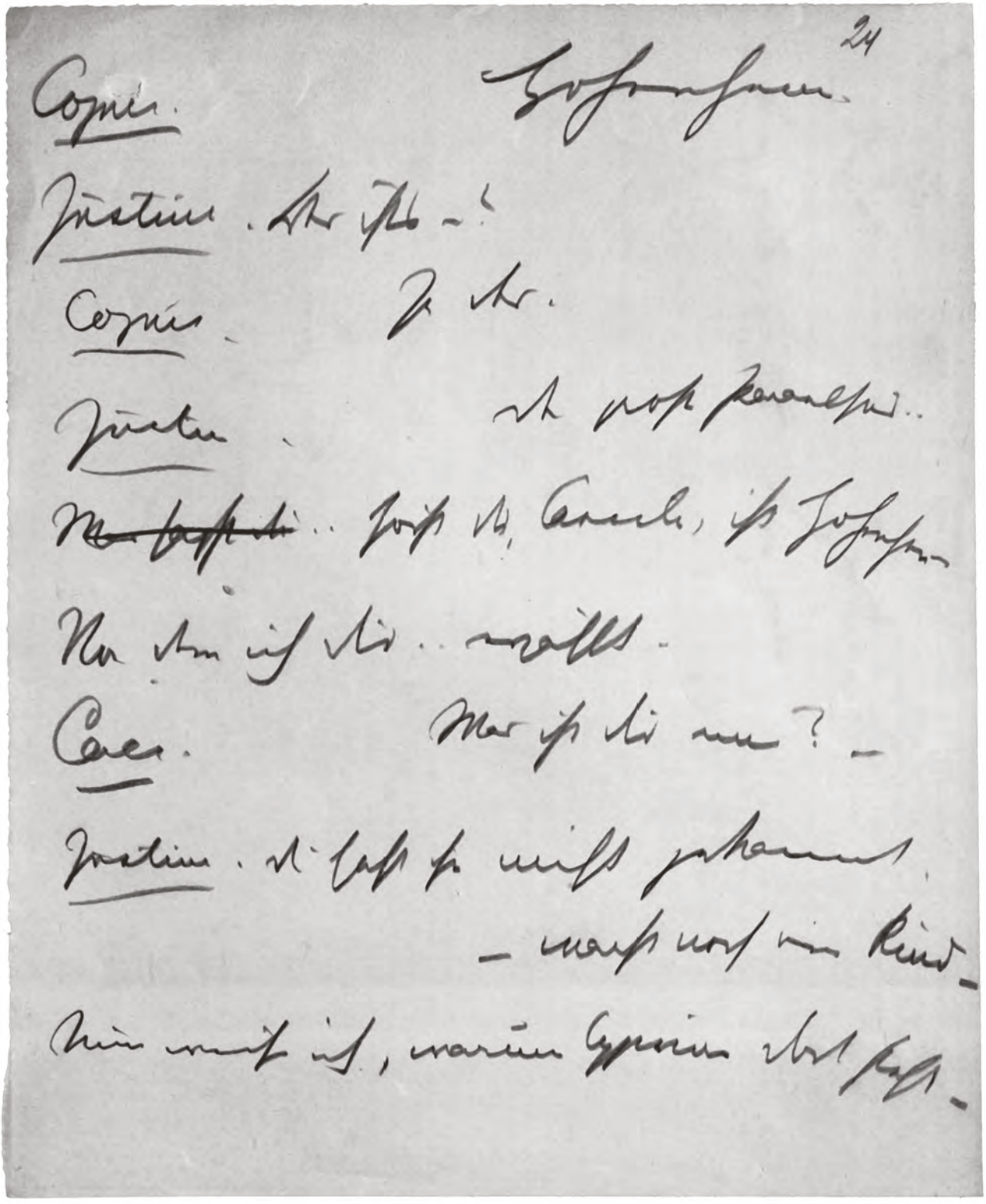
~~der 'd'~~ als er noch

einfach

Bombastus Theophrastus Hohnheim hiess –

Justine (höchst erregt.) Wie sagt ihr?

Theoprahstus . .



24

Copus. Hohenheim.

Justine. Der ists – ?

Copus. Ja der.

Justine. Der große Paracelsus . .

~~Was sagst du~~ . . hörst du, Caecilie, ist Hohenheim

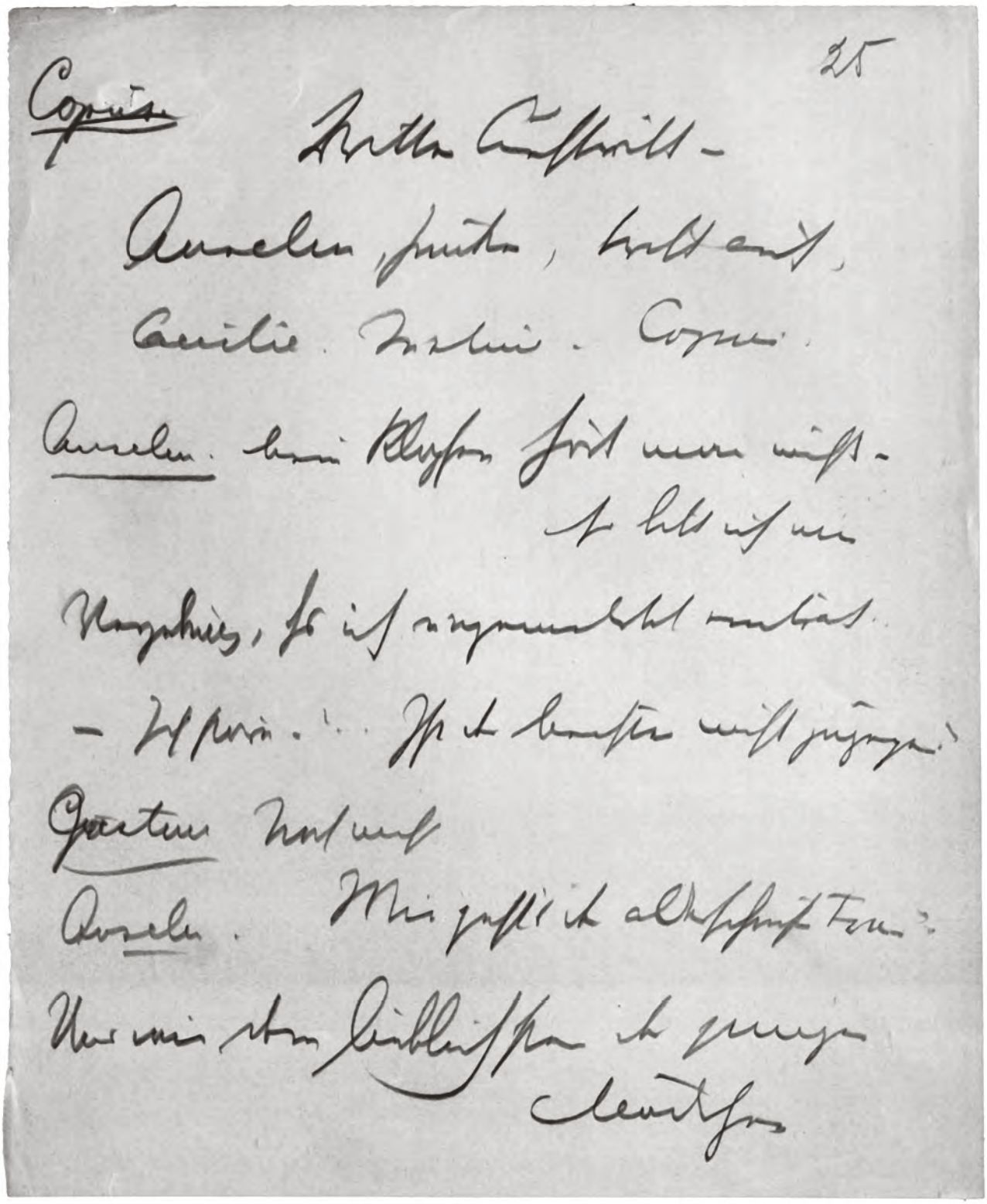
Von dem ich dir . . erzählt –

Caec. Was ist dir nur? –

Justine. Du hast ihn nicht gekannt,

– warst noch ein Kind –

Nun weiss ich, *warum* Cyprian dort steht –



25

~~*Copus.*~~

Dritter Auftritt –

Anselm, Junker, tritt auf,

Caecilie. Justine. Copus.

Anselm. Mein Klopfen hört man nicht –

so bitt ich um

Vergebung, dss ich ungemeldet eintrat . .

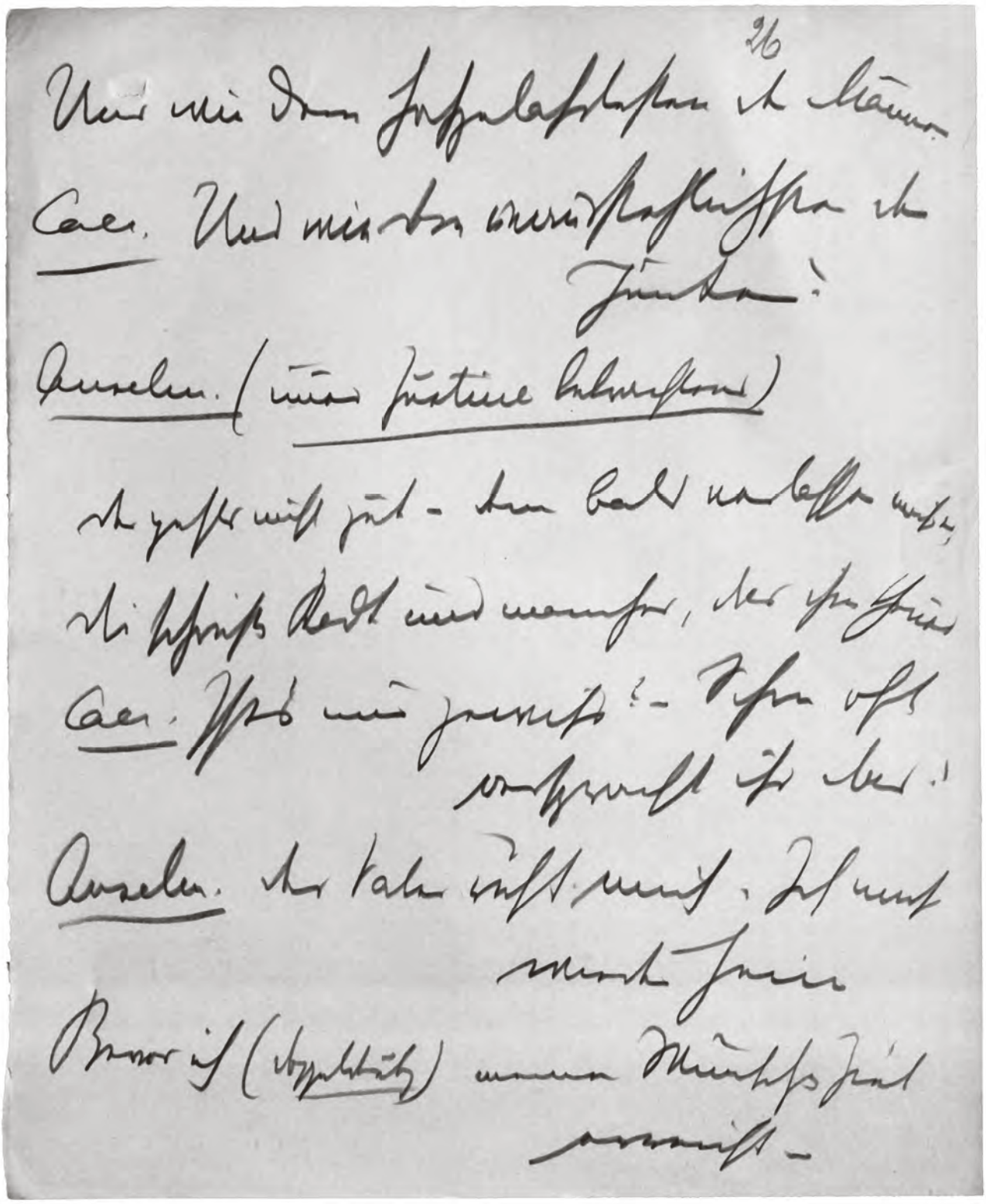
– Ich störe – ? . Ist der Meister nicht zugegen?

Co Justine Noch nicht

Anselm. Wie geht's der allerschönsten Frau?

Und wie dem lieblichsten der jungen

Mädchen



26

Und wie dem Hochgelahrtesten der Männer

Caes. Und wie den verwüstlichsten der Junker?

Anselm. (unter Justine betrachtend)

der gehört nicht gut – dem bald verlassen mich,

die schrieb Kadt und mancher, der ihn theuer

Caes. Ist's nur gewiß? – Sehr oft versprach ihr aber!

Anselm. der Vater ruft mich. Ich muß wieder heim

Bevor ich (doppelt üb.) meinen Wunsches Ziel erreicht –

26

Und wie dem hochgelahrtesten der Männer.

Caec. Und wie dem unausstehlichsten der

Junker?

Anselm. (im̄er *Justine* betrachtend)

ˀDerˀ gehts nicht gut – denn bald verlassen muss er,

Die schönste Stadt und manches, das ihm theuer

Caec. Ist's nur gewiss? – Schon oft

verspracht ihr das!

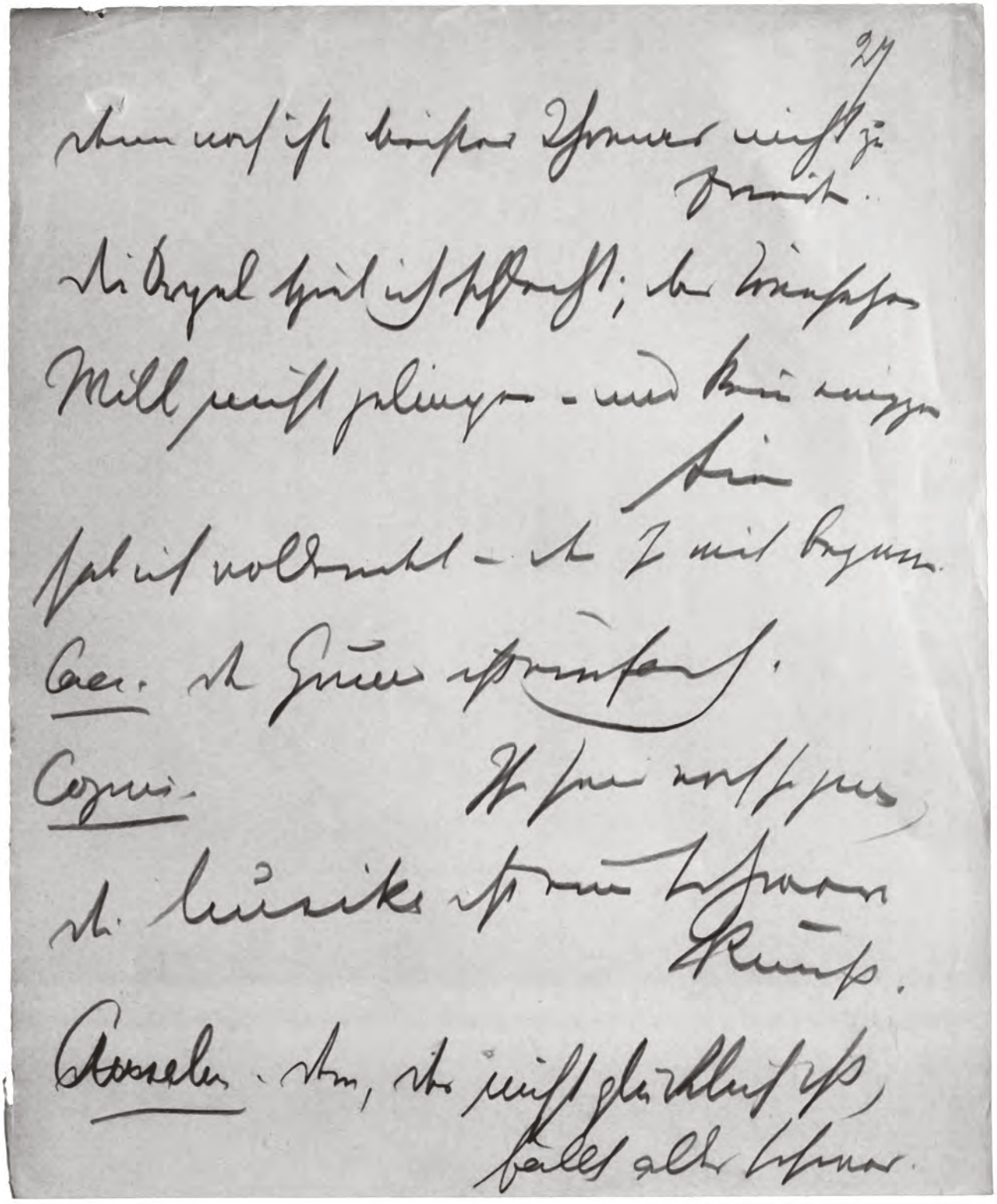
Anselm. Der Vater ruft mich. Ich muss

wieder heim

Bevor ich (doppeldeutig) meiner Wünsche Ziel

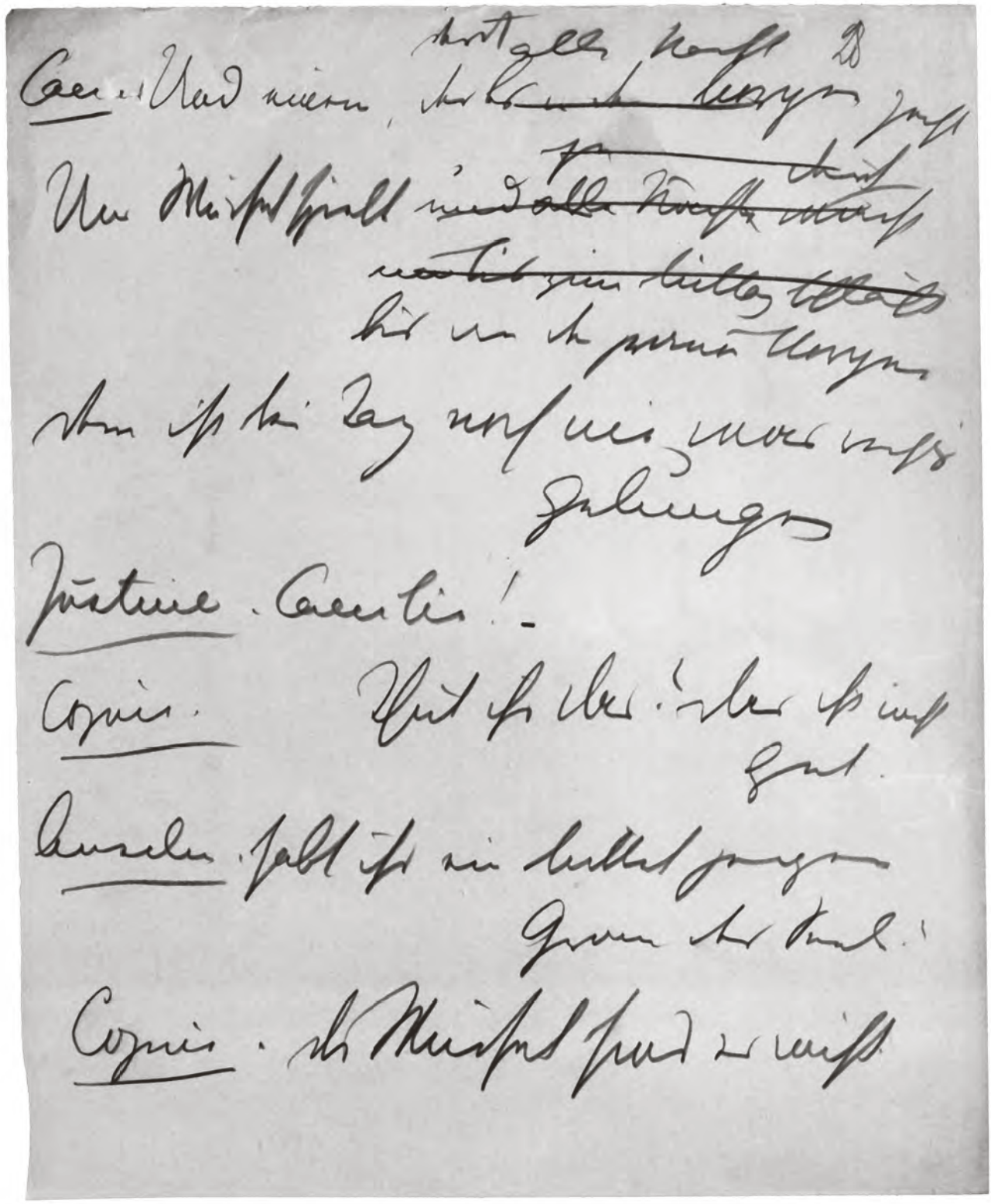
erreicht –

2 **hochgelahrtesten**: s. Kommentar, D 612.
4 **Junker**: s. Kommentar, D 4.



27

Denn noch ist Meister Thomas nicht zu
frieden . .
Die Orgel spiel ich schlecht; das Tönesetzen
Will nicht gelingen – und kein einzges
Lied
hab ich vollendet – der so viel begann.
Caec. Der Grund ist einfach.
Copus. Ihr seid noch so jung,
Die *Musika* ist eine schwere
Kunst.
~~Dem~~ *Anselm*. Dem, der nicht glücklich ist,
fällt alles schwer.



durch alle Nacht 28

Caec. . Und einem, der bis ~~in den Morgen~~ zecht

~~je~~ ~~durch~~

Und Würfel spielt ~~und alle Nächte macht~~

~~und bis zum Mittag schläft~~

bis in den grauen Morgen

Dem ist bei Tag noch nie was recht's

gelungen.

Justine. *Caecilie*! –

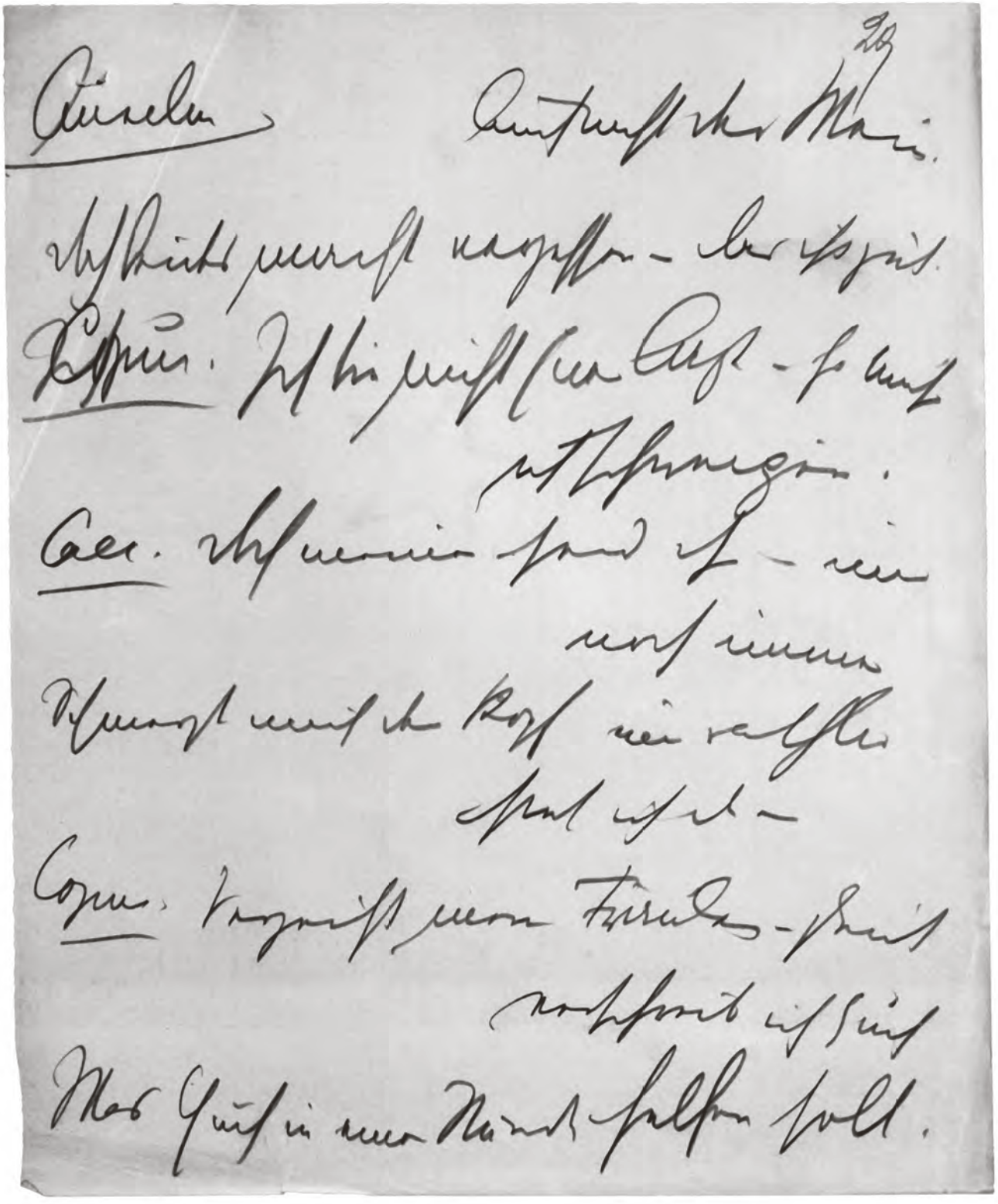
Copus. Thut ihr das? Das ist nicht

gut.

Anselm. Habt ihr ein Mittel gegen

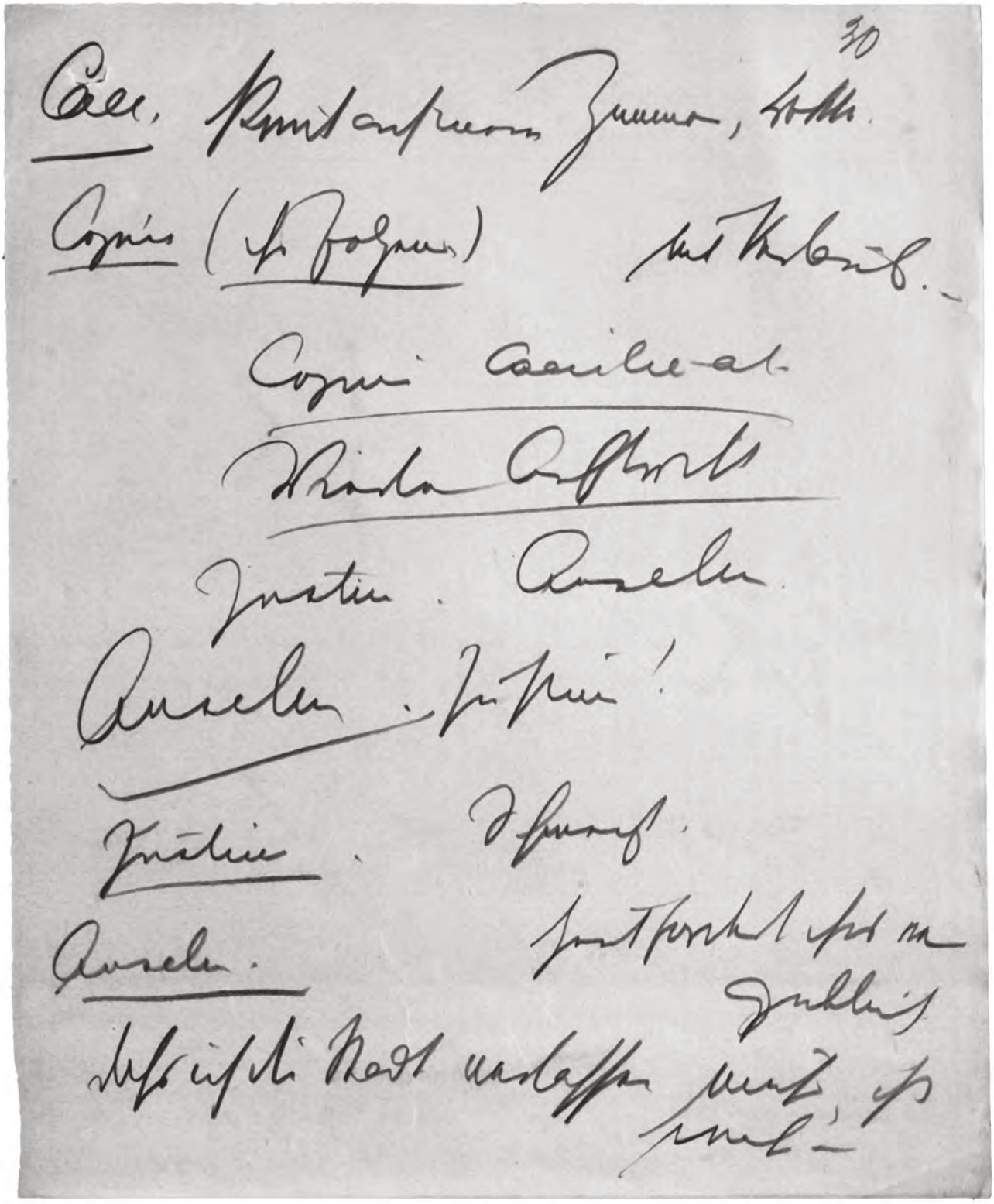
Gram der Seele?

Copus. Die Würfel sind es nicht.



29

Anselm Auch nicht der Wein.
Doch beides macht vergessen – das ist gut.
~~Ich~~*Copus*. Ich bin nicht Euer Arzt – so muss
ich schweigen.
Caec. Doch meiner seid ihr – und
noch immer
Schmerzt mich der Kopf und rathlos
steh ich da –
Copus. Verzeiht mein Fräulein – gleich
verschreib ich Euch
Was Euch in einer Stunde helfen soll.



30

Caec. Kom̄t auf mein Zimmer, Doktor.

Copus (ihr folgend.) Mit Verlaub. –

Copus Caecilie ab.

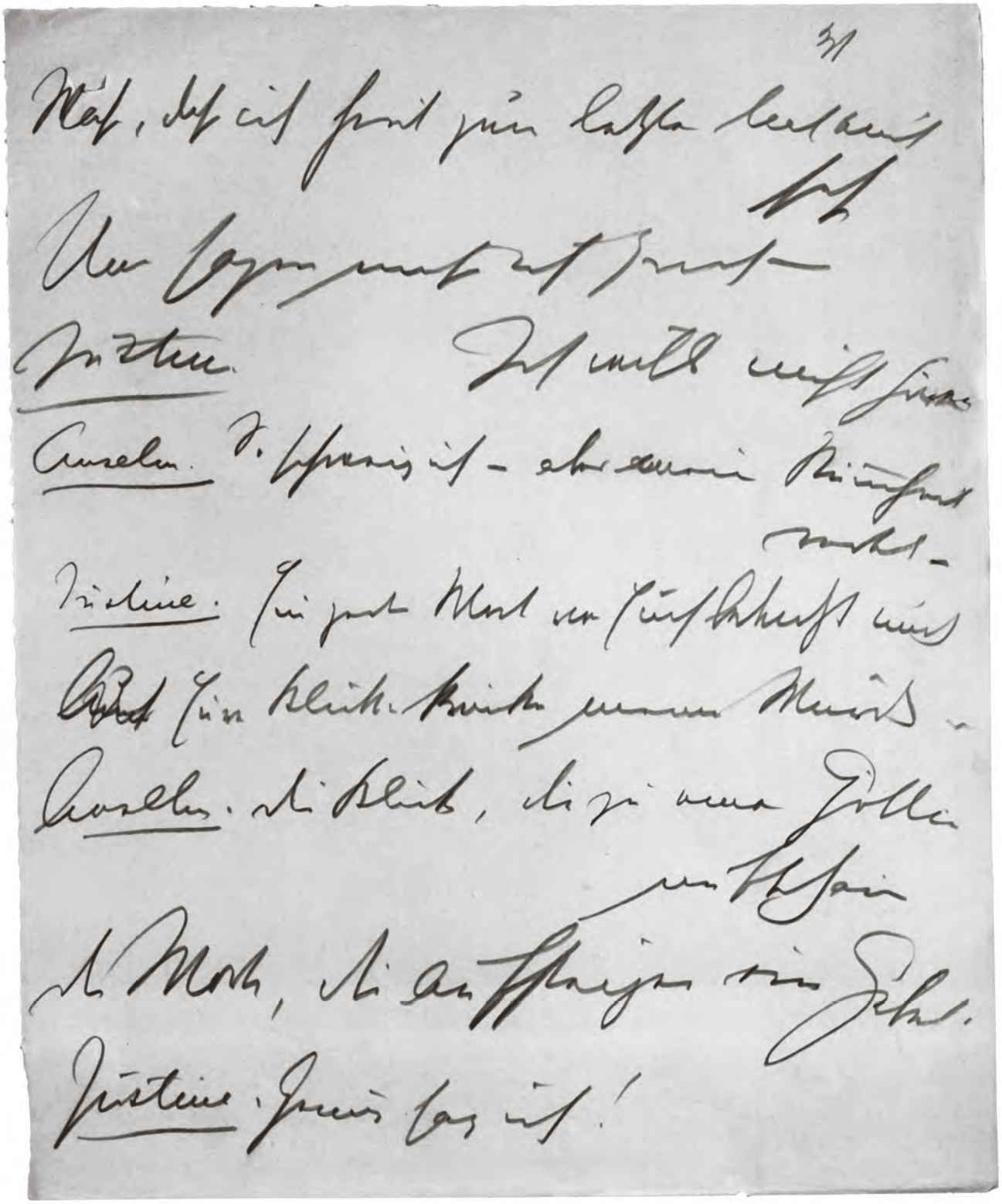
Vierter Auftritt

Justin. Anselm.

Anselm. Justine!

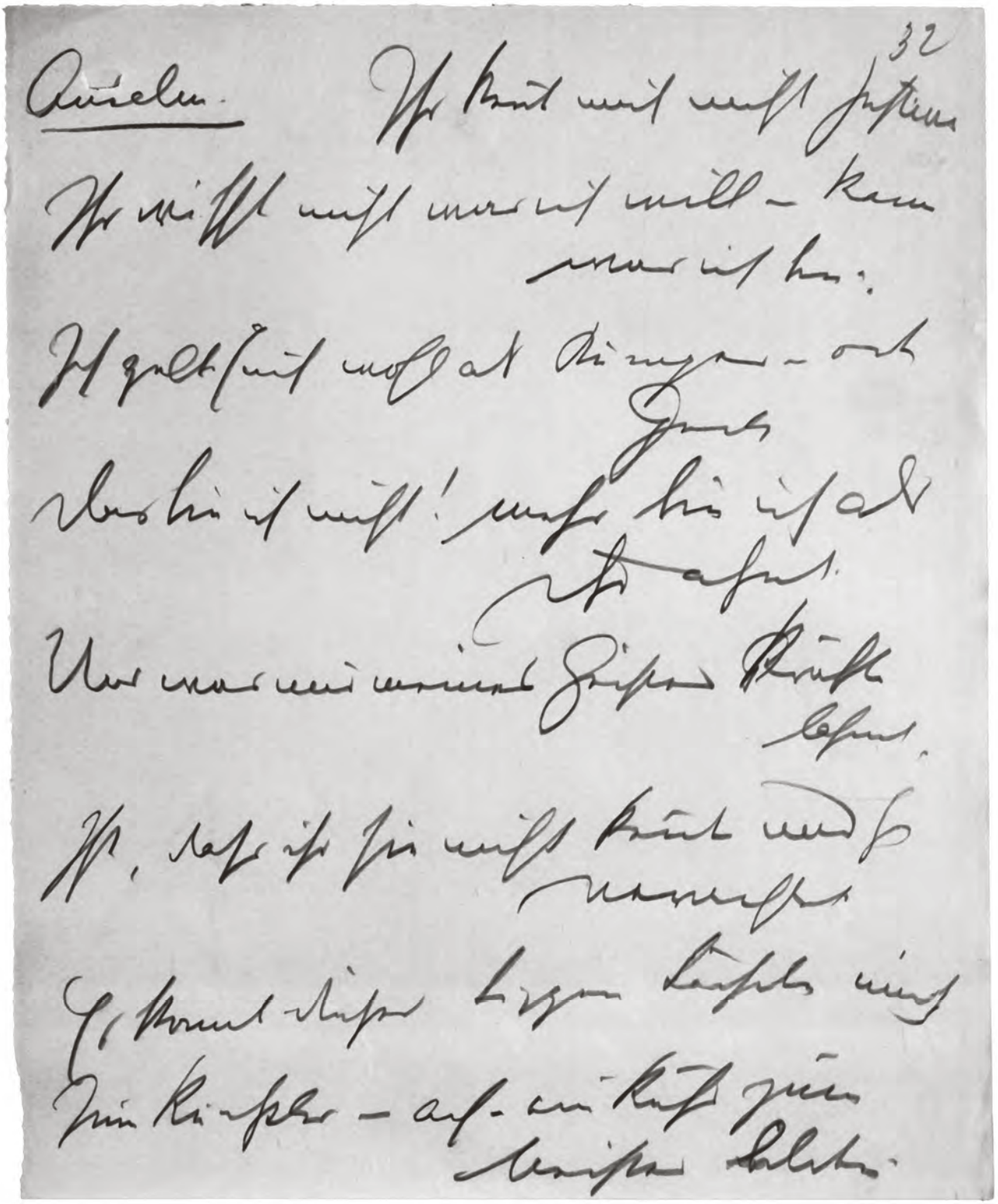
Justine. Schweigt.

Anselm. Heut fordert ihrs ver
geblich
Dass ich die Stadt verlassen muss, ist
wahr –



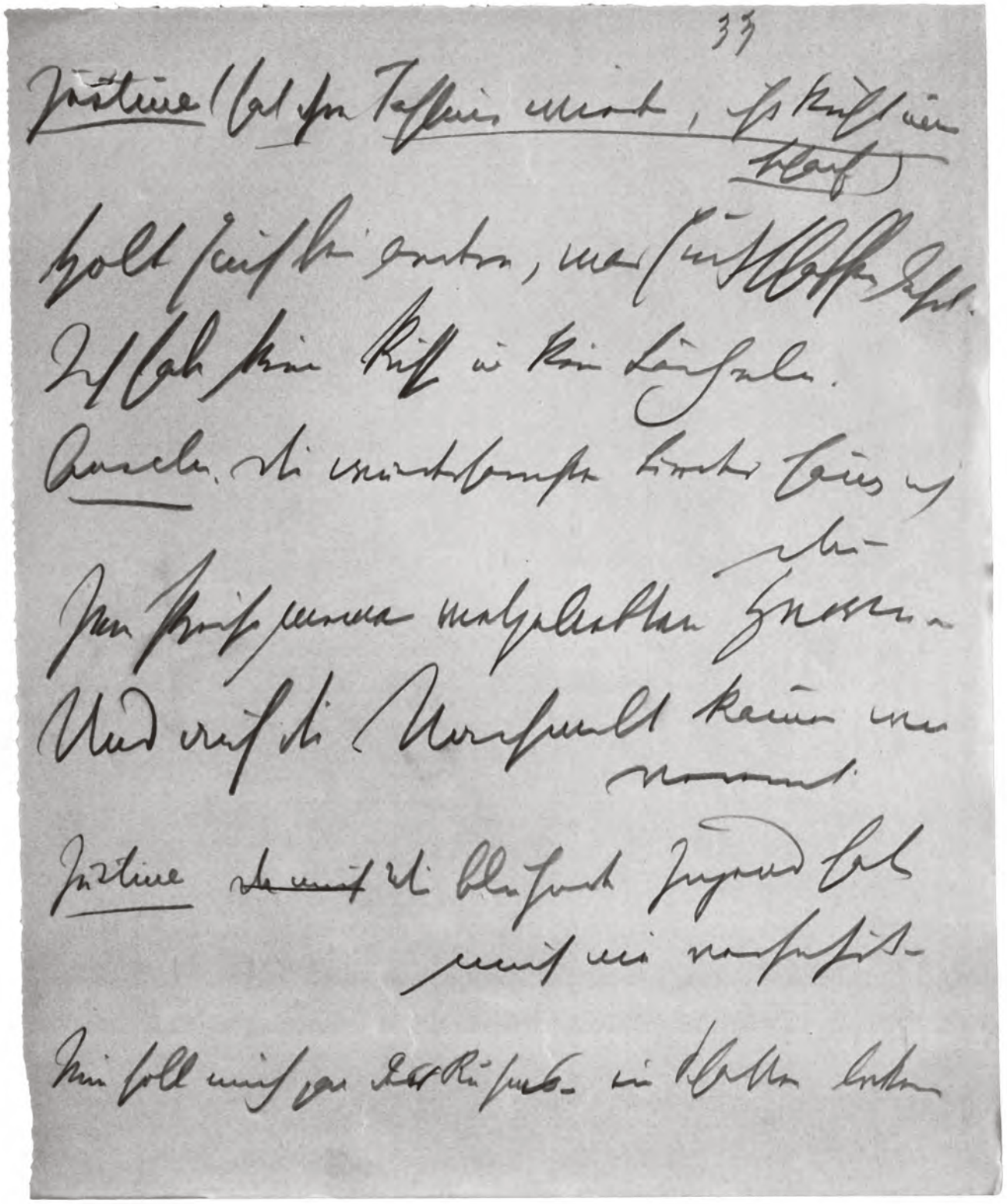
31

Wahr, dass ich heut zum letzten Mal euch
sehe
Und sagen muss ich ʔEuchʔ –
Justine. Ich wills nicht hören.
Anselm. So schweig ich – aber ʔ~~au~~ʔmeine Stum̄heit
redet –
Justine. Ein jedes Wort von Euch beleidigt mich
~~Und~~Auch Eure Blicke kränken meine Würde –
Anselm. Die Blicke, die zu einer Göttin
aufschaun
Die Worte, die aufsteigen ein Gebet.
Justine. Genug . sag ich!


32

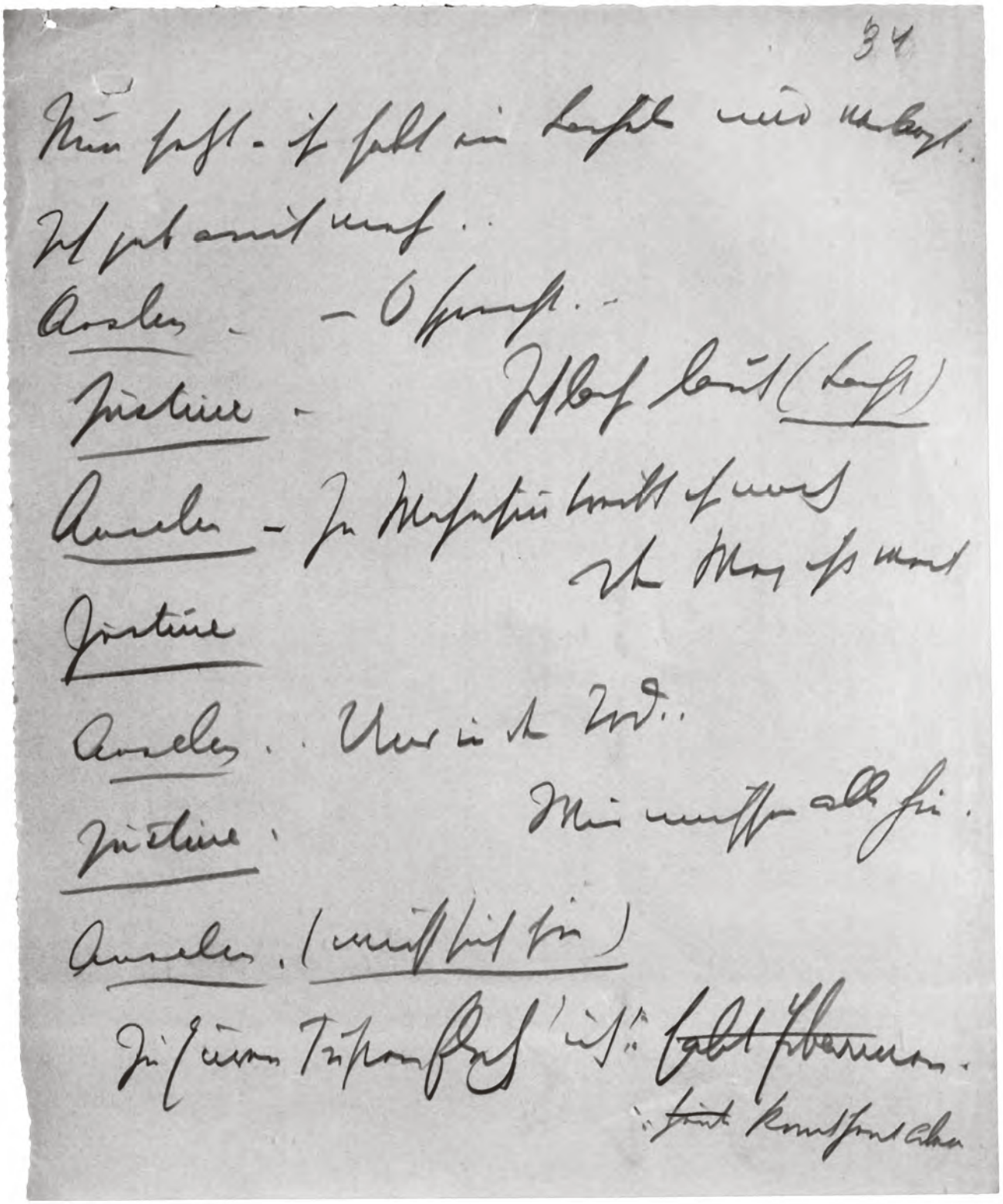
32

Anselm. Ihr keñt mich nicht Justine
Ihr wisst nicht was ich will – kaum
was ich bin . .
Ich gelte Euch wohl als Stümper – oder
Geck
Das bin ich nicht! mehr bin ich, als
ihr ahnt.
Und was mir meines Geistes ?G?Kräfte
lahmt,
Ist, dass ihr sie nicht keñt und sie
verachtet.
Es konnte dieser Lippen Lächeln mich
Zum Künstler – ach – ein Kuss zum
Meister ᵐbilden.



33

Justine (hat ihre Fassung wieder, ist kühl und
scharf)
Holt Euch bei andern, was Euch schaffen lehrt.
Ich habe keine Küsse und kein Lächeln.
Anselm. Die wundersamsten Lieder säng ich
danñ
Zum Preise meiner vielgeliebten Herrin –
Und auf die Nachwelt kämen wir
vereint.
Justine ~~Da mich~~ [d]Die blühende Jugend hat
mich nie verführt –
Nun soll mich gar de[s]r Ruhms – ein Schatten locken



34

Nun seht – ihr habt ein Lächeln nur verlangt . .

Ich geb euch mehr . .

o*Anslm.* – O sprecht . . .

Justine. Ich lache laut (Lacht)

Anselm – In Wahnsiñ treibt ihr mich

Justine Der Weg ist weit

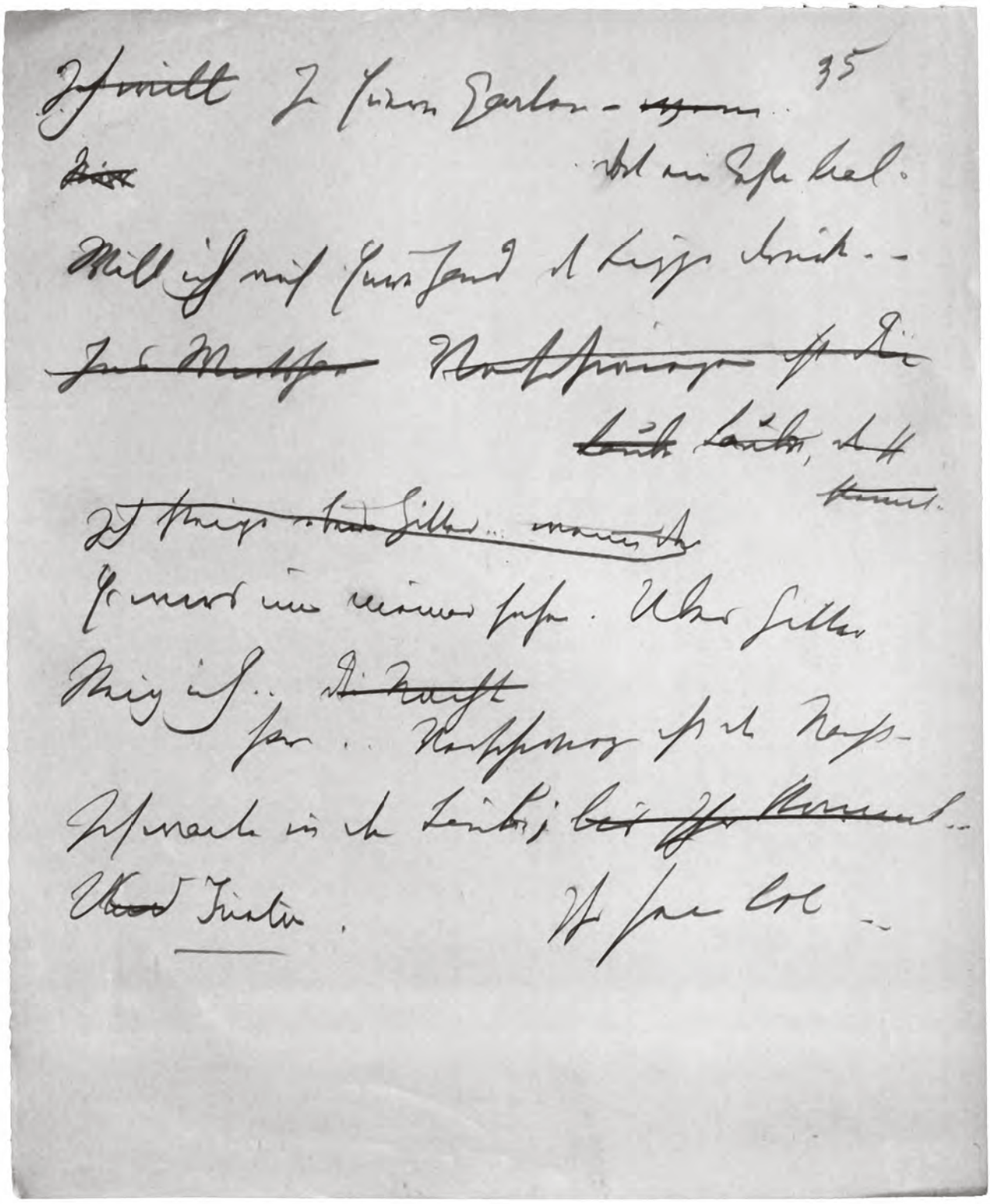
Anselm . . Und in den Tod . .

Justine. Wir müssen alle hin.

Anselm. (wirft sich hin)

Zu Euren Füßen fleh' ich[1]: ~~habt Erbarmen.~~

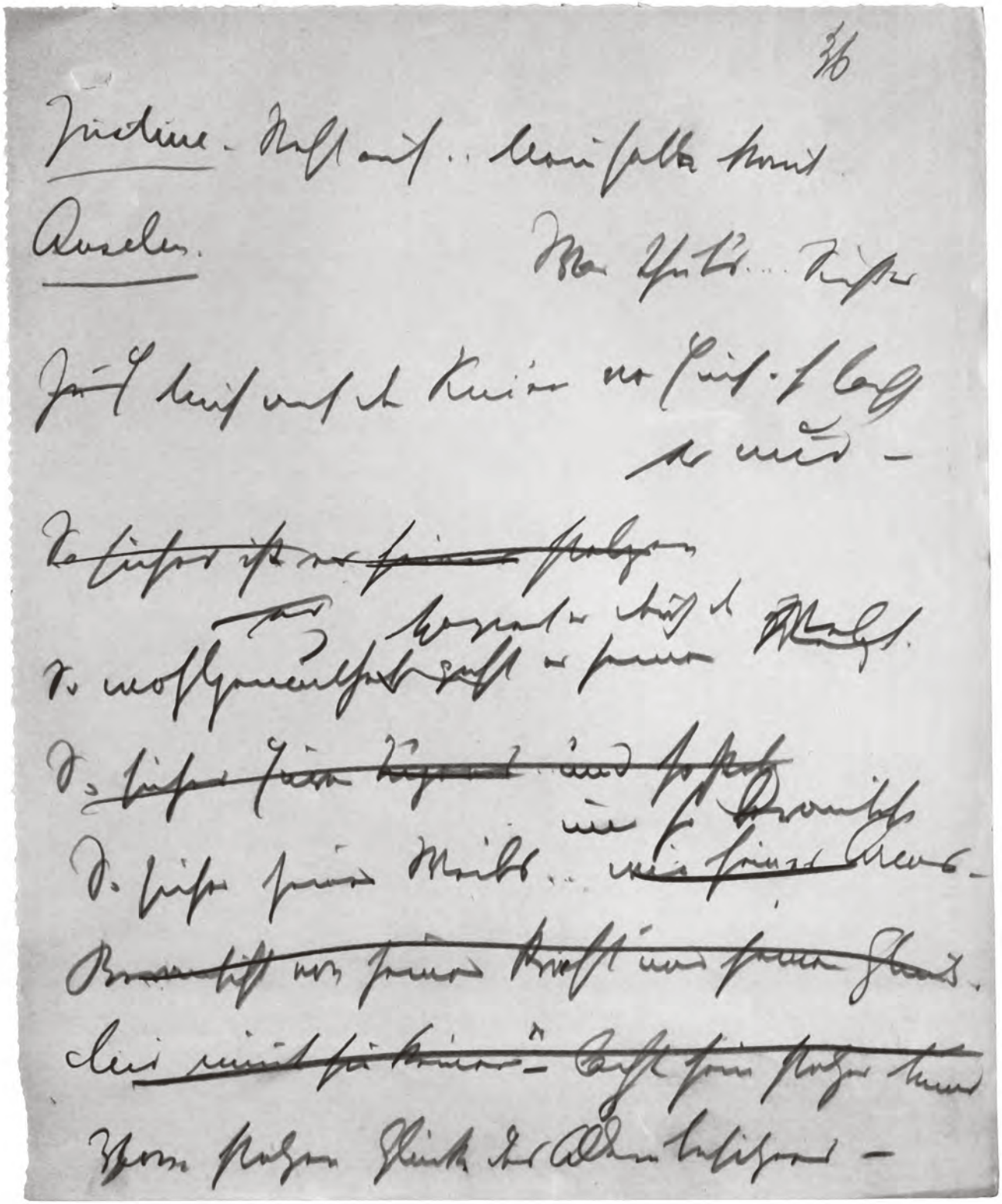
. . . ~~heute~~ komt heut Abend



35

~~Ich will~~ In Euern Garten – ~~wenn~~ . .
~~Stür~~ . . dort ein letztes Mal [?]
Will ich auf Eure Hand die Lippe drück . –
~~Ins Wirtshau~~ ~~Verschwiegen ist die~~
~~Laube Laube, die [?]Ih[?]~~
~~kennt~~ . .
~~Ich steige übers Gitter . . : wenn der~~
Es wird uns niemand sehen. Ubers Gitter
Steig ich . . ~~Die Nacht~~
[?]here[?] . . Verschwiegen ist die Nacht –
Ich warte in der Laube; ~~bis Ihr kommt~~ . . .
[?]Und *Justin*. Ihr seid tol . .

11 **Verschwiegen ist die Nacht**: s. Kommentar, D 394.



36

Justine. Steht auf . . Mein Gatte kom̄t.

Anselm. Was thut's . . . . Sieht er

~~Zu E~~ Mich auf den Knieen vor Euch, so lacht

er nur –

~~So sicher ist er seiner~~ stolzen

er spaziert er durch die

So wohlgemuthet ~~geht~~ er seinen ~~Weg~~ Welt.

~~So sicher Eurer Tugend . . und so stolz~~

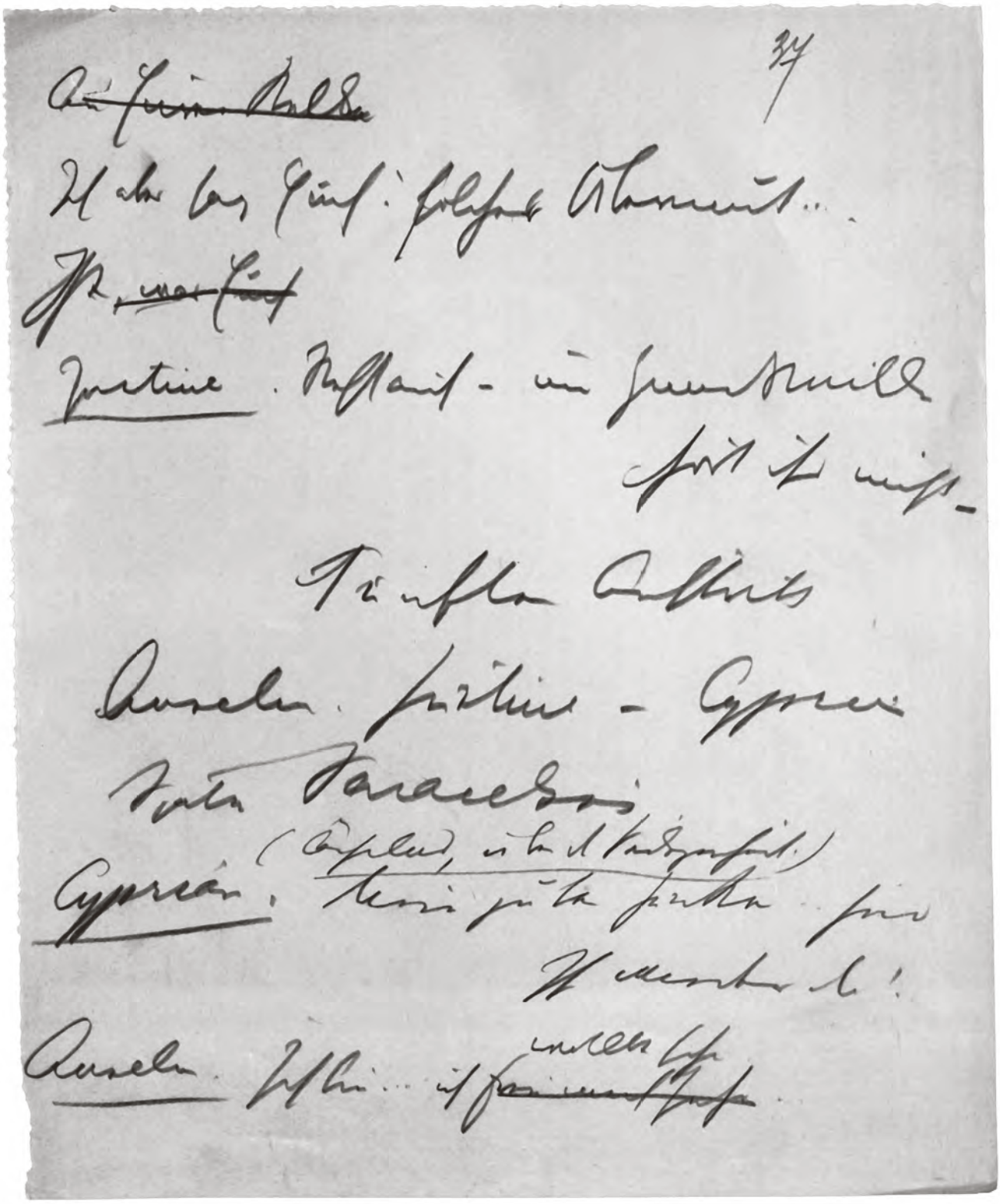
und so berauscht

So sicher seines Weibs . . . ~~wie seines Arms~~ –

~~Berauscht von seiner Kraft und seinem Glück.~~

~~„Mir nim̄t sie keiner" – lacht sein stolzer Mund~~

Vom stolzen Glücke des Alleinbesitzens –



37

~~An Eurer Stelle~~

Ich aber sag Euch: solcher Übermut . . . .

Ist~~, was Euch~~

Justine. Steht auf – um Himelswillen

hört Ihr nicht –

Fünfter Auftritt

Anselm. Justine – Cyprian

Später *Paracelsus.*

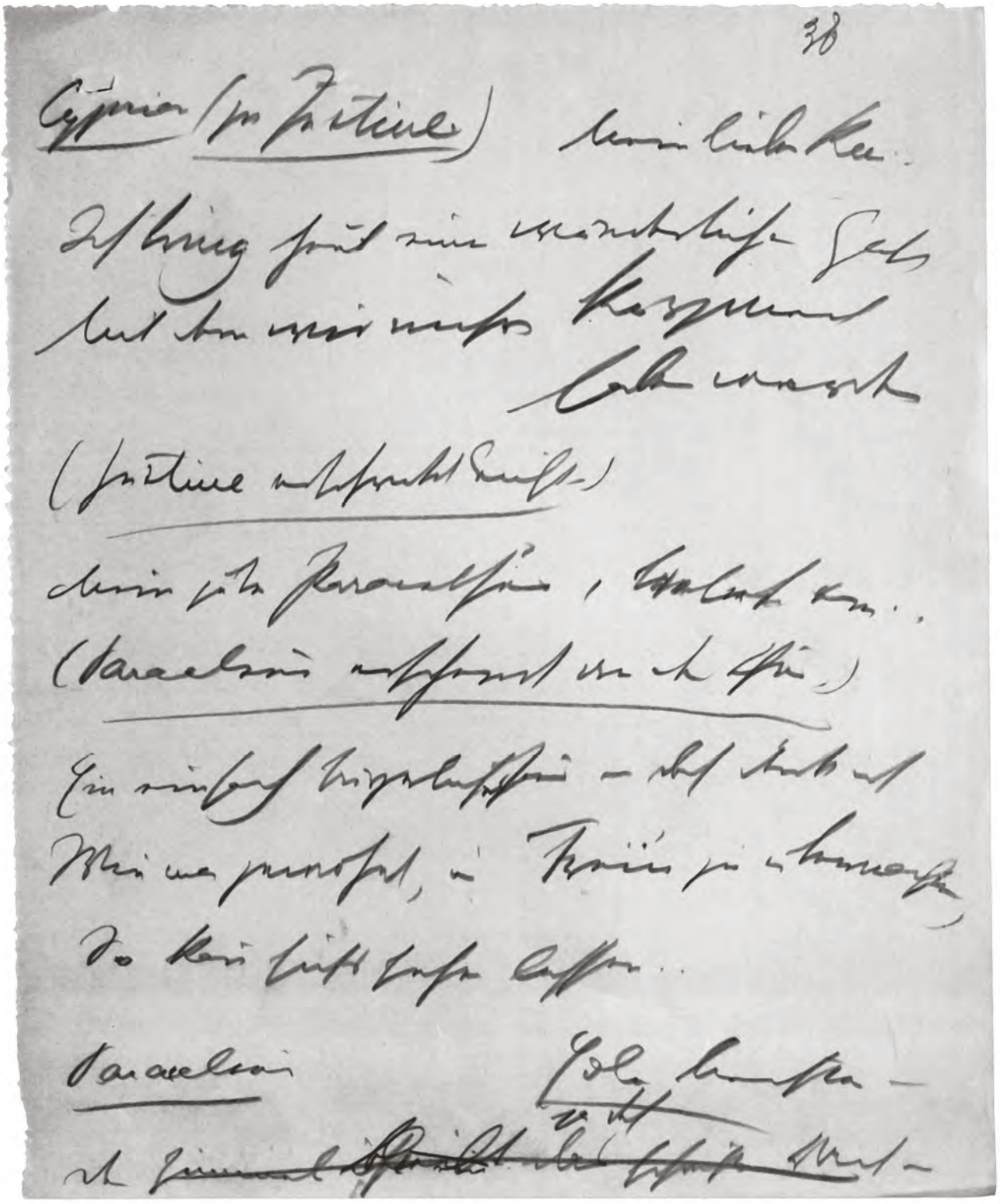
(lächelnd, über die Verlegenheit.)

Cyprian. Mein guter Junker . . seid

Ihr wieder da?

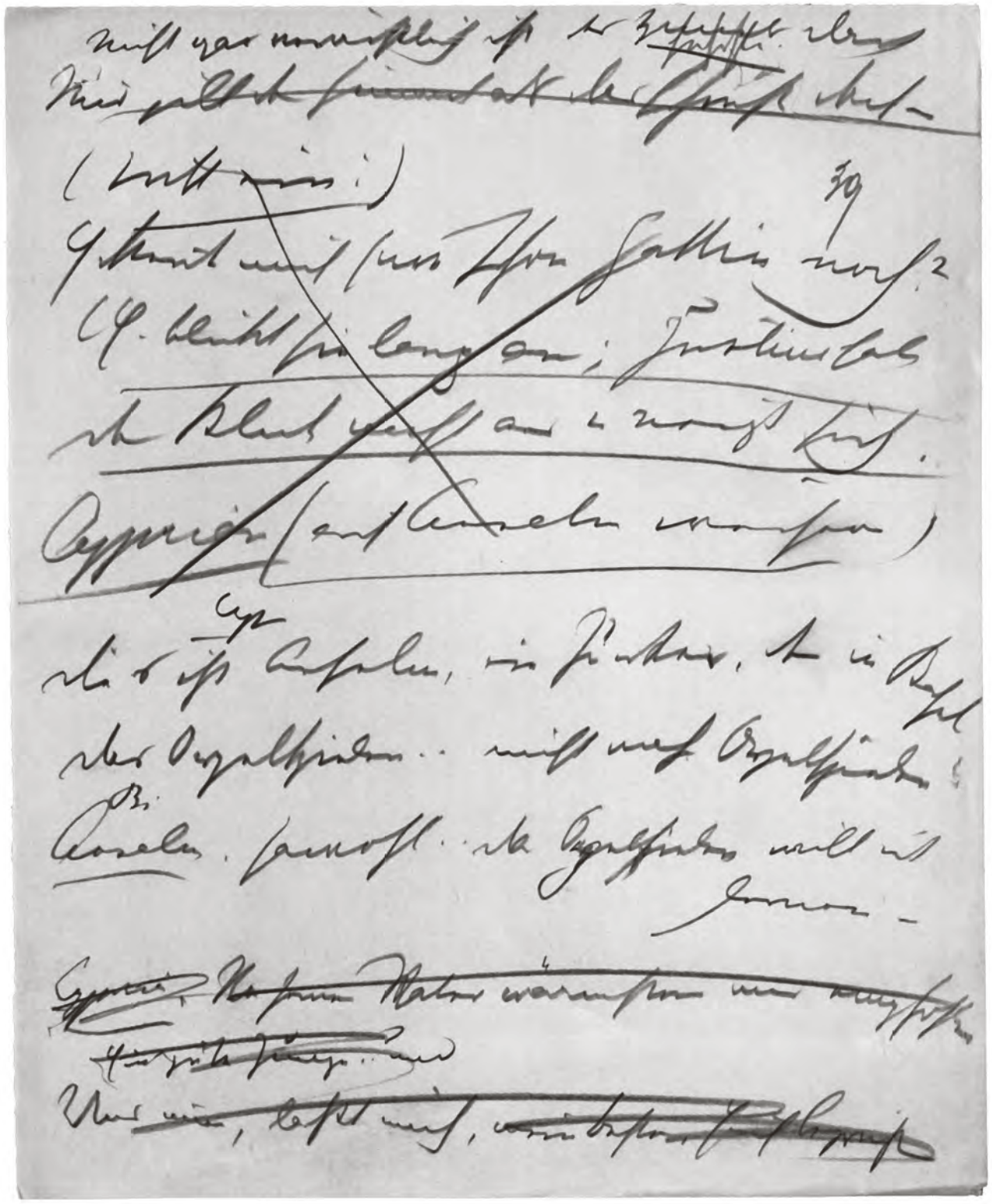
wollte scho

Anselm. Ich bin . . . . ich ~~freu mich sehr~~ . .

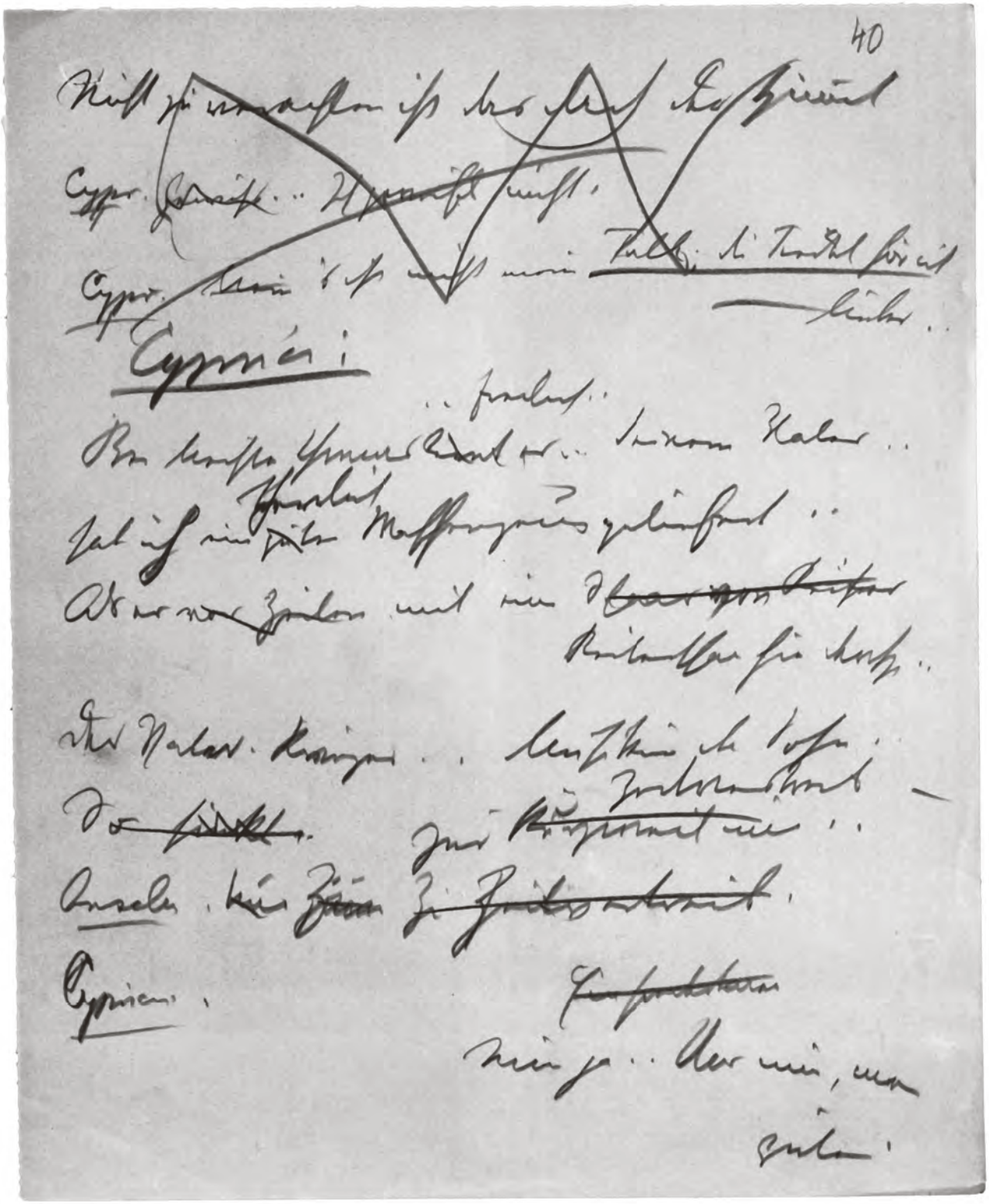


38

Cyprian (zu *Justine*.) Mein liebes Kind . .
Ich bring heut einen wunderlichen Gast
Mit dem wir unsre Kurzweil
haben werden
(*Justine* erschrickt leicht –)
Mein guter Paracelsus, tretent [?]ein . .
(*Paracelsus* erscheint an der Thür.)
Ein einfach bürgerliches Haus – doch denk ich
Weñ man gewohnt, im Frei'n zu übernachten,
So kañ sichs sehen lassen . .
Paracelsus Edler Meister –
Der ~~Himmel ist ein~~bleibt ~~. ja doch das schönste Dach~~ –



Nicht gar verächtlich ist des Himels Dach.
hehrste.
~~Mir gilt der Himmel als das schönste Dach –~~
(Tritt ein:) 39
Erkeñt mich Eure schon Gattin noch?
(Er blickt sie lang an; *Justine* halt
den Blick nicht aus u neigt sich.
Cyprian (auf *Anselm* weisend)
Cyp
Dies ist Anselm, ein Junker, der in Basel
Das Orgelspielen . . nicht wahr Orgelspielen?
?Bei?
Anselm. Jawohl . . das Orgelspielen will ich
lernen –
~~*Cyprian*. Von seinem Vater wärmstens mir empfohlen~~
~~Ein guter Junge . . und~~
~~Und nun, laßt mich, mein ?b?ester, Euch begrüßen~~



40

Nicht zu verachten ist das Dach der Himel

Cypr. Gewiss . . . Ich zweifel nicht.

Cypr. Nein 's ist nicht mein Fall; die Fiedel hör ich lieber . .

Cyprian:

Bei Meister Thomas lernt er . . . Seinem Vater . . freilich . .

hab' ich ein gutes Waffenzeug geliefert . . ?tr?herrlich

Als er vor Zeiten mit einer Schaar von Reisenter Reiterschar ¨hie durchzog . .

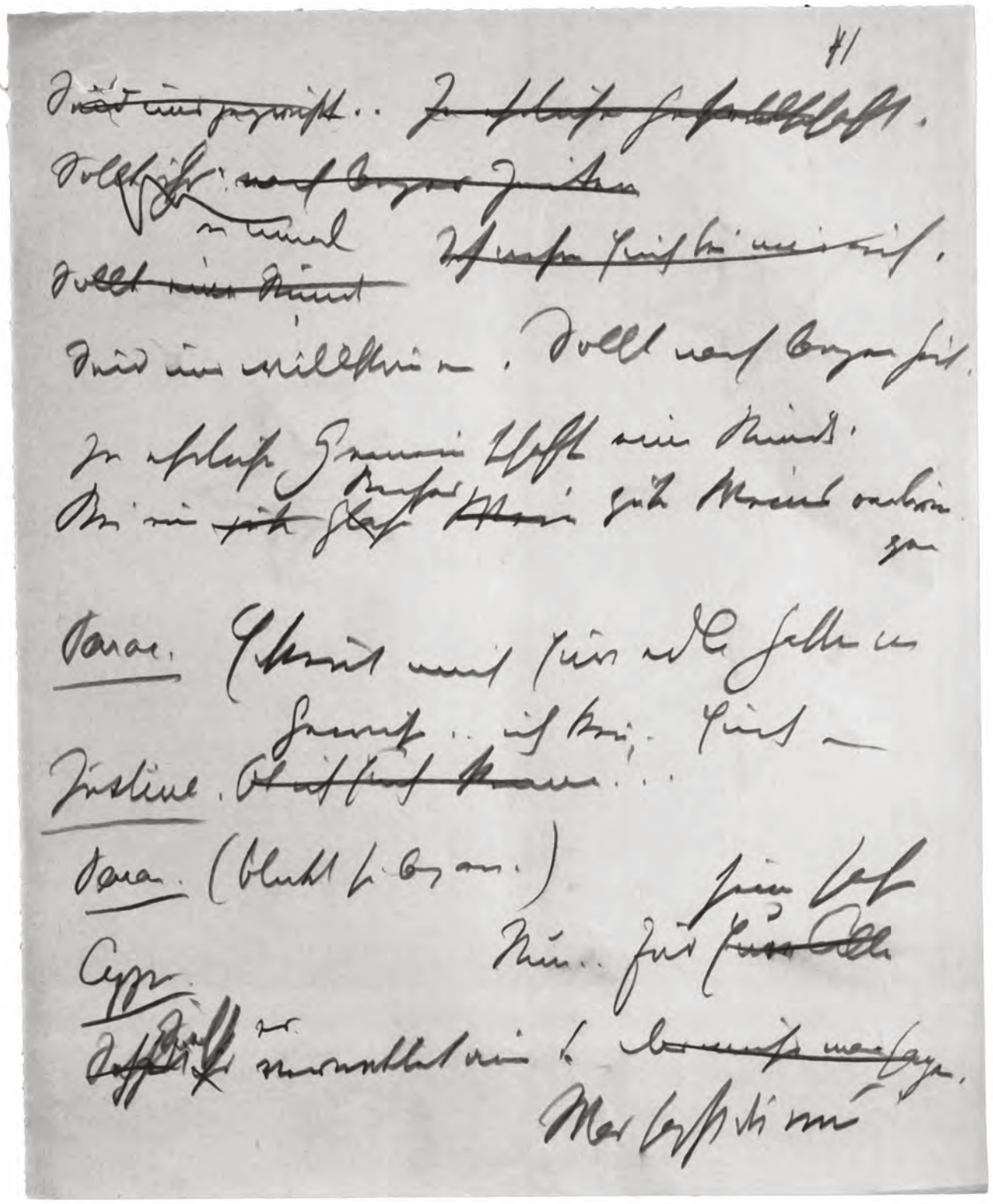
Der Vater . Krieger . . Musikus der Sohn . .

So sinkt . . . Zur Kurzweil nur . . Zeitvertreib –

Anselm. Nur zZum Zu ?s?Zeitvertreib.

PCyprian. . Ein sonderbarer

Nun ja . . Und nun, mein guter,



41

~~Seid uns gegrüßt . . In ehrlicher Ge~~[mein]~~sellschaft.~~

~~Sollt ihr: nach langer Zeiten~~

einmal ~~Ich nehm Euch bei mir auf.~~

~~Sollt eine Stunde~~

Seid uns willkom̄en. Sollt nach langer Zeit.

In ehrliche[r] Gemeinschaft eine Stunde'

Becher

Bei ein gute[n] ~~Glase Wein~~ gute[n] Weins verbrin-

gen

Parac. Erken̄t mich Eure edle Gattin nic

Gewiss . . ich ken̄ . Euch –

Justine. ~~Ob ich Euch kenne?~~ . .

Parac. (blickt sie lang an.)

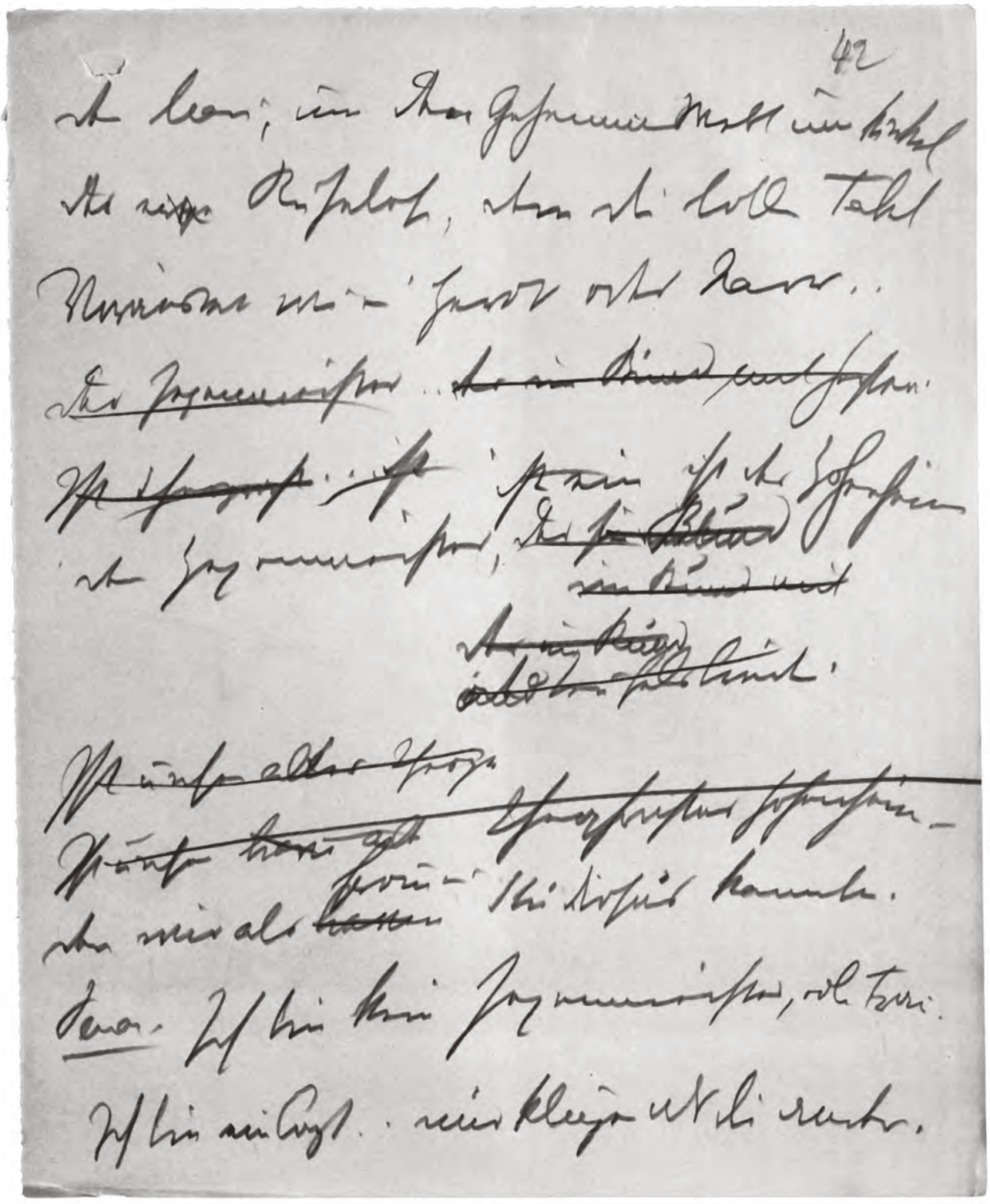
sein[e] Jahr

Cypr. Nun . . für ~~Eu~~[re]~~er Alte[r]~~

Sieht er

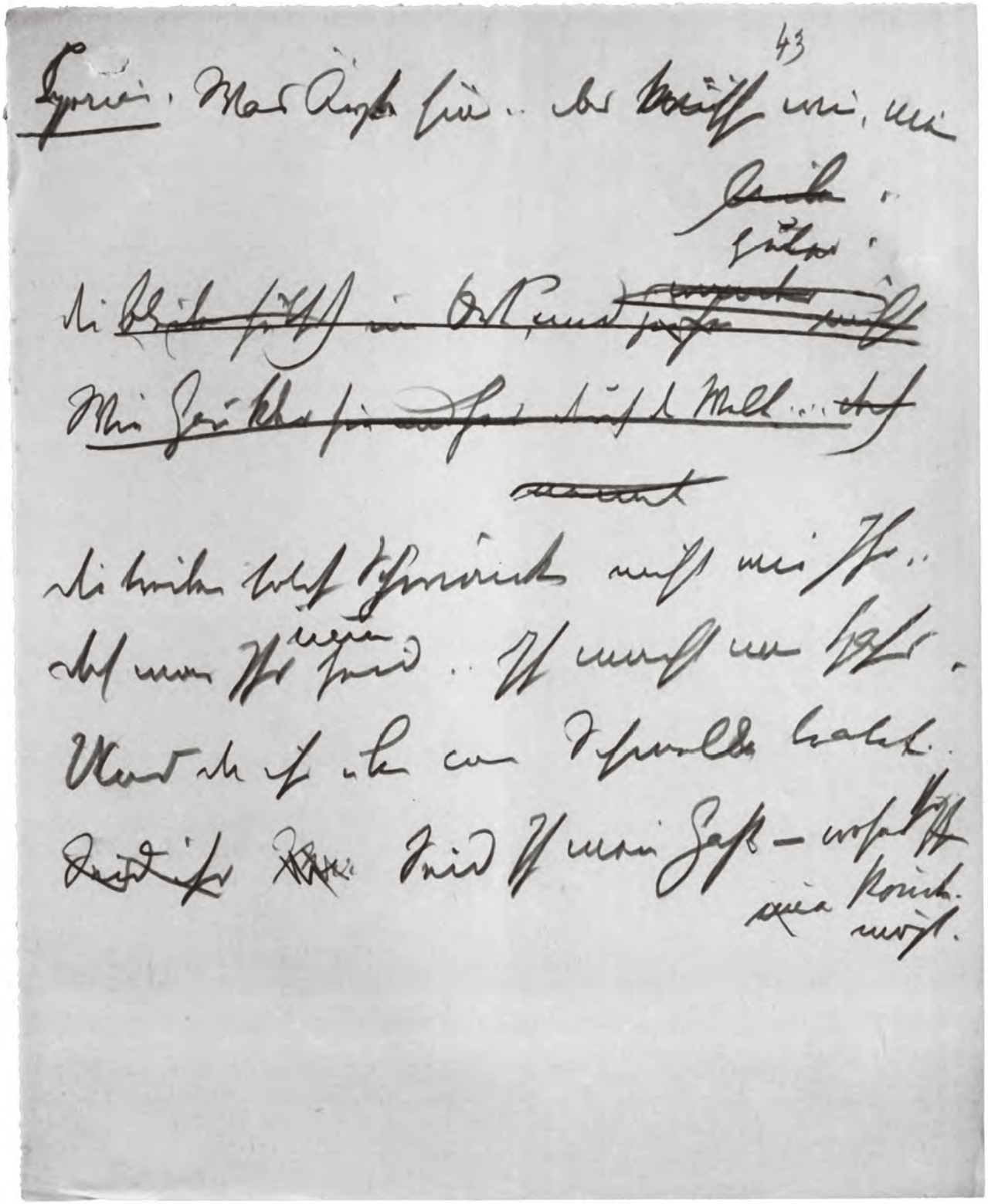
S[eht]~~chaut ihr~~ verwittert aus! . ~~Das muss man sagen.~~

Was sagst du ?nun?



42

Der Maⁿ̄, um den Geheimnis webt und Dunkel
Der ?~~weitge~~? Ruhelose, dem die tolle Fabel
Voraus?~~eil~~t? wie ein Herold oder Narr . .
~~Der Hexenmeister . . der im Bund mit Geistern~~.
~~Ist Theoprast . . . ist ist ein~~ ist der Hohenheim
der Hexenmeister, der so~~im~~ ?~~viel~~? ~~Bund~~
~~im Bund mit~~
~~der im Bund~~
oder~~und Teufelsbruder,~~
~~Ist unser alter Theopr~~
Ist unser ~~brave alt~~ Theophrastus ~~Hohenheim –~~
fromen
Den wir als ~~braven~~ Studiosus kannten.
Parac. Ich bin kein Hexenmeister, edle Frau.
Ich bin ein Arzt . . nur klüger als die andern.



43

?P? *Cyprian*. Was Ärzte sind . . das kēn wissen wir, mein

~~lieber.~~

guter.

wander

Die ~~bleiben hübsch~~ im Ort, und ~~ziehen~~ nicht

~~Wie Gaukler hin und her durch die Welt . . . . . doch~~

~~nennt~~

Die treiben solche Schwänke nicht wie Ihr . .

im̄er

Doch was Ihr seid . . Ihr macht ?mir? Spass.

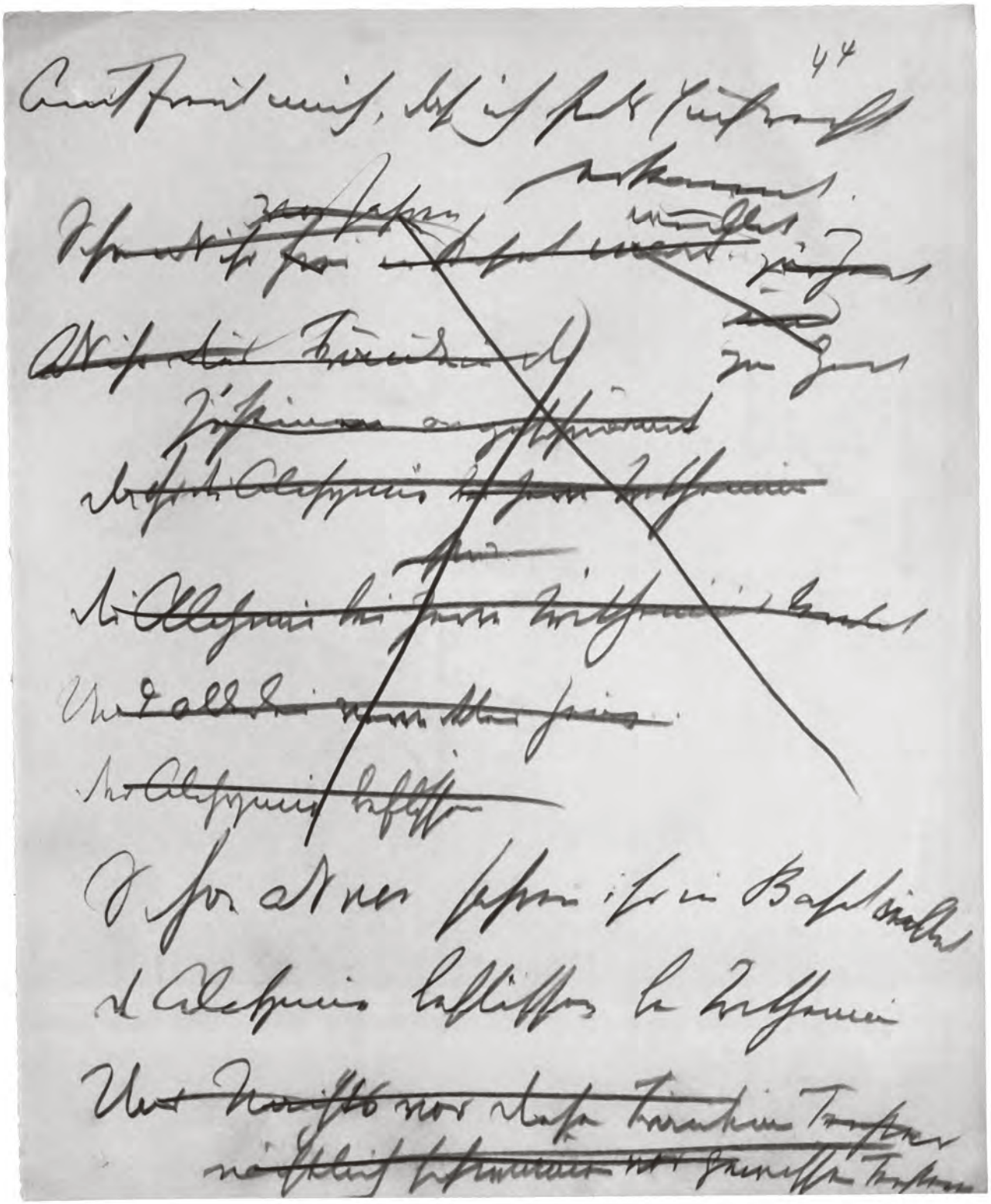
Und da ihr über mei Schwelle tratet . .

Ihr

~~Seid ihr~~ ?Wa? Seid Ihr mein Gast – woher ~~Ihr~~

~~im̄er~~ kom̄t.en.

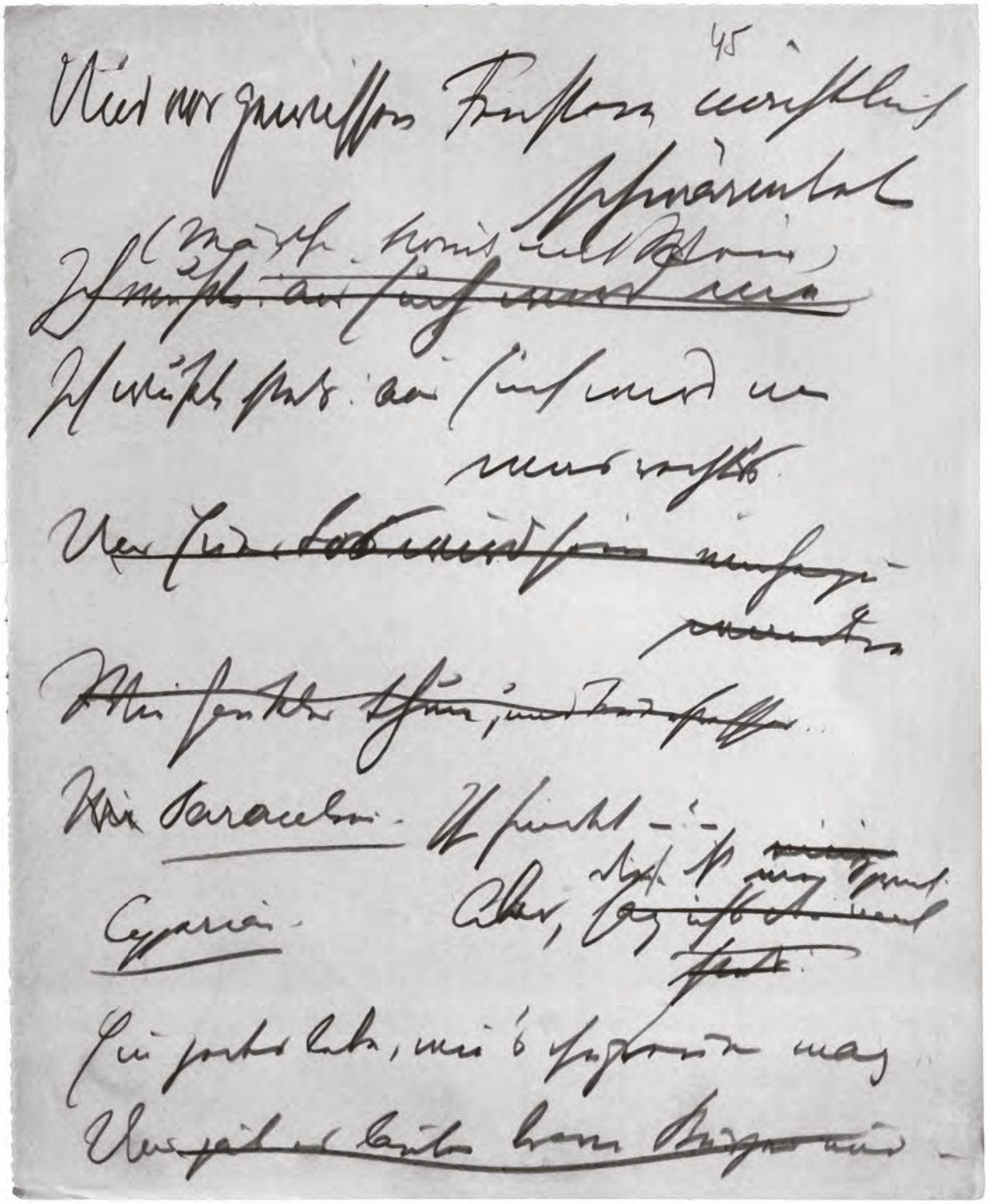
mögt.



44

Auch freut mich, dass ich stets Euch recht
erkannt.
~~vor Jahren~~ ~~weiltet~~
~~Schon als ihr hier in Basel wart . . zur Zeit~~
~~und~~
~~Als ihr dies Fräulein da~~ zur Zeit
~~Justinen angeschwärmt~~
~~da ihr die Alchymie bei Herrn Trithemius~~
~~stud~~
~~Die Alchemie bei Herrn Trithemius lerntet~~
~~Und allerlei verrücktes Zeug . .~~
~~der Alchymie beflissen~~
Schon als vor Jahren ihr in Basel ?ein?weiltet
Der Alchymie beflissen bei Trithemius
~~Und Nacht?e?s vor dieses Fräuleins Fenster~~
~~nächtlich schwärmen vor gewissen Fenstern~~

7 **~~Alchymie~~**: s. Kommentar, D 468.



45

Und vor gewissen Fenstern nächtlich

schwärmtet

(Mädchen komt mit Wein)

~~Ich wußte: aus Euch wird nie~~

Ich wußte stets: aus Euch wird nie

was rechte's.

~~Und Euer Loos wird sein umherzu-~~

~~wandern~~

~~Wie Gaukler thun, und Feuerfresser . .~~

~~?Nir?~~ *Paracelsus*. Ihr findet – ? –

~~?ewiger??~~einzig?

dieses ist mein Spruch.

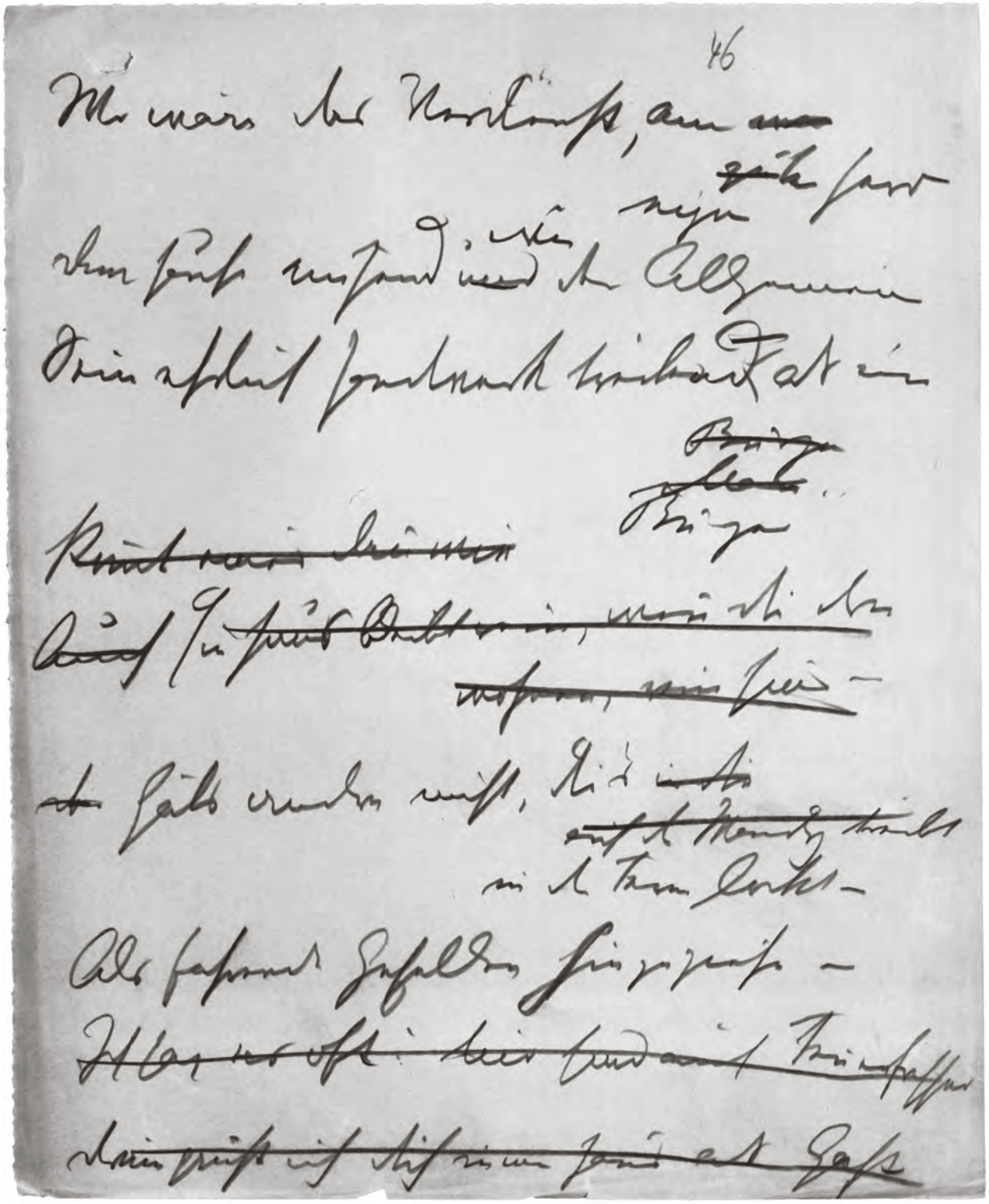
Cyprian. Aber, ~~sag ichs deñ ?~~noch?

~~stets:~~

Ein jeder lebe, wie's ihn freuen mag . .

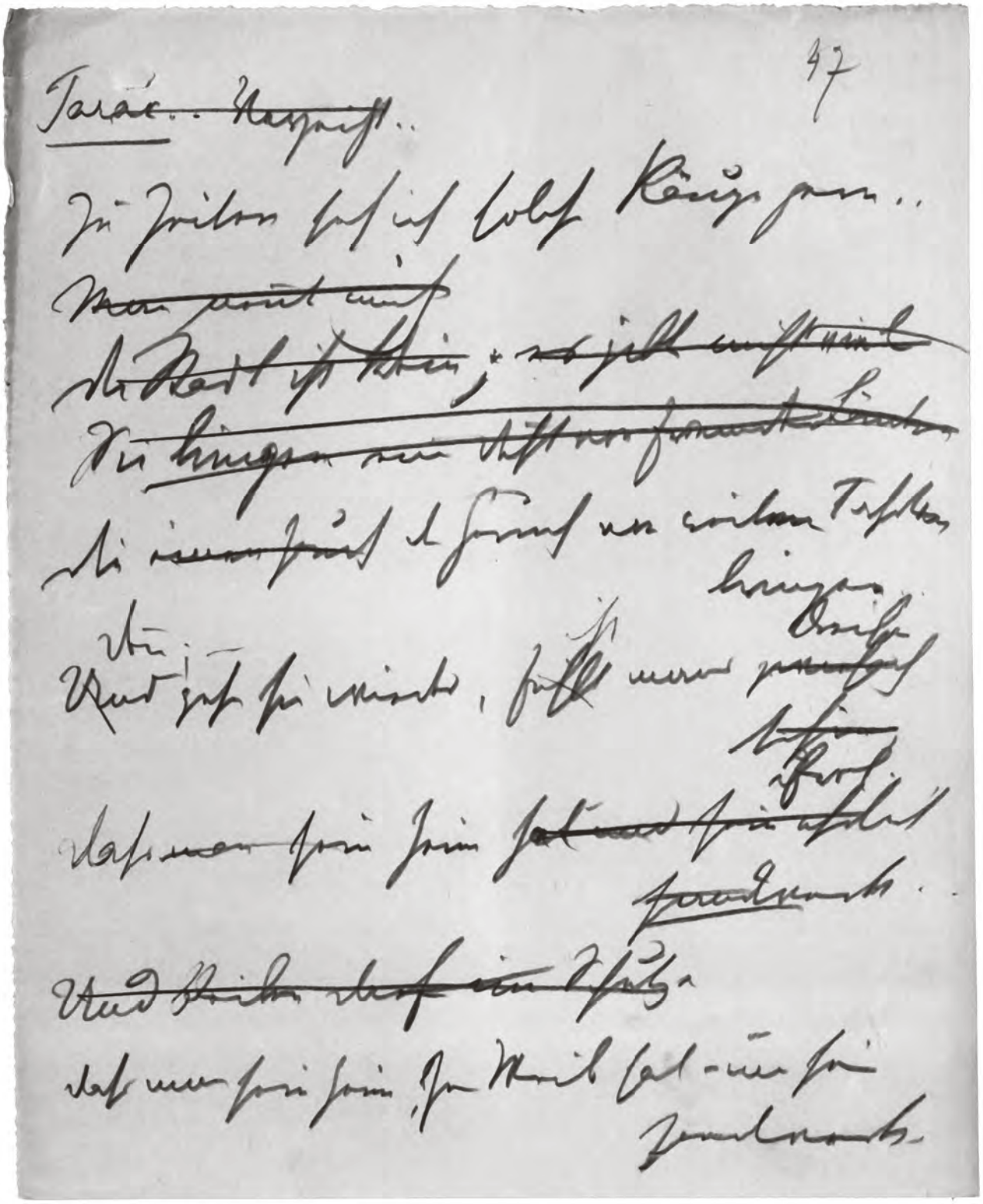
~~Und gäb es lauter brave Bürger nur~~ –

9 **~~Feuerfresser~~**: s. Kommentar, D 601.



46

Wo wäre das Verdienst, am ~~war~~
~~guten~~ Herd
eignen
wie
Dem Hause nutzend ~~und~~ dem Allgemeinen
Sein ehrlich Handwerk treibend als ein
~~Bürger~~
~~Mann~~. .
Bürger
~~Komt einer dan wie~~
~~Auch Ein Haus bleibt rein, wen die drin~~
~~wohnen, rein sind –~~
?~~Den~~? Gäbs andre nicht, die's ~~in die~~
~~auf die Wandrg treibt~~
in die Ferne lockt –
Als fahrende Gesellen hinzuziehn –
~~Ich sag es oft: Mir sind auch Feuerfresser~~
~~Drum grüß ich dich in mei Haus als Gast~~



47

~~*Parac.* . Verzeiht . .~~

Zu Zeiten seh ich solche Käuze gern . .

~~Man neñt mich~~

~~Die Stadt ist klein; es gibt nicht viel~~

~~Sie bringen ein Duft von fremden Ländern~~

Die ~~einen Hauch~~ den Geruch von weiten Fahrten

bringen . .

Deñ; – ist dreifac

Und gehn sie wieder, fühlt mans zweifach

~~schön~~
[d]froh.

Dass ~~man sein~~ Heim ~~hat und~~ ~~sein ehrlich~~

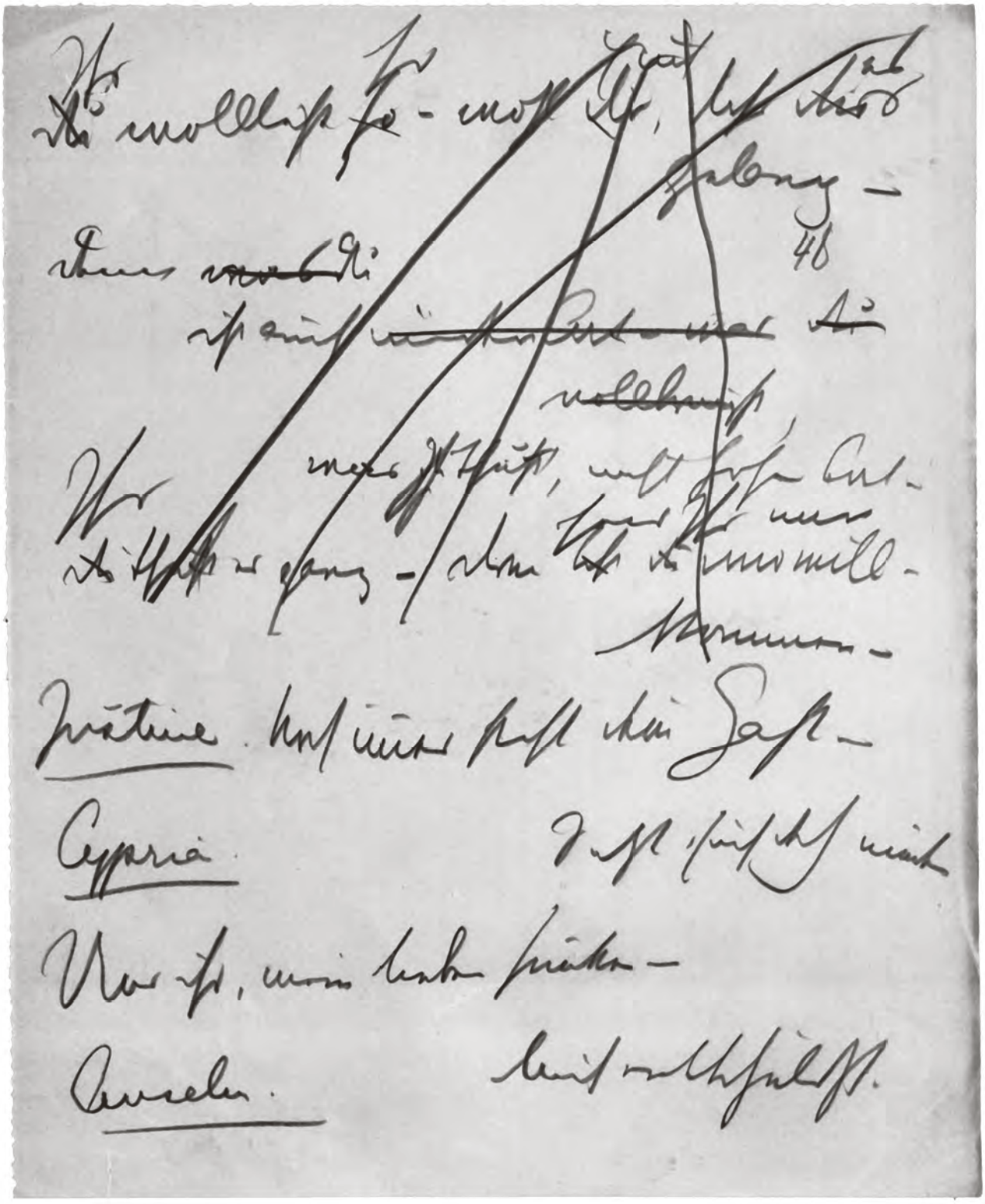
~~Handwerk~~ . .

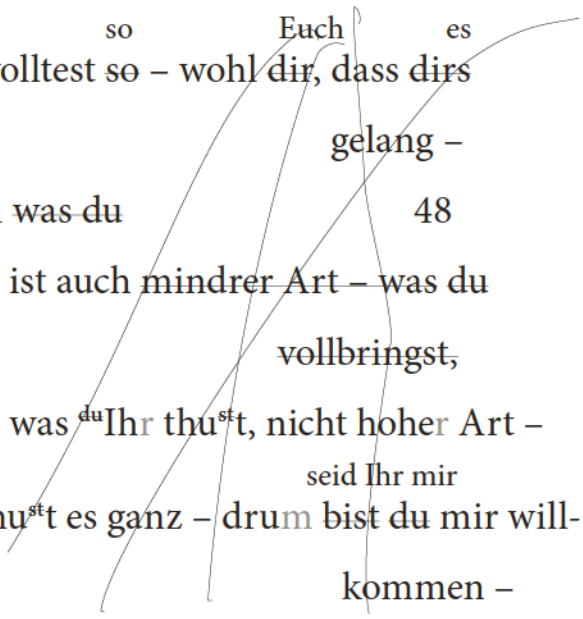
~~Und bleiben darf im Schutze~~

Dass man sein Heim, sein Weib hat – und sein

Handwerk.

12 Unterstreichung möglicherweise als Aufhebung der Streichung zu verstehen.





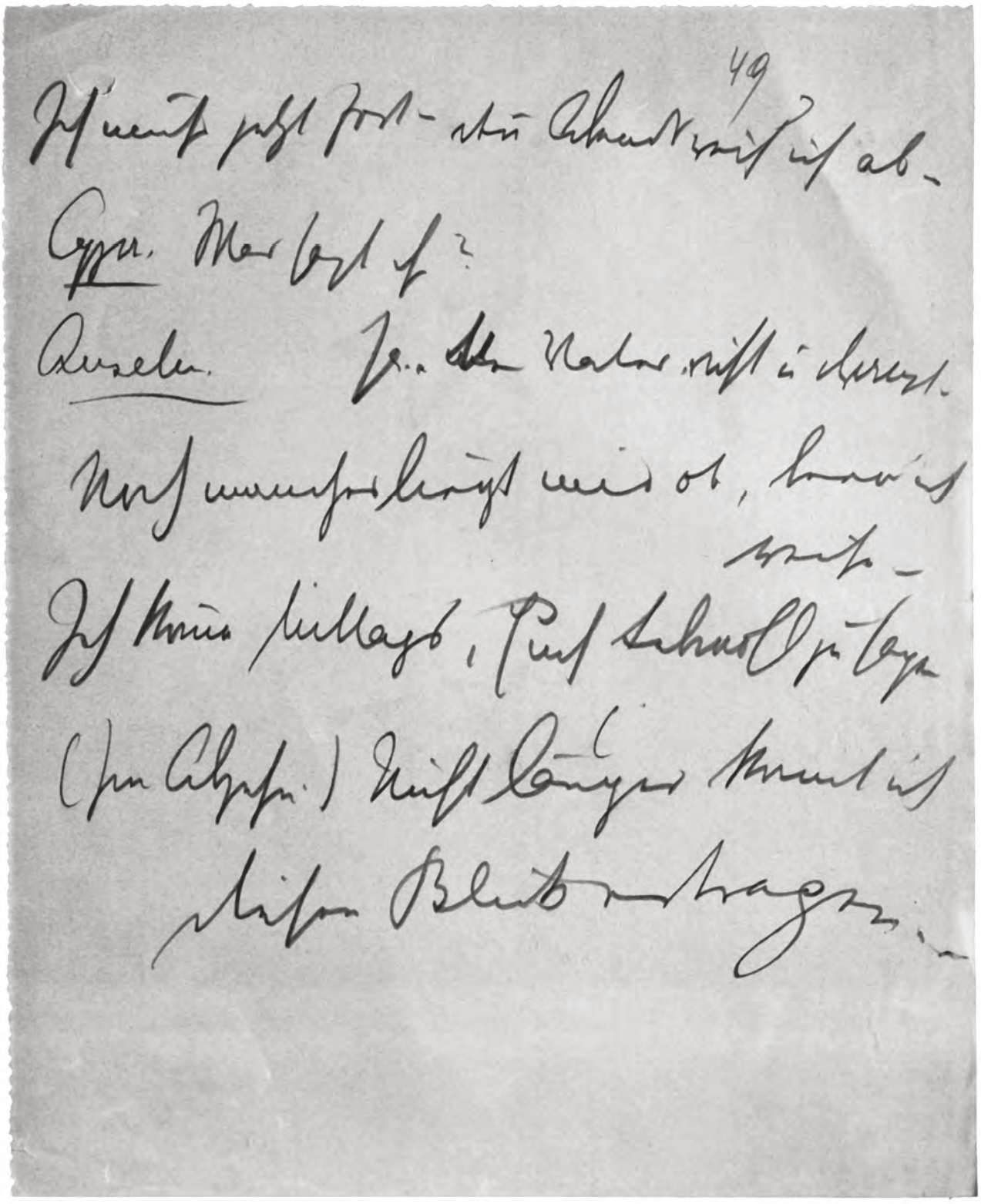
Ihr so Euch es
Du wolltest so – wohl dir, dass dirs
gelang –
Denn was du 48
ist auch mindrer Art – was du
vollbringst,
was duIhr thust, nicht hoher Art –
Ihr seid Ihr mir
Du thust es ganz – drum bist du mir will-
kommen –

Justine. Noch imer steht dein Gast –

Cyprian. Setzt Euch doch nieder

Und ihr, mein lieber Junker –

Anselm. Mich entschuldigt.



49

Ich muss jetzt fort – denn Abends reis' ich ab –

Cypr. Was sagt ihr?

Anselm. Ja . . ᴹmein Vater . ruft u drangt.

Noch manches liegt mir ob, bevor ich

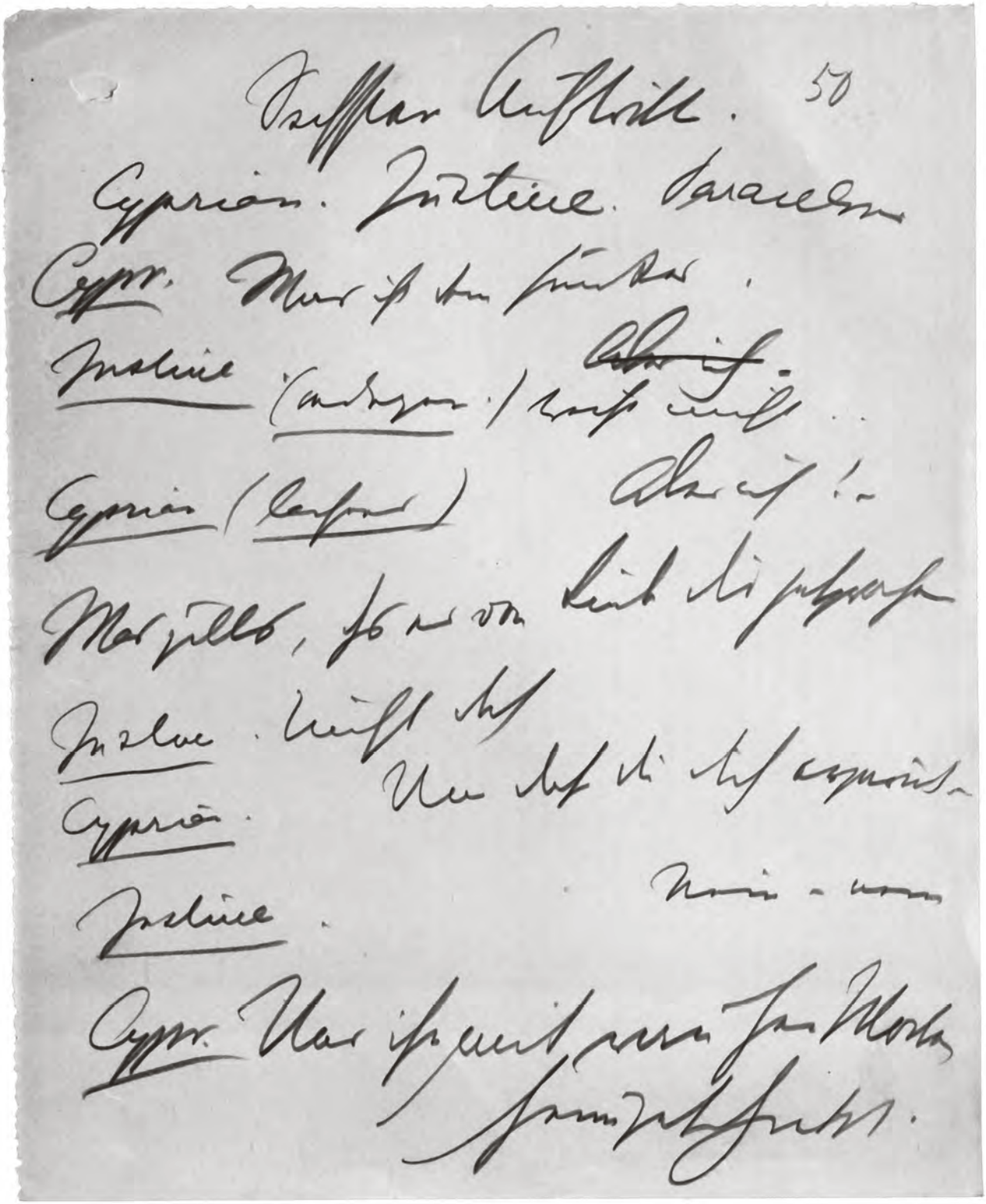
reise –

Ich komme Mittags, Euch Lebwohl zu sagen

[?]

(Im Abgehn.) Nicht länger konnt ich

diesen Blick ertragen . . .



Sechster Auftritt. 50

Cyprian. Justine. Paracelsus

Cypr. Was ist dem Junker.

~~Aber ich –~~

Justine. (verlegen.) Weiss nicht . .

Cyprian (lachend) Aber ich! –

Was gilts, dss er von Liebe dir gesprochen

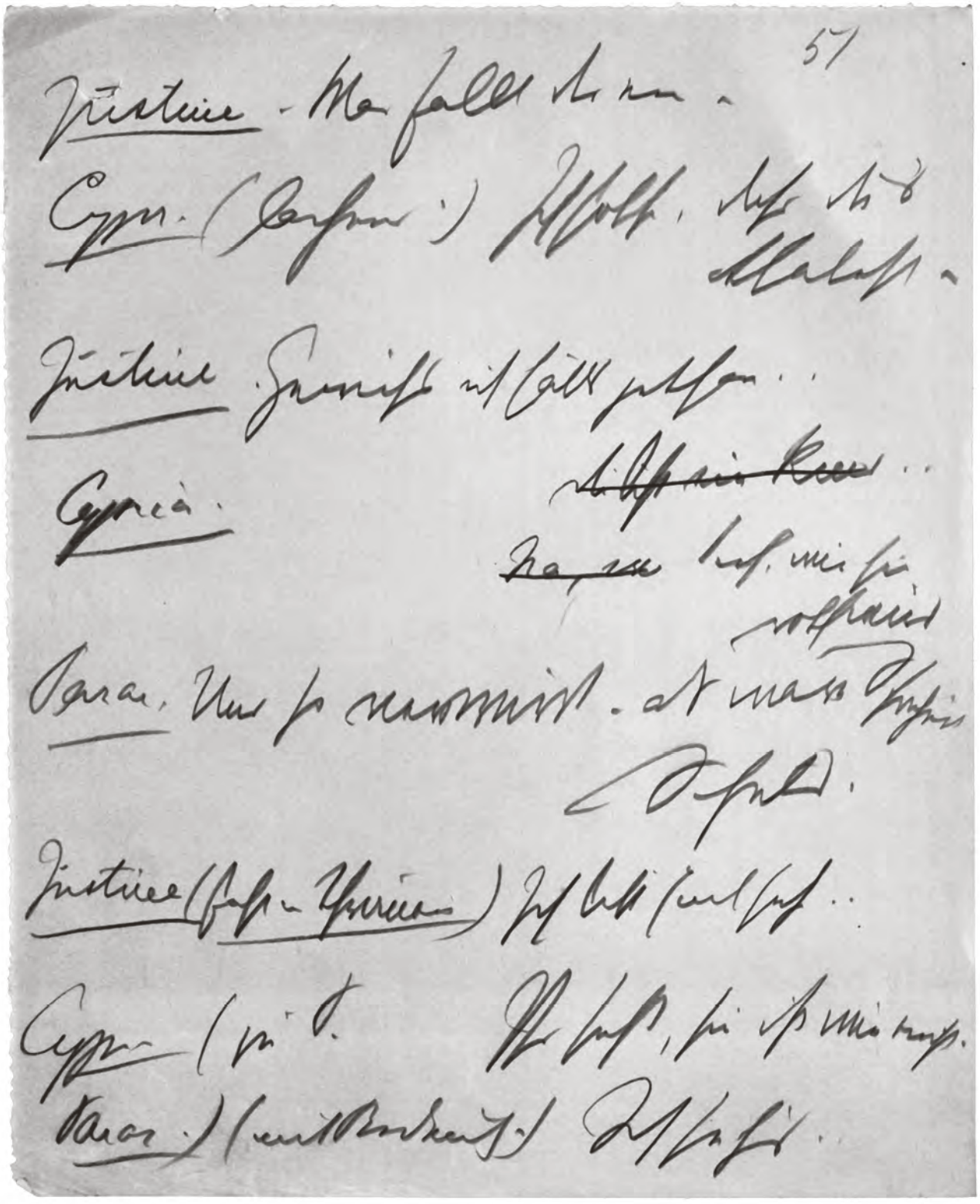
Justine. Nicht doch

Cyprian. Und dass du dich erzürnt –

Justine. Nein – nein

Cypr. Und ihn mit rauhen Worten

heimgeschickt.



51

Justine. Was fallt dir ein –

Cypr. (lachend.) Ich hoffe, dass du's
thatest –

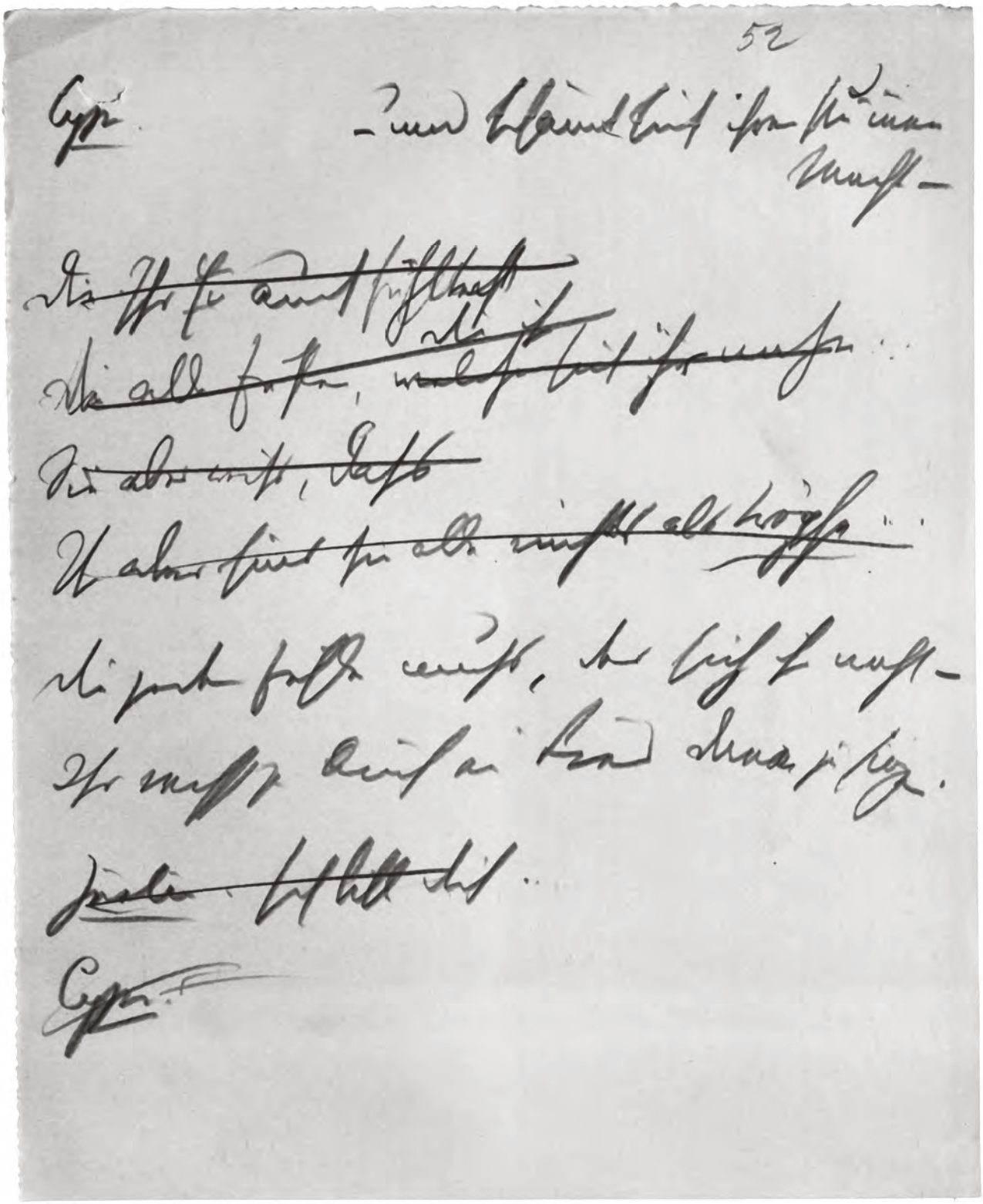
Justine. Gewiss ich hätts gethan . .

Cyprian. ~~Du bist ein Kind . .~~
~~Na, w~~ Sieh, wie sie
roth wird

Parac. Und so verwirrt – als wäre Schönheit
Schuld.

Justine (fast in Thränen) Ich bitt Euch sehr . .

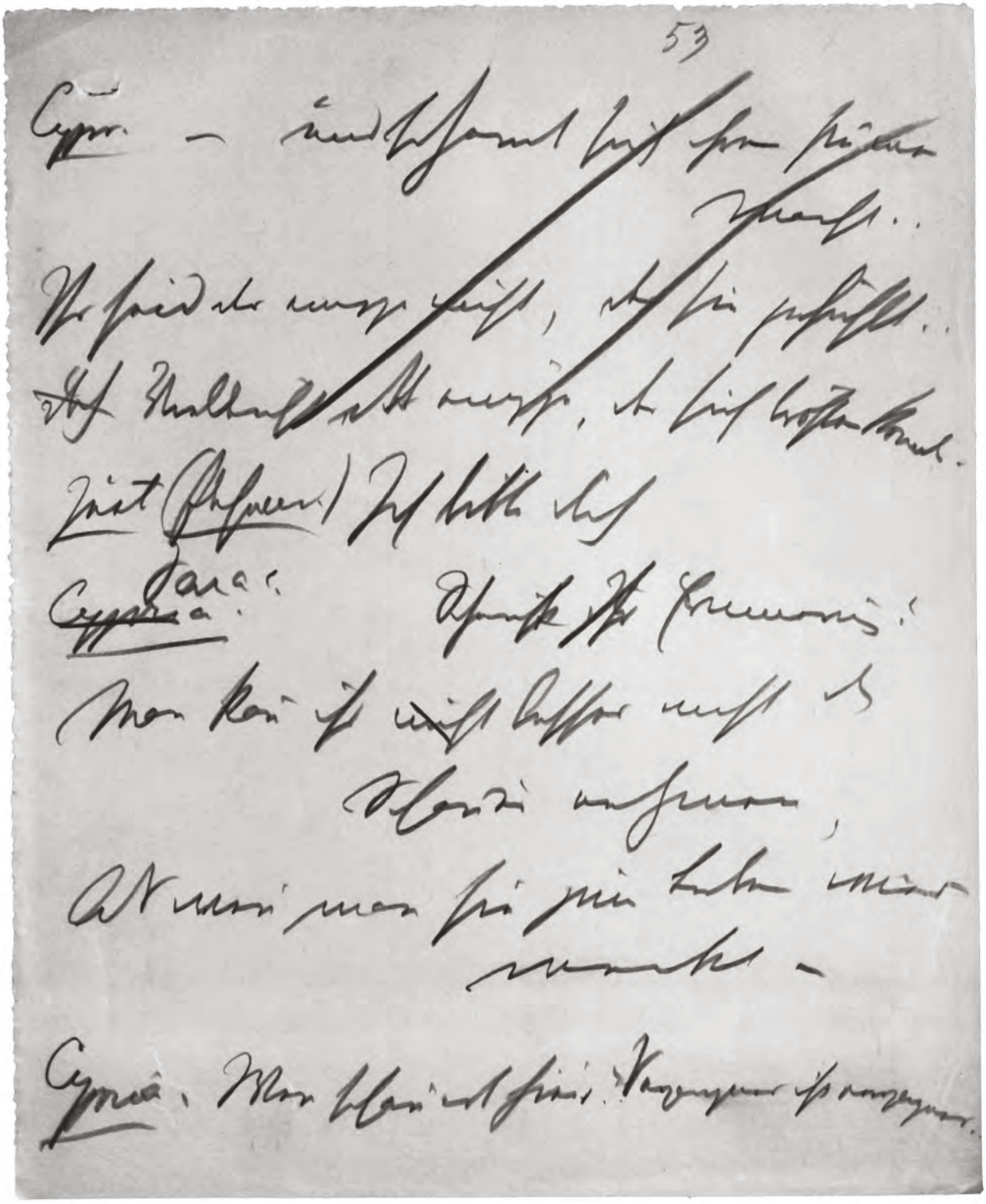
Cyprian (zu P. Ihr seht, sie ist wie einst.
Parac.) (mit Bedeutg.) Ich seh's . .



52

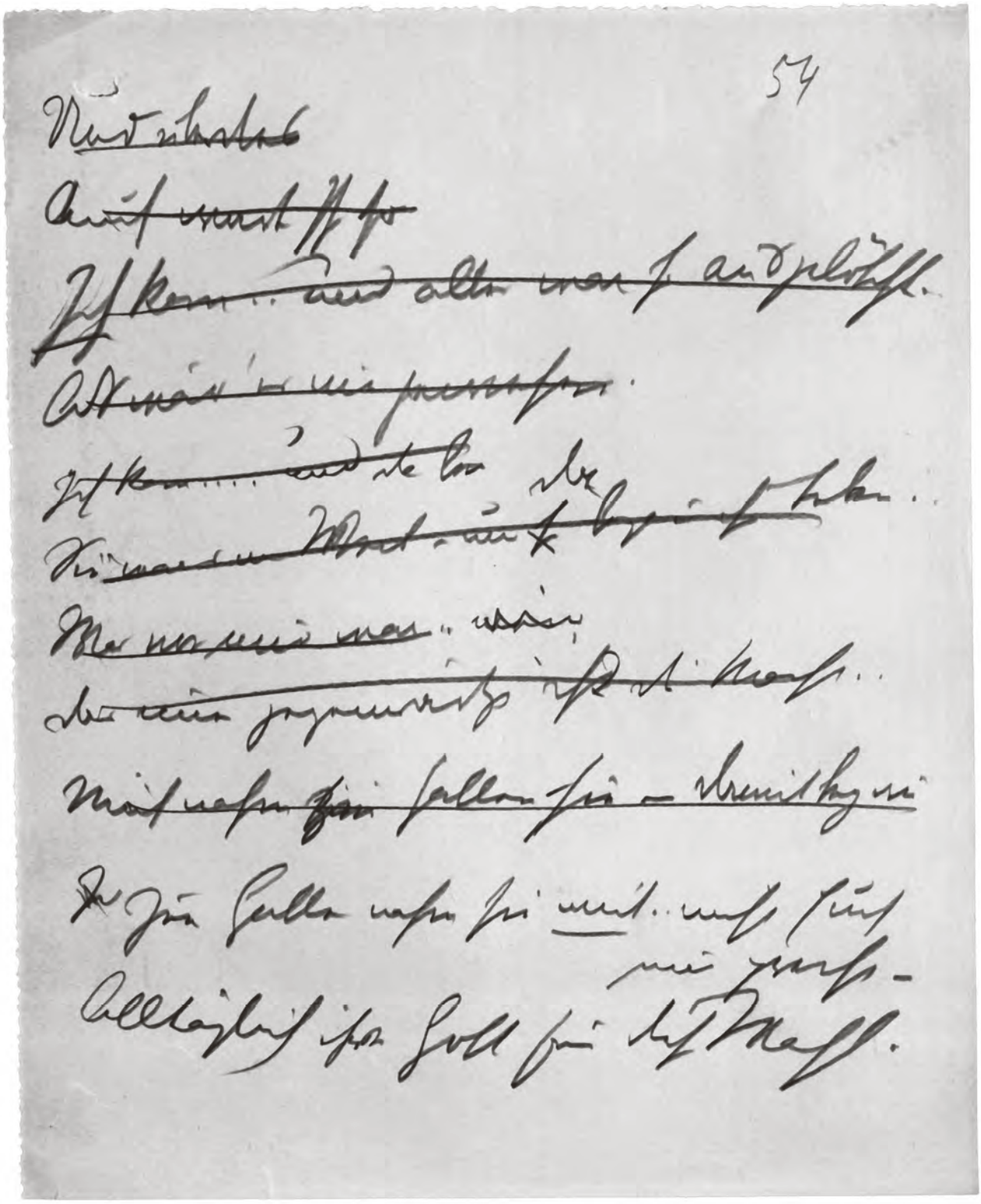
Cypr. – und schämt sich ihrer stum̄en
Macht –

~~Die Ihr Eu auch fühltestt~~
~~die ihr~~
~~Die alle fühlen, welche sich ihr nahn . . . .~~
~~Sie aber weiss, dass~~
~~Ihr aber sind sie alle nichts als~~ Tröpfe ~~. . .~~.
Die jeder fühlen muss, der sich ihr naht –
Ihr wisst ja auch ein Lied davon zu singen.
~~*Justin*. Ich bitte dich . . . .~~
~~*Cypr.*~~



53

Cypr. – und schamt sich ihrer stumen
Macht . .
Ihr seid der einzge nicht, der sie gefühlt . .
Doch Vielleicht [???] der einzige, der sich trösten konnte.
Just (flehend.) Ich bitte dich
Parac.
Cyprian. Scheu^st^ ^du^Ihr Erinnerung?
Man kañ ihr ~~nicht~~ besser nicht die
Schauer nehmen,
Als weñ man sie zum Leben wieder
weckt –
Cyprian. Wen schauert hier?. . ? Vergangnes ist vergangnes . .



54

~~Und überdies~~

~~Auch wart Ihr so~~

~~Ich kam . . und alles war so ausgelöscht . .~~

~~Als wär' es nie gewesen.~~

~~Ich kam . . . . und da be[?]~~

da

~~Sie ward mei Weib – und so begañ ihr Leben . .~~

~~Was vor mir war . . ⁷mein⁷~~

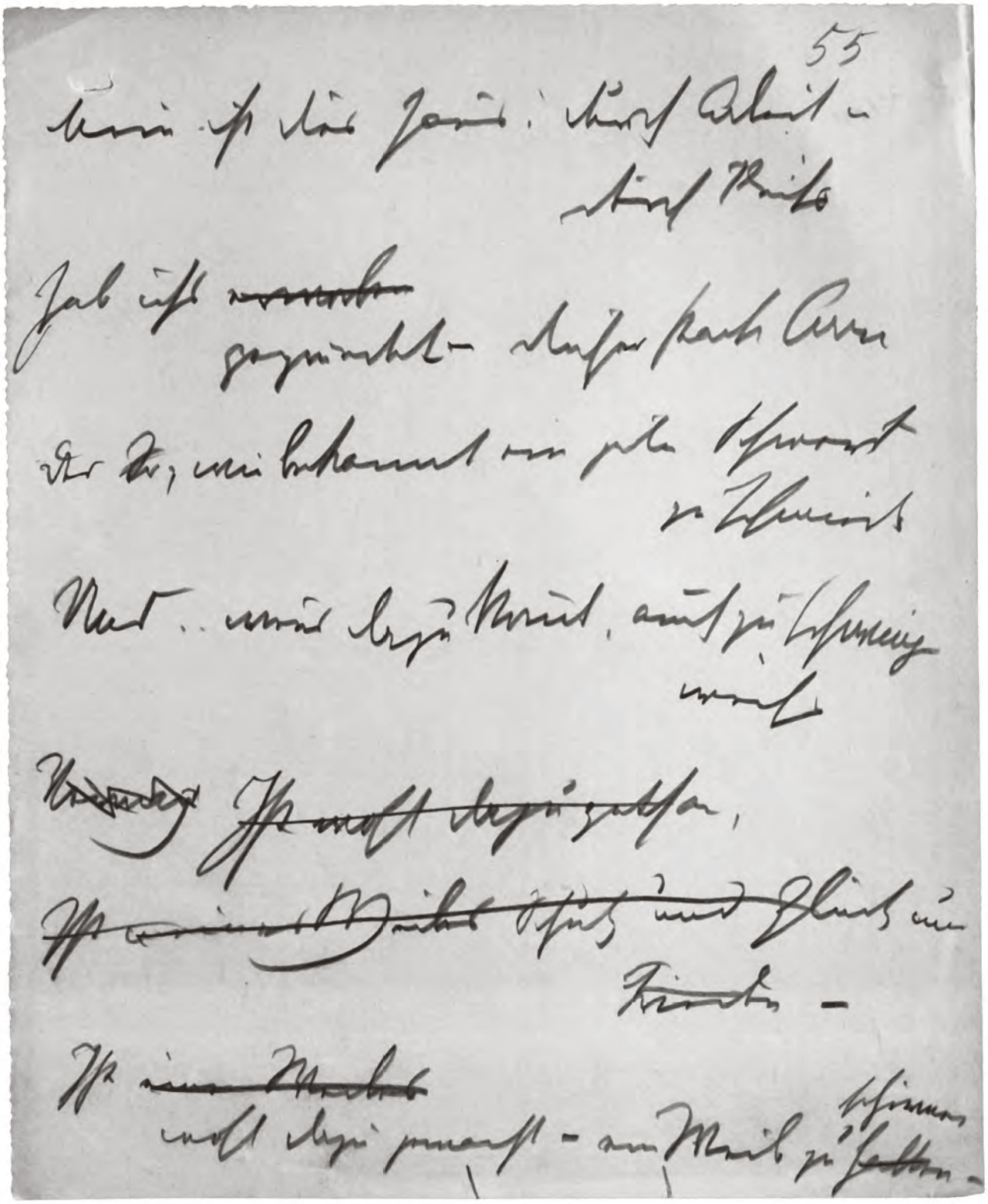
~~Das imer gegenwärtge ist die Macht . .~~

~~Mich nahm sie zum Gatten sie – damit begañ~~

⁷Zu⁷ Zum Gatten nahm sie mich . . nicht Euch

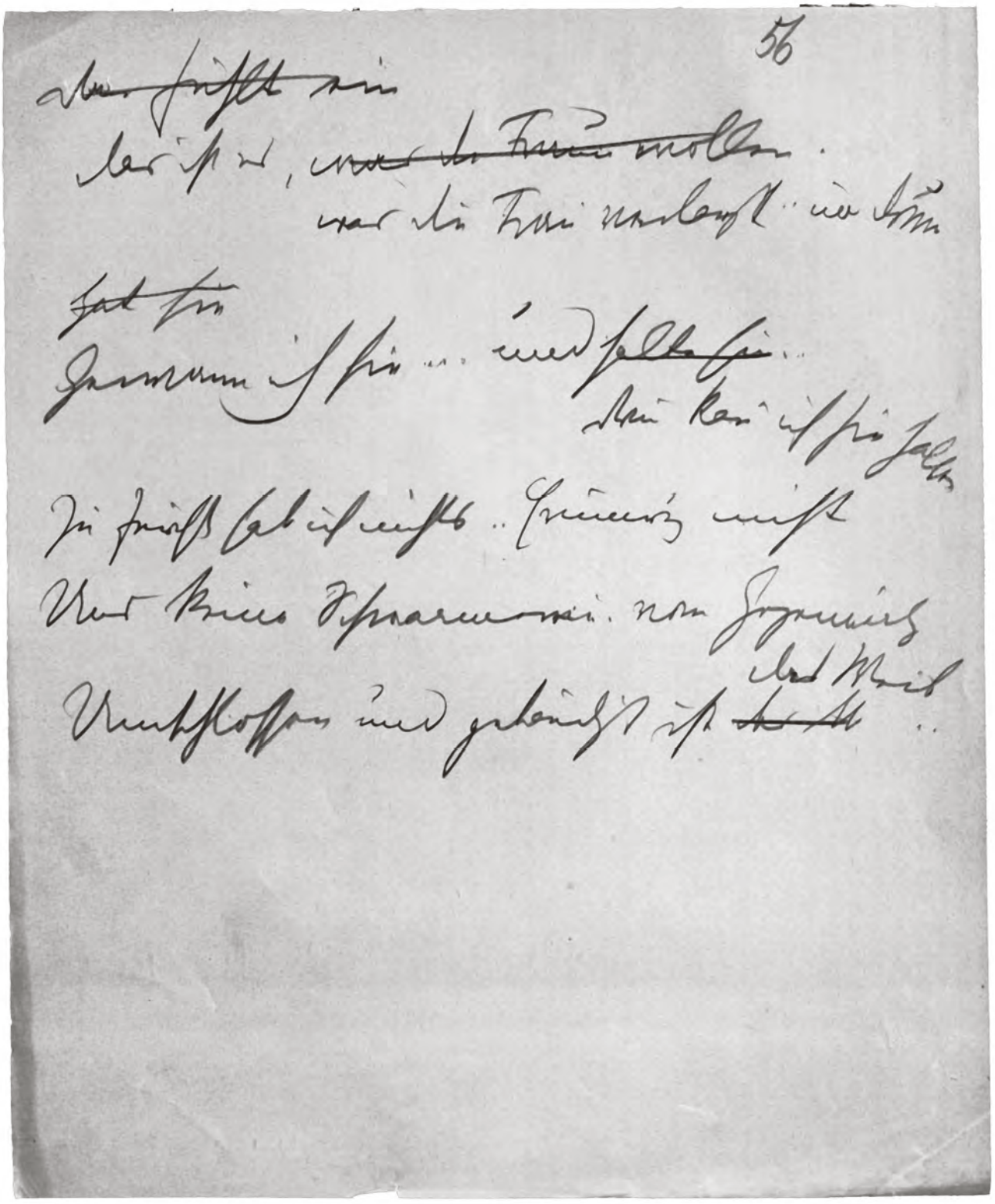
und preist –

Alltäglich ihren Gott für diese Wahl.



55

Mein ist dies Haus: durch Arbeit u
durch Fleiss
Hab ichs ~~erworben~~
gegründet – dieser stark Arm
Der ˢer, wie bekannt ein gutes Schwert
zu schmieden
Und . . weñs dazu koṁt, auch zu schwingen
weiss
~~Vermag Ist wohl dazu gethan,~~
~~Ist meines Weibes Schutz und Glück~~ und
~~Frieden~~ –
Ist ~~eines Weibes~~
schirmen
wohl dazu gemacht – ein Weib zu ~~halten~~ –



56

56

~~Das fühlt ein~~

Das ist es, ~~was die Frauen wollen~~.

was die Frau verlangt . . und drum

~~Hat sie~~

Gewann ich sie . . . . . und ~~halte sie~~ . . .

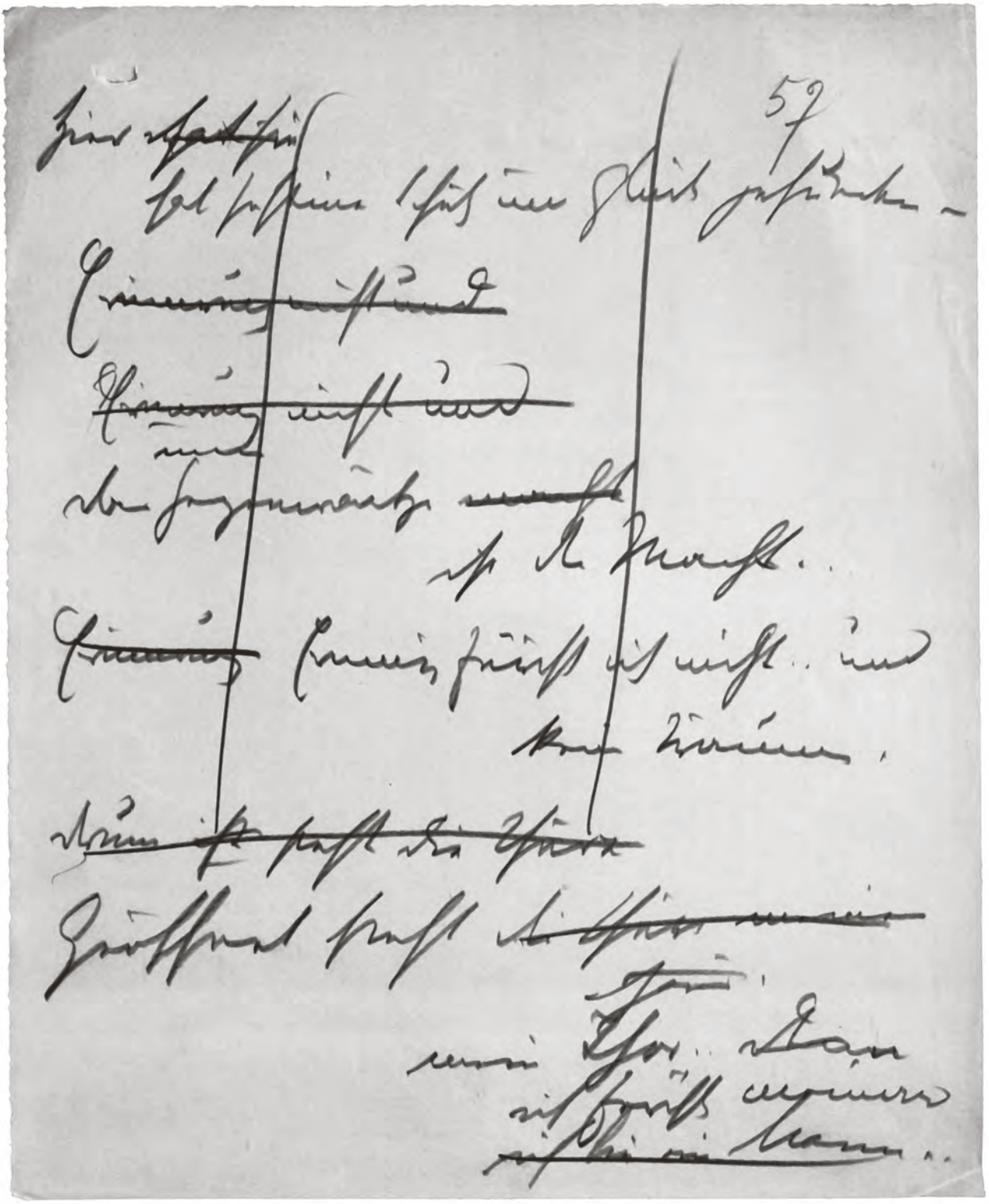
drum kañ ich sie halten

Zu fürchten hab ich nichts . . Erinnrung nicht

Und keine Schwarmerei . . vom Gegenwärtg

da[?]s Weib

Umschlossen und gebändigt ist ~~der M~~ . .



Hier ʷᵃʳ~~hat sie~~ 57

hat sie ?seinen? Schutz und Glück gefunden –

[?]~~Erinnrung nicht und~~

~~Erinnrung nicht und~~

?~~imer~~?

das Gegenwärtge ~~macht~~

ist die Macht . . .

~~Erinnrung~~ Erinnrung fürcht ich nicht . . und

keine Träume.

~~Drum ist steht die Thüre~~

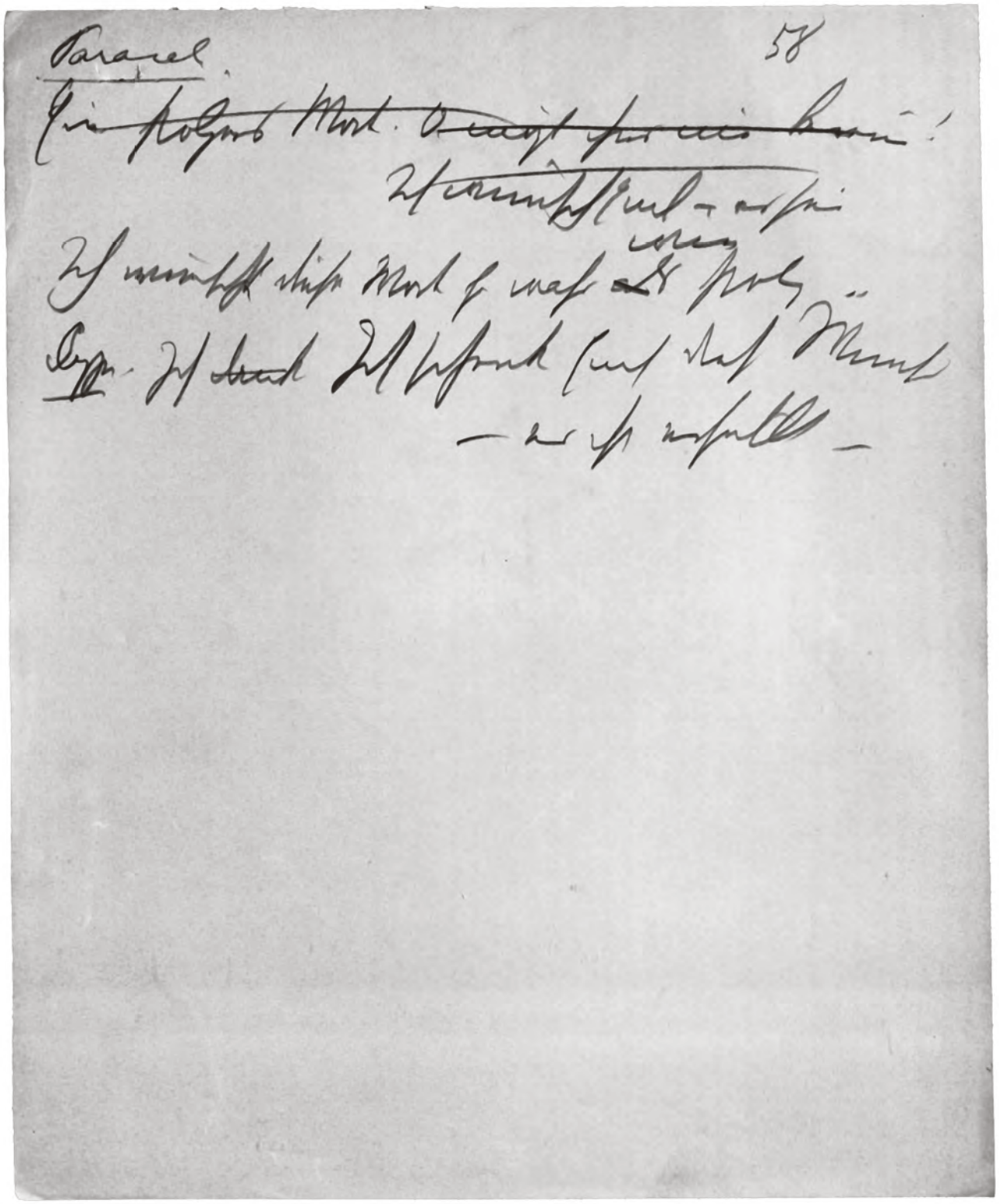
Geöffnet steht ~~die Thüre meines~~

~~Haus.~~

mein Thor . . ~~Denn~~

ich fürchte niemand

~~ich bin ein Mann . .~~



Paracel. 58

~~Ein stolzers Wort. O mögt ihrs nie bereuen~~!

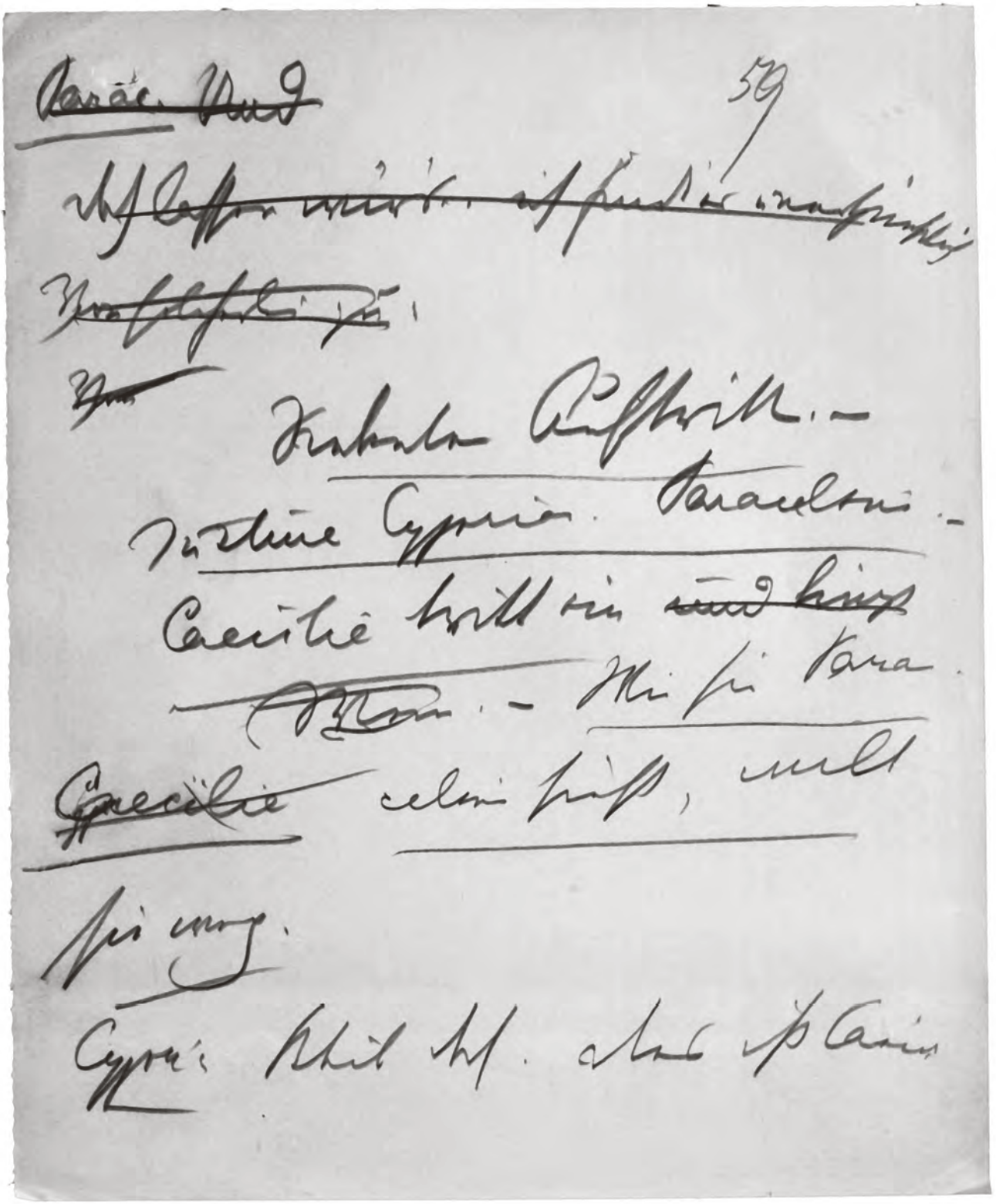
~~Ich wünsch Euch – es sei~~

wie

Ich wünschte diese Wort so wahr ~~als~~ stolz . .

[?]*Cypr.* Ich ~~dank~~ Ich schenk Euch diesen Wunsch

– er ist erfüllt –



Parac. ~~Und~~ 59

~~Doch lassen wir's . . ich find' es unersprießlich~~

~~Von solcherlei zu .~~

~~Von~~

Siebenter Auftritt. –

Justine Cyprian. Paracelsus. –

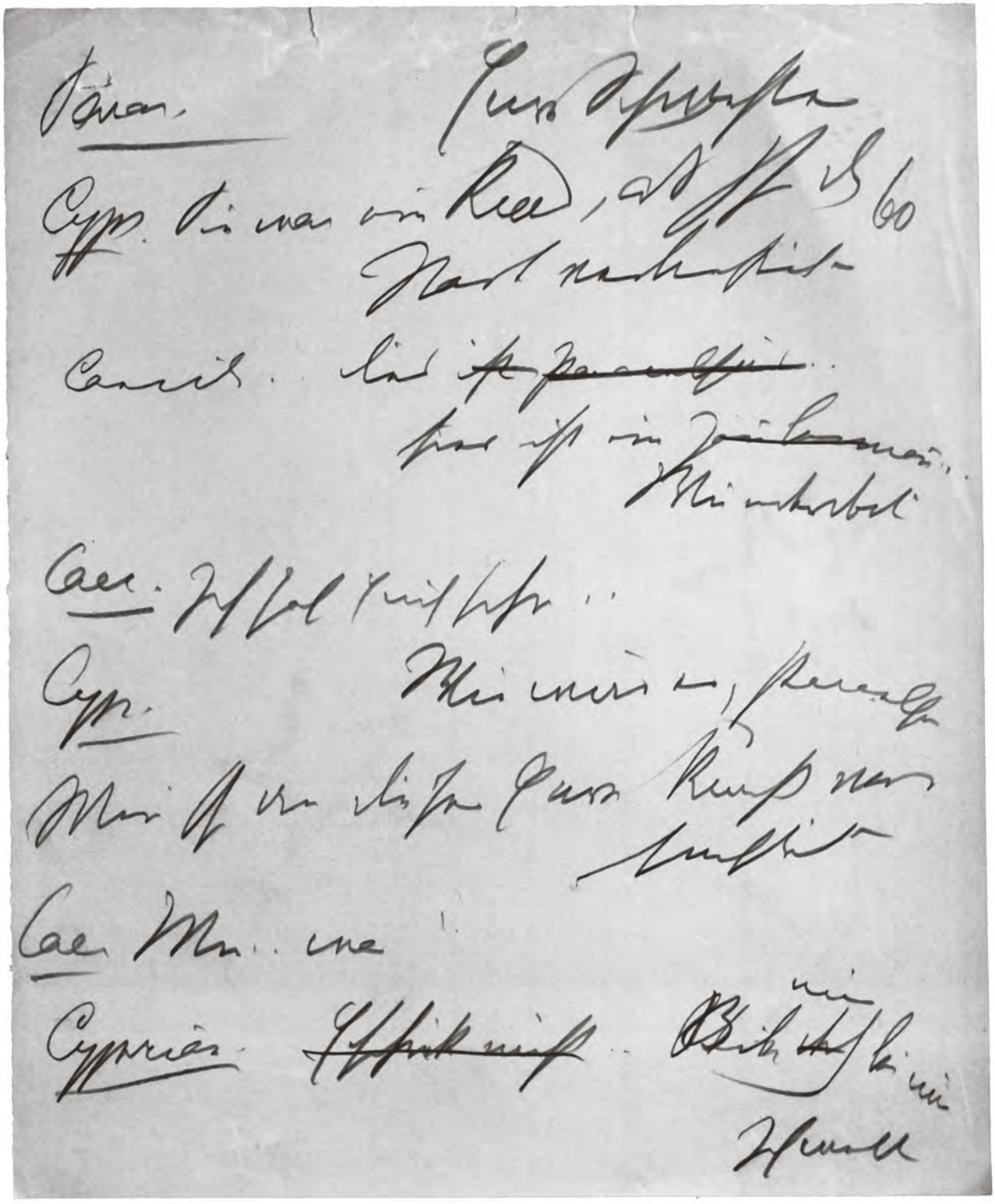
Caecilie tritt ein ~~und bringt~~

Wein. – Wie sie *Para-*

~~*Cypr*~~*aecilie* *celsus* sieht, will

sie weg.

Cyprian Bleib doch. Das ist Caecil



Parac. Eure Schwester

Cypr. Sie war ein Kind, als Ihr die 60

Stadt verließet –

Caecili . . dies ist ~~Paracelsus . . .~~

hier ist ein ~~Zaubermañ~~ . .

Wunderdoct

Caec. Ich sah Euch schon . .

Cyp. Wie wär es, Paracelsus

Weñ Ihr an dieser Eure Kunst ver-

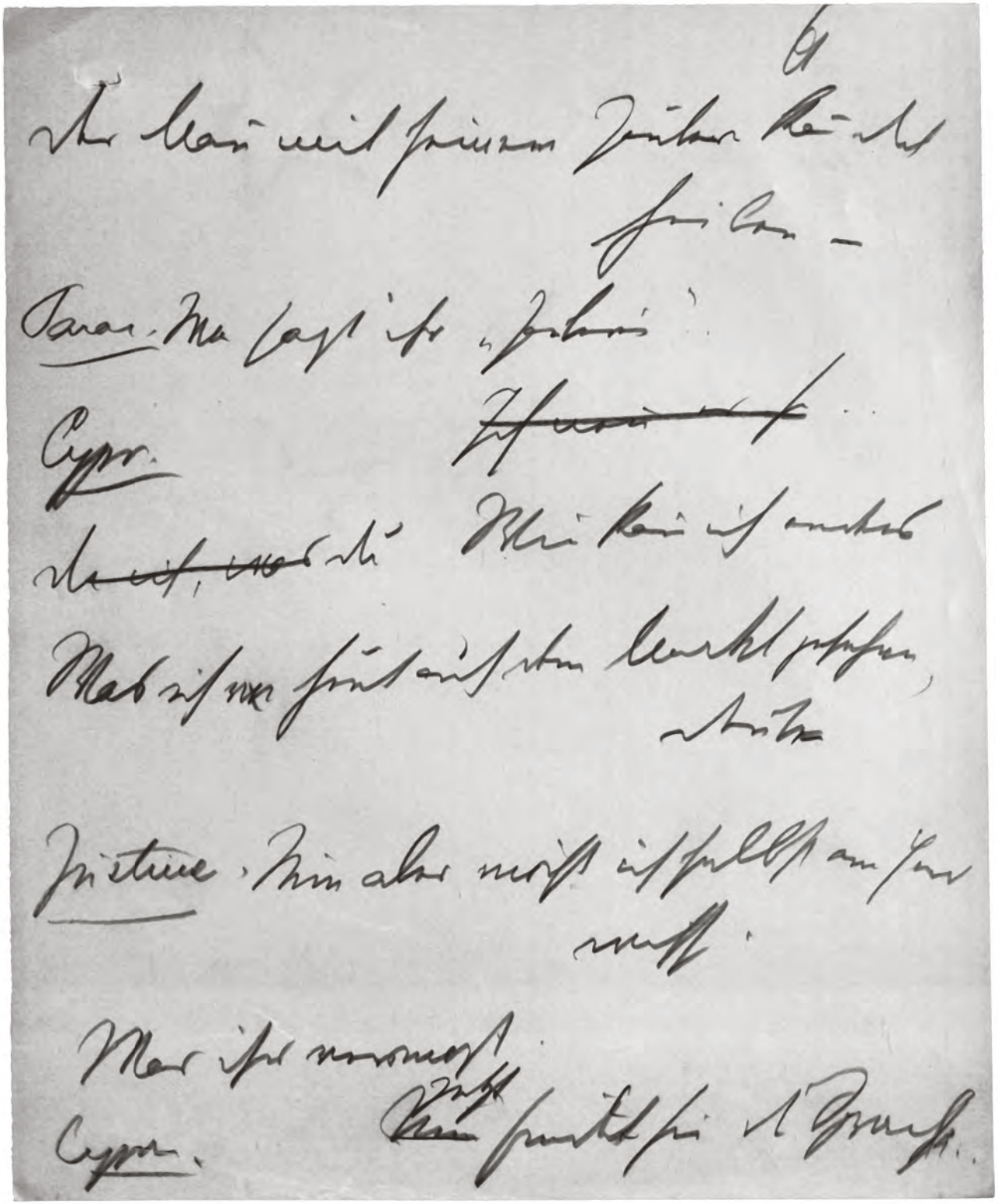
suchtet –

Caec Wie . . was?

nur

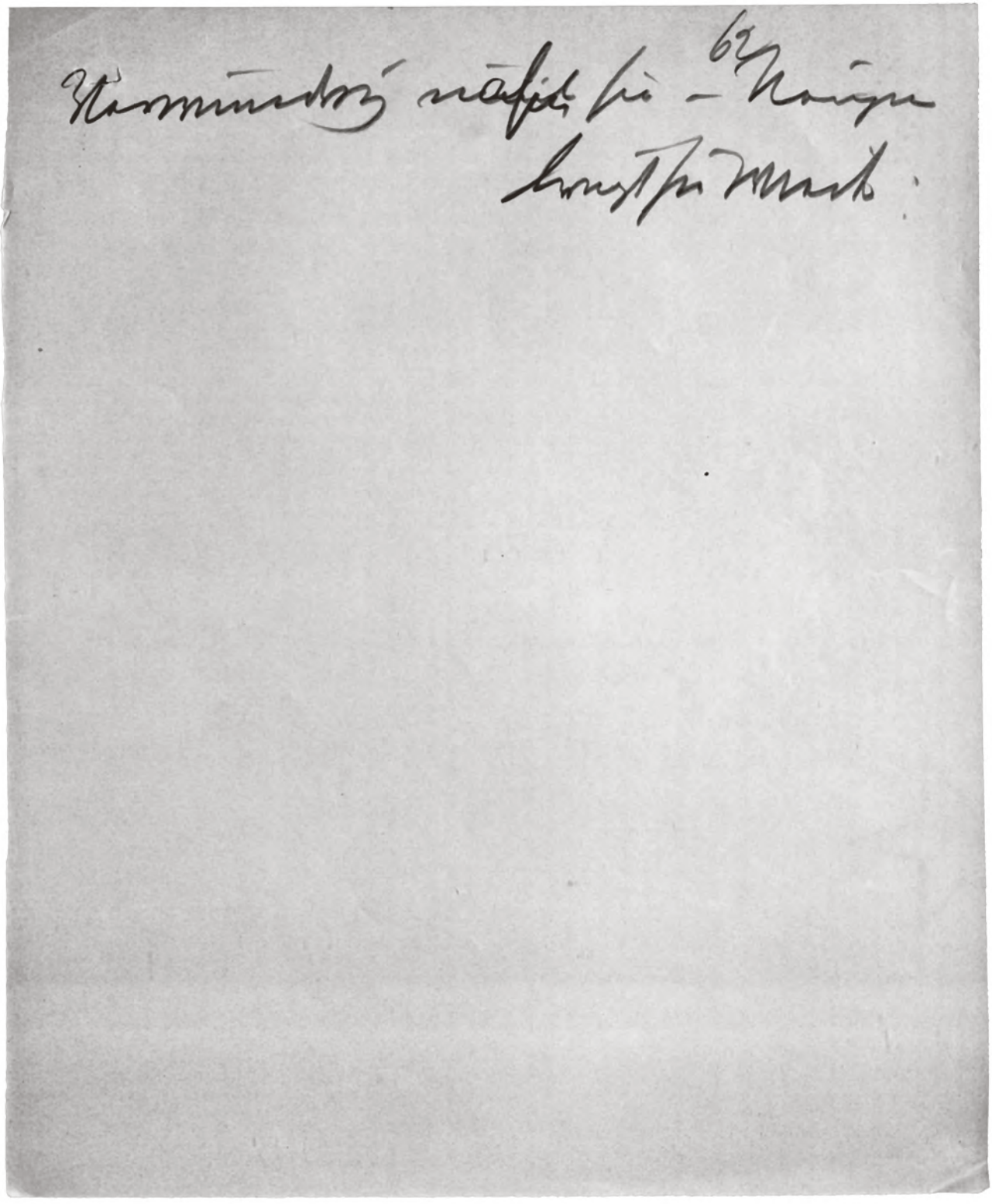
Cyprian. ~~Erschrick nicht~~ . . [b]Bleibe ~~doch~~ bei uns

Ich wette



61

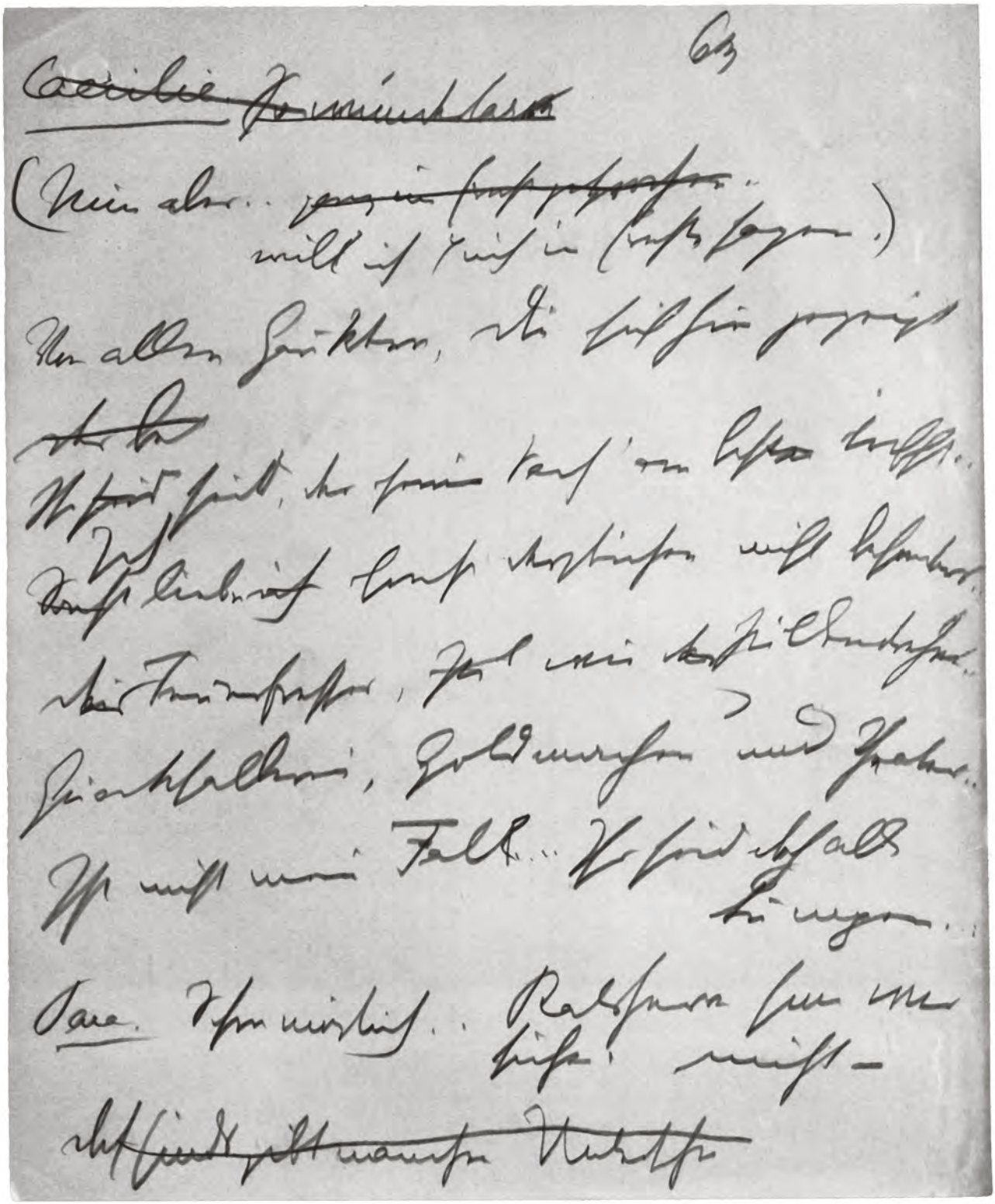
Der Maⁿ mit seinem Zaubern kaⁿ dich
heilen –
Parac. Was sagt ihr „Zauberei“ . .
Cypr. ~~Ich neⁿ es so~~ . .
~~Da ich, was du~~ Wie kaⁿ ich anders
Was ich ~~von~~ heut auf dem Markt gesehen,
deuten
Justine. Nun aber möcht ich selbst am End
wissen .
Was Ihr vermögt.
Jetzt
Cypri. ~~Nun~~ findet sie die Sprache . .



62

Verwundrung n$^{i\bar{m}t}$ahm sie – Neugier

bringt sie wieder:



63

~~Cäcilie~~ ~~Ich wünschte~~

(Nein aber.. ~~ganz im Ernst gesprochen~~..
will ich mich in Ernst sagen.)

Von allen Gärtnern, die sich hier gezeigt

~~[illegible]~~

Ich ~~[illegible]~~ sieht, der seine Sach' am besten trifft..

Ich ~~[illegible]~~ liebe ich sonst derselben nicht besonders..

die Feuerfresser, Jul wie ~~[illegible]~~ Pillendreher..

Quacksalberei, Goldmachen und Theater..

Ist nicht mein Fall.. Ich sind doch alle
Lügen..

Pace. Schon möglich.. Ralsheere sind wir
sicher nicht –

~~[illegible]~~

63

Caecilie. ~~So~~ wunderbare[?r?]s

(Nun aber . . ~~ganz im Ernst gesprochen~~ . .

will ich Euch im Ernste sagen.)

Von allen Gauklern, die sich hier gezeigt

~~der bes~~

Ihr ~~seid~~ seid, der seine Sach' am besten trifft . .

Ich

~~Sonst~~ liebe ~~ich~~ sonst dergleichen nicht besonders . .

D[ie]as Feuerfresser, ~~Pil~~ wie d[ie]as Pillendreh[e]r[n] . .

Quacksalberei, Goldmachen und Theater . .

Ist nicht mein Fall . . . . Ihr seid doch alle

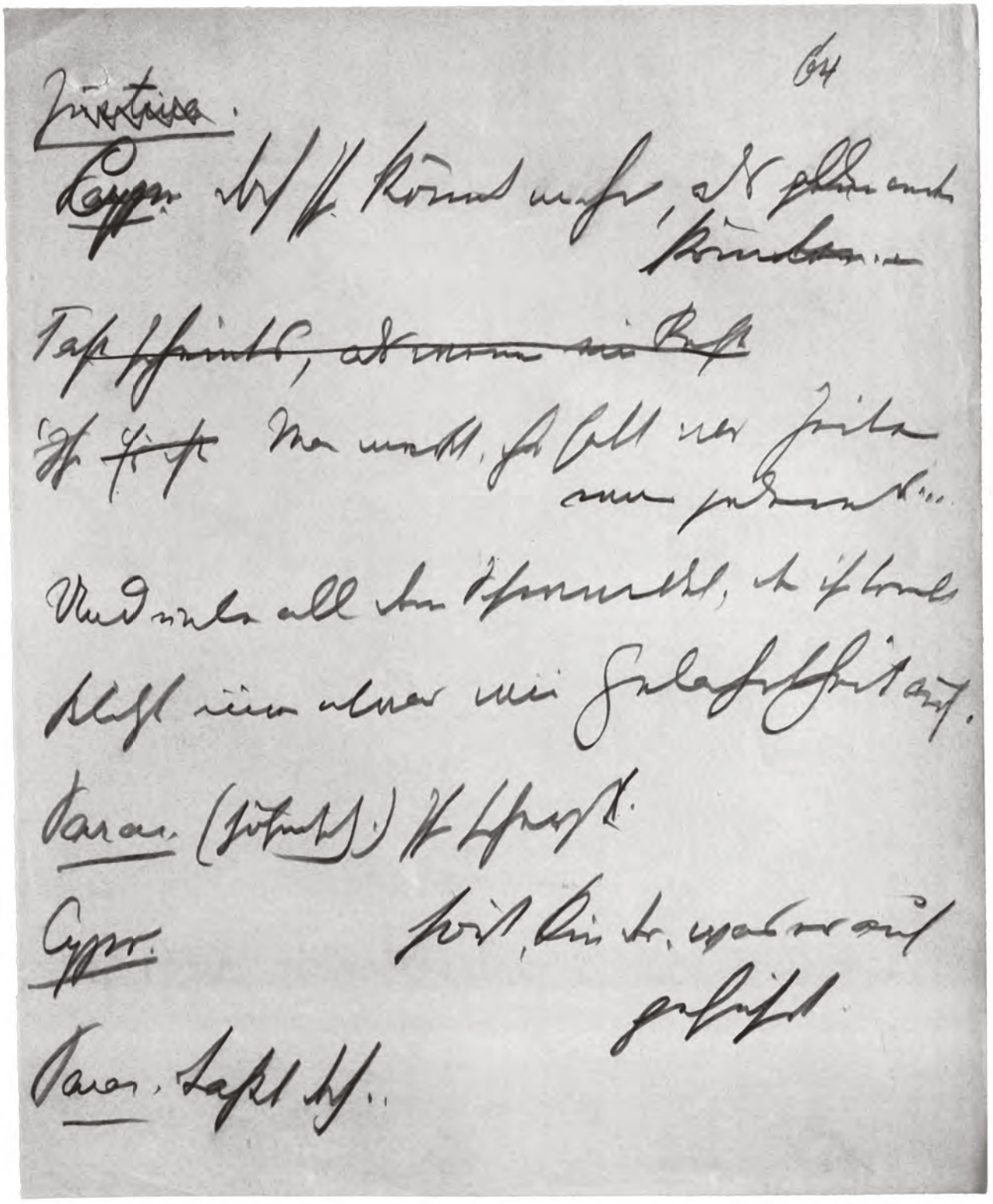
Lumpen . :

Para. Schon möglich . . Ratsherrn sind wir

sicher . nicht –

~~Doch sinds gibt manchen Unterschie~~

9 **Pillendreh[e]r[n]**: s. Kommentar, D 601.



64

Zuretina.

Cypr. Doch ich könnt mehr, als [illegible] könnten...

~~Fast scheints, als wenn ein Recht~~

Ich ~~[illegible]~~ Man merkt, ich fall vor Zeiten [illegible]...

Und viele all den Schwindel, der ich [illegible] bleibt [illegible] wie Gelahrtheit auf.

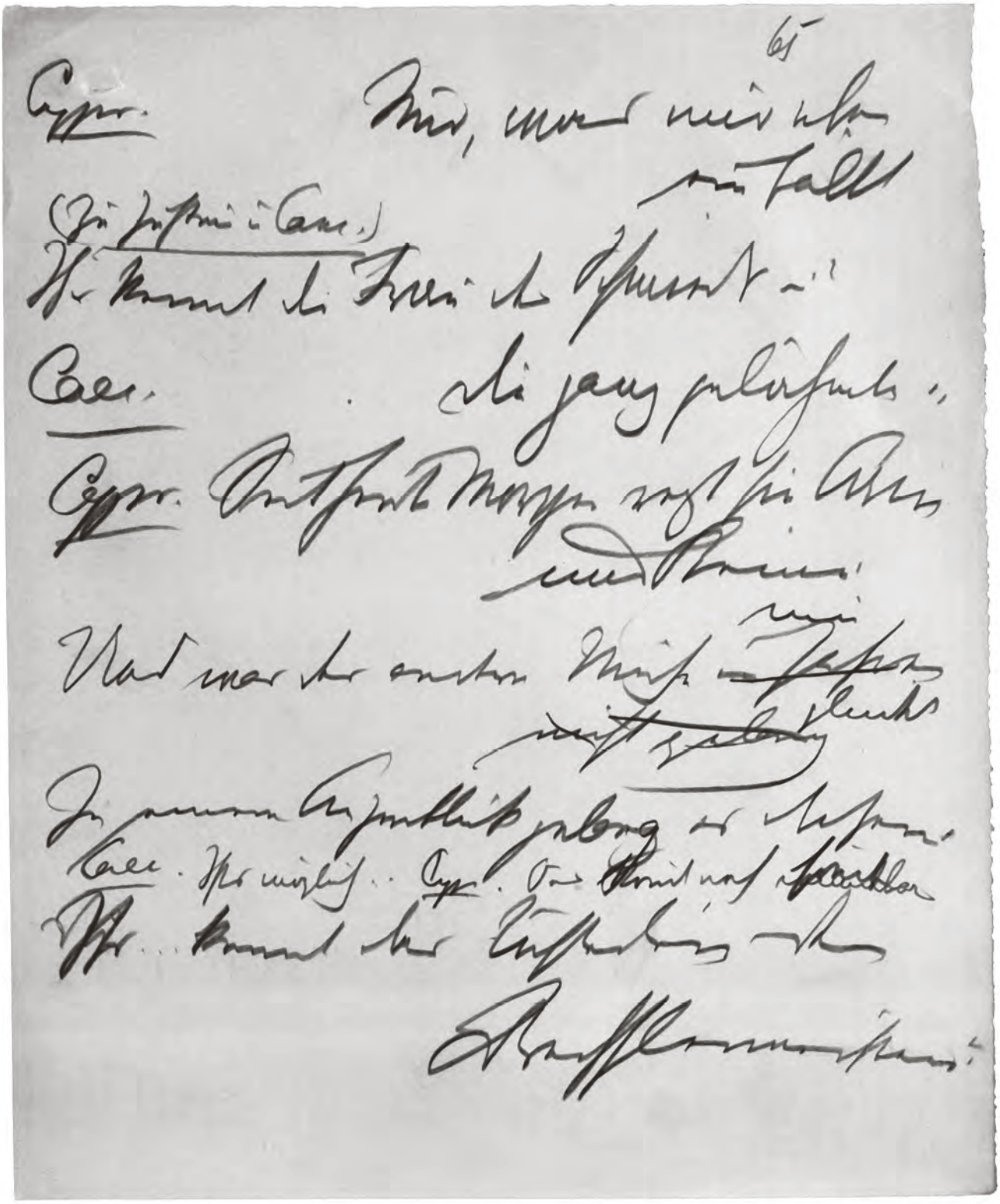
Sarac. (höhnisch.) Ich schwerst.

Cypr. Hört, bin der, was er auf geschickt.

Sarac. Laßt doch..

~~Justine~~. 64

~~*Parac.*~~*Cypr.* Doch Ihr könnt mehr, als ^jene^alle andern
könn^en^ten . ˙–
~~Fast scheints, als wenn ein Recht~~
[?] ~~Ihr Es~~ ist Man merkt, i^n^hr habt vor Zeiten
was gelern⁇t⁇ . . .
Und unter all dem Schwindel, den ihr treibt
Blitzt im̄er etwas wie Gelahrtheit auf.
Parac. (höhnisch.) Ihr scherzt.
Cypri. Hört, Kinder, was er auf
geführt.
Parac. Laßt doch . .



65

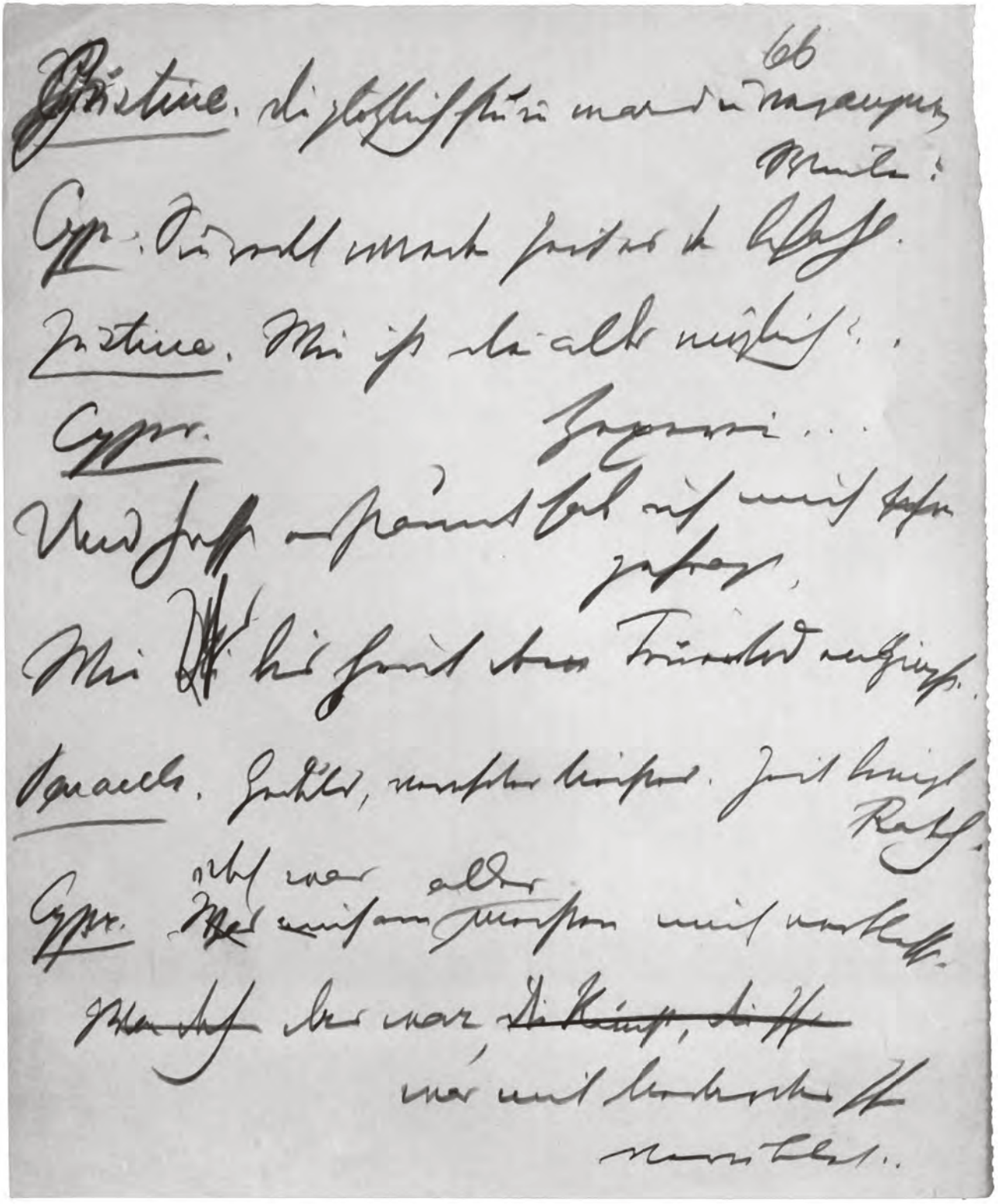
Cypr. Nur, was mir eben
einfällt.
(Zu Justine u Caec.)
Ihr kennt die Frau des Schmieds – ?

Caec. Die ganz gelähmte . .

Cypr. Seit heute Morgen regt sie Arm
und Beine.
Und was der andern Mühe ~~in Jahren~~ nie
~~nicht~~ gelang gluckt

In einem Augenblick gelang es diesem.

Caec. Ists möglich . . . *Cyp.* Und ⁷s⁷ kom̄t noch ~~wunder~~sonderbarer
~~Du~~Ihr . . . kennt das Töchterlein des
Drechslermeisters?



66

Ju C [?] *Justine*. Die plötzlich stum̄ ward im vergangnen
Winter?

Cyp: Sie redet wieder seit es der befahl.

Justine. Wie ist dies alles möglich? .

Cypr. Hexerei . . .

Und hochst erstaunt hab ich mich [???] schon
gefragt,

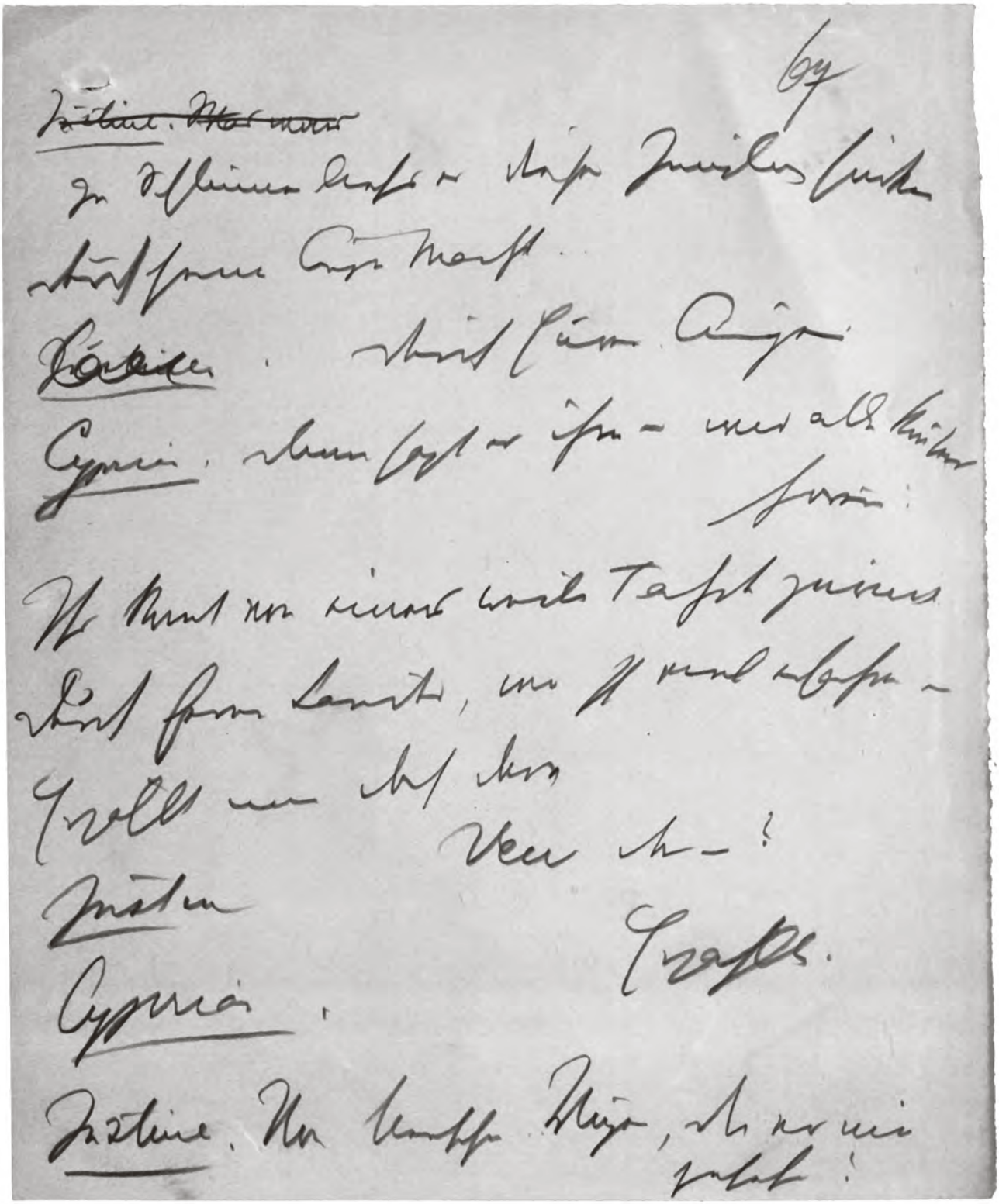
Wie [??] du Ihr bis heut dem Feuertod entgingst . .

Paracels. Geduld, verehrter Meister, Zeit bringt
Rath.

Doch was aller
Cypr. ~~Was mich am~~ meisten mich verblufft,

~~War doch~~ Das war, ~~die Kunst, die Ihr~~
was mit Medardus Ihr
verübtet . .

9 **Feuertod**: s. Kommentar, D 643.



Justine. ~~Was wars~~ 67

In Schlu͞mer liess er diesen Jüngling sinken

Durch seiner Augen Macht . .

Justine. *Caec*. Durch Eurer . Augen .

Cyprian. Dann sagt er ihm – wir alle ko͞ntens hören:

Ihr komt von einer weiten Fahrt zurück:

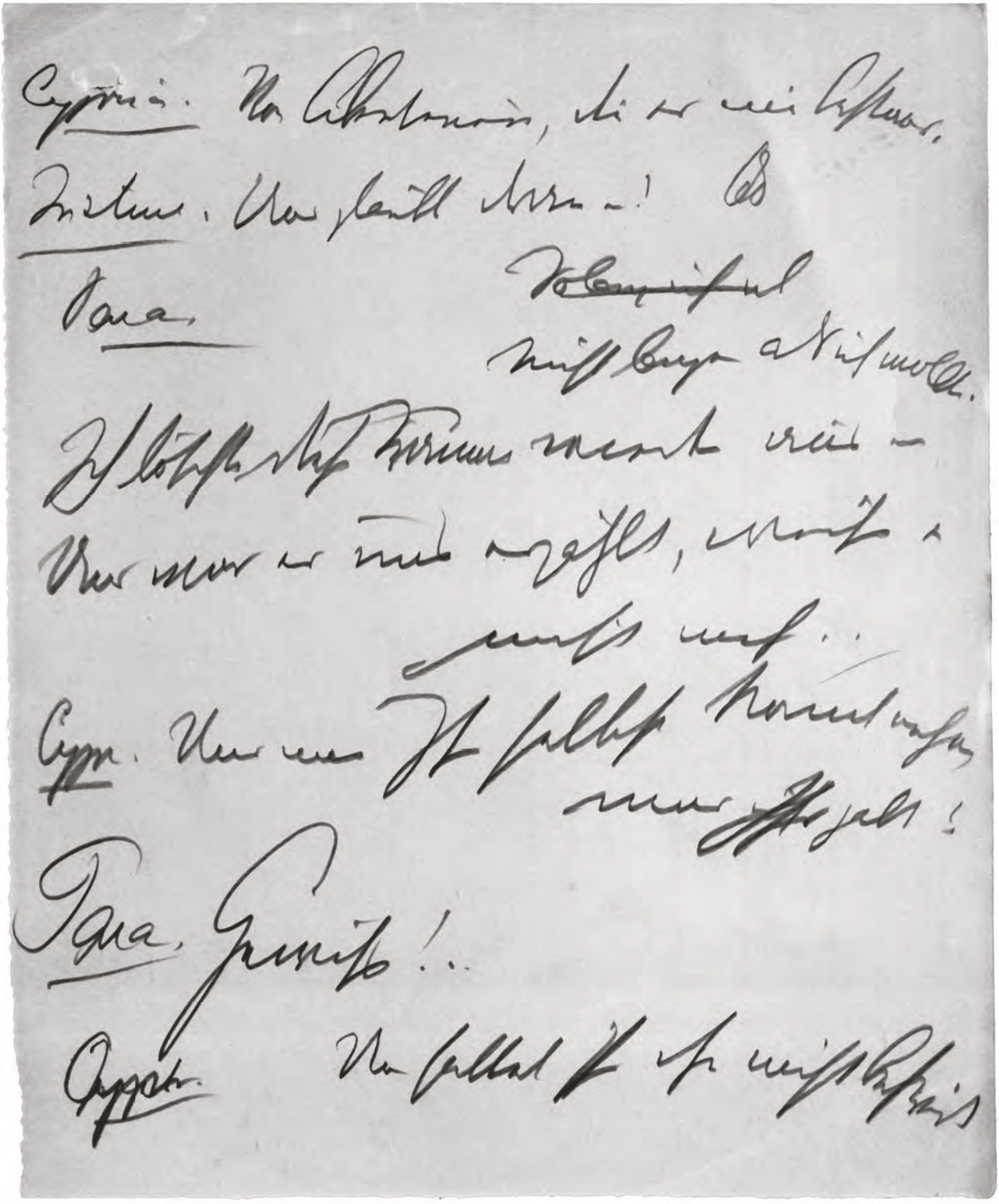
Durch ferne Länder, wo Ihr viel erfahren –

Erzählt uns doch davon.

Justine ⁷Und⁷ der – ?

Cyprian. Erzahlte.

Justine. Von Menschen . . Dingen, die er nie gesehn?



Cyprian. Von Abenteuern, die er nie bestand.

Justine. Und glaubt dran – ? 68

Para. ~~Solang ich ?eb?~~

Nicht langer als ich wollte.

Ich löschte diese Träume wieder aus –

Und was er uns erzählt, weiss er

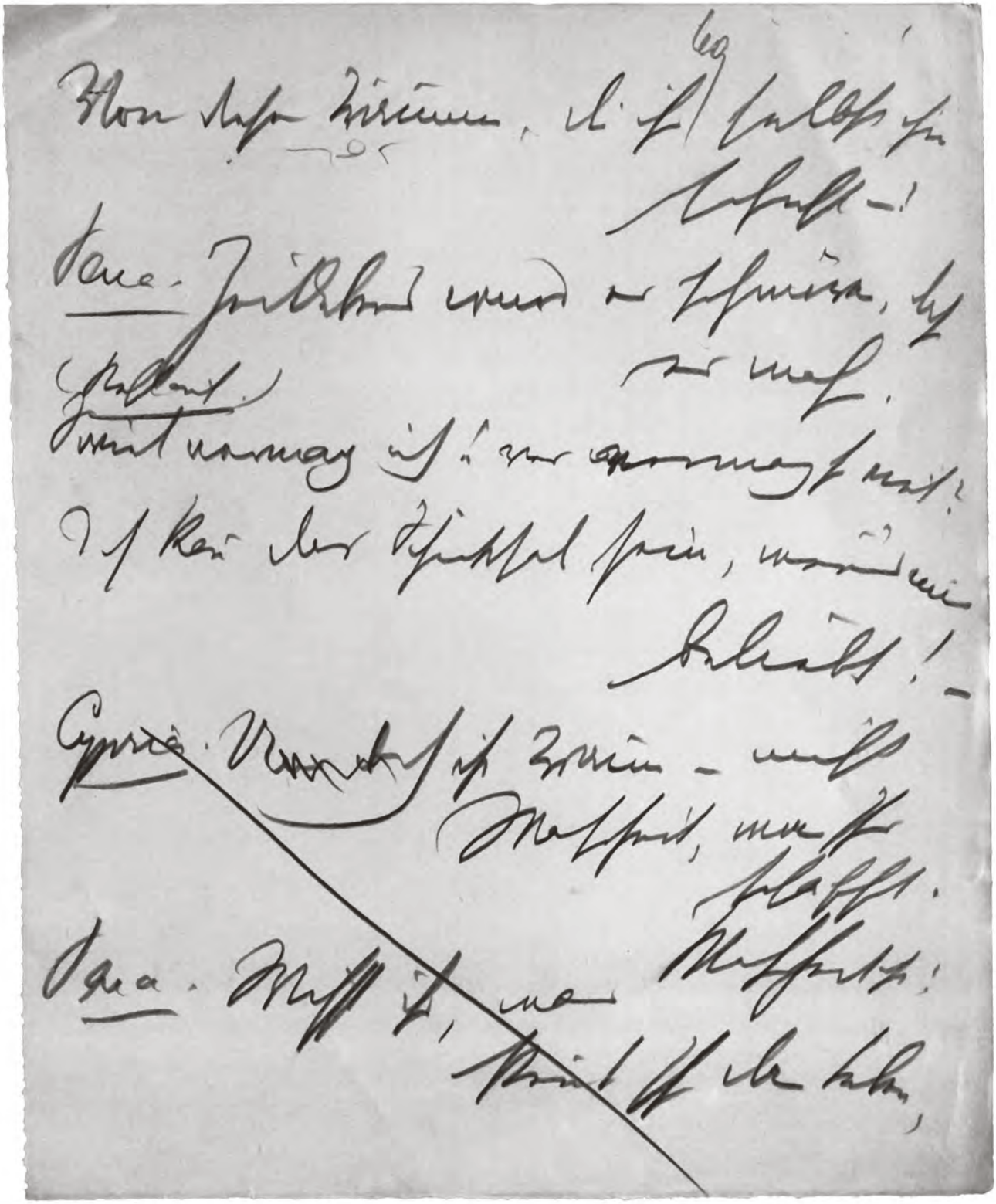
nicht mehr . .

Cypr. Und nur Ihr selbst könnt nehmen,

was ~~ich~~Ihr gabt?

Para. Gewiss! . .

*Just*Cypr*.* Und hattet Ihr ihn nicht befreit



69

Von diesen Träumen, die Ihr selbst ihm
[???]
schuft – ?

Para. Zeitlebens wurd er schwören, dass

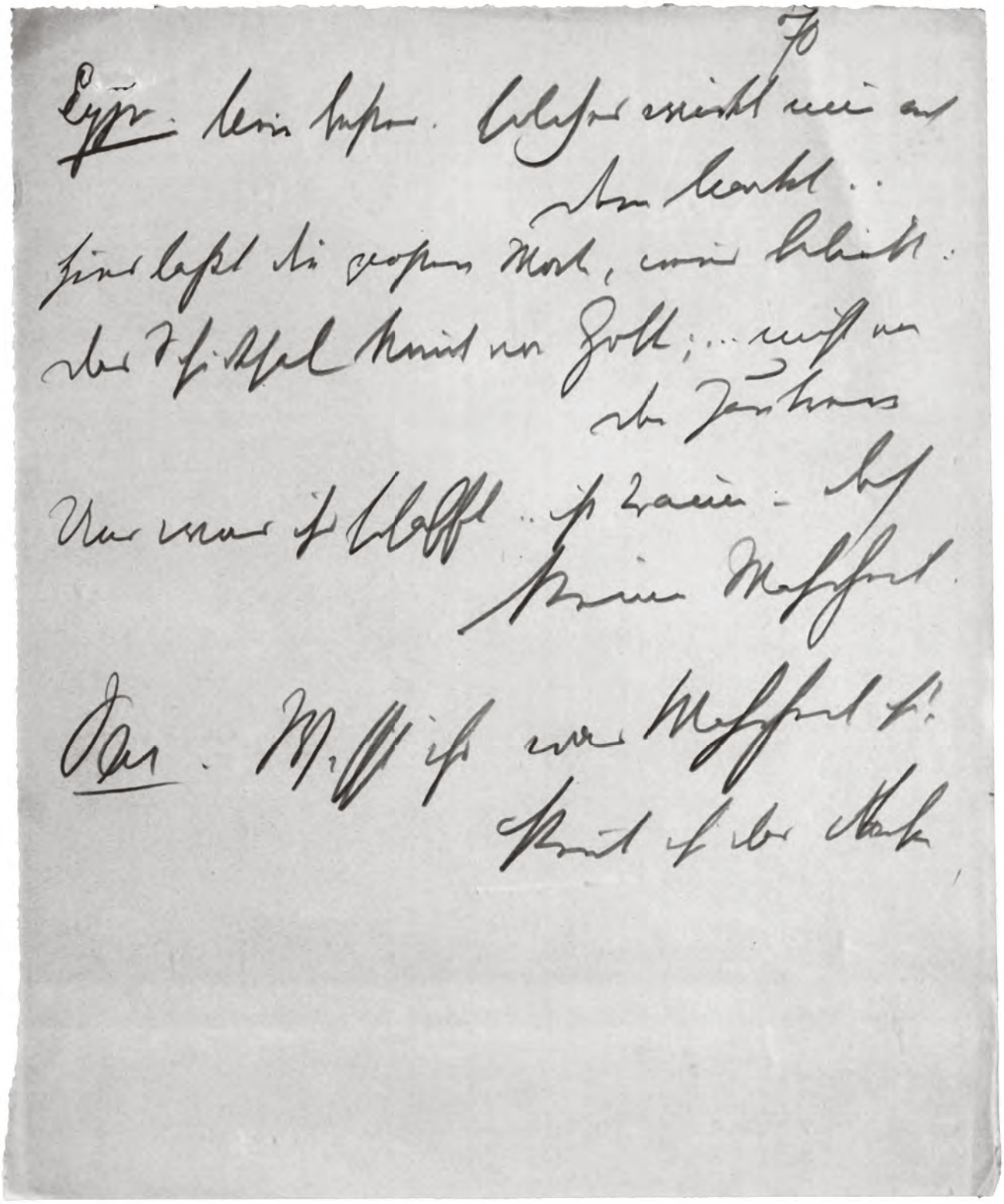
(steht auf.) es wahr.

Soviel vermag ich! . wer [??]vermag so viel?

Ich kañ das Schicksal sein, weñ's mir
beliebt! –

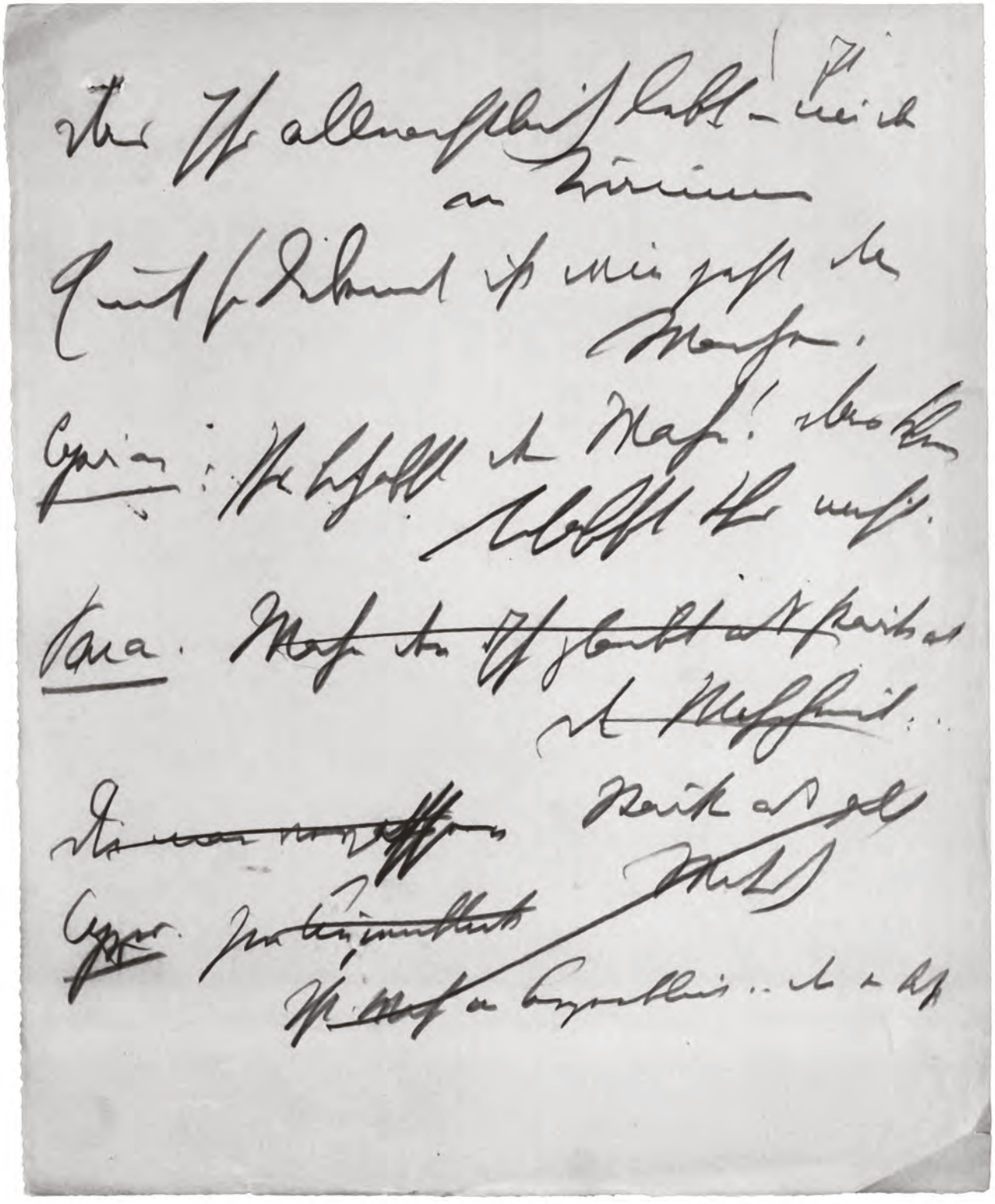
Cyprian. ~~Und doch~~ ist Traum – nicht
Wahrheit, was Ihr
schafft.

Para. Wisst ihr, was Wahrheit ist?
Keñt Ihr das Leben,



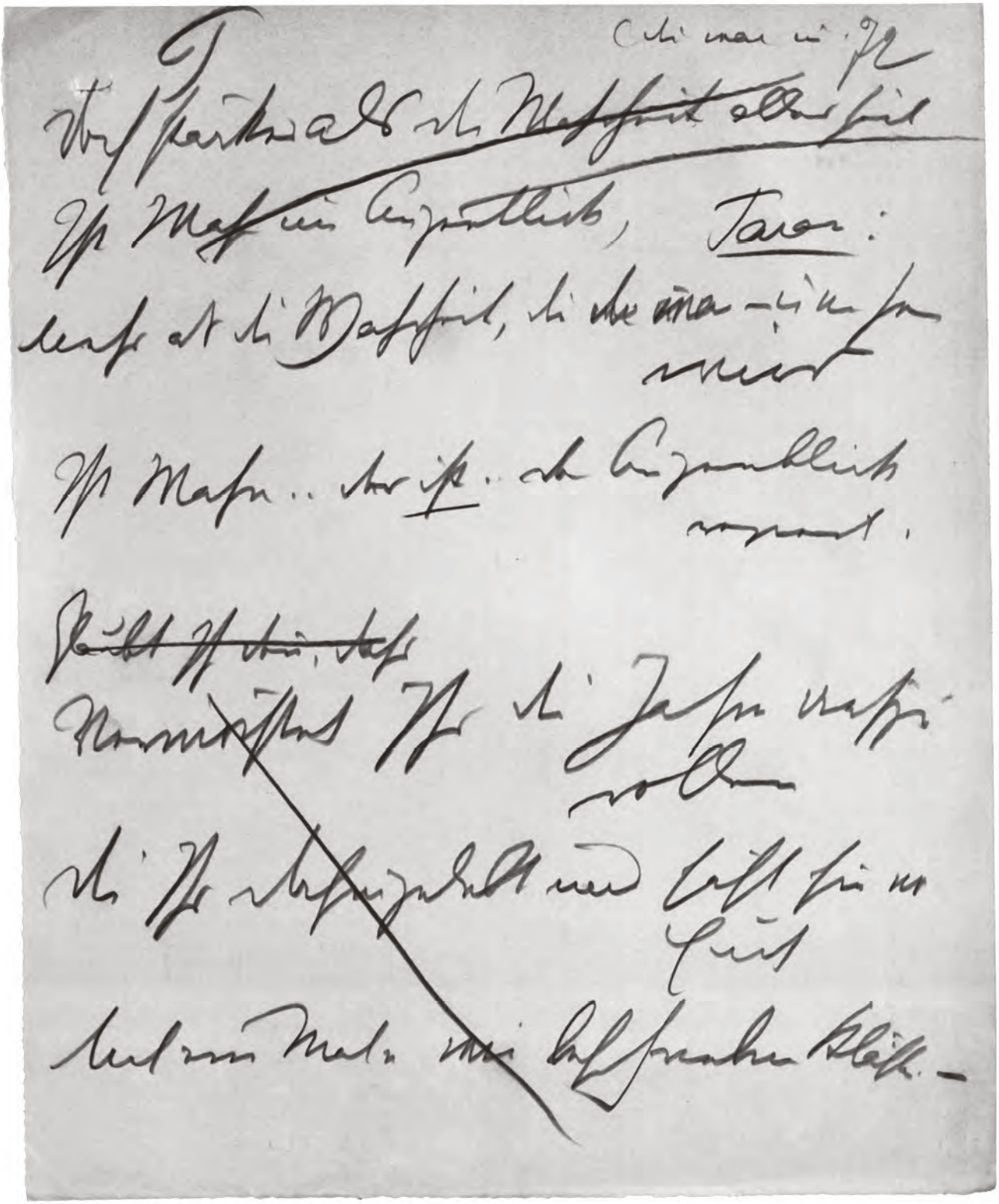
70

Cypr. Mein bester . solches wirkt nur auf
dem Markt . .
Hier laßt die großen Worte, weñs beliebt:
Das Schicksal kom̄t von Gott; . . . nicht von
den Zaubrern
Und was ihr schafft . . ist Traum – doch
keine Wahrheit.
Par. Wisst ihr was Wahrheit ist?
keñt ihr das ~~D~~[?]Leben,



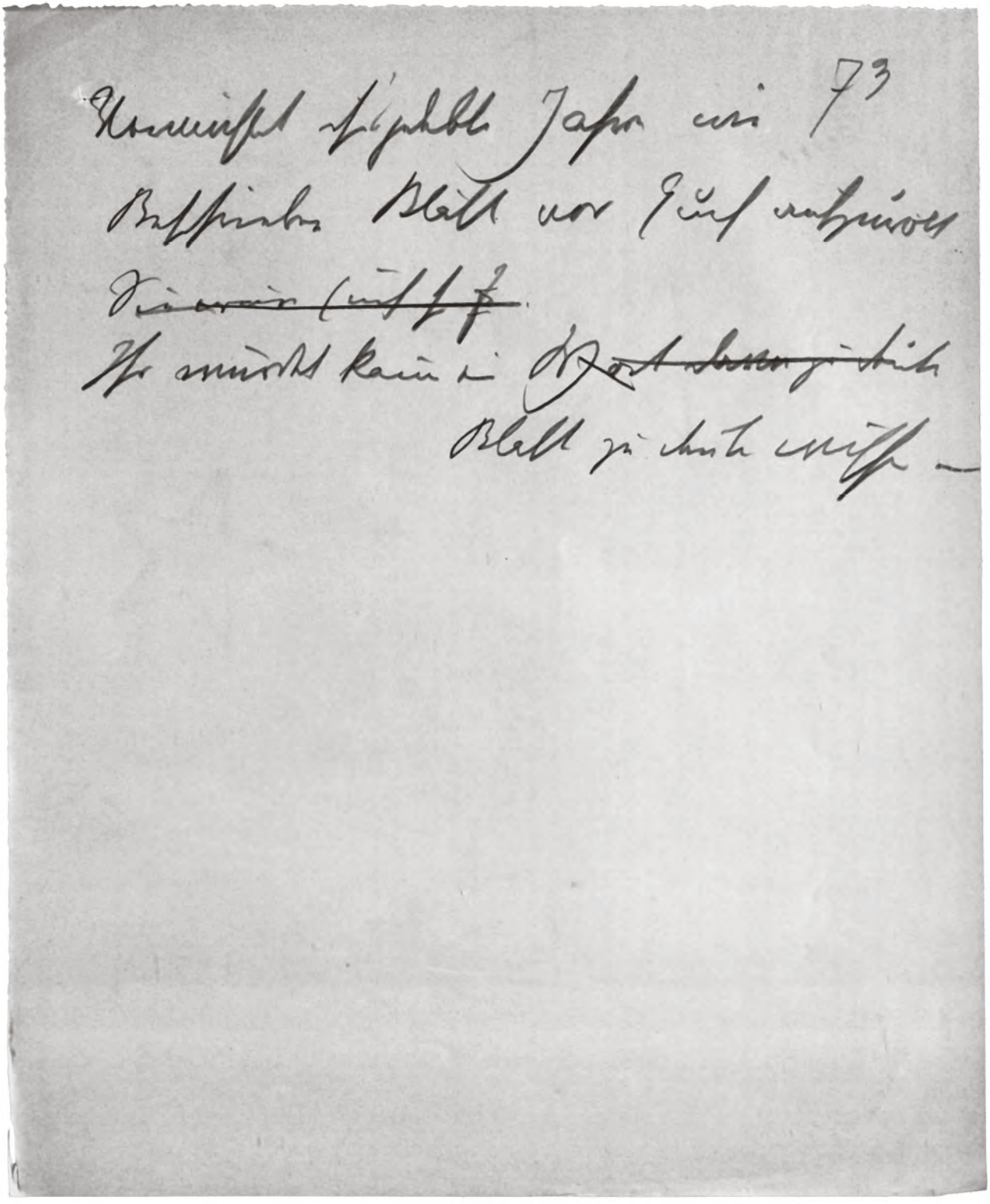
[?] 71

Das Ihr allnachtlich lebt – ⁷und⁷ das
in Träumen
Euch so bekant ist wie jetzt das
Wachen.
Cyprian: Ihr schafft den Wahn! das Leben
schafft Ihr nicht.
Para. ~~Wahn den Ihr glaubt als stärk al~~
~~die Wahrheit . . . .~~
~~Die man verg[ass]essen~~ Stärker als all
Wahrh
Cypr. ~~Im Augenblick~~
Ist Wahn im Augenblick . . da er best



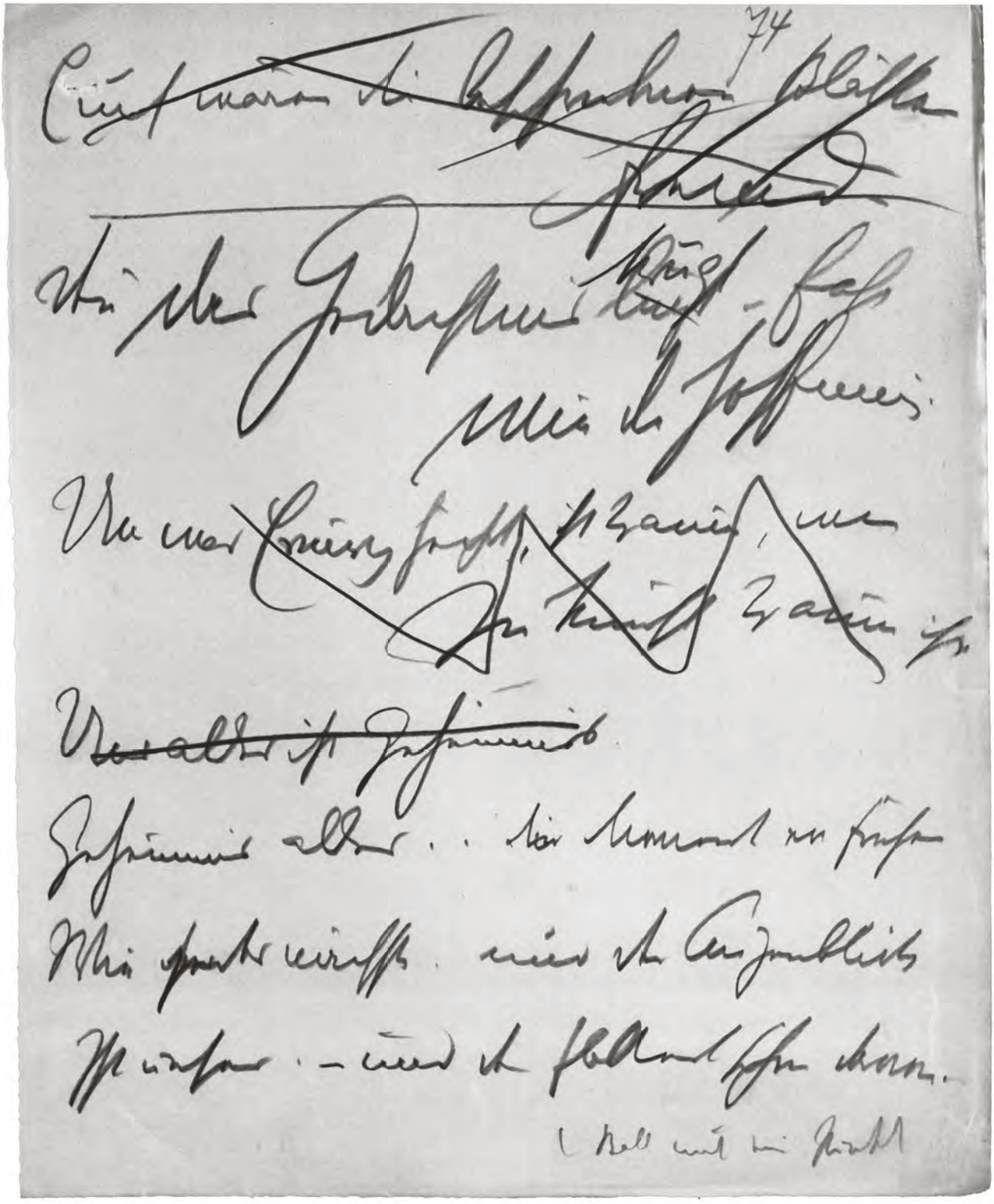
P (die war in . 72

Doch stärker als die Wahrheit aller Zeit
Ist Wahn im Augenblick, *Parac*:
Mehr als die Wahrheit, die ʷᵃda ᵘⁿwar – und sein
wird
Ist Wahn . . der ist . . den Augenblick
regiert.
~~Glaubt Ihr deñ, dass~~
Vermöchtet Ihr die Jahre aufzu
rollen
Die Ihr dahingelebt und säht sie vor
Euch
Mit ein Male wie beschriebne Blätter . –



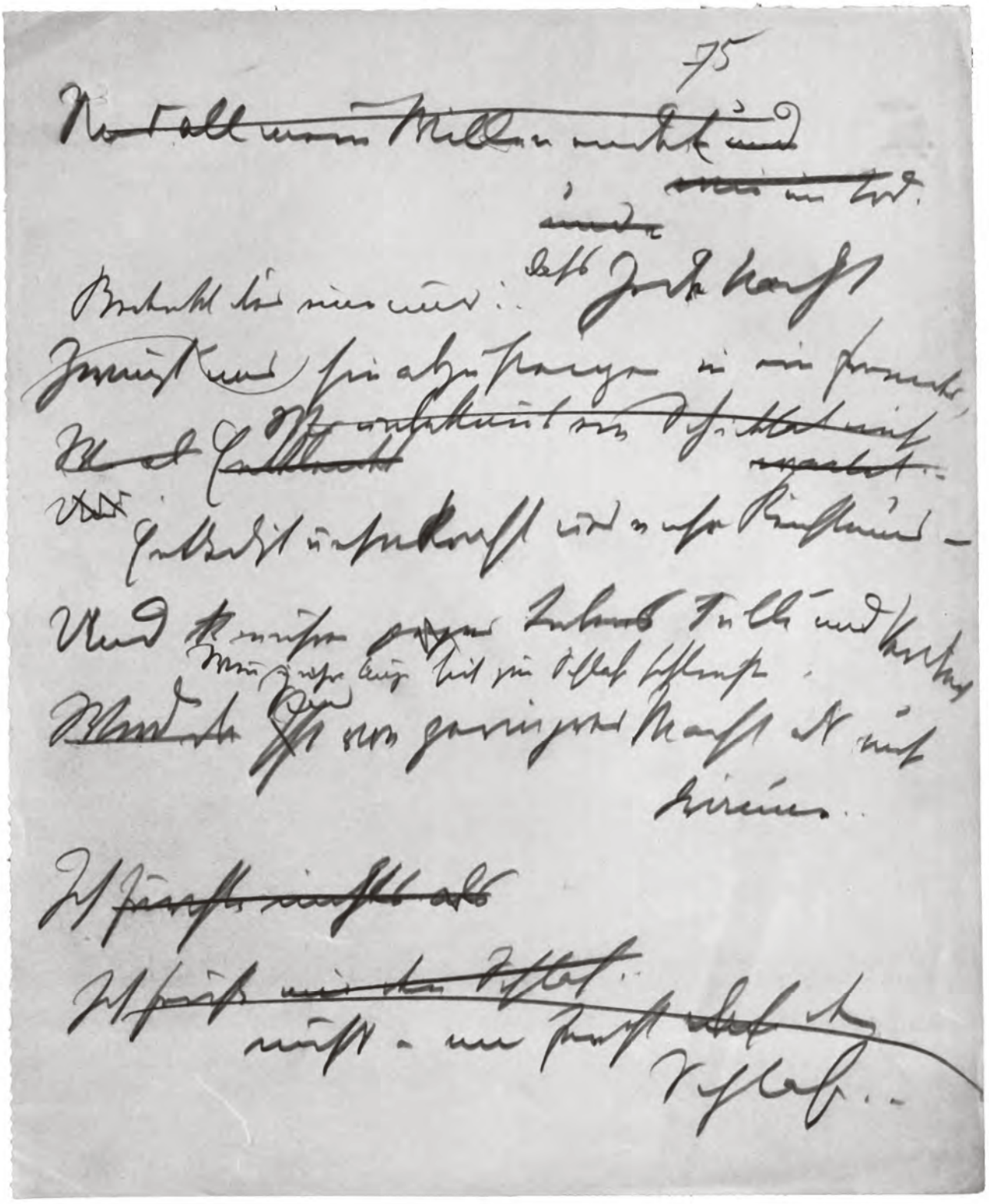
73

Vermöchtet ihr's gelebte Jahre wie
Beschriebne Blätt vor Euch aufzuroll . .
~~Sie wären Euch so f~~
Ihr würdet kaum ein ~~Wort davon zu deuten~~
Blatt zu deuten wissen –



74

~~Euch wären die beschriebnen Blätter~~
~~fremd –~~
trügt
Deñ das Gedachtnis lügt – fast
wie die Hoffnung.
Und was Eriñrung sieht, ist Traum, wie
In Kunst Traum ist.
~~Und alles ist Geheimnis.~~
Geheimnis alles . . D^ie^er Moment von früher
Wie ^der^jeder nächste . nur der Augenblick
Ist unser . – und der flattert schon davon.
[?] ⁷Ball⁷ mit ein ⁷Punkt⁷



75

~~Und all mein Willen endet und~~

~~wie im Tod.~~

~~und [?]~~

dass

Bedenkt dies eine nur: . Jede Nacht

Zwingt uns hinabzusteigen in ein fremdes,

~~Wo unbekaṅt ein Schicksal unse~~

~~Wo al Entkleidet~~ ~~wartet . –~~

~~Und .~~

Entledigt unsrer Kraft und unsres Reichtums –

Und k unsres ganzes Lebens Fülle und Verdienst

Weṅ unsre Augen sich zum Schlafe schließen.

Sind

~~Wird da~~ Ist von geringrer Macht als unsre

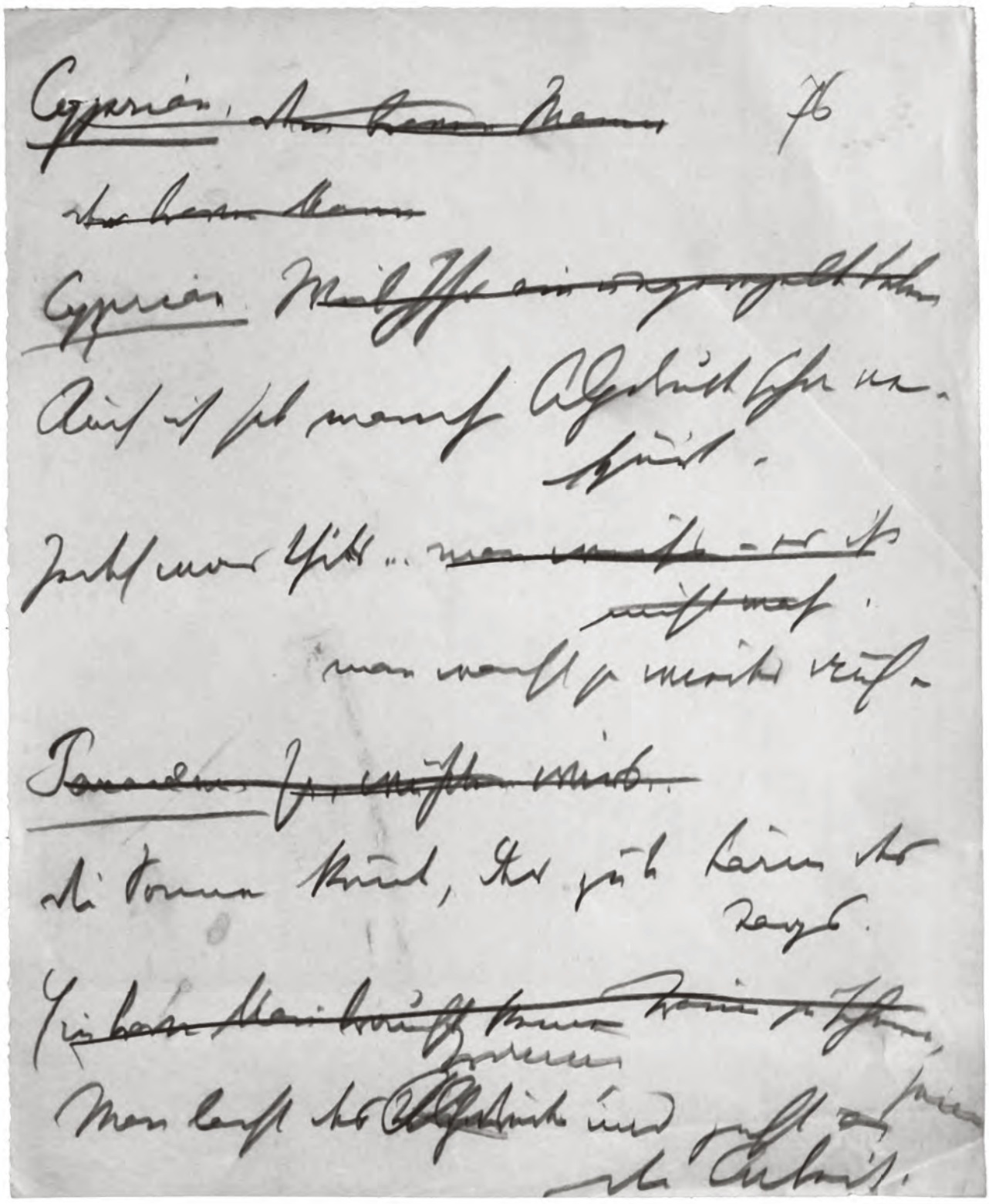
Träume . .

Ich ~~fürchte nichts . als~~

Ich ~~fürchte nur den Schlaf . .~~

~~nichts – und fürchte~~ ~~nur~~ ~~doch den~~

Schlaf . .



Cyprian. ~~Dem braven Manne~~ 76

~~De[n]r braven Mann~~

Cyprian. ~~Weil Ihr ein ungeregelt Leben~~

Auch ich hab manchen Alpdruck schon ver-

spürt –

Jedoch was thuts . . . ~~man weiss – es ist~~

~~nicht wahr~~.

man wacht ja wieder auf –

Paracelsus. ~~Ja, wüßten wirs . .~~

Die Sonne kom̄t, der gute Lärm des

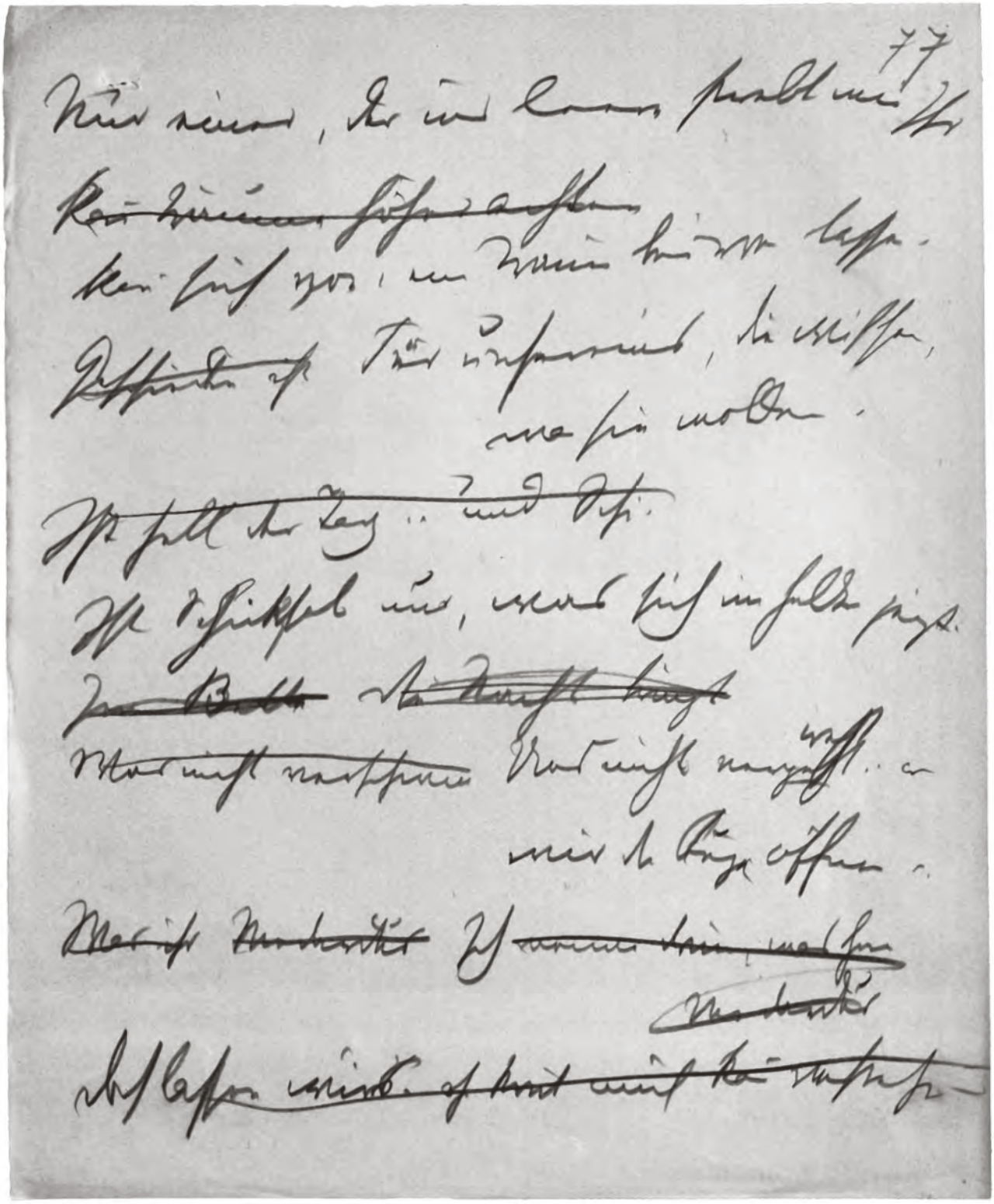
Tages.

~~Ein braver Mañ braucht keinen Traum zu scheuen,~~

Traums seine

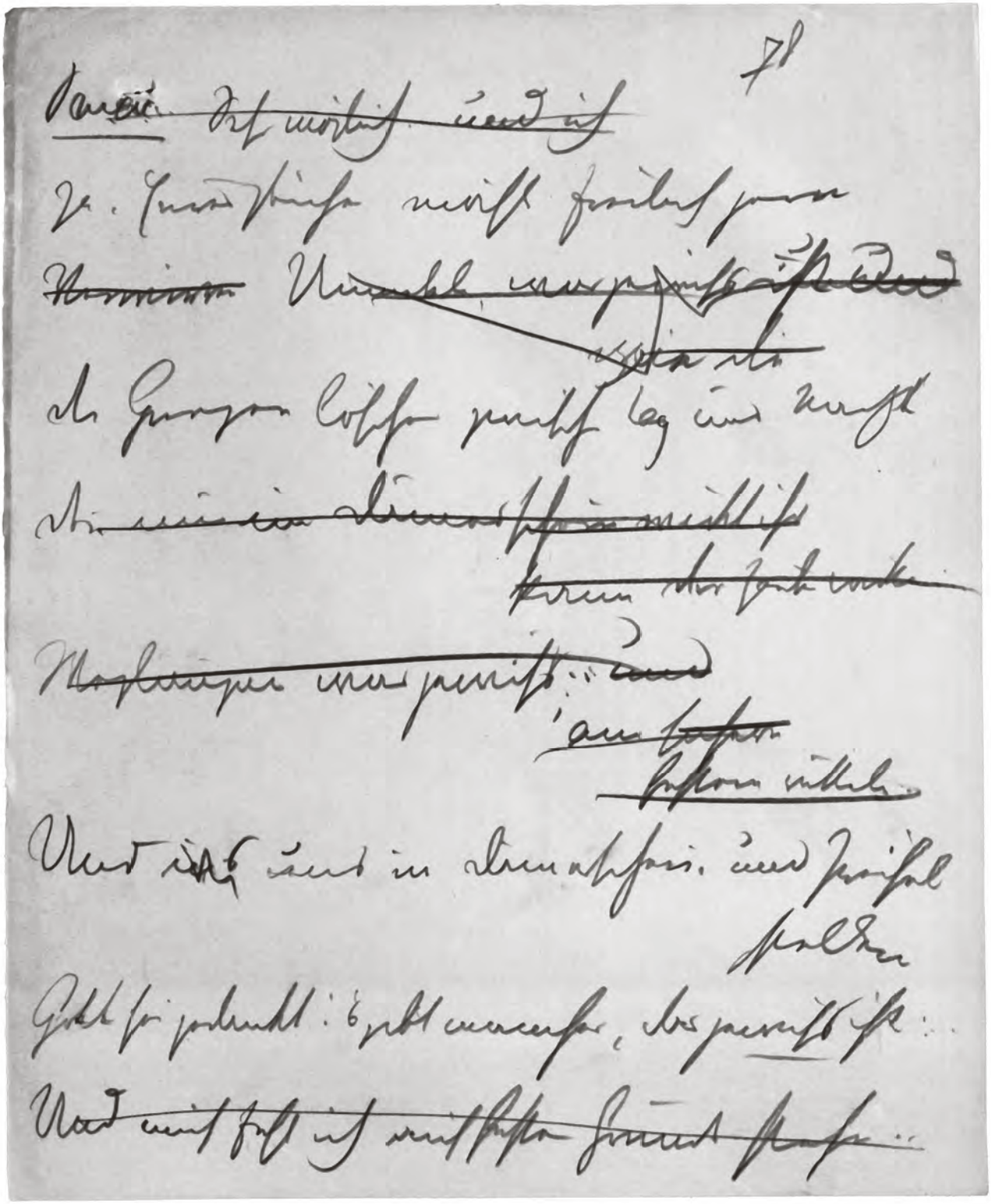
Man lacht des ~~?Traum?~~ Al[b]~~p~~drucks und geht ~~an~~

die Arbeit.



77

Nur einer, der ins leere strebt wie Ihr
~~Kañ Träume höher achten.~~
Kañ sich von . ein Traum beirren lassen.
~~Geschieden ist~~ Für uns^r^ereins, die wissen,
was sie wollen,
~~Ist hell der Tag . . und Schi .~~
Ist Schicksal nur, was sich im hellen zeigt.
~~Im Bette Die Nacht bringt~~
weht
~~Was nicht verschwin~~ Und nicht ~~vergeht~~ . . w
wir die Augen öffnen . .
~~Was ihr Medardus Ich nenne drum, was ?hier?~~
~~Medardus~~
Doch ~~lassen wir's~~ . ~~ihr könt mich kau verstehn –~~



78

Par···[?]ac: . . ~~Sehr möglich . . und ich~~

Ja . Euresgleichen möchte freilich gerne

~~Verwirren Umnebeln, was gewiss~~ ~~und~~ ~~ist und~~

~~wie die~~

Die Grenzen löschen zwischen Tag und Nacht

~~Deñ wie ein Dämerschein wirkt ihr~~

~~kann der Zauber wirken~~

~~Wegläugnen was gewiss; . . . und~~

~~am sichern~~

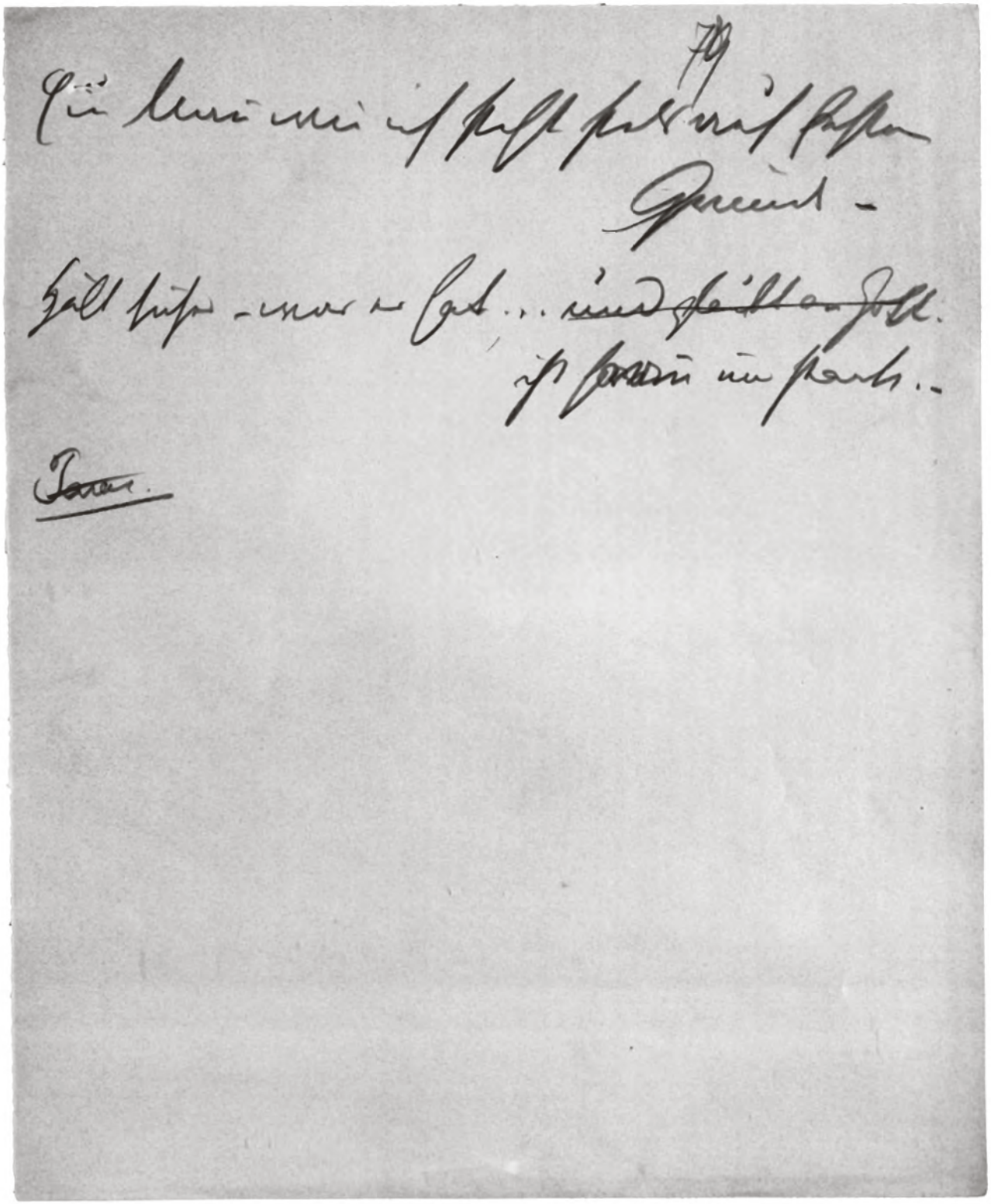
~~festem rütteln.~~

Und ~~ins~~ uns in Dämerschein, und Zweifel

stellen

G^ed^ott sei gedankt: ’s gibt manches, das gewiss ist: . .

~~Und mich fuhl ich auf festem Grunde stehen . .~~



79

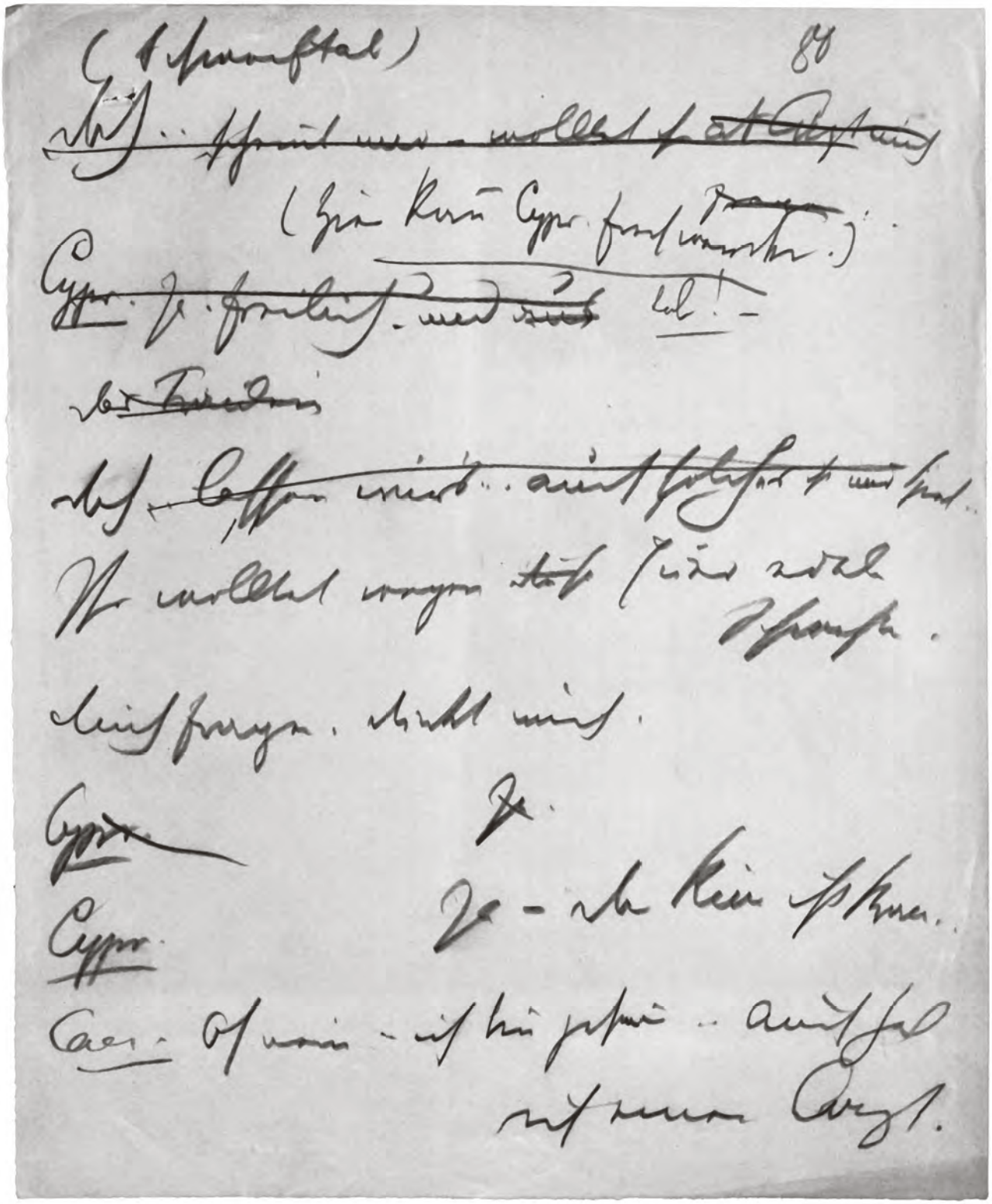
Ein Manˉ wie ich steht stets auf festem

Grunde –

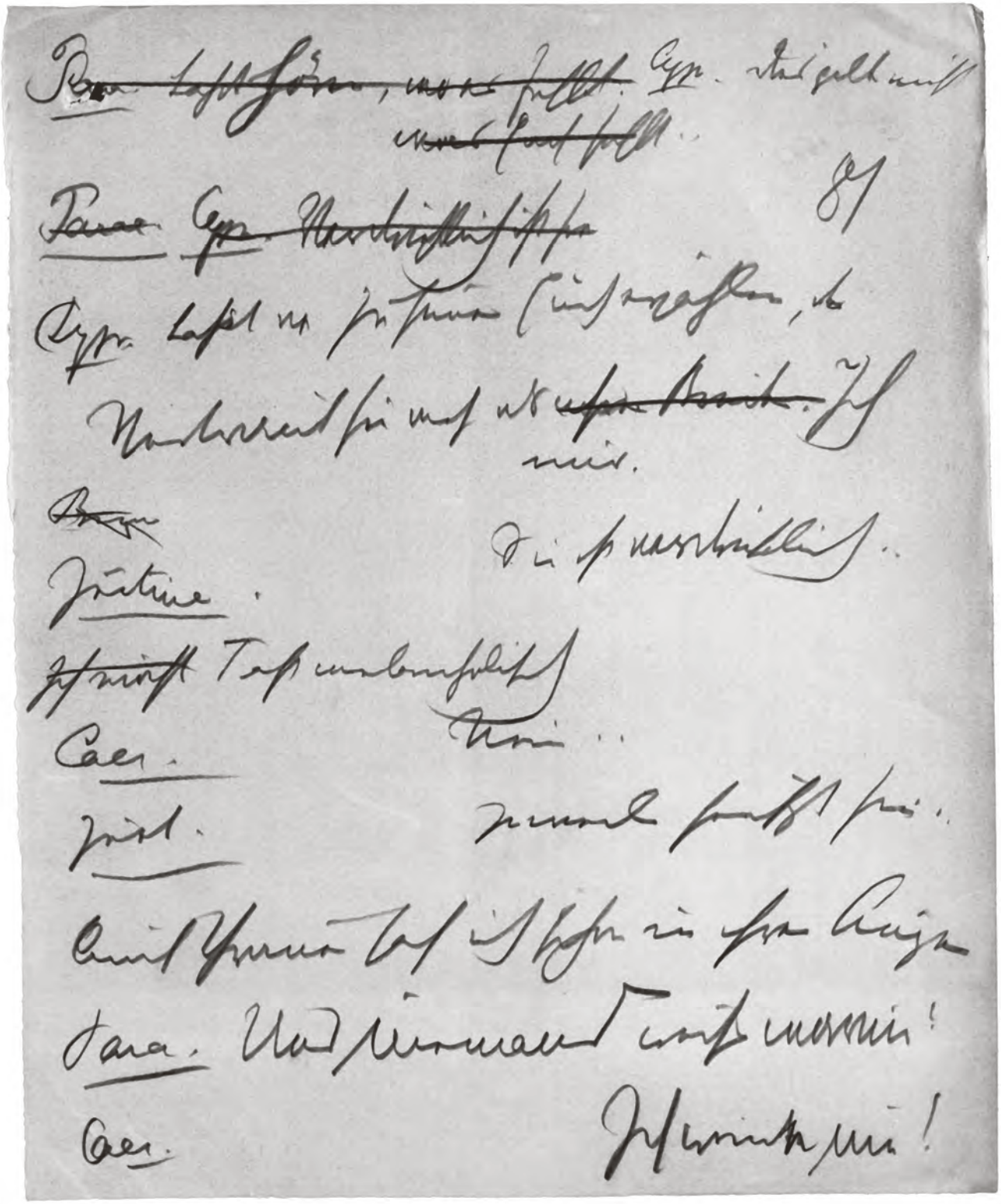
Hält sicher – was er hat . . . ~~und glaubt an Gott.~~

ist ~~?hart?~~ fromˉ und stark. –

~~*Parac.*~~



(Schweift ab) 80
~~Doch . . scheint mir – wolltet ihr als Arzt mich~~
~~fragen . .~~
(Hier kaⁿ *Cypr.* frech werden.)
~~*Cypr.* Ja . freilich . und aus~~ ?Lieb?! –
~~Das Fräulein~~
Doch ~~. . lassen wir's . . . auch solches ist nur~~ Spiel . .
Ihr wolltet wegen ~~diese~~ Euer edeln
Schwester.
Mich fragen, dünkt mich.
~~*Cypr.*~~ Ja.
Cypr. Ja – das Kind ist kran . .
Caec. Oh nein – ich bin gesund . . auch hab
ich einen Arzt.



?P? *Para*. ~~Laßt hören, wo es fehlt.~~ *Cyp*. Dies gilt nicht
~~was Euch fehlt . .~~

Parac. *Cypr*. ~~Verdrießlich ist sie~~ 81

?C? *Cypr*. La^ß^sst von Justinen Euch erzählen, der

Vertraut sie mehr als ~~mir~~ ihre~~m Bruder.~~ Ich
mir.

~~?Bru?~~ [?]

Justine. Sie ist verdriesslich . .

~~Ich möchte~~ Fast melancholisch

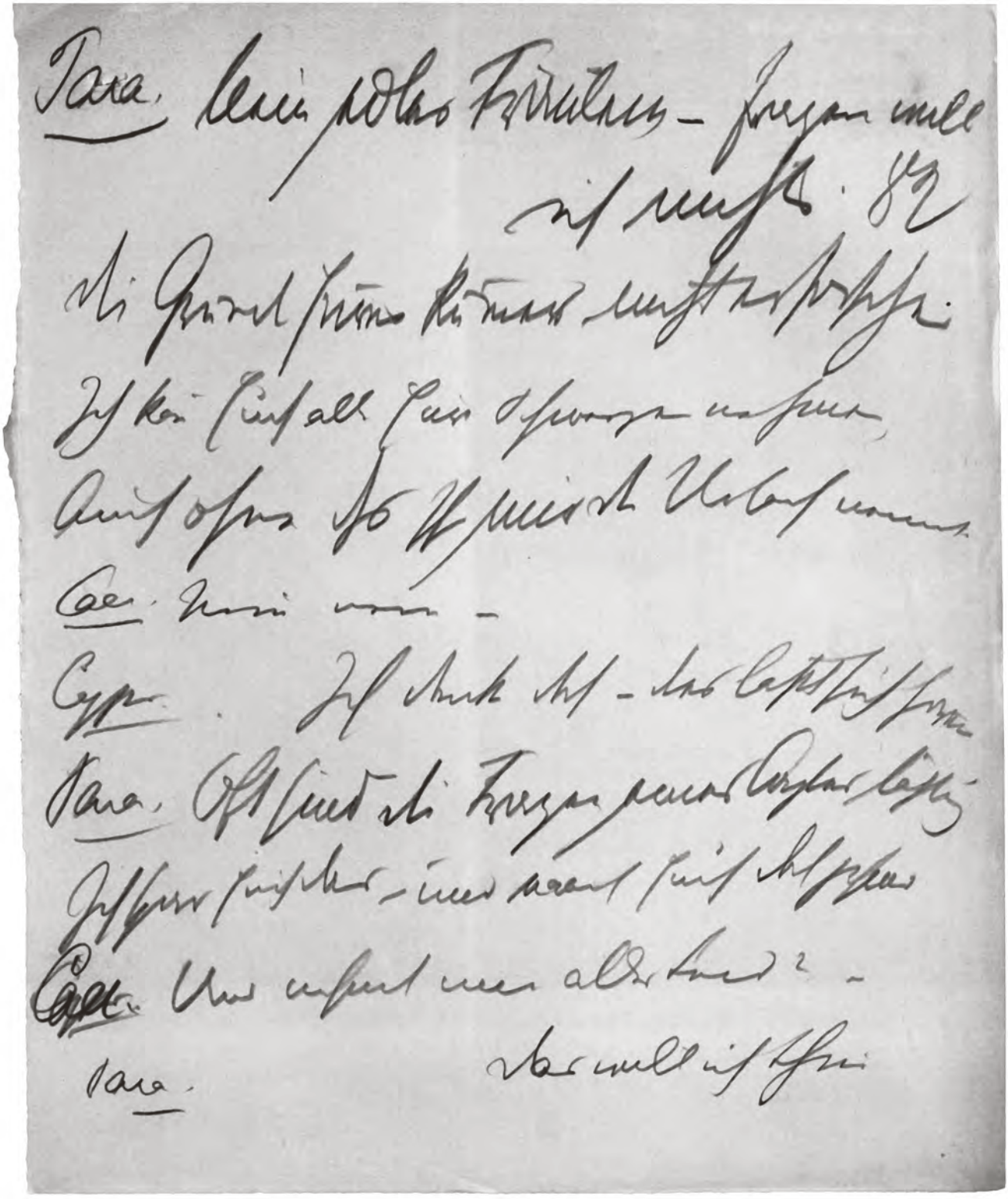
Caec. Nein . .

Just. Zuweilen seufzt sie . .

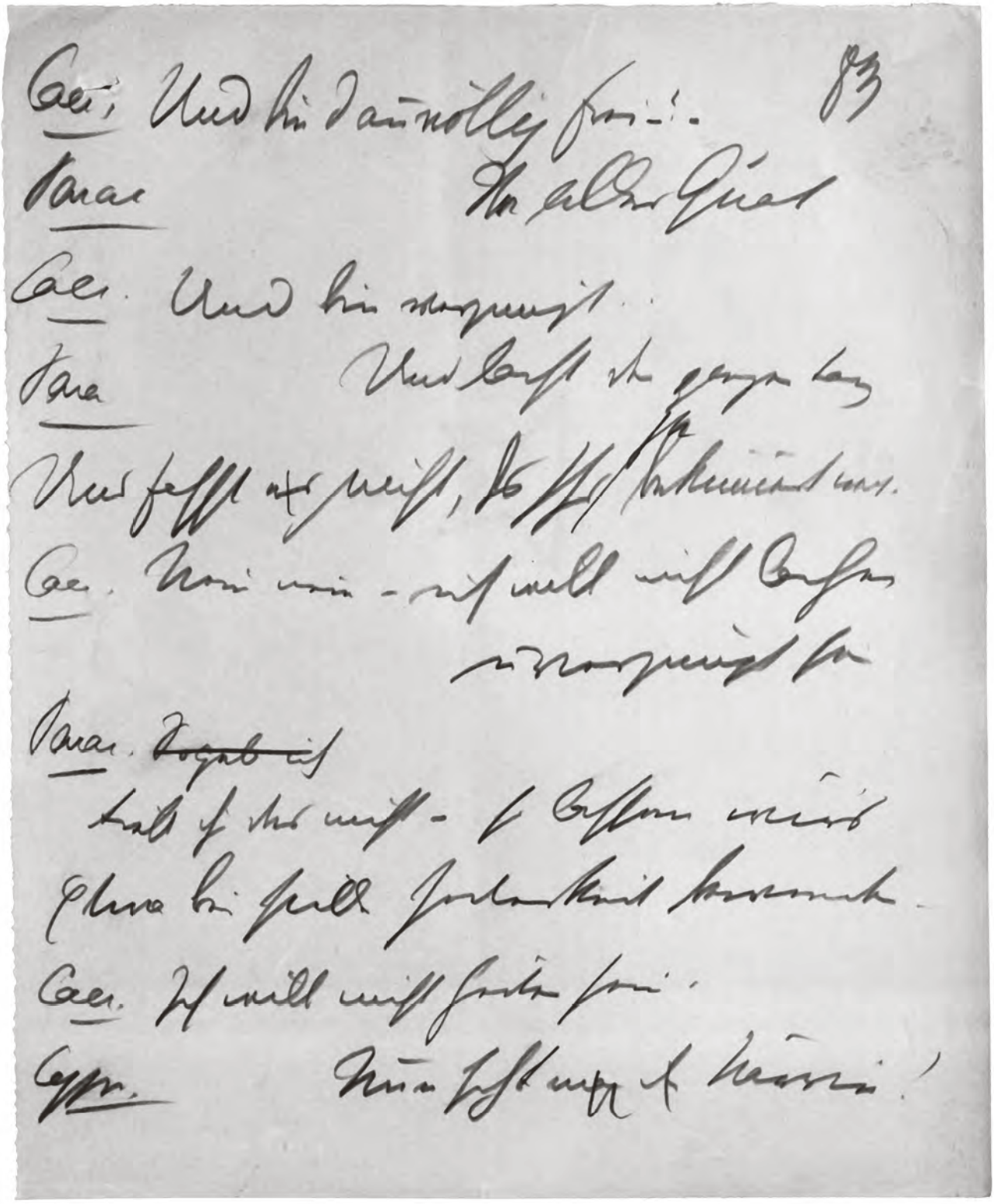
Auch Thränen sah ich schon in ihren Augen

Para. Und niemand weiss warum?

Caec. Ich wein^te^e nie!



Para. Mein edles Fräulein – fragen will
ich nichts. 82
Die Gründe Eures Kum̄ers nicht erforschen.
Ich kañ Euch alle Eure Schmerzen nehmen,
Auch ohne dss Ihr mir die Ursach nennt.
Caec. Nein nein –
Cypr. . Ich denk doch – das laßt sich horen
Para. Oft sind die Fragen eines Arztes lästig
Ich spar Euch das – und m[?]ach Euch doch gesund
~~*Cypr.*~~*Caec*. Und nehmt mir alles Leid? –
Para. Das will ich thun



Caec. Und bin dañ völlig frei – ? – 83

Parac Von aller Qual

Caec. Und bin vergnügt . .

Para Und lacht den ganzen Tag

Und fasst es nicht, dss Ihr je/bekümert wart.

Caec. Nein nein – ich will nicht lachen

u vergnügt sein

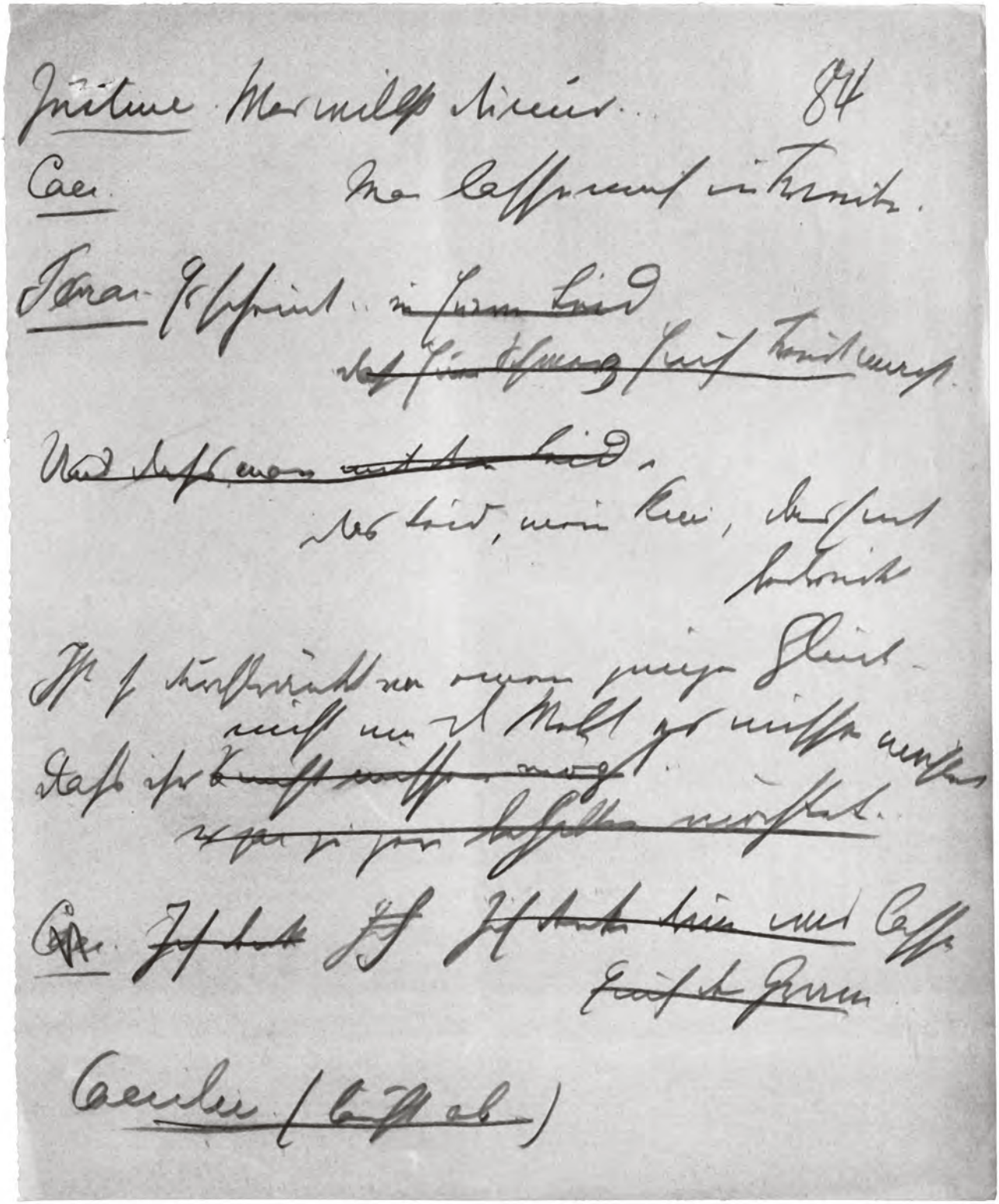
Parac. ~~So geb ich~~

Liebt ihr das nicht – so lassen wir's

Etwa bei stiller Heiterkeit bewenden.

Caec. Ich will nicht heiter sein.

Cypr. Nun seh^e^t ~~man~~ ~~die~~ Närrin!



Justine. Was willst du nur . . . 84

Caec. Man lasse mich in Frieden.

Parac. Es scheint . . ~~in Eurem Leid~~

~~dass Euer Schmerz Euch Freude~~ macht . .

~~Und dass man mit dem Leid~~,

das Leid, mein Kind, das Euch

bedrückt

Ist so durchtränkt von einem jungen Glück –

nicht um die Welt es missen möchtet

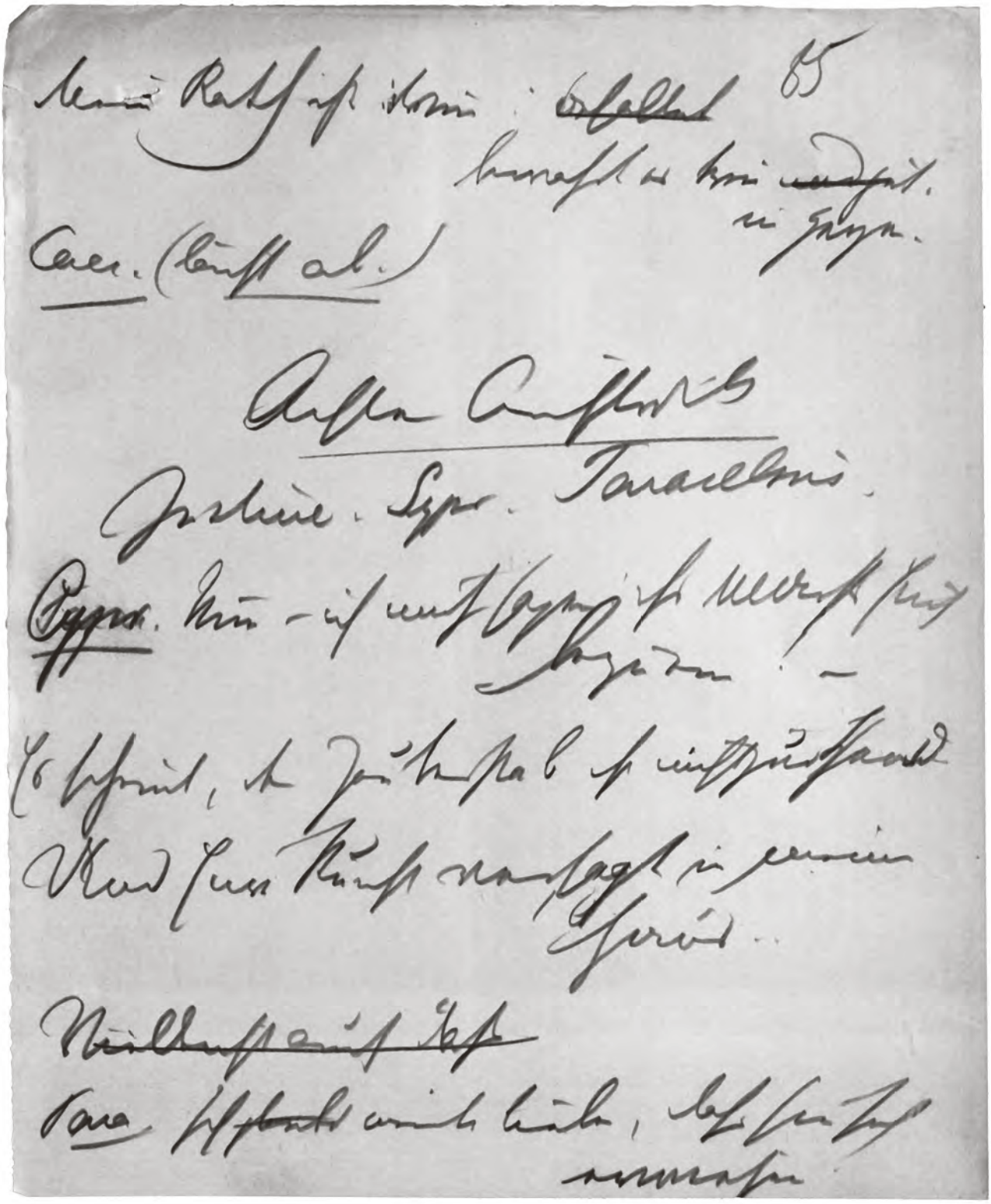
Dass ihr's ~~nicht missen mögt~~ . .

~~es gar zu gern behalten möchtet~~ . .

Caec. ~~Ich denk Ich Ich denke drum wir~~ lassen

~~Euch den Gram~~ . .

Caecilie. (läuft ab.)



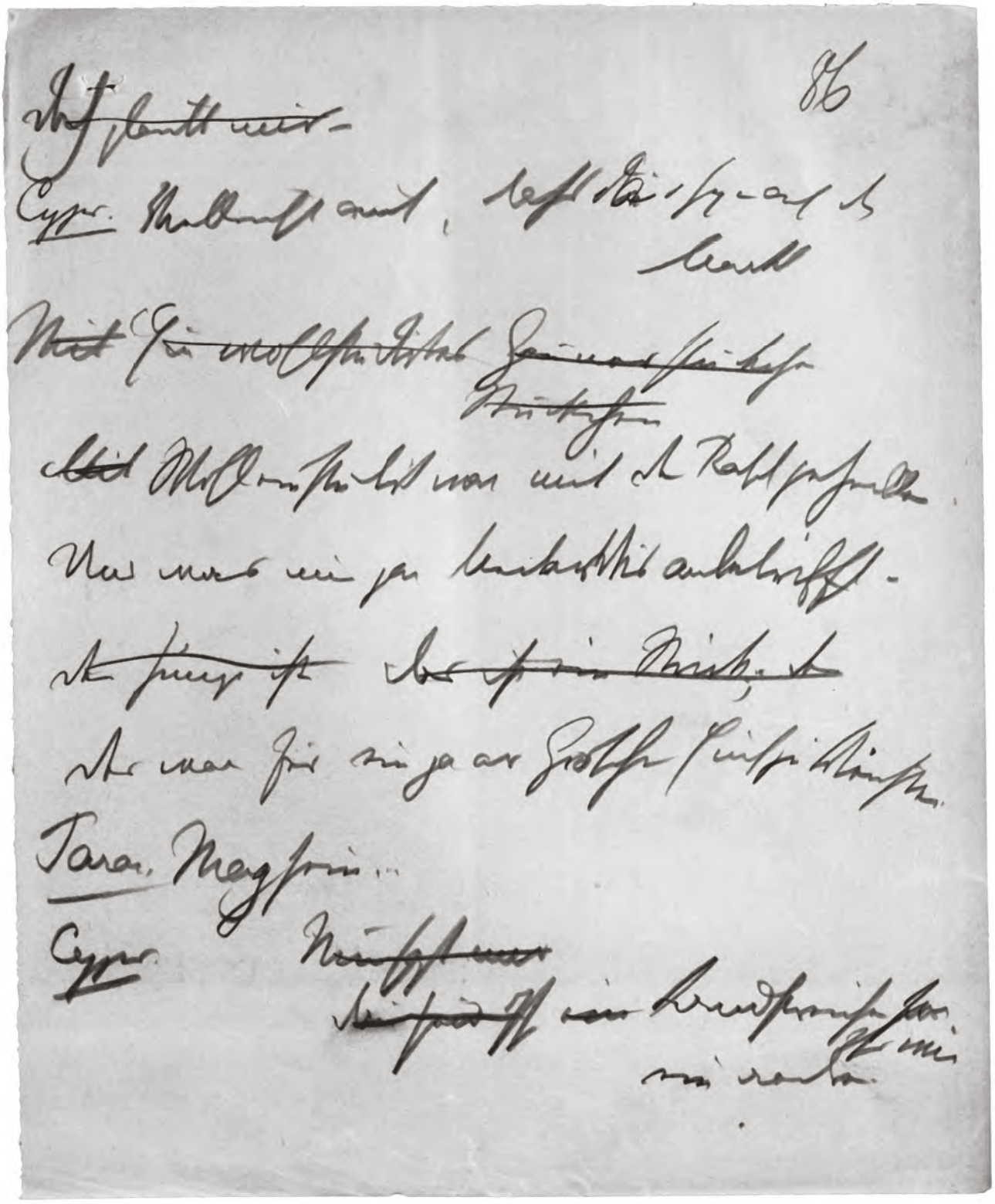
Mein Rath ist ⁱdrum: behaltet 85
bewahrt es treu ~~und~~ gut.
im Herzen.

Caec. (läuft ab.)

Achter Auftritt

Justine. Cypr. *Paracelsus*.

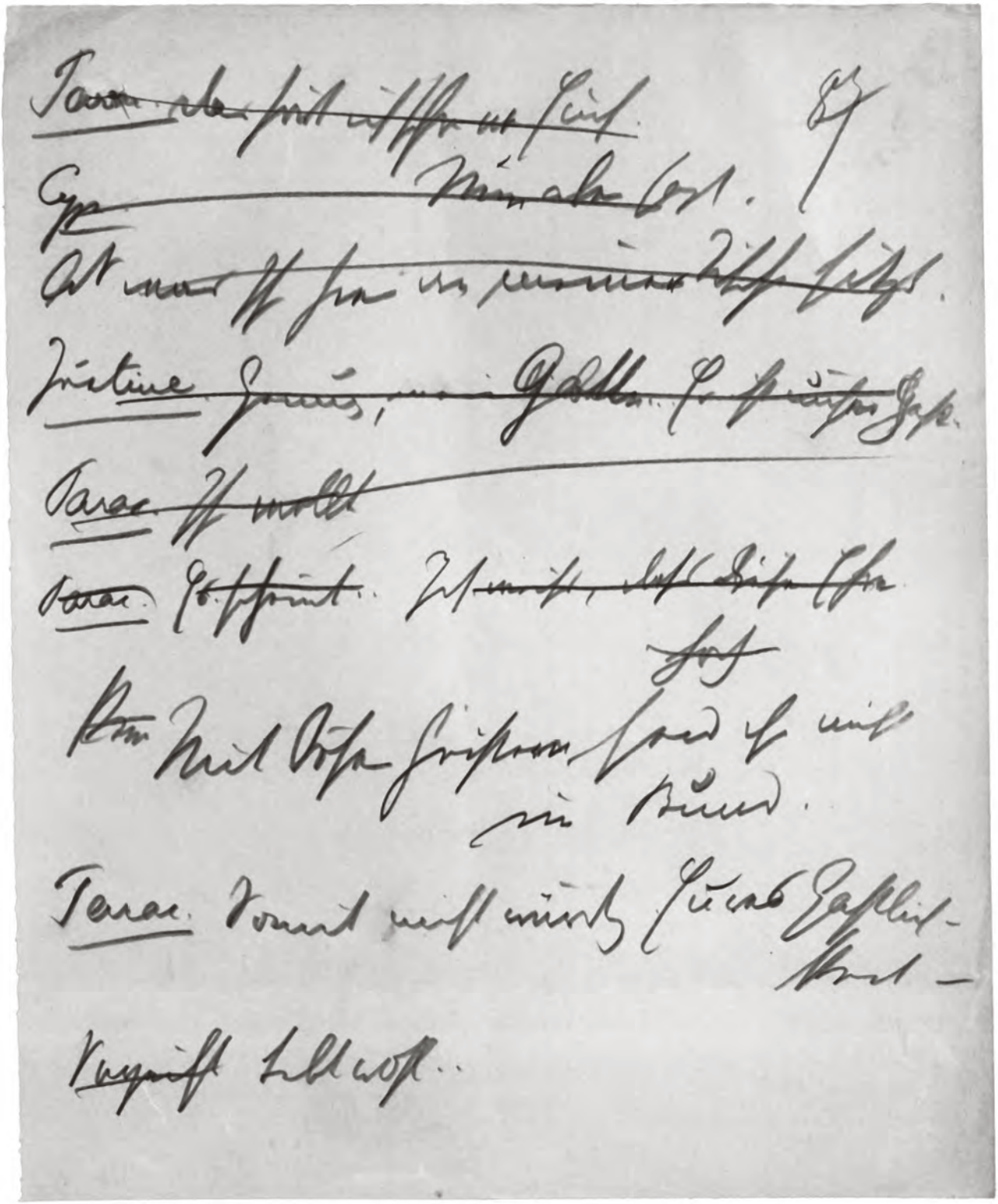
Parac *Cypr*. Nun – ich muss sagen: ihr machts Euch
bequem! –
Es scheint, der Zauberstab ist nicht zur ʰHand –
Und Eure Kunst versagt in meinem
Haus . .
~~Vielleicht auch dass~~
Para. Ich ~~glaubt~~ meinte lieber, dass sie sich
erwiesen.



~~Doch glaubt mir~~ – 86

Cypr. Vielleicht auch, dass d^ie^as Hexen auf dem
Markt
Mit ~~Ein wohlstudirtes Gaunerstückchen~~
~~Stückchen~~
~~Mit~~ Wohleinstudirt war mit den Raschgeheilten.
Und was nun gar Medar^t^d^ʒ^u^ʒ^s anbetrifft –
~~Der Junge ist Das ist ein Strick[7]; der~~
Der war für ein paar Groschen Euch zu Diensten.
Parac. Mag sein . . .
Cypr. ~~Nun sagt mir~~
~~Dañ seid Ihr ein~~ Landstreicher ^w^seid
Ihr wie
ein ^ʒ^andrer^ʒ^.

7 **~~Strick~~**: kurz für Galgenstrick: Schelm oder Strolch.



Parac. Das hört ich schon von Euch. 87

Cypr. Nun aber sagt .

Als was Ihr hier an meinem Tische sitzt.

Justine. Genug, mein liebe Gatte . . . Er ist unser Gast.

Parac. Ihr wollt,

Parac. Es . scheint . . Ich weiss, dass diese Ehre

hoch

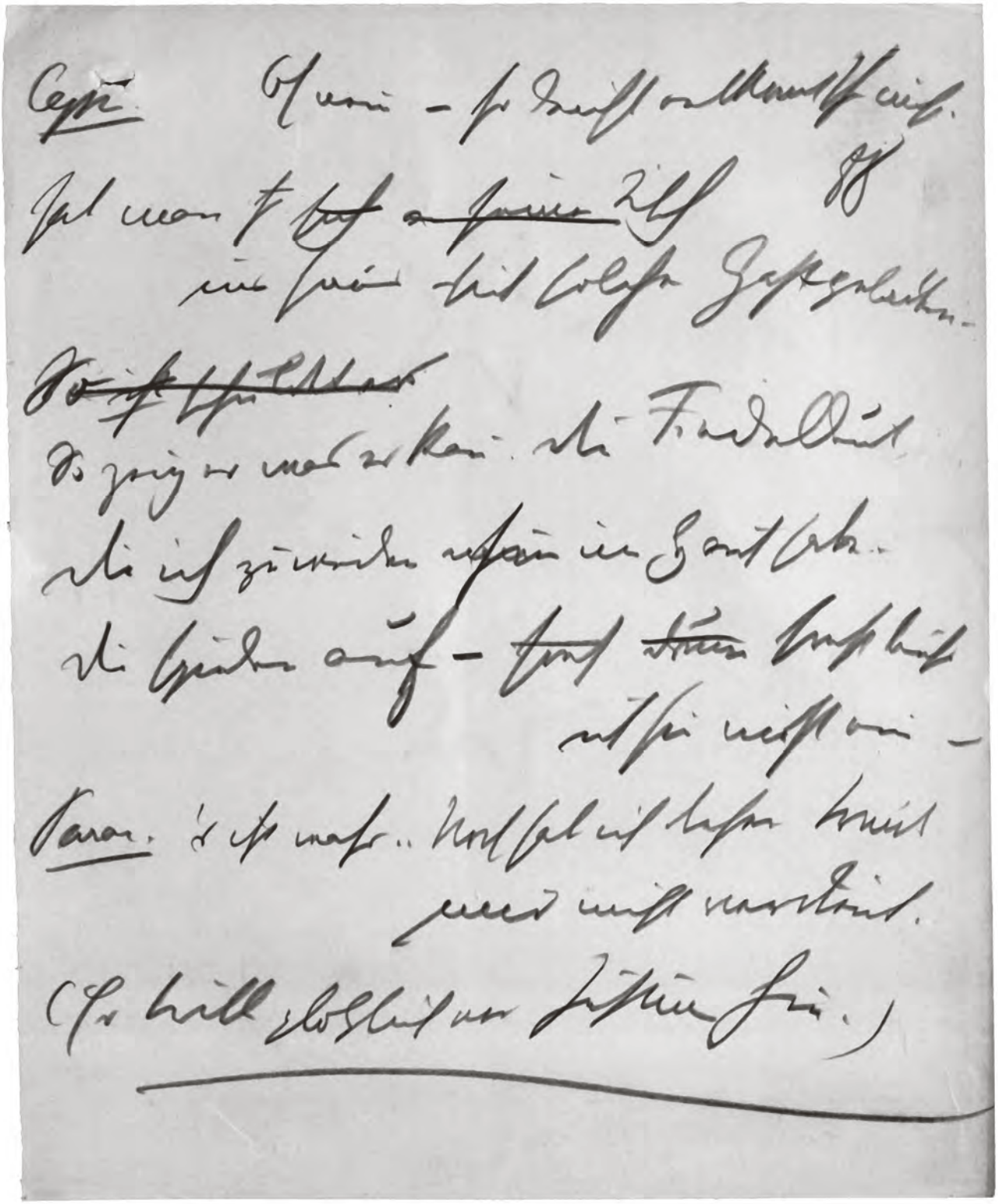
Kein Mit bösen Geistern seid ihr nicht

im Bund . .

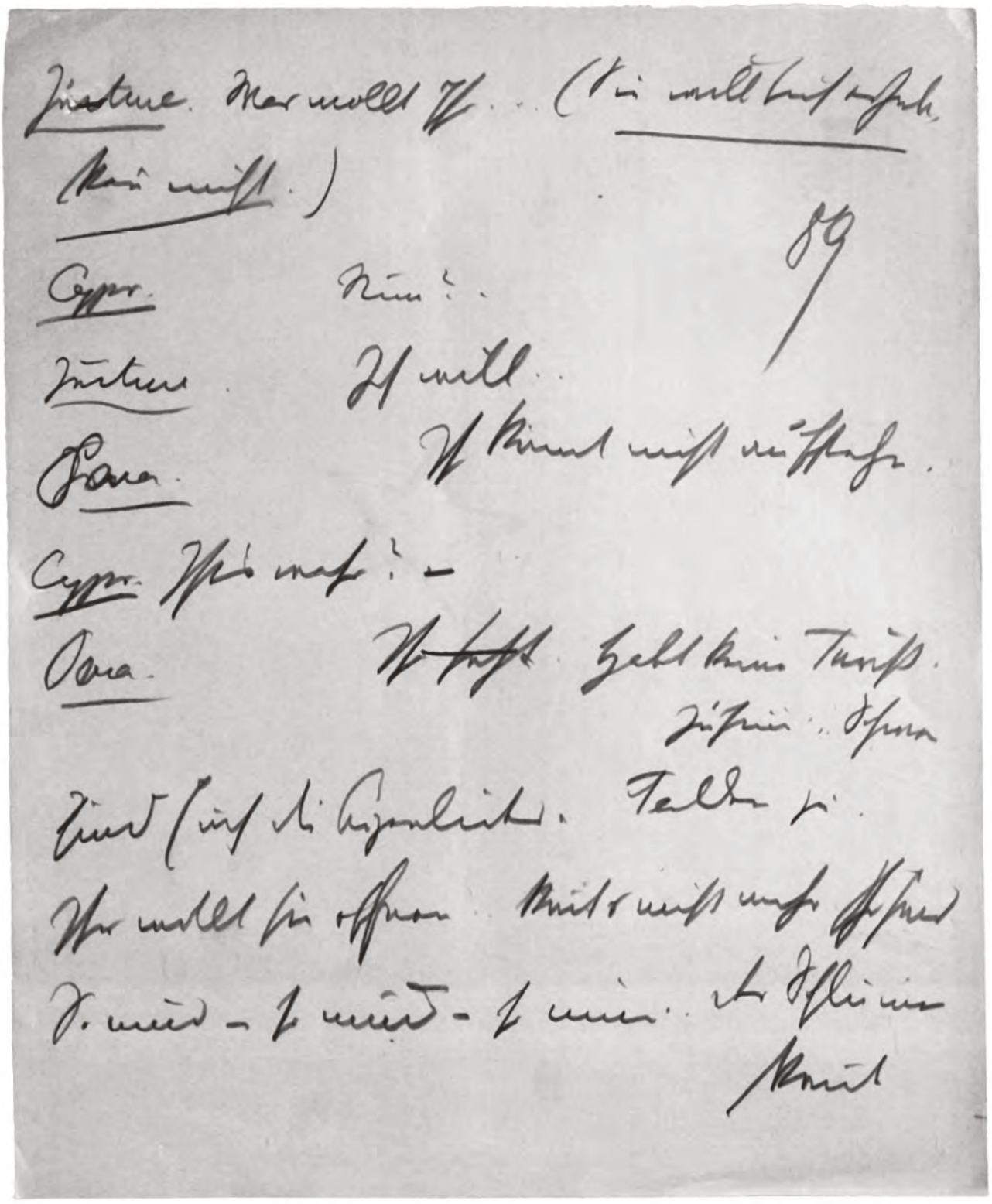
Parac. Somit nicht würdig Eures Gastlich-

keit –

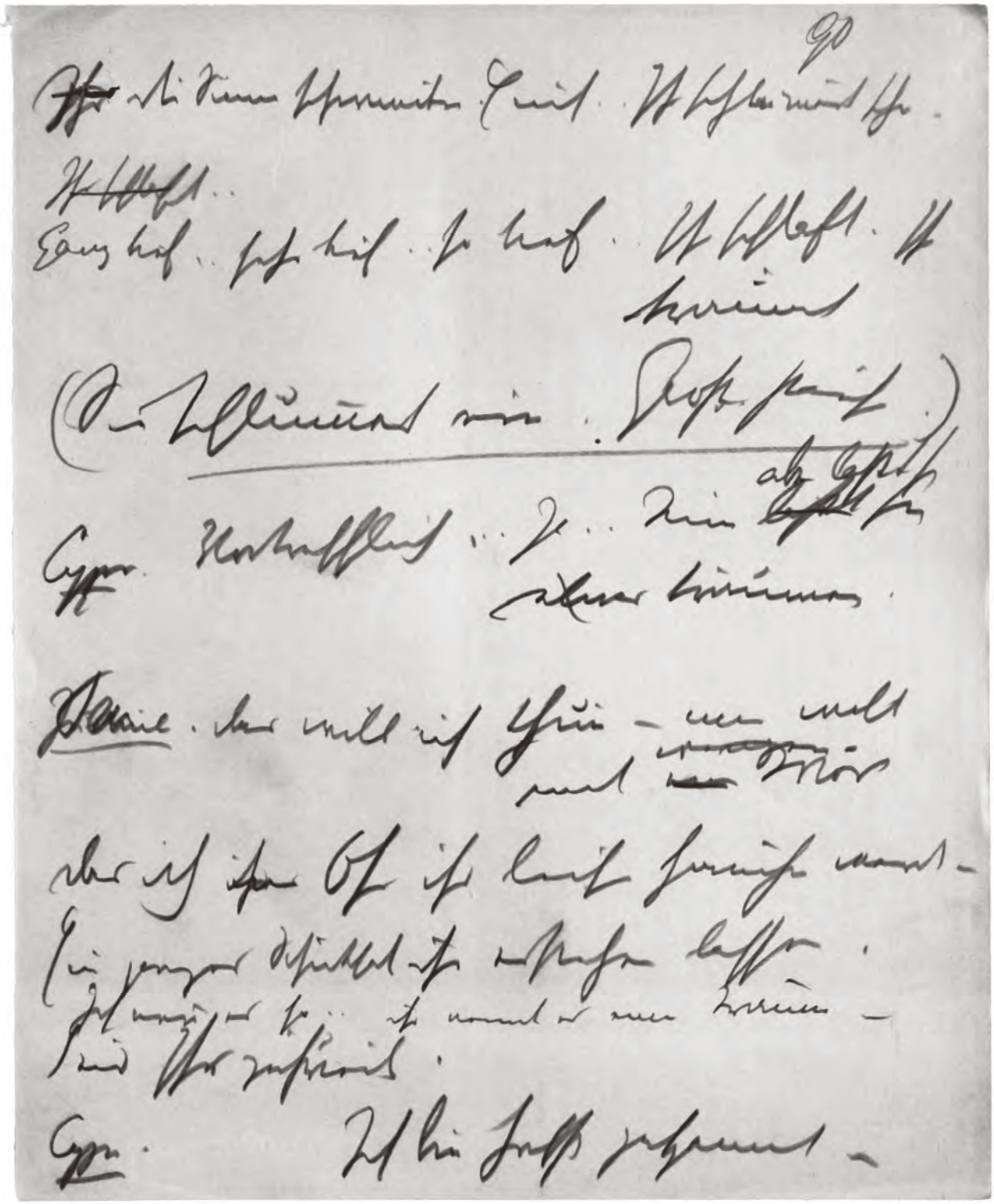
Verzeiht Lebt wohl . .



Cypr. Oh nein – so leicht entkomt Ihr nicht.
Hat man ~~so~~ sich ~~an~~ seinen ~~n~~ Tisch 88
ins Haus – sich solchen Gast geladen –
~~So ist~~ schuldet ~~ers~~
So zeig er was er kañ. Die Fiedelleut,
Die ich zuweilen ~~mir~~hier im Hause habe . .
Die spielen auf – ~~sons drum~~ sonst liess
ich sie nicht ein –
Parac. 's ist wahr . . Noch hab ich diesen Trunk
mir nicht verdient . .
(Er tritt plotzlich vor Justine hin.)



Justine. Was wollt Ihr . . . . (Sie will sich erheben,
kañ nicht.)
89
Cypr. Nun? .
Justine. Ich will . .
Jus Parac. Ihr könnt nicht aufstehn.
Cypr. Ist's wahr? ˙–
Para. Ihr seht . Habt keine Furcht,
Justine . . . Schwer
sind Euch die Augenlider. Fallen zu.
Ihr wollt sie offnen . . könts nicht mehr. Ihr seid
So müd – so müd – so müd . . Der Schlumer
kom̄t



90

~~Ihr~~ Die Sinne schwinden ˙Euch . . Ihr schl[a]um̄ert schon –

~~Ihr schlaft~~ . .

Ganz tief . . sehr tief . . so tief . . Ihr schlaft . Ihr

träumt.

(Sie schlum̄ert ein. Große Pause.)

aber laßt sie

Cypr. Vortrefflich . . . Ja . . Nun ~~laßt~~ sie

~~etwas~~ träumen.

Justine *Par.* Das will ich thun – und will

wenigen

mit ~~ein~~ W[e]ört

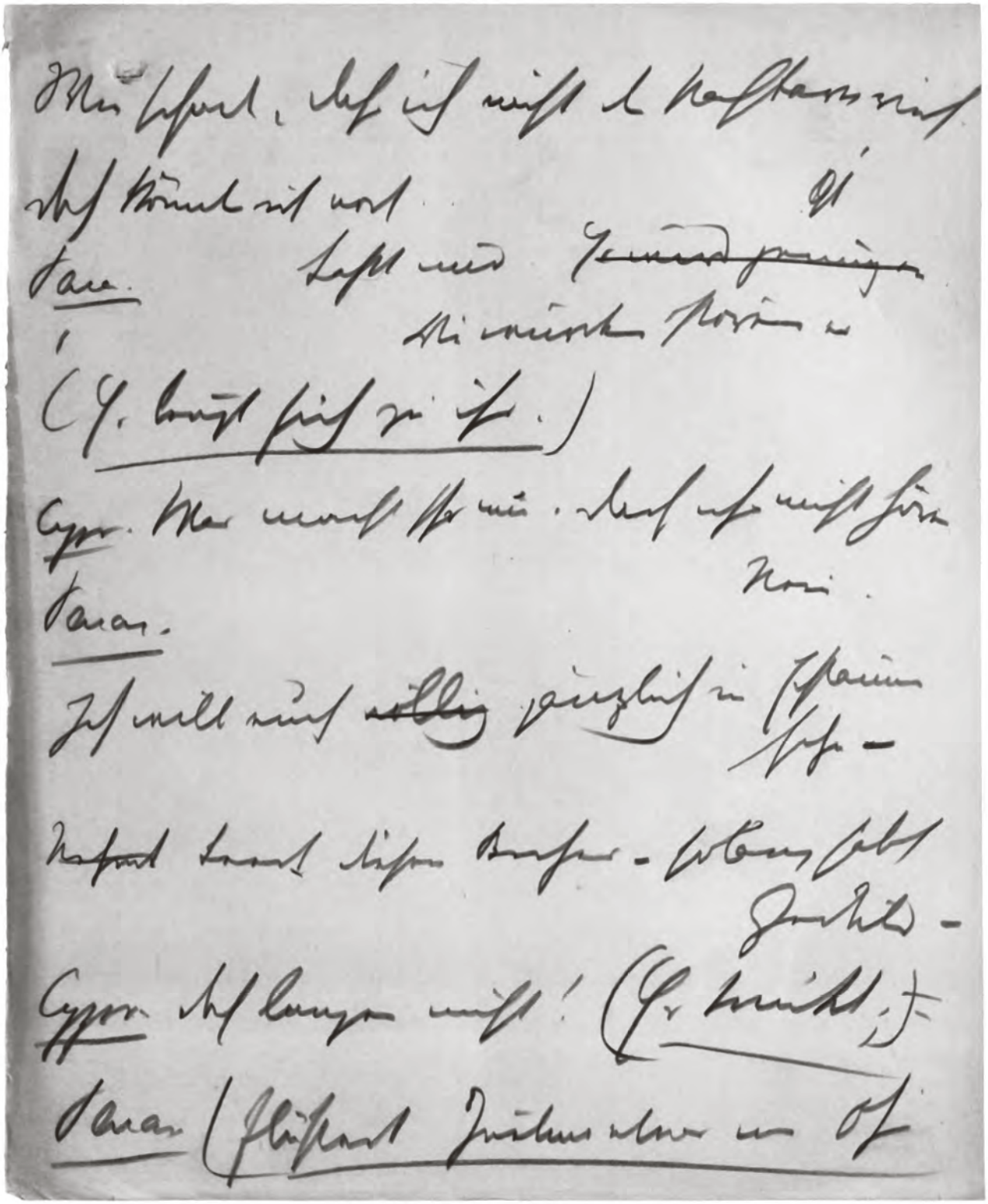
Das ich ~~ihr~~ins Ohr ihr leise hauchen werde –

Ein ganzes Schicksal ihr erstehen lassen.

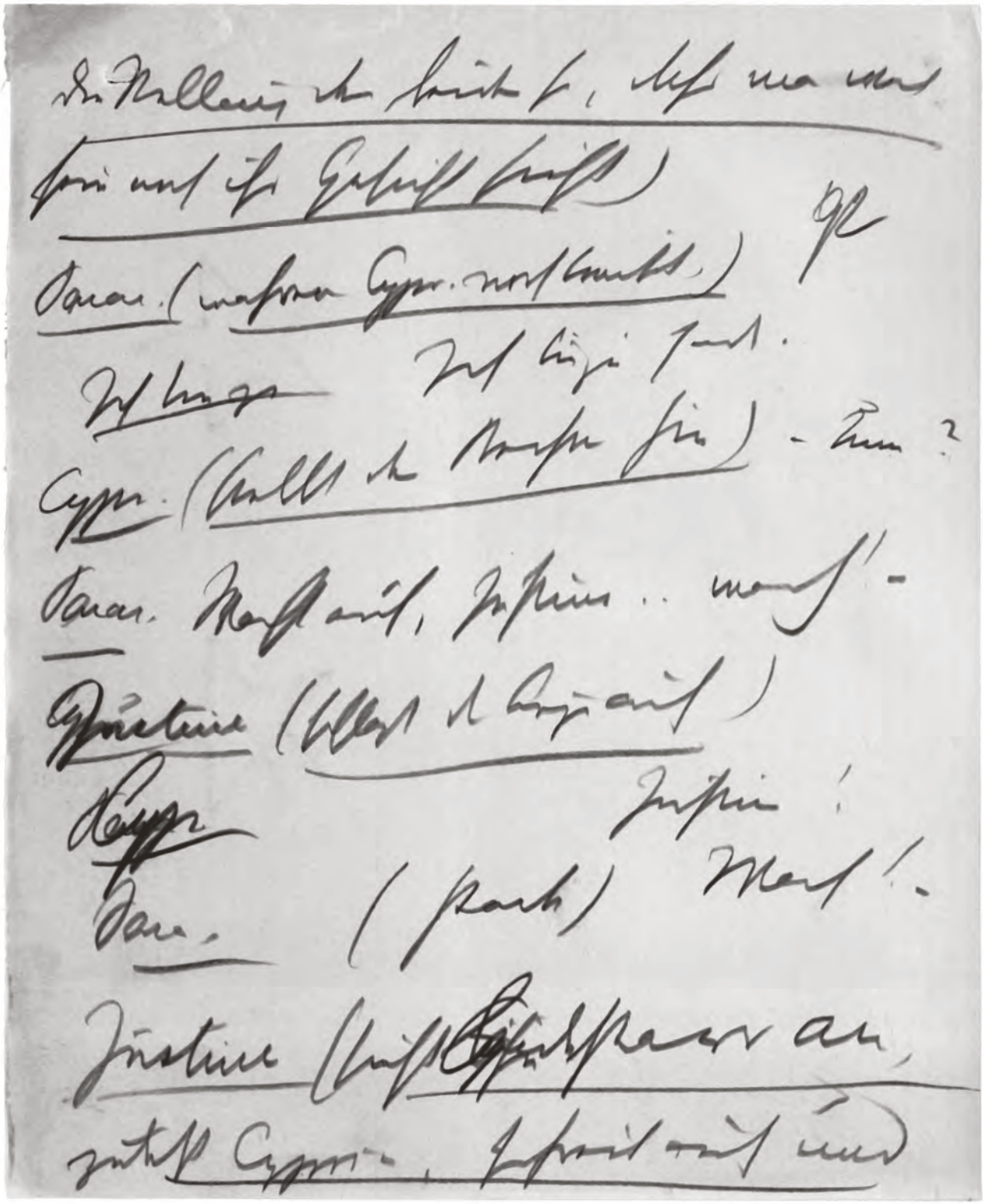
Ich nen̄ es so . . ihr nennt es einen Traum –

Seid Ihrs zufrieden.

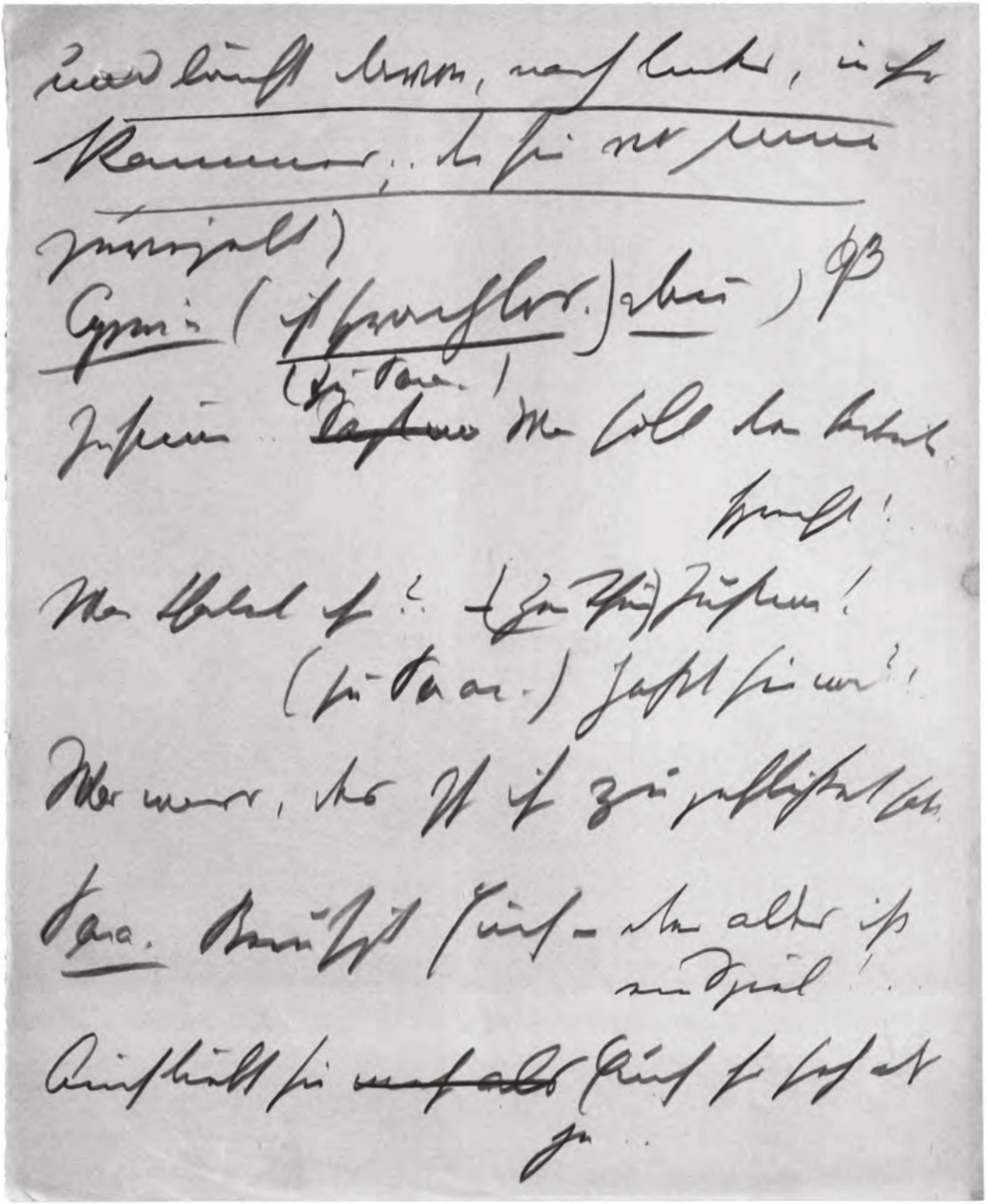
Cypr. Ich bin hochst gespannt –



Wie schade, dass ich nicht die Nachbarn rief.
Doch könnte ich noch . . 91
Para. Laßt nur . . ~~Es wird genügen~~.
[?] Die würden stören [??]
(Er beugt sich zu ihr.)
Cypr. Was macht Ihr nun. Darf ichs nicht hören
Parac. Nein.
Ich will euch ~~völlig~~ gänzlich in Erstaunen
sehn –
Nehmt Leert diesen Becher – solang habt
Geduld –
Cypr. Doch langer nicht! (Er trinkt;) –
Parac. (flüstert *Justine* etwas ins Ohr.

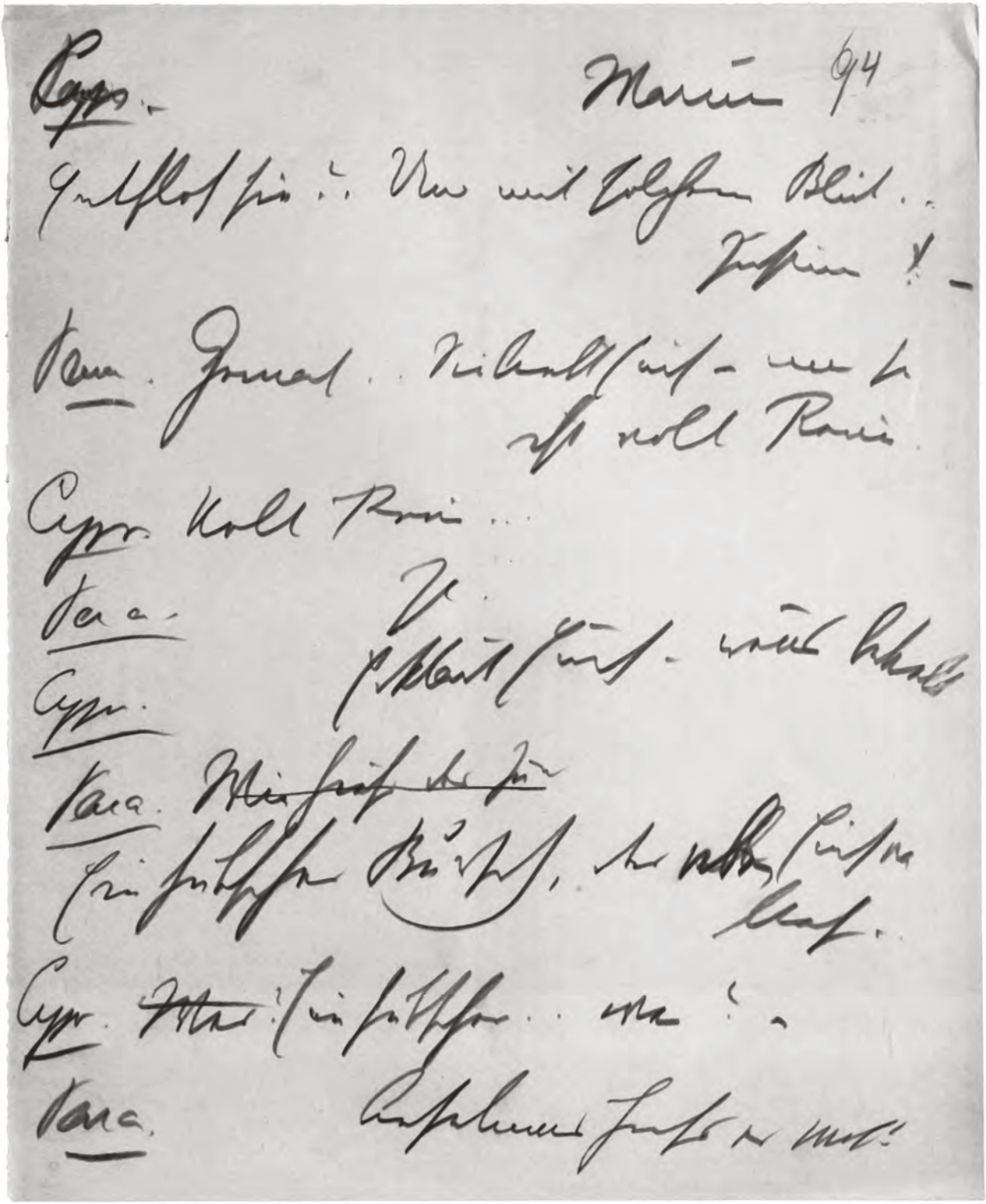


Die Stellung der beiden so, dass man wed
sein noch ihr Gesicht sieht)
92
Parac. (wahrend *Cypr.* noch trinkt,)
~~Ich bin zu~~ Ich bin zu Ende . .
Cypr. (stellt den Becher hin) – Nun?
Parac. Wacht auf, Justine . . wach! –
~~*Cypr*~~*Justine* (schlagt die Augen auf)
Para~~*Cyp.*~~ Justine!
Para. (stark) Wach! –
Justine (sieht ^Cy^sie beide starr an,
zuletzt *Cyprian*, schreit auf und

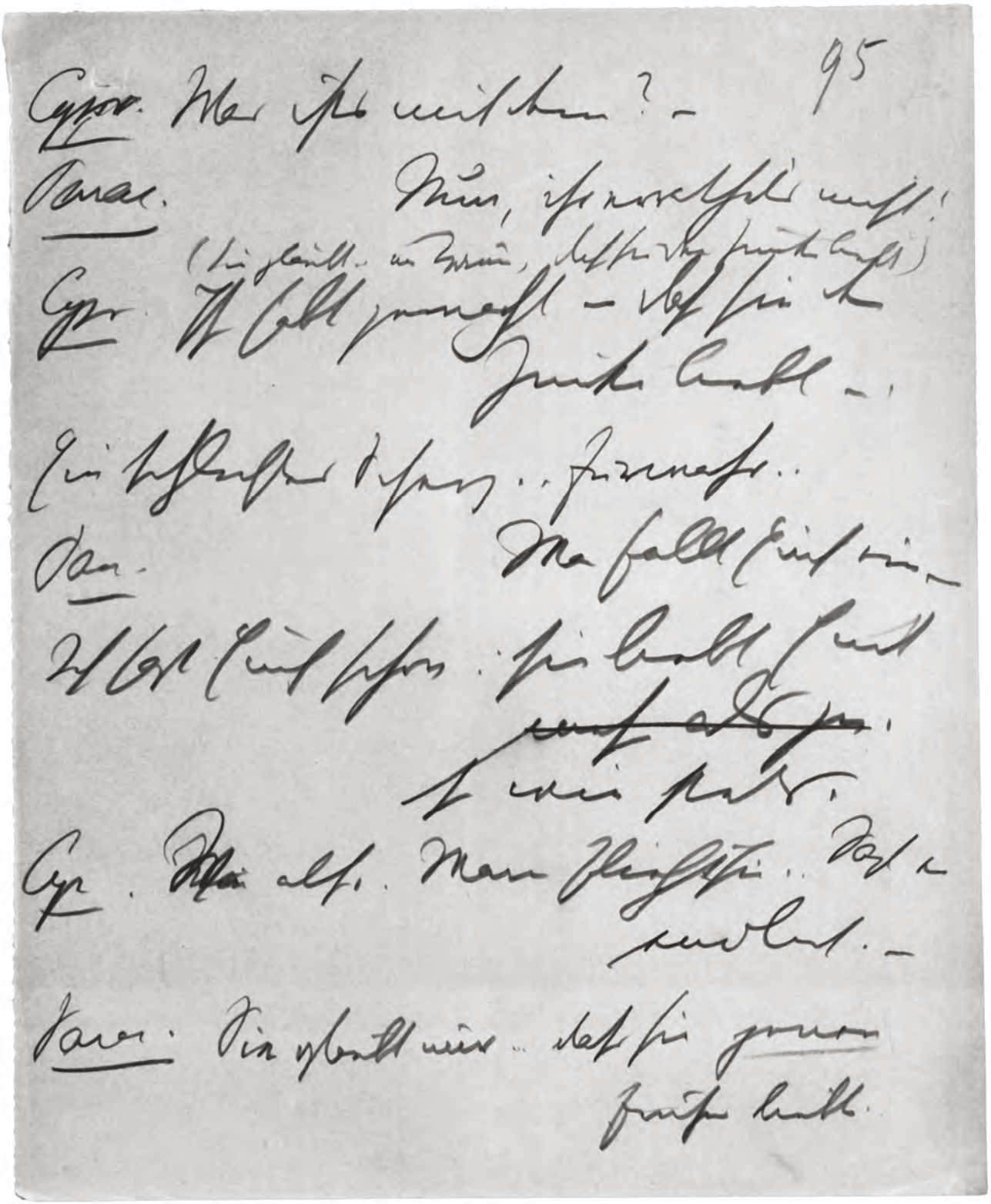


und läuft davon, nach links, in ihre
Kammer; . die sie von innen
zuriegelt)
Cyprian (ist sprachlos.) Dañ) 93
(ᶻZu *Para.*)
Justine . . Sagt ~~mi~~ Was soll das bedeuten:
sprecht! .
Was thatet ihr? . ˊ(Zur Thür) Justine!
(Zu *Parac.*) Haßt sie mic?! .
Was wars, das Ihr ihr zugeflüstert habt.
Para. Beruhigt Euch – dies alles ist
ein Spiel! . .
Auch liebt sie ~~mehr als~~ Euch so sehr als
je . .

1 **und**: nicht gestrichen, Papier durch Beutelklammer beschädigt.



~~Para.~~ *Cyp.* Warum 94
Entfloh sie? . Und mit solchem Blick . .
Justine?! –
Parac. Gemach . . Sie liebt Euch – nur sie
ist voll Reue.
Cypr. Voll Reue . . .
Para. Ja.
Cypr. Erklärt Euch – weñs beliebt
Para. ~~Wie hiess der Jün~~
Ein hübscher Bursch, der ?eb?eben Euch ver
liess . .
Cypr. ~~Wer?~~ Ein hübscher . . wer? –
Para. Anselmus hiess er wohl?



95

Cypr. Was ist's mit dem? –

Parac. Nun, ihr erwähnt's nicht!

(Sie glaubt – im Wein, daß sie den Zwicker hält)

Cypr. Ich habt gemacht – daß sie den Zwicker hebt –

Ein schlechter Scherz .. Fürwahr ..

Par. Man fällt Euch ein –

Ich sagt Euch schon: sie hebt Euch ~~[illegible]~~ wie stets.

Cyp. Wie also. Man flieht sie .. Sagt es endlich. –

Parac. Sie glaubt nur .. daß sie jenen Zwicker hebt.

Cypr. Was ists mit dem? –

Parac. Nun, ihr errathet's nicht?
(Sie glaubt . . im Traum, dass sie den Junker liebt)

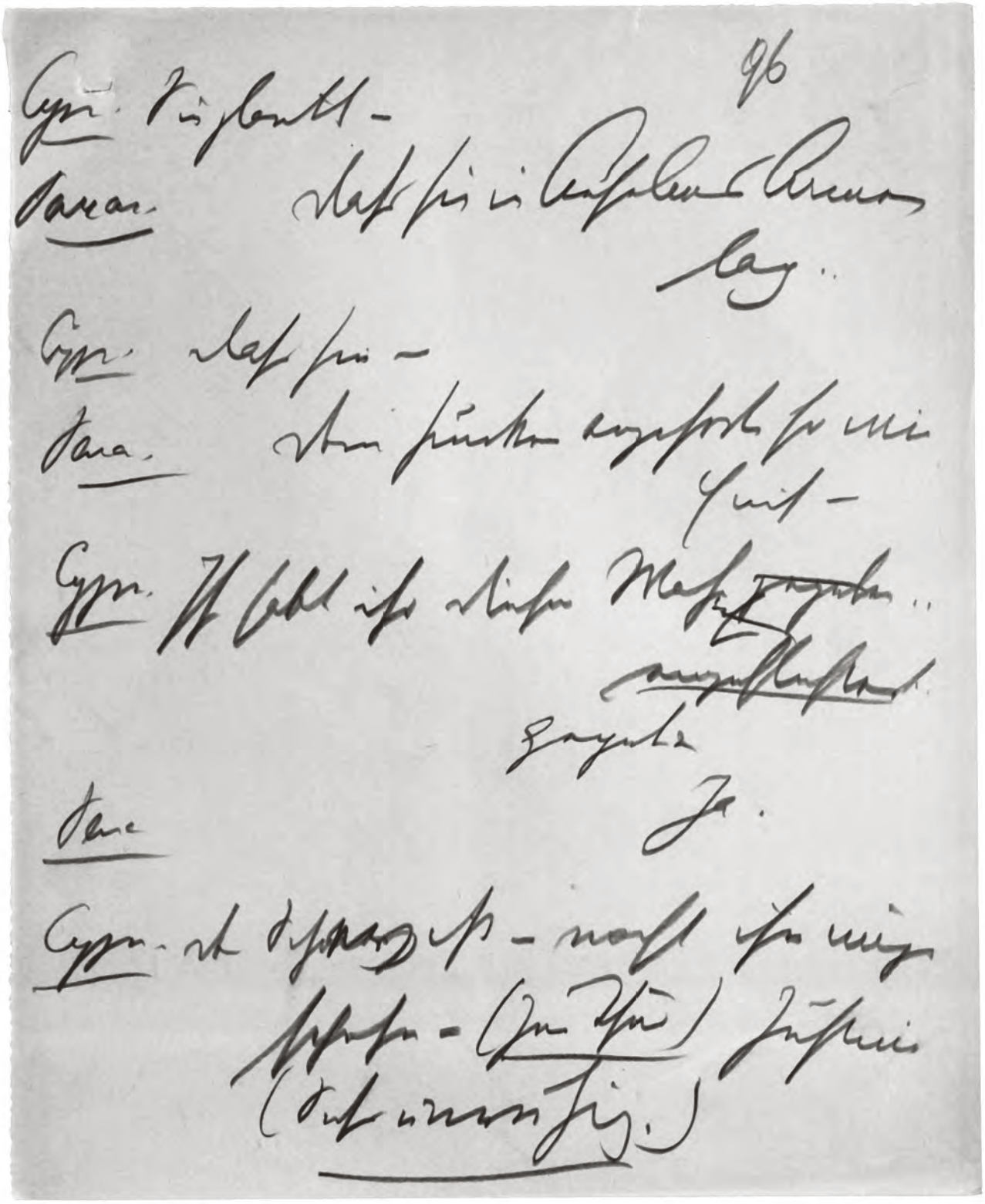
Cypr. Ihr habt gemacht – dass sie den
Junker liebt –?

Ein schlechter Scherz . . fürwahr . .

Para. Was fallt Euch ein. –
Ich sagt Euch schon: sie liebt Euch
~~mehr als je.~~
so wie stets.

Cyp. [Wa]Nun also . . Warum flieht sie . . Sagt es
endlich. –

Parac. Sie glaubt nur . . . dass sie jenen
früher liebte . .



Cypr. Sie glaubt – 96

Parac. Dass sie in Anselms Armen
lag . .

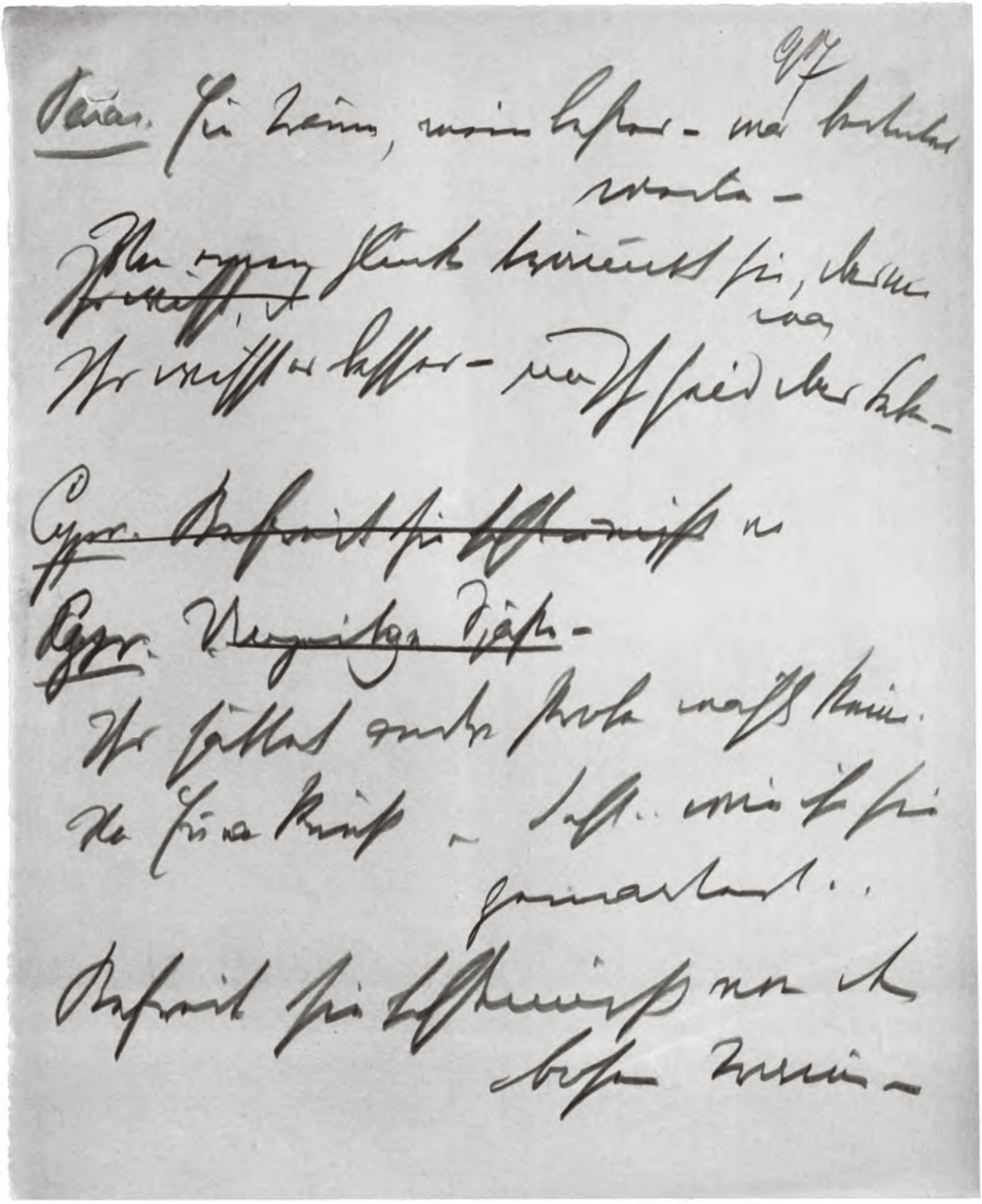
Cypr. Dass sie –

Para. Dem Junker angehorte so wie
Euch –

Cypr. Ihr habt ihr diesen Wahn gegeben . .
ihr
~~eingeflustert~~ . .
gegeben

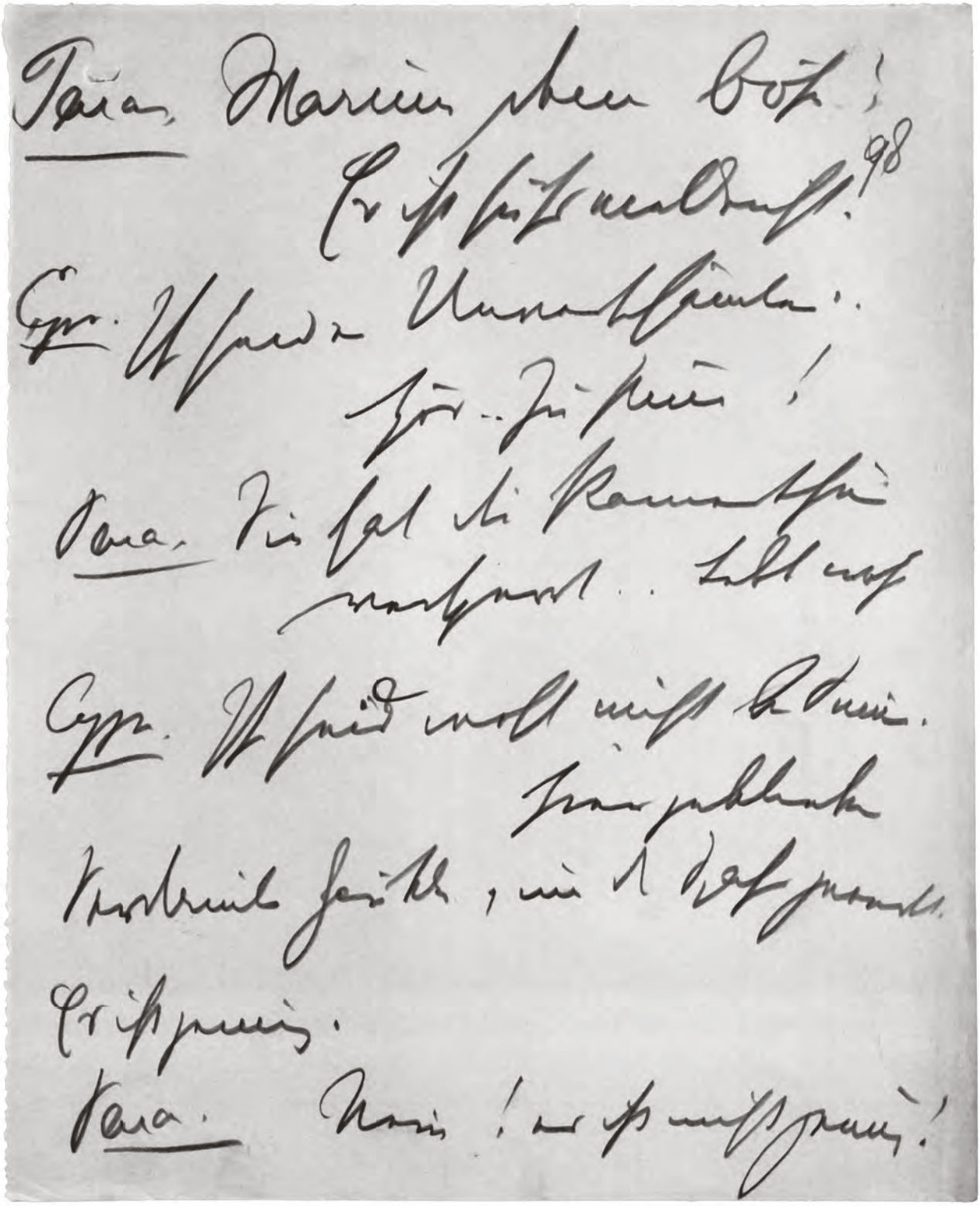
Para Ja.

Cypr. Der Sch[merz]erz ist – macht ihn unge
schehn – (Zur Thür) Justine
(Sehr unruhig.)

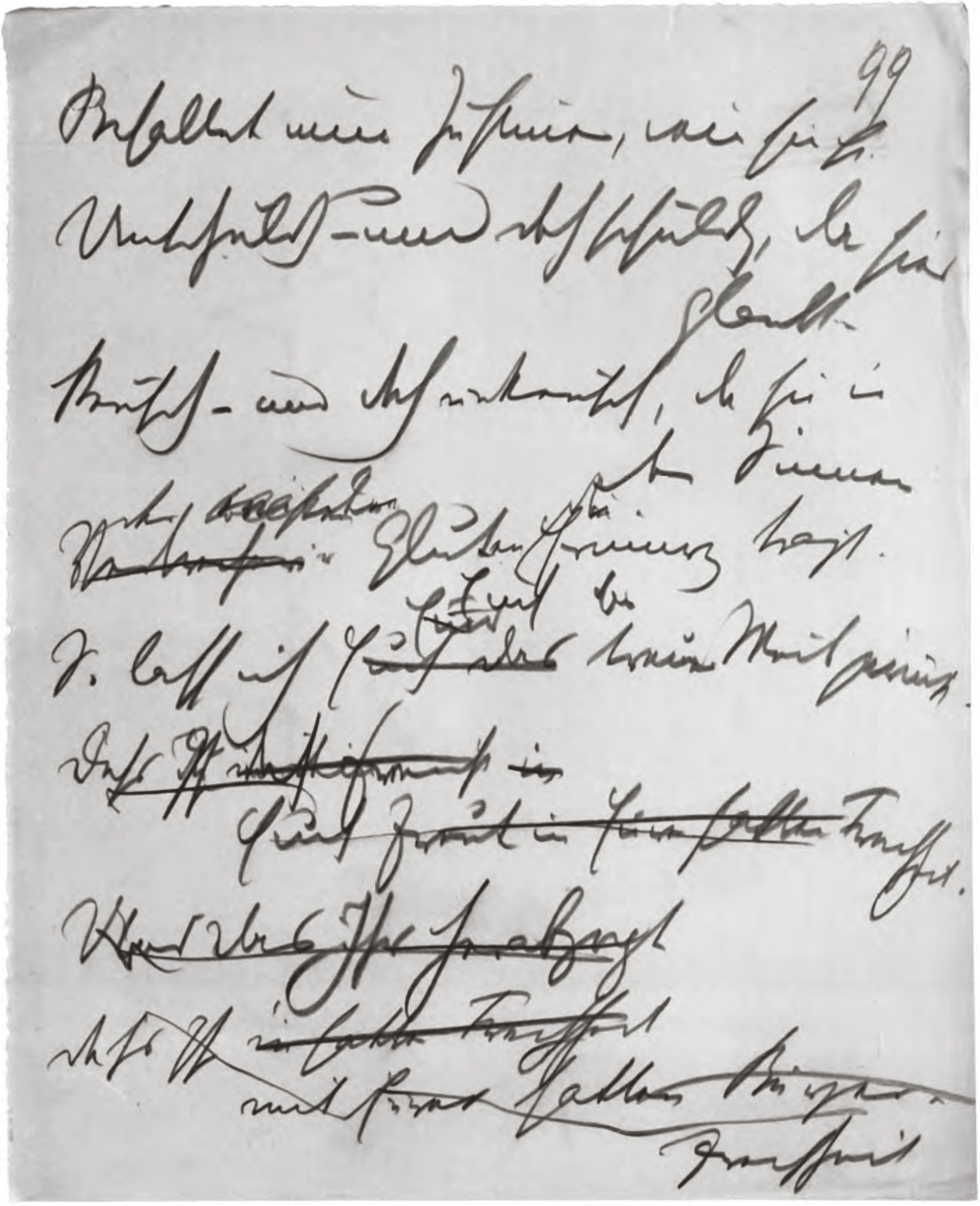


97

Parac. Ein Traum, mein bester – was bedeutets
weiter –
Von einem Glück träumt sie, das nie
~~Ihr wisst, d~~ war
Ihr wisst es besser – und Ihr seid das Leben –
~~*Cypr.* Befreit sie schleunigst vo~~
~~*Para.*~~ *Cypr*. ~~Unzeitge Späße –~~
Ihr hättet andre Proben wählen können.
Von Euer Kunst – Seht . . wie ihr sie
gemartert . .
Befreit sie schleunigst von dem
bosen Traum –

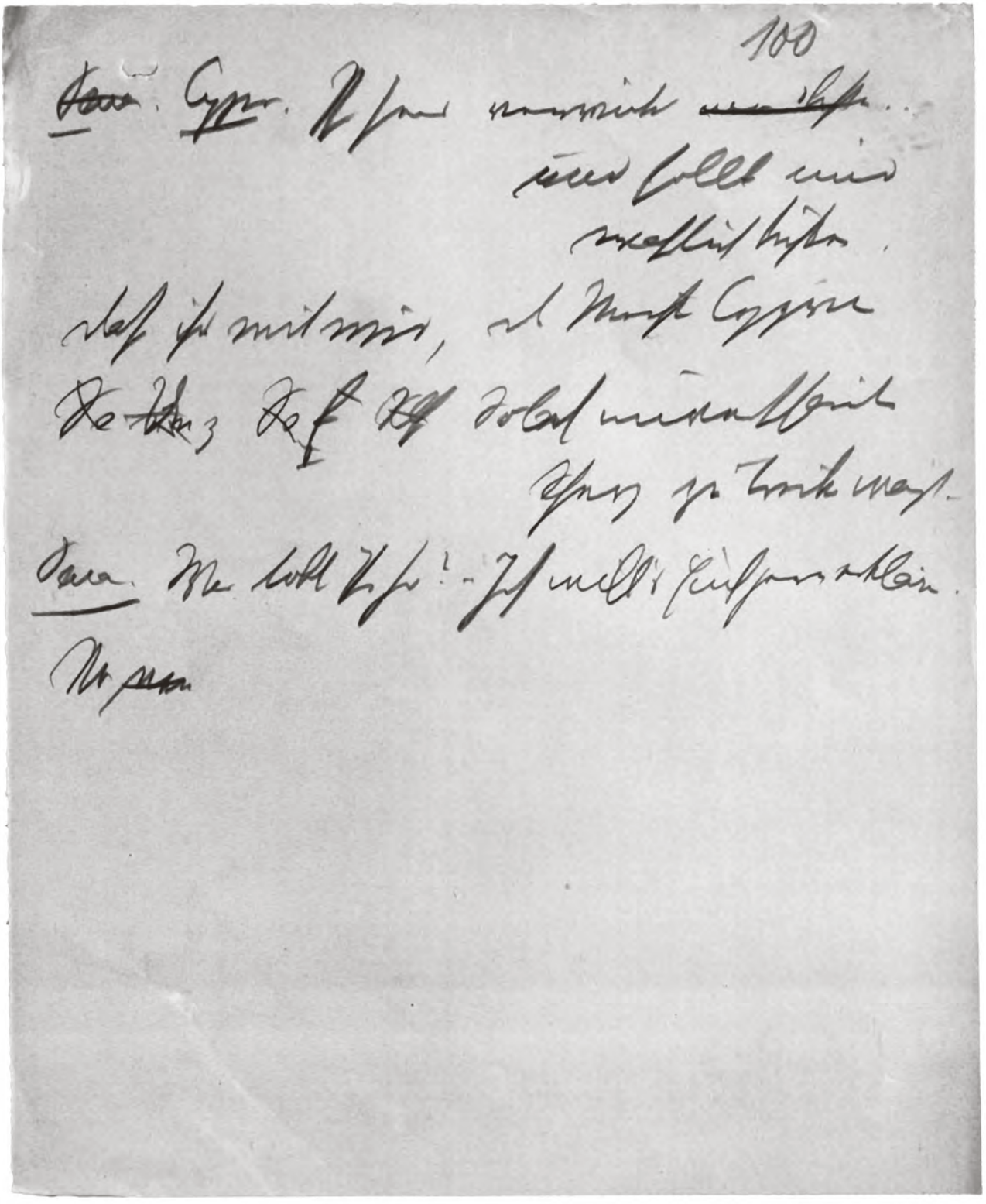


Parac. *Warum* denn böse?
Er ist süss vielleicht.[98]
Cyp. Ihr seid ein Unverschämter . .
Hör . . Justine!
Para. Sie hat die Kamerthür
versperrt . . Lebt wohl
Cypr. Ihr seid wohl nicht bei Sinnen.
Hier geblieben
Verdam̄ter Gaukleṙ, und den Spass geendet.
Es ist genug.
Para. Nein! es ist nicht genug!



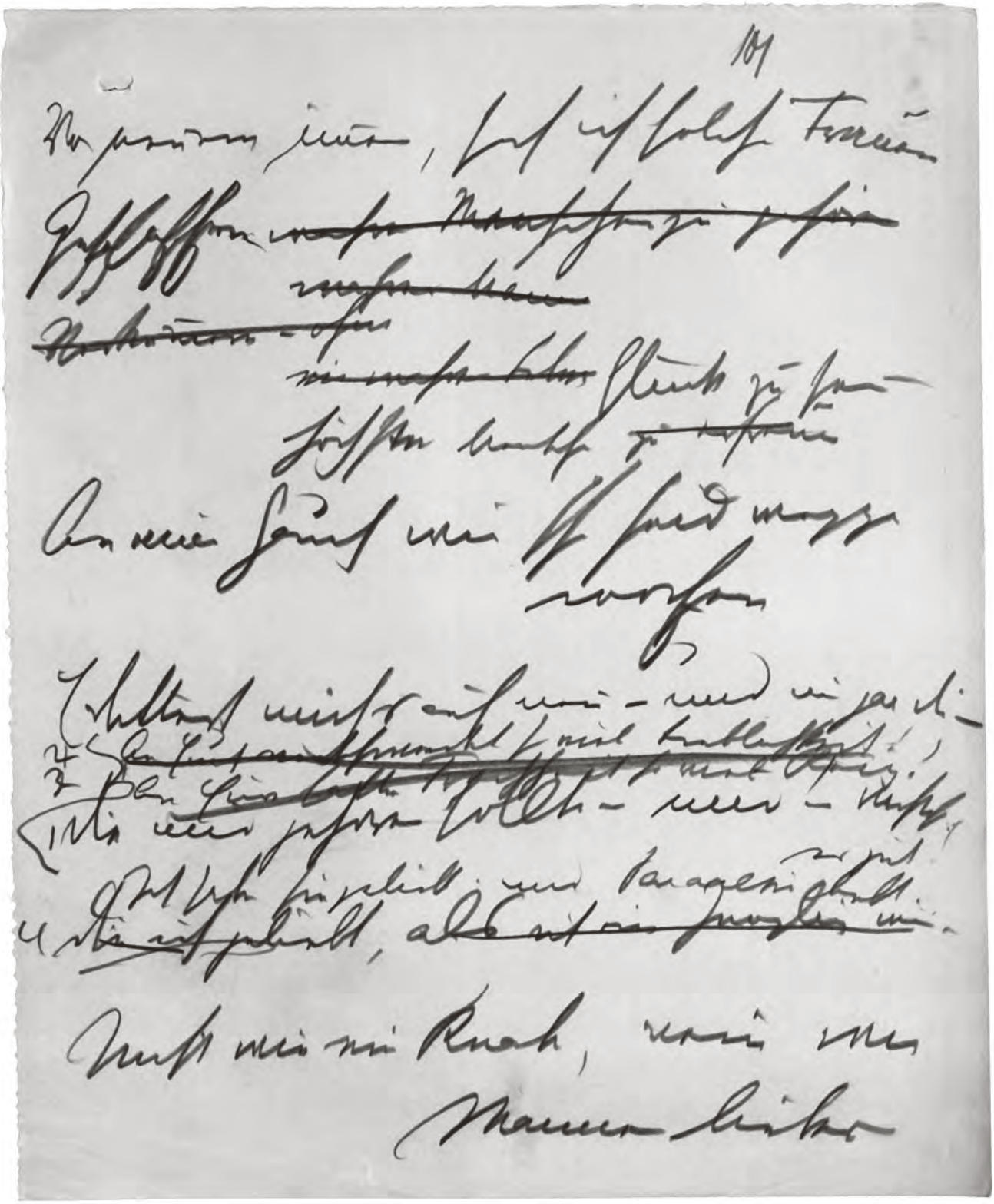
99

Behaltet nun Justinen, wie sie ist.
Unschuldig – und doch schuldig, da sies
glaubt –
Keusch – und doch unkeusch, da sie in
den Sinnen
des ~~tollsten~~ wilden d~~er~~ie
~~Verbrechen~~'s Gluten Erinnrung trägt.
Euch das
~~Euer~~
So lass ich ~~Euch das~~ treues Weib zurück.
Dass ~~Du~~Ihr ~~in dein~~dich ~~freuest in~~
~~Euch freut in Eurer satten~~ Frechheit.
~~Und Das iIhr herabzogt~~
Dass Ihr ~~in satter Frechheit~~
~~mit Eurer satten Bürger-~~
frechheit



100

Para. *Cypr*. Ihr seid verrückt ²mein bester² . .
und sollt mir
wahrlich büßen,
Dass ihr mit mir, dem Meister Cyprian
So ᵘUn z So f ˢAlso Solch unverschämten
Scherz zu treiben wagt.
Para. Was tobt Ihr so? – Ich will's Euch gern erklären.
Vo neu



101

Von neuem im̄er, seh ich solche Frauen

Geschaffen ~~wahren Menschen zu gehören~~
~~wahrer Manne~~

~~Verküm̄ern – ohne~~

~~ein wahres Leben~~ Glück zu sein –

höchster Menschen ~~zu erfreuen~~

An einen Gauch wie Ihr seid wegge

worfen

Erbittert michs auf neu – und nun gar die –

[1]2 ~~An Euch verschwendet so viel Lieblichkeit~~!

[2]3 ~~An Eure satte Frechheit so viel Reiz~~!

1 Die mir gehoren sollte – mir – ?versteht? . . .

es gut!

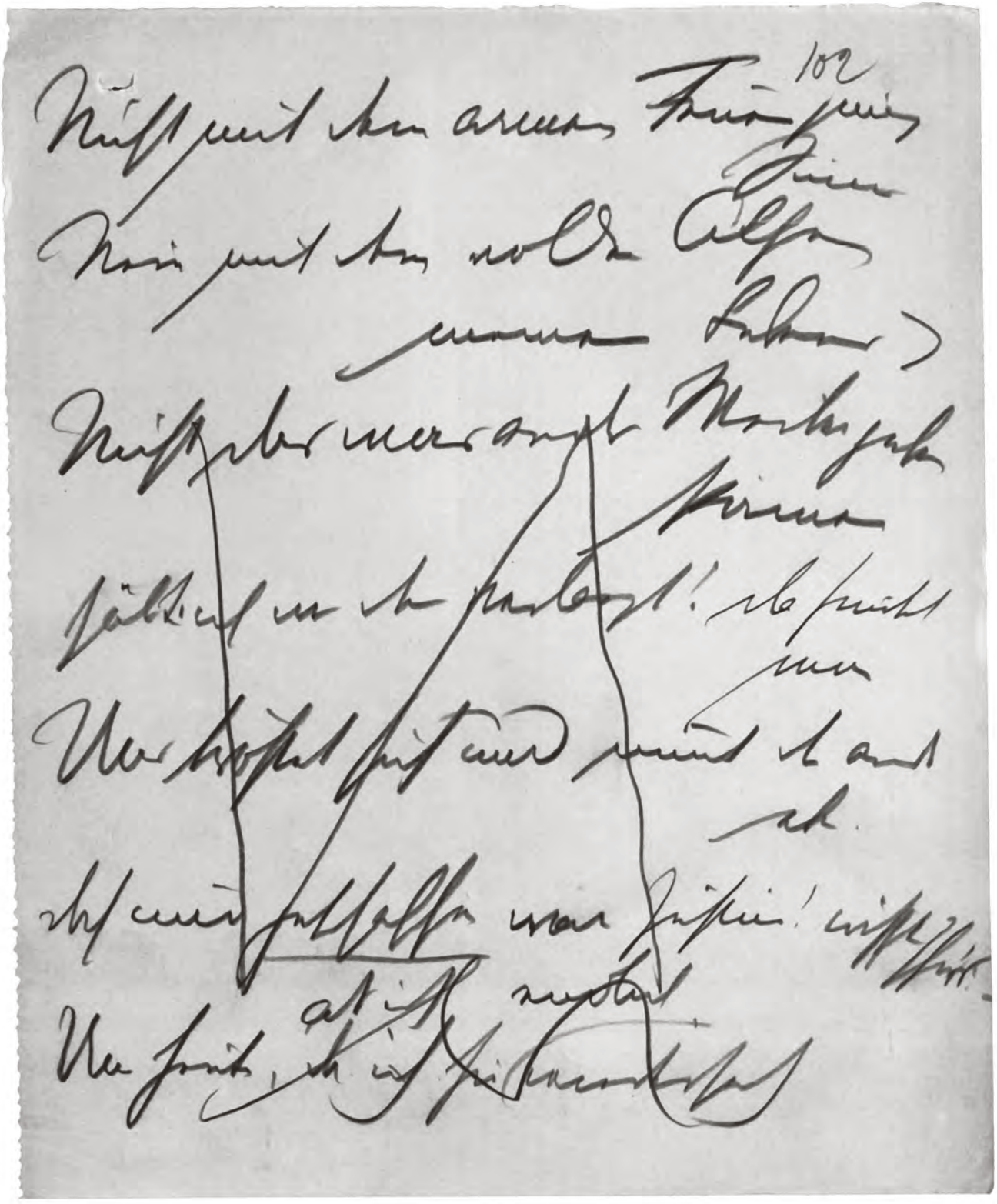
Ich habe sie geliebt . und *Paracelsus* liebt . . .

4 ~~Die ich geliebt, als ich ein Jungling war~~.

Nicht wie ein Knabe, nein wie

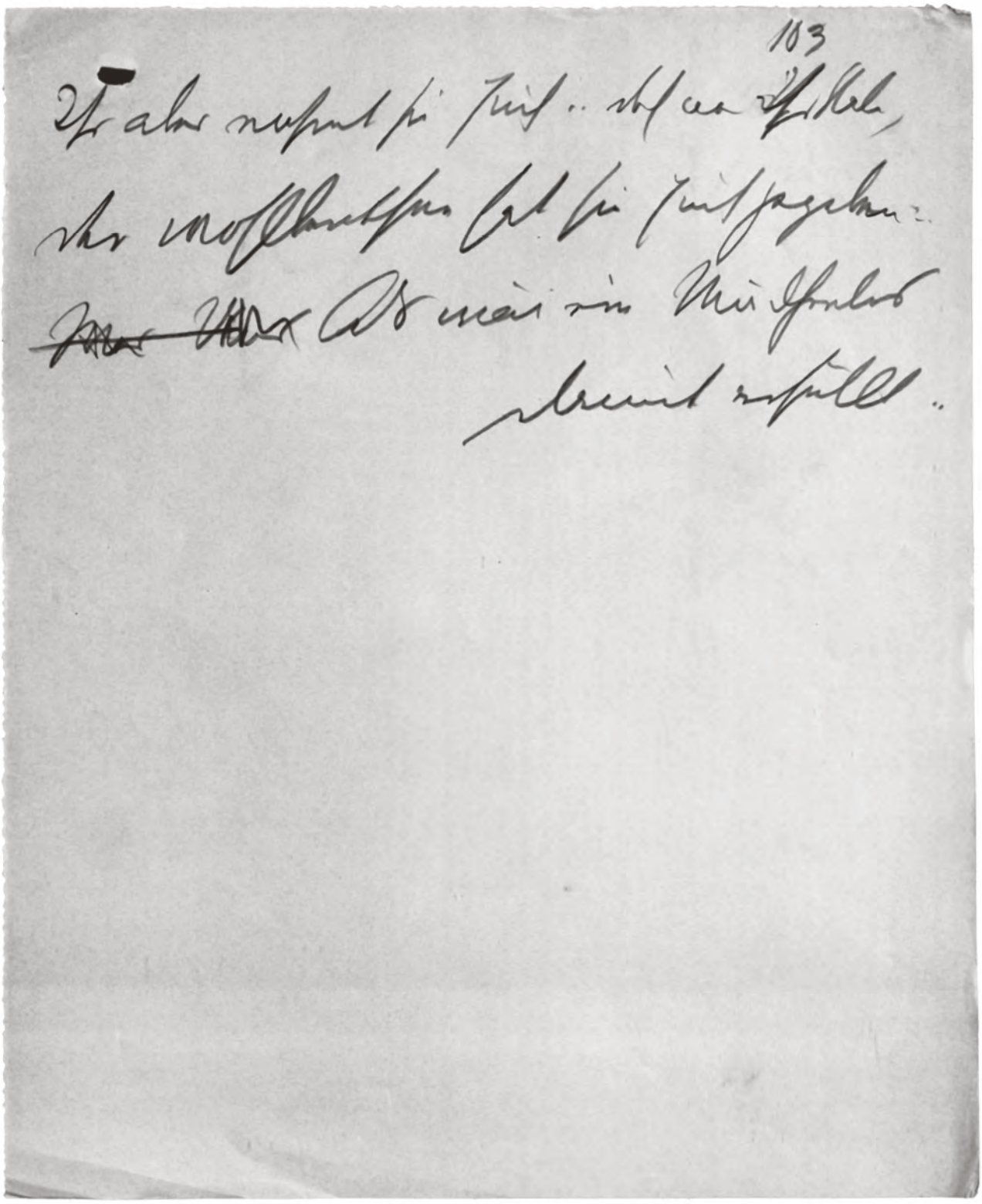
Manner lieben –

7 **Gauch**: s. Kommentar, D 967.



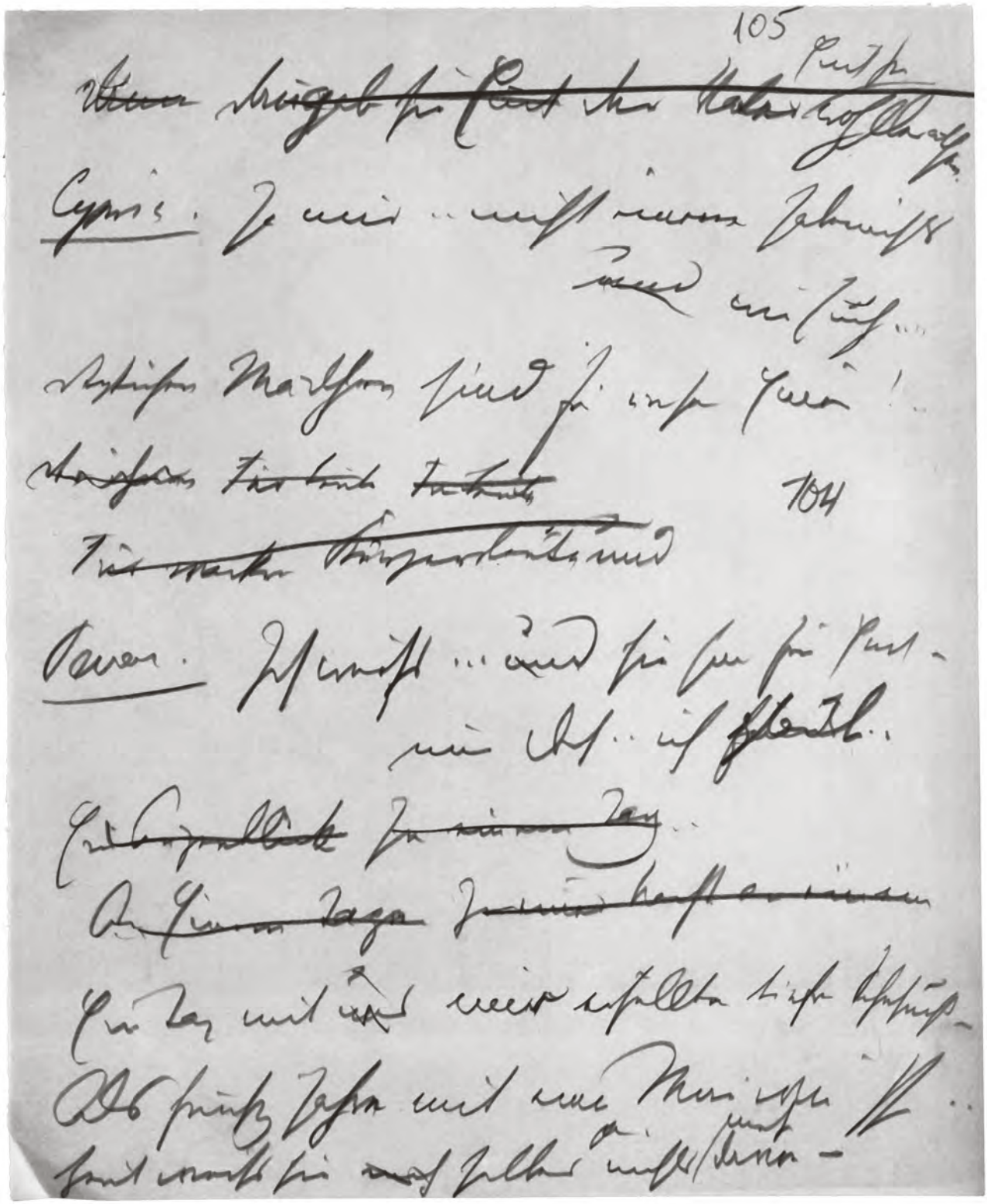
102

Nicht mit dem armen Feuer jung
Sinne
Nein mit dem vollen Athem
meines Lebens)
Nicht das was andre Weiber geben
können
Hätte ich von der verlangt! Da ⸢findet⸣
man
Und tröstet sich und nimt die andre
eben.
Doch mir geschaffen war Justine! Wisst Ihr's? –
als ich endlich
Und heute, da ich sie wiedersah



103

Ihr aber nahmt sie Euch . . doch nei Iihr Vater,
Der wohlberathne hat sie Euch gegeben: .
~~Was Und~~ Als wär ein Mädchenlos
damit erfüllt . .



105

~~[illegible]~~ Puntsche

Cypris. Ja mir .. nicht immer [illegible]

~~und~~ wie [illegible] ...

[illegible] Märchen sind [illegible] !..

~~[illegible]~~ 104

~~[illegible]~~

Peter. Ich weiß ... und sie [illegible] Puntsche

[illegible] ich [illegible]..

~~[illegible]~~

~~[illegible]~~

Ein Tag mit [illegible] wir erfüllten tiefe Sehnsucht –

Als fünfzig Jahre mit [illegible] ..

[illegible] sie [illegible] selber nicht [illegible] –

105

Dann Dañ gab sie Euch der Vater Euch sie wohlberathen.

Cyprian. Ja mir . . nicht einem Habenichts

und wie Euch . . . .

Dergleichen Mädchen sind für unser Einen! . .

Der ihnen Für Leute Für Leute 104

Für wackre Bürgersleute und

Parac. Ich weiss . . . und sie sind für Euch –

und doch . . ich finde glaube . .

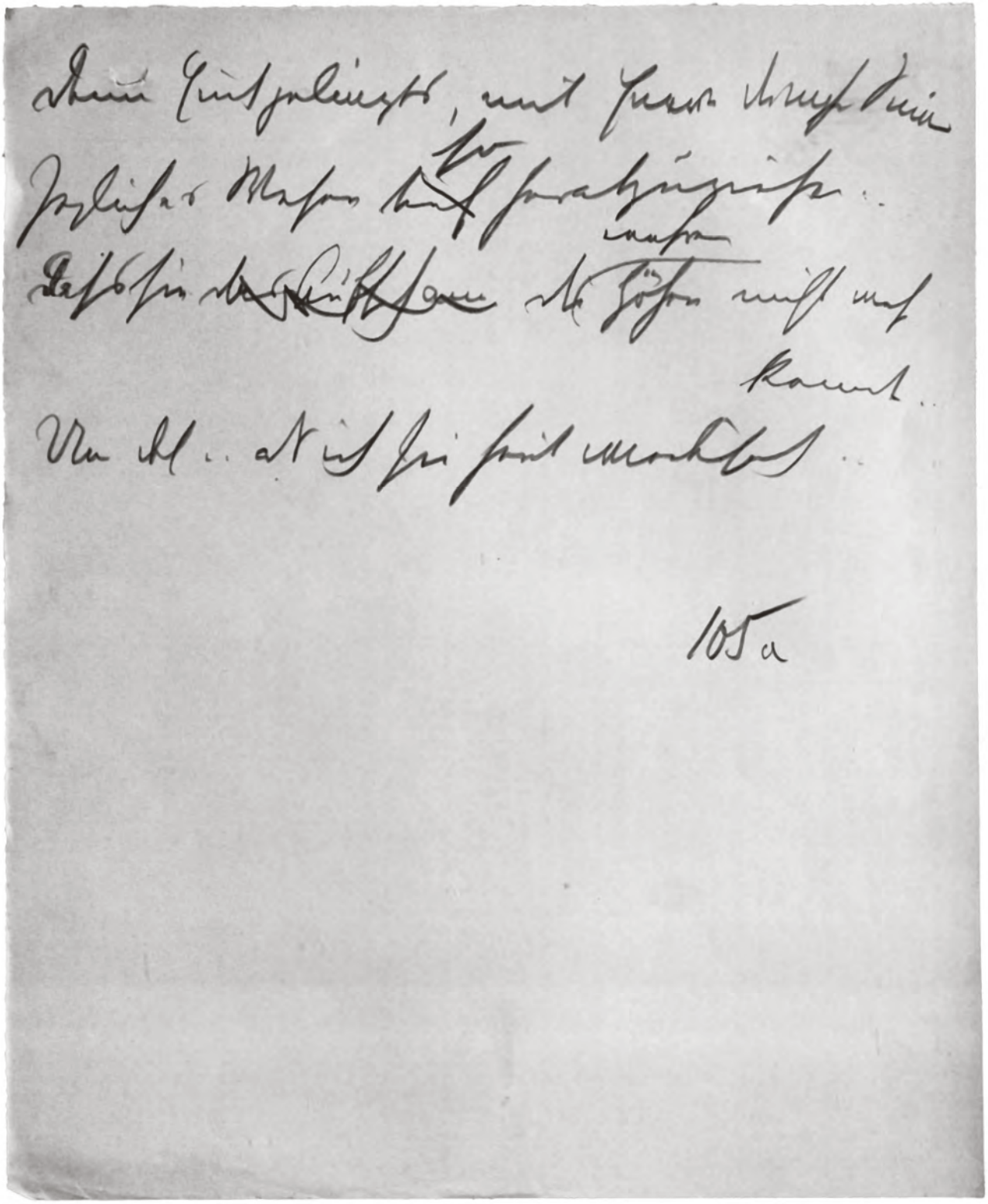
Ein Augenblick In einem Tag . .

An Einem Tage In einer Nacht an einem

Ein Tag mit uns mir erfüllte tiefre Sehnsucht –

Als fünfzig Jahre mit einem Mañ wie Ihr . .

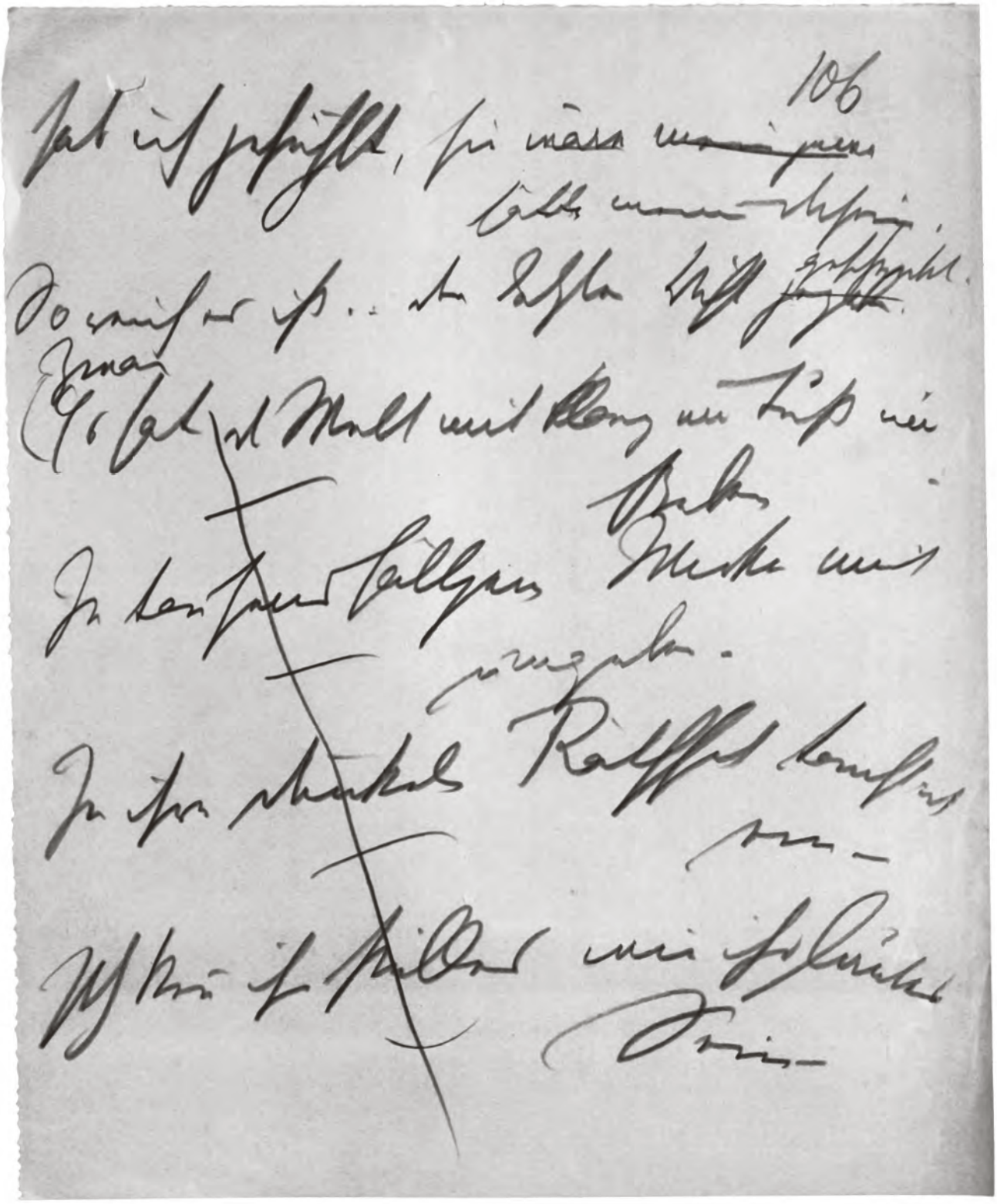
Heut weiss sie ?auch? selber gar nichts mehr davon –



105a

Denn Euch gelingts, mit Euren dumpfen Sinnen
Jegliches Wesen ~~tief~~ so herabzuziehen . .
Dass sie ~~das Aufschaun~~ die ~~Höhen~~ wahren nicht mehr
kennt . .
Und doch . . als ich sie heut wiedersah . .

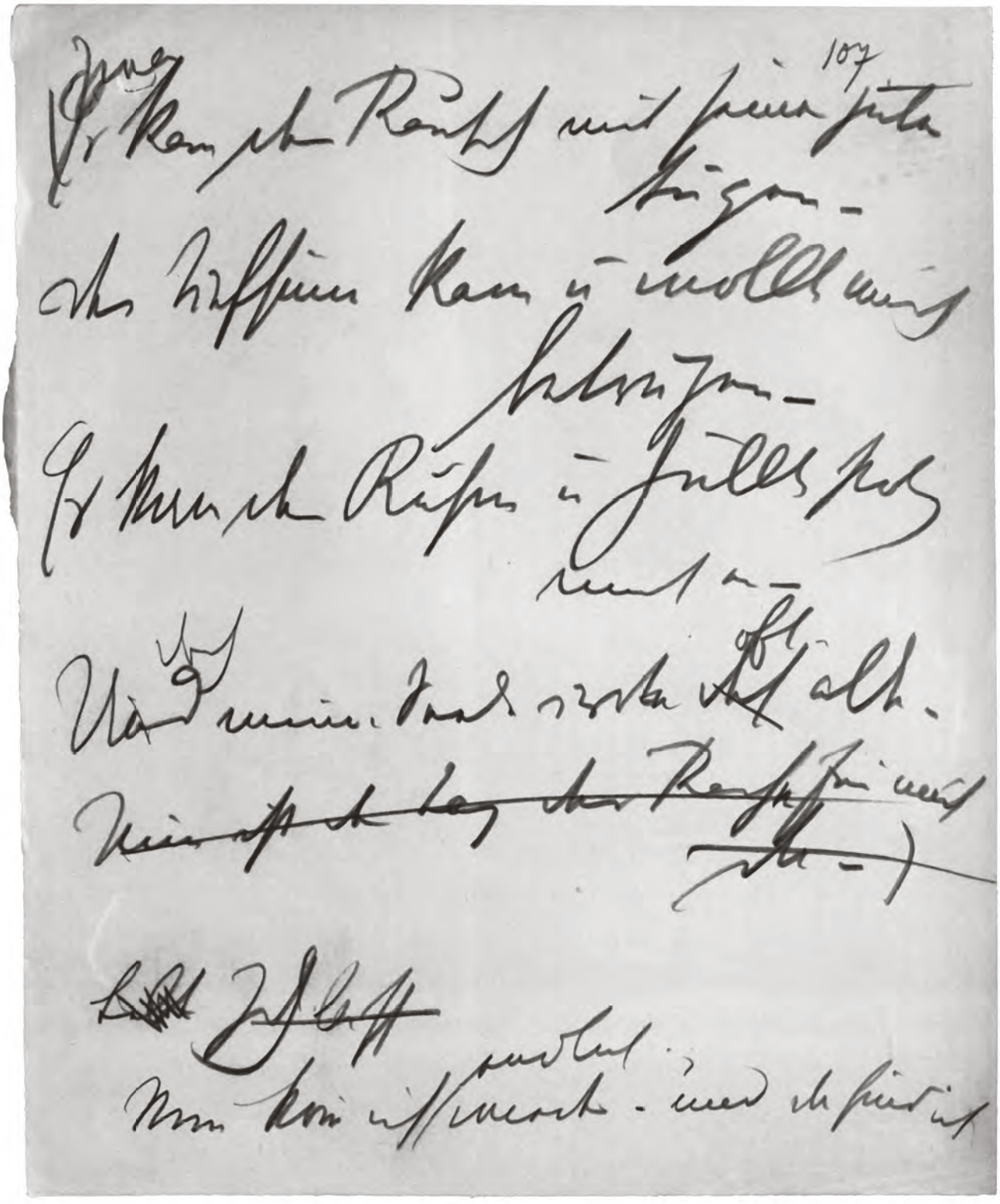
105a



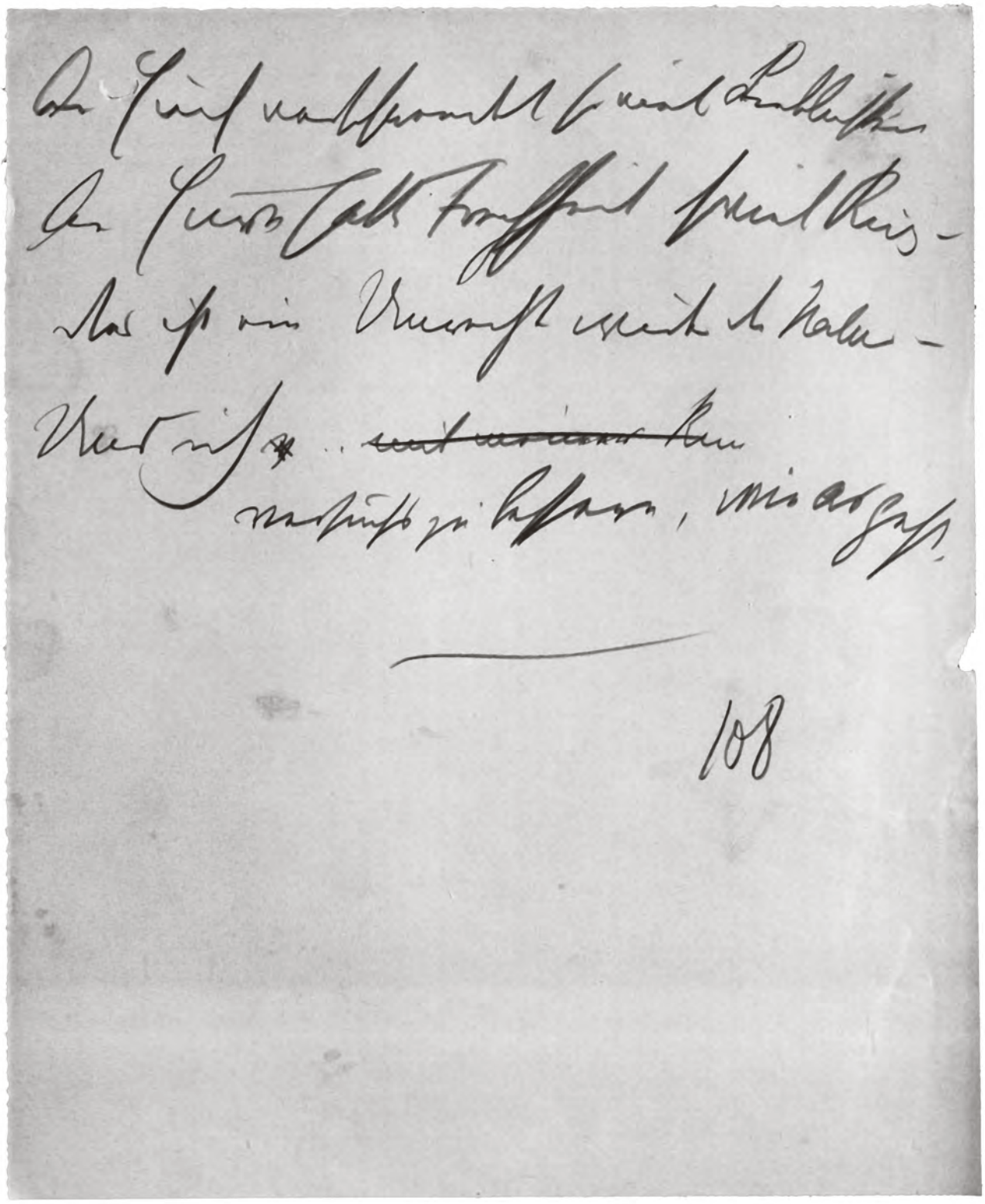
106

Hab ich gefühlt, sie ~~wäre mein gewe~~
hätte meinem Dasein .
geschenkt.
So reich es ist . . den letzten Duft ~~gegeben.~~
Zwar
(Es hat die Welt mit Klang und Lust und
Beben
In tausendfältgem Wirken mich
umgeben –
In ihre dunkeln Räthsel taucht ich
ein –
Ich keñ ihr stilles wie ihr lautes
Sein –

5–12 wohl als Rücknahme der Streichung zu verstehen.

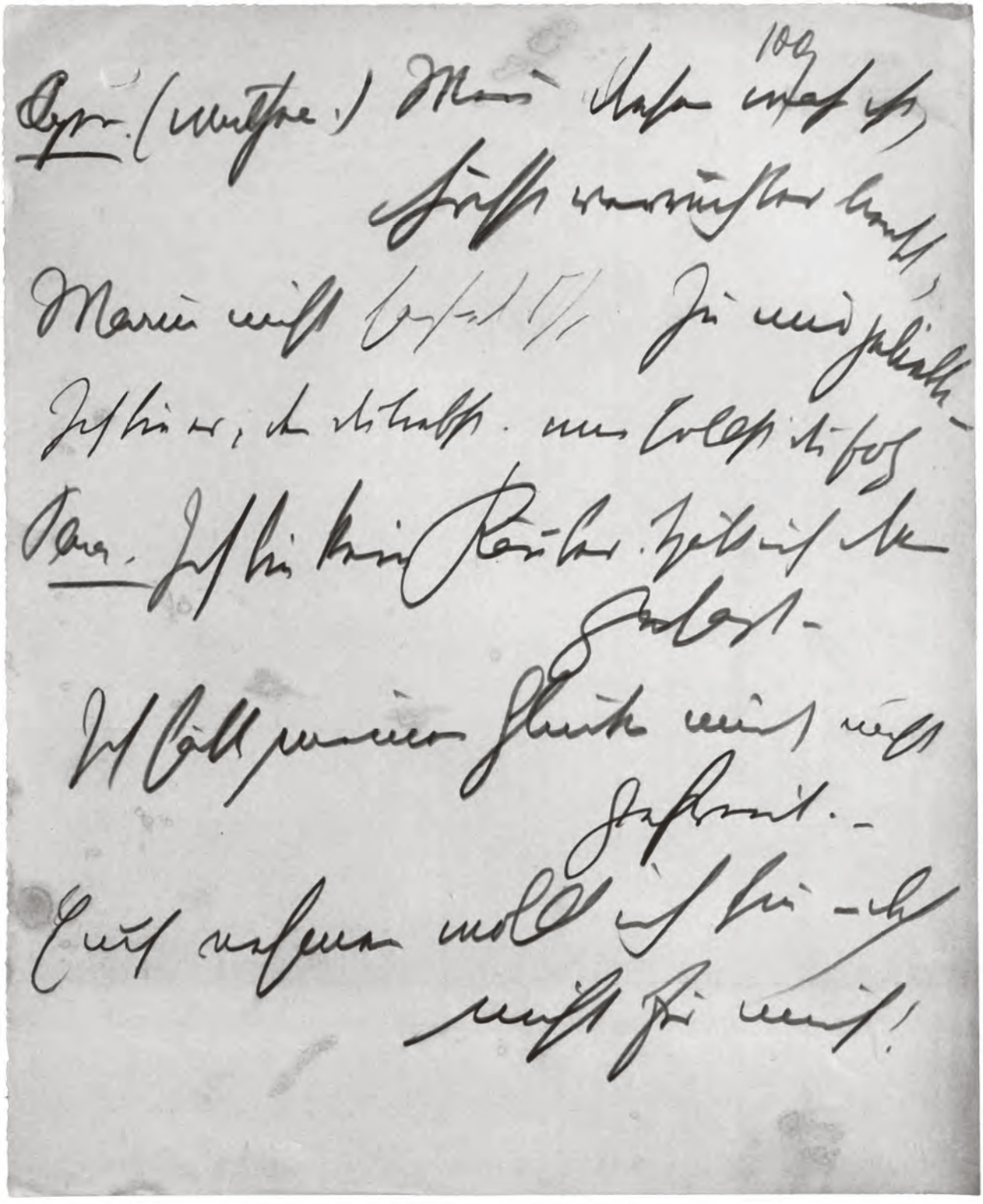


Zwar 107
(Es kam der Rausch mit seinen guten
Lügen –
Der Tiefsinn kam u wollte mich
betrügen –
Es kam der Ruhm u hüllte stolz
mich ein –
Doch oft
~~Und~~ meine Seele irrte ~~doch~~ allein –
~~Nun ist der Tag der Rache für mich~~
~~da –)~~
~~Lebt Ich lass~~
endlich . .
Nun kom̄ ich wieder – und da find ich



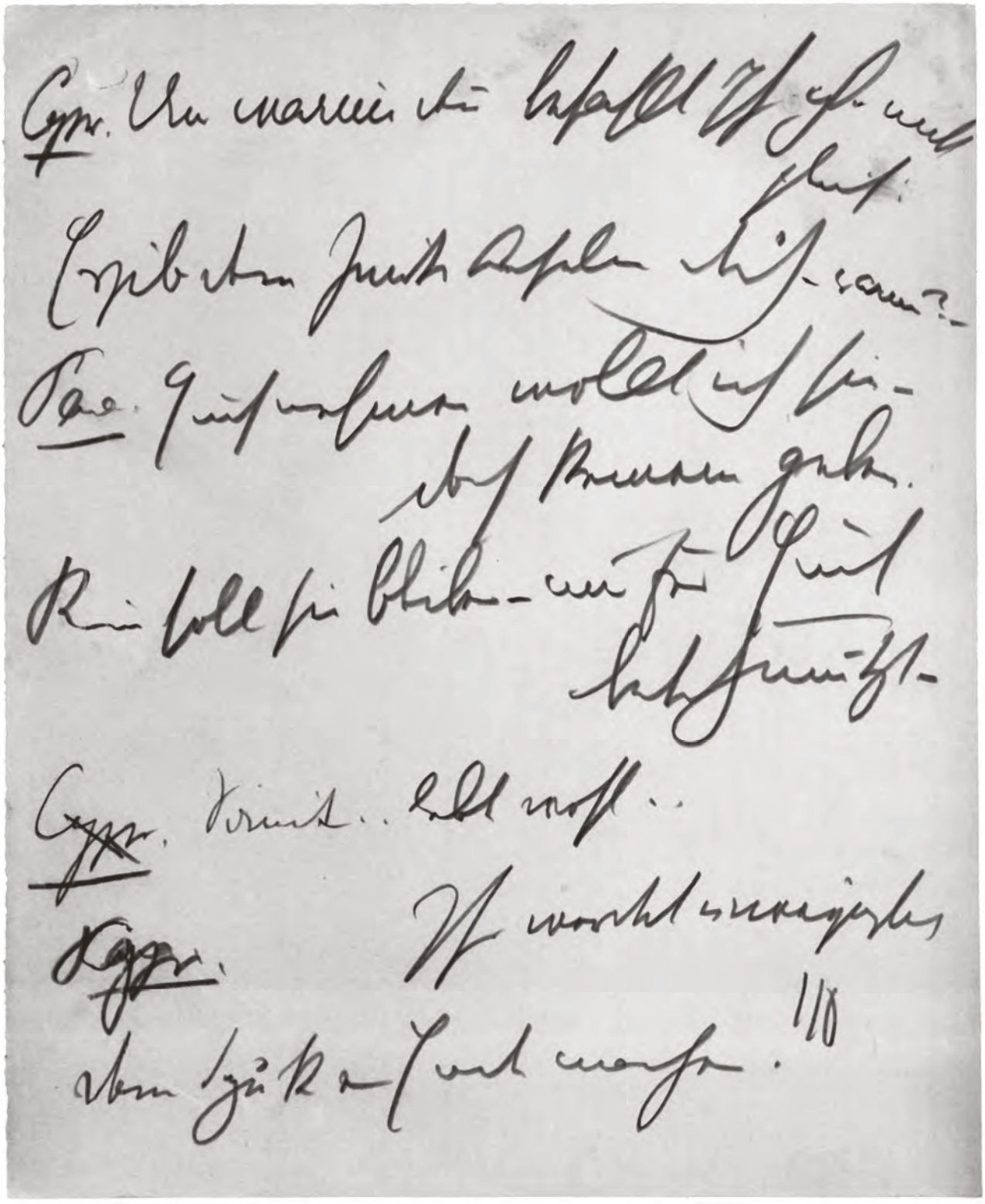
An Euch verschwendet so viel Lieblichkeit
An Eure satte Frechheit soviel Reiz –
Das ist ein Unrecht wider die Natur –
Und ich v . . .~~mit meiner Kun~~
versuchs zu bessern, wie ?a?es geht.

108

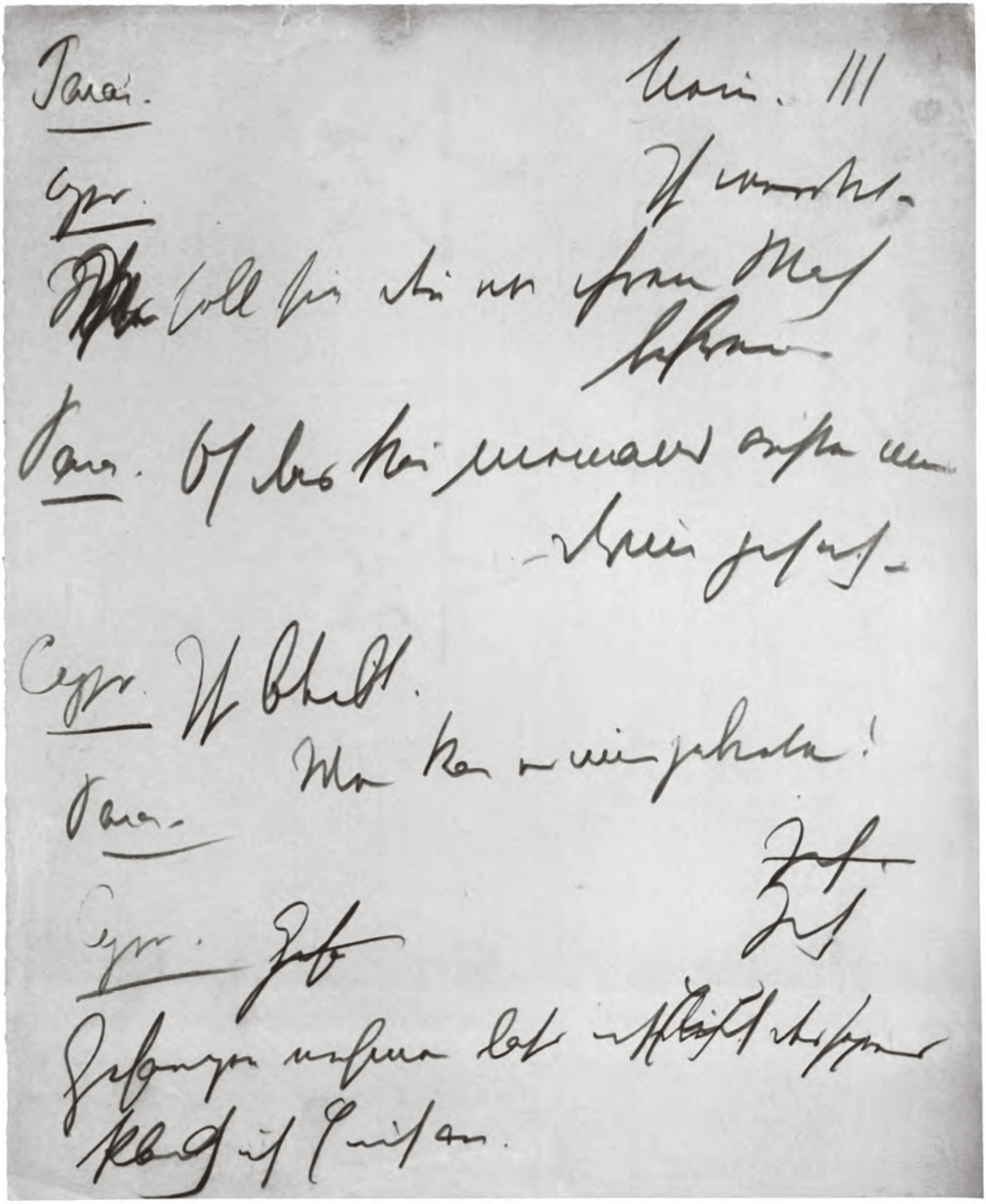


109

[P]*Cypr.* (wüthend.) Wen̄ dieses wahr ist,
höchst verruchter Mensch,
Warum nicht sagtet Ihr: Zu mir geliebte –
Ich bin es, den du liebst . mir sollst du folg
Para. Ich bin kein Räuber. Hätt ich das
gesagt –
Ich hätte meines Glücks mich nicht
gefreut. –
Euch nehmen wollt ich sie – doch
nicht für mich!



Cypr. Und *warum* denn befahlt Ihr ihr nicht
gleich:
Ergib dem Junk Anselm dich – *warum*? –
Para. Euch nehmen wollt ich sie –
doch keinem geben.
Rein soll sie bleiben – nur für Euch
beschmutzt –
Cypr. Somit . . lebt wohl . .
~~*Para.*~~ *Cypr.* Ihr werdet unverzüglich
110
Dem Spuk ein Ende machen.



Parac. Nein. 111

Cypr. Ihr werdet –

[?]?~~Ihr?~~Wer soll sie deñ von ihrem Wah

befreien –

Para. Oh das kañ niemand außer mir

– drum geh ich –

Cypr. Ihr bleibt.

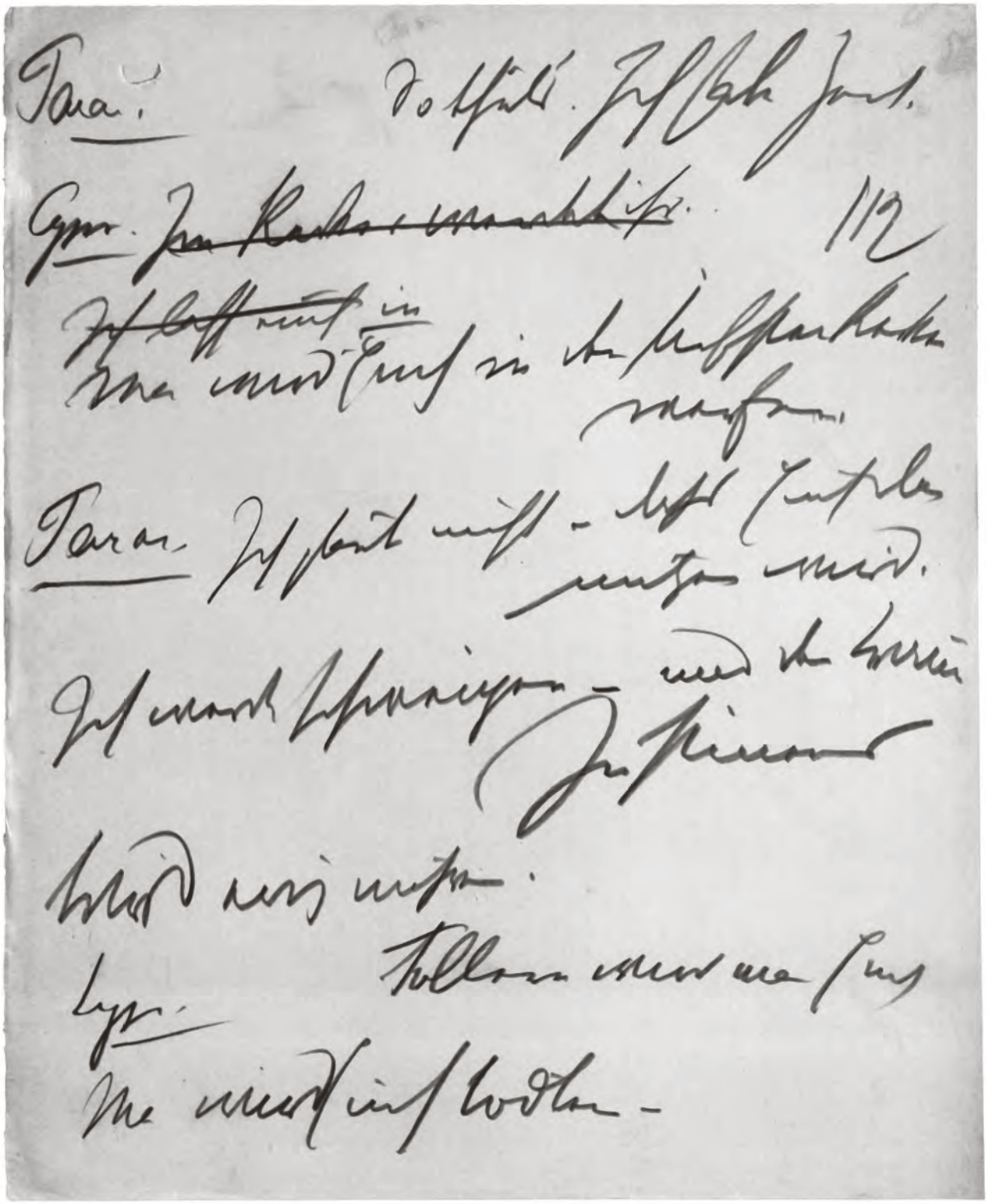
Para. Wer kan es mir gebieten?

~~Ich.~~

Cypr. ~~Gefa~~ Ich

Gefangen nehmen lass ich ~~dich.~~Euch Des Hexens

Kla^ch^g ich Euch an.

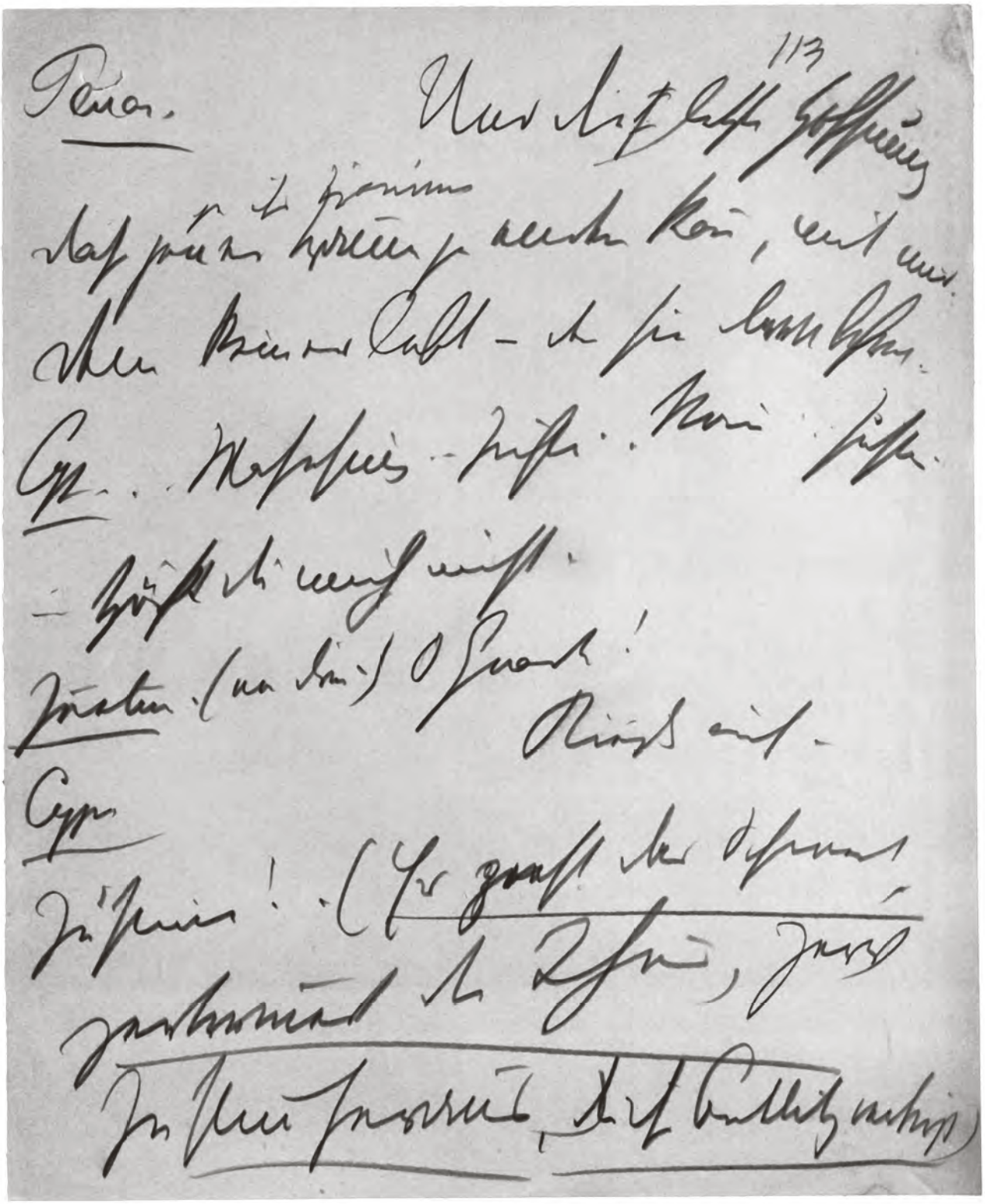


Parac. So thut's. Ich habe Zeit.

Cypr. ~~Im Kerker werdet ihr . .~~ 112
~~Ich lass euch in~~
Man wird Euch in den tiefsten Kerker
werfen.

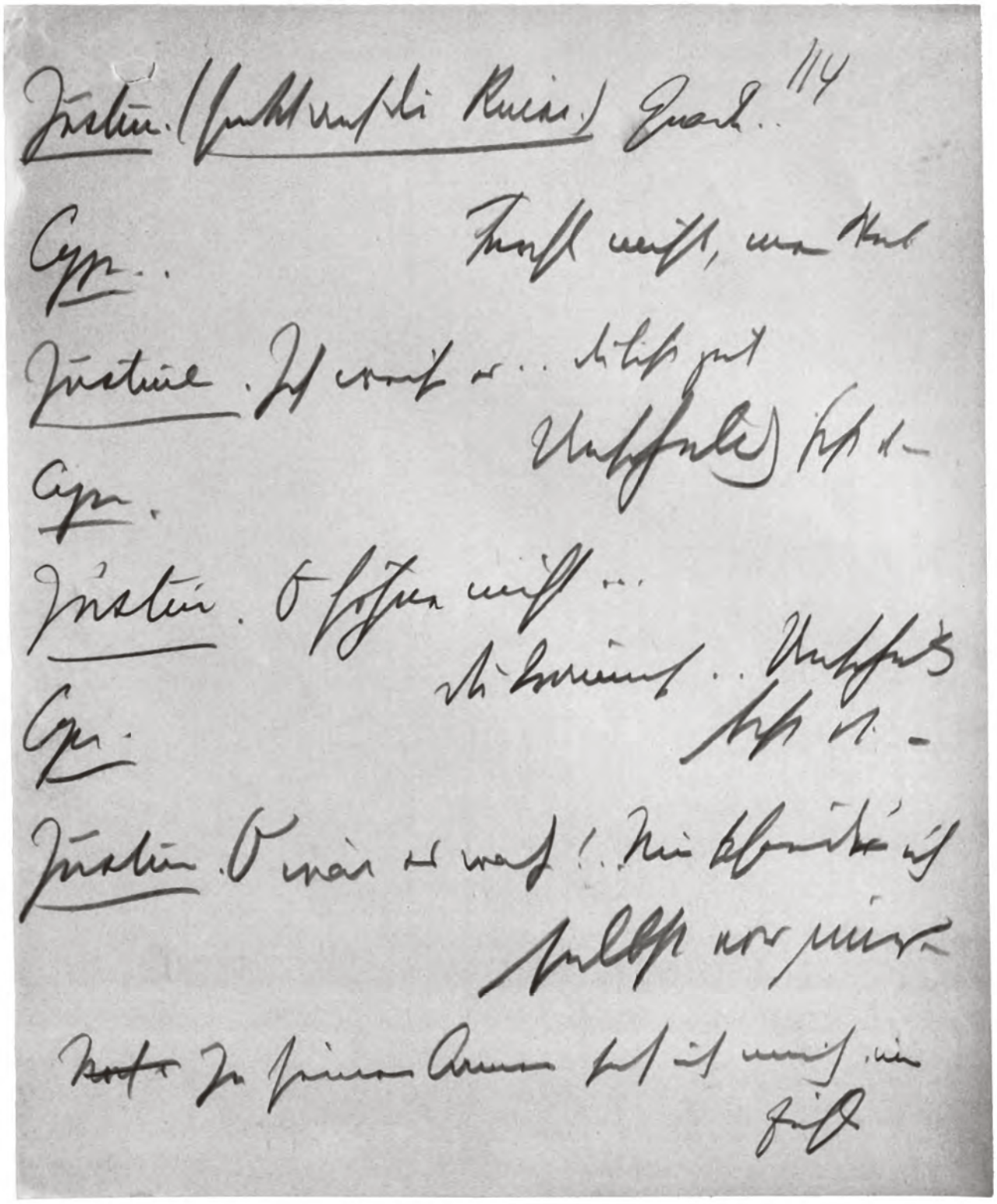
Parac. Ich glaub nicht – dass Euch das
nutzen wird.
Ich werde schweigen – und der Traum
Justinens
Wird ewig währen.

Cyp. [f]Foltern wird man Euch
Man wird Euch tödten –



113

Parac. Und diese letzte Hoffnung
je ihr Träumen
Dass jener Traum je enden kañ, mit mir.
Denn keiner lebt – der sie davon befreit .
Cyp. . . Wahnsinig . – Justi . . Kom̄ . . . Justin
– Hörst du mich nicht.
Justine. (von driñ) O Gnade!
Cypr. Riegle auf –
Justine! . (Er ^gre^zieht das Schwert˙,
zertrüm̄ert die Thür, zerrt
Justine heraus,)die ihr Antlitz verbirgt)



114

Justine. (sinkt auf die Kniee.) Gnade . .

Cypr. Furchte nichts, mein Weib

Justine. Ich weiss es . . du bist gut

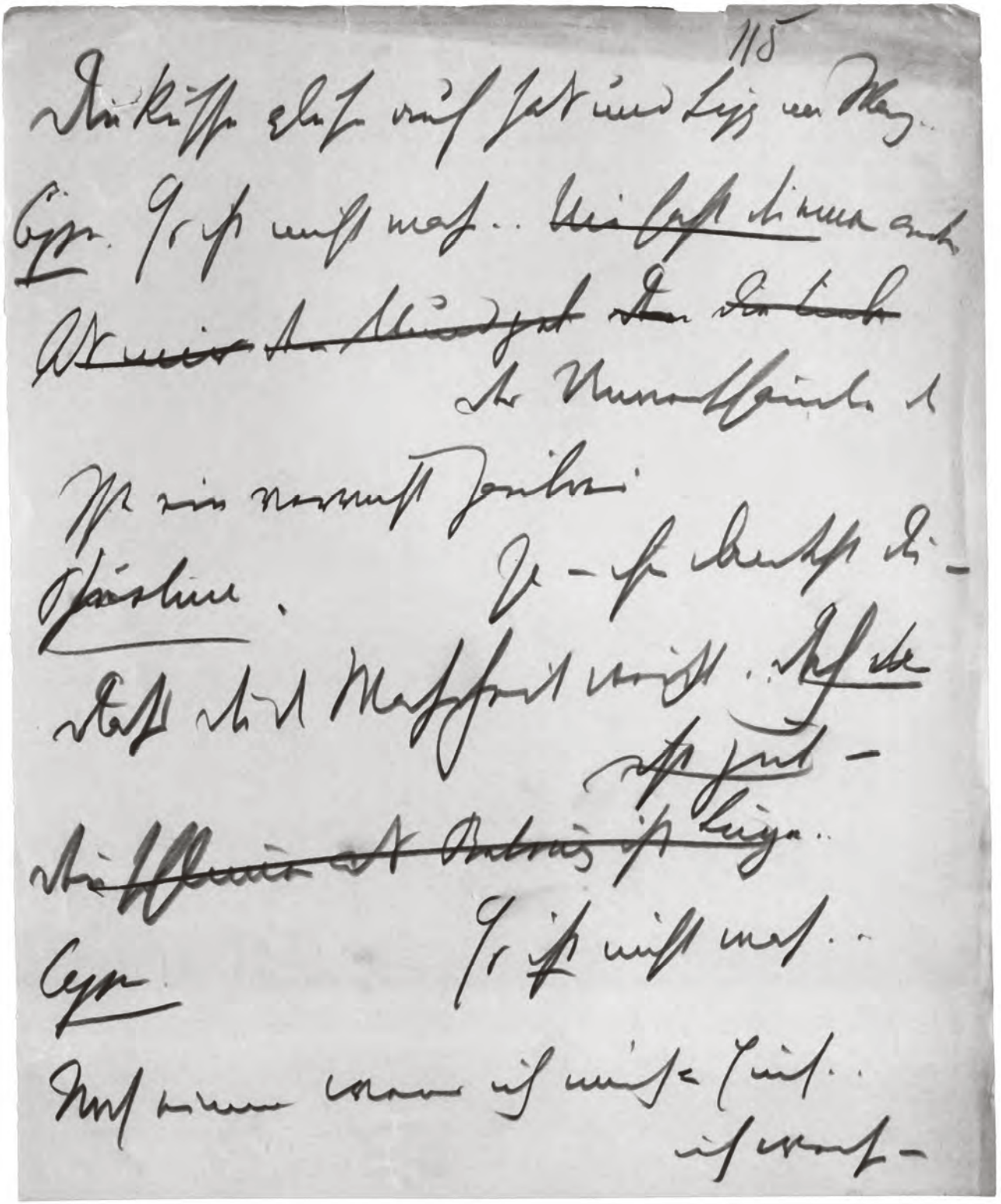
Cypr. Unschuldig bist du –

Justine. O höhne nicht . . .

Cyp. Du träumst . . Unschuldig
bist du –

Justine. O wär es wahr! . ˙Nun schaud^{e}r' ich
selbst vor mir –

~~Noch i~~ In seinen Armen seh ich mich . und
fühle



115

Die Küsse glühn auf Hals und Lipp und Wang . .

Cypr. Es ist nicht wahr . . ~~Nie hast du einem~~ andren

~~Als mir den Mund geb Den Die Liebe~~

der Unverschämte da

Ist ein verrucht Zaubrer .

~~Para~~*Justine*. Ja – ihm dankst du –

Dass du die Wahrheit wei[?]ßt . . ~~Doch es das~~

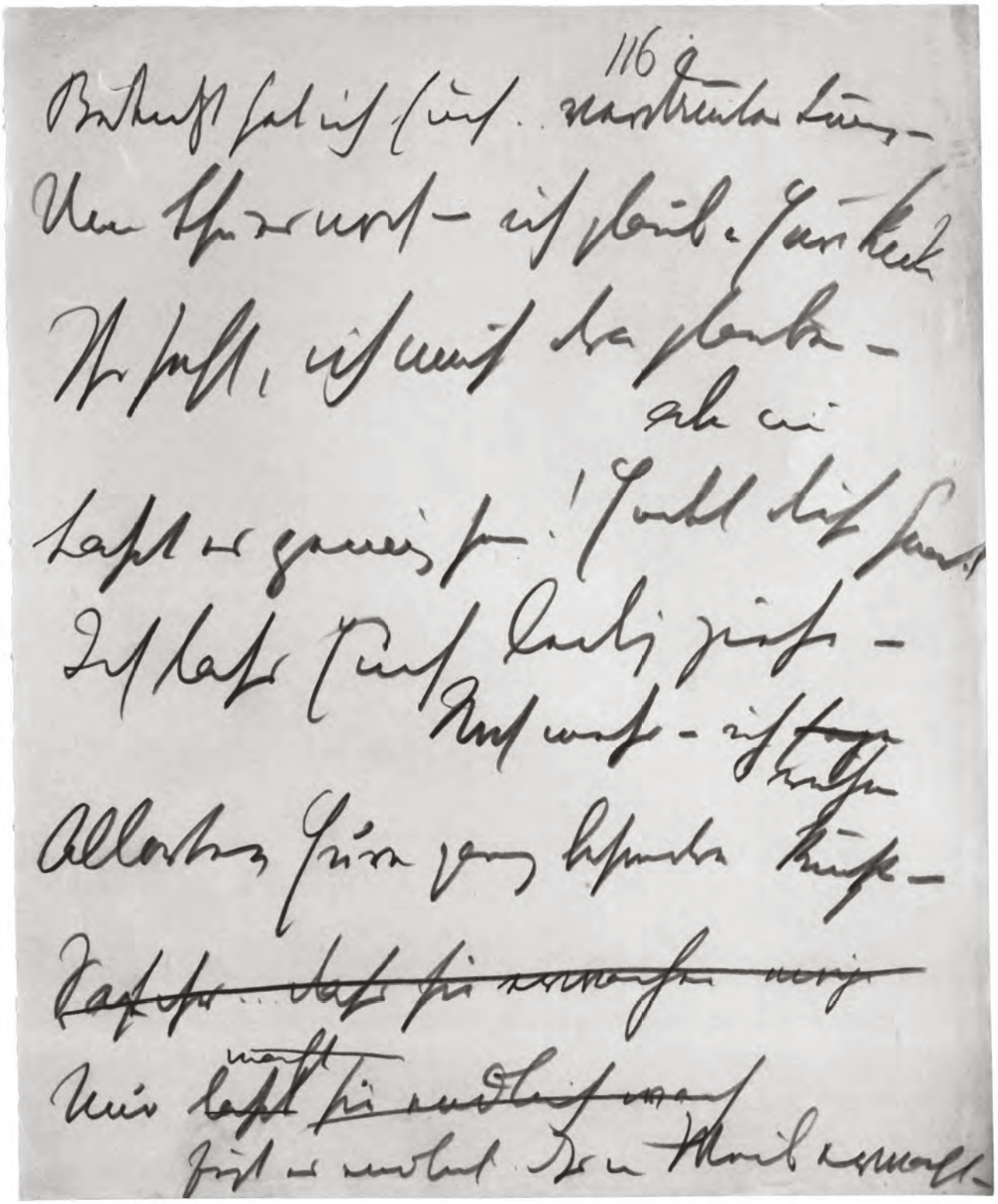
~~ist gut –~~

~~Deñ schlimmer als Betrug ist Lüge~~ . .

Cypr. Es ist nicht wahr . . .

Noch einmal wend ich mich an Euch . .

ich weiss –



116

Beleidigt hab ich Euch . . verdam̄ter Lump –

Und thu ˙es noch – ich glaub an Eure ?Kun?[?]

Ihr seht, ich muss dran glauben –

aber nun

Laßt es genug sein! Endet diese Qual.

Ich lass Euch ledig ziehn –

Noch mehr – ich ~~sage~~
rühm

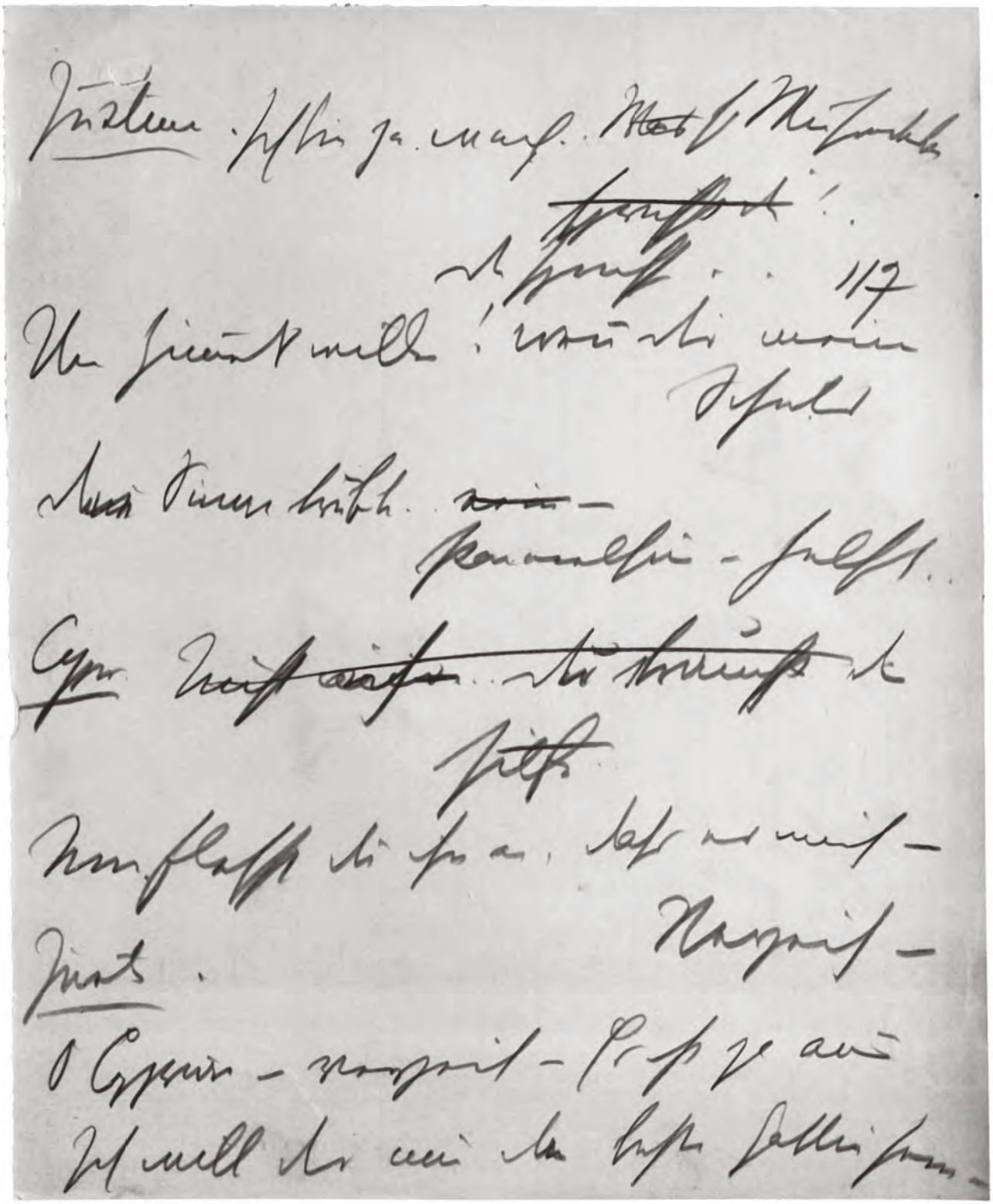
Allorten Eure ganz besondre Kunst –

~~Sagt ihr . . . dass sie erwachen möge~~

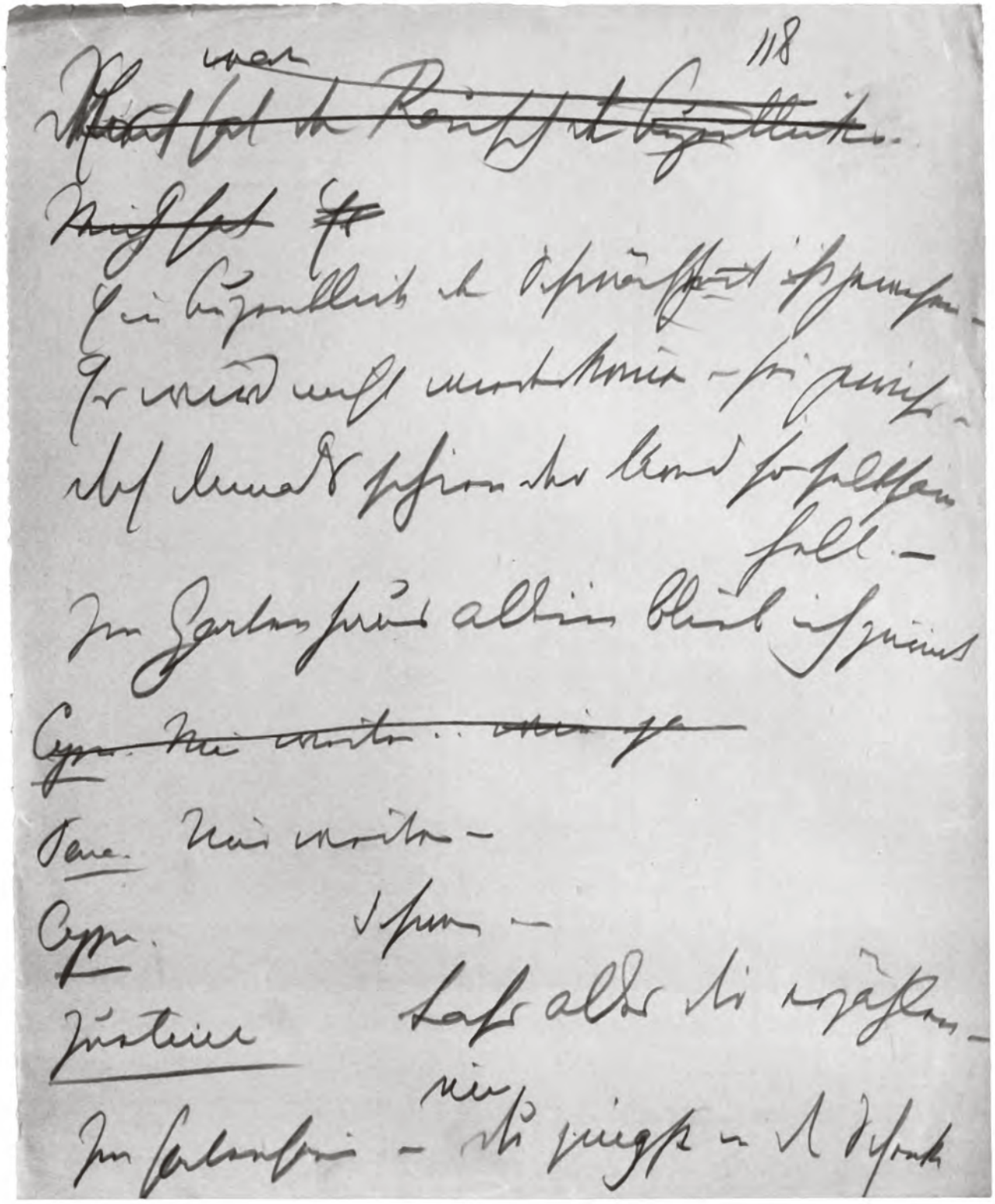
~~macht~~
Nur ~~laßt sie endlich wach~~

fügt es endlich . dss m Weib erwacht –

7 **ledig**: s. Kommentar, D 1068.



Justine. Ich bin ja . wach . . . ~~Was~~ ?so? Wie sonderbar
~~sprichst du~~! .
du sprichst . . 117
Um Himels willen! weñ dir meine
Schuld
D~~ein~~ie Sinne trübte . . ~~erin~~ –
Paracelsus – helft . .
Cypr. ~~Nicht mir.ich – . . dir u [?]brauchst~~ die
~~Hilfe . .~~
Nun . flehst du ihn an, dass er mich –
Just. Verzeih –
O Cyprian – verzeih – Es ist ja aus
Ich will dir nun d?as?ie beste Gattin sein –



118

D ~~Mich~~ Es war ~~hat der Rausch des Augenblicks~~.

~~Mich hat~~ Es

Ein Augenblick der Schwäch~~heit~~e ist gewesen –

Er wird nicht wiederkomen – sei gewiss –

Doch damals schien der Mond so seltsam

hell. –

Im Gartenhaus allein blieb ich zurück

~~*Cypr.* Nur weiter . . wie . ?ge?~~

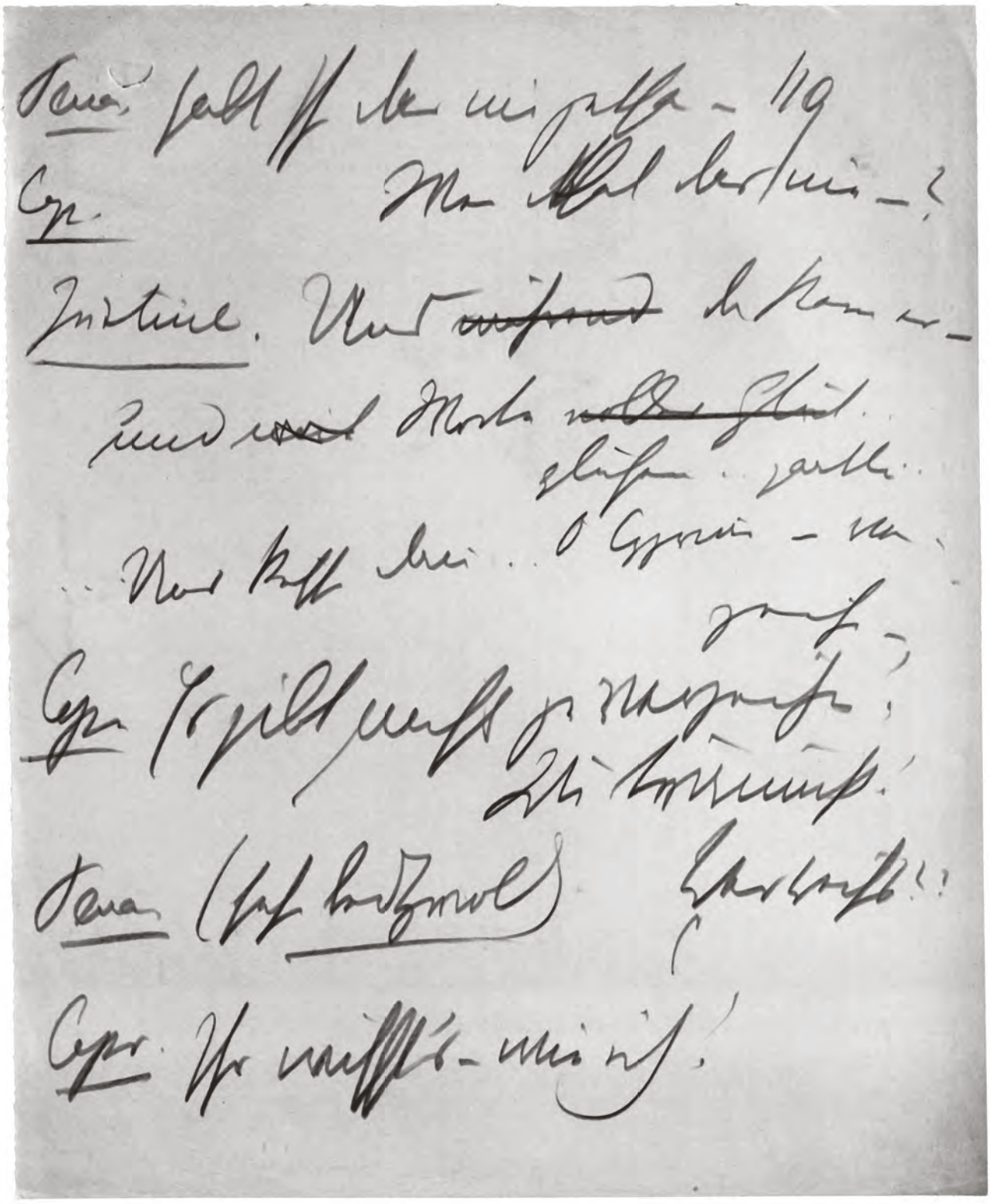
Para. Nur weiter –

Cypr. Schweig –

Justine Lass alles dir erzählen –

und

Im Gartenhaus – du gingst in die Schenke



Para. Habt Ihr das nie gethan – 119

Cyp. Wer ?da?that das nie –?

Justine. Und ~~während~~ da kam er –

und ~~mit~~ Worte ~~voller Glut~~ . .

glühen . . zartli . .

. . . Und Küsse dañ . . O Cyprian – ver-

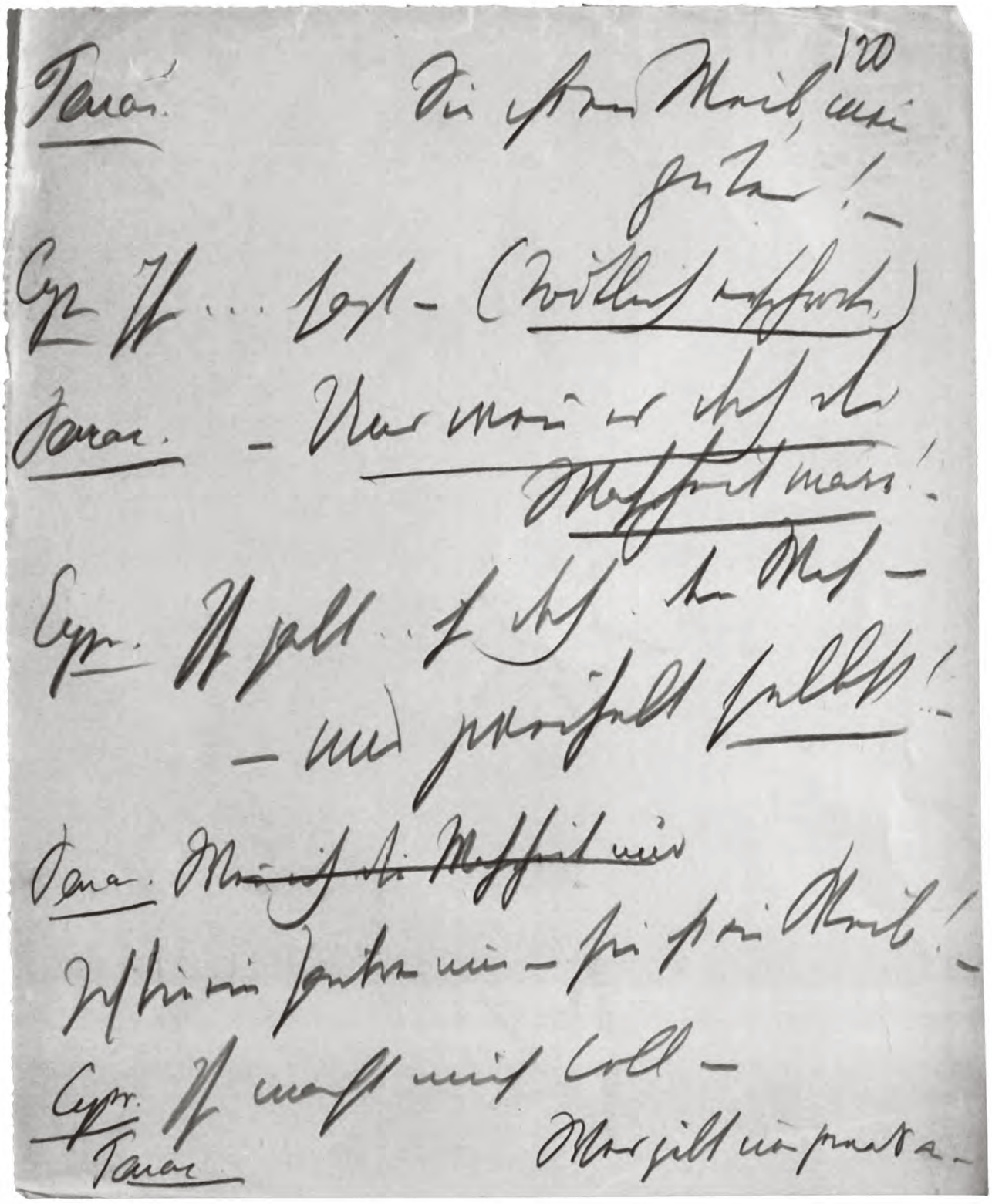
zeihe –,

Cyp Es gibt nichts zu verzeihen.

Du träumst!

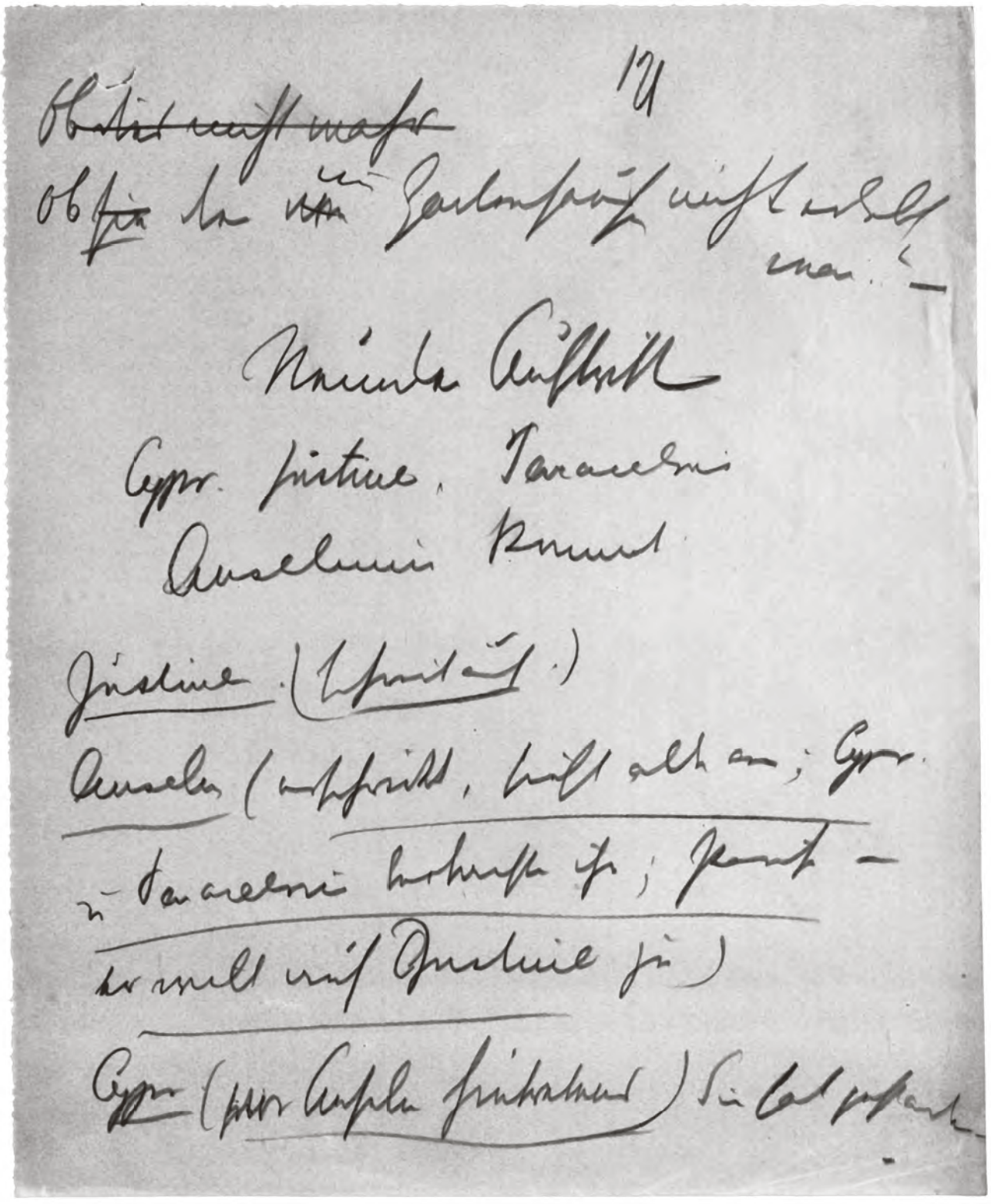
Parac (sehr bedtgvoll). Wer weiss??
[?]

Cypr. Ihr wisst's – wie ich!



120

Parac. Sie ist sie ein Weib, mein
guter! –
Cyp Ihr . . . sagt – (Tödtlich erschrock.)
Parac. – Und weñ es doch die
Wahrheit wäre! –
Cyp. Ihr gabt . . ihr doch . den Wahn –
– und zweifelt selbst! . –
Para. ~~Weñ ich die Wahrheit nur~~
Ich bin ein Zaubrer nur – sie ist ein Weib! –
Cypr. Ihr macht mich toll –
Parac. Wer gibt uns jemals an,



121

~~Ob dies nicht wahr~~

Ob ~~sie~~ der ~~um~~ Gartenhaus nicht erhalten war. –

Neunter Auftritt

Cypr. Justine, Tarascelsis

Anselmus kommt

Justine (schreit auf.)

Anselm (erschrickt, hält alle an; Cypr. u. Tarascelsis beobachten ihn; Pause – er weilt auf Justine zu)

Cypr. (vor Anselm hintretend) Sie hat gestanden –

~~Ob dies nicht wahr~~ 121

im

Ob sie dies vom Gartenhause nicht erlebt

war . ? –

Neunter Auftritt

Cypr. Justine. Paracelsus

Anselmus kommt.

Justine. (schreit auf.)

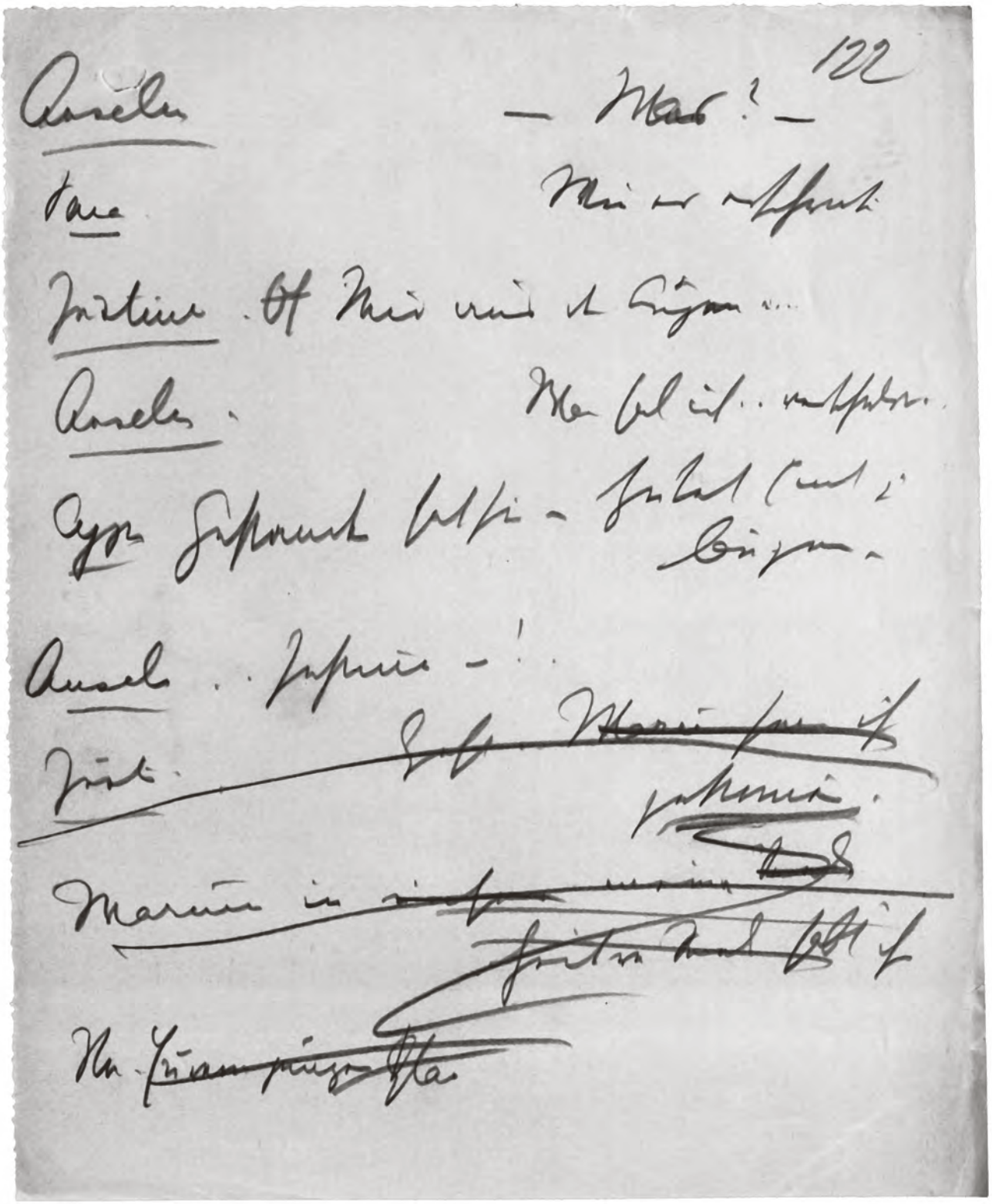
Anselm (erschrickt, sieht alle an; *Cypr.*

u. *Paracelsus* beobachten ihn; Pause –

er will auf ^A*Justine* zu)

Cypr. (~~zu~~vor Anselm hintretend) Sie hat gestanden –

–



122

Anselm – Was? –

Para. Wie er erschrick

Justine. ~~Oh~~ Mir aus den Augen . . . . . .

Anselm. Was hab ich . . verschulde . .

Cypr. Gestanden hat sie – Hütet Euch zu

läugnen –

Anselm . . Justine – ! .

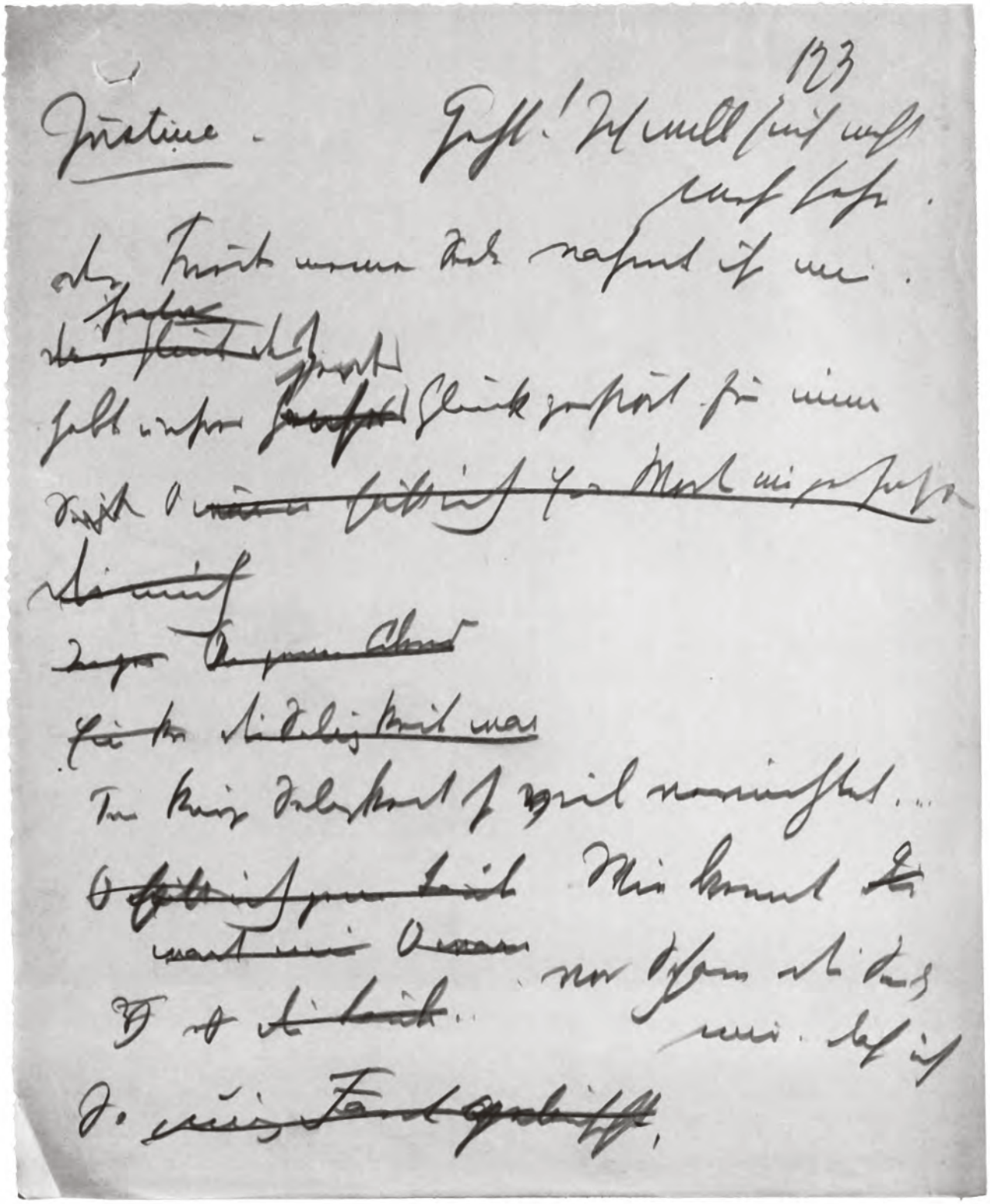
Justi. . Geht . . ~~*Warum seid ihr*~~

~~gekomen~~.

Warum ~~in unsern meiner Seele~~

~~heitre Seele habt ihr~~

Von ~~Eurem jungen~~ [?]~~Gla~~[?]



123

Intuition. Ich will mich nicht

[illegible]

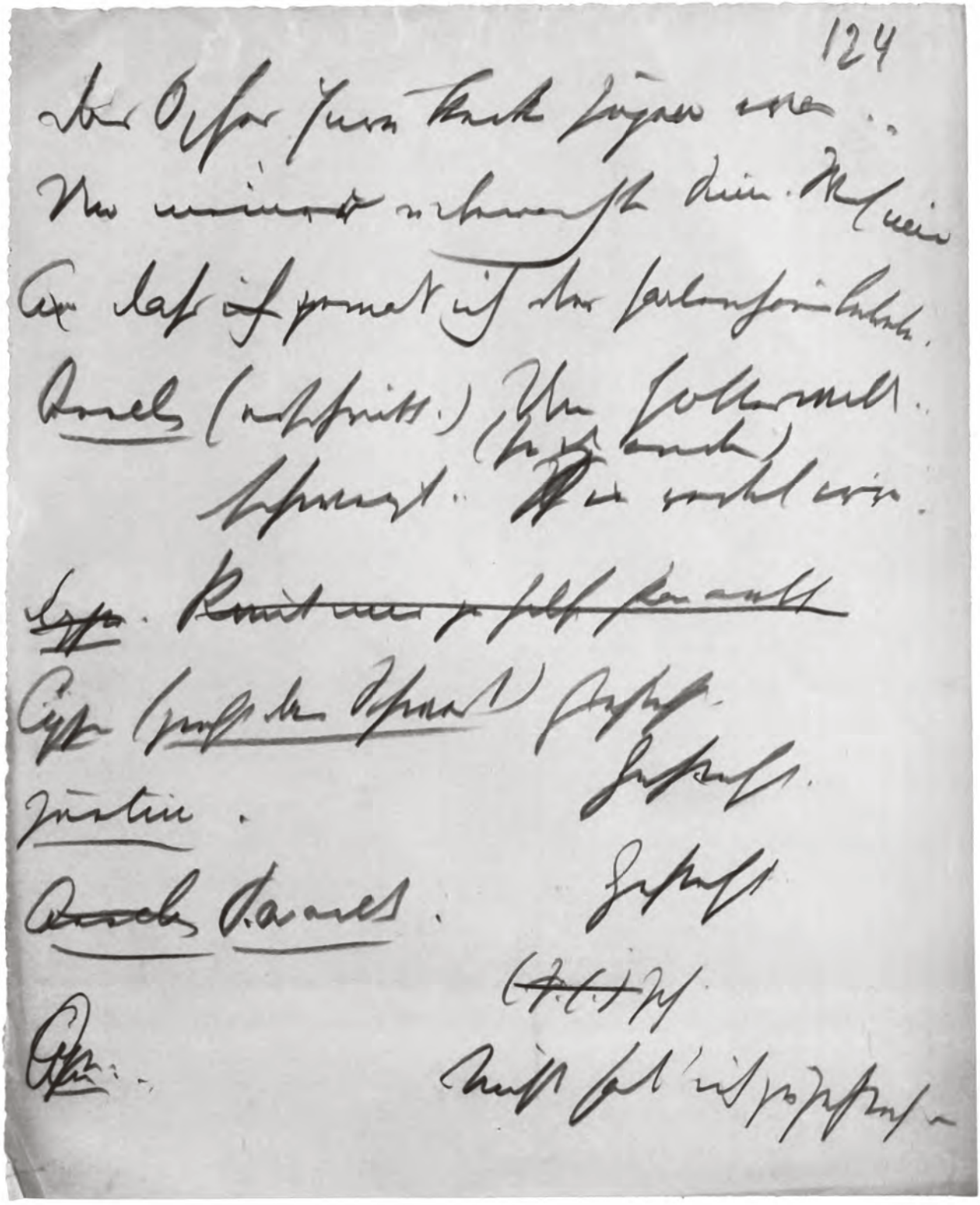
[illegible]

[illegible]

123

Justine. Geht! Ich will Euch nicht
mehr sehn.
Den Frieden meiner Seele nahmt ihr mir.
heitre
~~Das Glück des~~
[?]Herdes
Habt unsres ~~Herdes~~Hauses Glück zerstört . für immer
Seit O ~~wär ?n?~~ hätt ich Eure Worte nie gefolgt –
~~die mich~~
?In jen? JAn jenem Abend
~~Ein ku Die Seligkeit war~~
Für kurze Seligkeit so [?]viel vernichtet . . . .
O ~~wä~~hätt ich jene Laube Wie brennt die
~~ward mir O ware~~
. vor Scham die Seele
~~V O die Laube . .~~
mir, dass ich
So jung Fant [???]gelauscht,

15 ~~Fant~~: unerfahrene, unreife oder eitle Person.



124

Das Opfer Eurer kecken Jugend war . . .

Und meiner unbewachten Sinne. Weh mir

An Dass ich ei jemals ich das Gartenhaus betreten.

Anselm (erschrickt.) Um Gotteswille . .

(Zu den andern)

schweigt . . Ihr Sie redet irre.

J*Cypr.* ~~Komt mir zu Hilfe Paracels~~

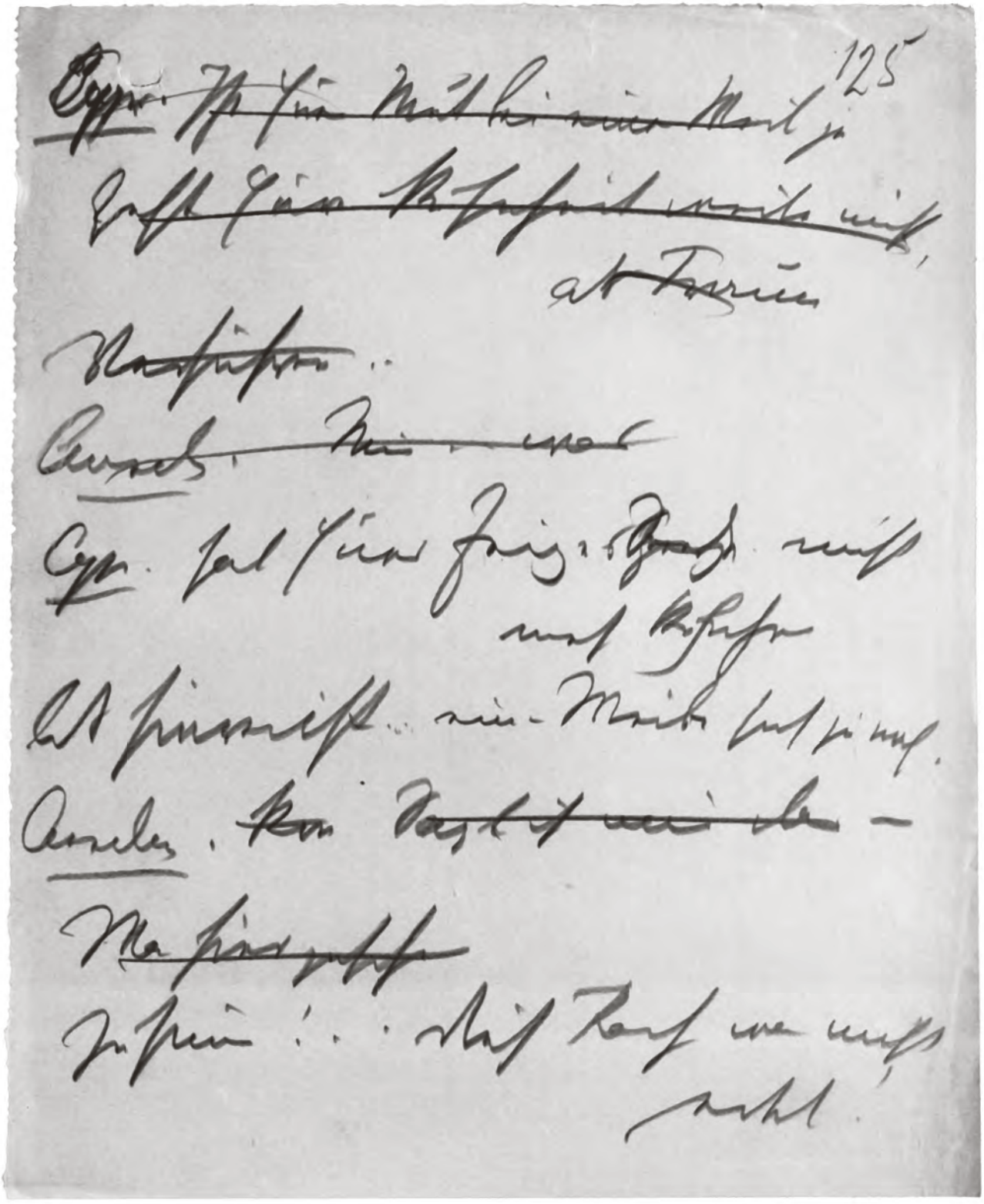
Cyp (zieht das Schwert) Gesteht.

Justine. Gesteht.

Anselm ˙*Paracel*. Gesteht

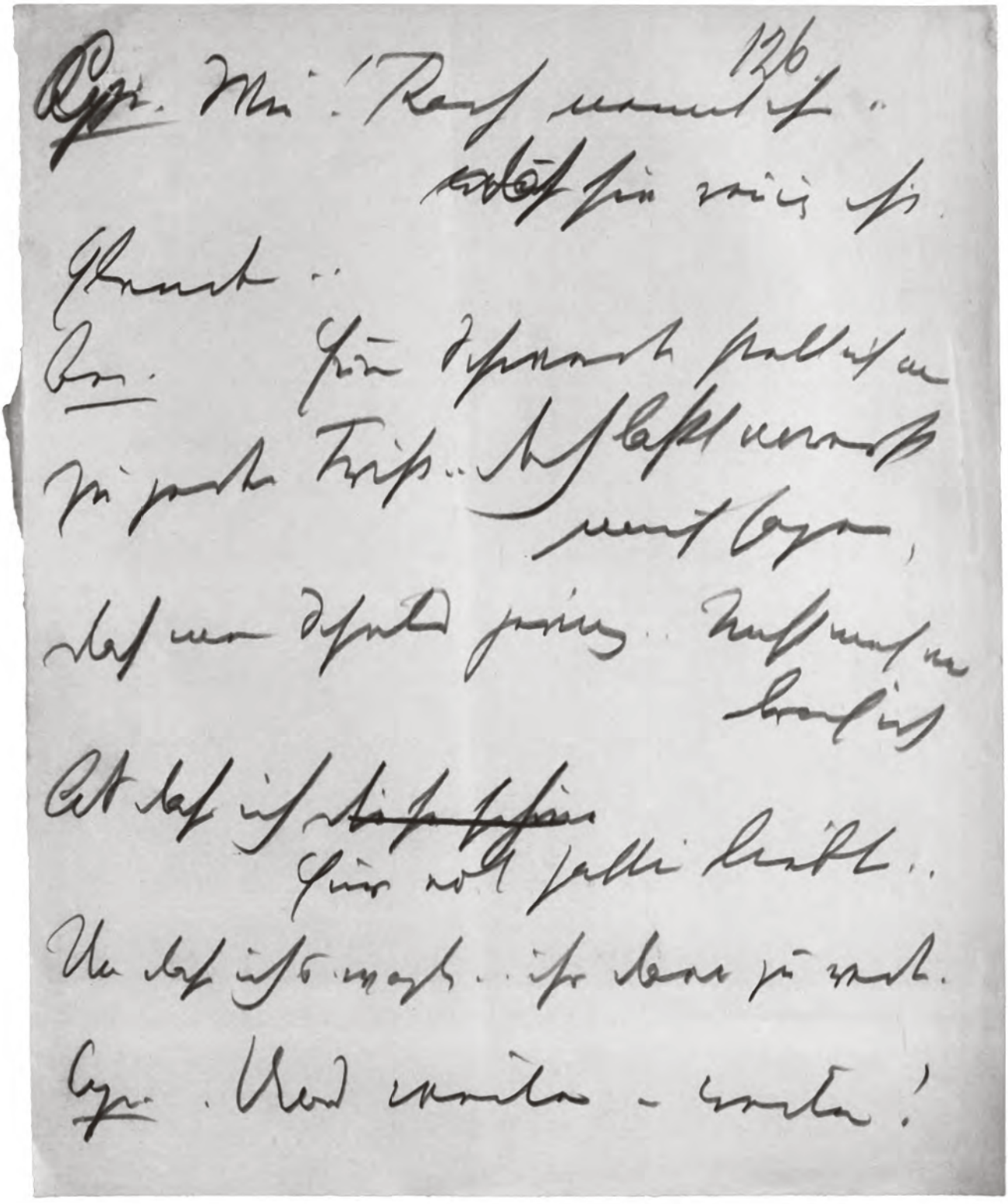
(Z˙u ~~C.~~) Ich

~~*Cyp.*~~ *An*. . . Nichts hab' ich zu gesteh –



125

Par*Cypr.* ~~Ist Euer~~ Mut bei ~~einem Weib~~ ?zu?
~~Geht Eure Kühnheit weiter nicht,~~
~~als Frauen~~
~~Verführen . .~~
Anselm. ~~Nein . . was~~
Cyp. Hat Euer feiges ~~Herz~~Seele . nicht
mehr Kühnhei
Als hinreicht . . . . . einem Weibe sich zu nahn.
Anselm. ~~Kon Sagt ihr mir das –~~
~~Was hier gesche~~
Justine! . . Diese Rache war nicht
edel!



126

An Cyp. Wie! Rache nennt ihr . .

wen dass sie reuig ist.

Elender . .

An. Eurem Schwerte stell ich mi

Zu jeder Frist . . doch laßt vorerst

mich sagen,

Dass mein Schuld gering . . Nicht mehr ver

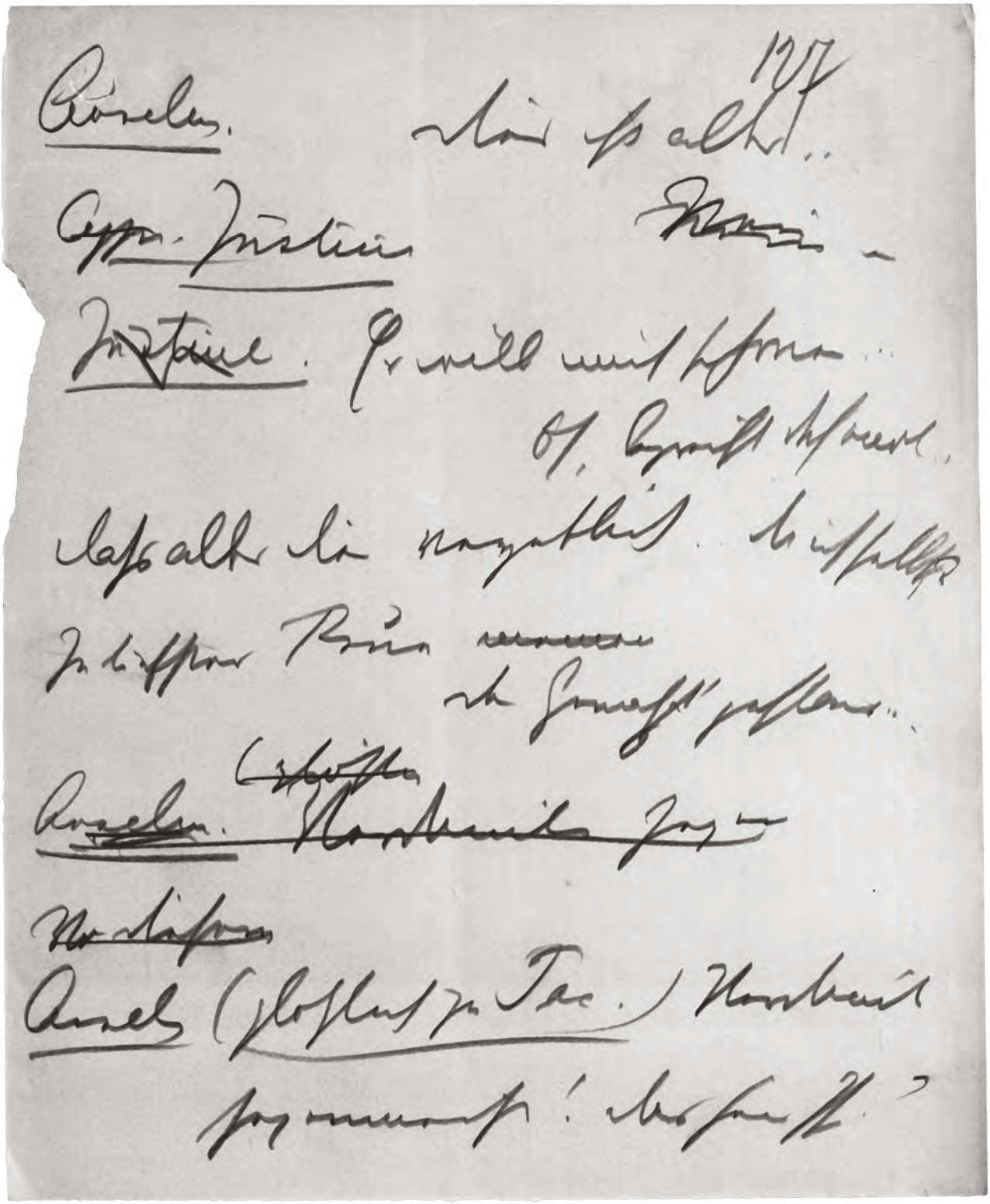
brach ich

Als dass ich ~~diese schöne~~

Eure edle Gattin liebte . .

Und dass ichs . wagte . . ihr davon zu reden.

Cyp. Und weiter – weiter?



127

Anselm. Dies ist alles . .

Cypr. Justine ~~Nein~~Nein –

Justine. Er will mich schonen . . .

Oh, begreift doch endl . .

Dass alles dies vergeblich . . da ich selbst [?]

In tiefster Reue ~~meinem~~

dem Gemahl' gestand . . .

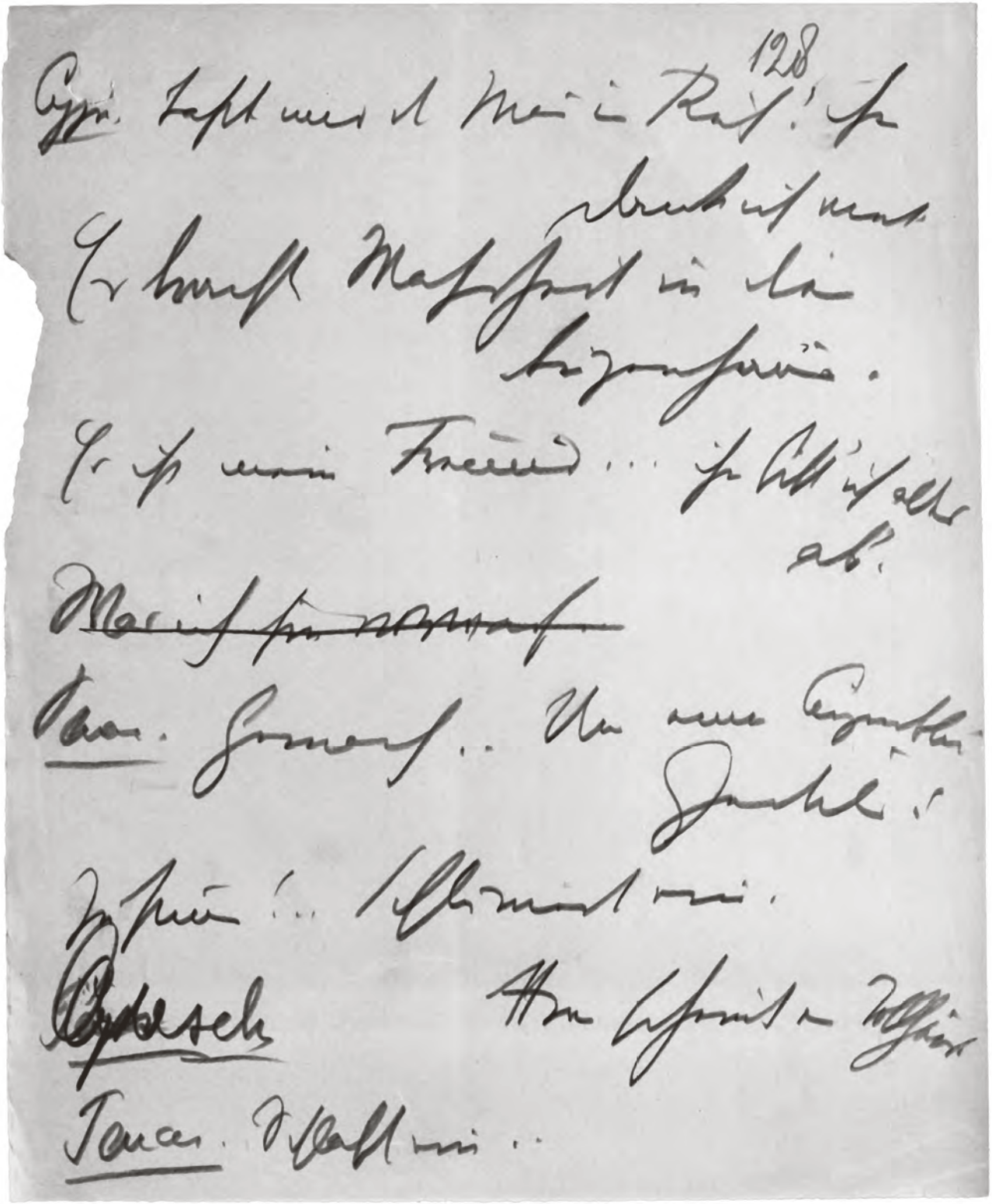
~~(plötzlic~~

~~*Anselm*.~~ Verdam̄t~~er~~ Hexe~~n~~

~~Von diesem~~

Anselm (plotzlich zu *Par.*) Verdam̄te

Hexenmeist! das seid Ihr?

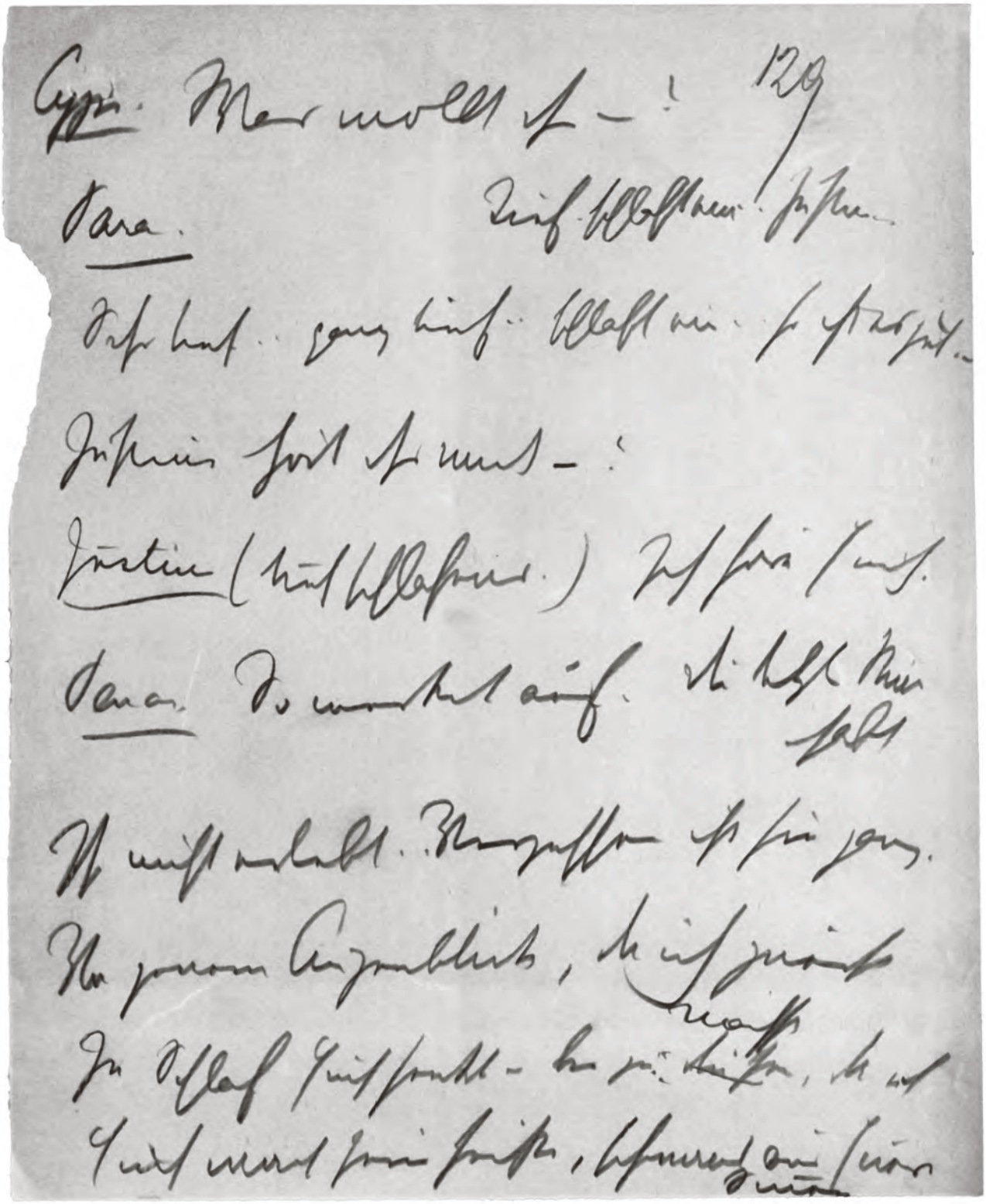


128

128

Cypr. Laßt mir den Mañ in Ruh! ihm
dank ich viel.
Er brachte Wahrheit in dies
Lügenhaus.
Er ist mein Freund . . . ihm bitt' ich alles
ab!
~~Was ich ihm vorwarf . .~~
Parac. Gemach . . Nur einen Augenblic
Geduld!
Justine! . . Schlumert ein.
Para Cyp Anselm Hier scheint ein Tollhaus.
Parac. Schlaft ein . .

9 **Gemach**: s. Kommentar, D 892.
12 **Tollhaus**: (veralt.) Anstalt für psychisch kranke Menschen.



Cypr. Was wollt ihr – ? 129

Para. Tief . schlaft ein . . Justine . .

Sehr tief . . ganz tief . . schlaft ein . . so ist es gut. –

Justine hört ihr mich – ?

Justine (tief schlafend.) Ich höre Euch.

Parac. So merket auf. Die letzte Stund

habt

Ihr nicht erlebt . . Vergessen ist sie ganz.

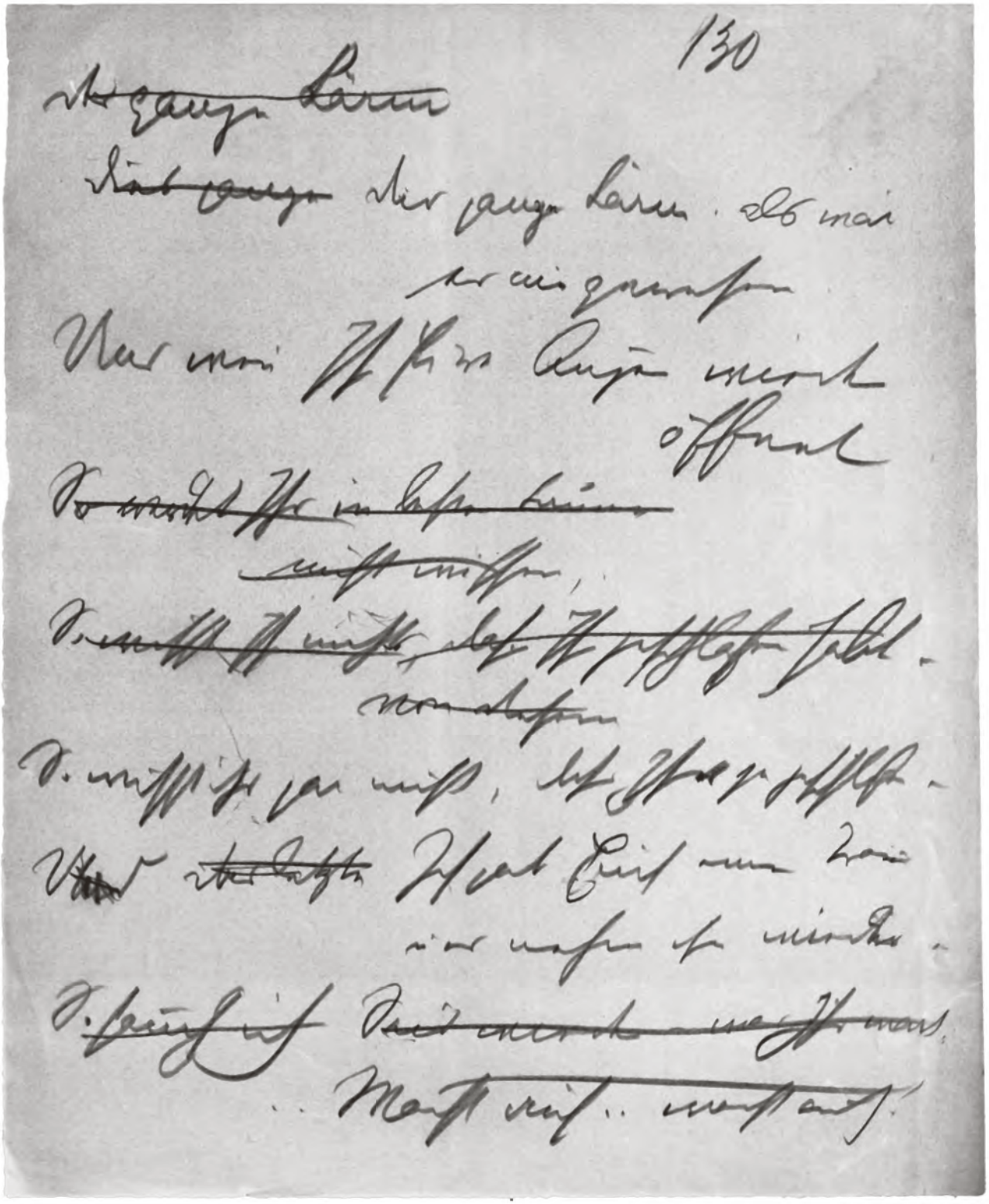
Von jenem Augenblick, da ich zuerst

nächst

In Schlaf Euch senkte – bis zu . . ~~diesem~~, da ich

Euch wach sein heiße, schwand aus Euern

Siñen



130

~~Der ganze *Lärm*~~

~~Dies ganze~~ D[i]er ganze *Lärm*, als *wär*

er nie gewesen . . .

Und weñ Ihr Eure Augen wieder

öffnet

~~So werdet Ihr in bester Laune~~

~~nicht wissen, .~~

~~So wisst Ihr nichts, dass Ihr geschlafen habt –~~

~~von diesem~~

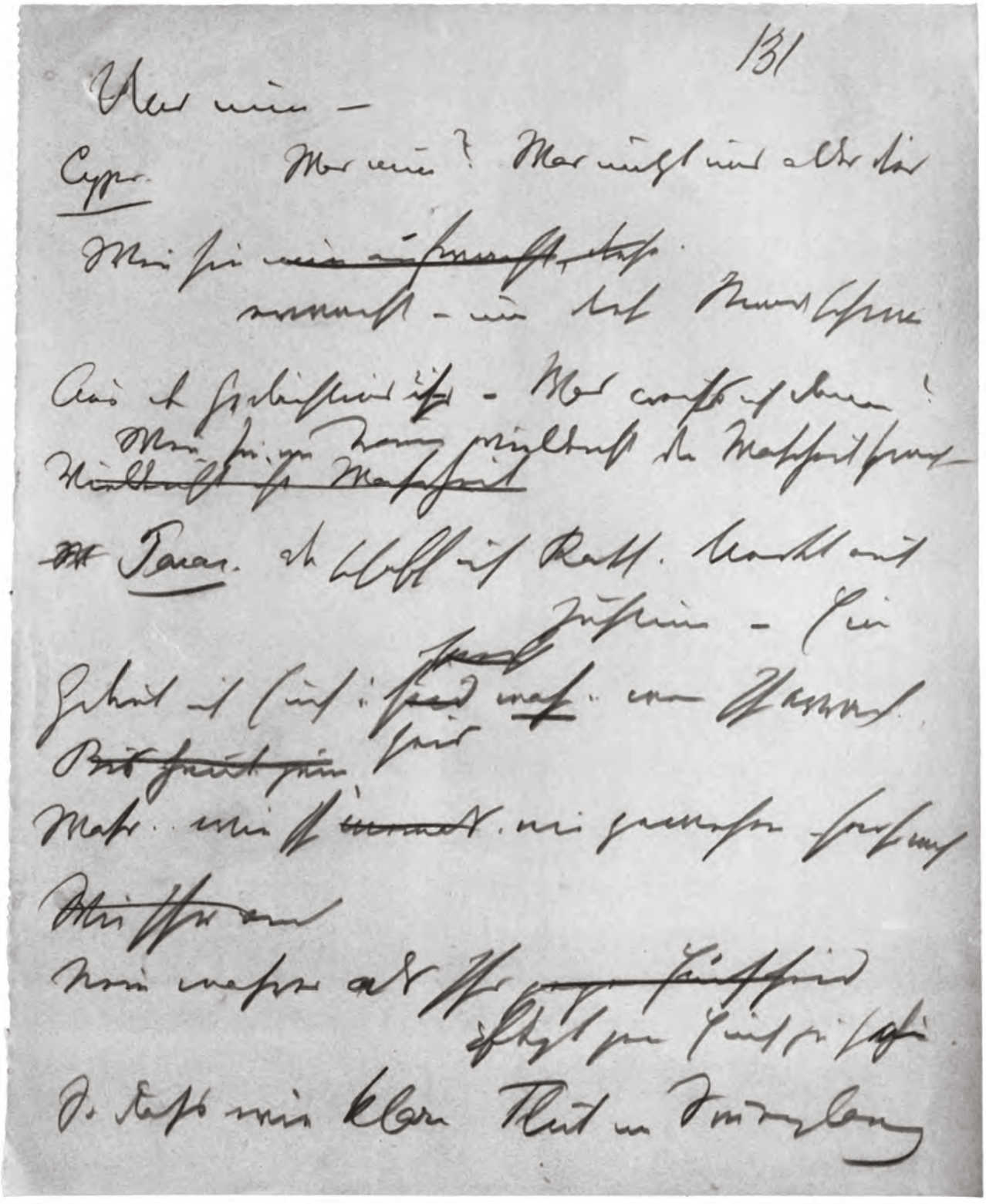
So wisst ihr gar nicht, dass Ihr je geschlafen –

[??]~~Und Das letzte~~ Ich gab Euch einen Traum

und nehm ihn wieder . .

~~So hauch ich Seid wieder – was~~ [i]~~Ihr wart,~~

. . ~~Wacht auf . . wacht auf!~~



131

Was nun –

Cypr. Was nun? Was nützt uns alles dies

Wie sie ~~nun aufwacht, dass~~
erwacht – um das Wunderschöne

Aus d. Gedächtnis ist – Was weiß ich denn?
Wie sie im Traum vielleicht die Wahrheit spricht –
~~Vielleicht ist Wahrheit~~

~~Ist~~ Paras. Da schaff ich Rath. Merkt euch
Justine – Ein

Gebiet ist Euch: ~~sind~~ ~~was~~ ~~sind~~ was ich erwarte.
~~Bis heute gern~~ gern

Wahr. wie ich ~~immer~~ nie gewesen – sonst was

~~Wie Ihr auch~~

Nein wahrer als Ihr ~~[illegible]~~
[illegible]

So daß wir klare Thut in Sonnenglanz

131

Und nun –

Cypr. Was nun? Was nützt mir alles dies,

Weñ sie ~~nun aufwacht, diese~~ .

erwacht – und diese Stunde schwin

Aus dem Gedächtnis? ihr – Was weiss ich dann?

Weñ sie im Traum vielleicht die Wahrheit sprach –

~~Vielleicht ist Wahrheit~~

?W? *Parac*. Da schaff ich Rath. Merkt auf

Justine – Eins

~~sprecht~~

Gebiet ich Euch: ~~seid~~ wahr . . wen Ihr erwach . .

seid

~~Bis heut zum~~

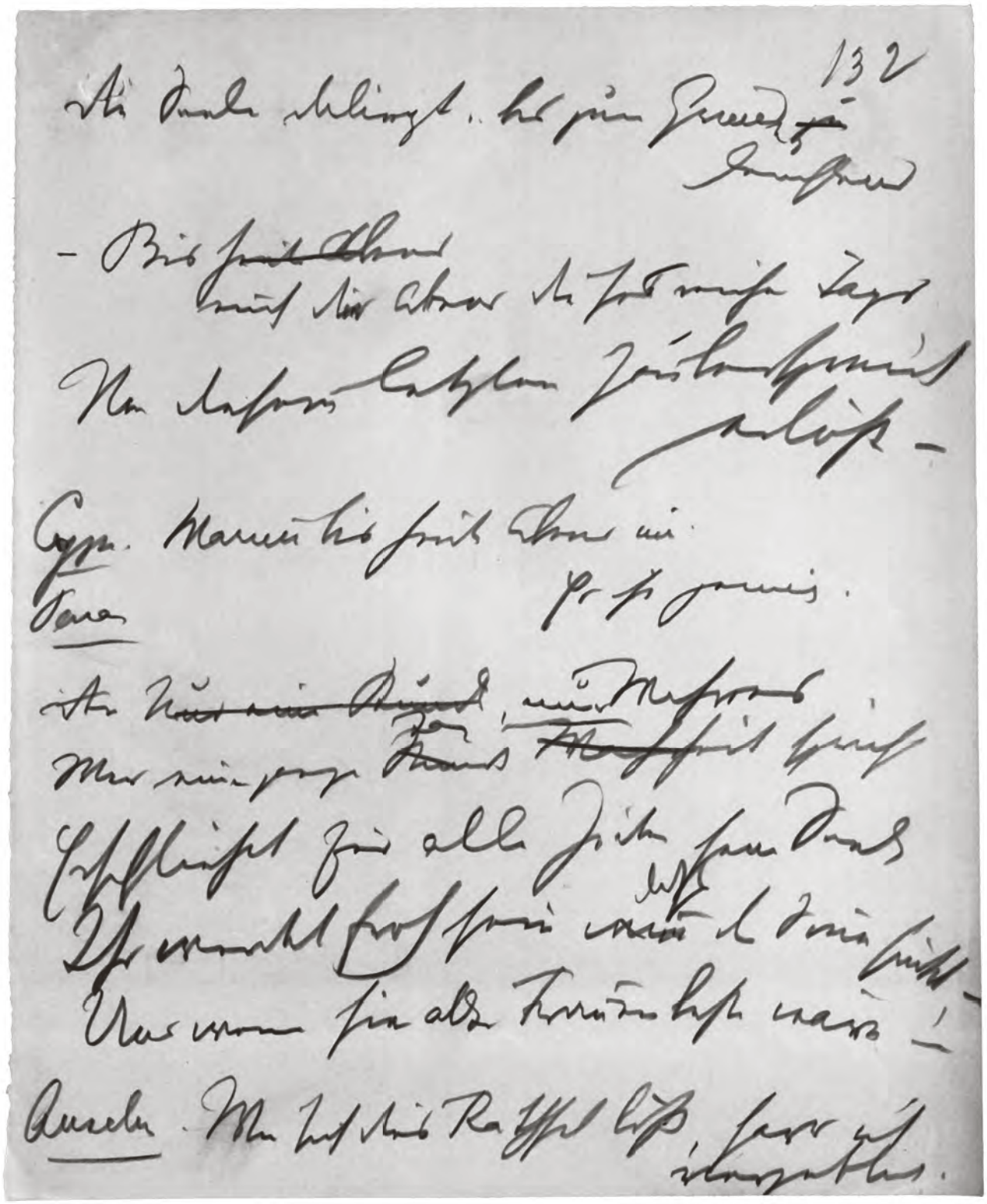
Wahr . . wie Ihr ~~niemals~~ . nie gewesen – seid so wah

~~Wie Ihr euch~~

Nein wahrer als Ihr ~~gegen Euch seid~~

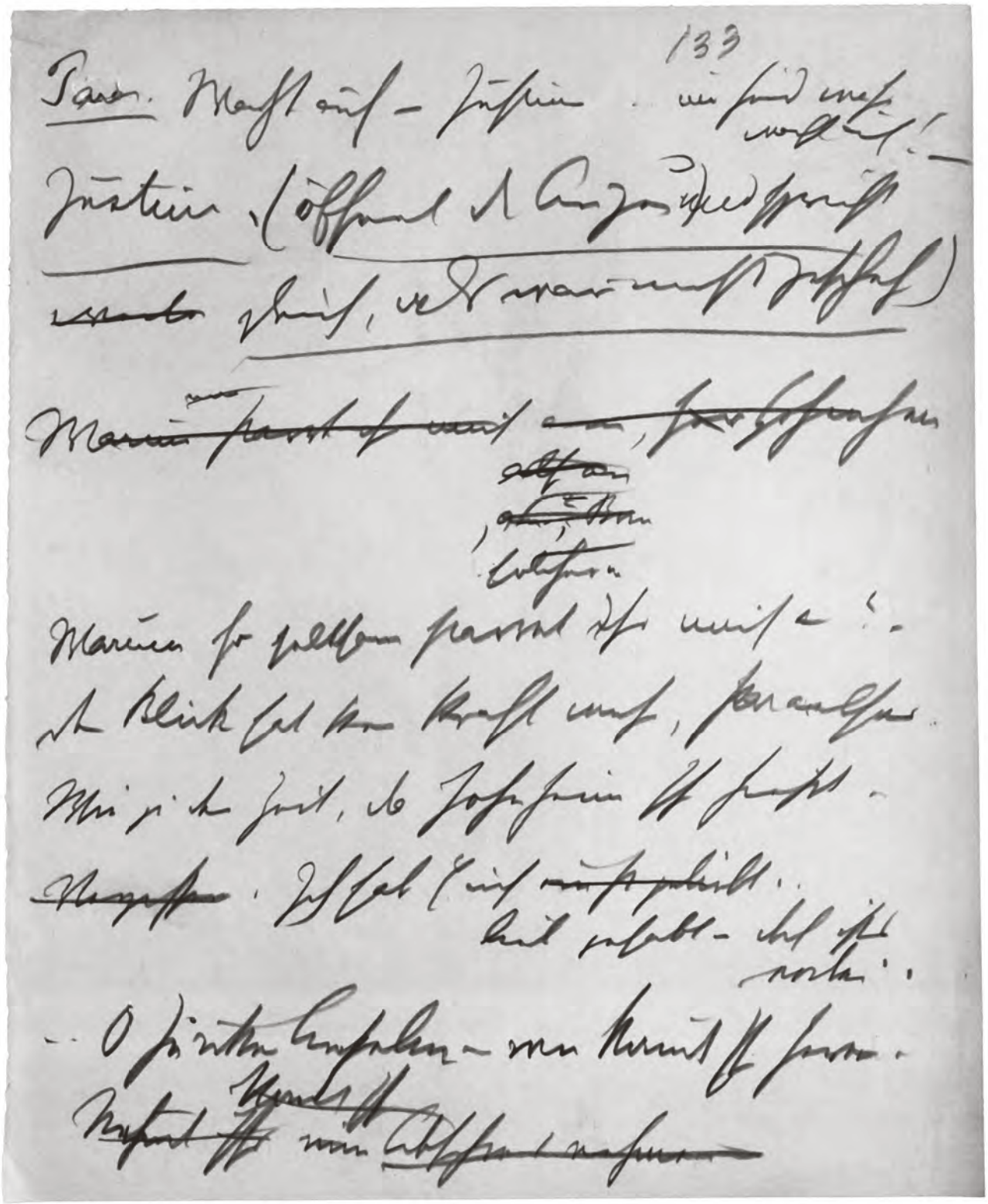
pflegt gen Euch zu s~~ch~~ein.

So dass wie klare Flut im Soñenglanz



132

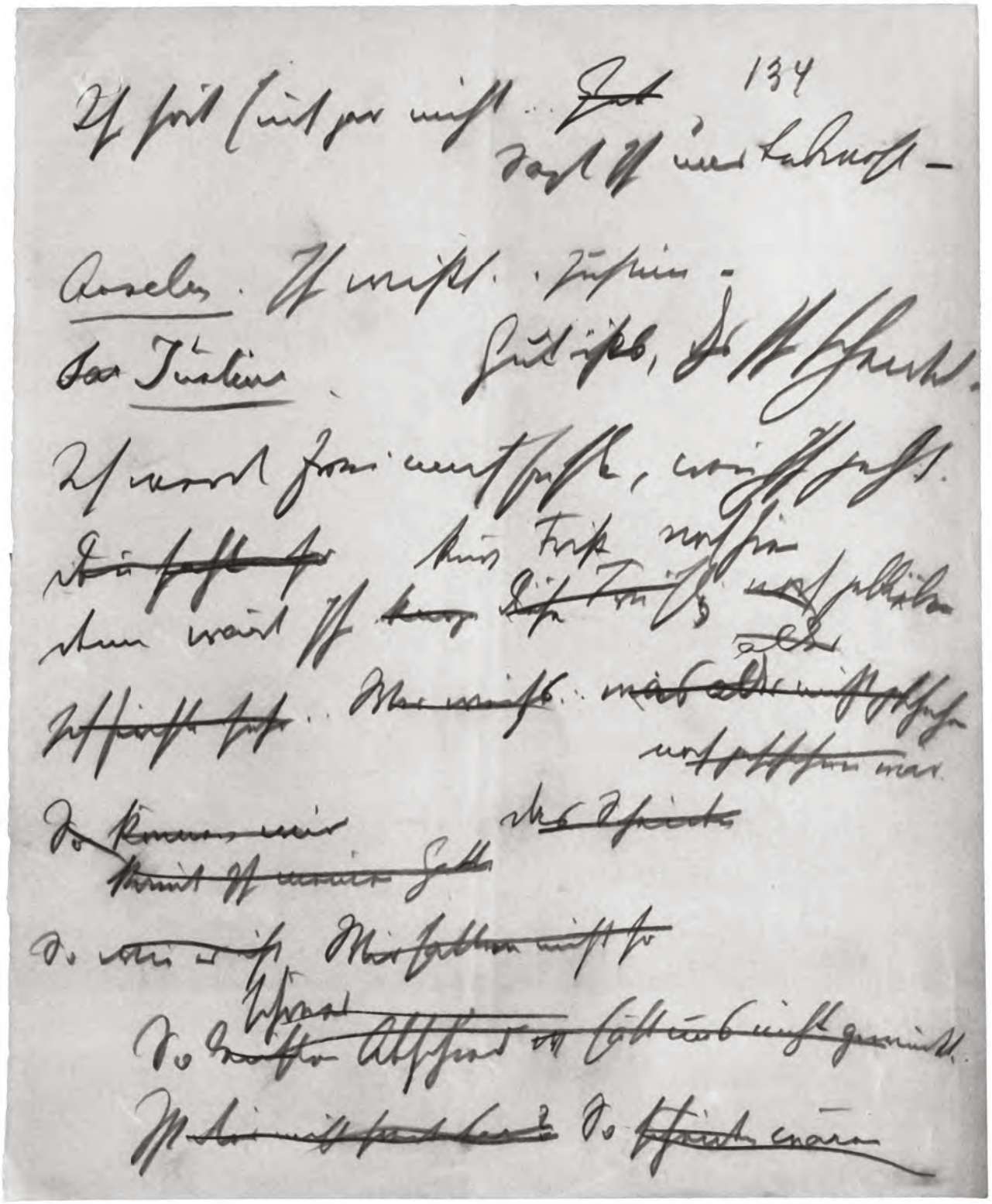
Die Seele daliegt . . bis zum Grunde ~~zu~~
leuchtend
– Bis ~~heute Abend~~
euch d^ie^er Abend diese^r^s reichen Tags
Von diesem letzten Zauberspruch
erlöst –
Cypr. *Warum* bis heute Abend nur?
Parac Es ist genug.
~~Der Nur eine Stunde~~, nur Wahres
Tag
Wer einen ganze ~~Stunde Wahrheit~~ spricht
Erschließt für alle Zeiten seine Seele
dass
Ihr werdet froh sein ~~wen~~ die Sone sinkt, –
Und wenn sie aller Frauen beste wäre –
Anselm. Wie sich dies Räthsel löst, harr ich
vergeblich.



133

Parac. Wacht auf – Justine . . und seid wahr
wacht auf! –

Justine. (öffnet die Augen)und spricht
wieder gleich, als wäre nicht geschehen)
?nur?
~~*Warum* starrt ihr mich an, Herr Hohenheim.~~
~~also an~~
~~, an:?; Bom~~
~~. solcher [?]~~
Warum so seltsam starrt iIhr mich an? –
Der Blick hat kein Kraft mehr, Paracelsus . .
Wie zu der Zeit, da Hohnheim Ihr hießt –
~~Vergessen~~ . . Ich hab Euch ~~einst geliebt~~ . .
lieb gehabt – doch ists
vorbei.
. . O Junker Anselm – wie kom̄t Ihr herein.
~~Komt Ihr~~
?N?eh~~om̄t Ihr~~ nun ~~Abschied nehmen –~~



Ihr hört Euch gar nicht . . . ~~Gut~~ 134

Sagt Ihr uns Lebewohl –

Anselm. Ihr wißt . . Justine –

~~*Par Justine*~~. Gut ists, dss Ihr scheidet.

Ich werde frei mich fühlen, weñ Ihr geht.

~~Deñ seht so~~ kurz Frist noch hier

Denn wärt Ihr ~~kurze diesen Frühling~~ noch geblieben

alles

~~Ich fürchte sehr . . Wer weiss . . . w~~ie~~as alles nicht geschehen~~

~~noch geschehen wär.~~

~~So können wir~~ ~~das Scheiden~~

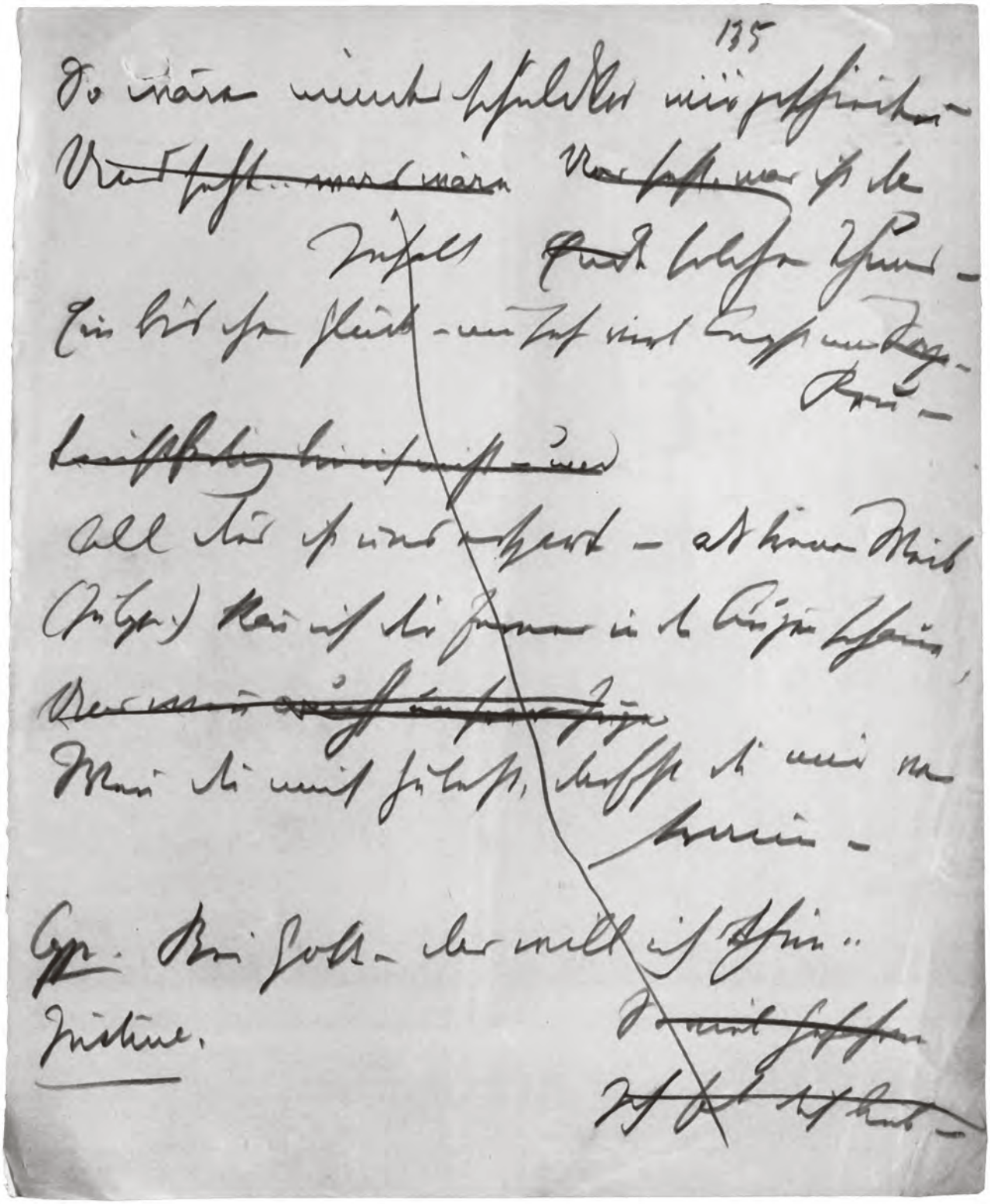
~~könnt Ihr meinen Gatten~~

~~So wie es ist Wir hätten nicht so~~

schöner

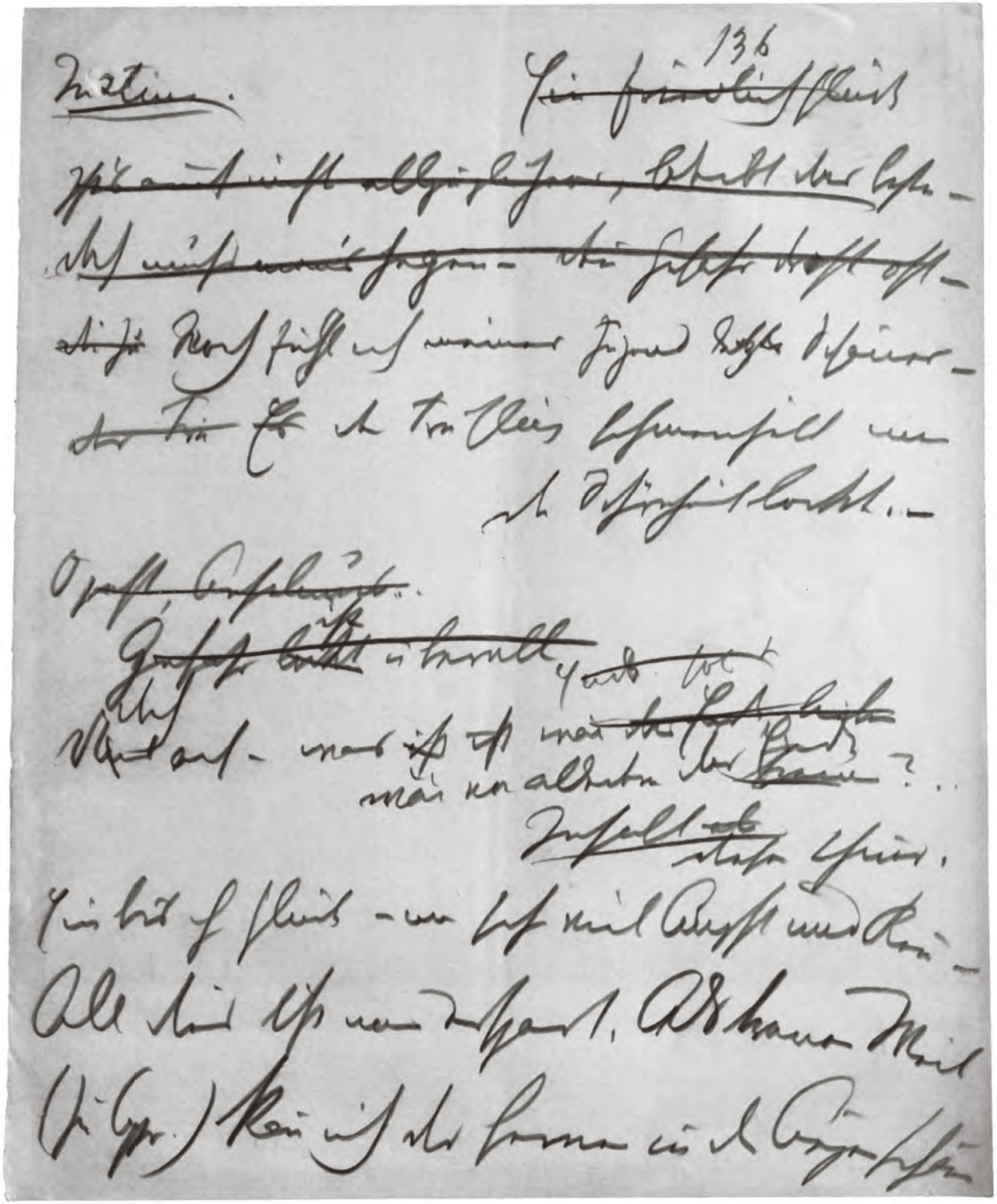
So leichten Abschied ~~w~~ hätt uns nicht gewinkt, .

Ist dies ~~nicht sonderbar?~~ So ~~scheiden~~ wären



135

So wären minder schuldlos wir geschieden –
~~Und seht . . was wäre Und seht, was ist das~~
Inhalt ~~Ende~~ solchen Thuns –
Ein bischen Glück – und sehr viel Angst und Sorge –
Reu –
~~Leichtfertig bin ich nicht – und~~
All dies ist uns erspart – als treues Weib
(Zu *Cyp.*) kañ ich dir ferner in die Augen schaun,
~~Und weñ auch[?] unsrer Jugend~~
Weñ du mich hütest, darfst du mir ver
trauen –
Cyp. Bei Gott – das will ich [?]thun . .
Justine. ~~So viel Gefahren~~
~~Ich hab dich lieb –~~



136

Martin.

136

Justine. ~~Ein friedlich Glück~~

~~Ist's auch nicht allzu glühend, bleibt das beste –~~

~~Doch muss man's hegen – deñ Gefahr droht oft –~~

~~Die Ju~~ [?]Noch fühl ich meiner Jugend letzte Schauer –

~~Der Frü~~ ~~Es~~ Der Frühling schmeichelt mir

die Schönheit lockt. ‿–

O ~~geht, Anselmus . . .~~

ist

~~Gefahr lockt~~ überall

Doch Ende solc[?]

Und ach – was ~~ist~~ ist wär ~~das Ende~~ lieben

wär von alledem das Ende? . .

~~Traums~~? . .

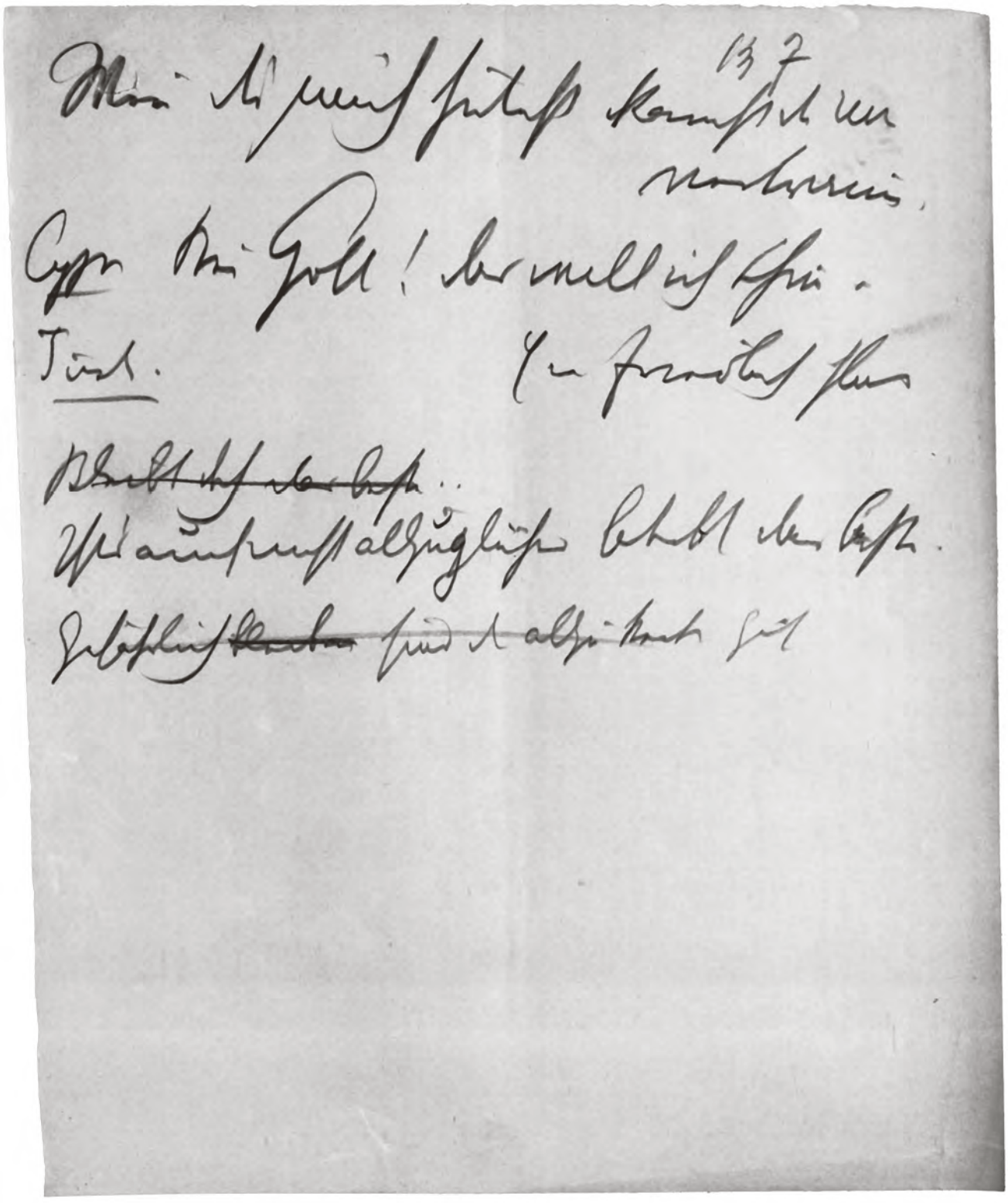
~~Inhalt al~~

dieses Thuns.

Ein bischen Glück – und sehr viel Angst und Reu –

All dies ist uns erspart. Als treues Weib

(Zu *Cypr.*) kañ ich dir ferner in die Augen schaun



137

Weñ du mich hütest kannst du mir

vertrauen.

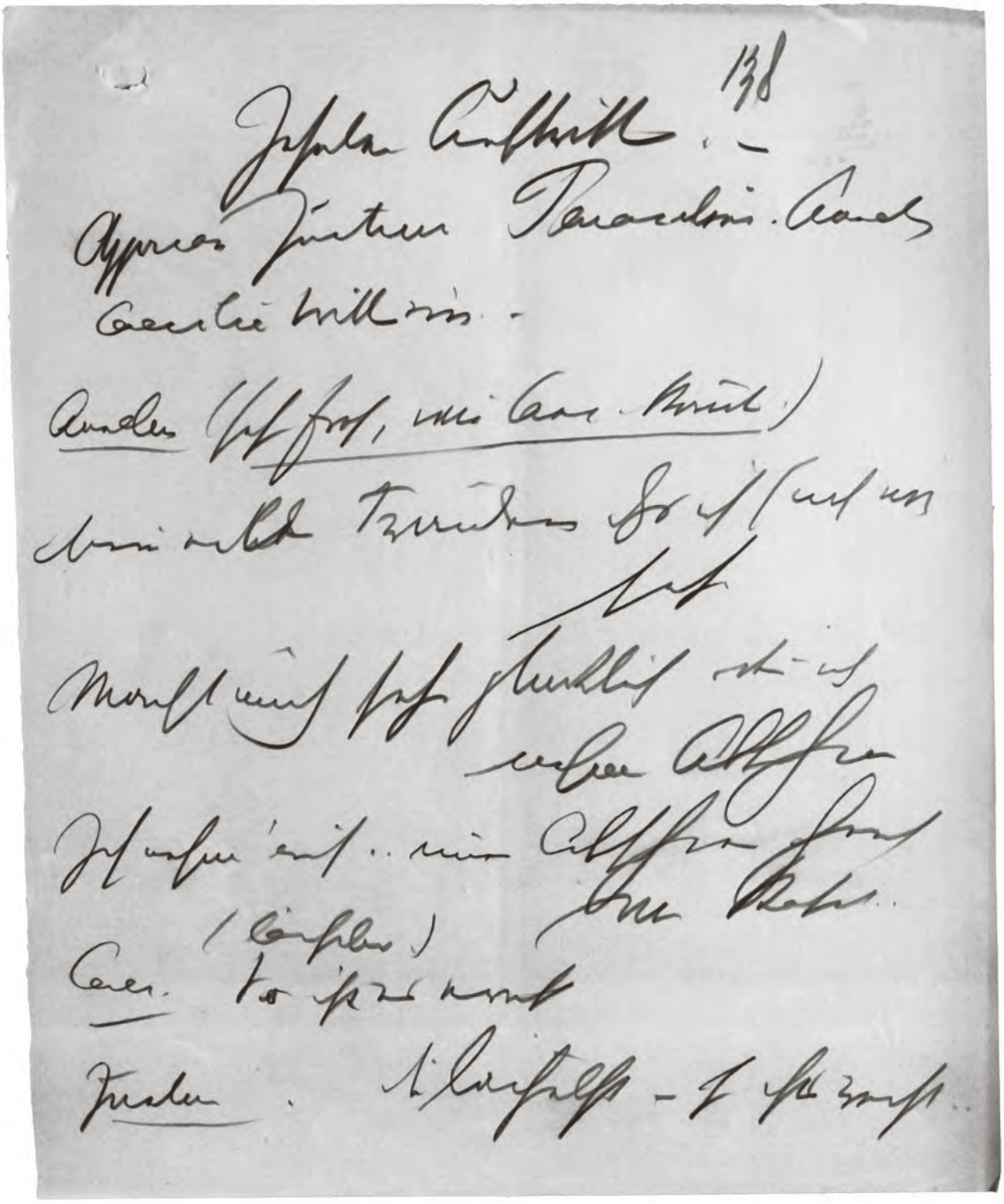
Cypr Bei Gott! das will ich thun –

Just. Ein friedlich ⁷Gluc⁷

~~Bleibt doch das beste . .~~

Ist's auch nicht allzuglühend bleibt das beste.

~~Gefährlich bleiben sind die allzu keck~~ ⁷Geis⁷



138

Zehnter Auftritt. –

Cyprian Justine Paracelsus. Anselm

Caecilie tritt ein. –

Anselm (sehr froh, wie Caec. kom̄t.)

Mein ed[el]les Fräulein, dss ich Euch noch

sehe

Macht mich sehr glucklich den̄ ich

nehme Abschied

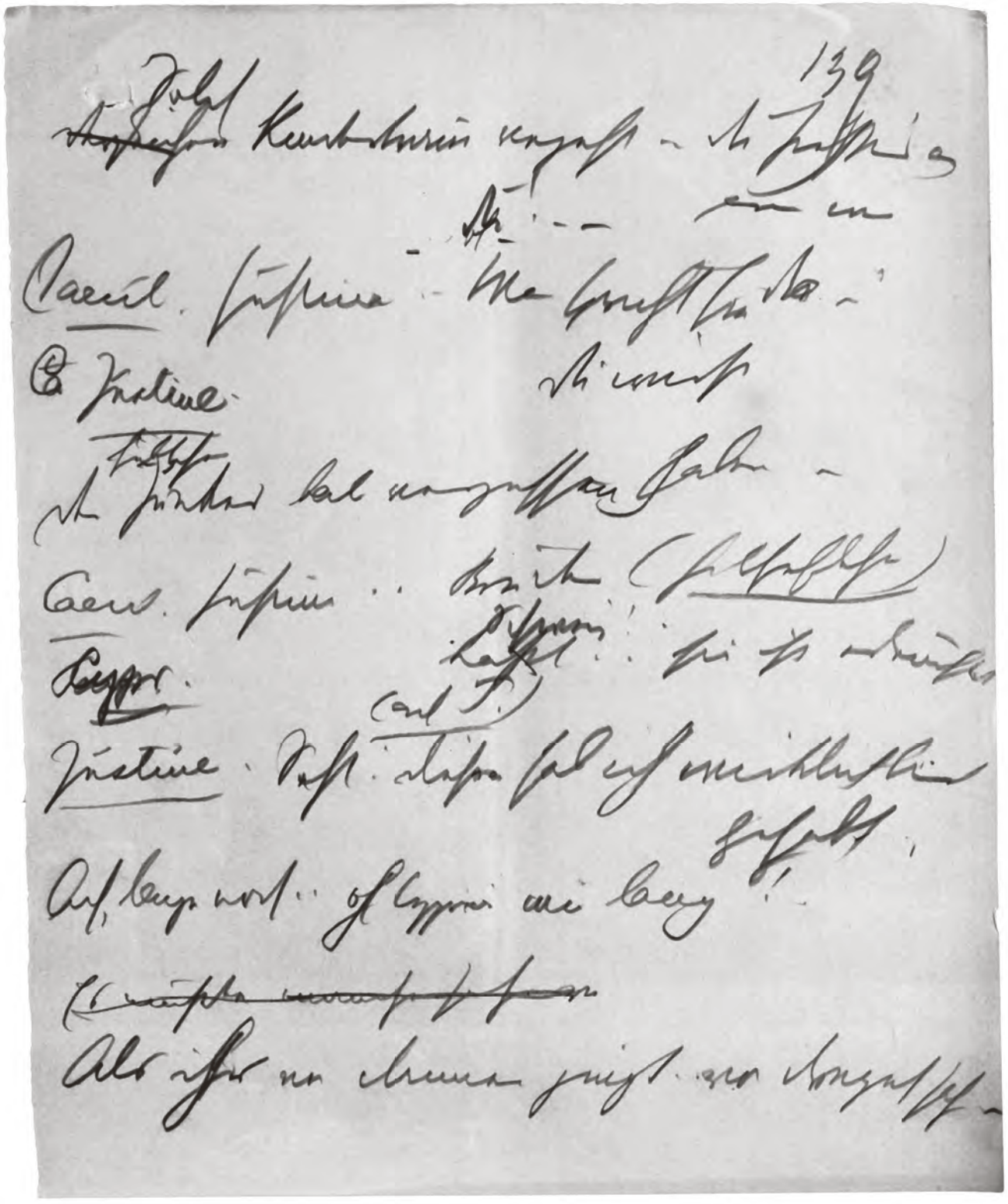
Ich nehm' auf . . im̄er Abschied heut

von Basel . .

(lächelnd.)

Caec. So ist es ernst

Justine. Du lächelst – so ists recht . .



139

Solch
~~Dergleichen~~ Kindertraum vergeht – du siehst's an

– ?~~ich~~–? Du! – – an mir.

Caecil. Justine. – Was spricht sie da – ?

~~Ca~~ Justine. Du wirst

hübschen
Den Junker bald vergessen ˢhaben –

Caecil. Justine . . Bruder (hilfeflehen)

Schweig! .
Para. *Cypr*. ~~Laßt~~ . . sie ist erleuchtet

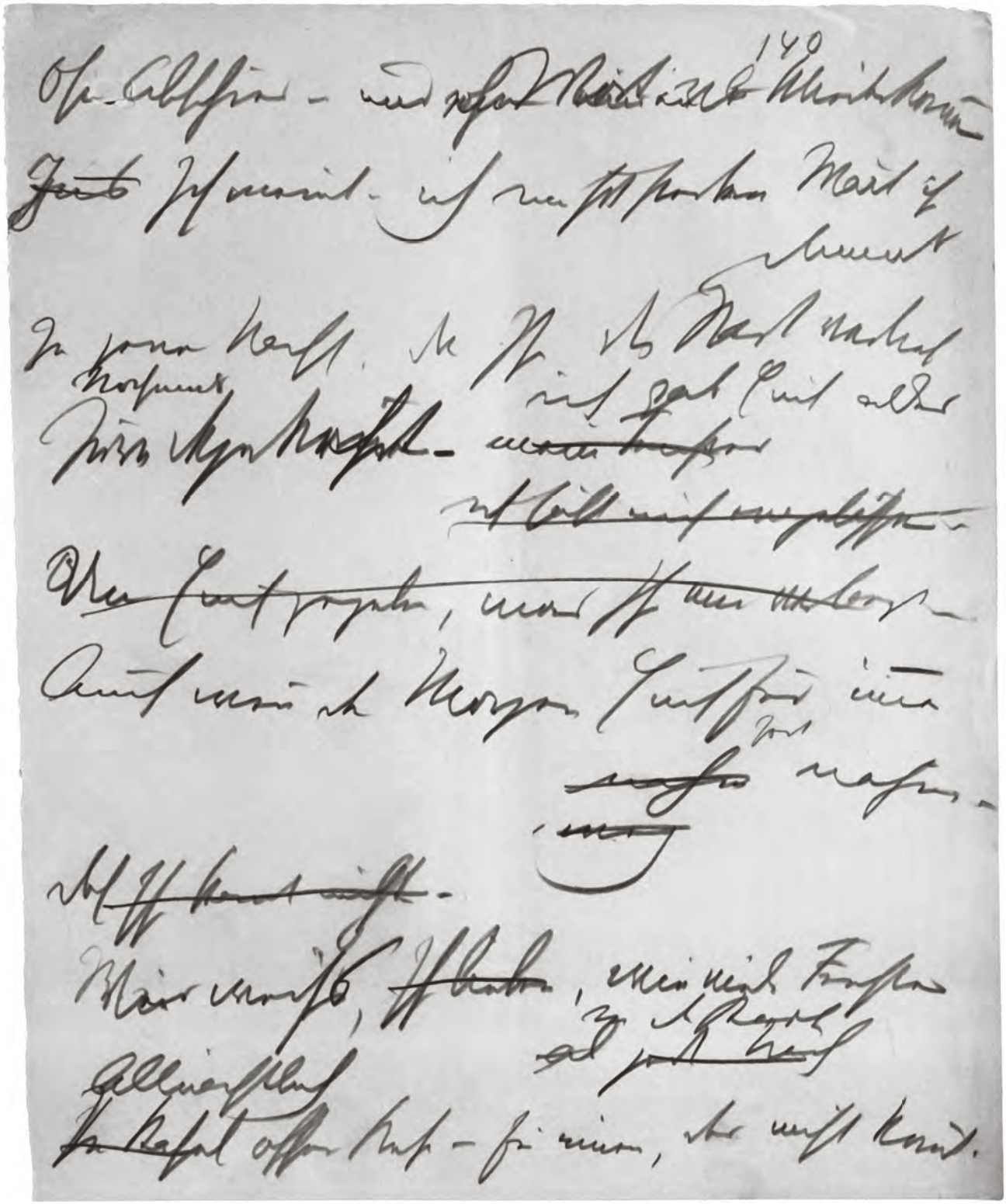
(auf P.)
Justine. Seht: diesen hab ich wirklich lieb

gehabt . ,

Ach, lange noch . . oh Cyprian wie lang! –

~~Es mußte manches Jahr ver~~

Als ihr von dannen gingt . . ¨vor dreizeh Jahr –



140

Ohne Abschied – und ohne ein Wort ?ein le?von Wiederkomen

Jus Ich meint – ich müßt sterben *Wärt* ihr

damals

In jener Nacht, da Ihr die Stadt verließ

Nochmals ich gab Euch alles

Zurückgekomen kehrt – mein Fenster

~~ich hätt euch eingelassen –~~

~~[?]Und Euch gegeben, was Ihr nur verlangt –~~

Auch wen der Morgen Euch für imer

fort

~~nahm~~ nahm –

~~. weg~~

~~Doch Ihr kamt nicht~~ –

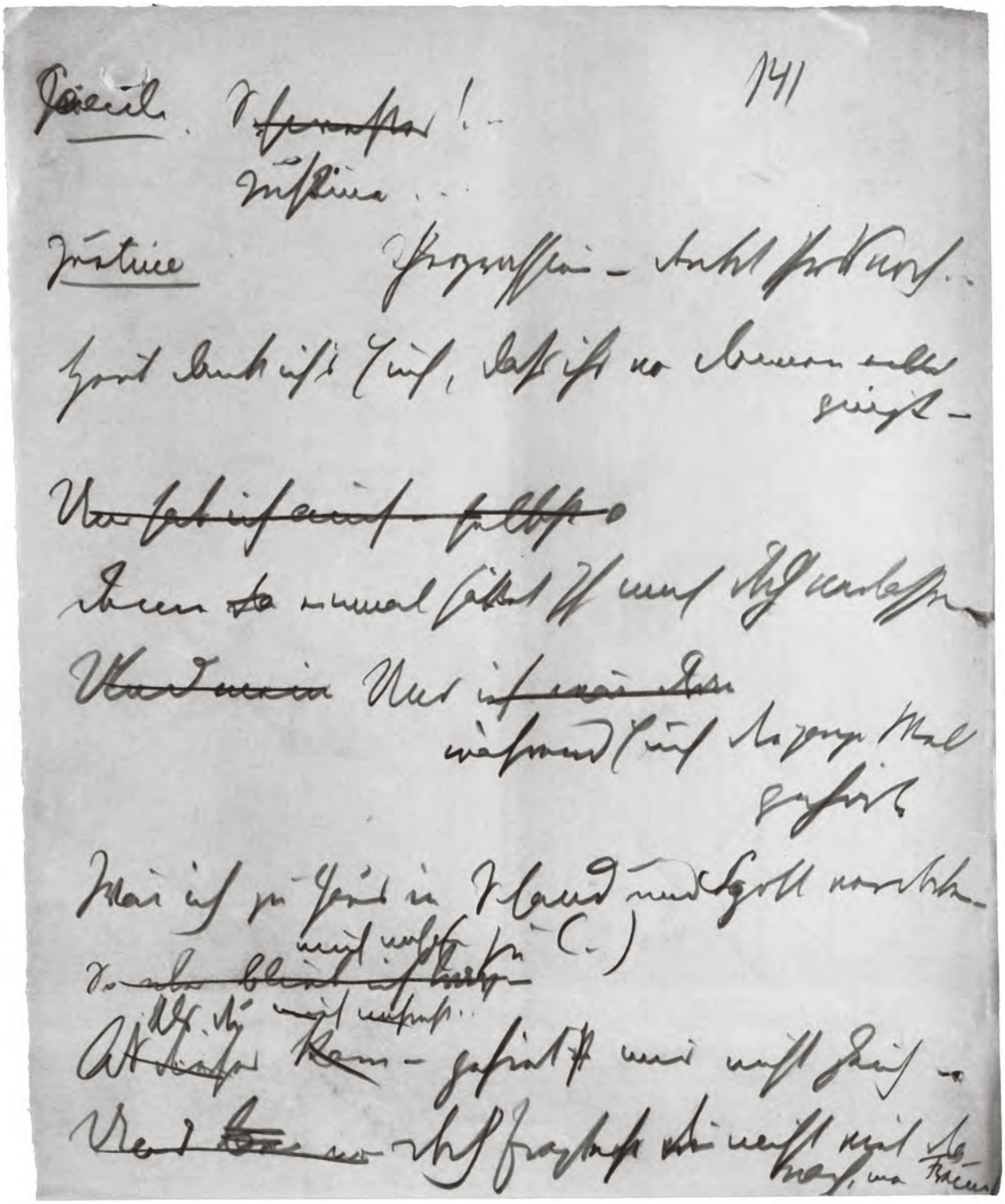
Wer weiss, ~~Ihr~~ lieben, wie viele Fenster

in der Stadt

~~al jede Nach~~

Allnächtlich

~~In Basel~~ offen stehn – für einen, der nicht komt.



141

Ju*Caecili*. ~~Schwester!~~ . . 141

Justine . . .

Justine Theoprasstus – denkt Ihr's noch . .

Heut dank ich's Euch, dass ihr von dannen ~~eiltet~~

gingt –

~~Und hab ich auch – selbst~~ [?]

Denn ~~da~~ einmal hättet Ihr mich doch verlassen –

~~Und mein~~ Und ~~ich wär dran~~

während Euch die ganze Welt

gehörte

Wär ich zu Haus in Schand und Spott verdorben –

mich nahm (zu C.)

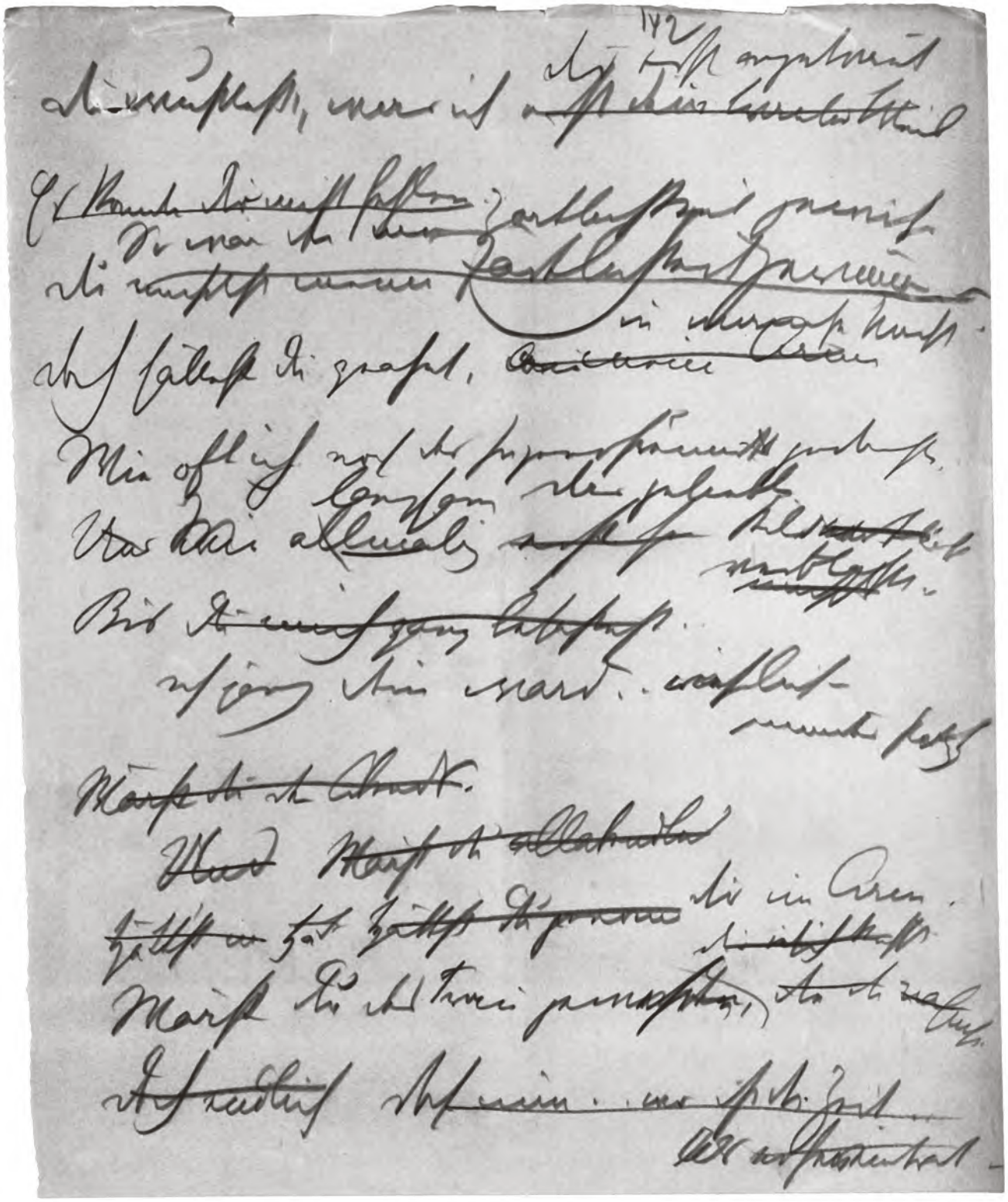
~~So aber blieb ich brav –~~

Als du ~~mich nahmst~~ . .

~~Als dieser kam~~ – gefielerst mir nicht gleich –

~~Und lan no~~ Doch fragterest nie du nicht viel da

nach, mei Freund



142

dir erst angetraut
Du wußtest, war ich ~~erst dein trautes~~ Weib

~~Es konnte dir nicht fehlen.~~
So war dir meine Zärtlichkeit gewiss
Du ~~mußtest meine Zartlichkeit gewiñen –~~
in mancher Nacht.
Doch hättest du geahnt, . ?a?~~wie meine Arme~~

Wie oft ich noch des Jugendfreund^s^es gedachte.
langsam das geliebte
Und ^w^Wie allmalig[7] erst ~~sein~~ Bild ?er??verfloss?
verblaßt . .
?~~nachts~~?
Bis ~~du mich ganz besaßest~~ . .

ich ganz dein ward . . w^ie^ahrlich –
minder stolz

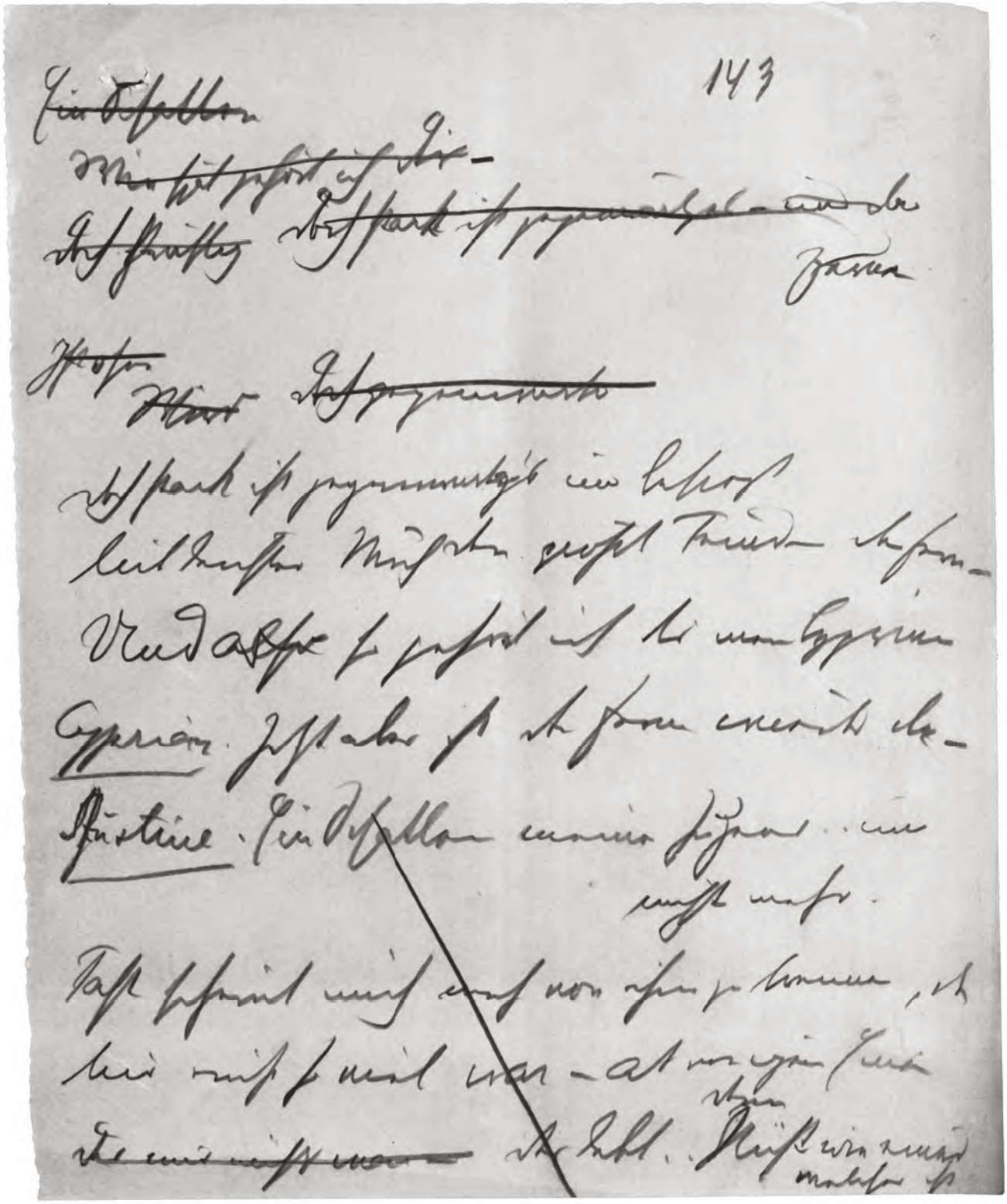
~~*Wärst* du des Abends.~~

Und ~~*Wärst* du allabendlich~~

~~Hätt'st in Hät Hättst du jenem~~ dir im Arm .
dir ?im??~~dich~~? küsst
Wärst du der Frau gew^~~orden~~^esen, ~~die du nahmst.~~
~~Doch endlich Doch nun . . wo ist die Zeit . .~~

~~Als er hereintrat –~~

7 **~~allmalig~~**: allmälig: (veralt.) allmählich.



143

143

~~Ein Schatten~~

~~Wie spät gehört ich dir –~~

~~Doch ?st?kräftig Doch stark ist gegenwärtges – und das~~

~~ferne . .~~

~~Ist ohne~~

~~Wird Doch gegenwarti~~

Doch stark ist gegenwart[i]g'es und besiegt

Mit leichter Müh den größt Feind – der fern –

Und ~~also~~ so gehört ich dir mein Cyprian

Cyprian. Jetzt aber ist der ferne wieder da –

[?]*Justine*. Ein Schatten meiner Jugend . . und

nicht mehr .

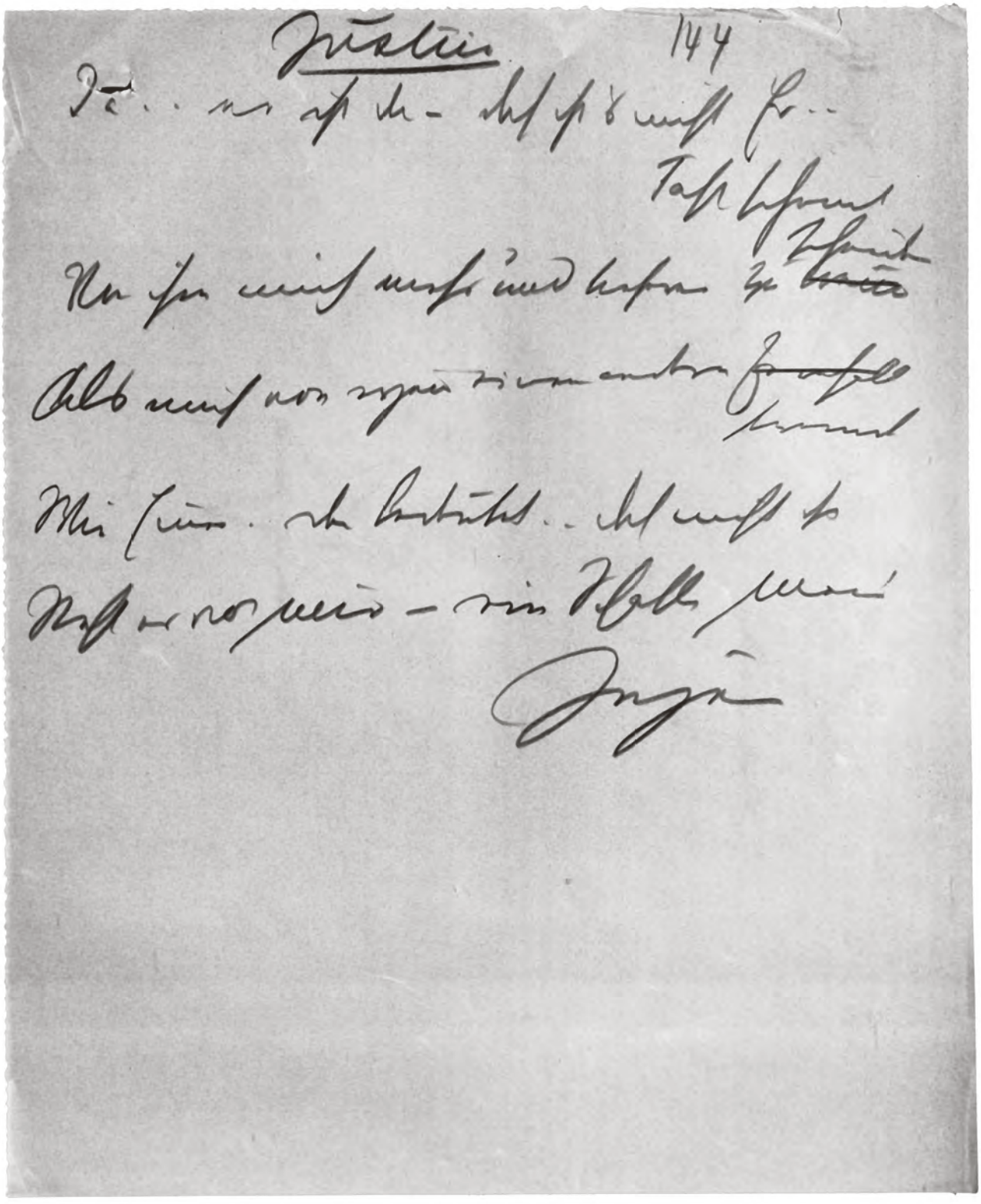
Fast scheint mich mehr von ihm zu trennen, der

Mir einst so viel *war* – als von irgend Einem

Denn

~~der mir nichts *war* –~~ der lebt . . Nicht wie einer

welcher ist



Justine. 144

Ja . . er ist da – doch ist's nicht Er . .

Fast scheint

scheiden

Von ihm mich mehr und tieferes zu ~~treñen~~

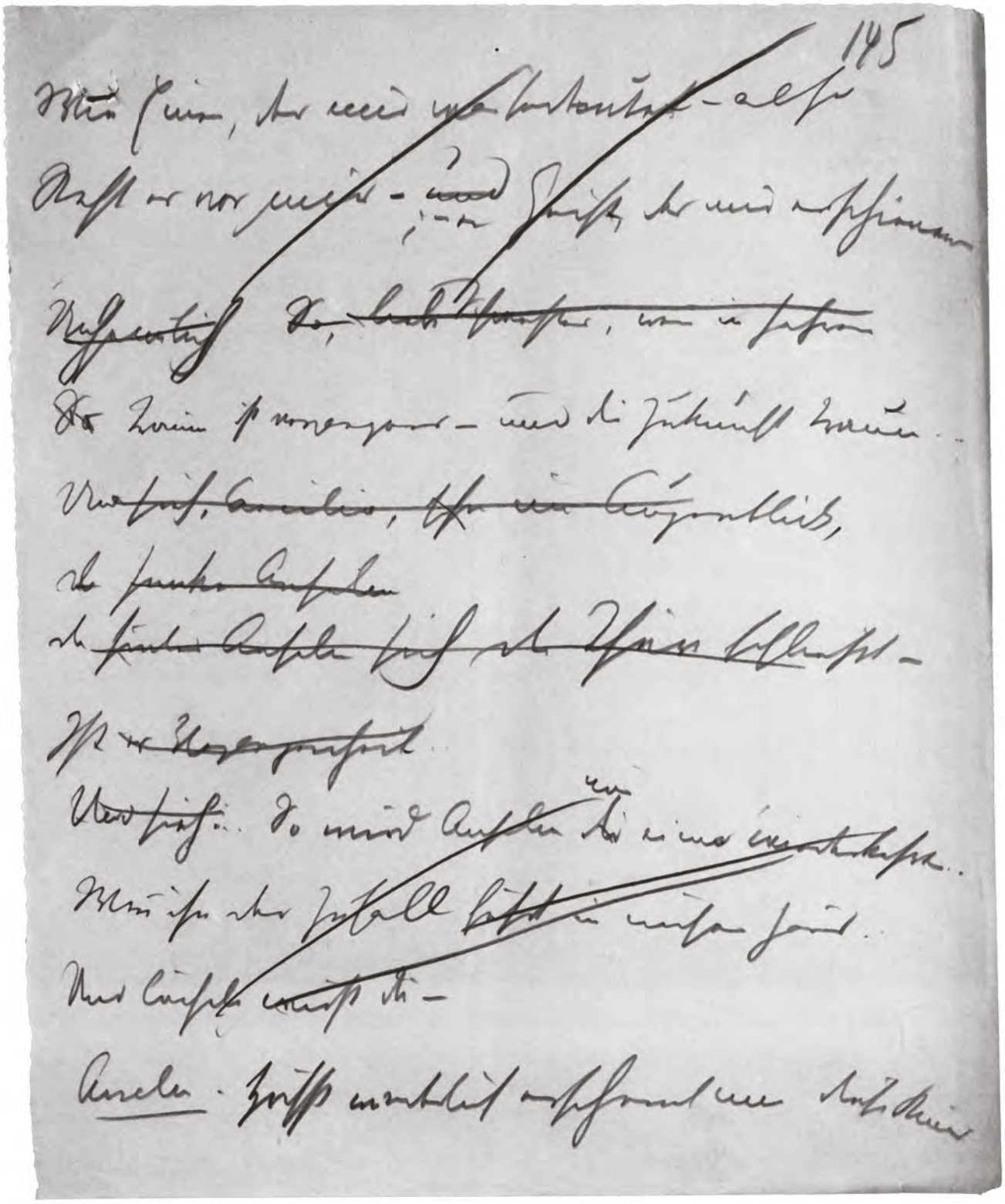
Als mich von irgend einem andern ~~fernhalt~~

trennt

Wie Einer . . der bedeutet . . doch nicht ist

Steht er vor mir – ein Schatten mein

Jugend



145

Wie Einer, der mir was bedeutet – also

Steht er vor mir – ~~und~~ Geist, der mir erschienen –
; – ein

~~Unheimlich So, liebe Schwester, weñ in Jahren~~

So Traum ist vergangnes – und die Zukunft Traum . . .

~~Und sieh, Caecilia, schon im Augenblick,~~

~~da Junker Anselm~~

~~da hinter Anselm sich die Thüre schließt –~~

Ist ~~er~~ Vergangenheit . .

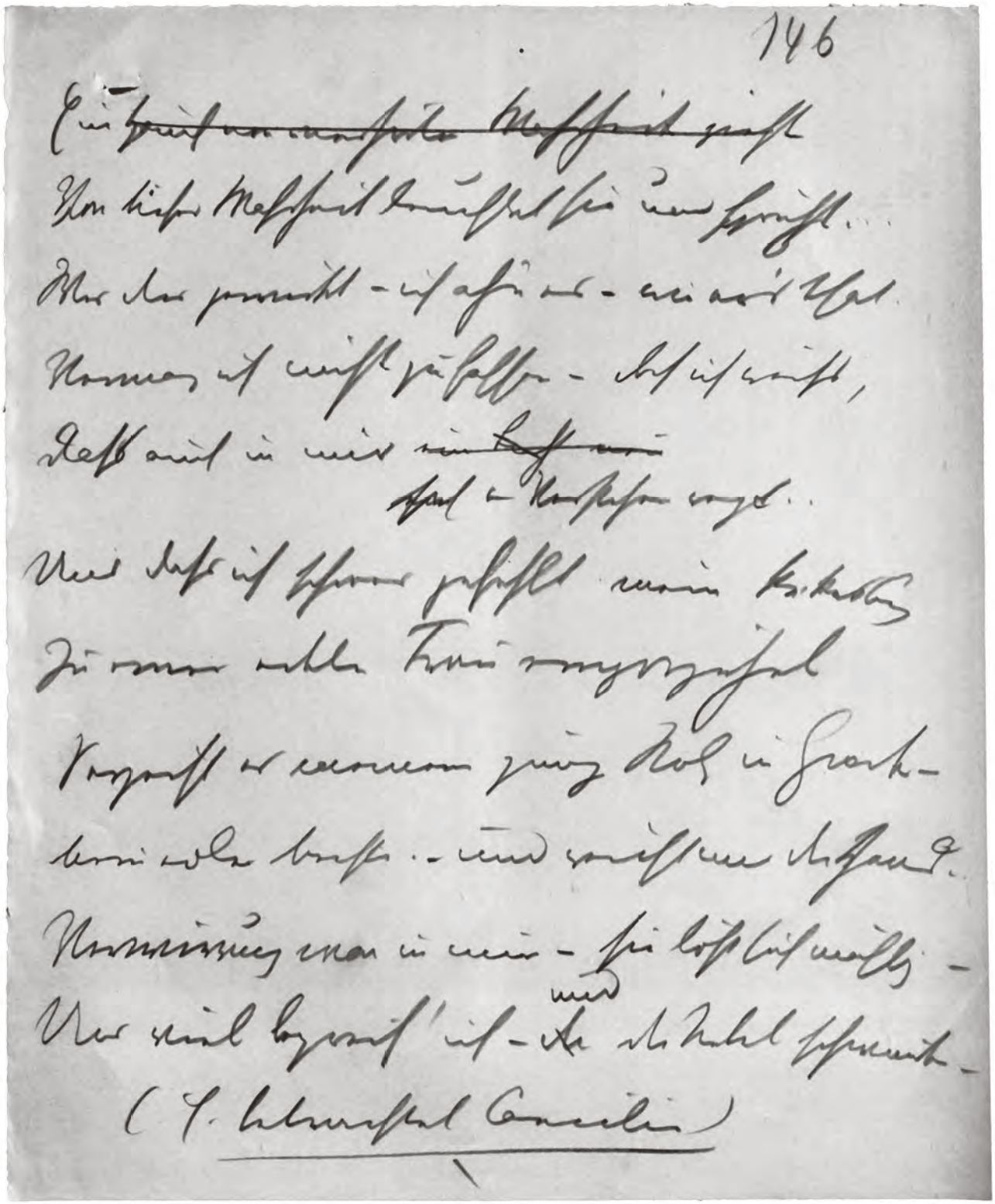
uns

~~Und sieh~~: . . So wird Anselm ~~dir~~ einmal ~~wiederkehren~~ . .

Weñ ihn der Zufall ~~führt~~ in ~~unser~~ Haus . .

Und ~~lächeln wirst~~ du –

Anselm. Höchst wunderlich erscheint mir diese Stund



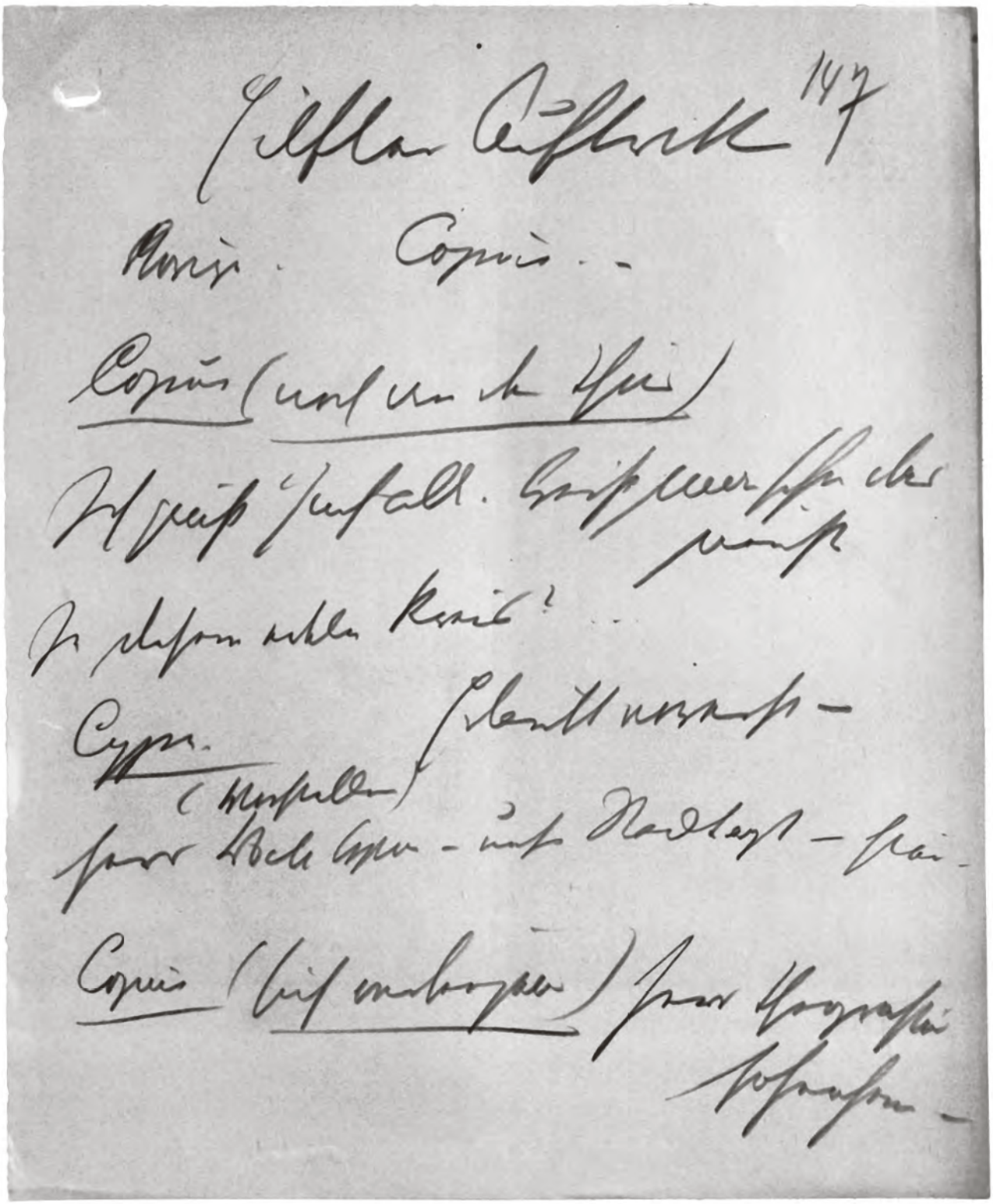
146

Ein ~~[illegible] Mahnheit [illegible]~~
Von dieser Mahnheit leuchtet sie und spricht...
Wer der gewirkt – ich ahn' es – wie er's that.
Vermag ich nicht zu fassen – doch ich weiß,
Daß auch in mir ~~ein [illegible]~~
[illegible] Verstehen wegt..
Und daß ich schwer gefehlt mein Kinderherz
Zu einer edlen Frau emporzieht
Vergeßt es meinem ganz Stolz in Gnade –
Beim edlen Beste.. – und weicht nur die Hand.
Verwirrung war in mir – sie löst sich mählig –
Und viel begreif' ich – und die Nebel schwinden –
(S. betrachtet Cäcilie)

146

Ein ~~Hauch von unerhörter Wahrheit zieht~~
Von tiefer Wahrheit leuchtet sie und sprüht . . . .
Wer das gewirkt – ich ahn' es – wie er's that . .
Vermag ich nicht zu fassen – doch ich weiss,
Dass auch in mir ~~ein Licht neu~~
ein~~sich~~ ein Verstehen regt . .
Und dass ich schwer gefehlt . mein keckes Aug
Zu einer edeln Frau emporzuheb
Verzeiht es meinem jungen Stolz in Gnaden –
Mein edler Meister . – und reicht mir die Hand . .
Verwirrung war in mir – sie löst sich mählig –
und
Und viel begreif' ich – ~~die~~ die Nebel schwinden –
(Er betrachtet Caecilie)

12 **mählig**: s. Kommentar, D 1374.



Eilfter Auftritt 147

?C?Vorige. *Copus*. –

Copus (noch an der Thür)

Ich grüß' Euch alle. Weiß man schon das

neuste

In diesem edeln Kreis? . . .

Cypr. Erlaubt vorerst –

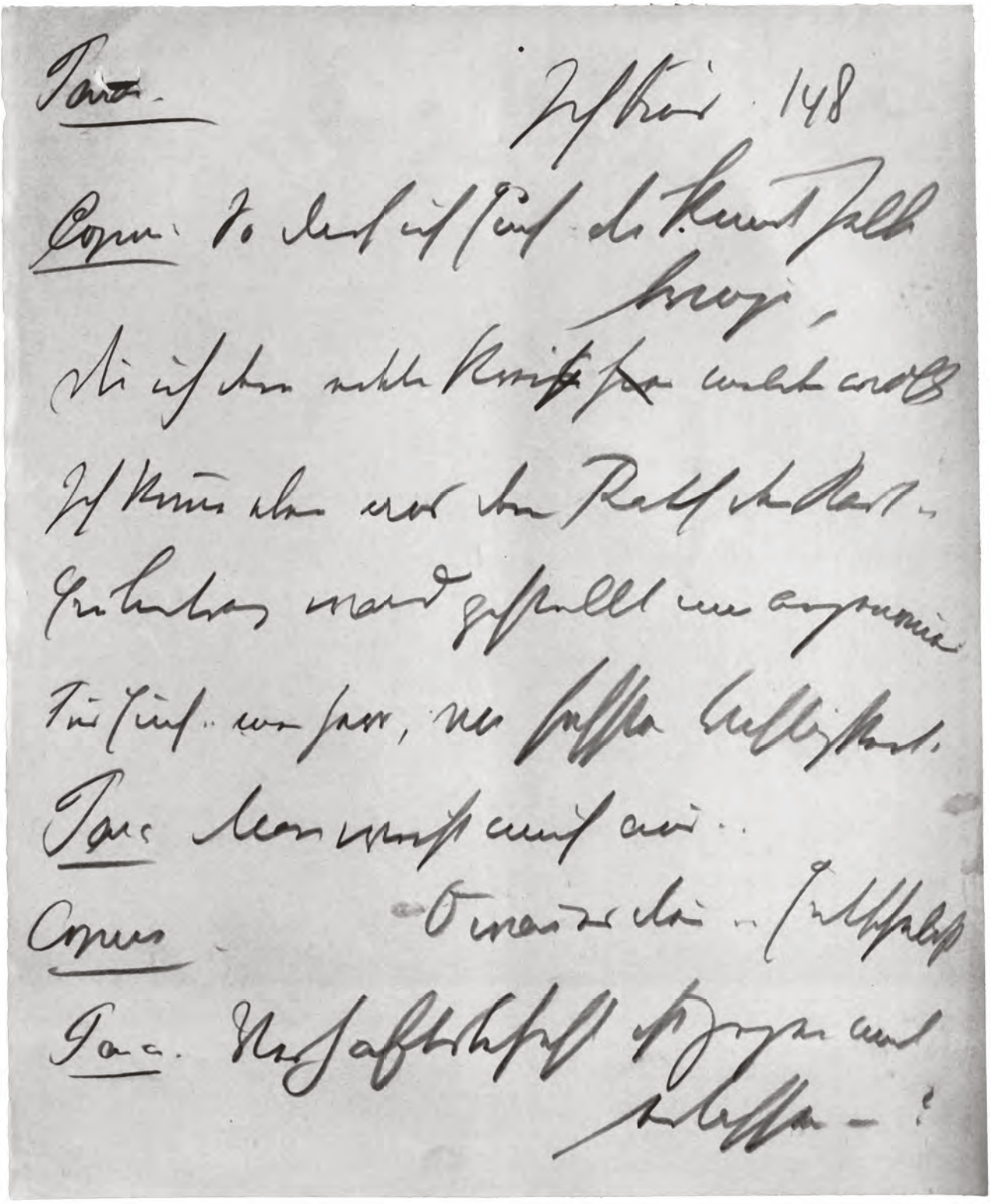
(Vorstellend)

Herr Doctor Copus – unser Stadtarzt – ?hier? –

Copus (sich verbeugend) Herr Theoprastus

Hohenheim –

1 **Eilfter**: eilf: (veralt.) elf.



Paca. Ich bin 148

Copus. So darf ich Euch die Kunst selbst bringen,

die ich dem edlen Kreise [illegible] wollte

Ich kann eben vor dem Rath der Kart-

Erbeutung wird gestellt um angenommen

Für Euch – mein Herr, von höchster Wichtigkeit.

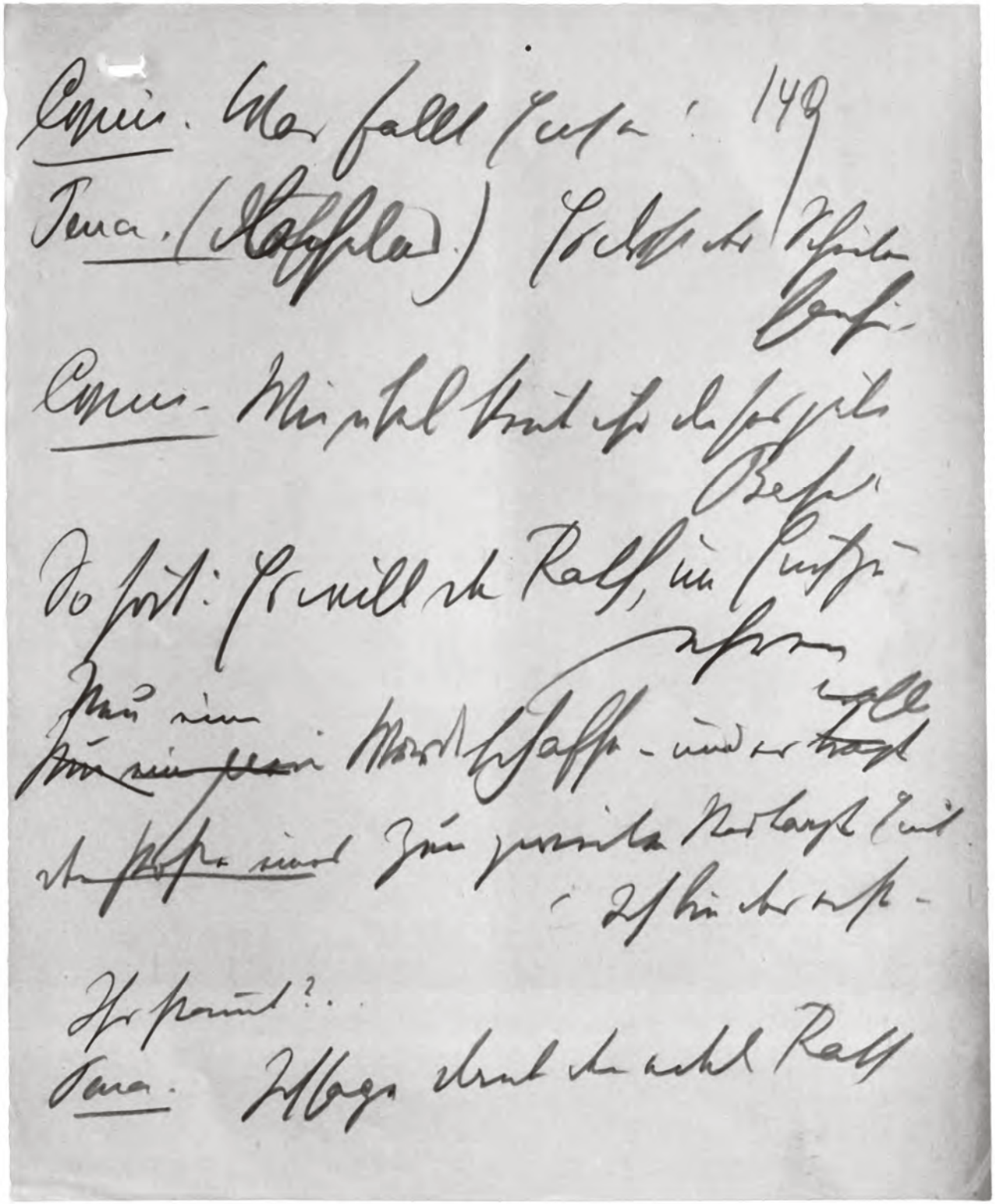
Paca. Man weiß mich nur –

Copus. O wär es dein – Entschluß

Paca. Verhaftetheit ist gegen mich erlassen –?

Parac. Ich bin's. 148

Copus. So darf ich Euch die Kunde selbe
bringen,
Die ich dem edeln Kreiˢse ~~hier~~ melden wollt
Ich kom̄e eben aus dem Rath der Stadt . .
Ein Antrag ward gestellt und angenom̄en.
Für Euch . . mein Herr, von hochster Wichtigkeit.
Para Man weist mich aus . .
Copus. O wär es den̄ . . Entschuldigt
Para. Verhaftsbefehl ist gegen mich
erlassen – ?



Copus. Was fallt Euch ein! . 149

Para. (~~drohe~~lächelnd.) Es droht der Scheiter

haufen –

Copus. Wie übel kenn̄t ihr dieses gute

Basel!

So hört: Es will der Rath, um Euch zu

ehren

Neu eine wahlt

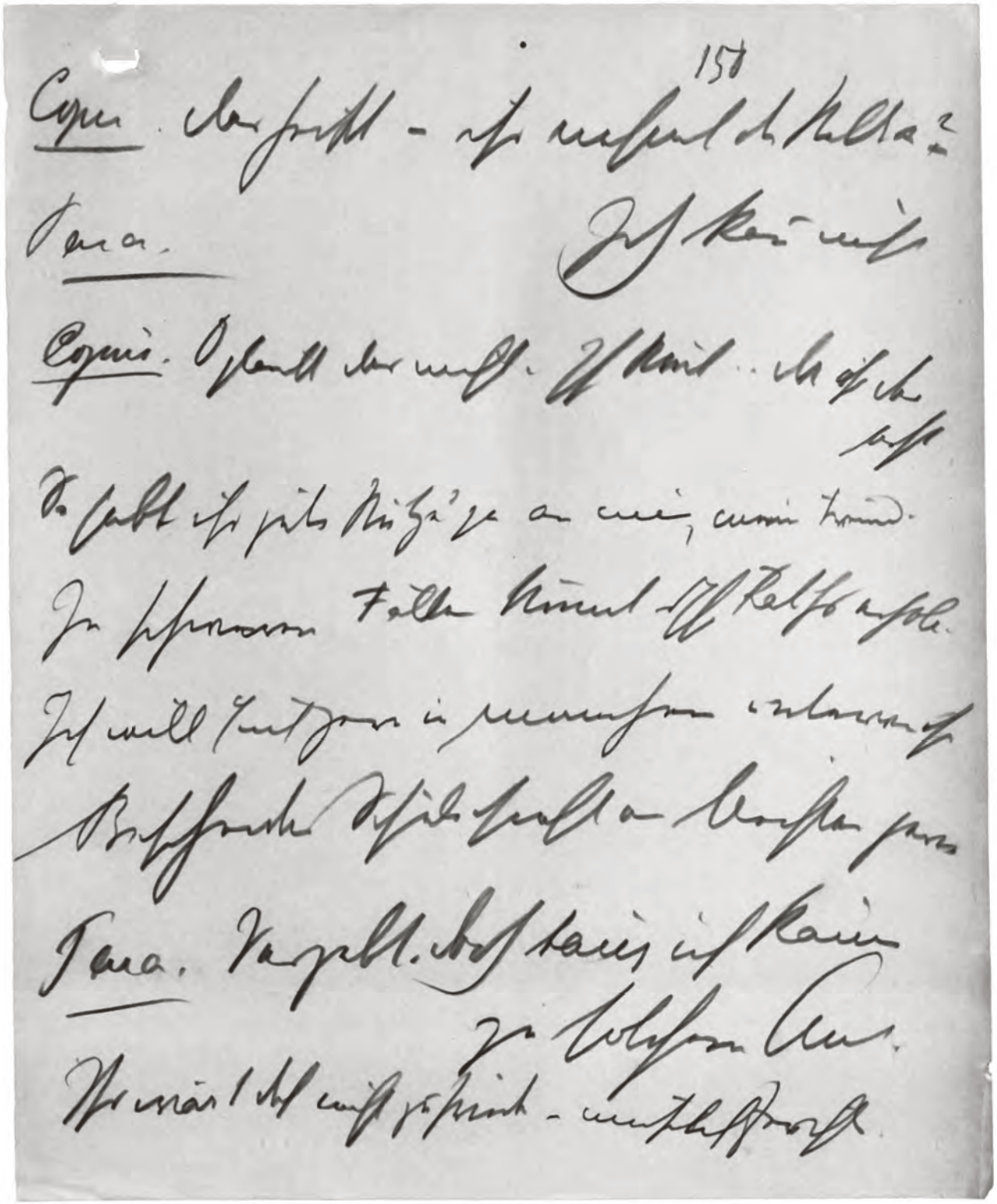
~~Nun eine neue~~ Würde schaffen – und er ~~tragt~~

~~Den Posten~~ eines Zum zweiten Stadtarzt Euch.

– Ich bin der erste –

Ihr staunt? . .

Para. Ich sage Dank dem edeln Rath



150

Copus. Das heißt – ihr nehmt die Stelle an ˊ?

Para. Ich kañ nicht

Copus. O glaubt das nicht. Ihr koñt . . da ˀiʰʳchˀ der

erste

So habt ihr gute Stützˀe ja an mir, mein Freund.

In schweren Fällen könnt Ihr Raths erholen.

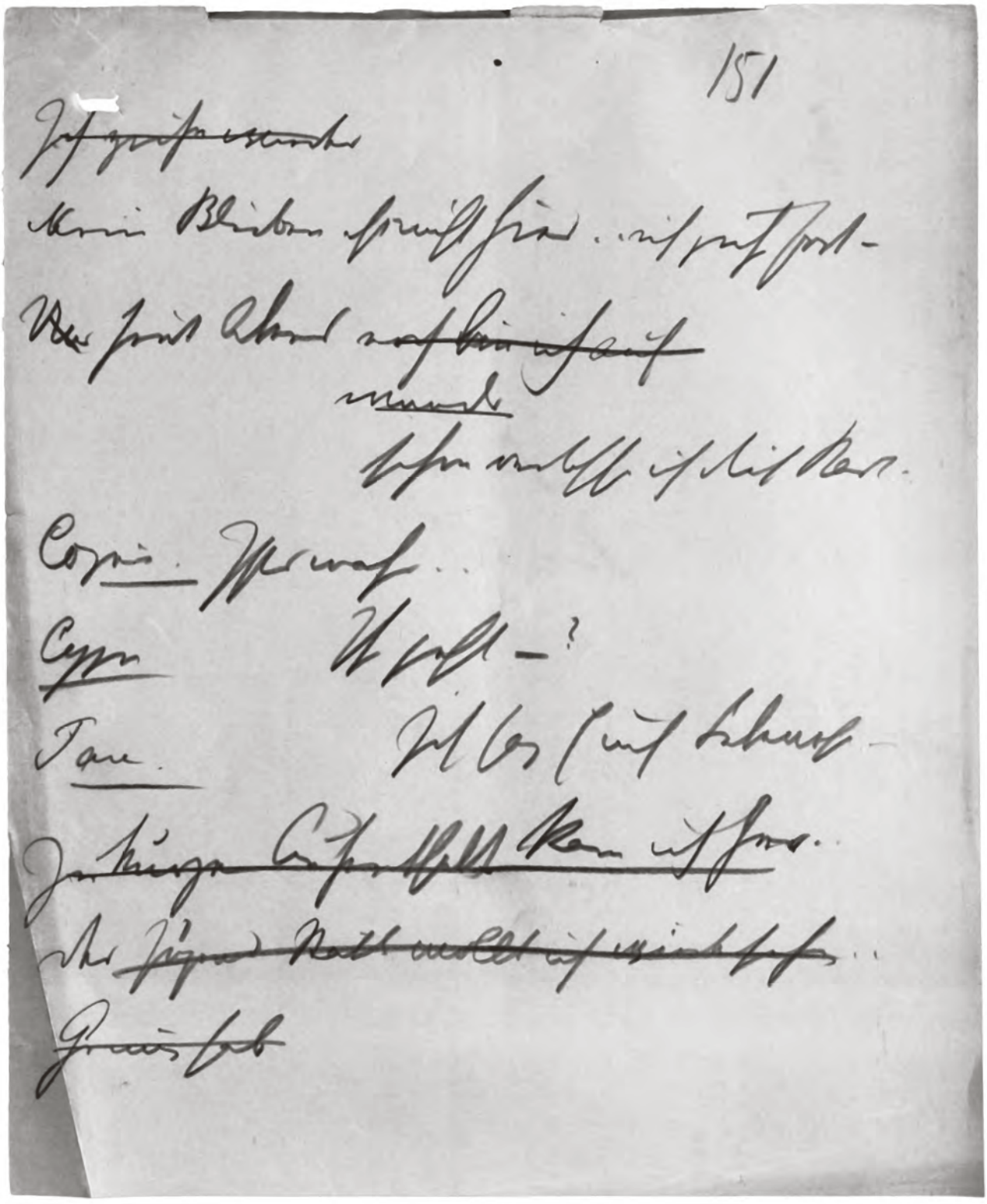
Ich will Euch gern in manchem unterweisen

Bescheidne Schüler sieht ein Meister gern.

Para. Vergebt. Doch taug ich kaum

zu solchem Amt.

Ihr wärt doch nicht zufrieden – ˀmüßtichˀ fürchten.



151

151

~~Ich ziehe wieder~~

Mein Bleiben ist nicht hier . . ich gehe fort –

Und heut Abends noch ~~ʷbin ich auf~~

~~wander~~

schon verlasse ich diese Stadt.

Copus. Ists wahr . .

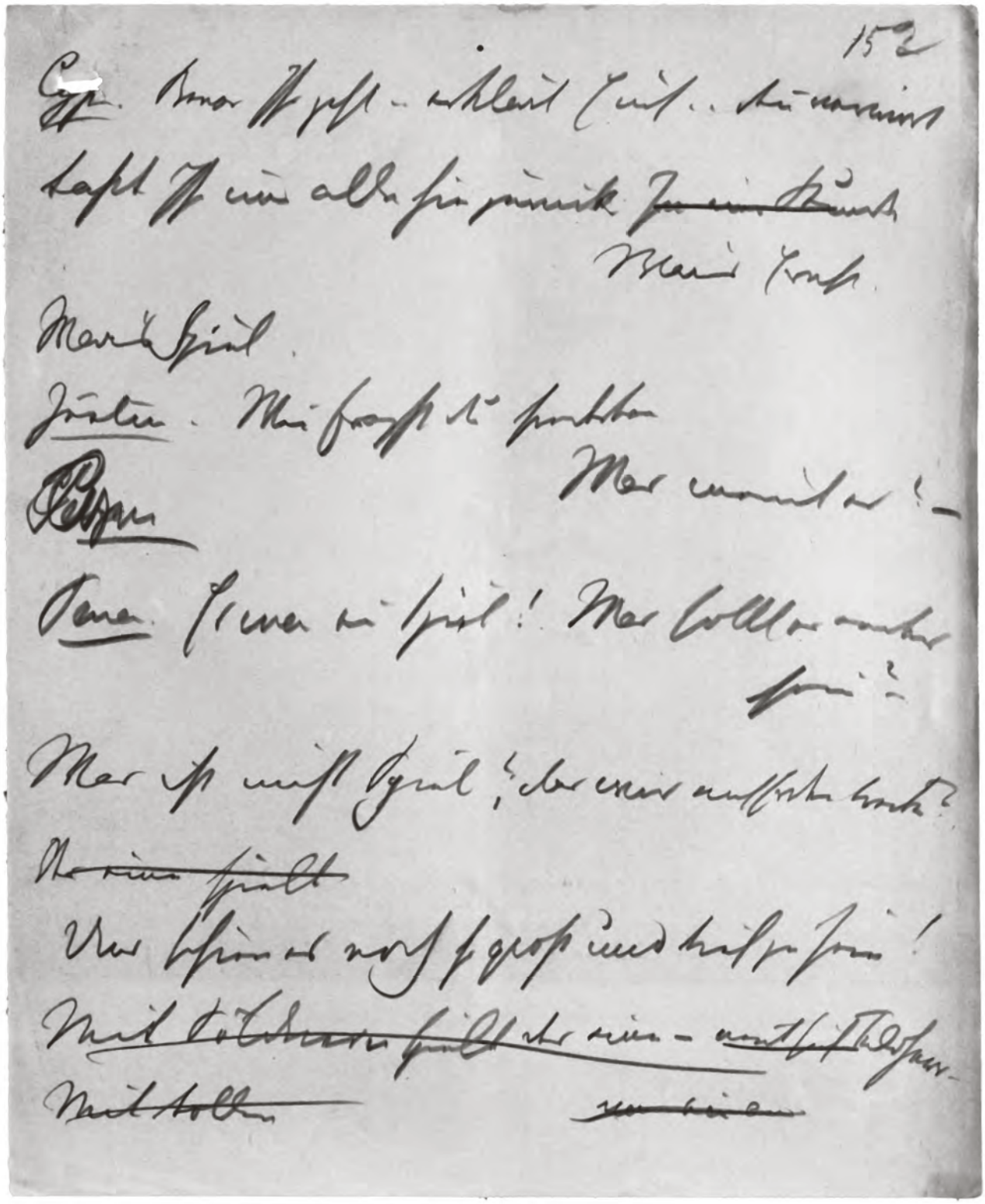
Cypr Ihr geht – ?

Para. Ich sag Euch Lebewohl. –

~~Zu kurzem Aufenthalt kam ich her . .~~

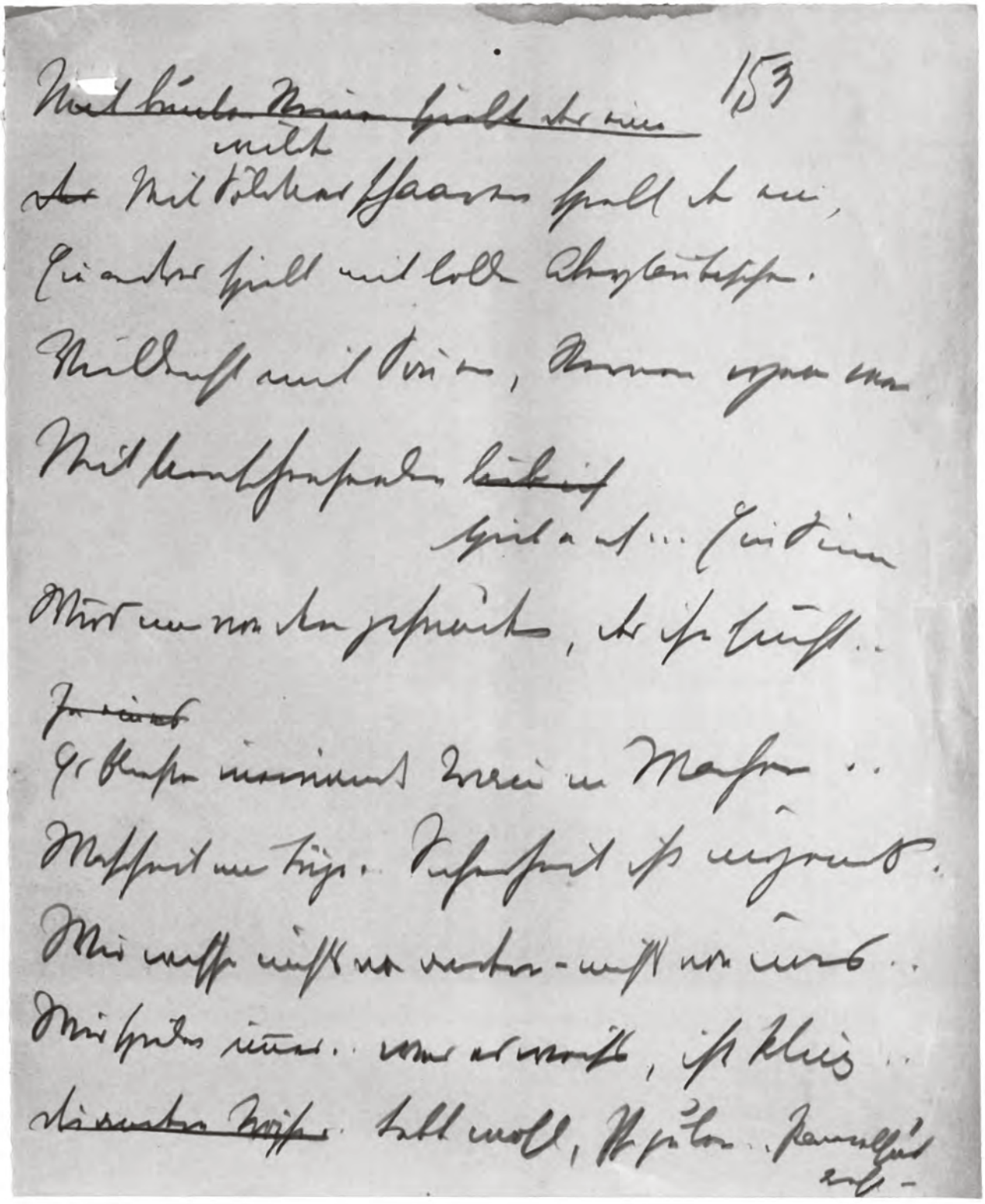
~~der Jugend Stätte wollt ich wiedersehen . .~~

~~Genug hab~~



152

Cypr. Bevor Ihr geht – erklärt Euch . . deñ verwirrt
Laßt Ihr uns alle hier zurück. ~~In einer Stunde~~
War's Ernst .
War's Spiel.
Justine. Wie fragst du sonderbar
~~*Para*~~*Copus* Was meint er? –
Parac. Es war ein Spiel! . Was sollt es anders
sein? –
Was ist nicht Spiel?, das wir auf Erden treiben? .
[?]~~Der eine spielt~~
Und schien es noch so groß und tief zu sein!
~~Mit Söldnern spielt der eine – neñt sich Feldherr –~~
~~Mit tollen~~ ~~und ein and~~

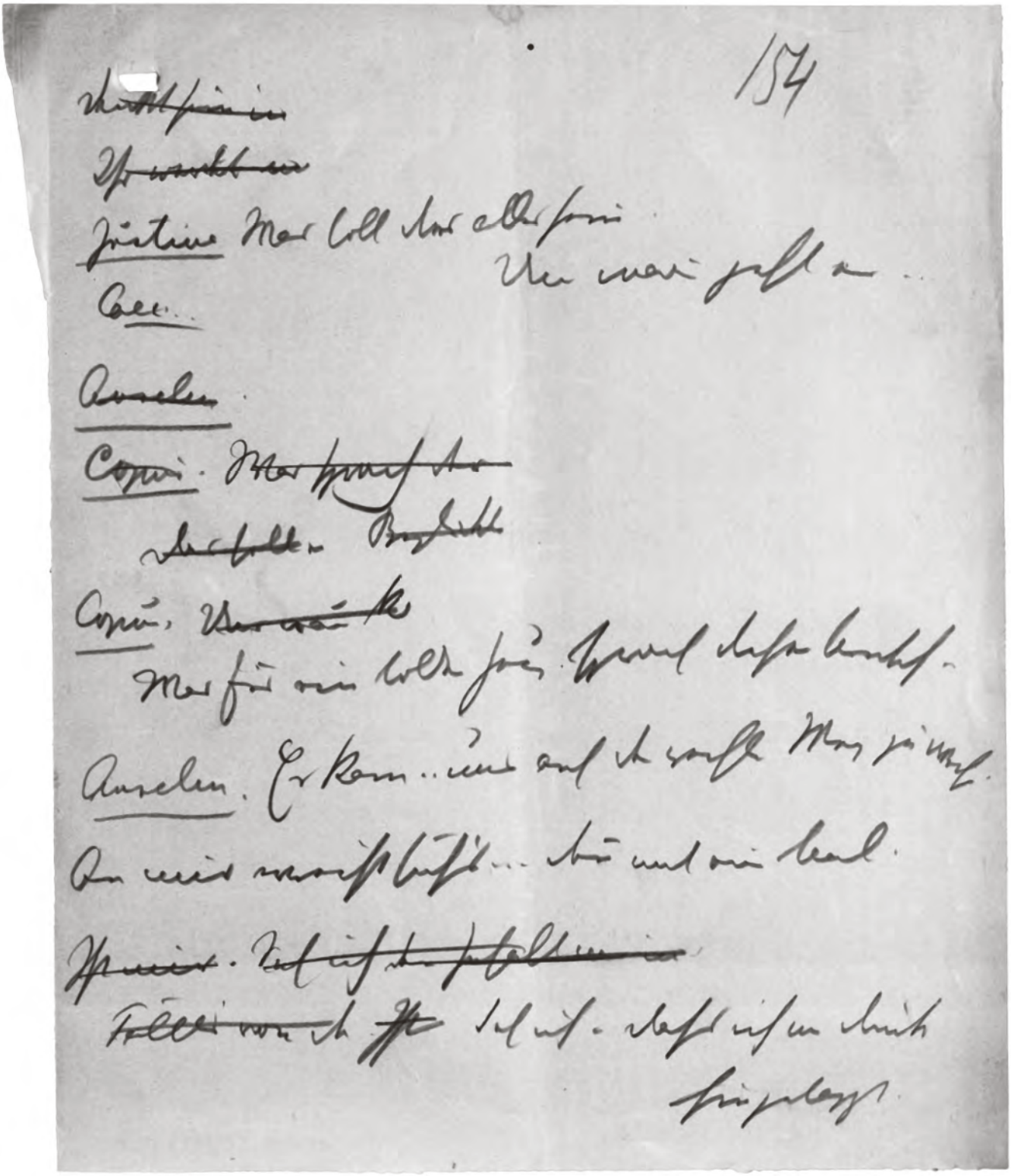


153

mit

153

~~Mit bunten Steinen spielt der eine~~
wilden
~~Der~~ Mit Söldnerschaaren spielt der eine,
Ein andrer spielt mit tollen Abergläubischen.
Vielleicht mit Soñen, Sternen irgend wer . .
Mit Menschenseelen ~~liebe ich~~
spiele ich . . . Ein Sinn
Wird nur von dem gefunden, der ihn sucht . .
~~In eines~~
Es fließen ineinander Traum un Wachen . .
Wahrheit und Lüge . . Sicherheit ist nirgends.
Wir wissen nichts von andern – nichts von uns . .
Wir spielen im̄er . . wer es weiss, ist klug . .
~~Die andern Tröpfe .~~ . . Lebt wohl, Ihr guten . . Paracelsus
ˀgˀeht –



154

154

~~Denkt sein in~~

~~Ihr werdet mi~~

Justine Was soll das alles sein .

Caec. . . Und *warum* geht er . .

Anselm.

~~*Copus*. Was sprach der~~

~~Das soll ei~~ ~~Beglückte~~

Copus. ~~Und wañ k~~

Was für ein tolles Zeug sprach dieser Mensch –

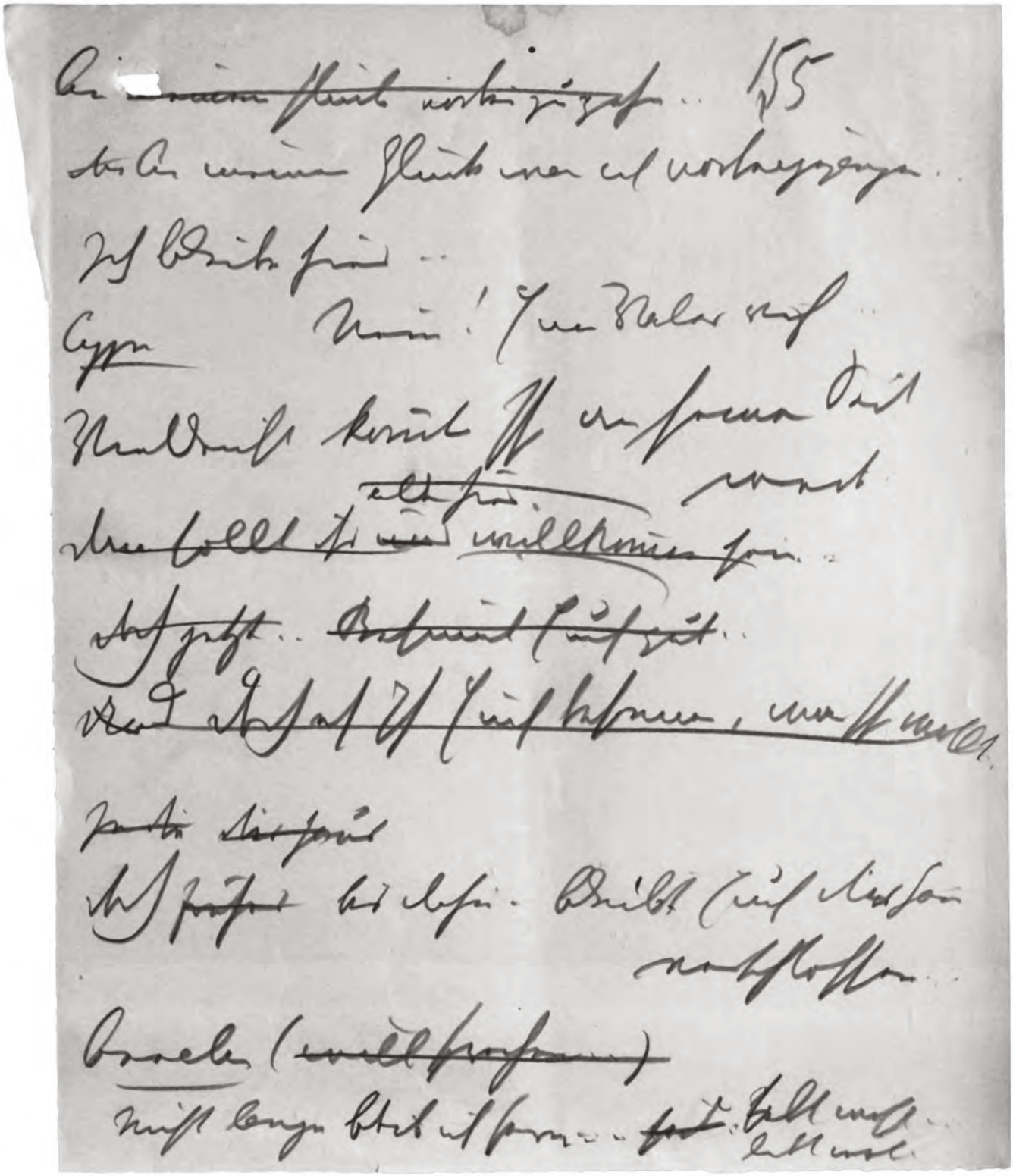
Anselm. Er kam . . uns auf den rechten Weg zu weisen.

An mir erweist sich's . . . deñ mit ein Mal .

~~Ist mir . Seh ich den Inhalt mein~~

~~Fällt's von de Ist's~~ Seh ich – dass ich im dunk

hin getappt.



An ~~meinem Glück vorbei zu gehn~~ . . 155

~~Das~~ An meinem Glück war ich vorbeigegangen . .

Ich bleibe hier . .

Cypr Nein! Euer Vater rief . .

Vielleicht kom̄t Ihr an seiner Seite

wieder

~~allen hier~~

~~Dan sollt ihr uns willkom̄en sein~~ . . . . .

~~Doch jetzt . . Besinnt Euch gut~~ . .

~~Und~~ Doch eh Ihr Euch besonnen, ~~was~~ Ihr ~~wollt~~.

~~In die Dies Haus~~

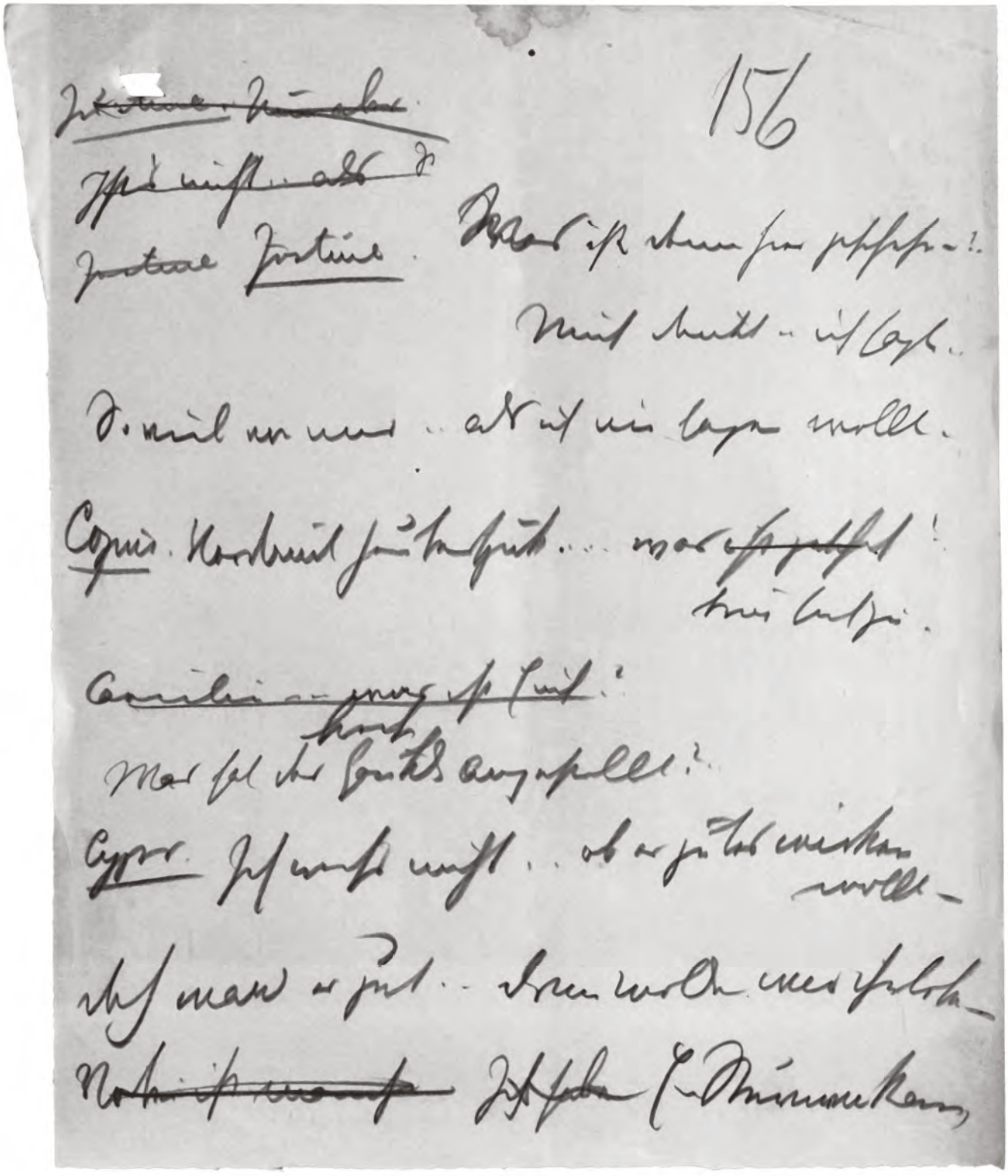
Doch ~~früher~~ bis dahin . bleibt Euch d[a]ies Haus

verschlossen . . .

Anselm (~~will sprechen . .~~)

Nicht lange bleib ich fern . . . . . seid . . ~~?Ge?~~lebt wohl . .

lebt wol.



156

Justine. ~~Nun aber .~~ 156

Ist's ~~nicht . .~~ als [?]

Justine *Justine*. ?~~Nun~~?Was ist denn hier geschehn – ? .

Mich dünkt – ich sagte . .

So viel von mir . . als ich nie sagen wollte.

Copus. Verdam̄te Zauberspuk . . . . . was ~~ist gescheh~~? .

trug sich zu.

~~Caecilie – – was ist Euch~~? .

freche

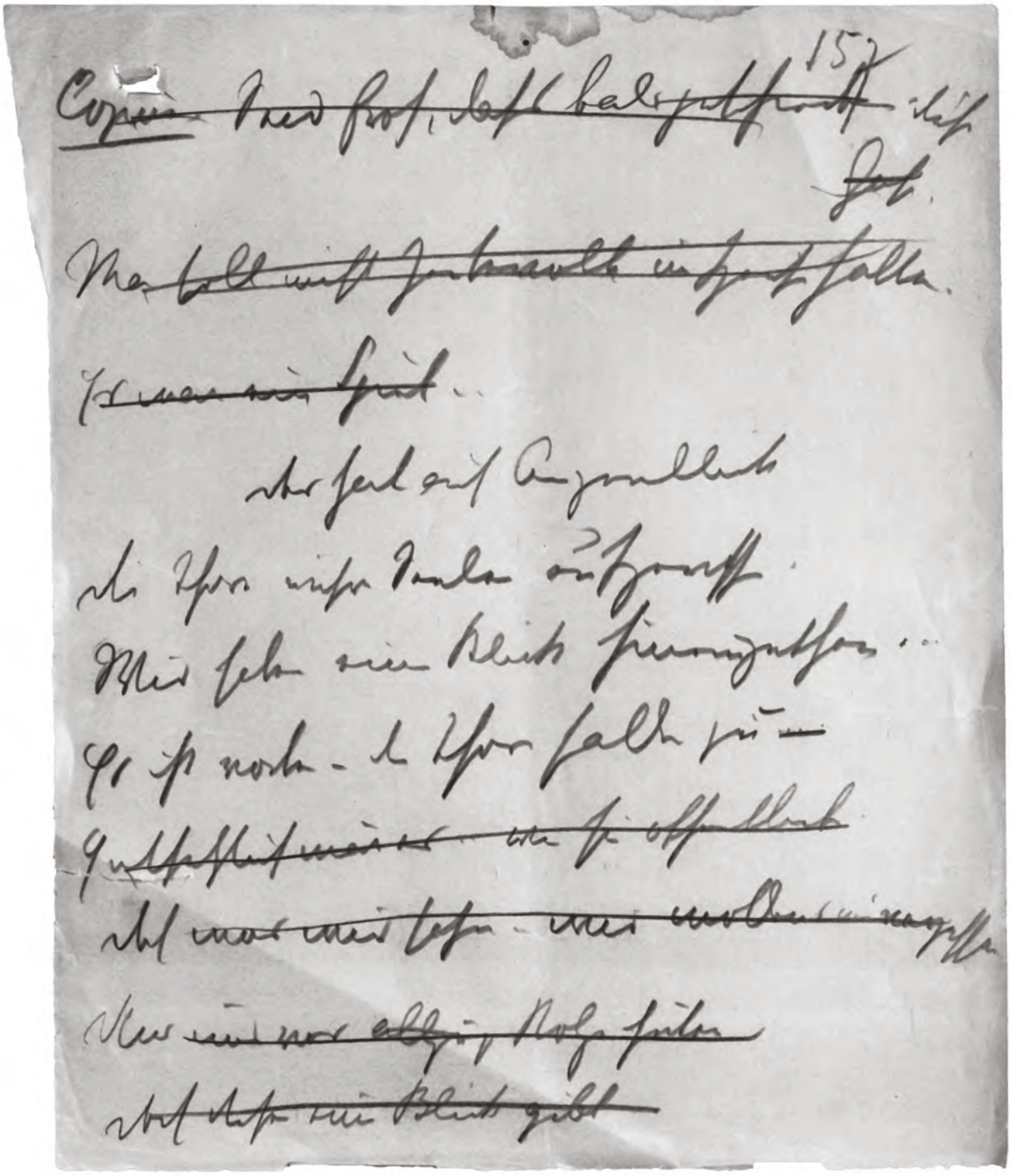
Was hat der Gaukler angestellt? . .

Cypr. Ich weiss nicht . . ob er gutes wirken

wollte –

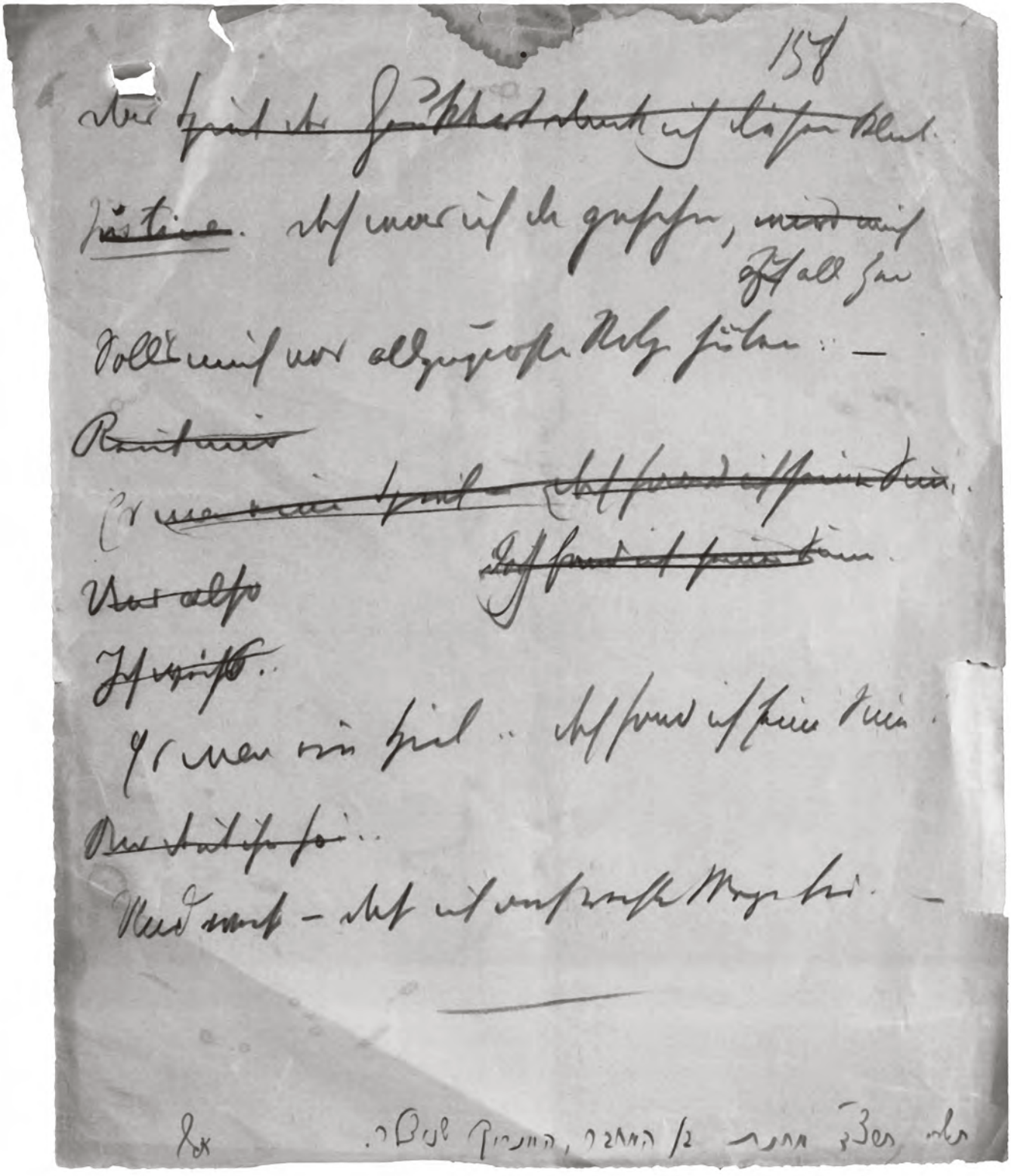
Doch ward es gut . . drum wollen wir ihn loben –

~~Vorbei ist manche Ich habe~~ Ein Sturmwind kam,



157

Copus. Seid froh, dass bald geschieden dieser
Gast.
Man soll nicht Zaubervolk im Hause halten.
Es war ein Spiel . .
Der hat auf Augenblick
Die Thore unsrer Seelen aufgerissen.
Wir haben einen Blick hineingethan . . . .
Es ist vorbei – die Thore fallen zu ····–
Entsetzlich wär es . . wen sie offen bliebe̶n̶.
Doch was wir sahn – wir wollens nie vergessen
Und uns vor allzu gr Stolze hüten
Doch dieser eine Blick gibt



158

Das ~~Spiel des Gauklers dank ich diesen Blick.~~

Justine. Doch was ich da gesehen, ~~wird mich~~

~~für~~auf alle Zeit

Soll's mich vor allzugroßem Stolze hüten. . . –

~~Reich mir~~

Es ~~war eine Spiel – doch fand ich seinen Sinn~~ . .

~~Und also doch fand ich seinen Sinn~~ . .

~~Ich weiss . .~~

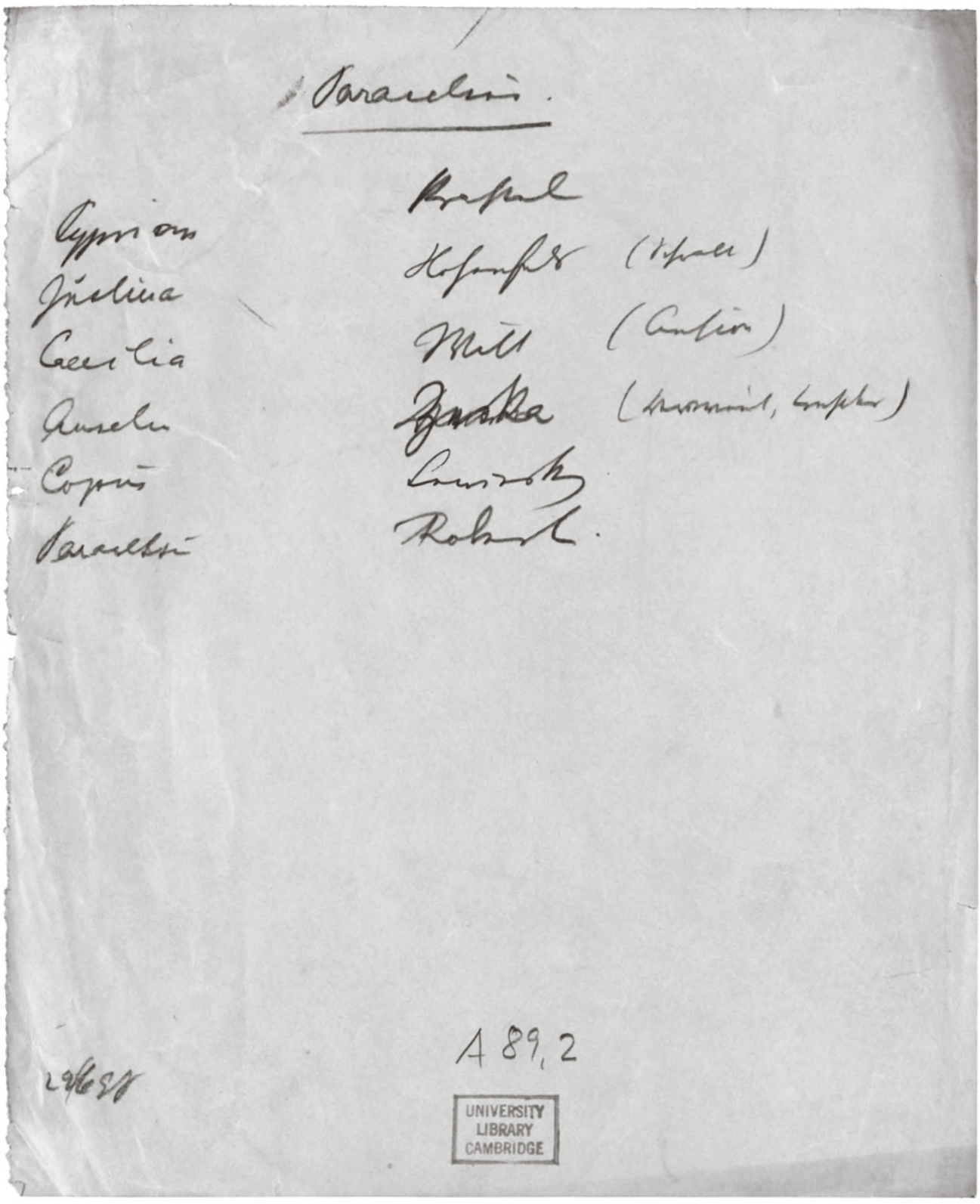
Es war ein Spiel . . doch fand ich ᵉseinen Sinn:

~~Und deut ihn so:~~ . .

Und weiss – dass ich auf rechtem Wege bin. –

[אש] [תישרי תרצ"ז? מתנת בן המחבר, היניריך שניצלר]

13 **תישרי תרצ"ז? מתנת בן המחבר, היניריך שניצלר**: dt.: „Tischrei [5]69?7? [Sept./Okt.1936] Geschenk des Sohnes des Autors, Heinrich Schnitzler".
אש: A[rthur] Sch[nitzler]


Paracelsus.
Cyprian
Julius
Cecilia
Amelie
Copus
Paracelsus
A 89,2
UNIVERSITY
LIBRARY
CAMBRIDGE

Paracelsus.

Cyprian	Krastel
Justina	Hohenfels (Schratt)
Caecilia	Witt (Ansion)
Anselm	~~Devrien~~Zeska (Devrient, Treßler)
Copus	Lewinsky
Paracelsus	Robert.

[A 89,2]

29/6 98

2 **Krastel**: Friedrich (1839–1908), ab 1865 Ensemblemitglied des Burgtheaters; spielte den Cyprian in der UA.
3 **Hohenfels**: Stella von Hohenfels-Berger (1857–1920), ab 1873 Ensemblemitglied.
Schratt: Katharina (1853–1940), 1883–1900 Ensemblemitglied; spielte die Justina in der UA.
4 **Witt**: Lotte (1870–1938), ab 1898 Ensemblemitglied.
Ansion: Helene (1880 [?]–19[??]), 1898–1900 Ensemblemitglied.
5 **Zeska**: Carl (1862–1938), 1892–1932 Ensemblemitglied.
Devrient: Max (1857–1929), ab 1882 Ensemblemitglied.
Treßler: Otto Tressler (eigentlich: O. Mayer; 1871–1965), ab 1896 Ensemblemitglied.
6 **Lewinsky**: Josef (1835–1907), 1888–1891 und ab 1895 Ensemblemitglied.
7 **Robert**: Emerich (eigentlich: Emmerich Magyar; 1847–1899), ab 1878 Ensemblemitglied; spielte den Paracelsus in der UA.

2. Drucktext

PARACELSUS. ED [489] – EA [1]

SCHAUSPIEL IN EINEM AKT.

PERSONEN. EA [3]

CYPRIAN, ein Waffenschmied.
JUSTINA, seine Gattin.
CÄCILIA, seine Schwester.
DOCTOR COPUS, Stadtarzt.
ANSELM, ein Junker.
THEOPHRASTUS BOMBASTUS HOHENHEIM, genannt PARACELSUS.

Spielt zu Basel, zu Beginn des 16. Jahrhunderts, an einem schönen Junimorgen, im Hause des Cyprian.

Das wolgehaltene Zimmer hat zwei Türen, die eine links führt ins Gemach Justinens, die andere rechts ins Vorgemach. EA [5]

PARACELSUS.] Paracelsus. BM Paracelsus EA *PARACELSUS* GW
SCHAUSPIEL IN EINEM AKT.] Schauspiel in einem Akt / von / Arthur Schnitzler. BM Versspiel in einem Akt EA GW
PERSONEN.] Personen: BM Personen. EA *PERSONEN* GW
Stadtarzt] Stabsarzt EA
Basel, zu] Basel, zum GW
Das] (Das BM
Justinens] Justinas BM EA GW
Vorgemach.] Vorgemach.) BM

ERSTER AUFTRITT.

JUSTINA sitzt am Fenster, mit einer Arbeit beschäftigt (Spinnrocken).
CÄCILIA tritt ein.

JUSTINA *(aufschauend, ruhig).*
Wie? Schon zurück?

CÄCILIA.
Jawol, und ich bin froh. *(Sie setzt sich gleich.)*

JUSTINA.
Was nützest du den schönen Morgen nicht?

CÄCILIA.
Mich schmerzt der Kopf; ich musste wieder heim.

JUSTINA *(freundlich).*
Ich hätte dich begleiten sollen, Kind.
Mit dir in's Freie, in den Wald mit dir.

CÄCILIA.
Wärst du mit mir nur auf dem Markt gewesen,
Du wärst mit mir zurück; das ist gewiss!

JUSTINA *(lässt die Arbeit ruhen).*
Warum?

CÄCILIA *(steht auf).*
Weil dort ein solcher Lärm und solches Schreien
Und solch ein Hin und Her von vielen Leuten,
Dass kein Vernünft'ger es ertragen kann.

---

13 **Spinnrocken).**] Spinnrocken.) EA
15 ***aufschauend,***] ***aufschauend*** GW
18 **Jawol, und ich bin froh.**] Zu lärmend ist die Stadt. BM EA GW
sich gleich] ***sich*** BM EA GW
19–21 **JUSTINA. […] CÄCILIA.**] fehlt BM EA GW
23–26 **JUSTINA *(freundlich).* […] CÄCILIA.**] fehlt BM EA GW
27 **Wärst du**] Und wärst Du BM EA GW
mir nur] mir BM EA GW
28 **zurück; das ist gewiss!**] zurück. BM EA GW
29 **JUSTINA *(lässt die Arbeit ruhen).***] JUSTINA BM EA GW
31 **CÄCILIA *(steht auf).***] CÄCILIA BM EA GW
32 **dort ein solcher Lärm**] dort / Ein solches Drängen BM EA GW
solches Schreien] so wüstes Schrei'n, BM EA so wüstes Schrein, GW
33 **Und solch ein Hin und Her von vielen Leuten,**] fehlt BM EA GW

JUSTINA. EA 6
Gibt's was zu seh'n? Sind neue Gaukler da?

CÄCILIA. ED 490
Hat's nicht die Magd erzählt?

JUSTINA.
Die kam noch nicht.

CÄCILIA.
Nun freilich! Die kommt heute nicht zurück!
Ganz Basel, glaub' ich, ist dort festgebannt!
Hinströmen alle — alle bleiben dort,
Als gäb's die grössten Wunder dort zu schaun.

JUSTINA *(lächelnd).*
Nun, was für Wunder, du verwirrtes Ding!
Von deinem Kopfweh sprichst du und vom Lärm.
Doch was die Leute dort hält, sagst du nicht.

CÄCILIA.
's ist ein Quacksalber da — und das ist alles.

JUSTINA.
Das ist nicht viel!

CÄCILIA.
Ich sagt' es ja! Man hat
Derlei Gesellen hier genug gehabt. —
Was finden sie an diesem just besonders!

JUSTINA.
Wird ein berühmter sein, ein vielgereister.
Hast du den Namen nicht gehört?

---

36 **seh'n]** sehn BM EA
42 **freilich! Die]** freilich; die BM EA GW
zurück!] nach Hause. BM EA GW
43 **festgebannt!]** festgebannt. BM EA GW
44 **Hinströmen]** Hin strömen BM EA GW
alle —] alle; BM EA GW
dort] stehn GW
45 **schaun]** schau'n BM EA
46 **JUSTINA *(lächelnd).*]** JUSTINA BM EA GW
47 **du]** Du GW
48f. **Von deinem Kopfweh [...] nicht.]** fehlt BM EA GW
55 **ja!]** ja. BM EA GW
56 **gehabt. —]** gehabt. BM EA GW
57 **besonders!]** Besond'res? BM EA Besondres? GW
59 **vielgereister.]** weit gereister — BM EA GW
60 **gehört?]** gehört? — BM EA GW

CÄCILIA.
Es schwirrten viele
Um mich, ganz seltsame. . . Wart'. . . *(denkt nach)*. Ich vergass sie! —

JUSTINA *(lächelnd)*.
Das arme Ding muss sich so vieles merken!

CÄCILIA.
Du spottest meiner stets.

JUSTINA.
Muss ich denn nicht?
So helle Augen — und so ernster Blick!
So böses Schmollen um den lieben Mund,
Und in dem Kindskopf da so schwerer Sinn,
Als wär' ihm ein sehr tiefes Leid geschehn —
Und alles dies — warum?

ED 491
⌜CÄCILIA.
Warum? Ich weiss nicht. *(wendet sich ab.)*

JUSTINA.
Weil du verliebt bist.

CÄCILIA.
Nein, ich bin es nicht.

JUSTINA.
Der hübsche Junker. . . .

CÄCILIA.
Quäl' mich nicht, Justina.
Krank bin ich, nicht verliebt. Der Doctor weiss es,
Herzklopfen hab' ich oft und schlafe schlecht,
Und blutleer bin ich. Doctor Copus sagt es —
Und vom Verliebtsein hat er nie gesprochen.
Er gibt mir Pulver, Pillen und Mixturen —
Hat jemals Liebe Einer so curirt?

JUSTINA.
Noch niemals, Kind! — Drum eben bleibst du krank.

62–92 **viele / Um mich, ganz [...] krank.]** Gar viel' um mich — doch ich vergaß sie alle. / Gottlob, daß ich daheim — mich schwindelt noch. BM EA GW

ZWEITER AUFTRITT. EA 7

JUSTINA. CÄCILIA. Doctor COPUS tritt auf.

COPUS.
Ich wünsche guten Morgen, werte Damen.

JUSTINA *(auf Cäcilia weisend).*
Ihr kommt zu rechter Zeit.

CÄCILIA.
Mein lieber Doctor —

COPUS.
Die erste Kranke heut', die meiner wartet,
Die andern alle liefen mir davon.

JUSTINA.
Wo sind sie?

COPUS.
Wo sie sind —? Nun, auf dem Markt.
Herr Paracelsus ist uns ja erschienen,
Was braucht man da den Doctor Copus noch!

CÄCILIA.
Ja! Paracelsus hiess er!

JUSTINA. ED 492
Paracelsus,
Der also ist's! Der hochberühmte Arzt!

COPUS *(zornig).*
Was sagt Ihr? — hochberühmt?

94 JUSTINA.] JUSTINA, BM EA GW
97 JUSTINA *(auf Cäcilia weisend).*] JUSTINA BM EA GW
98 **zu rechter Zeit.**] zur Zeit; *(lächelnd)* das Kind ist wieder krank. BM EA GW
99f. **CÄCILIA. / Mein lieber Doctor —**] fehlt BM EA GW
102 **Die erste Kranke**] Dann ist's die Erste BM EA GW
103 **andern**] Andern BM EA
107 **Markt.**] Markt! BM EA GW
113 **Paracelsus,**] Paracelsus! BM EA GW

CÄCILIA *(begütigend).*
Sie meint's nicht so.

COPUS.
Und "Arzt"? So, bitt' ich, nennt Quacksalber mich
Und nennt mich unbekannt — wenn Paracelsus
Berühmt und Arzt!

CÄCILIA *(fast ängstlich).* EA 8
Was ist er denn?

COPUS.
Ein Schwindler.
Und nun genug — *(bricht ab).* Wie geht's Euch, liebes Fräulein?
(fühlt Cäcilia den Puls.) Ein bischen rasch.

CÄCILIA.
Ich hab' das Fieber, nicht?

COPUS.
Das Pulver habt Ihr heute Früh genommen?

CÄCILIA.
Gewiss; wie Ihr's verordnet, Doctor Copus.
Und doch ist noch mein Puls zu schnell?

COPUS.
"Und doch!"
Wenn Ihr das Pulver nicht genommen hättet,
So ging' er doppelt rasch.

CÄCILIA.
Soll ich noch eins
Heut' nehmen?

COPUS.
Eure Zunge, wenn's beliebt.

---

117 **CÄCILIA]** CÄCILIE EA
120 **"Arzt"]** „Arzt" — BM EA GW
127 **genug]** genug. BM EA GW
bricht] *Bricht* BM EA GW
ab).] *ab.)* BM
Euch,] Euch BM EA GW
128 ***fühlt]*** *Fühlt* BM EA GW
Cäcilia] *Cäc.* BM
bischen] bißchen GW
132 **Das Pulver habt Ihr]** Habt Ihr das Pulver BM EA GW
Früh] früh BM EA GW

CÄCILIA *(streckt die Zunge hervor).*

COPUS.
Nicht übel, Fräulein! Diese kann so bleiben.

CÄCILIA.
Doch meinem Kopf geht's schlimmer als seit lang!

COPUS *(ohne auf sie zu hören, plötzlich wieder in Wut).* ED 493 – EA 9
Und wisst Ihr, wer dort steht wie andres Volk?

JUSTINA.
Wer denn? — Und wo? —

COPUS.
Der Meister Cyprianus
Steht auf dem Markt und hört dem Schwindler zu.

JUSTINA.
Mein Gatte?

COPUS.
Er, der sonst dergleichen Volk,
Das heimatlos die Strassen zieht, verachtet,
Steht auf dem Markt — nein! auf den Stufen steht er,
Die zum Gerüst des Paracelsus führen,
Und hört und sieht und staunt und wird verrückt!

JUSTINA.
Nun aber sagt doch, was so Wunderbares
An diesem Mann?

COPUS.
Ich finde wunderbar
Nur eins: die grosse Frechheit, die er zeigt.
Ein Wort, das ich mit meinen Ohren hörte:
Mein Bart hat tiefere Gelehrsamkeit
Als sämtliche Doctoren und Scribenten.

JUSTINA.
Ein Scherz — so klingt's! —

145 **CÄCILIA]** CÄCILIE EA GW
173 **sämtliche]** sämmtliche BM EA
Scribenten] Skribenten GW

COPUS.
Ja, nehmt ihn nur in Schutz!
Er spottet Avicennas! höhnt Galen!
Begeifert alle, die *vor* ihm gewesen
Und unsre hohe Kunst so weit gebracht.
Der Schule lacht er, der er selbst entstammt.
Die Aerzte schmäht er und die Apotheker,
Und um den wackern Pöbel hinzureissen,
Was glaubt Ihr, dass der Unverschämte tat?
Die Arzeneien, die ihm Kranke brachten,
Die Tränke giesst er auf den Boden hin,
Die Flaschen schleudert er davon in's Weite,
Und bläst die Pulver einfach in die Luft
Und schreit dazu: Was einst Hippocrates
Und mehr als das, bin ich, bin Paracelsus!
Und eure Aerzte sind beschränkte Tröpfe!

JUSTINA.
Und Cyprianus steht dabei?

COPUS.
Und lauscht!
Und unser halbes Basel steht und staunt
Und meine eigenen Patienten sah ich —
Die stehen dort und harren seines Rats!

CÄCILIA.
Er ordinirt?

COPUS.
Oh, wollt Ihr etwa hin?
Jawol! er ordinirt! — Und glaubt Ihr's nicht,
Die Totenliste morgen wird's erweisen.
Ich aber sag' Euch lieber: Lebet wol.
Auf's Rathaus geh' ich, lege meine Stelle
Zurück — und will des Lebens kargen Rest
Dem undankbaren Basel fern verbringen.

CÄCILIA.
Herr Doctor! — und mein Kopf? Was soll ich tun?

177 **Ja,**] Ja GW
Schutz!] Schutz EA
184 **tat?**] thut? — BM EA tut? — GW
189 **Hippocrates**] Hippokrates GW
191 **eure**] Eure BM EA GW
196 **staunt**] staunt, BM EA GW
203 **er**] Er BM EA GW

COPUS.
Ich will Euch zeigen, wie's der Schwindler macht.

JUSTINA.
Ja, bitte; zeigt uns das.

CÄCILIA.
An meinem Leiden
Wollt Ihr die Künste jenes Manns versuchen?

COPUS.
Wie, Fräulein, Ihr habt Kopfweh?

CÄCILIA.
Ach, Ihr wisst's ja.

COPUS.
Als Paracelsus sprech' ich ja: gebt Acht!
Nun schaut mich an! *(er fixirt sie, macht magnetisirende Handbewegungen.)* Der Kopfschmerz ist verschwunden.

CÄCILIA.
Ich hab' ihn noch — und stärker, als er war.

⌜COPUS. ED 495
So macht es jener: alles ohne Pulver —
Und schimpft dazu auf die, die's anders machen.
⌞Und das ist seine vielgepries'ne Kunst. EA 12
Und alles dies in Basel: fasst man's denn?

JUSTINA.
Ich denk', er treibt es allerorten so?

COPUS.
Gewiss; doch hier ist er vor dreizehn Jahren
Zu seiner Meister Füssen noch gesessen,
Trithemius' Schüler war er! wisst Ihr's nicht?

JUSTINA.
Trithemius'? der im vor'gen Jahre starb?

217 **Manns**] Mannes BM EA
224 ***er***] *Er* BM EA GW
229 **alles**] Alles BM EA GW
230 **die,**] die: GW
238 **nicht?**] nicht! GW
240 **starb?**] starb. EA GW

COPUS.
Zur rechten Zeit! Und in dieselbe Stadt,
Nach Wanderzügen durch die ganze Welt,
Durch Schweden, Preussen und die Tartarei
Von einem Ort zum andern ziehend, — fliehend —
Versteht mich wol: er hatte Grund zu fliehen —
Kehrt in dieselbe Stadt zurück, die ihn
Das A B C der edlen Kunst gelehrt,
Die er vergessen, und die er verleugnet.

JUSTINA.
So sagt mir doch, wer ist's? In Basel war er?

COPUS.
Ihr habt ihn gekannt, als er noch einfach
Bombastus Theophrastus Hohenheim hiess —

JUSTINA *(höchst erregt).*
Wie sagt Ihr? Theophrastus. . . .

COPUS.
Hohenheim.

JUSTINA.
¸Der ist's? EA 13

COPUS.
Ja, der.

JUSTINA.
Der grosse Paracelsus!
Hörst du, Cäcilia, ist Hohenheim,
Von dem ich dir erzählt.

⌜CÄCILIA. ED 496
Was ist dir nur?

JUSTINA.
Du hast ihn nicht gekannt — warst noch ein Kind —
Nun weiss ich, warum Cyprian ihm lauscht.

245 **ziehend,**] ziehend GW
fliehend] f l i e h e n d BM EA GW
248 **A B C**] ABC BM EA GW
edlen] edlern GW
251 **doch,**] doch: BM EA GW
253 **ihn**] ihn gut BM EA GW
264 **Paracelsus!**] Paracelsus, BM EA GW
268 **ist dir**] hast Du EA hast du GW

DRITTER AUFTRITT.

JUNKER ANSELM tritt auf. CÄCILIA, JUSTINA, COPUS.

ANSELM.

Mein Klopfen hört man nicht — so bitt' ich um
Vergebung, dass ich ungemeldet eintrat.
— Ich störe? Ist der Meister nicht zugegen?

JUSTINA.

Noch nicht.

ANSELM *(geziert, aber liebenswürdig).*

Wie geht's der allerschönsten Frau?
Und wie dem lieblichsten der jungen Mädchen?
Und wie dem hochgelehrtesten der Männer?

CÄCILIA.

Und wie dem unausstehlichsten der Junker?

ANSELM *(immer Justina betrachtend).* EA 14

Dem geht's nicht gut — denn bald verlassen muss er
Die schönste Stadt und manches, das ihm teuer.

CÄCILIA.

Ist's nur gewiss? — Schon oft verspracht Ihr das!

ANSELM.

Der Vater ruft mich. Ich muss wieder heim,
Bevor ich *(Blick auf Justina)* meiner Wünsche Ziel erreicht.
Denn noch ist Meister Thomas nicht zufrieden.
Die Orgel spiel' ich schlecht; das Tönesetzen
Will nicht gelingen — und kein einz'ges Lied
Hab' ich vollendet, der soviel begann.

CÄCILIA.

Der Grund ist einfach.

COPUS.

Ihr seid noch so jung,
Die Musika ist eine schwere Kunst.

292 **heim,]** heim. BM EA GW
295 **Tönesetzen]** Töne setzen BM EA GW

ANSELM.
Dem, der nicht glücklich ist, fällt alles schwer.

⌜CÄCILIA. ED 497
Und Einem, der durch alle Nächte zecht
Und Würfel spielt bis an den grauen Morgen,
Dem ist bei Tag noch nie was Recht's gelungen.

JUSTINA *(vorwurfsvoll).*
Cäcilia!

COPUS.
Tut Ihr das? Das ist nicht gut.

⌞ANSELM. EA 15
Habt Ihr ein Mittel gegen Gram der Seele?

COPUS.
Die Würfel sind es nicht.

ANSELM.
Auch nicht der Wein.
Doch beides macht vergessen — das ist gut.

COPUS.
Ich bin nicht Euer Arzt — so muss ich schweigen.

CÄCILIA.
Doch meiner seid Ihr — und noch immer, seht,
Schmerzt mich der Kopf und ratlos steh' ich da.

COPUS.
Verzeiht, mein Fräulein, gleich verschreib' ich Euch,
Was Euch in einer Stunde helfen soll.

CÄCILIA.
Kommt auf mein Zimmer, Doctor.

COPUS.
Mit Verlaub.
(Copus, Cäcilia ab.)

324 **Kopf]** Kopf, BM EA GW

VIERTER AUFTRITT.

JUSTINA, ANSELM.

ANSELM.

Justina!

JUSTINA.

Schweigt!

ANSELM. EA 16

Heut' fordert Ihr's vergeblich;
Dass ich die Stadt verlassen muss, ist wahr;
Wahr, dass ich heut' zum letzten Mal Euch sehe,
Und sagen muss ich Euch —

JUSTINA. ED 498

Ich will's nicht hören.

ANSELM.

So schweig' ich — aber meine Stummheit redet.

JUSTINA.

Ein jedes Wort von Euch beleidigt mich.
Und Eure Blicke kränken meine Würde.

ANSELM.

Die Blicke, die zu einer Göttin aufschaun,
Die Worte, die aufsteigen, ein Gebet.

JUSTINA.

Genug, sag' ich!

ANSELM.

Ihr kennt mich nicht, Justina,
Ihr wisst nicht, was ich will — kaum, was ich bin.
Ich gelt' Euch als ein Stümper — oder Narr!
Das bin ich nicht! mehr bin ich, als Ihr ahnt.
Und was mir meines Geistes Kräfte lähmt,
Ist, dass Ihr sie nicht kennt und sie verachtet.
Es könnte dieser Lippen Lächeln mich
Zum Künstler — ach — ein Kuss zum Meister bilden.

340 **vergeblich;**] vergeblich! GW
349 **mich.**] mich, BM EA GW
352 **aufschaun**] aufschau'n BM EA
353 **Gebet.**] Gebet — ? BM EA GW
364 **bilden.**] bilden! BM EA GW

¡JUSTINA *(hat ihre Fassung wieder, ist kühl und scharf).* EA 17
Holt Euch bei Andern, was Euch schaffen lehrt.
Ich habe keine Küsse und kein Lächeln.

ANSELM.
Die wundersamsten Lieder säng' ich dann
Zum Preise meiner vielgeliebten Herrin.
Und auf die Nachwelt kämen wir vereint.

JUSTINA.
Die blüh'nde Jugend hat mich nie verführt.
Nun soll mich gar der Ruhm — ein Schatten locken.
Seht doch — Ihr habt ein Lächeln nur verlangt . . . .
Ich geb' Euch mehr . . . .

ANSELM.
O sprecht. . . .

JUSTINA.
Ich lache laut *(lacht).*

ANSELM.
In Wahnsinn treibt Ihr mich.

⌜JUSTINA. ED 499
Der Weg ist weit.

ANSELM.
Und in den Tod. . . .

JUSTINA.
Wir müssen alle hin.

ANSELM *(wirft sich hin).*
Zu Euren Füssen fleh' ich, kommt heut' Abend
In Euern Garten — dort ein letztes Mal
Will ich auf Eure Hand die Lippen drücken.
¡Es wird uns niemand sehen. Ueber's Gitter EA 18
Steig' ich herein. . . . Verschwiegen ist die Nacht.
Ich warte in der Laube. . . .

370 **Herrin.**] Herrin, EA GW
373 **verführt.**] verführt — BM EA GW
374 **Schatten locken.**] Schatten, locken? BM EA GW
378 **sprecht. . . .**] sprecht! BM EA GW
380 **laut**] laut. BM EA GW
lacht).] *Lacht.)* BM *Lacht.* EA GW
390 **heut'**] heute EA
391 **Euern**] Euren GW
393 **Ueber's**] Uebers BM EA

JUSTINA.
Ihr seid toll. . . .
Steht auf. Mein Gatte kommt.

ANSELM.
Was tut's? Sieht er
Mich auf den Knien vor Euch, so lacht er nur —
So wolgemut spaziert er durch die Welt,
So sicher seines Weibs und so berauscht
Vom stolzen Glücke des Alleinbesitzens —
Ich aber sag' Euch: solcher Uebermut . . . .

JUSTINA.
Steht auf — um Himmelswillen hört Ihr nicht —

FÜNFTER AUFTRITT.

ANSELM, JUSTINA, CYPRIAN. Später PARACELSUS.

CYPRIAN *(lächelnd über die Verlegenheit der beiden).*
Mein guter Junker, seid Ihr wieder da?

ANSELM.
Ich bin . . . . ich wollte just —

CYPRIAN *(ohne seiner zu achten, zu Justina).*
Mein liebes Kind,
Ich bring' heut' einen wunderlichen Gast,
Mit dem wir uns're Kurzweil haben werden.
(Justina erschrickt leicht.)
⌞Mein guter Paracelsus, tretet ein. EA 19
(Paracelsus erscheint an der Tür.)
⌜Ein einfach bürgerliches Haus — doch denk' ich, ED 500
Wenn man gewohnt, im Frei'n zu übernachten,
So kann sich's sehen lassen.

PARACELSUS.
Werter Meister,
Nicht ganz verächtlich ist des Himmels Dach.

407 **Himmelswillen**] Himmelswillen — BM EA GW
nicht —] nicht.— BM
409 **PARACELSUS.**] PARACELSUS EA
421 **denk'**] denk BM EA

CYPRIAN *(auf Anselm weisend).*
Das ist Anselm, ein Junker, der in Basel
Das Orgelspielen. . . nicht wahr, Orgelspielen?

ANSELM.
Jawohl, das Orgelspielen will ich lernen.

CYPRIAN *(sich erinnernd).*
Bei Meister Thomas. . . freilich. . . Seinem Vater
Hab' ich ein herrlich Waffenzeug geliefert,
Als er mit einer Reiterschar hier durchzog.
(kopfschüttelnd). Der Vater Krieger. . . Musiker der Sohn.

ANSELM.
Zum Zeitvertreib.

CYPRIAN.
Nun ja. *(zu Paracelsus)* Und nun, mein Guter,
Seid uns willkommen. Sollt nach langer Zeit
In ehrlicher Gemeinschaft eine Stunde
Bei einem Becher guten Weins verbringen.

PARACELSUS.
Erkennt mich Eure schöne Gattin nicht?

JUSTINA. EA 20
Gewiss, ich kenn' Euch —

PARACELSUS *(blickt sie lange an).*

CYPRIAN.
Nun, für seine Jahre
Sieht er verwittert aus! Was sagst du nur,
Der Mann, um den Geheimnis webt und Dunkel,
Der Ruhelose, dem die wilde Fabel
Vorauseilt wie ein tollgeword'ner Herold,
Der Hexenmeister ist der Hohenheim,
Den wir als frommen Studiosus kannten.

Orgelspielen. . .] Orgelspielen . . . . BM EA GW
Jawohl,] Jawohl EA GW
Thomas. . . freilich. . .] Thomas . . . . freilich . . . . BM
Reiterschar] Reiterschaar BM EA
kopfschüttelnd).] *Kopfschüttelnd)* BM *Kopfschüttelnd.* EA GW
Krieger. . .] Krieger . . . . BM
Musiker] Musikus GW
Nun] Nun, EA GW
zu Paracelsus] *Zu Parac.* BM *Zu Paracelsus.* EA GW
Erkennt] Und kennt BM EA GW
nicht] noch BM EA GW
Gewiss,] Gewiß BM EA GW

PARACELSUS.
Ich bin kein Hexenmeister, edle Frau.
Ich bin ein Arzt, nur klüger als die andern.

⌜CYPRIAN. ED 501
Was Aerzte sind, das wissen wir, mein Guter,
Die treiben solche Schwänke nicht wie Ihr.
Doch was Ihr immer seid, Ihr macht mir Spass.
Und da Ihr über meine Schwelle tratet,
Seid Ihr mein Gast — woher Ihr kommen mögt.
Auch freut mich, dass ich stets Euch recht erkannt,
Schon als vor Jahren Ihr in Basel weiltet,
Der Alchymie beflissen bei Trithem,
Und vor gewissen Fenstern nächtlich schwärmtet —
Ich wusste stets: aus Euch wird nie was Recht's!
(Mädchen kommt mit Wein; wie sie hergerichtet, geht sie wieder;
Justina macht sich ein wenig mit dem Tisch zu schaffen.
Paracelsus schaut Anselm scharf an.)

⌞PARACELSUS. EA 21
Ihr findet —?

CYPRIAN.
Aber dieses ist mein Spruch:
Ein Jeder lebe, wie's ihn freuen mag!
Wo wäre das Verdienst, am eignen Herd
Dem Hause nützend wie dem Allgemeinen
Sein ehrlich Handwerk treiben als ein Bürger,
Gäb's Andre nicht, die's in die Ferne lockt —
Als fahrende Gesellen hinzuziehn.
Zu Zeiten seh' ich solche Käuze gern,
Die den Geruch von weiten Fahrten bringen.
Denn: gehn sie wieder, ist man dreifach froh,
Dass man sein Heim, sein Weib hat und sein Handwerk.

JUSTINA.
Noch immer steht dein Gast.

459 **andern**] Andern BM EA
463 **Spass.**] Spaß, BM EA GW
472 ***mit***] ***an*** BM EA GW
475 **findet —?**] findet? — BM EA GW
478 **Jeder**] jeder BM EA GW
479 **Herd**] Herd, BM EA GW
480 **Allgemeinen**] Allgemeinen, BM EA GW
482 **lockt —**] lockt, GW
483 **hinzuziehn**] hinzuziehen EA GW

CYPRIAN.
Setzt Euch doch nieder,
Und Ihr, mein lieber Junker —

ANSELM.
Mich entschuldigt.
Ich muss jetzt fort, denn abends reis' ich ab.

CYPRIAN.
Was sagt Ihr?

ANSELM.
Ja; mein Vater ruft und drängt.
⌜Noch manches liegt mir ob, bevor ich reise. ED 502
Ich komme mittags, Euch Lebwol zu sagen.
(Im Abgehen) Nicht länger könnt' ich diesen Blick ertragen.

⌞SECHSTER AUFTRITT. EA 22

CYPRIAN, JUSTINA, PARACELSUS.

CYPRIAN.
Was ist dem Junker?

JUSTINA *(verlegen).*
Weiss nicht.

CYPRIAN *(lachend).*
Aber ich!
Was gilt's, dass er von Liebe dir gesprochen.

JUSTINA.
Nicht doch.

CYPRIAN.
Und dass du dich erzürnt —

JUSTINA.
Nein — nein.

CYPRIAN.
Und ihn mit rauhen Worten heimgeschickt?

491 **nieder,**] nieder GW
495 **abends**] Abends BM EA
501 **mittags**] Mittags BM EA
502 ***Abgehen***] *Abgehen.* EA GW
könnt'] konnt' EA GW
ertragen.] ertragen. / *Ab.* GW

JUSTINA.
Was fällt dir ein?

CYPRIAN *(lachend).*
Ich hoffe, dass du's tatest.

JUSTINA.
Gewiss, ich hätt's getan.

CYPRIAN.
Sieh, wie sie rot wird.

PARACELSUS.
Und so verwirrt, als wäre Schönheit Schuld.

¸JUSTINA *(fast in Thränen).* EA 23
Ich bitt' Euch sehr. . . .

CYPRIAN *(zu Paracelsus).*
Ihr seht, sie ist wie einst.

PARACELSUS *(mit Bedeutung).*
Ich seh's.

CYPRIAN *(scherzend).*
Und schämt sich ihrer stummen Macht,
Die jeder fühlen muss, der sich ihr naht.
Ihr wisst ja auch ein Lied davon zu singen.

ˈJUSTINA *(flehend).* ED 503
Ich bitte dich!

PARACELSUS.
Scheut Ihr Erinnerung?
Man kann ihr besser nicht die Schauer nehmen,
Als wenn man sie zum Leben wieder weckt.

CYPRIAN.
Wer schauert hier? Vergang'nes ist vergangen,
Zum Gatten nahm sie mich, nicht Euch, und preist
Alltäglich ihren Gott für diese Wahl.
Mein ist dies Haus, wie's meines Vaters war,
Und meiner Ahnen seit dreihundert Jahren.
Sein Wolstand wächst durch Arbeit und durch Fleiss.
Ja — seht mich an, mein Lieber, dieser Arm,

532 ***Paracelsus***] *Parac.* BM
547 **Wer**] Wen EA GW
vergangen,] vergangen. EA GW
548 **mich**] m i c h BM EA GW

Der, wie bekannt, ein gutes Schwert zu schmieden
Und, wenn's dazukommt, auch zu schwingen weiss,
Ist wol dazu gemacht, ein Weib zu schirmen.
Das ist es, was die Frau verlangt, und drum
⌞Gewann ich sie, und drum kann ich sie halten. EA 24
Zu fürchten hab' ich nichts. . . Erinn'rung nicht
Und keine Schwärmerei. Vom Gegenwärtigen
Umschlossen und gebändigt ist das Weib.
Geöffnet ist mein Thor. . . ich fürchte niemand.

PARACELSUS.

Ich wünschte dieses Wort so wahr als stolz.

CYPRIAN.

Ich schenk' Euch diesen Wunsch — er ist erfüllt.

SIEBENTER AUFTRITT.

JUSTINA, CYPRIAN, PARACELSUS. CÄCILIA tritt ein. — Wie sie Paracelsus sieht, will sie weg.

CYPRIAN.

Bleib' doch! Das ist Cäcilia.

PARACELSUS.

Eure Schwester.

CYPRIAN.

Sie war ein Kind, als Ihr die Stadt verliesset.
Cäcilia, dies hier ist ein Wunderdoctor.

CÄCILIA.

Ich sah Euch schon. . .

⌜CYPRIAN. ED 504

Wie wär' es, Paracelsus,
Wenn Ihr an Dieser Eure Kunst versuchtet?

559 **nichts. . .**] nichts . . . . BM EA GW
560 **Gegenwärtigen**] Gegenwärt'gen BM EA GW
562 **Thor. . .**] Thor . . . . BM EA
568 **ein. —**] ein. EA GW
571 **Bleib'**] Bleib GW
573 **Schwester.**] Schwester! BM EA GW
578 **schon. . .**] schon . . . . BM EA GW
581 **Dieser**] dieser GW

CÄCILIA.

Wie . . . . was?

CYPRIAN. EA 25

Bleib' nur bei uns. Ich wette,
Der Mann mit seinem Zaubern kann dich heilen.

PARACELSUS.

Was sagt Ihr "Zaubern"?

CYPRIAN.

Nun wie kann ich anders,
Was ich heut' auf dem Markt gesehn, bezeichnen?

JUSTINA.

Nun aber möcht' ich selbst am Ende wissen,
Was Ihr vermögt.

CYPRIAN.

Jetzt findet sie die Sprache,
Verwund'rung nahm sie — Neugier bringt sie wieder.
(Herablassend.) Von allen Gauklern, die sich hier gezeigt,
Ist er's, der seine Sach' am besten trifft.
Ich liebe sonst dergleichen nicht besonders;
Das Feuerfressen wie das Pillendrehen,
Quacksalberei, Goldmachen und Komödie
Ist nicht mein Fall. Ihr seid doch alle Lumpen.

PARACELSUS.

Schon möglich. Ratsherrn sind wir sicher nicht.

CYPRIAN.

Der Witz ist kühn, doch sei er Euch vergeben,
Da ich in guter Laune heute bin.
Und weil Ihr mehr könnt, als die Andern können —
Man merkt, Ihr habt vor Zeiten was gelernt,
Und unter all dem Schwindel, den Ihr treibt, EA 26
Blitzt immer etwas wie Gelahrtheit auf.

585 **Bleib'**] Bleib BM EA GW
wette,] wette BM EA GW
588 **Ihr**] Ihr? GW
"Zaubern"?] „Zaubern?" EA
590 **Nun wie**] Wie BM EA GW
593 **möcht'**] möcht BM EA GW
598 ***Herablassend.***] *Herablassend* BM
605 **möglich.**] möglich, BM EA
608 **bin.**] bin, BM EA GW
609 **können —**] können. BM EA GW

PARACELSUS *(höhnisch).*
Ihr scherzt!

CYPRIAN.
Hört, Kinder, was er aufgeführt.

ˈPARACELSUS. ED 505
Lasst doch. . . .

CYPRIAN.
Nur, was mir eben einfällt.
(Zu Justina und Cäcilia.)
Ihr kennt die Frau des Schmieds?

CÄCILIA.
Die ganz gelähmt ist?

CYPRIAN.
Seit heute Morgen regt sie Arm und Beine,
Und was der Andern Mühe nie geglückt,
In einem Augenblick gelang es Diesem.

CÄCILIA.
Ist's möglich?

CYPRIAN.
Und es kommt noch sonderbarer.
Kennst du das Töchterlein des Drechslermeisters?

JUSTINA.
Die plötzlich stumm ward im vergang'nen Winter?

CYPRIAN.
Sie redet wieder, seit es Der befahl.

JUSTINA.
Wie ist dies alles möglich?

ˌCYPRIAN. EA 27
Hexerei!
Und höchst erstaunt hab' ich mich schon gefragt,
Wie Ihr bis heut' dem Feuertod entgingt.

618 **doch. . . .**] doch . . . . GW
621 ***Cäcilia.***] *Cäcilia* BM
626 **Morgen**] morgen GW
627 **nie**] n i e BM EA GW
628 **Diesem**] diesem GW
639 **alles**] Alles BM

PARACELSUS.
Geduld, verehrter Meister, Zeit bringt Rat.

CYPRIAN.
Doch was am allermeisten mich verblüfft,
Das war, was mit Medardus Ihr verübtet.
(Erklärend) In Schlummer liess er diesen Jüngling sinken
Durch seiner Augen Macht.

CÄCILIA.
Durch Eurer Augen?

CYPRIAN.
Dann sagt er ihm — wir alle konnten's hören —
Von einer weiten Reise kommt Ihr heim
'Durch fremde Länder, wo Ihr viel erfahren — ED 506
Erzählt uns doch davon.

JUSTINA.
Und der?

CYPRIAN.
Erzählte!

JUSTINA.
Von Menschen, Dingen, die er nie gesehn?

CYPRIAN.
Von Abenteuern, die er nie bestand.

JUSTINA.
Und glaubte dran?

¸PARACELSUS. EA 28
Nicht länger, als ich wollte.
Ich löschte diese Träume wieder aus,
Und was er uns erzählt', weiss er nicht mehr.

CYPRIAN.
Und nur Ihr selbst könnt nehmen, was Ihr gabt?

649 *Erklärend*] *Erklärend.* EA GW
654 **sagt**] sagt' BM EA GW
alle] Alle BM EA
hören —] hören —: EA GW
655 **heim**] heim, BM EA GW
663 **gesehn**] geseh'n BM EA
671 **erzählt'**] erzählt BM EA GW

PARACELSUS.

Gewiss!

CYPRIAN.

Und hättet Ihr ihn nicht befreit
Von diesen Träumen, die Ihr selbst ihm schuft —?

PARACELSUS.

Zeitlebens würd' er schwören, dass es wahr.
(Steht auf; plötzlich in anderem, fast pathetischem Ton.)
So viel vermag ich! Wer vermag so viel?
Ich kann das Schicksal sein, wenn's mir beliebt!

CYPRIAN.

Mein Bester, solches wirkt nur auf dem Markt.
Hier lasst die grossen Worte, wenn's beliebt.
Das Schicksal kommt von Gott, nicht von den Zaub'rern,
Und was Ihr schafft, ist Wahn — doch keine Wahrheit.

PARACELSUS.

Mehr als die Wahrheit, die da war und sein wird,
Ist Wahn. . . . der ist. . . . der Augenblick regirt!
Vermöchtet Ihr, gelebte Jahre gleich
Beschrieb'nen Blättern vor Euch aufzurollen,
Ihr würdet kaum ein Blatt zu deuten wissen.
Denn das Gedächtnis trügt fast wie die Hoffnung —
⌜Geheimnis alles. Der Moment von früher ED 507 – EA 29
Wie jeder nächste! Nur der Augenblick
Ist unser — und der flattert schon davon.
Bedenkt dies Eine nur: dass jede Nacht
Uns zwingt hinabzusteigen in ein Fremdes,
Entledigt uns'rer Kraft und uns'res Reichtums,
Und alles Lebens Fülle und Verdienst
Von weit gering'rer Macht sind als die Träume,
Die unserm willenlosen Schlaf begegnen.

678 **schuft —?**] schuft? BM EA GW
690 **war**] war BM EA GW
sein wird] sein wird BM EA GW
691 **Ist**] Ist BM EA
Wahn. . . .] Wahn, EA GW
ist] ist BM EA GW
regirt] regiert BM EA
692 **Ihr,**] Ihr GW
Jahre] Jahre, BM
695 **Gedächtnis**] Gedächtniß BM EA
696 **alles.**] alles . . . BM EA GW

CYPRIAN.
Auch ich hab' manchen Alpdruck schon verspürt;
Jedoch, was tut's, man wacht ja wieder auf,
Die Sonne kommt, der gute Lärm des Tags,
Man lacht des Traums und geht an seine Arbeit.
Nur Einer, der in's Leere strebt wie Ihr,
Kann sich von einem Traum beirren lassen,
Für unsereins, die wissen, was sie wollen,
Ist Schicksal nur, was sich im Hellen zeigt,
Und nicht verweht, wenn wir die Augen öffnen.
Ja, Euresgleichen möchte freilich gern
Die Grenzen löschen zwischen Tag und Nacht
Und uns in Dämmerschein und Zweifel stellen.
Gott sei's gedankt: 's gibt manches, das gewiss ist:
Ein Mann wie ich steht stets auf festem Grunde —
Hält sicher, was er hat, ist fromm und stark.
Glaubt mir, wir fürchten Euresgleichen nicht.

PARACELSUS.
Es wird auch nicht verlangt. Doch wolltet Ihr,
⌞Dass ich des werten Fräuleins Krankheit heile. EA 30

CYPRIAN.
Ganz recht.

CÄCILIA.
Ich bin gesund. . . auch hab' ich einen Arzt.

CYPRIAN.
Lasst von Justinen Euch erzählen, der
Vertraut sie mehr als mir.

JUSTINA.
Sie ist verdriesslich,
Fast melancholisch.

⌜CÄCILIA. ED 508
Nein.

---

707 **Jedoch,**] Jedoch BM EA GW
710 **Einer**] einer EA
in's] ins BM EA
711 **lassen,**] lassen. BM EA GW
715 **Ja,**] Ja! BM EA GW
716 **Nacht**] Nacht. BM EA
718 **gedankt:**] gedankt! BM EA GW
719 **Grunde —**] Grunde, EA GW
723 **verlangt.**] verlangt. — BM EA GW

JUSTINA.
Zuweilen seufzt sie.
Auch Thränen sah ich schon in ihren Augen.

PARACELSUS.
Und niemand weiss, warum?

CÄCILIA.
Ich weine nie.

PARACELSUS.
Mein edles Fräulein — fragen will ich nichts,
Die Gründe Eures Kummers nicht erforschen.
Ich kann Euch alle Eure Schmerzen nehmen,
Auch ohne dass Ihr mir die Ursach' nennt.

CÄCILIA.
Nein, nein —

‚CYPRIAN. EA 31
Ich denke doch, das lässt sich hören.

PARACELSUS.
Oft sind die Fragen eines Arztes lästig,
Ich spar' Euch das und mach' Euch doch gesund.

CÄCILIA.
Und nehmt mir alles Leid?

PARACELSUS.
Das will ich tun.

CÄCILIA.
Und bin dann völlig frei? —

PARACELSUS.
Von aller Qual.

CÄCILIA.
Und bin vergnügt? —

PARACELSUS.
Und lacht den ganzen Tag
Und fasst nicht, dass Ihr je bekümmert wart.

CÄCILIA.
Nein, nein, ich will nicht lachen und vergnügt sein.

761 **frei? —**] frei? BM EA GW
765 **vergnügt? —**] vergnügt? BM EA GW
768 **wart**] war't BM EA

CYPRIAN.
Da seh' doch Einer diese Närrin an,
Ist Lachen doch der beste Segen Gottes!

ˈPARACELSUS. ED 509
Gefällt's dem Fräulein nicht, so lassen wir's
Etwa bei stiller Heiterkeit bewenden.

CÄCILIA.
Ich will nicht heiter sein.

ˌCYPRIAN. EA 32
Du willst es nicht?

JUSTINA.
Was willst du nur?

CÄCILIA.
Man lasse mich in Frieden.

PARACELSUS.
Es scheint, das Leid, mein Kind, das Euch bedrückt,
Ist so durchtränkt von einem jungen Glück,
Dass Ihr nicht um die Welt es missen möchtet.
Mein Rat ist drum: bewahrt es treu im Herzen.
(Cäcilia läuft ab.)

ACHTER AUFTRITT.

JUSTINA, CYPRIAN, PARACELSUS.

CYPRIAN.
Nun, ich muss sagen, Ihr macht's Euch bequem!
Es scheint, der Zauberstab ist nicht zur Hand
Und Eure Kunst versagt in meinem Haus.

PARACELSUS.
Ich meinte lieber, dass sie sich erwiesen.

CYPRIAN.
Vielleicht auch, dass das Hexen auf dem Markt
Wol einstudirt war mit den Raschgeheilten.
Und was nun gar Medardus anbetrifft,
Der war für ein paar Groschen Euch zu Diensten.

795 **Hand**] Hand, BM EA GW

804 ⌞Paracelsus. EA 33
805 Mag sein.

806 Cyprian.
807 Ihr nennt Euch Arzt. Landstreicher seid Ihr.
808 Wie Andre auch, dem ab und zu was glückt.

809 Paracelsus.
810 Somit nicht würdig Eurer Gastlichkeit.
811 Lebt wol.

812 ⌜Cyprian. ED 510
813 Oh nein! so leicht entkommt Ihr nicht.

814 Justina.
815 Ihr seht, mein Gatte spasst — Ihr bleibt willkommen!

816 Cyprian.
817 Gewiss! auf seine Art ist's jeder Gast.
818 Doch hat man solchen sich in's Haus geladen,
819 So zeig' er, was er kann. Die Fiedelleut',
820 Die ich zuweilen hier im Hause habe,
821 Die spielen auf — sonst liess' ich sie nicht ein.

822 Paracelsus.
823 's ist wahr. Noch hab' ich diesen Trunk mir nicht verdient.
824 *(er tritt plötzlich vor Justina hin.)*

825 Justina.
826 Was wollt Ihr? . . . *(sie will sich erheben, kann nicht.)*

827 Cyprian.
828 Nun?

829 Justina.
830 Ich will . . . .

831 ⌞Paracelsus. EA 34
832 Ihr könnt nicht aufstehn.

807 **Arzt.**] Arzt?! — BM EA GW
Ihr.] Ihr, BM EA ihr, GW
818 **in's**] ins BM EA
geladen,] geladen. BM
819 **Fiedelleut'**] Fiedelleute BM EA GW
824 ***er***] *Er* BM EA GW
826 **Ihr? . . .**] Ihr? . . . . BM EA ihr? . . . . GW
sie] *Sie* BM EA GW
erheben,] *erheben und* GW
830 **will . . . .**] will . . . . . BM EA

CYPRIAN.

Ist's wahr?

PARACELSUS.

Habt keine Furcht, Justina. Schwer
Sind Euch die Augenlider; fallen zu.
Ihr wollt sie öffnen, könnt's nicht mehr. Ihr seid
So müd — so müd — sehr müd. Der Schlummer kommt,
Die Sinne schwinden Euch. Ihr schlummert schon
(in beinahe beschwörendem Tone.)
Ganz tief . . . sehr tief . . . so tief, Ihr schlaft, Ihr träumt.
(sie schlummert ein. — Grosse Pause.)

CYPRIAN.

Vortrefflich. Ja. Nun aber lasst sie träumen.

PARACELSUS.

Das werd' ich tun. Und will mit leisen Worten
Ein ganzes Schicksal ihr erstehen lassen.
Ich nenn' es so, Ihr nennt es einen Traum —
Seid Ihr zufrieden?

⌜CYPRIAN. ED 511

Ich bin höchst gespannt.
Wie schade, dass ich nicht die Nachbarn rief,
Doch könnt' ich noch . . .

PARACELSUS.

Lasst nur, die würden stören.
(er beugt sich zu ihr.)

⌞CYPRIAN. EA 35

Was macht Ihr nun, darf ich's nicht hören?

PARACELSUS.

Nein.
Ich will Euch gänzlich in Erstaunen sehn.
Leert diesen Becher — solang' habt Geduld.

839 **müd — so müd — sehr müd**] müd' — so müd' — sehr müd' GW
840 **schon**] schon. GW
841 ***in***] *In* BM EA GW
Tone.] *Tone* BM
842 **tief,**] tief . . . EA GW
843 ***sie***] *Sie* BM EA GW
854 **noch . . .**] noch . . . . . BM EA noch . . . . GW
857 ***er***] *Er* BM EA GW
863 **solang'**] solang GW

CYPRIAN.
Doch länger nicht! *(er trinkt.)*
(Paracelsus flüstert Justina etwas ins Ohr, die Stellung bei beiden so, dass man weder sein, noch ihr Gesicht sieht.)

PARACELSUS *(während Cyprian noch trinkt).*
Ich bin zu Ende.

CYPRIAN *(stellt den Becher hin).*
Nun?

PARACELSUS.
Wacht auf, Justina, wacht!

CYPRIAN.
Justina!

PARACELSUS *(stark).*
Wacht!
(Justina sieht beide starr an, zuletzt Cyprian, schreit auf und läuft davon, in ihre Kammer, die sie von innen zuriegelt).

CYPRIAN *(ist sprachlos).*
Justina! *(zu Paracelsus)* Was soll dies bedeuten, sprecht,
Was tatet Ihr? . . . *(zur Tür.)* Justina! *(zu Paracelsus)*
Flieht sie mich?
Was war's, das Ihr ihr zugeflüstert habt?

PARACELSUS. EA 36
Beruhigt Euch, das alles ist ein Spiel!
Auch liebt sie Euch so sehr als je.

CYPRIAN.
Warum
Entfloh sie? Und mit solchem Blick. — Justina!

---

865 **er**] *Er* BM EA GW
866 ***bei beiden***] *der Beiden* BM EA GW
867 ***sieht.)***] *sieht).* BM
873 **auf,**] auf! BM EA GW
wacht] wach BM EA GW
877 **Wacht**] Wach BM EA GW
878 ***beide***] *Beide* BM EA
880 ***ist***] *ist zuerst* EA GW
881 ***zu Paracelsus***] *Zu Par.* BM *zu Paracelsus.* EA
sprecht,] sprecht! BM EA GW
882 **Ihr? . . .**] Ihr? . . . . EA GW
zur Tür.] *Zur Thür* BM *zur Thür* EA *zur Tür* GW
zu Paracelsus] *Zu Par.* BM
886 **alles**] Alles BM EA
890 **Blick.**] Blick! BM EA GW

PARACELSUS. ED 512
Gemach! Sie liebt Euch, doch die Reue quält —

CYPRIAN.
Die Reue?

PARACELSUS.
Ja.

CYPRIAN.
Erklärt Euch, wenn's beliebt.

PARACELSUS *(nach kurzer Pause).*
Ein hübscher Bursch, der eben Euch verliess.

CYPRIAN.
Ein hübscher . . . wer?

PARACELSUS.
Anselmus hiess er wol.

CYPRIAN.
Was ist's mit dem?

PARACELSUS.
Was oft mit Junkern ist.

CYPRIAN.
Sie träumt vielleicht, dass sie den Junker liebt —
Ein schlechter Scherz, fürwahr!

PARACELSUS. EA 37
Was fällt Euch ein —

CYPRIAN.
Nun also. Warum flieht sie? Sagt es endlich!

PARACELSUS.
Nun, weil sie träumt — indess — was kümmert's Euch!

CYPRIAN.
Sagt's mir; ich will es wissen.

892 **Gemach**] Verweilt EA GW
899 ***nach***] *Nach* GW
900 **verliess.**] verließ — BM EA GW
910 **liebt —**] liebt —? BM EA GW
913 **ein**] ein. BM EA GW
915 **also.**] also? BM EA GW
917 **indess**] indes GW

PARACELSUS.
Nun, sie träumt,
Dass sie in Anselms Armen einmal ruhte.

CYPRIAN.
Dass sie —

PARACELSUS.
— dem Junker angehörte, ganz wie Euch.

CYPRIAN.
Ihr habt ihr diesen Wahn gegeben!

PARACELSUS.
Ja.

⌜CYPRIAN. ED 513
Der Scherz ist — macht ihn ungeschehn — *(zur Tür)* Justina!
(sehr unruhig.)

PARACELSUS.
Ein Traum, mein Bester — was bedeutet's weiter —
Ihr wisst es besser — und Ihr seid das Leben.

CYPRIAN.
Ihr hättet andre Proben wählen können
Von Eurer Kunst. Seht, wie Ihr sie gemartert.
Befreit sie schleunigst von dem bösen Traum.

⌞PARACELSUS. EA 38
Warum denn böse? Er ist süss vielleicht!

CYPRIAN.
Ihr seid ein Unverschämter! Hör', Justina!
Sie hat die Kammertür versperrt.

PARACELSUS.
Lebt wol!

CYPRIAN.
Ihr seid wol nicht bei Sinnen. Hier geblieben,
Verdammter Gaukler, und den Spass beendet!
Es ist genug.

922 **Anselms**] Anselm BM Anselm's EA
930 **Ja.**] Ja! BM EA
932 *zur*] *Zur* BM
933 *sehr*] *Sehr* BM EA GW
944 **Justina!**] Justina! *(An der Thür.)* BM EA Justina! *(An der Tür.)* GW

PARACELSUS *(heftig).*
Nein, es ist nicht genug!
Behaltet nur Justina, wie sie ist,
Unschuldig und doch schuldig, da sie's glaubt,
Keusch — und doch unkeusch, da sie in den Sinnen
Von wilden Gluten die Erinn'rung trägt.
So lass' ich Euer treues Weib Euch da.

CYPRIAN.
Ihr seid verrückt und sollt mir wahrlich büssen,
Dass Ihr mit mir, dem Meister Cyprian,
Solch' frechen Scherz zu treiben wagt.

PARACELSUS.
Ein Scherz —!
Von neuem immer, seh' ich solche Frauen,
Geschaffen, hoher Menschen Glück zu sein,
An einen Gauch, wie Ihr seid, weggeworfen,
Erbittert mich's auf's neu! Und nun gar die!
⌞Die einst von Paracelsus ward geliebt, EA 39
⌜Und die man — wolberaten — Euch gegeben, ED 514
Als wär' ein Mädchenlos damit erfüllt.

CYPRIAN.
Ja, mir; nicht einem Habenichts wie Euch!
Dergleichen Mädchen sind für unsereinen!

PARACELSUS.
Ich weiss, sie sind für Euch, doch weiss ich auch
Ein Tag mit mir erfüllte tiefre Sehnsucht
Als fünfzig Jahr' mit einem Mann wie Ihr.

CYPRIAN.
Was prahlt Ihr so? — So glücklich als ein Weib
Nur sein kann, ist sie nun seit dreizehn Jahren
An meiner Seite.

955 **glaubt,**] glaubt; EA GW
962 **Solch'**] Solch GW
964 **Scherz —!**] Scherz —!? BM EA GW
968 **mich's**] mich GW
auf's neu] auf's Neu BM EA aufs Neu GW
die!] die BM die, EA GW
971 **erfüllt.**] erfüllt — BM EA GW
976 **sind**] s i n d BM EA GW
auch] auch, BM EA GW
977 **Sehnsucht**] Sehnsucht, BM EA GW
980 **glücklich**] glücklich, BM EA GW

PARACELSUS.
Wisst Ihr das gewiss?
Weil's Euresgleichen angebor'ne Gabe,
Des Lichts Geschöpfe, die sich Euch genaht,
In Euren Kreis dumpf kläglichen Behagens
Herabzuziehn — glaubt Ihr, hier sei ihr Heim —?
Zu Gast ist sie bei Euch — so gut wie ich.
Verschwendet seh' ich zu viel Lieblichkeit
An eine satte Frechheit, die sich brüstet.
Das ist ein Unrecht wider die Natur —
Und ich versuch's zu bessern, wie es geht.

CYPRIAN *(wütend).*
Wenn Ihr das wirklich glaubt, verruchter Mensch,
¸Warum nicht zwingt Ihr sie, mit Euch zu gehn —? EA 40
Da Ihr sie jetzt in Eure Macht gebannt —

PARACELSUS.
Ich bin kein Räuber! Ihr versteht mich schlecht.
Euch nehmen wollt' ich sie, doch keinem geben.
Rein soll sie bleiben — nur für Euch beschmutzt.
Somit. . . . lebt wol.

CYPRIAN.
Ihr werdet unverzüglich
Dem Spuk ein Ende machen.

PARACELSUS.
Nein. . . lebt wol.

CYPRIAN.
Ihr bleibt.

ˈPARACELSUS. ED 515
Wer kann es mir gebieten?

CYPRIAN.
Ich.
Gefangen nehmen lass' ich Euch, des Hexens
Klag' ich Euch an.

984 **Wisst Ihr das**] Seid ihr deß EA Seid ihr des GW
988 **Herabzuziehn**] Herabzuziehen GW
Heim —?] Heim? BM EA GW
990 **zu viel**] zuviel BM EA GW
996 **gehn —?**] gehn, EA GW
997 **gebannt —**] gebannt —? EA GW

PARACELSUS.
So tut's. Ich habe Zeit.

CYPRIAN.
Man wird Euch in den tiefsten Kerker werfen.

PARACELSUS.
Ich glaube nicht, dass Euch das nützen wird.
Ich werde schweigen, und der Traum Justinens
Wird ewig währen.

CYPRIAN. EA 41
Foltern wird man Euch,
Man wird Euch töten!

PARACELSUS.
Und die letzte Hoffnung
Dass jener Traum je enden kann, mit mir,
Denn keiner lebt, der sie davon befreit.

CYPRIAN.
Wahnsinniger! — Justina, komm. . . Justina,
Hörst du mich nicht?

JUSTINA *(von drin).*
O Gnade!

CYPRIAN.
Riegle auf!
Justina! *(er zieht das Schwert, zertrümmert die Tür, zerrt Justina heraus, die ihr Antlitz verbirgt).*

JUSTINA *(sinkt auf die Kniee).*
Gnade!

CYPRIAN.
Fürchte nichts, mein Weib!

JUSTINA.
Ich weiss ja, du bist gut!

1021 **Ich glaube nicht, dass Euch das nützen wird.**] fehlt EA GW
1025 **Euch,**] Euch. BM EA GW
1028 **Hoffnung**] Hoffnung, BM EA GW
1029 **mir,**] mir; — EA GW
1030 **keiner**] Keiner BM EA
1034 ***drin***] *drinn* BM *drinnen* EA GW
1038 ***er***] *Er* BM EA GW
1039 ***verbirgt).***] *verbirgt.)* BM
1040 ***Kniee***] *Knie* BM EA GW

CYPRIAN.
Unschuldig bist du.

JUSTINA.
Oh, höhne nicht!

⌜CYPRIAN. ED 516
Du träumst. Unschuldig bist du!

⌟JUSTINA. EA 42
Oh, wär' es wahr! Nun schaudere ich selbst vor mir.
In seinen Armen seh' ich mich und fühle
Die Küsse glühn auf Hals und Lipp' und Wange!

CYPRIAN.
Es ist nicht wahr! Der Zauberer —

JUSTINA.
Ja, ihm dankst du,
Dass du die Wahrheit weisst.

CYPRIAN.
Es ist nicht wahr!
Noch einmal wend' ich mich an Euch — ich weiss —
Beleidigt hab' ich Euch, verdammter Lump,
Und tu' es noch — ich glaub' an Eure Macht,
Ihr seht, ich muss dran glauben — aber nun
Lasst es genug sein! Endet diese Qual.
Ich lass' Euch ledig ziehn — noch mehr — ich rühme
Allorten Eure ganz besondre Kunst,
Nur fügt es endlich, dass mein Weib erwacht!

JUSTINA.
Ich bin ja wach. Wie sonderbar du sprichst —
Um Himmelswillen! wenn dir meine Schuld
Die Sinne trübte — Paracelsus, helft!

CYPRIAN.
Nun flehst du ihn an, dass er mich —

1053 **schaudere**] schaudr' BM EA GW
1055 **glühn**] glüh'n BM EA
Wange!] Wange — BM EA GW
1057 **Zauberer**] Zaub'rer BM EA Zaubrer GW
1068 **ziehn**] zieh'n BM EA
1069 **besondre**] besond're BM EA
1070 **es**] es, GW
1073 **wenn**] Wenn BM EA GW

JUSTINA.

Verzeihe!
O Cyprian, verzeih! es ist ja vorbei.
¸Ich will dir nun die beste Gattin sein — EA 43
Ein Augenblick der Schwäche ist's gewesen,
Er wird nicht wiederkommen, sei gewiss,
Doch damals schien der Mond so seltsam hell. —
Der Duft von unsern Fliederbüschen wehte,
Und ich war ganz allein im Gartenhaus.

PARACELSUS.

. . . . Nur weiter —

CYPRIAN.

Schweig!

ˈJUSTINA. ED 517

Lass' alles dir erzählen!
So wird es gut.

CYPRIAN.

Ich will's nicht hören!

PARACELSUS.

Lasst sie!
Wer weiss, was Ihr erfahrt!

CYPRIAN *(ist sehr betreten).*

JUSTINA.

Ich war allein
Im Gartenhaus — und du gingst in die Schenke.

PARACELSUS.

Habt Ihr das nie getan?

CYPRIAN.

Wer tat das nie?

JUSTINA.

Und da kam er — und nahm mich bei der Hand —
¸Und küsste sie — und sprach so heisse Worte — EA 44
Und dann — und dann — Oh, Cyprian! verzeih!

1079 **es**] 's BM EA GW
1082 **gewiss,**] gewiß. EA GW
1091 **Lass'**] Laß GW
alles] Alles BM EA
1107 **er**] e r BM
1108 **sie**] mich GW
1109 **Oh, Cyprian!**] oh Cyprian, BM EA GW

CYPRIAN.
Es gibt nichts zu verzeihn! Du träumst!

PARACELSUS *(mit Bedeutung).*
Wer weiss?

CYPRIAN.
Ihr wisst's — wie ich!

PARACELSUS.
Ist sie nicht eine Frau?
Anselm kein Mann? Und gibt's kein Gartenhaus?

CYPRIAN *(tief erschrocken).*
Ihr — sagt —

PARACELSUS.
Und wenn es doch die Wahrheit wäre,
Die ich nur aufgerüttelt ihr im Herzen?

CYPRIAN.
Ihr gabt ihr doch den Wahn — und zweifelt selbst!

PARACELSUS.
Ich bin ein Zaub'rer nur — sie ist ein Weib!

CYPRIAN.
Ihr macht mich toll —

ED 518 ⌜PARACELSUS.
Wer gibt uns jemals an,
Ob dies, wovon sie träumt, nicht auch erlebt ward?

CYPRIAN.
Ihr glaubt — Justina — *(er eilt zu ihr.)*

EA 45 ⌞PARACELSUS *(für sich).*
Schlägt mir über'm Haupt
Des eig'nen Zaubers Schwall mit Hohn zusammen?
Und wirren sich die Grenzen selbst für mich —?

1112 ***Bedeutung).***] *Bedeutung* EA GW
1118 **Mann?**] Mann —? BM EA GW
1119 ***erschrocken).***] *erschrocken* GW
1122 **doch**] d o c h BM EA GW
1125 **selbst**] s e l b s t BM EA GW
1134 ***er***] *Er* BM EA GW

NEUNTER AUFTRITT.

CYPRIAN, JUSTINA, PARACELSUS. ANSELMUS kommt.

(Justina schreit auf; Anselm erschrickt; sieht alle an; Cyprian und Paracelsus beobachten ihn; Pause; er will auf Justina zu —)

CYPRIAN *(vor Anselm hintretend).*
Sie hat gestanden —

ANSELM.
— Was?

PARACELSUS.
Wie er erschrickt.

JUSTINA.
Mir aus den Augen!

ANSELM.
Was hab' ich verschuldet?

CYPRIAN.
Gestanden hat sie. Hütet Euch zu leugnen.

ANSELM.
Justina!

JUSTINA.
Geht! Ich will Euch nicht mehr sehn,
Den Frieden meiner Seele nahmt Ihr mir,
Habt unsres Herdes Glück zerstört für immer,
‚Für kurze Seligkeit zu viel vernichtet! EA 46
Wie brennt vor Scham die Seele mir, dass ich
Das Opfer Eurer kecken Jugend ward
Und meiner unbewachten Sinne. Weh mir,
Dass jemals ich das Gartenhaus betreten.

1140 **ANSELMUS**] ANSELM EA GW
1141 *auf;*] *auf).* BM *auf.* EA GW
erschrickt;] *erschrickt,* BM EA GW
1142 *Pause;*] *Pause* — BM EA GW
zu —)] *zu).* BM *zu.* EA GW
1158 **Ich**] ich BM EA GW
1160 **unsres**] uns'res BM EA
Herdes] Hauses GW
1165 **betreten.**] betreten! BM EA GW

ANSELM *(erschrickt).*
Um Gotteswillen, schweigt, Ihr redet irr!

CYPRIAN *(zieht das Schwert.)*
Gesteht!

ˈJUSTINA. ED 519
Gesteht!

PARACELSUS.
Gesteht!

ANSELM.
Nichts hab' ich zu gestehn.

CYPRIAN.
Hat Euer feiges Herz nicht mehr an Kühnheit
Als hinreicht, einem Weibe sich zu nahn?

ANSELM.
Justina! . . . Diese Rache war nicht schön!

CYPRIAN.
Wie?! Rache nennt Ihr, dass sie reuig ist?
Elender!

ANSELM *(mit edler Haltung).*
Eurem Schwerte stell' ich mich
Zu jeder Frist, doch lasst vorerst mich sagen,
Dass meine Schuld gering. Nicht mehr verbrach ich,
Als dass ich Eure schöne Gattin liebte,
Und dass ich's wagte, ihr davon zu reden.

ˌCYPRIAN. EA 47
Und weiter — weiter!

ANSELM.
Dies ist alles!

JUSTINA.
Nein.
Er will mich schonen. . . . Oh begreift doch endlich,
Dass alles dies vergeblich, da ich selbst
In tiefster Reue dem Gemahl gestand.

1168 ***Schwert.)***] ***Schwert).*** BM ***Schwert*** EA
1177 **Kühnheit**] Kühnheit, BM EA GW
1184 ***Haltung).***] ***Haltung*** EA
1188 **liebte,**] liebte. GW

ANSELM *(plötzlich zu Paracelsus).*
Verdammter Hexenmeister! Das seid Ihr!

CYPRIAN.
Lasst mir den Mann in Ruh! Ihm dank' ich viel,
Er brachte Wahrheit in dies Haus der Lügen,
Er ist mein Freund, ihm bitt' ich alles ab.

PARACELSUS.
Gemach! Wie ein Gewirr von Edelsteinen,
Die einen falsch, die andern echt, so liegt
Der letzten Stunde Fülle ausgebreitet.
'Was zu verwerfen ist, und was Gewinn, ED 520
Ich weiss es jetzt so wenig — als Ihr selbst.
Und wahrlich! mehr für mich als Euch zu liebe
Will ich die Wirrniss lösen, die ich schuf.
Justina! schlummert ein!

ANSELM.
Wo bin ich denn?

PARACELSUS *(stark).*
Schlaft ein!

'CYPRIAN. EA 48
Was wollt Ihr?

PARACELSUS.
Tief schlaft ein, Justina,
Sehr tief . . . ganz tief . . . schlaft ein . . . so ist es gut!
(Justina ist regungslos auf den Sessel gesunken.)
Justina, hört Ihr mich?

JUSTINA *(schlafend).*
Ich höre Euch.

PARACELSUS.
So merkt wol auf! Vergessen habt Ihr alles
Von jenem Augenblick, da ich zuerst

1199 **Paracelsus**] *Par.* BM
1200 **Hexenmeister! Das**] Hexenmeister, das EA GW
1202 **Ruh**] Ruh' GW
dank'] dank EA GW
1210 **Ihr**] ihr EA GW
1211 **mich**] mich, BM EA GW
zu liebe] zuliebe, BM EA GW
1212 **Wirrniss**] Wirrnis EA GW
1222 **ein . . .**] ein . . . . BM EA GW

In Schlaf Euch senkte, bis zum nächsten, da ich
Euch wach sein heisse — diese letzte Stunde
Jag' ich aus Eurem Sinn — als nie erlebt!
Und nun —

CYPRIAN.

Was nun? Was nützt uns alles dies,
Wenn sie erwacht und diese Stunde schwindet
Aus dem Gedächtnis ihr? Was weiss ich dann?
Wenn sie im Traum vielleicht die Wahrheit sprach.

PARACELSUS.

Da schaff' ich Rat. — Merkt auf, Justina. Eins
Gebiet' ich Euch, seid *wahr*, wenn Ihr erwacht,
Wahr, wie Ihr nie gewesen — seid so *wahr*,
Nein, *wahrer* als Ihr pflegt 'gen Euch zu sein,
So dass wie klare Flut im Sonnenglanz
¸Die Seele daliegt, bis zum Grunde leuchtend — EA 49
Bis Euch der Abend dieses reichen Tags
Von diesem letzten Zauberspruch erlöst.

ˁCYPRIAN. ED 521

Warum bis Abend nur?

PARACELSUS.

Es ist genug.
Ihr werdet froh sein, dass die Sonne sinkt, —
Und wenn sie aller Frauen beste wäre.

ANSELM.

Wie sich dies Rätsel löst, harr' ich vergebens.

PARACELSUS.

Wacht auf, Justina . . . . und seid wahr . . . . wacht auf!

1230 **ich**] i c h BM
1232 **ich**] i c h BM EA GW
nie] n i e BM EA GW
1236 **erwacht**] erwacht, BM EA GW
1237 **Gedächtnis**] Gedächtniß BM EA
1238 **sprach.**] sprach! BM EA GW
1240 **Justina.**] Justina: BM EA GW
1241 **Euch, seid**] Euch: Seid BM EA GW
1242 ***wahr***] wahr BM EA GW
1243 **Nein,**] Nein! BM EA GW
'gen] gen BM EA GW
1246 **Tags**] Tages BM EA GW

JUSTINA *(öffnet die Augen und spricht gleich, als wäre nichts geschehen).*
Nun sagt — wie lang noch starrt Ihr mich so an!
Vergeblich! — Euer Zauber will nicht wirken.
Ja! hätte Euer Blick noch so viel Kraft,
Wie zu der Zeit, da Hohenheim Ihr hiesst —
— Ich mein' für *mich* — doch damit ist's vorbei.
Oh — Junker Anselm? — Wie kamt Ihr herein?
Ich hört' Euch gar nicht! Sagt Ihr uns Lebwol?

ANSELM.
Ihr wisst. . . . Justina. . . .

JUSTINA.
Gut ist's, dass Ihr scheidet
Und frei wird mir erst sein, wenn Ihr daheim
Auf Eures Vaters Schloss.

ANSELM. EA 50
Ihr meint —?

JUSTINA.
's ist Zeit!
Wärt Ihr nur eine Nacht noch hier geblieben,
So wären minder schuldlos wir geschieden.
Noch fühl' ich meiner Jugend letzte Schauer,
Der Frühling schmeichelt und die Schönheit lockt.
Drum ist es gut, Ihr geht, so schnell Ihr könnt.
Denn ach, was wär' von alledem das Ende?
Ein bischen Glück und sehr viel Angst und Reu.
All dies ist mir erspart. Als treues Weib
(zu Cyprian) Kann ich dir ferner in die Augen schauen;
Wenn du mich hütest, kannst du mir vertrauen.

1260 **lang**] lang' BM EA
1264 **mein'**] mein' — BM EA GW
mich —] m i c h — — BM EA GW
1266 **Lebwol**] Leb wohl BM
1270 **scheidet**] scheidet, BM EA GW
1274 **Ihr**] Ihr . . . BM EA GW
1277 **Wärt**] Wär't BM EA
1281 **könnt.**] könnt, BM EA GW
1283 **bischen**] bißchen BM EA GW
Reu] Reu' GW
1285 ***zu Cyprian***] *Zu Cypr.* BM *zu Cyprian.* EA
schauen;] schauen, BM EA GW

ˌCyprian. ED 522
Bei Gott! Das will ich tun!

Justina.
Ein friedlich Glück,
Ist's auch nicht allzu glühend, bleibt das beste.

ZEHNTER AUFTRITT.

Cyprian, Justina, Paracelsus, Anselm. Cäcilia tritt ein.

Anselm *(sehr froh, wie Cäcilia kommt).*
Mein edles Fräulein, dass ich Euch noch seh',
Ist mir höchst angenehm; ich nehme Abschied.
Ich nehm' auf *immer* Abschied heut' von Basel.

ˌCäcilia *(lächelnd).* EA 51
So ist es ernst.

Justina.
Du lächelst — so ist's recht.
Ein Kindertraum vergeht. Du siehst's an mir.

Cäcilia.
Was spricht sie da —

Justina.
Mein liebes Kind, du wirst
Den hübschen Junker bald vergessen haben.

Anselm.
Cäcilia. . . ja. . . wie ist mir?

Paracelsus.
Lauscht ihr gut!

Cäcilia.
Justina . . . . Bruder! *(hilfeflehend).*

Cyprian.
Schweig! sie ist erleuchtet!

1288 **Das**] das BM EA GW
1294 ***Cäcilia***] *Cäc.* BM
1295 **seh'**] sehe BM EA GW
1296 **Abschied.**] Abschied — EA GW
1313 ***hilfeflehend).***] *Hilfeflehend.)* BM *Hilfeflehend.* EA GW

JUSTINA.

Seht! *(auf Paracelsus)* Diesen hab' ich wirklich lieb gehabt,
Ach, lange noch . . . . oh Cyprian, wie lang!
Als Ihr von dannen gingt, vor dreizehn Jahren,
Ohn' Abschied und ein Wort von Wiederkommen,
Ich meint', ich müsste sterben. Wärt Ihr damals
In jener Nacht, da Ihr die Stadt verliesst,
⌜Nochmals zurückgekehrt — ach — alles hätt' ich, ED 523
Was Ihr verlangt, Euch freudig hingegeben,
Ob ich auch wusste, dass der nächste Morgen
⌞Für ewig mir Euch nahm — *so* liebt' ich Euch! EA 52
Wer weiss, wie viele Fenster in der Stadt
Allnächtlich offen stehn für Einen, der — nicht kommt!

CÄCILIA.

Justina!

JUSTINA.

Theophrastus, denkt Ihr's noch?
— Doch seht, wie alles sich zum Guten fügt;
Heut' dank' ich Gott, dass Ihr die Stadt verliesst
In jener Nacht, und Euch die Kühnheit fehlte.
Was wär' ich heute! — Während Euch die Welt,
Die unbegrenzte, und mit Ruhm, gehört,
Wär' ich zu Haus in Schand' und Spott verdorben.
Ja, Cyprian! so leicht verlorst du mich!
Doch hast du's nicht geahnt — wie's deine Art.
Du dachtest, war ich dir erst angetraut,
So war dir meine Zärtlichkeit gewiss.
Und doch! in mancher Nacht, hätt'st du gefühlt,
Wie fern ich dir war — wahrlich! minder stolz
Wärst du der Frau gewesen, dir im Arm!
Doch stark ist Gegenwärt'ges und besiegt
Mit leichter Müh' den grössten Feind, der fern. —
Und so gewannst du mich, mein Cyprian,
Und ich bin dein — und will es gerne bleiben.

1317 **Seht!**] Seht BM EA GW
Paracelsus] *Par.* BM *Paracelsus.* EA
Diesen] diesen BM EA GW
1318 **oh**] Oh, BM EA GW
1323 **ach —**] ach GW
alles] Alles BM EA
1326 ***so***] so EA GW
1328 **offen stehn**] offenstehn BM EA offenstehen GW
kommt!] kommt! / CYPRIAN. / Was hör' ich noch! — O sänke bald die Sonne! BM EA GW
1333 **alles**] Alles BM EA

CYPRIAN.
Jetzt aber ist der Ferne wieder da. . . .

¸JUSTINA. EA 53
Ja . . . er ist da — doch ist's nicht Er . . . fast scheint
Von ihm mich mehr und Tieferes zu scheiden,
Als mich von irgend einem andern trennt,
Wie Einer, der bedeutet . . . doch nicht ist,
Steht er vor mir — ein Schatten meiner Jugend.
Und also, Schwester, sei gewiss, wird's dir
Mit unserm Junker Anselm auch ergehn.
Du wirst der Thorheit lächeln, die dir heut'
Des Lebens Inhalt scheint —

ˌANSELM *(ergriffen).* ED 524
Nicht Thorheit, nein —
Der Thor war ich . . . doch wag' ich sonst kein Wort —
Höchst wunderlich erscheint mir diese Stunde,
Von tiefer Wahrheit leuchtet sie und sprüht.
Wer das gewirkt — ich ahn' es! Wie er's tat —
Vermag ich nicht zu fassen — doch ich weiss,
Dass auch in mir sich ein Verstehen regt,
Und dass ich schwer gefehlt, mein keckes Aug'
Zu einer edlen Frau emporzuheben.
Verzeiht es meinem jungen Stolz in Gnaden,
Mein edler Meister, — und reicht mir die Hand.
Verwirrung war in mir, sie löst sich mählig —
Und viel begreif' ich, und die Nebel schwinden.
(er betrachtet Cäcilia.)

1353 **Er**] er BM EA GW
fast] Fast BM EA GW
1355 **andern**] Andern BM EA GW
1356 **bedeutet . . .**] bedeutet . . . . BM EA
1364 **ich . . .**] ich . . . . BM EA GW
1373 **Meister,**] Meister BM EA GW
1376 ***er***] *Er* BM EA GW

¸ELFTER AUFTRITT. EA 54

Vorige. Copus.

Copus *(noch an der Tür).*
Ich grüss' Euch alle. Weiss man schon das neuste
In diesem edlen Kreis?

Cyprian.
Erlaubt vorerst —
(vorstellend) Herr Doctor Copus, unser Stadtarzt — hier —

Copus.
(sich verbeugend) Herr Theophrastus Hohenheim —

Paracelsus.
Ich bin's.

Copus.
So darf ich Euch die Kunde selber bringen,
Die ich dem edlen Kreise melden wollte.
Ich komme eben aus dem Rat der Stadt.
Ein Antrag ward gestellt und angenommen,
Für Euch, mein Herr, von höchster Wichtigkeit.

Paracelsus.
Man weist mich aus.

Copus.
O wär' es das! Entschuldigt.

Paracelsus.
Verhaftsbefehl ist gegen mich erlassen?

⌜Copus. ED 525
Was fällt Euch ein!

1380 **neuste**] Neuste BM EA GW
1384 ***vorstellend***] *vorstellend.* EA
Stadtarzt —] Stadtarzt BM EA GW
1386 ***verbeugend)***] *verbeugend).* BM *verbeugend.* EA GW
1396 **aus.**] aus? BM EA GW
1402 **ein!**] ein? BM EA GW

PARACELSUS *(lächelnd).* EA 55
Es droht der Scheiterhaufen.

COPUS.
Wie übel kennt Ihr dieses gute Basel!
So hört: Es will der Rat, um Euch zu ehren,
Neu eine Würde schaffen, und er wählt
Zum zweiten Stadtarzt Euch, ich bin der erste.
Ihr staunt?

PARACELSUS.
Ich sage Dank dem edlen Rat.

COPUS.
Das heisst — Ihr nehmt die Stelle an?

PARACELSUS.
Ich kann nicht.

COPUS.
O glaubt das nicht. Ihr könnt! Da ich der erste,
So habt Ihr gute Stütz' an mir, mein Freund.
Ich will Euch gern in manchem unterweisen.
In schweren Fällen könnt Ihr Rats erholen,
Bescheid'ne Schüler sieht ein Meister gern.

PARACELSUS.
Vergebt, doch taug' ich kaum zu solchem Amt,
Ihr wärt doch nicht zufrieden, fürcht' ich sehr.
Mein Bleiben ist nicht hier, ich ziehe fort,
Heut' abends schon verlass' ich diese Stadt.

COPUS.
Ist's wahr?

CYPRIAN. EA 56
Ihr geht?

PARACELSUS.
Ich sag' Euch Lebewol.

1404 **Scheiterhaufen.**] Scheiterhaufen? BM EA GW
1409 **Euch, ich**] Euch. Ich BM EA GW
1418 **ich**] i c h BM EA
1422 **ein**] der BM EA GW
1424 **Amt,**] Amt. GW
1425 **wärt**] wär't BM EA
1433 **Ich**] Und GW
Lebewol] Lebet wohl EA GW

CYPRIAN.
Bevor Ihr geht, erklärt Euch, denn verwirrt
Lasst Ihr uns alle hier zurück. War's Ernst,
War's Spiel?

JUSTINA.
Wie fragst du sonderbar.

ˈCOPUS. ED 526
Was meint er?

PARACELSUS.
Es war ein Spiel! Was sollt' es anders sein?
Was ist nicht Spiel, das wir auf Erden treiben?
Und schien es noch so gross und tief zu sein!
Mit wilden Söldnerscharen spielt der Eine,
Ein Andrer spielt mit tollen Abergläubischen.
Vielleicht mit Sonnen, Sternen irgend wer,
Mit Menschenseelen spiele ich. Ein Sinn
Wird nur von dem gefunden, der ihn sucht.
Es fliessen ineinander Traum und Wachen,
Wahrheit und Lüge. Sicherheit ist nirgends.
Wir wissen nichts von Andern, nichts von uns.
Wir spielen immer; wer es weiss, ist klug.
Lebt wol, Ihr Guten, Paracelsus geht. *(ab.)*

JUSTINA.
Was soll das alles sein?

CÄCILIA.
Und warum geht er?

COPUS.
Was für ein tolles Zeug sprach dieser Mensch!

1435 **Bevor**] Doch eh' GW
1439 **sonderbar.**] sonderbar? BM EA GW
1444 **treiben?**] treiben, EA GW
1446 **Söldnerscharen**] Söldnerschaaren BM EA
1447 **Andrer**] And'rer BM EA
1448 **wer,**] wer, — EA GW
1453 **uns.**] uns; GW
1454 **immer;**] immer, BM EA GW
klug.] klug. *(Ab.)* BM EA GW
1455–1488 **Lebt wol [...] zufriedengeben.**] in eckige Klammern gesetzt BM fehlt EA GW
1455 ***ab***] *Ab* BM
1457 **alles**] Alles BM
1461 **Mensch!**] Mensch? BM

ANSELM.

Er kam, uns auf den rechten Weg zu weisen.
An mir erweist sich's, denn mit einem Mal
Seh' ich, dass ich im Dunkel hingetappt.
An meinem Glück wär ich vorbeigegangen. —
Mein teurer Meister. . . . werte Frau. . . . Cäcilia —
— Ich bleibe hier —

CYPRIAN *(stark).*

Nein! Euer Vater rief.

ANSELM.

Jawol — er rief! Doch *mit* ihm komm' ich wieder,
Und, will es Gott, ziehn wir zu Drei'n von dannen.
(bittend) Ein Wort, Cäcilia!

CÄCILIA.

Junker. . . . habt Geduld.

ANSELM.

Nicht lang! Zehn Tage führt der Weg nach Haus;
'Zehn Tage her. Dann hol' ich mir die Antwort — ED 527
Wenn sie mir nicht entgegenkommt.

CÄCILIA.

Nun geht!
Sonst wollt Ihr gar, ich gebe gleich sie mit.

ANSELM.

Das könnte sein!

CYPRIAN.

Genug! Ich denke, Junker,
Für's Erste mögt Ihr Euch zufriedengeben.

JUSTINA *(wie erwachend).*

Was ist denn hier geschehn? — Mich dünkt, ich sagte
So viel von mir, als ich — nie sagen wollte.

ˌCOPUS. EA 57

Ich fasse nichts, von allem, was ich höre —
Was trug sich zu? Was tat der Gaukler hier?

---

wär] war BM
bittend] *Bittend* BM
Dann] Da BM
zufriedengeben] zufrieden geben BM
nichts,] nichts BM EA GW
allem] Allem BM EA

CYPRIAN.

Ich weiss nicht, ob er Gutes wirken wollte,
Doch *ward* es gut, drum wollen wir ihn loben.
Ein Sturmwind kam, der hat auf Augenblicke
Die Thore unsrer Seelen aufgerissen,
Wir haben einen Blick hineingetan. . . .
Es ist vorbei, die Thore fallen zu —
Doch was ich heut' gesehn, für alle Zeit
Soll's mich vor allzu grossem Stolze hüten.
Es war ein Spiel, doch fand ich seinen Sinn
Und weiss, dass ich auf rechtem Wege bin.

(Der Vorhang fällt.)

ARTHUR SCHNITZLER.

1497 *ward*] w a r BM war EA GW
1501 **zu**] zu, BM zu. EA GW
1504 **Sinn**] Sinn; — BM EA GW
1506 *(Der Vorhang fällt.)*] D e r V o r h a n g f ä l l t. BM Der Vorhang fällt. EA *Vorhang.* GW
1507 **ARTHUR SCHNITZLER.**] fehlt BM EA GW

2.1 Herausgebereingriffe

Die Vorlage für den edierten Text D ist der Erstdruck ED, dessen orthographische Eigenheiten bewahrt werden (vgl. Vorbemerkung, S. 17f.). Korrigiert wurden nur offenkundige Druck- und Satzfehler.

In folgenden Fällen wurde gegenüber der Textgestalt von ED eingegriffen:

28 **das**] dass
63 **seltsame. . . Wart'. . .**] seltsame... Wart'...
284 **Cäcilia.**] Cäcilia,
326 **Euch,**] Euch.
343 **Und**] U nd
429 **Orgelspielen. . .**] Orgelspielen...
433 **Thomas. . . freilich. . .**] Thomas... freilich...
436 **Krieger. . .**] Krieger...
728 **gesund. . .**] gesund...
839 **kommt,**] kommt
892 **quält**] q ualt
953 **nicht**] nich
1007 **Nein. . .**] Nein...
1032 **komm. . .**] komm...
1033 **du**] Du
1267 **Anselm.**] Anslem.
1286 **du mich**] Du mich
1309 **Cäcilia. . . ja. . .**] Cäcilia... ja...
1403 *lächelnd*] *lachelnd*
1425 **Ihr**] Ich

3. Kommentar

4
Junker: junger Edelmann.

7
Doctor Copus: Wilhelm Kopp, genannt Copus (1461–1532), Arzt und Humanist in Basel; übertrug die Schriften Galens (→ 178) und Hippocrates' (→ 189) aus dem Griechischen ins Lateinische.
Paracelsus: Philippus Theophrastus Aureolus Bombastus von Hohenheim, geboren 1493/94 in Einsiedeln, Kanton Schwyz, gestorben 1541 in Salzburg; Arzt, Alchemist, Astrologe und Philosoph.

8
Basel: 1527/28 war Paracelsus als Stadtarzt in Basel tätig, wo er auch – erstmals in deutscher Sprache – Vorlesungen an der medizinischen Fakultät hielt.

11
Gemach: vornehmer Wohnraum.

13
Spinnrocken: Teil der Handspindel; Holzstab, um den die zu spinnenden Fasern gewickelt sind.

51
Quacksalber: jemand, der unbefugt und mit obskuren Mitteln und Methoden Krankheiten zu heilen versucht bzw. vorgibt.

173
Scribenten: Scribent: alte Schreibweise für: Skribent: von lat. „scribere": schreiben; hier abwertend für Vielschreiber, Schreiberling.

178
Avicennas: Abu Ali Ibn Sina, latinisiert: Avicenna (980–1037). Sein Hauptwerk über die Medizin war bis ins 18. Jahrhundert ein zentrales Lehrbuch für Ärzte an den europäischen Universitäten.
Galen: Galenos von Pergamon, auch Aelius Galenus, (129 oder 131–200 oder 215), griechischer Arzt und Anatom. Der historische Paracelsus verbrannte in Basel Werke von Avicenna und Galen, um die Bedeutung der Praxis vor der Theorie in der medizinischen Ausbildung zu bekräftigen.

189
Hippocrates: Hippokrates von Kos (um 460–um 370 v. Chr.), berühmtester Arzt des Altertums, Begründer der Medizin als Wissenschaft.

224
magnetisirende: magnetisieren: durch streichende Bewegungen etwas magnetisch aufladen, hier für Heilzwecke.

238
Trithemius: Johannes Trithemius (auch Johannes von Trittenheim), 1462–1516, Abt der Benediktinerabtei Sponheim, Gelehrter und Humanist. Seine Ideen und seine Forschungen über Geheimsprachen hatten Einfluss auf das alchemistische Denken. 1503 geriet er in den Verdacht der schwarzen Magie. In seinem Werk *Antipalus maleficiorum* (1508) distanzierte er sich von jeder Zauberei.

244
Tartarei: Tatarei; historische Bezeichnung für Zentralasien, Nordasien und Teile Osteuropas, das Herrschaftsgebiet des mongolischen Reiches und seiner Nachfolgestaaten. Mit der veralteten Schreibweise „Tartarei" nahm Schnitzler möglicherweise irrtümlich Bezug auf Paracelsus' *Buch von den tartarischen Krankheiten* (1537), die allerdings nichts mit der tatarischen Bevölkerung zu tun haben, sondern Stoffwechselerkrankungen wie die Gicht, die durch Ablagerungen (lat. „tartarus", Weinstein) entstehen, beschreiben und über die Paracelsus im Winter 1527/28 in Basel Vorlesungen hielt.

394
Verschwiegen ist die Nacht: Verszeile aus dem Gedicht *Les charmes de Chaumont* von Guido Moritz Görres (1805–1852).

468
Alchymie: auch Alchemie; eigentlich: Kunst des Legierens und der (Metall-)Mischung; alter Zweig der Naturphilosophie, umfasste praktische Chemie und Pharmazie, Theorien über den Aufbau der Materie und die Veränderbarkeit von Metallen sowie anderen Elementen, aber auch mystische und symbolische Spekulationen.

601
Feuerfressen: abwertende Bezeichnung für die Kunst der Feuerschlucker.
Pillendrehen: Pillendreher: abwertend für Apotheker; handgeformte Pillen gehörten zu den am häufigsten angefertigten Heilmitteln der Apotheke.

612
Gelahrtheit: (veralt.) Gelehrsamkeit.

643
Feuertod: Bis ins 19. Jahrhundert angewandte Form der Todesstrafe durch Verbrennen. In den Inquisitionsverfahren wurden Ketzer öffentlich auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

892
Gemach!: hier Adj.: bequem, ruhig, langsam.

967
Gauch: (veralt.) Kuckuck, hier: Narr, Tor, Geck. Gauch (Gauchkäfer) war im 16. und 17. Jahrhundert auch als Bezeichnung für einen ‚stinkenden Käfer' und später die

Spanische Fliege (Lytta vesicatoria) gebräuchlich, die für verschiedene medizinische Zwecke in Apotheken verarbeitet wurde. Zur weiteren Bedeutung als Flaumhaare s. den Kommentar zu „Gauchhaar" → S^3 1,6.

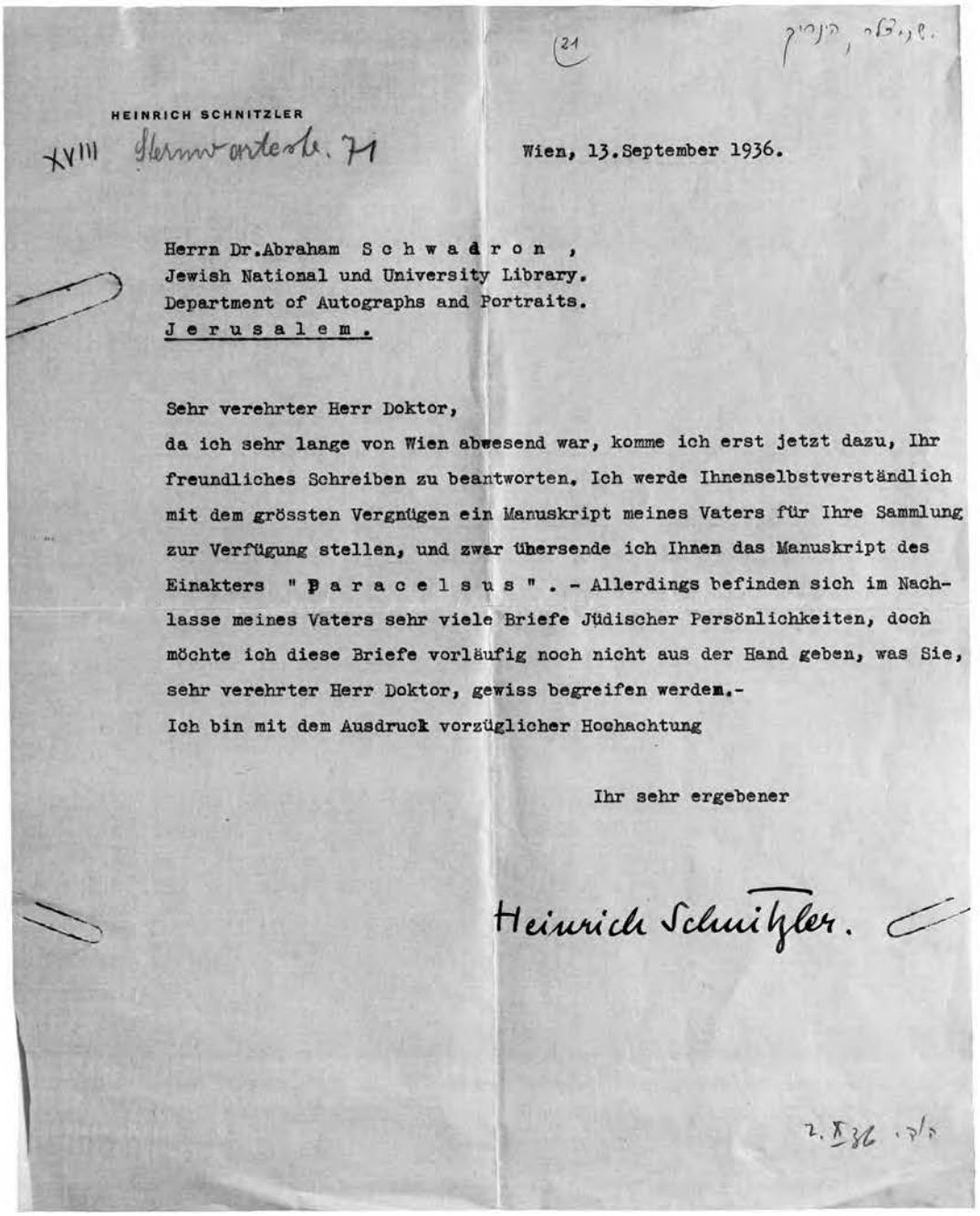
1068
ledig: hier: frei, ungehindert.

1223
Sessel: (öst., süddt.) Stuhl.

1374
mählig: (veralt.) allmählich.

4. Anhang

4.1 Schenkungsbrief



HEINRICH SCHNITZLER

XVIII Hermanngasse 71

Wien, 13. September 1936.

Herrn Dr. Abraham S c h w a d r o n ,
Jewish National und University Library.
Department of Autographs and Portraits.
J e r u s a l e m .

Sehr verehrter Herr Doktor,
da ich sehr lange von Wien abwesend war, komme ich erst jetzt dazu, Ihr freundliches Schreiben zu beantworten. Ich werde Ihnen selbstverständlich mit dem grössten Vergnügen ein Manuskript meines Vaters für Ihre Sammlung zur Verfügung stellen, und zwar übersende ich Ihnen das Manuskript des Einakters " P a r a c e l s u s " . - Allerdings befinden sich im Nachlasse meines Vaters sehr viele Briefe Jüdischer Persönlichkeiten, doch möchte ich diese Briefe vorläufig noch nicht aus der Hand geben, was Sie, sehr verehrter Herr Doktor, gewiss begreifen werden.-
Ich bin mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Heinrich Schnitzler.

Schenkungsbrief v. Heinrich Schnitzler (Abraham Schwadron Collection, The National Library of Israel, Schwad 01 21 292)

4.2 Eintrag zu „Paracelsus" im *Biographischen Lexikon der hervorragenden Aerzte aller Zeiten und Völker*

den Comptes rendus (von 1846 an) und erhielt 1847 den grossen Preis für eine von der Acad. des sc. ausgeschriebene Preisaufgabe, betreffend die Zeugungsorgane der 5 Classen von Wirbelthieren. Später gerieth er mit FLOURENS in Misshelligkeiten, verliess Paris im Groll und begab sich 1849 — er hatte damals sein nicht unbeträchtliches väterliches Erbtheil ausbezahlt erhalten — auf eine wissenschaftliche Forschungsreise nach Amerika, wo er volle 10 Jahre ganz verschollen war. Angeblich hatte er behufs sprachvergleich. Studien eine ganze Reihe eingeborener Indianerstämme besucht. In der Havanna am gelben Fieber erkrankt, wurde er fast sterbend von Deutschen aufgefunden, geheilt und 1859 nach Hamburg und Breslau zurückspedirt. 1861 siedelte er nach Berlin über, war daselbst dem Namen nach prakt. Arzt, lebte aber als Sonderling, anscheinend in den ärmlichsten Verhältnissen, obgleich von seinen Verwandten unterstützt, war ein ständiger Gast der Bibliotheken, wo er allerlei med. und Sprachstudien trieb und starb in einem Krankenhause 10. Febr. 1882.

Leopoldina. 1882, pag. 48, 122. — Callisen, XXXI, pag. 142. — Catalogue of Scientific Papers. IV, pag. 753. G.

Pappenheim, Louis P., geb. 25. Nov. 1818 zu Oppeln, studirte und promovirte 1841 in Berlin mit der Diss. *„De cellularum sanguinis indole ac vita. Observationes microscopico-chemicae"*, war Kreis-Physicus in Kosten (Prov. Posen), wurde Privatdocent (1858) in Berlin und 1860 Regierungs- und Medicinalrath zu Arnsberg in Westfalen, woselbst er im Mai 1875 verstarb; er ist besonders bekannt durch sein grosses *„Handbuch der Sanitätspolizei. Nach eigenen Untersuchungen bearbeitet"* (2 Bde., Berlin 1858—59; 3. Suppl.-Bd. Ib. 1864; 2. Aufl. Ib. 1868—70). Ausserdem gab er heraus: *„Monatsschrift für exacte Forschung auf dem Gebiete der Sanitätspolizei"* (Ib. 1859—60) — *„Beiträge zur exacten Forschung auf dem Gebiete der Sanitätspolizei"* (Ib. 1860—62).

Dechambre, 2. Série, XX, pag. 499. Pgl.

Paracelsus, Philippus Aureolus Theophrastus Bombastus P. ab Hohenheim, auch „Helvetius Eremita" genannt, war 1491 in einem Hause nahe an der über die Sihl führenden Teufelsbrücke, eine Stunde weit von dem berühmten Wallfahrtsorte Maria Einsiedeln (Canton Schwyz), geboren. Sein Vater, der Arzt Wilhelm ab Hohenheim, stammte aus der alten und berühmten schwäbischen Adelsfamilie der Bombaste, die sich von dem adeligen Schloss Hohenheim, dem nachmaligen Esslinger Hof, bei dem Dorfe Pfäuningen bei Stuttgart „Bombaste von Hohenheim" nannten. 1502 siedelte er mit seinem Vater nach Villach in Kärnten über, wo letzterer 1534 starb. Er bezog 1506 die Universität zu Basel, gab sich hier besonders chem. Studien hin, lebte längere Zeit bei dem als Alchemist bekannten TRITHEMIUS, machte dann grössere Reisen durch Europa, hielt sich an verschiedenen Universitäten Studien halber auf und genoss bereits um 1527 wegen seiner Kenntnisse einen solchen Ruf, dass er auf des bekannten Kirchenvaters, seines Landsmannes Oekolampadius Empfehlung als Nachfolger von COPUS 1527 zum Stadtarzt von Basel ernannt wurde. In dieser Eigenschaft trat er in ebenso abenteuerlicher, wie verletzender Weise auf, indem er als Zeichen seiner Verachtung der arabischen Med. alle Werke des AVICENNA auf öffentlichem Markt verbrannte. Noch mehr brachte er seine Collegen gegen sich auf, als er es wagte, sich der deutschen Sprache zu bedienen. Es kam schliesslich zu völligem Zerwürfniss, als er auf das schmutzige geschäftliche Treiben der im Bunde mit den Apothekern stehenden Aerzte aufmerksam und demselben ein Ende machte. Zuletzt zerfiel er auch noch mit den Behörden; er liess aus Aerger darüber dieselben in Pamphleten angreifen, musste aber in Folge dessen heimlich aus Basel entweichen und führte nun ein abenteuerliches Wanderleben, das ihn durch den Elsass, die Schweiz, Deutschland und bis an die entferntesten Punkte Europas, selbst bis nach Asien hinein verschlug, wobei er von einer grossen Zahl von Schülern begleitet war, meistens Vagabunden, die nur den Stein der Weisen kennen lernen wollten und P. für den Besitzer desselben hielten.

Eintrag von Julius Pagel zu „Paracelsus" im *Biographischen Lexikon der hervorragenden Aerzte aller Zeiten und Völker.* Hrsg. v. August Hirsch. Bd IV. Wien, Leipzig: Urban & Schwarzenberg 1886, S. 482–485.

Allmälig verbreitete sich sein Name und sein Ruhm über ganz Europa. Er wurde 1540 nach Salzburg berufen, lebte aber hier nur noch 1 Jahr und starb daselbst 24. Sept. 1541. — P. ist jedenfalls für die mystische Richtung der Med. im 16. Jahrh. die einflussreichste Persönlichkeit gewesen. Es ist über ihn sehr viel gedacht und geschrieben worden. Von der einen Seite ist er als Reformator, Vater der Heilkunde, Begründer der neuen Richtung in der Med. gepriesen und in den Himmel erhoben, von der anderen als ein Mystiker, Schwärmer, Betrüger, Trunkenbold, Gaukler bezeichnet worden. Dieser Widerspruch löst sich, wenn man auf die Quellen zurückgeht, aus denen er sich ergeben hat. Nachgewiesenermassen ist der bei Weitem grösste Theil aller Schriften, die unter seinem Namen erschienen sind, untergeschoben und von den übrigen ist es höchst fraglich, wieviel davon ihm angehört und wieviel von seinen Freunden und Feinden hineingearbeitet worden ist. Seine Freunde glaubten, seine Lehre gar nicht dunkel genug darstellen zu können und seine Feinde, die ihn zu verunglimpfen bestrebt waren, scheuten sich nicht, in seine Schriften einen Wust von Unsinn hineinzutragen. Selbst die von seinen Gegnern gegen ihn erhobenen Angriffe sind darin als sein eigenes Werk aufgeführt. — Als Quelle des Wissens bezeichnete P. die Erfahrung, aber nicht die auf dem Wege einer rationellen inductiven Forschung gewonnene Kenntniss, sondern das aus der neueren Philosophie geschöpfte aprioristische Wissen; vorzugsweise ist es die Analogie, aus der er die Erkenntniss ableitet. Sein System basirt wesentlich auf den Theo- und Kosmosophien der Neuplatoniker, in die er eben nur das neuere philosophische Element hineingebracht hat. Die ganze Welt wird von ihm streng pantheistisch aufgefasst. Er unterscheidet 3 Sphären: eine himmlische mit den reinen Intelligenzen und körperfreien Seelen, eine astralische Welt mit den seelenlosen Elementargeistern und eine körperliche Welt, d. i. die irdische Natur, die an beiden genannten Sphären Theil nimmt. In dem Menschen sind nun alle 3 Sphären miteinander verbunden. Er ist der Mikrokosmus in dem Makrokosmus. Alles Geschaffene wird auf ein Magisterium magnum zurückgeführt u. s. w. Die Basis der ganzen körperlichen Welt bilden die 4 Aristotelischen Elemente; diese finden sich, körperlich gedacht, in 3 Stoffen wieder, die P. von seinem chemischen Standpunkte aus sich durch ihre chemischen Eigenschaften von einander unterscheiden lässt. Diese 3 Stoffe sind: 1) Salz, d. i. der Begriff des Festen, aller der chemischen Stoffe, die durch das Feuer unzerstörbar sind; 2) Quecksilber, d. i. der Begriff des Flüssigen, das durch Feuer unverändert verflüssigt wird; 3) Schwefel, d. i. der Begriff des Luftigen, das durch das Feuer nicht bloss zerstörbar, sondern auch gleichzeitig veränderlich ist. Diese 3 Begriffe werden rein symbolisch von P. gebraucht für alle Stoffe, die sich ebenso in Bezug auf ihr Verhalten dem Feuer gegenüber qualificiren lassen. Das eigentliche Wesen liegt aber nicht in dem Stoffe, sondern in dem Geiste, in dem ihm eingepflanzten göttlichen Keime, in den Kräften, die sich aus ihm entfalten; diese werden als Quinta essentia, häufig auch als Archaeus, als das eigentlich Belebende von ihm bezeichnet. Der Mensch besteht nun, indem er an jenen 3 Sphären sich betheiligt, aus sicht- und fühlbarem Körper, sodann aus einer körperlichen Seele (Archaeus), der eben die an dem Organismus hervortretenden lebendigen Eigenschaften vermittelt und endlich aus der unsterblichen Seele. In seiner Pathologie unterscheidet er 4 Gruppen von Krankheitsursachen, sog. „Entia“: 1) Ens deale, die göttliche Schickung; 2) Ens astrale, Einfluss der Gestirne, der sich namentlich als Quelle der pestilenzialischen, epidemischen Krankheiten kundgiebt; 3) Ens spirituale, archaeus, das geistige Element im Menschen, das er sich übrigens körperlich vorstellt; endlich 4) das Ens naturale, die den ganzen Menschen umgebende körperliche Welt, *a)* als Ens alimentorum et veneni und *b)* als Ens seminis, die Ursache der angeborenen und hereditären Krankheiten. Jede Krankheit kann nun von einem dieser Entia ihren Ursprung nehmen, indem diese eine chemische Einwirkung auf den Organismus hervorbringen, auf chemischem Wege Trennungen und neue Verbindungen bilden. Salz, Schwefel und Mercur erfahren mannichfache Veränderungen. Die Art, wie P.

nun die einzelnen Krankheitsformen auf die verschiedenen Veränderungen zurückführt, ist weiter nichts als ein subtiles Spiel mit Analogieen. — Den Mittelpunkt seiner Lehre bildet die Therapie. Der erkrankte Organismus wird gesund einerseits durch die ihm immanente Kraft, die er als Archaeus darstellt, die φύσις der griechischen Aerzte, und ausserdem durch directe ärztliche Eingriffe, und zwar nicht in dem Sinne der alten Medicin Contraria contrariis, sondern es muss nach P. dieser Gegensatz zwischen Krankheit und Heilmittel in den Ideen liegen. Er sagt z. B. Wassersucht ist im Mikrokosmus Das, was Ueberschwemmung im Makrokosmus ist; so wie man nun Ueberschwemmung beseitigt durch Ableitung von Wasser, so glaubt er auch durch reichliche Entleerung die übermässige Feuchtigkeit zu entfernen. Die Kolik z. B. vergleicht er mit dem Winde und verlangt Wärme und Trockenheit bei der Behandlung derselben. Atrophieen und Phthisen vergleicht er mit der Austrocknung und empfiehlt die entsprechenden Mittel, die der Idee nach direct entgegengesetzt sind u. s. w. Eine zweite Methode der Behandlung ist die durch Arcana, d. h. durch Substanzen, die durch die in ihnen innewohnende magische Kraft die in dem Organismus wuchernde Abnormität zerstören, also die Krankheiten in ihren Wurzeln angreifen. Man muss nach P. dahin kommen, die Krankheiten nicht nach den anatomisch ergriffenen Theilen, sondern nach dem entsprechenden Heilmittel zu benennen. Er unterscheidet also z. B. Morbus terebinthinus, helleborinus etc. (in der allerneuesten Zeit hat diese Lehre in RADEMACHER wieder ihren Apostel gefunden). P. giebt nun auch Vorschriften über die Art, die Heilmittel für die einzelnen Krankheiten zu entdecken. Er lehrt, dass die Natur selbst auf sie hinweise durch die eigenthümliche Gestaltung, Farbe etc. der Pflanzen, namentlich aber durch die Aehnlichkeit, die diese Stoffe mit gewissen Organen des Körpers haben, die auch als Organheilmittel als solche anzusehen seien. Hieraus entwickelte sich die Lehre von den sog. „Signaturen", welche die Pflanzenstoffe tragen und aus denen ein Schluss auf ihre Wirkung als Heilmittel gezogen wurde. Bei denen, die solche Signaturen nicht tragen, entscheidet lediglich das Experiment. Um nun die Wirkung dieser Arcana festzustellen, wurde es nothwendig, die Heilmittel genau zu studiren. Auf seine Veranlassung sind denn auch zahlreiche metallische Heilmittel zuerst für den innerlichen Gebrauch in die Therapie eingeführt worden, so: Eisenoxyd, Mercur, Antimon, Blei, Kupfer, Arsen, Schwefelpräparate u. s. w., die bis dahin so wenig angewandt worden waren, dass, als P.'s Lehre grössere Verbreitung fand, von Seiten verschiedener Facultäten dagegen opponirt und sogar die Regierungen veranlasst wurden, ein Verbot gegen den innerlichen Gebrauch der metallischen Mittel zu erlassen. Die Paracelsische Lehre führte ausserdem zu einer Darstellung der in der Pflanze vorhandenen Kräfte, da nicht die ganze Pflanze heile, sondern nur einzelne Stoffe derselben. So entstanden die Tincturen, spirituösen Extracte etc. — P. hat seine Schriften, deren Zahl sich auf 364 belaufen soll, meistens deutsch geschrieben, resp. dictirt und im Manuscript verkauft. Viele derselben sind von seinen Anhängern in's Lateinische übersetzt und zum Druck befördert worden. Sie sind mehrfach gesammelt von J. HUSER (10 voll., Basel 1589—91; Frankfurt 1603, 3 voll., fol.; Strassb. 1605); von F. PETISCUS: *„Opera omnia medico-chemico-chirurgica"* (3 voll., fol., Genf 1658; 11 voll., Basel 1575; 12 voll., Frankf. 1603). Als die wichtigsten der echt befundenen nennen wir: *„De gradibus et compositionibus receptorum"* (geschr. 1526) — *„Die kleine Chirurgie. Von französischen Blatern, Lähme, Beulen etc."* (1528, bildet den 4. Theil der *„Grossen Wundparznei"*) — *„Sieben Bücher von allen offenen Schäden, so aus der Natur geboren werden"* (1528, 3 Thle. der *„Grossen Wundarznei"*) — *„Vom Holtz Guajaco"* (1529) — *„Von den Imposturen der Aerzte"* (1530) — *„Opus paramirum ad medicam industriam"* (1531) — die beiden ersten Bücher der *„Grossen Wundarznei"* (1536 u. 37) — *„Paragranum"* (1538). Die Sprache, die P. führt, ist sehr derb, mit oft plumpen Ausdrücken und wo es gilt, feindliche Angriffe zu widerlegen, sehr auffallend und den guten Geschmack — nach

der Sitte der damaligen Zeit — völlig bei Seite setzend. Er hatte eine ganz tüchtige wissenschaftliche Bildung, wie sich das auch in seiner Verehrung des HIPPOKRATES kundgiebt, doch war er allerdings im höchsten Grade der mystischen Richtung seiner Zeit verfallen, dabei aber vom eigentlichen Aberglauben, von allen den Thorheiten der Astrologen und Alchemisten weit entfernt, die er selbst sogar lächerlich machte, indem er sagte, dass jeder Mensch die Dämonen etc. in seinem eigenen Busen trage. Im Publicum fand seine Lehre ausserordentlich vielen Anklang; dagegen hat er eigentliche Schüler nicht gehabt. Er spricht es selbst sehr oft aus, dass, wenn man Alle zusammenzählt, die seine Schüler heissen wollten, Hunderte herauskämen, aber darunter wären nur 2—3, die ihn verstanden hätten, die übrigen seien Lumpen, die nur von ihm die angeblichen geheimen Künste hätten lernen wollen.

Biogr. méd. VI, pag. 361. — Dict. hist. III, pag. 665. — M. B. Lessing, P., sein Leben und Denken. Berlin 1839. — Moll in Württemb. ärztl. Correspondenzbl. 1851, 33. — Allgem. Deutsch. Biogr. XII, pag. 675. Pagel.

Paradys, Nicolaas P., geb. 1740 in Amsterdam, studirte in Leyden unter D. VAN ROYEN, F. B. ALBINUS und GAUBIUS und promovirte 1763 zum Dr. med. mit einer *„Diss. pathologica qua inquiritur in naturam inflammationis"*. Darauf ging er nach Paris, wo er LEVRET, LORRY und SANCHEZ folgte und nach Rouen, um LE CAT zu hören. Er etablirte sich in Amsterdam, wo sein Vater, David P., auch die Praxis ausübte; doch wurde er 1784 als Stellvertreter von weiland VAN DOEVEREN als Prof. der Med. nach Leyden gerufen *(„Oratio de diligenti therapeutices universalis studio, maximo recte medendi instrumento")*. 1790 zum Leibarzt des Prinzen Willem V. ernannt, war er auch als consultirender Arzt sehr beliebt. 1800 wurde ihm der Unterricht in der Geschichte der Medicin übertragen *(„Oratio de cognitione historiae medicinae magno, cum ad medici in arte exercenda solertiam, tum ad artis amplificationem adjumento"*. In dieser Rede weist er auf den grossen Nutzen der Geschichte hin, um dadurch die allmähliche Entwicklung der med. Wissenschaften kennen zu lernen; auch hat er eine ausgezeichnete Skizze von den Verdiensten HIPPOKRATES' und BOERHAAVE's gegeben, so dass dieselbe noch heute eine sehr lesenswürdige Arbeit genannt werden muss. Seine Vorlesungen über specielle Pathologie und Therapie und über Materia medica waren immer sehr besucht, da P. ausser seiner tüchtigen Kenntniss und grossen Beleseuheit, auch ein ausserordentliches oratorisches Talent hatte („qui non minus ob praeclaram artis medicae scientiam, quam ob doctrinam cum nostrarum literarum elegantia conjunctam, delectari solebat", sagt RUHNKENIUS) und sich um den ihm anvertrauten Unterricht ausserordentlich viel Mühe gab. Dass er dabei den Aphorismen von BOERHAAVE folgte, kann nicht verwundern, obgleich er die darin vorkommenden Fehler jedesmal hervorhob und corrigirte. P. starb 1812. Ausser den genannten Reden haben wir von ihm noch eine *„De euthanasia naturali"* (Leyden 1794), während seine *„Institutiones practicae"* und die daran 1785 als Einleitung gefügten *„Lectiones publicae"* in den nach seinem Tode durch seinen Sohn herausgegebenen *„Opuscula academica"* (Leyden 1813) publicirt sind.

G. C. B. Suringar, Gesch. van het geneesk. onderwys aan de Leydsche Hoogeschool. C. E. Daniëls.

Parat, Philibert P., geb. im Sept. 1763 zu Lyon, studirte und promovirte 1790 in Montpellier, zeichnete sich während der Belagerung von Lyon aus, diente mehrere Jahre bei der Alpen-Armee als Chirurg.-major., wurde später, nach Lyon zurückgekehrt, Arzt am dortigen Hôtel-Dieu und starb 11. Dec. 1838. Er schrieb: *„Sur les moyens de perfectionner les études de l'art de guérir"* (Lyon 1791) — *„Obs. médicales sur les principaux effets du froid et du chaud sur le sommet des hautes montagnes"* (zus. mit MARTIN jeune in Recueil des actes de la Soc. de santé de Lyon an I) — *„Réflexions pratiques sur la gale"* (Ib.) — *„Éloge historique de Marc-Antoine Petit"* (Lyon 1812) u. A. m.

Dechambre, 2. Série, XXI, pag. 117. — Callisen, XIV, pag. 295; XXXI, pag. 143. Pgl.

4.3 Siglenverzeichnis

Ausgaben

BM	Paracelsus. Schauspiel in einem Akt von Arthur Schnitzler. Berlin: A. Entsch 1899 [Bühnenmanuskript].
EA	Paracelsus. Versspiel in einem Akt. In: Arthur Schnitzler: Der grüne Kakadu. Paracelsus – Die Gefährtin. Drei Einakter. Berlin: S. Fischer 1899, S. 1–57.
ED	Paracelsus. Schauspiel in einem Akt. In: Cosmopolis. Internationale Revue, Jg. 12 (November 1898), H. 35, S. 489–527.
GW	Paracelsus. Versspiel in einem Akt. In: Arthur Schnitzler: Gesammelte Werke in zwei Abteilungen. [7 Bde.] Berlin: S. Fischer 1912. Zweite Abteilung: Die Theaterstücke. [4 Bde.] Bd. 2, S. 9–57.
GW1922	Paracelsus. Versspiel in einem Akt. In: Arthur Schnitzler: Gesammelte Werke in zwei Abteilungen. [9 Bde.] Berlin: S. Fischer 1922. Zweite Abteilung: Die Theaterstücke. [5 Bde.] Bd. 2, S. 9–57.

Ediertes Material

D	Drucktext (Grundlage: ED)
Db^1 + Db^2	Deckblätter (CUL, A 89,2 und NLI)
Ex	Exzerpt (CUL, A 89,2)
Fl^1 + Fl^2	Figurenlisten (NLI)
Fl^B	Figurenliste mit Besetzungswünschen (CUL, A 89,2)
H^1	Handschrift H^1 (CUL, A 89,3)
H^2	Handschrift H^2 (NLI)
K	Konzept (CUL, A 89,2)
N^1–N^6	Notizen (CUL, A 89,2)
S^1–S^3	Skizzen (CUL, A 89,2)
Sz	Szenarium (CUL, A 89,2)
T	Typoskript (CUL, A 89,1)
U	Umschlag (CUL, A 89)

Zitierte Literatur

A-HKA	Arthur Schnitzler: Anatol. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Evelyne Polt-Heinzl u. Isabella Schwentner. Unter Mitarbeit v. Gerhard Hubmann. 2 Bde. Berlin, Boston: De Gruyter 2012 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben).
Ab-HKA	Arthur Schnitzler: Ein Abschied. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Anna Lindner. Unter Mitarbeit v. Gerhard Hubmann, Marina Rauchenbacher u. Isabella Schwentner. Berlin, Boston: De Gruyter 2016 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben).

Bl-HKA	Arthur Schnitzler: Blumen. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Isabella Schwentner. Berlin, Boston: De Gruyter 2018 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben).
Br I	Arthur Schnitzler: Briefe 1875–1912. Hrsg. v. Therese Nickl u. Heinrich Schnitzler. Frankfurt a. M.: S. Fischer 1981.
Br II	Arthur Schnitzler: Briefe 1913–1931. Hrsg. v. Peter Michael Braunwarth, Richard Miklin, Susanne Pertlik u. Heinrich Schnitzler. Frankfurt a. M.: S. Fischer 1984.
FBG-HKA	Arthur Schnitzler: Frau Bertha Garlan. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Gerhard Hubmann u. Isabella Schwentner. Unter Mitarbeit v. Anna Lindner u. Martin Anton Müller. Berlin, Boston: De Gruyter 2015 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben).
GK-HKA	Arthur Schnitzler: Der grüne Kakadu. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Anna Lindner. Berlin, Boston: De Gruyter 2020 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben).
HvH-Bw	Hugo von Hofmannsthal u. Arthur Schnitzler: Briefwechsel. Hrsg. v. Therese Nickl u. Heinrich Schnitzler. Frankfurt a. M.: S. Fischer 1964.
JiW	Arthur Schnitzler: Jugend in Wien. Eine Autobiographie. Hrsg. v. Therese Nickl u. Heinrich Schnitzler. Wien, München, Zürich: Molden 1968.
LG-HKA	Arthur Schnitzler: Lieutenant Gustl. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Konstanze Fliedl. Berlin, New York: De Gruyter 2011.
OB-Bw	Der Briefwechsel Arthur Schnitzler – Otto Brahm. Vollständige Ausgabe. Hrsg. u. eingel. v. Oskar Seidlin. Tübingen: Niemeyer 1975 (Deutsche Texte 35).
RBH-Bw	Arthur Schnitzler u. Richard Beer-Hofmann: Briefwechsel 1891–1931. Hrsg. v. Konstanze Fliedl. Wien, Zürich: Europa-Verlag 1992.
St-HKA	Arthur Schnitzler: Sterben. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Gerhard Hubmann. Berlin, Boston: De Gruyter 2012 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben).
Tb II	Arthur Schnitzler: Tagebuch 1893–1902. Unter Mitwirkung v. Peter Michael Braunwarth, Konstanze Fliedl, Susanne Pertlik u. Reinhard Urbach hrsg. v. der Kommission für literarische Gebrauchsformen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Obmann: Werner Welzig. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1989.
Tb IV	Arthur Schnitzler: Tagebuch 1909–1912. Unter Mitwirkung v. Peter Michael Braunwarth, Richard Miklin, Maria Neyses, Susanne Pertlik, Walter Ruprechter u. Reinhard Urbach hrsg. v. der Kommission für literarische Gebrauchsformen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Obmann: Werner Welzig. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 1981.
TS-HKA	Arthur Schnitzler: Die Toten schweigen. Historisch-kritische Ausgabe. Hrsg. v. Martin Anton Müller. Unter Mitarbeit v. Ingo Börner, Anna Lindner u. Isabella Schwentner. Berlin, Boston: De Gruyter 2016 (Werke in historisch-kritischen Ausgaben).

Institutionen

ASA	Arthur-Schnitzler-Archiv, Freiburg i. Br
CUL	Cambridge University Library
DLA	Deutsches Literaturarchiv, Marbach a. N.
NLI	National Library of Israel, Jerusalem
TMW	Österreichisches Theatermuseum, Wien